Die Rasiermesser in Westeuropa

(Westdeutschland, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Großbritannien und Irland)

Jockenhövel, Albrecht

First published in:
Prähistorische Bronzefunde, Abt. 8, Bd. 3, 238 S. u. 104 Tafeln, München 1980,
ISBN 3-406-04006-3

Münstersches Informations- und Archivsystem multimedialer Inhalte (MIAMI)
URN: urn:nbn:de:hbz:6-91429447273

Universitäts- und Landesbibliothek Münster
http://www.ulb.uni-muenster.de

http://miami.uni-muenster.de

PRÄHISTORISCHE BRONZEFUNDE

Im Rahmen der
Union Internationale des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques

herausgegeben von
HERMANN MÜLLER-KARPE
Institut für Vorgeschichte der Universität Frankfurt a. M.



C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN

PRÄHISTORISCHE BRONZEFUNDE

ABTEILUNG VIII · BAND 3

Die Rasiermesser in Westeuropa

(Westdeutschland, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Großbritannien und Irland)

von
ALBRECHT JOCKENHÖVEL
Institut für Vorgeschichte der Universität Frankfurt a. M.



C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN

Mit 104 Tafeln

Redaktion: Ulrike Wels-Weyrauch
Zeichnungen: Ingrid Daßbach, Gerhard Endlich, Eva Hoffmann, Gerhard Lanz, Michael Renninger

Meiner Mutter

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft

ISBN 3 406 040063

© C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck) München 1980
Druck des Textteils: aprinta Wemding
Druck des Tafelteils: Graphische Anstalt E. Wartelsteiner Garching-Hochbrück
Printed in Germany

VORWORT

Vorliegende Arbeit entstand im Laufe des letzten Jahrzehnts. Ende 1969 von Prof. Dr. H. Müller-Karpe angeregt, wurde sie während meiner Assistentenzeit am Seminar für Vor- und Frühgeschichte mit der Aufnahme der irischen und britischen Rasiermesser auf mehreren größeren Studienreisen in den Jahren 1970 bis 1973 begonnen. Im gleichen Zeitraum konnte auf kürzeren Reisen der westdeutsche und niederländische Fundstoff aufgenommen werden. Von 1975 bis 1977 führte ich mehrere Reisen in Frankreich durch. Der ursprüngliche Plan, die iberischen Rasiermesser in diesen Band mit aufzunehmen, konnte leider nicht mehr realisiert werden. Nachträge zu den einzelnen Ländern waren durch die Vermittlung der westeuropäischen Bronzezeitspezialisten, die allesamt mein Vorhaben großzügig förderten, möglich. Trotzdem muß ich einschränkend bekennen, daß dem Bestreben nach Vollständigkeit in der Materialaufnahme und in Originalstudien Grenzen gesetzt wurden, die einmal in lokalen Schwierigkeiten und der Bereitschaft bestanden, Bestände, insbesondere Privatsammlungen aber auch größere Museen, zugänglich zu machen und zum anderen in den von vorneherein verminderten Möglichkeiten für mich selbst, die Reisen so zu gestalten und zu realisieren, daß der Aufwand in einer angemessenen Relation zum Nutzen stand.

Ich danke allen Leitern, Direktoren der vorgeschichtlichen Sammlungen, Kustoden und Assistenten in den von mir besuchten Museen und Sammlungen. Ohne ihre großzügige und hilfreiche Unterstützung wäre dieser PBF-Band nicht zustande gekommen. Gleichzeitig bitte ich um ihr Verständnis, daß ich hier nicht alle namentlich aufführen kann. Besonders danken möchte ich in Irland J. Raftery und G. Eogan (beide Dublin), in Schottland D. V. Clarke (Edinburgh), in Wales H. N. Savory (Cardiff), in England C. B. Burgess (Newcastle); D. Coombs (Manchester), A. Harding (vormals London, jetzt Durham), B. O'Connor (Southampton) und I. H. Longworth (London), der mir den Bronze Age Card Catalogue des Britischen Museums zugänglich machte. In den Niederlanden überließ mir großzügig J. J. Butler (Groningen) seine Rasiermesser-Materialsammlung und Originalzeichnungen zur Aufnahme in diesen PBF-Band. In Belgien stellte mir M.-E. Mariën (Brüssel) die Funde im Musée Royaux zur Verfügung und überließ mir die wichtigen, z. T. unpublizierten Stücke der Han-Grotte zur Publikation. Dafür herzlichen Dank! In Frankreich unterstützten mich besonders J.-P. Mohen (Paris), B. Chertier (Châlons-sur-Marne), J. J. Hatt (Straßburg), J.-P. Millotte (Besançon), A. Bocquet (Grenoble), G. Verron (Rouen), J. Briard (Rennes), J. Combier (Romanèche-Thorins), J. Clottes (Foix), J. Vallon (Montpellier), R. Mauny (Chinon), A. Lemoine (Nogent-sur-Seine) und A. Coffyn (Bordeaux); letzterer stellte mir die Originalzeichnungen der Rasiermesser von St. Yrieix-„Vénat" zur Verfügung. Für die oft selbstlose Hilfe danke ich sehr.

Herzlich danke ich den Geschwistern Odette und Jean Taffanel (Mailhac) für die Gastfreundschaft in ihrem Haus und die Erlaubnis, nicht nur die Rasiermesser, sondern auch die geschlossenen Funde mit Rasiermessern von Mailhac hier veröffentlichen zu dürfen. In Nordrhein-Westfalen danke ich sehr herzlich H. Aschemeyer (Münster), W. R. Lange (Bielefeld) und H.-E. Joachim (Bonn) für die Unterstützung während meiner Aufenthalte in ihren Museen. Herr Prof. K. Tackenberg überließ mir seine Rasiermesser-Materialsammlung, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Meinen Kollegen in Frankfurt, A. von Schebek, P. Betzler, K. Kibbert, Frau I. Kubach-Richter, W. Kubach, P. K. Schmidt und Frau U. Wels-Weyrauch, danke ich für vielfältige Unterstützung, ebenso auch

P. Schauer (Mainz). Frau U. Wenzel und Frau U. Kraßberg halfen bei der Anfertigung der Nummern- und Verbreitungskarten. Die abschließende Redaktion lag in den Händen von Frau U. Wels-Weyrauch, ohne deren Einsatz dieser Band nicht so schnell hätte erscheinen können. Die Zeichenarbeiten wurden unter der Leitung von G. Endlich von Frau I. Daßbach, G. Lanz, Frau E. Hofmann und M. Renninger durchgeführt. Ihnen allen sowie den beiden Sekretärinnen Frau I. Böhm und Frau C. Wagner danke ich sehr. Das Manuskript wurde im Frühjahr 1979 abgeschlossen; einige Nachträge konnten noch im Katalog und in Anmerkungen aufgenommen werden.

Herrn Prof. Dr. H. Müller-Karpe schulde ich besonderen Dank. Er regte diese Arbeit an und nahm ständig Anteil an ihrem Werdegang. Als Habilitationsschrift angefertigt, bildete sie die Grundlage für die im Sommer 1979 erfolgte Zuerkennung der Venia legendi durch den Fachbereich Geschichtswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Zuletzt danke ich der Deutschen Forschungsgemeinschaft, insbesondere Herrn Dr. W. Treue, für die Unterstützung bei der Fertigstellung der Arbeit.

Frankfurt am Main, im Herbst 1980 Albrecht Jockenhövel

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung

Zur Herstellung 1
Zur Typologie 3
Zur Quellenlage 3
Zur Forschungsgeschichte 10
Zur Chronologie 20
Chronologischer Überblick über die Rasiermesser-Typen und -Gruppen 26
Zur Funktion 30

Der Fundstoff

Zweischneidige Rasiermesser 32
Zweischneidige Rasiermesser (?) mit Griffplatte 32
Zweischneidige Rasiermesser mit breiter durchlochter Griffangel 34
Zweischneidige Rasiermesser mit langovalem Blatt und Griffangel 37
Variante I 37
Variante II 40
Bruchstücke 42
Funktion, Zeitstellung und Verbreitung der frühen Schneideinstrumente („razor-knives") und/oder Rasiermesser Westeuropas 44
Kulturelle Stellung der frühen Schneideinstrumente („razor-knives") und/oder Rasiermesser Westeuropas 50
Gußformen mit Matrizen für langschmale Schneidegeräte (Rasiermesser?) mit Griffangel . . . 52
Zweischneidige Rasiermesser vom Typ Onstmettingen 55
Zweischneidige Rasiermesser vom Typ Montpezat 56
Zweischneidiges Rasiermesser vom Typ Buoux 57
Zweischneidiges Rasiermesser vom Typ Pouges-les-Eaux 57
Zweischneidige Rasiermesser von Zeijen und Gasteren 57
Zweischneidige Rasiermesser vom Typ Hénon 58
Zweischneidige Rasiermesser mit Griffangel und V-förmigem Blattausschnitt 61
Zweischneidige Rasiermesser vom Typ Saint-Grégoire 62
Zweischneidige Rasiermesser vom Typ Feltwell 64
Zweischneidige Rasiermesser vom Typ Dowris 72
Sonstige zweischneidige Rasiermesser mit Griffangel und spitz V- oder U-förmigem Blatteinschnitt 75
Zweischneidige Rasiermesser vom Typ Boutigny/Isleham 77
Fragmente von zweischneidigen Rasiermessern mit Griffangel 79

Zweischneidige Rasiermesser vom Typ Pantalica 80
Zweischneidige Rasiermesser vom Typ Netovice 81
Zweischneidiges Rasiermesser vom Typ Morzg 83
Lanzettförmige Anhänger als Rasiermesser 84
Zweischneidige Rasiermesser vom Typ Irlich 85
Zweischneidige Rasiermesser mit Vollgriff und tiefausgeschnittenem Blatt 86
Zweischneidige Rasiermesser vom Typ Obermenzing 88
Zweischneidige Rasiermesser vom Typ Schledebrück 92
Sonstige zweischneidige Rasiermesser mit Rahmengriff 93
Zweischneidige Rasiermesser vom Typ Stadecken 94
Zweischneidige Rasiermesser mit Rahmengriff und Quersteg(en) 95
Zweischneidige Rasiermesser vom Typ Straubing 96
Zweischneidige Rasiermesser vom Typ Eschborn 97
Zweischneidige Rasiermesser vom Typ Gießen 99
Zweischneidige Rasiermesser mit Rahmengriff und X-förmiger Griffverstrebung 100
Variante Dietzenbach 100
Variante Broussy-le-Grand 101
Variante Neckarmühlbach 102
Variante Reichshoffen 102
ohne Variantenkennzeichen 103
Bruchstücke 104
Zweischneidige Rasiermesser mit Mehrringgriff 105
Rasiermesser mit zwei Griffringen 105
Das Rasiermesser von Marolles 105
Das Rasiermesser von Asnières 106
Typ Watford 106
Typ Vénat 108
Variante Minnis Bay 108
Typ Moux 109
Typ Brentford 109
Typ Amiens 111
Griffreste der Mehrringgriff-Rasiermessertypen Brentford oder Amiens 113
Rasiermesser mit drei Griffringen 114
Rasiermesser mit Griffsteg 114
Rasiermesser ohne Griffsteg 115
Griffreste von Rasiermessern mit Mehrringgriff 116
Blatt-/Griffragmente von Rasiermessern mit Mehrringgriff (?) 116
Sonstige Rasiermesser 117
Zeitstellung der Mehrringgriff-Rasiermesser vom Typ Watford, Vénat, Moux, Brentford, Amiens und derjenigen mit drei Griffringen 118
Kulturelle Stellung der Mehrringgriff-Rasiermesser 123
Zweischneidige Rasiermesser mit durchbrochenem Blatt 124
Typ Pépieux 124
Typ Mailhac I 126
Typ Mailhac II 127

Typ Fréjeville 128
Einzel- und Bruchstücke 128
Zeitstellung und kulturelle Stellung der südfranzösischen zweischneidigen Rasiermesser mit durchbrochenem Blatt 129
Sonstige zweischneidige Rasiermesser mit durchbrochenem Blatt 132
Einzelstücke zweischneidiger Rasiermesser mit durchbrochenem Blatt 132
Blattreste zweischneidiger Rasiermesser mit Ansatz eines Griffs 133
Griffreste und Endringe zweischneidiger Rasiermesser 134
Blattreste zweischneidiger Rasiermesser 134
Zweischneidige Rasiermesser der Alteisenzeit 135
Typ Minot 135
Typ Basile 136
Typ Trembloi 137
Typ Wiesloch 137
Typ Gramat 138
Typ Havré 139
Zweischneidiges Rasiermesser von Kinleith 140
Zweischneidiges Rasiermesser-Fragment von Staple Howe 141
Einzelstücke 141
Funktion und Zeitstellung der Minot-, Basile-, Trembloi-, Wiesloch-, Gramat-, Havré-Rasiermesser und der Sonder- und Einzelstücke 142
Einschneidige Rasiermesser 143
Einschneidige Rasiermesser vom Typ Herrnbaumgarten 143
Späturnenfelderzeitliche einschneidige Rasiermesser mit seitlichem Ringgriff 143
Variante Mörigen 143
Variante Allendorf 144
Variante Tetín 145
Sonstige einschneidige Rasiermesser mit seitlichem Ringgriff 145
Späturnenfelderzeitliche einschneidige Rasiermesser mit seitlicher Griffangel 146
Variante Auvernier 146
Variante Bodman 147
Einschneidige Trapezrasiermesser ohne Griff 147
Einschneidiges Halbmondrasiermesser ohne Griff 148
Grifflose atypische Rasiermesser 150
Bruchstücke von verschiedenen einschneidigen Varianten 150
Aus Anhängern gefertigte späturnenfelderzeitliche einschneidige Rasiermesser 151
Funktion und Zeitstellung der späturnenfelderzeitlichen Rasiermesser 152
„Villanova"-Rasiermesser 153
Einschneidige nordische Rasiermesser 154
Rasiermesser mit S-förmigem Griff 156
Variante I 156
Variante II 157
Variante III 158
Variante IV 158

Variante V 158
Variante VI 159
Variante VII 159
Rasiermesser mit zurückgebogenem Spiralgriff 161
Variante I 161
Variante II 162
Variante III 162
Variante IV 162
Variante V 163
Variante VI 163
Rasiermesser mit zurückgebogenem, drahtförmigem Griffortsatz 164
Variante I 164
Variante II 164
Rasiermesser mit Ösengriff 165
Variante I 166
Variante II 166
Variante III 167
Rasiermesser mit breitem, rechteckigem bis abgerundet-dreieckigem Griff 168
Rasiermesser mit abgebrochenem Griff 169
Einzelstücke, Bruchstücke und blechartige Stücke 170
Einschneidige Rasiermesser der Alteisenzeit 171
Einschneidige Rasiermesser vom Typ Endingen 171
Variante Cazevieille 171
Einschneidige Rasiermesser vom Typ Feldkirch/Bernissart 173
Variante Bernissart 174
Einschneidige Rasiermesser vom Typ Flörsheim 176
Einschneidige Rasiermesser vom Typ Unterstall/Poiseul 176
Variante Poiseul 177
Einschneidige Rasiermesser vom Typ Blandas 177
Einschneidige Rasiermesser vom Typ Chabestan/Berrias 178
Variante Chabestan 178
Variante Berrias 179
Einschneidige Rasiermesser vom Typ Cazevieille 180
Einschneidige Rasiermesser vom Typ Quarante 180
Einschneidige Rasiermesser vom Typ St. Etienne-du-Valdonnez 181
Einschneidige Rasiermesser vom Typ Magny Lambert 182
Einschneidige Rasiermesser vom Typ Puygouzon 184
Einschneidige Rasiermesser vom Typ Llyn Fawr 184
Einschneidige Rasiermesser vom Typ Clayeures 185
Einschneidige Rasiermesser vom Typ Saint-Pierre-Eynac 186
Einschneidige Rasiermesser vom Typ Cordast/Notre-Dame-de-Londres 187
Einschneidige Rasiermesser vom Typ Mauvilly/Sundhoffen 188
Variante Mauvilly 188
Variante Sundhoffen 189
Einschneidige Rasiermesser vom Typ Dampierre 190

Einschneidige Rasiermesser vom Typ Ins/Serres 191
Einschneidige Rasiermesser mit seitlichem Griff 192
Funktion und Zeitstellung der alteisenzeitlichen einschneidigen Rasiermesser 193

Anhang

Untersuchung der Haarreste von Winterslow (Nr. 78) 198
Liste 1: „Hog's back knives" (vgl. Taf. 52, A) 199
Liste 2: „Boots"-förmige Ortbänder (vgl. Taf. 52, B) 200
Liste 3: „Nachen"-förmige Ortbänder (vgl. Taf. 53, A) 201
Liste 4: Armringe mit Endösen (vgl. Taf. 53, B) 201

Nachtrag 202

Verzeichnisse und Register

Verzeichnis der allgemeinen Abkürzungen 204
Verzeichnis der Literaturabkürzungen 205
Verzeichnis der Museen und Sammlungen 213
Verzeichnis der Fundortabkürzungen auf Taf. 41–43 217
Sachregister 219
Ortsregister 228

Tafeln 1–104

EINLEITUNG

In dieser Arbeit werden die bronzenen Rasiermesser der Bronze- und Alteisenzeit aus den westlichen deutschen Bundesländern Rheinland-Pfalz,[1] Saarland, Nordrhein-Westfalen, aus den Niederlanden, Belgien, Luxemburg, Frankreich, England, Wales, Schottland und Irland behandelt. Zugrunde liegt eine weitestmögliche Neuaufnahme der Originalexemplare; leider waren (besonders in einigen großen Museen Frankreichs) nicht alle Fundstücke erreichbar. Ebenfalls war es nicht möglich, trotz intensiver Recherchen und auch öffentlicher Anfragen,[2] alle Privatsammlungen zu erreichen sowie bei noch unpublizierten Stücken erschöpfende Angaben über Fundumstände und Beifunde zu erhalten. In vielen (entsprechend gekennzeichneten) Fällen ist die alte Publikation die einzige Grundlage unserer Bearbeitung.

Der vorliegende Band stellt die räumliche Ergänzung zu meiner Publikation über die „Rasiermesser in Mitteleuropa" (PBF. VIII, 1 [1971]), dar, so daß zusammen mit der Monographie von V. Bianco Peroni über die „Rasiermesser in Italien" (PBF. VIII, 2 [1979]) diese Denkmälergattung nun in einem großen, zusammenhängenden Teil Europas überblickt werden kann. Die Bearbeitung der westeuropäischen Rasiermesser sieht sich anderen Problemen und methodischen Schwierigkeiten gegenübergestellt als diejenige der mitteleuropäischen Funde. In den westeuropäischen Fundgebieten ist weitgehend nicht nur eine besondere Quellenlage (s. S. 3 ff.) anzutreffen, die eine darauf Bezug nehmende Betrachtungsweise erfordert, es weichen auch die Rasiermesser-Formen selbst stark von den mitteleuropäischen Typen ab. Ihre typologische Gliederung und Einordnung innerhalb des westeuropäischen Chronologiesystems steht im Vordergrund unserer Arbeit. Dabei soll ein besonderes Augenmerk auf die Beziehungen Westeuropas zu Mitteleuropa gerichtet sein, um über die Synchronisierung der in den beiden Kultur-Großräumen gültigen Stufenabfolge Klarheit zu gewinnen.

Der Aufbau dieser Arbeit entspricht dem vorgegebenen Editions-Rahmen. Die Termini bei der Formbeschreibung der Rasiermesser-Typen wurden in PBF. VIII, 1 (1971) 1 ff. definiert.

Zur Herstellung

Vor einer exakten Typographie sind herstellungstechnische Details zu erörtern, da technische Voraussetzungen bestimmend auf die endgültige Form einwirken.

Wie in Mitteleuropa (für allgemeine Erörterungen vgl. PBF. VIII, 1 [1971] 3 ff.) liegen aus Westeuropa einige *Gußformen für zweischneidige Rasiermesser* vor. Leider stammen diese aus einem Gebiet und einer Zeit, denen keine Fertigstücke aus geschlossenen Funden zugewiesen werden können. Da aber einige der Formen ausgegossen wurden, wie die Schwärzung der Negative zeigt, handelt es sich hier um eine Quellen- und Fundlücke. Aufeinanderpassende und einzelne Steinformen stammen von Killymaddy (Nr. 115.116.119.122), Ballymena (Nr. 117.120.121), Lough Ramor (Nr. 118), Toorglass (Nr. 114), Inchnagree (Nr. 123) und Campbeltown (Nr. 124.125). Sie zeigen alle, daß das Rasiermesser

[1] Rasiermesser aus Rheinland-Pfalz wurden teilweise in PBF. VIII,1 (1971) vorgelegt (besonders Rheinhessen, Rheinpfalz). Hier werden zusätzlich Stücke aus den Bezirken Trier und Koblenz aufgenommen sowie ein Stück aus Rheinhessen (Nr. 474) nachgetragen.

[2] Vgl. Études Préhistoriques de l'Ardéche 9, 1974.

in seiner Form vollständig eingearbeitet ist und nach dem Guß nur noch wenig überarbeitet werden mußte (Gußhaut, Gußnähte, Gußzapfen). Der Guß erfolgte bei diesen Stücken von der Griffangel her. Auch hier zeigt es sich – wie in Mitteleuropa –, daß ein papierdünner und nur wenige Millimeter dicker Guß mühelos gelingen konnte. Hin und wieder vorkommende Blattmittelrippen (Nr. 119.124.125) können als Blattverstärkungen und zugleich als bessere Verteilungskanäle für den Fluß der Gußspeise dienen.

Stehengebliebene Gußnähte, Gußrückstände im Durchbruch des Blattes, Griffs oder Ringes, leicht gegeneinander verschobene Hälften und Ansatzstellen von Gußzapfen gibt es an zahlreichen zweischneidigen Rasiermessern mit Vollgriff, Rahmengriff oder Mehrringgriff. Bei ihnen ist die Herstellung in steinernen Schalenformen zu vermuten, wie mitteleuropäische Gußformen zeigen, wenngleich nicht ausgeschlossen werden kann, daß es auch zur Herstellung im Guß in verlorener Form kam.[2a] Obwohl tönerne Gußformen aus Westeuropa vorliegen,[3] befinden sich aber einstweilen keine für Rasiermesser darunter. Ob man sie bei den Erhaltungsbedingungen dieser Gußtechnik einmal wird auffinden können, bleibt dahingestellt. Bronzene Gußformen gibt es in Westeuropa ausschließlich für Tüllen- und Lappenbeile.

Die Herstellung der Rasiermesser im einteiligen Schalenguß ist mehrfach belegt.

Aus dem Arbeitsgebiet stehen einstweilen keine *Gußformen für einschneidige Rasiermesser* zur Verfügung. Die Gußformen vom mittelhessischen Hangelstein[4] und dem südskandinavischen Flauenskjöld[5] zeigen aber, daß sowohl für die einschneidigen „Pfahlbau"-Typen (s. S. 143ff.) als auch für die nordischen Rasiermesser (s. S. 156ff.) ein Guß in Steingußformen erfolgte. Waren erstere in ihrer endgültigen Form fertig, wurde, wie H. Drescher ausführlich dargelegt hat, bei den nordischen Stücken auf die Herstellung des Spiralgriffs noch besondere Arbeit verwendet, indem er aus einem mitgegossenen Bronzestück ausgezogen, gehämmert und umgebogen wurde. Die Herstellung im zweiteiligen Schalenguß ist besonders bei den reich durchbrochenen einschneidigen Rasiermessern der älteren Eisenzeit angewendet worden; hier lag die Eingußstelle seitlich an der Rückenverstärkung oder an den Rückenringen. Gußrückstände oder gar mißlungener Durchbruch sind mehrfach zu beobachten. Im Süden Frankreich ist in der älteren Eisenzeit der Guß von Rasiermessern in einteiliger Schalenform gebräuchlich.

Neben den gegossenen Rasiermessern gibt es nur wenige Stücke, hauptsächlich einschneidige, aus dem Spätabschnitt der Bronzezeit, die aus *Blech* zurechtgeschnitten sind.

Aus mehreren Teilen *zusammengesetzte Rasiermesser* liegen mehrfach vor. Sie entstammen, wie die Griffreste am Blattansatz nahelegen, nicht dem pirmären Fertigungsprozeß, sondern sind Flickungen. Dabei kommt es zu nochmaligen Gußverbänden (Nr. 217–221); üblicher ist jedoch die Anbringung von vernieteten Griff-Laschen (Nr. 245.246) oder die nachträgliche Anbringung eines Griffes aus organischem Material (Nr. 446.447). Hinweise auf die Form des organischen Griffes (Holz, Horn, Knochen) bei den Rasiermessern mit Griffplatte, -angel und -dorn liegen nicht vor. Lediglich die Griffbegrenzung zum Blatt hin ist manchmal erkennbar. Separate Metallgriffe sind unbekannt.

Aus *Altmaterial* wurden nur wenige Rasiermesser hergestellt. Es handelt sich um umgearbeitete Scheibenanhänger (Nr. 431.557), große lanzettförmige Anhänger mit Rahmengriff und Endring (Nr. 240.244) oder andere Gegenstände.

[2a] Erster Beleg jetzt von Egham, Surrey: D. Longley/St. Needham, Current Archaeology 68, 1979, 263 Abb. 6.

[3] Vgl. H. W. Hodges, Ulster Journ. Arch. 17, 1954, 62ff.; G. Eogan, Arch. Korrbl. 4, 1974, 320 Taf. 79; J.-P. Mohen, Antiquités Nationales 5, 1973, 33ff.

[4] A. Rehbaum, Fundber. aus Hessen 15, 1975 (1977) 185 Abb. 8, 12.

[5] H. Drescher, Die Kunde NF. 14, 1963, 126f.

Eine Reihe von zwei- und einschneidigen Rasiermessern ist verziert, wobei die *Ornamentik* auf beiden Seiten des Blattes meist identisch ist. Hervorgehoben sei die überaus reiche Punzierung einiger britischer alt- und mittelbronzezeitlicher Stücke, die Tremolierstichverzierung ältereisenzeitlicher Rasiermesser Frankreichs und die Punzverzierung der nordischen Exemplare. Gravierstichel- und Zirkelverwendung ist bei der Kreisaugenverzierung des zweischneidigen Stückes von „Irland" (Nr. 197) belegt. Die Verzierung kann mitunter auch auf dem Griff angebracht sein. In allen Fällen stellt sie einen auf den Guß und die Überarbeitung folgenden Arbeitsgang dar. Durch Dengelung oder Schleifen wurde bei den oft über einen langen Zeitraum gebrauchten Rasiermessern die Schneiden- und Blattpartie mehr oder minder starken Formveränderungen unterworfen. Dengelungsabdrücke mittels eines hammerartigen Gegenstandes sind mehrfach vorhanden; die Schneidenkante ist bei vielen Exemplaren auf diese Schärfungsart zurückzuführen. *Schleifsteine* sind mehrfach mit Rasiermessern vergesellschaftet. Im Grab von Lebous (Nr. 765; Taf. 103, D) lag das Rasiermesser auf dem Stein. Auch bei den besonders typisch-atypischen Schleifblöcken aus dem nordwestdeutsch-südskandinavischen Gebiet ist ihre Zusammengehörigkeit mit den Rasiermessern offensichtlich (Nr. 573.590.640). Allerdings gibt es auch Gräber, in denen noch andere zu schleifende Fundgattungen (Messer, Sicheln, Schwerter) vorhanden sind.

Zur Typologie

Wegen der Erhaltungs- und Überlieferungsbedingungen ist die genaue typologische Ansprache vieler Rasiermesser nicht immer exakt möglich. Dies gilt besonders für die frühen britischen Rasiermesser, bei denen oft nur noch die dicke gegossene Mittelpartie erhalten ist. Dünne Partien wie Schneidenkante und die ausgehämmerte Griffplatte sind meist stark beschädigt. So bilden auch hier die durch den Guß vorgegebenen „konstanten" Teile die gesicherte Ausgangsposition: Ausschnitt und Mittelpartie des Blattes, Blattkante, Griff. Hinzu kommen technische und Ornament-Details. Statistische Verfahren und Metallanalysen können nicht angewendet werden, einmal wegen der unterschiedlichen Erhaltungsbedingungen, zum anderen mangels diesbezüglicher Analysen.

Zu einem Typ werden Rasiermesser zusammengefaßt, die wesentliche Gemeinsamkeiten in Griffform, Blattgestalt, Gußtechnik und Ornamentik aufweisen. Hinzu kommen chronologische und chorologische Gesichtspunkte. Ähnliche Rasiermesser, die nicht zu einem Typ gerechnet werden können, werden unter einem beschreibenden Oberbegriff zusammengestellt; es handelt sich dabei nicht um Varianten, Typen, Gruppen oder Formenfamilien oder dgl. Dies sei, um Mißverständnissen[6] vorzubeugen, ausdrücklich festgehalten.

Zur Quellenlage

Besonders geartete Quellenüberlieferungen bestimmen wesentlich das Verbreitungsbild der westeuropäischen Rasiermesser. Die methodische Voraussetzung – Herstellung und Verwendung bestimmter Rasiermessertypen innerhalb ihres Vertretungsgebiets lassen sich nur dann als gesichert annehmen, „wenn in den Nachbarbereichen analoge Erhaltungsbedingungen, aber andere Rasiermesserformen

[6] Vgl. entsprechende Bemerkungen bei H. Kerchler, Arch. Austr. 52, 1972, 110; M. Primas, Germania 52, 1974, 190.

derselben Zeit nachzuweisen sind" (PBF. VIII, 1 [1971] 8) – wird dadurch eingeschränkt, daß von Landschaft zu Landschaft, von Zeitstufe zu Zeitstufe das Quellenbild stark variiert. So gibt es z. B. in der Jungbronzezeit Regionen, in denen Depots, Gräber und Siedlungen mit Rasiermessern bekannt sind, und solche, deren Fundstoff fast ausschließlich durch Einzel- und Flußfunde gebildet wird. Dabei ist zu beobachten, daß, je weiter man nach Westen geht, die Quellen immer schwächer fließen und eine gleichrangige Betrachtung von Siedlung, Grab und Deponierung nicht mehr vorgenommen werden kann. Eine solche ist nur im mittel- und nordeuropäischen Kerngebiet der Bronzezeit möglich, obwohl auch hier in bestimmten Zeiten Einschränkungen zu machen sind. Das Fundbild ist weiterhin abhängig von kultischen Faktoren wie bestimmten Deponierungs-, Bestattungs- und Beigabensitten sowie ökonomischen Verhältnissen wie die Verfügung über Metalle. Die westeuropäischen *Depotfunde* bieten nur in seltenen Fällen einen mehr oder weniger vollständigen Formenvorrat der im Gebrauch befindlichen Bronzegegenstände (vgl. z. B. Isleham [Nr. 220]). Sie sind meist einseitig zusammengesetzt (Waffen-, Gerät, Schmuckdepots) und enthalten nicht oft Rasiermesser, die zudem dann nur in der Einzahl oder in wenigen Exemplaren vertreten sind (Ausnahme: Hénon [Nr. 138]). Einzeldeponierungen von Rasiermessern sind nur aus Flüssen (meist Themse und Seine) bekannt, wobei bei vielen der Verdacht, bei einigen die Gewißheit besteht, daß diese „Einzelfunde" aus untergegangenen Siedlungen (vgl. Saône südlich von Chalon, Themse bei Wallingford)[7] stammen. Deponierungen von einzelnen Rasiermessern in Mooren und anderen „Feuchtböden" waren nicht gebräuchlich, offensichtlich, weil westeuropäische Rasiermesser nicht als Prunk- oder Zeremonialstücke galten; diese Sitte blieb Halskragen, Schwertern, Beilen, Kesseln u. a. vorbehalten.

In Westeuropa treffen wir drei Kategorien von bronze- und eisenzeitlichen *Bestattungssitten* an: Landschaften mit archäologisch nicht nachweisbarem Totenritual (weite Teile der atlantischen Küstenregionen und der Britischen Inseln während der mittleren, jüngeren Bronzezeit sowie der Hallstattzeit), Körperbestattungen und Brandbestattungen. Die Mitgabe von Rasiermessern in Gräbern ist dabei von den normierten Beigabensitten der jeweiligen Gesellschafts-Gruppe abhängig. So gibt es z. B. in der älteren Hallstattzeit Gräberzonen, in denen als Beigabe Hallstattschwert und Rasiermesser, Schwert ohne Rasiermesser und solche mit Rasiermesser als alleiniger Beigabe (Belgien; Jura) zu finden sind. Dabei ist es für die Funktion der Rasiermesser aufschlußreich, daß sie offensichtlich den Schwertern gleichrangig sind (s. S. 193f.). Einen ökonomischen Hintergrund – Sparsamkeit in der kultisch bedingten Metallentäußerung – scheint diese Sitte nicht zu haben, wie generell – die spätbronzezeitlichen Deponierungen verdeutlichen dies zu Genüge – „Materialengpässe" sich nicht erkennen lassen. Eher scheint eine in der Spätbronzezeit zunehmende gesellschaftliche Differenzierung, insbesondere die Herausbildung einer gesellschaftlich führenden Schicht, die Beigabenauswahl determiniert zu haben. Bei den Brandbestattungen kommt hinzu, daß dem Scheiterhaufenfeuer auch Rasiermesser ausgesetzt waren und wegen ihrer Dünne dann bis zur Unkenntlichkeit verschmolzen sind. Aber auch nicht verbrannte Rasiermesser sind häufig durch ihre Lagerung im Boden so stark korrodiert, daß ihre typenmäßige Zuordnung nicht mehr vorgenommen werden kann. Grüne Flecken („stains") an Urnenwänden oder Knochenstücken waren vielleicht ehemals Rasiermesser.

Zahlreiche spätbronzezeitliche Rasiermesser sind aus *Siedlungen* überliefert, wie besonders die einschneidigen Exemplare aus den Uferstationen am Lac du Bourget. Wenngleich diese Fundkonzentration in erster Linie durch die lokale Fundausbeutung bedingt ist, muß eine örtliche Produktion (Belege von Bronzewerkstätten!) bestanden haben. Insgesamt treten Siedlungen zwar im Fundbild der jeweiligen Regionen zurück, sind aber auf den Britischen Inseln während der Alteisenzeit neben den Depots von Llyn Fawr (Nr. 719) und Cardiff (Nr. 478) die einzige Quelle, da Rasiermesser in sonstigen Deponierungen (Flußfunde, Grabfunde) fehlen (vgl. Taf. 59, A).

[7] L. Bonnamour, Arch. Korrbl. 6, 1976, 123ff.; M. Ehrenberg, Bronze Spearheads from Berkshire, Buckinghamshire and Oxfordshire (1977) 59f.

Gußformen für westeuropäische Rasiermesser, die eine ortsgebundene Herstellung nachweisen, sind nur aus der Mittelbronzezeit Irlands und Schottlands bekannt. Es handelt sich um oft mehrere Negative (Rapiere, Lanzenspitzen) aufweisende Steatit-Quader. Durch diese „Depotfunde" (Taf. 64–66) wird die besondere Quellenlage des westeuropäischen Gebiets noch einmal deutlich.

Da sich das in diesem Band behandelte Gebiet in mehrere archäologische Fundprovinzen mit jeweilig spezifischer Quellenlage gliedern läßt, soll nach diesen allgemeinen Überlegungen im einzelnen auf sie eingegangen werden.

a) Britische Inseln

Der Fundstoff der *Altbronzezeit* stammt fast ausschließlich aus Grabhügeln. Markanteste Gruppe ist die südenglische Wessex-Fazies, die nach S. Gerloff in zwei Zeitstufen gegliedert werden kann. Rasiermesser sind aus ihrer jüngeren Stufe bekannt, deren Fundbestand durch die Arreton-Depots ergänzt wird, die aber keine Rasiermesser führen. An die mit der kontinentalen Chronologie einigermaßen verknüpfbare Wessex-Fazies müssen die übrigen altbronzezeitlichen Kulturgruppen der Britischen Inseln angeschlossen werden. Dies gelingt noch hinlänglich über Dolchformen für die Brandbestattungen mit *Cordoned*-Urnen u. a., gestaltet sich schwieriger für die *Food Vessel*-Gruppe und bleibt bei der Gruppe der *Encrusted*-Urnen sehr problematisch. Eine direkte Verbindung mit den gleichzeitigen Depotfunden der Art Arreton/Ebnal/Gavel-Moss/Derryniggin ist nicht möglich. Diese bestehen nur aus Waffen, Beilen und Geräten; Rasiermesser sind in ihnen nicht vorhanden.

Mit dem Abbruch der von der Becher-Population begründeten altbronzezeitlichen Grabsitten reduzieren sich die Quellen über weite Teile der Inseln auf Depot-, Fluß- und Einzelfunde. Die *mittelbronzezeitlichen* Depots setzen sich aus Beilen und/oder Rapieren zusammen; erst in einem jüngeren Abschnitt (*ornament Horizon*) treten Schmuck- und Gerätschaften, darunter auch wenige Rasiermesser, hinzu. Diese größeren Depots bleiben aber auf den Süden des Landes beschränkt, so daß im Norden und in Irland das Vorkommen von Rasiermessern nur postuliert werden kann, zumal dort eine Gruppe von z. T. benutzten Gußformen (Nr. 113–126) ihre Herstellung belegt. Aus ihnen stammende, fertige Stücke sind aber einstweilen unbekannt. Die mit dem *ornament Horizon* verknüpfbare, auf Südengland beschränkte Deverel-Rimbury-Kultur lieferte neben Siedlungsfunden Tausende von Brandbestattungen, die aber nur in den seltensten Fällen Bronzegegenstände (Nadeln, Lanzenspitzen) enthalten.

Die wenigen Depotfunde vom Beginn der *Jungbronzezeit* führen keine Rasiermesser, sondern nur Großgeräte (Schwerter, Rapiere, Beile) oder Werkzeuge (Bishopsland) und bleiben außer Bishopsland, Co. Kildare, auf England und Wales beschränkt. Nur Einzelfunde lassen sich auf dem Umweg über kontinentale Funde (Nr. 138.137) diesem „dark age" zuweisen. Zu größeren Deponierungen kam es dann in der Wilburton-Stufe Südenglands, die aber bereits in Nordengland (Wallington-Stufe), Schottland (Polgar-Stufe) und Irland (nur ein Depotfund: „Co. Roscommon") nur sporadisch vertreten sind. Eine Verbesserung der Quellenlage tritt gegen Ende der Bronzezeit ein, wo im Süden die großen Depotfunde aus dem „Formenkreis um die Karpfenzungenschwerter" verbreitet sind, an die die übrigen Depotfunde angeschlossen werden können. Von einigen Höhen- und Uferrandsiedlungen liegen ebenfalls Rasiermesser vor.

In der *Alteisenzeit* läßt die Sitte, umfangreiche Depots zu bilden, nach (Ausnahme: Seefund von Llyn

Fawr; Depotfund von Cardiff). Rasiermesser sind einstweilen von Höhensiedlungen und als Einzelfunde bekannt. Grabfunde fehlen bis zu Beginn der frühlatènezeitlichen Arras-Gruppe fast völlig.[8]

b) Atlantiknahes Frankreich

Dem südenglischen Quellenbild in vielen Zügen vergleichbar ist die Lage in den atlantischen küstennahen Regionen Frankreichs (Landes, Guyenne, Poitou, Touraine, Anjou, Bretagne, Manche, Normandie, Picardie, Artois mit Flandern). Bestattungen der *Altbronzezeit* sind fast nur aus der Bretagne bekannt, wo reiche Kriegergräber mit entsprechendem Inventar (Dolche, Pfeilspitzen, Schleifsteine, Bernsteinschmuck u. a.) sowohl soziologisch als auch chronologisch den älteren Wessex-Gräbern entsprechen. Rasiermesser fehlen unter den Beigaben und sind aus chronologischen Gründen wohl auch nicht zu erwarten. Die erste Stufe der *Mittelbronzezeit* (Tréboul-St. Brandan) wird im Süden durch Beildepots von Médoc-Typ und in der Bretagne und weiter östlich den Kanal entlang durch Waffenhorte (Beile, Rapiere, Lanzenspitzen) bestimmt. In der zweiten Stufe (Mont-Saint-Aigan/Portrieux/Malassis) ist der Typenvorrat zwar vielfältiger – besonders neue Schmuck- und Gerätformen treten hinzu –, Rasiermesser bleiben aber bis zu Beginn der *Jungbronzezeit*kultur, der Stufe Rosnoën, unbekannt, in der dann mit dem Depotfund von Hénon (Nr. 138) die auch andernorts mögliche Fundquantität sichtbar wird. In dieser Stufe sind in Aquitanien deutliche Einflüsse aus dem west-mitteleuropäischen Gebiet (Grabfunde der Groupe de Duffaits) spürbar (vgl. Nr. 229.234), in der Bretagne werden Flachgräber von Kerviltré, Dép. Finistère, genannt und seineabwärts gehören wohl die Siedlungs- und Grabfunde von Fort Le Harrouard (Nr. 153–155) zu den westlichsten Ausläufern einer mehr zur mitteleuropäischen Hügelgräber- und Urnenfelderzone tendierenden Fundprovinz. Der Fundstoff zwischen Rosnoën- und St. Brieuc-des-Iffs-Stufe (diese kennt keine eigenen Rasiermesser-Typen) kommt ausschließlich aus Deponierungen in Flüssen. Depots aus dem „Formenkreis um die Karpfenzungenschwerter" liefern z. T. zahlreiche, ihm eigene Typen (vgl. S. 120); aber wie die Zusammensetzung des Fundes von Vénat (vgl. Nr. 161) zeigt, sind die Verbindungen zum östlichen anschließenden Gebiet viel ausgeprägter als im gleichzeitigen Fundmilieu der Britischen Inseln. Die *Alteisenzeit* ist nur durch wenige Rasiermesser (Nr. 660) vertreten. Hier verhindert die stereotype Zusammensetzung der „armorikanischen" Tüllenbeildepots eine Aussage über die Verwendung von Rasiermessern.

c) Mediterranes Frankreich

Im Südosten (Provence)[9] und Süden (Languedoc, Roussillon)[10] Frankreichs stammen die geschlossenen Grab- und Siedlungsfunde der *Mittelbronzezeit* meist aus Grotten und Abris sowie aus Deponierungen. Zur Anlage von regelrechten Grabhügeln ist es nur selten gekommen; gebräuchlich sind noch Nachbestattungen in Megalithgräbern.[11] Bronzebeigaben sind spärlich. Die Depotfunde setzen sich hauptsächlich aus Beilen, Waffen und Schmuck zusammen; Geräte, zu denen Rasiermesser gehören, fehlen weitgehend.

Umfangreichere Deponierungen[12] liegen vom Beginn der *Jungbronzezeit* vor, in der sich im Rhônegebiet und in der Provence ein deutlicher südwest-mitteleuropäischer Einfluß bemerkbar macht, der neben die zu allen Zeiten markanten italischen Züge[13] tritt. Neuere Ausgrabungen erbrachten vereinzelt Rasiermesser aus Gräbern (Nr. 424) und Siedlungen (Nr. 132). Mit der Anlage von großen ausgedehnten Nekropolen mit oft Hunderten von Brandbestattungen („Urnenfeldern") im westlichen Languedoc und Pyrenäenvorland[14] wächst die Zahl der vorhandenen Rasiermesser (z. B. Fundplätze von Mailhac, Pépieux, Quarante, Servian, Sauvian u. a.), die zu einer geläufigen Beigabe werden und ebenfalls in gleichzeitigen Depots (Cazouls-les-Béziers: Nr. 406) erscheinen. Diese Friedhöfe werden in gleicher Ausstattung noch in der *Alteisenzeit* belegt; dort vorkommende Typen erscheinen nun ebenfalls sehr zahlreich in den Grabhügeln des Küstenhinterlandes, wo sie oft die einzige Metallbeigabe sind. Dieser Zeit können auch die Depots des „Launacien" zugeordnet werden, die in einem beschränkten Gebiet im westlichen Languedoc vorkommen.[15]

d) Ostfrankreich, Pariser Becken, Jura, Burgund, Hochalpen

Eine der mitteleuropäischen Hügelgräber-Bronzezeit vergleichbare Quellenlage (Vielzahl von Grabfunden) gibt es nur am Ostrand der Vogesen, insbesondere im Haguenauer Forst.[16] Weiter westlich[17] und südlich[18] ist die *Mittelbronzezeit* nur selten durch Grabfunde dokumentiert; hier kommen mehr Depot- und überwiegend Einzelfunde vor, unter denen Beile die häufigste Fundgattung sind. Von dieser Quellenlage her ist die große Seltenheit mittelbronzezeitlicher Rasiermesser erklärbar.

Zu Beginn der *Jungbronzezeit* erscheint in einer Reihe von reich ausgestatteten Brand- und Körpergräbern mit „leicht geriefter Keramik",[19] Rixheim-Schwertern,[20] Mohnkopf[21] und Binninger Nadeln,[22] Armringen,[23] Messern[24] usw. ein auch durch große Depotfunde (vgl. Nr. 239) gut dokumentierter Formenkreis, zu dem Rasiermesser verschiedener Typen gehören. In der älteren und mittleren Urnenfelderzeit gibt es aus Gräbern und Flüssen mehrere Rasiermesser. Die Zusammensetzung des größten französischen Depotfunds – Larnaud (Nr. 273) – veranschaulicht die in dieser Quellenart vorherrschende Relation im Vorkommen von Rasiermessern zu verwandten Fundgattungen wie Messern oder Schwertern. Zudem bieten in dieser Zeit wie im Abschluß der Urnenfelderzeit nur noch wenige Gräber einen Metallreichtum in ihren Beigaben. Dieser findet sich aufgrund umfangreicher Fundausbeutungen in den Seerandstationen des Lac du Bourget und in den großen späturnenfelderzeitlichen Deponierungen, die, keine Rasiermesser enthaltend, gleichartig wie die südwestdeutschen Depotfunde zusammengesetzt sind (bes. „Groupe lorrain"[25]), bei denen von ca. 70 Funden nur dreimal (PBF. VIII, 1 [1971] Nr. 454.499.500; Brebach [Nr. 506]) Rasiermesser vorkommen.

[8] Als einziger Grabfund der Hallstattzeit gilt Ebberston: J. D. Cowen, PPS. 33, 1967, 444 Nr. 195.

[9] Vgl. J. Courtin/Ch. Lagrand, in: La préhistoire française II 445ff. 452ff.

[10] Roudil, Languedoc Oriental; Guilaine, Languedoc Occidental; ders., in: La préhistoire française II 459ff.

[11] Vgl. J. Arnal, Les dolmens du departément de l'Hérault. Préhistoire 15, 1963; J. L. Couchard, Le Causse Corèzien du Néolithique à l'Âge du Fer (1974) 65ff.

[12] z. B. Clans, Dép. Var: Neuvorlage durch Lagrand a. a. O. (Anm. 9) 454 Abb. 2.

[13] Vgl. beispielhaft die Verbreitungskarte der „Polada"-Gefäße bei Guilaine, Languedoc Occidental 198 Abb. 70.

[14] Louis/Taffanel, Le premier Âge du Fer Languedoc III Vorsatzkarte; Guilaine, Languedoc Occidental 326 Abb. 130.

[15] A. Soutou/Arnal, Bull. Mus. Anthrop. Préhist. Monaco 10, 1963, 173ff.; Guilaine, Languedoc Occidental 358 Abb. 134.

[16] F. A.Schaeffer, Les Tertres funéraires préhistoriques dans la Forêt de Haguenau I (1926); H. Zumstein, Haut-Rhin; Ch. Bonnet, Cah. Alsac. Arch., Art et Hist. 19, 1975, 289.

[17] A. Thevenin, in: La préhistoire française II 640ff.; J.-P. Millotte, Carte archéologique de la Lorraine (1965); B. Chertier, in: La préhistoire française II 618ff.; G. Gaucher, ebd. 575ff.

[18] Millotte, Jura et les Plaines de Saône; ders., in: La préhistoire française II 495ff.; L. Bonnamour/Ch. Mordant/J.-P. Nicolardot, ebd. 601ff.; A. Bocquet, ebd. 483ff.

[19] Ch. Unz, PZ. 48, 1973, Karten 2. 4. 5.

[20] H. Reim, PBF. IV, 3 (1974) Taf. 9; L. Bonnamour, Rev. Arch. de l'Est 17, 1966, 1ff.

[21] W. Kimmig, Bad. Fundber. 17, 1941–47, 173f.; A. Beck, PBF. XX, 4 (1980).

[22] Kubach, PBF. XIII,3 (1977) Taf. 104, A.

[23] Typ Publy: I. Richter, PBF. X,1 (1970) Taf. 69, B.

[24] A. Beck, PBF. XX,4 (1980); H.-J. Hundt, Germania 34, 1956, 46ff.

[25] Millotte, Carte archéologique de la Lorraine (1965).

Während der *älteren Hallstattzeit* sind neben vereinzelten Vorkommen im Elsaß und Lothringen vor allem in Burgund und im Jura bei vielzähligen Hügelausgrabungen ein- und zweischneidige Rasiermesser geborgen worden, die z. T. mit bronzenen und eisernen Hallstattschwertern bzw. Antennenkurzschwertern (Burgund) eine Kombination bilden, z. T. aber auch die einzige metallene Grabbeigabe (Jura) sind.[26] Sozialgebundene Beigabenauswahl bestimmt in dieser Zeit die regionale Fundquantität. Während der jüngeren Hallstattzeit, die stark in der Champagne,[27] im Jura und im Haguenauer Forst[28] ausgeprägt ist, verschwinden bronzene Rasiermesser gänzlich aus dem Fundbild.

e) Neuwieder Becken, Niederrhein, Westfalen, nördliche Niederlande

Das Fundbild des Mittel- und Niederrheins ist in stärkerem Maße als in anderen Gebieten von anthropogenen Faktoren bestimmt. Der hohe urnenfelderzeitliche Fundanfall des Neuwieder Beckens ist eine Folge der starken Ausbeutung der Bimsvorkommen,[29] die häufigen Flußfunde entlang des Rheins[30] sind auf seine Ausbaggerung und die Kiesgewinnung zurückzuführen.

Im Neuwieder Becken und seinen Randgebieten ist die *Mittelbronzezeit* relativ schwach vertreten;[31] der Fundbestand läßt einen Anschluß an die hessisch/mittelrheinische Gruppe zu. Geschlossene Funde sind selten und setzen sich aus der Standardausrüstung (Dolch, Absatzbeil, Nadeln, Spiralarmringe u. a.) zusammen, zu der keine Rasiermesser gehören. Lediglich das Exemplar von Oberlahnstein (PBF. VIII, 1 [1971] Nr. 25) ist wohl in diesen Zeitabschnitt zu stellen. Damit bestätigt sich das relativ seltene Vorkommen von mittelbronzezeitlichen Rasiermessern in den westlichen Gruppen der mitteleuropäischen Hügelgräberkultur ebenso wie das Fehlen von Rasiermessern unter den mitteleuropäischen Flußfunden; auch der Rhein bei Mainz lieferte keine Rasiermesser.[32] Damit dokumentiert sich gegenüber dem westeuropäischen Gebiet eine andersgeartete Deponierungssitte. Dies gilt auch für die mittlere Bronzezeit in Westfalen[33] und den Niederlanden, wo lediglich im Grab von Drouwen (Nr. 68) ein aus England importiertes Rasiermesser die stereotype Sögel-Grabausstattung ergänzt.

Während der *Jungbronzezeit* bildete sich im Neuwieder Becken eine eigenständige Gruppe der süddeutschen Urnenfelderkultur heraus, die in ihrem Bronzereichtum mit den südlicher gelegenen Gruppen in Hessen und Rheinhessen verglichen werden kann. In Relation zu den bisher bekannt gewordenen Grabfunden steht die Anzahl der Rasiermesser. Rheinwärts lassen sich mehrere Lokalgruppen der Urnenfelderkultur fassen.[34] Ihre Grabbeigaben bestehen meist aus Keramik; nur selten werden Gräber mit Bronzebeigaben (dann meist Nadeln) angetroffen. Rasiermesser liegen von Vettweiß (Nr. 321), Rheinberg (Nr. 328) und Diersfordt (Nr. 592) vor. Alle drei Exemplare verdeutlichen die unterschiedlichen kulturellen Verbindungen des Niederrhein-Gebiets: in der älteren Urnenfelderzeit rheinaufwärts (vgl. S. 104), in der jüngeren Phase nach Westen (s. S. 108) und Norddeutschland (s. S. 164).

[26] Henry, Côte-d'Or; Wamser, Ostfrankreich.

[27] M. Babes, Die relative Chronologie des späthallstattzeitlichen Gräberfeldes von Les Jogasses, Gemeinde Chouilly (Marne) (1974).

[28] Schaeffer, Les Tertres funéraires préhistoriques dans la Forêt de Haguenau II (1930).

[29] Vgl. Dohle, Neuwieder Becken 16ff. Abb. 1.

[30] K. Tackenberg, Fundkarte zur Vorgeschichte der Rheinprovinz (1954) Taf. 10.11; I. Kiekebusch, Bonn. Jb. 159, 1959, 1ff.; dies., ebd. 162, 1962, 293ff.; J. Driehaus, in: Vorgeschichtliche Heiligtümer und Opferplätze in Mittel- und Nordeuropa (1970) 40ff.; H.-E. Joachim, Bonn. Jb. 173, 1973, 257ff. mit Bibliographie; C. Ankel, in: Quellenschriften zur Westdeutschen Vor- und Frühgeschichte 9 (1974) 41ff.

[31] Vgl. A. Günther, in: Schumacher-Festschrift (1930) 137ff.

[32] G. Wegner, Die vorgeschichtlichen Flußfunde aus dem Rhein bei Mainz (1976).

[33] G. Sudholz, Die ältere Bronzezeit zwischen Niederrhein und Mittelweser (1964).

[34] Desittere, Urnenveldenkultuur.

In Westfalen und den östlichen Niederlanden, im Gebiet zwischen Weser und Rhein[35] stammt der jungbronzezeitliche Formenbestand aus kleinen und größeren Urnenfeldern mit z. T. komplizierten Grabbauten, die in keinem Verhältnis zu den spärlichen Beigaben stehen. Unter diesen gibt es relativ viele Rasiermesser, die in einem älteren Abschnitt nach Süddeutschland (s. S. 99.104) und in einem jüngeren mit den einschneidigen nordischen Rasiermessern Bindungen nach Norddeutschland (s. S. 154ff.) zeigen. Da Rasiermesser in diesem Kulturgefüge eine häufige Beigabe sind, ist der hohe Anteil im Gebiet zwischen Rhein und Weser verständlich, zumal auch hier die Kombination Pinzette-Rasiermesser vorkommt.

Die *Alteisenzeit* ist durch einen starken Fundabfall gekennzeichnet. Dementsprechend ist das Vorkommen von Rasiermessern auf wenige Exemplare beschränkt. In der fundreichen Hunsrück-Eifel-Kultur war die Mitgabe von bronzenen Rasiermessern nicht gebräuchlich.[36]

f) Gebiet zwischen Mittelrhein und Mosel/Saar, Luxemburg

Funde der *Mittelbronzezeit* sind außerordentlich spärlich.[37] Geschlossene Funde sind aus einigen wenigen Grabhügeln bekannt und setzen sich aus Schmuck (Nadeln, Armringe, Armspiralen, Beinbergen) und wenigen Waffen (Dolch, Lanzenspitze) zusammen.[38] Einige Beilhorte[39] liegen vor. Mit Beginn der *Urnenfelderzeit*[40] vermehrt sich der Fundstoff. Bronzen sind relativ selten und nur in „reicher" ausgestatteten Gräbern sind einige wenige Rasiermesser (Nr. 506) zu finden. Auch die späturnenfelderzeitlichen Depotfunde führen bis auf Brebach (Nr. 506; zudem noch unsicher) keine Rasiermesser in ihrem oft umfangreichen Formenbestand.

Aus der nachfolgenden *Hallstattzeit*[41] läßt sich trotz vielfältiger Beigaben nur einmal die Beigabe eines bronzenen Rasiermessers (Rubenheim, Nr. 726) nennen; die späthallstattzeitliche Hunsrück-Eifel-Kultur führt nur eiserne Rasiermesser.

g) Belgien, Niederlande südlich des Rheins

Die geographische Lage dieses Gebiets bestimmt Quellen-, Fund- und Formenbild während der Bronze- und älteren Eisenzeit. In der *Mittelbronzezeit* sind im Gebiet westlich und südlich des Rheins Kulturerscheinungen anzutreffen, die eng mit nordwestfranzösischen und südenglischen Befunden zusammenhängen. Dies betrifft sowohl die Hilversum-Kultur[42] mit ihren Keramikbeigaben (außerordentlich selten sind Bronzen) und Hügelkonstruktionen („Ringwalheuvels") als auch die Bronzeindustrie,[43] die von Depot- und Einzelfunden überliefert ist. Der Fund von Voorhout[44] steht stellvertretend

[35] Aschemeyer, Westfalen; A. Krebs, Die vorrömische Metallzeit im östlichen Westfalen (1925); W. R. Lange, in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 20 (1971) 47ff.; Tackenberg, Nordwestdeutschland; H. T. Waterbolk, Offa 19, 1962, 9ff.

[36] Joachim, Die Hunsrück-Eifel-Kultur am Mittelrhein (1968).

[37] Vgl. Dehn, Katalog Kreuznach 35 Abb. 16; Kolling, Saar und Mosel Karte 2; S. Gollub, Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 86, 1971, 3ff.; ders., in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 34 (1977) 19 Abb. 6.

[38] Kolling, Saar und Mosel 23f.; Laubach, Kr. Cochem: Bonn. Jb. 140–141, 1936, 440 Abb. 8.

[39] Vgl. Kibbert, Äxte und Beile im mittleren Westdeutschland I. PBF. IX, 10 (1980).

[40] Kolling, Saar und Mosel; S. Gollub, Trierer Zschr. 32, 1969, 7ff.

[41] H.-J. Engels, Die Hallstatt- und Latène-Kultur in der Pfalz (1967); A. Haffner, in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 5 (1966) 28ff.; ders., Die westliche Hunsrück-Eifel-Kultur. Röm.-Germ. Forsch. 36 (1976).

[42] S. de Laet, Prehistorische Kulturen in het Zuiden der Lage Landen (1973) 324ff.

[43] Vgl. M. Desittere, Helinium 13, 1973, 65ff.; ders., in: S. de Laet (ed.), Acculturation and Continuity in Atlantic Europe (1976) 77ff.

[44] J. J. Butler, Vergeten schatvondsten uit de Bronstijd 131ff.

für die Frage nach Import oder Nachahmung britischer Bronzen in diesen Regionen. Der nordfranzösisch-britische Bezugsrahmen vieler Metallgegenstände ist auch in der beginnenden *Jungbronzezeit* vorgegeben, wo mit Ommerschans (Nr. 232) der einzige größere Depotfund vorliegt. Die übrigen Funde stammen meist aus Flüssen (Schelde, Maas, Rhein).[45] Während der jüngeren Bronzezeit setzt der vom Mittelrhein ausgehende Einfluß der Urnenfelderkultur ein. Die von M. Desittere[46] definierten „Nordwestliche Gruppe" (zwischen Rhein und Schelde/Demer), „Urnenfelderkultur in Mittel- und Südbelgien" und die „Flämische Gruppe" (Mittel- und Unterlauf der Schelde), die noch in die Alteisenzeit hineinreichen, zeichnen sich durch wenige Bronzebeigaben aus: dementsprechend selten sind Rasiermesser (Nr. 371.378.436). Lediglich die Funde aus der Grotte de Han (Nr. 175.372.373.490.500.501) werfen Licht auf bestehende Fundlücken und bestimmte Deponierungssitten.

Wie in Gesamtwesteuropa mehren sich gegen Ende der Jungbronzezeit auch in Belgien und den Niederlanden die größeren Deponierungen. In der „Schelde-Gruppe",[47] die eng mit den Somme-Depots (vgl. z. B. Amiens) zusammenhängt, fehlen einstweilen Rasiermesser.

In der *Alteisenzeit* gibt es in den Niederlanden nur wenig reiche Gräber, die jedoch keine Rasiermesser enthalten. Lediglich in einigen mittel- und südbelgischen Hügeln sind bronzene Rasiermesser – oft als einzige Metallbeigabe – erhalten. Ein hallstattzeitliches Rasiermesser stammt aus der Schelde (Nr. 668).

Zur Forschungsgeschichte

War bis zur Entdeckung der Schweizer Pfahlbauten im Jahre 1854 und zur Ausgrabung frühetruskischer Nekropolen seit 1853 die Funktion der kleinen, oft papierdünnen Schneidegeräte ungeklärt, obwohl sie schon seit dem 17. und 18. Jh. in vorgeschichtliche Sammlungen gelangten (vgl. 1674: Paris, aus der Seine [Nr. 339], 1675: Broughton-in-Craven [Nr. 85], 1798: Hevingham [Nr. 74]), so setzten nach der raschen, weitverbreiteten Publikation der Pfahlbauberichte und einiger einschlägigen Monographien[48] eingehendere Überlegungen über den Verwendungszweck dieser Geräte ein. Auf den Britischen Inseln erörterte J. A. Smith in mehreren Aufsätzen ihre mutmaßliche Funktion. Ausgehend von dem auf den Inseln singulären durchbrochenen „Doppelaxt"-„implement" von Kinleith (Nr. 483; vgl. S. 140f.) schloß er 1863[49] wegen dessen Zierlichkeit eine Verwendung als Ledermesser aus, zog dann ein irisches Stück heran, das von W. R. Wilde im Katalog unter den Toilette-Utensilien als mutmaßliches Rasiermesser („razor") aufgeführt wurde, und sprach sich für den gleichen Verwendungszweck aus, wobei er auch die praktische Handhabung erprobte. Er erkannte hinsichtlich des Schneidenschwunges die Verwandtschaft mit schweizerischen Bronzegeräten (wie Nidau-Steinberg: PBF. VIII, 1 [1971] Nr. 209), von denen F. Keller und F. Troyon wegen der halbmondförmigen („crescent") Schneiden zunächst annahmen, daß sie Amulette oder Heilszeichen waren. Die bronzenen[50] Rasiermesser wies Smith den vorchristlichen Britonen zu, deren Rasierweise von Caesar geschildert wird (BG V, 14): „Die Haare auf dem Kopf lassen sie wachsen, der ganze übrige Körper, Kopf und Oberlippe ausgenommen, ist rasiert." Zwei Jahre später, 1865[51] konnte Smith weitere Rasiermesser aus Schottland

[45] Vgl. Desittere a. a. O 1976 (Anm. 43) 77ff.
[46] Desittere, Urnenveldenkultuur 30ff. 65ff. 73ff.
[47] M.-E. Mariën, Handelungen der Maatschappij voor Geschiedenis en Oudheidkunde te Gent, N. R. 4, 1950, 41ff.; ders., Oud-België (1952) 227ff.
[48] Vgl. Jockenhövel, PBF. VIII, 1 (1971) 10.
[49] Smith, PSAS. 5, 1863–1864, 84ff.
[50] Vgl. die Metallanalyse für Kinleith (ebd. 97): Cu 92,97%; Sn 7,03%.
[51] Ebd. 6, 1865–66, 357ff.

(Depotfund von Bowerhouses [Nr. 167.182.206]) und Llangwyllog, Anglesey (Nr. 186) anführen, darunter die Variante mit V-förmigem Ausschnitt und darunter sitzendem, kleinem Loch, das als Halterung eines dünnen Gegenstandes (Nadel, Feder?) bestimmt war, um die Handhabung des Instrumentes zu erleichtern, verglich sie mit einem durchbrochenen Rasiermesser von Castione, Oberitalien, und wandte sich gegen die bei seinen heimischen Kollegen weitverbreitete Ansicht, diese Geräte seien Geschoßspitzen gewesen. Unterstützt wurde er jetzt von Keller, der, italienischen Vorschlägen von G. Gozzadini und F. Rocchi folgend,[52] auch die schweizerischen Geräte als Rasiermesser ansprach. Den zweischneidigen Rasiermessern stellte Smith die in Norddeutschland und Südskandinavien beheimateten einschneidigen Typen gegenüber, ein Gegensatz, der ethnisch begründet sei: hier Kelte, dort Nordmann („Northman"). Ausgehend von dem Brandgrab von Balblair (Nr. 90) wurden von Smith 1868[53] und auch 1874[54] reich verzierte „bronze blades" als Rasiermesser bezeichnet.

Um 1870 sind die nomenklatorischen Probleme für diese Fundgattung weitgehend beseitigt: In England sprach J. Thurnham 1871[55] von „razor blades", in Frankreich G. de Mortillet 1868[56] von „rasoir de bronze" und in Italien Gozzadini 1870 von „rasoir" bzw. „novacúla".[57] Lediglich bei den ovalen Schneidengeräten (wie Balblair: Nr. 90) hat sich die Bezeichnung als Rasiermesser vergleichsweise zögernd und mit Vorbehalten durchgesetzt, was in der Folgezeit in Bezeichnungen wie „blade" oder „razor-knives" seinen Ausdruck fand.[58]

Nach der funktionalen Definition der Schneidegeräte als Rasiermesser erfolgte bei sich mehrendem Fundstoff ihre chrono- und chorologische Aufarbeitung innerhalb der europäischen Bronze- und Eisenzeit. Dabei spielten westeuropäische Rasiermesser überwiegend eine untergeordnete Rolle, wurden aber, regional verschieden, mehr oder weniger ausführlich in diesbezüglichen Arbeiten berücksichtigt.

Auf den *Britischen Inseln* faßte Evans 1881 die Einzelarbeiten britischer Bronzezeitforschung in einem Werk[59] zusammen, das bis heute keinen Nachfolger fand. Bei der Abhandlung der einzelnen Fundgattungen (von Beilen bis hin zu Gußkuchen) stellt er „in determing the synchronism of various form of instruments" ein dreigliedriges Chronologiesystem auf:

Stufe I: Flachbeile und Beile mit niedrigen Randleisten, Dolchmesser („knives"), die hauptsächlich aus Hügeln stammen.
Stufe II: Beile mit hohen Randleisten, gestielte Lanzenspitzen mit Nietloch, Dolche.
Stufe III: Absatzbeile, Tüllenbeile, Tüllenlanzenspitzen, Rapiere, Hiebschwerter, Hämmer, Messer, die Zeit der großen Depots.

Obgleich bei seiner Beweisführung Rasiermesser keine Rolle spielten, wurden eine Reihe englischer und schottischer „knives" und „blades" aus Grabhügeln abgebildet und den „razors" aus den Depotfunden gegenübergestellt.

151 geschlossene Funde von den Britischen Inseln lieferten O. Montelius das methodische Rüstzeug, im Rahmen einer 1900 abgehaltenen Gastvorlesung in London eine fünfperiodige Gliederung der Britischen Bronzezeit vorzulegen (gedruckt 1908),[60] womit er seine für die Nachbarländer erarbeiteten Vorstellungen nach Westen hin erweiterte. Kennzeichnende Typen der Periode I („Copper Age") sind

[52] Vgl. PBF. VIII, 1 (1971) 245ff.
[53] PSAS. 7, 1867–68, 475ff.
[54] Ebd. 10, 1873–74, 431ff.
[55] Archaeologia 43, 1871, 285.
[56] Matériaux 4, 1868, 328.
[57] Vgl. La Nécropole de Villanova découverte et décrite par Le Comte et Senateur Jean Gozzadini (Bologna 1870).
[58] Vgl. J. Anderson, Scotland in Pagan Times II (1886) 21ff.; Binchy, Irish Razors and Razor-knives.
[59] J. Evans, Ancient Bronze Implements of Great Britain and Ireland (1881).
[60] Montelius, Archaeologia 61, 1908, 97ff.

kupferne Fundgattungen (Flachbeile, Griffangel- und Griffplattendolche), Flintgeräte und -waffen, steinerne Armschutzplatten, Steinäxte, V-förmig durchbohrte Knöpfe, Glockenbecher u. a.; sie stammen aus Hügelgräbern (z. B. Rudstone [Nr. 17]; Lambourn [Nr. 47]; East Kennet; Roundway Down; aber auch Rillaton). Erst in der Periode II erscheinen die ersten bronzenen Gegenstände wie Flachbeile, z. T. mit verbreiterter Schneide, trianguläre Dolche, Stabdolche, die z. T. aus Urnengräbern (*Collared*-Typen, *Food Vessel*) und Depotfunden stammen (wichtige Funde: Snowshill, Bush Barrow, Hove, Aldbourne, Migdale, Willerby, Colleonard, Knocknague). Die Quellenreduzierung in der Periode III wird durch das Fehlen von Grabfunden deutlich; für sie wurden Hortfunde (wie Plymstock, Arreton Down) mit frühen Randleistenbeilen, Tüllenlanzenspitzen- und Griffangellanzenspitzen oder solche, wie aus Somerset, mit Absatzbeilen und Schmuckformen (große tordierte Halsringe) genannt. Neue Waffenformen wie Rapiere, Griffzungenschwerter, Tüllenlanzenspitzen mit Öse, neue Gerätschaften wie Tüllenbeile und zweischneidige Rasiermesser (wie Shanwell [Nr. 39], Balblair [Nr. 90]) bilden das Typenspektrum der Periode IV, die durch die Begleitfunde in den Depots wie Yattendon, Meldreth, Wallington, Taunton (Nr. 159), Guilsfield, Tarves usw. sowie in einigen Grabfunden erweitert wird. Für die abschließende Periode V ist das erste Auftreten von toreutischen Erzeugnissen (Eimer, Schilde, Kessel, Musikinstrumente), oberständigen Lappenbeilen, Tüllenmeißeln mit Hohlschneide, entwickelten Griffzungenschwertern z. T. mit Tüllengriff, Rasiermessern wie Heathery Burn Cave (Nr. 181), Irland (Nr. 197), Kinleith (Nr. 483) kennzeichnend, die mit Depots wie Wallingford (Nr. 179), Reach Fen, Shoebury, Isle of Harty (Nr. 170), Beachy Head, Duddingston und Dowris (Nr. 195) zu verbinden sind. Verknüpfungen zum Kontinent erlauben eine absolute Chronologie: Periode V endet vor dem ersten Erscheinen des Eisens, also um 800 v. Chr.; Periode II ist über den wichtigen Fund von Fjälkinge in die Zeit um 1700 v. Chr. einzusetzen. Die zur Verfügung stehende Zeit ist auf die übrigen Perioden entsprechend aufzuteilen.

Die britische Forschung vermochte die in dieser Gliederung gelegenen Ansätze nicht zu erkennen bzw. zu verbessern und kehrte mit O. G. S. Crawford und C. Fox, den beiden führenden Forschern zwischen den Weltkriegen, zu der von Evans übernommenen Einteilung in eine frühe, mittlere und jüngere Bronzezeit zurück.[61] Allerdings griffen sie die von Montelius für seine Periode V herausgestellten kontinentalen Beziehungen auf und führten sie auf mehrere, zeitlich gestaffelte, ethnische Invasionen zurück. Crawford ist mit seinem 1922 erschienenen Aufsatz „A Prehistoric Invasion of England"[62] der Protagonist dieser Meinung, zu deren Stütze er zweischneidige Griffangel-Rasiermesser wie Feltwell Fen (Nr. 187), Wallingford (Nr. 179), Heathery Burn Cave (Nr. 181), Dowris (Nr. 195), Llangwyllog (Nr. 186), Fresné-la-Mère (Nr. 156), South Lodge (Nr. 158), Martin Down (Nr. 100), Sion Reach und Llyn Fawr (Nr. 719) heranzog.

Als „papierdünne, gestielt-gedrängt lorbeerblattförmige Pfeil- oder Lanzenspitze" wurde von A. E. van Giffen[63] das Rasiermesser aus dem Sögel-Grab von Drouwen (Nr. 68) angesprochen. Er verglich es aber andererseits mit den englischen „knives" und „razors" (nach J. Thurnham und J. Abercromby), zweifelte deren Datierungen in die Periode IV an und schlug seinerseits für diese Fundgattungen einen Ansatz in die Perioden II oder III vor.

Die zweischneidigen Rasiermesser mit Griffangel und „Ahorn-Blatt" („maple-leaf") wurden 1931 von C. F. C. Hawkes[64] in die Spätbronzezeit (genannt wird der Fund von Feltwell Fen [Nr. 187]) datiert, der sie – V. G. Childe folgend – in die Nähe zu den sikulischen Exemplaren stellte. Jünger als

[61] Vgl. Fox, The Archaeology of the Cambridge Region (1923) 16ff.
[62] Crawford, Ant. Journ. 2, 1922, 27ff.
[63] van Giffen, Die Bauart der Einzelgräber (1930) 85ff.
[64] Hawkes, 21. Ber. RGK. 1931, 92f.

diese langlebige Form sind nach Hawkes die einschneidigen halbmondförmigen („crescentic") Rasiermesser (wie Llyn Fawr, Nr. 719).

97 britische Rasiermesser bildeten 1946 die Grundlage für Frau C. M. Piggott,[65] drei Formengruppen („Classes") zu unterscheiden. Class I-Rasiermesser weisen ein lang-ovales oder gerundetes, z. T. mit leichter Mittelrippe versehenes Blatt, eine Griffangel bzw. -platte mit Nietloch und teilweise (in Schottland und Irland) eine Verzierung auf; sie sind aus Brandbestattungen überliefert. Class II-Rasiermesser dagegen besitzen ein breiteres Blatt mit zwei Blattflügeln („bifid") und entsprechendem Blattaus- bzw. -einschnitt bzw. Blattloch, oft eine Mittelrippe und eine Griffangel; sie sind Bestandteil von Depotfunden. Zu den Class III-Rasiermessern rechnete Frau Piggott ohne Spezifizierung alle übrigen, abweichenden Stücke, darunter auch die Rasiermesser mit Mehrringgriff und die einschneidigen „Hallstatt"-Rasiermesser. Die Class I-Rasiermesser, verbreitet in Südengland, Schottland und Irland, wurden als metallene Umsetzungen einheimischer Flintmesser („plano-convex flint knives") interpretiert. Obwohl Frau Piggott den Grabfund von Stranraer (Nr. 96) heranzog, datierte sie aufgrund postulierter Retardierung von bronzezeitlichen Kulturerscheinungen im britischen Hochland die Class I in die späte Bronzezeit, wobei sie die Gußform von „Ballymena" (Nr. 120.121) als zusätzliches Beweisstück einführte, auf der Class I- und Class II-Rasiermesser-Matrizen eingearbeitet sind. Die südenglischen Grabhügelfunde von Nether Swell (Nr. 84) und Winterslow (Nr. 78) wurden mit der als spätbronzezeitlich angesehenen Deverel-Rimbury-Kultur parallelisiert. Die Class II-Rasiermesser, mehr an Flüssen und Küsten in Depots gefunden, gehören sämtlich in die späte Bronzezeit bzw. bereits in die beginnende Eisenzeit (All Cannings Cross [Nr. 209]: „Iron Age A"), d. h. in die Zeit um 400 v. Chr. Ihre Heimat wurde auf dem westlichen Kontinent (Vorläufer: Pouges-les-Eaux [Nr. 134], Fort Harrouard [Nr. 153–155]) gesucht und letztlich auf spätsikulische Rasiermesser zurückgeführt.[66]

Eine auf Museumsreisen basierende Neubetrachtung des Problems um die spätbronzezeitlichen „Sword-bearers" (E. Evans) unternahm H. N. Savory[67] im Jahre 1948. Er konnte kartographisch nachweisen, daß die im Rhône- und Westalpengebiet gesuchte Ausgangsposition des „Carps-tongue"-Schwert-Komplexes (definiert durch die typischen Schwerter, „hog's-back"-Messer, Tüllenbeile mit Lappenverzierung, „bugle-shaped-objects", Ortbänder u. a.) sich quantitativ nicht umreißen läßt, sondern daß dort zur gleichen Zeit andere Typen der gleichen Fundgattung beheimatet sind (vor allem die Vollgriffschwerter Typ Auvernier und Mörigen). Durch die Kartierung verschiedener Fundgattungen aus der mittleren bis späten Bronzezeit stellte Savory zudem einen Formenkreis atlantischer Bronzen heraus („Atlantic Bronze Age"), der über einen längeren Zeitraum ein Pendant zum ostfranzösisch-schweizerischen Hügelgräber- und Urnenfelderkreis darstellt, also einen eigenen historischen Ablauf besitzt. Dabei werden einige zweischneidige Rasiermesser mit Griffangel (Piggott Class II : Fort Harrouard [Nr. 153–155], Pouges-les-Eaux [Nr. 134]) der mittleren Bronzezeit zugewiesen, womit er den Ansatz Frau Piggotts korrigierte, wenngleich er auf die lange Lebensdauer dieser Form hinwies, indem er die Stücke von Vénat (Nr. 161), St. Grégoire (Nr. 160) und Graville-Saint-Honorine (Nr. 224) nannte. Eine Verknüpfung mit sikulischen Rasiermessern hielt Savory für möglich.

Die zeitliche Einordnung der Class II-Rasiermesser wurde von H. Hencken 1955[68] leicht revidiert, indem er ein zweischneidiges Griffangel-Rasiermesser aus der sizilianischen Nekropole von Cassibile Grab 78, als singuläres westeuropäisches Exportstück vorlegte, wodurch dieser Typ in Westeuropa in das 10. und 9. Jh. v. Chr. datiert wird.

In ihrem für die Revision der britischen Früh- und Mittelbronzezeit folgenreichen Aufsatz von 1956

[65] Piggott, Razors.
[66] V. G. Childe, The Bronze Age (1930) 98ff.
[67] Savory, PPS. 14, 1948, 155ff.
[68] Hencken, PPS. 21, 1955, 160ff.

gingen J. J. Butler und Isobel F. Smith[69] von den frühen Bz B-Rasiermessern des Kontinents aus, die in der Griffgestaltung (Rasiermesser mit Griffangel) den Rasiermessern Piggott „Class I" nahestehen. Obwohl sie in Details voneinander geschieden sind, vermuteten sie eine dahinterstehende gemeinsame Tradition. Die „Class I" wurde unterteilt in eine auf einheimischer Tradition entwickelte „Class IA" (Rasiermesser mit kurzer breiter Griffangel und Nietloch) und eine der kontinentalen Form verpflichtete „Class IB" (Rasiermesser mit langer, schmaler Griffangel und ohne Nietloch) sowie ihre chronologische Stellung gegenüber Piggott völlig revidiert. Der späte Zeitansatz Frau Piggotts für die britischen Stücke beruht nach Butler/Smith auf vier Voraussetzungen: das Fehlen von frühen kontinentalen Prototypen, Unsicherheiten in der Ansprache des Drouwener Stückes (Nr. 68) als Rasiermesser, Vergesellschaftung von einheimischen Typen mit „späten" Formen von „cinerary urns" und die scheinbare Retardierung in der Hochland-Zone. Prototypen von „Class IA" (Rudston [Hgl. 17], Blanch Group Hgl. 2 [Nr. 38]) wurden in die Frühbronzezeit datiert und scheinen etwas älter zu sein als die „Class IB"-Rasiermesser, die in Gräbern mit Wessex-Typen (Lambourn [Nr. 47], Priddy [Nr. 83]) und Urnenformen (wie *biconical, Cornish-, Overhanging rim*-Gefäße) vorkommen und in die Mittlere Bronzezeit (Ende der Wessex-Fazies) gesetzt werden. Ein Vergleich mit der niederländischen Hilversum/Drakenstein-Gefäßserie ermöglichte eine Differenzierung der englischen Keramikchronologie hinsichtlich der Stellung der biconical-Gefäße mit hufeisenförmigen Grifflappen, der *Cordoned-* und *Encrusted*-Gefäße, die allesamt in die Mittlere Bronzezeit gehören. Da „Class I"-Rasiermesser noch in Depotfunden (Nr. 80) vorkommen, nahmen Butler/Smith ein Überdauern dieser Formengruppe in die Spätbronzezeit an.

Die kulturellen Verbindungen während der Bronzezeit zwischen den Britischen Inseln und der Gegenküste sowie dem südlichen Skandinavien wurden 1963 von Butler herausgearbeiter.[70] Die früh- und älterbronzezeitlichen Griffangel-Rasiermesser von Drouwen (Nr. 68), Zeijen (Nr. 136), Ehestorf[71] und Nim[72] wurden als Importe bzw. als Nachahmungen britischer Class I-Rasiermesser angesprochen. Gleiche Verhältnisse deuten sich bei den spätbronzezeitlichen „Class II"-Rasiermessern an, so mit dem Rasiermesser von Gasteren (Nr. 135), das von Butler mit dem Typ IV nach H. Hodges in Verbindung gebracht wurde.

Typologie, Verbreitung und Chronologie der bronzenen Fundgattungen Schottlands standen in den Aufsätzen von J. M. Coles zur mittleren (1963–64) und späten Bronzezeit Schottlands (1959) im Vordergrund.[73] Die mittlere Bronzezeit wird in zwei Zeitphasen – Caverton und Auchterhouse – gegliedert, denen allerdings keine bestimmten Rasiermesser-Typen zugewiesen werden können, da geschlossene Depotfunde mit Rasiermessern einstweilen fehlen. Ihre zeitliche Verankerung ist, wie seine Fundstatistik[74] ausweist, nur über die mitgefundenen Urnenformen (*Collared* bzw. *Cordoned*-Urnen) möglich, die als mittelbronzezeitlich angesehen werden. Dabei sind die frühen Rasiermesser der Form Piggott „Class I" zuzuweisen, während die „Class II"-Rasiermesser am Übergang zur späten Bronzezeit (Glentrool [Nr. 80]) erscheinen. In diesem Zeitabschnitt – von Coles in die aufeinanderfolgende Zeitphasen Glentrool, Polgar, Duddingston, Covesea, Adabrock, Tarves (s. dazu S. 69) differenziert, gehören die zweischneidigen „Class II"-Rasiermesser und die zwei- und einschneidigen „Hallstatt"-

[69] Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age.
[70] Butler, North Sea 115ff.
[71] W. Nowothnig, Die Kunde NF. 9, 1958, 152ff. Abb. 1.
[72] B. Sylvest, Kuml 1957, 44ff. Abb. 2.
[73] Coles, Middle Bronze Age; Later Bronze Age.
[74] Coles, Middle Bronze Age 148f.: Zahlreiche Rasiermesser sind heute nicht mehr erfaßbar bzw. erhalten. So wurden z. B. grüne Spuren in Gefäßen (stain) als Reste von Rasiermessern bzw. „blades" gedeutet; dabei kann es sich aber auch um andere kleinformatige bronzene Fundgattungen gehandelt haben (z. B. kleine Griffplatten- oder Griffangeldolche).

Rasiermesser, die vor allem aus späten Depotfunden (nach Coles 8.–7. Jh. v. Chr.) und einer Siedlung (Nr. 226) überliefert sind.

G. Eogan legte 1964[75] das bis heute gültige Chronologiesystem der Spätbronzezeit Irlands vor. Einleitend wies er in Anlehnung an Butler/Smith der vorausgehenden mittleren Bronzezeit[76] die „Class IA" und „IB"-Stücke von Carrowjames (Nr. 43), Pollacorragune (Nr. 88) und Carrickfergus (Nr. 79) zu und erwähnte die chronologische Einordnungsmöglichkeit über die Stein-Gußformen von Killymaddy (Nr. 116), Lough Ramor (Nr. 118) und Toorglass (Nr. 114), die mit ihren *kite-shaped*-Lanzenspitzen eine Leitform der mittleren Bronzezeit darstellen. Analog südenglischen (vgl. Taunton [Nr. 159]) und schottischen (vgl. Glentrool [Nr. 80]) Rasiermessern setzte er für die spätbronzezeitliche Bishopsland-Phase (ca. 1200–900 v. Chr.) die Verwendung von „Class II"-Rasiermessern auch in Irland voraus, obwohl geschlossene Funde fehlen. Diese sind auch in der folgenden Roscommon-Phase (ca. 900–700 v. Chr.) nicht vorhanden; erst in der Abschluß-Phase der irischen Spätbronzezeit gibt es hinreichend Funde, voran der namengebende von Dowris (Nr. 195) selbst, die einem frühen Abschnitt dieser – nach Eogan – bis zur beginnenden Eisenzeit (ca. 300 v. Chr.) reichenden Periode (Dowris A: 700–600 v. Chr.) angehören.

Die irischen „Class IA"-Rasiermesser (nach Butler/Smith) wurden von Eileen Binchy 1967[77] als „razor-knives" bezeichnet, wodurch ihre mehrdeutige Funktion zum Ausdruck gebracht werden sollte. Erst die „razors" (= Class IB) gelten als Rasiermesser in der herkömmlichen Definition. Binchy brachte unter Einschluß der Steingußformen eine vollständige Zusammenstellung der frühen irischen Stücke. Drei Fundkonzentrationen zeichnen sich ab: der Nordosten mit Zentrum im Co. Antrim, südlich davon in Meath und Westmeath, und im Westen die Counties Derry, Down und Tyrone. Diese gehen, da diese Stücke auffällig oft in Brandgräbern mit *Cordoned*-Urns vorkommen, mit der Verbreitung bestimmter Keramiktypen bzw. Friedhöfe überein. Weitere Vergesellschaftungen sind vorhanden mit der *Food Vessel*-Gruppe. Ihre altbronzezeitliche Stellung wurde unterstrichen; die Fayenceperle von Harristown, Co. Waterford (Nr. 3) diente als Anhaltspunkt für den Ansatz in die Übergangsphase von früher zu mittlerer Bronzezeit (gestützt auf das Vorkommen solcher Perlen in Gräbern der Wessex-Fazies). Die Gußformen schließlich belegen durch ihre Matrizen für Lanzenspitzen mit drachenförmigem Blatt und seitlichen Ösen (*kite-shaped blade*), für Rapiere und Dolche eine mittelbronzezeitliche Datierung.

Die engen Verbindungen während der Jungbronzezeit – über den Kanal hinweg – zwischen den Britischen Inseln und dem nordwestlichen Frankreich stellte C. B. Burgess 1968 heraus.[78] Dabei gelang ihm eine Synchronisierung der bretonischen Stufen J. Briards mit der britischen Abfolge. Für den Beginn der Jungbronzezeit, die Stufe Rosnoën/Penard, wurden als „atlantische Typen" die zweischneidigen Griffangelrasiermesser von Rosnoën (Nr. 137), South Lodge (Nr. 158) und Richmond (Nr. 151) genannt; der Stufe St. Brieuc-des-Iffs/Wilburton konnten keine Rasiermesser zugewiesen werden. Erst im abschließenden Formenkreis um die Karpfenzungenschwerter gibt es entsprechend viele Depots mit zweischneidigen Rasiermessern mit Griffangel oder Mehrring-Griff, die allerdings als Typ nicht herausgestellt wurden. Auf Eingriffe seitens des Kontinents gehen die „Hallstatt"-Bronzen zurück, darunter auch die ein- und zweischneidigen Rasiermesser.

Der Stand der britischen Rasiermesser-Forschung wurde 1976 von M. Rowlands noch einmal kurz referiert:[79] „Class I"-Rasiermesser gehören weitgehend der Altbronzezeit an und reichen, wie das

[75] Eogan, Later Bronze Age.
[76] Vgl. Eogan, JRSAI. 92, 1962, 45ff.
[77] Binchy, Irish Razors.
[78] Burgess, Arch. Journal 125, 1968, 2ff.
[79] Rowlands, The Organisation of Middle Bronze Age Metalworking (1976) 47f.

Grab von Winterslow (Nr. 78) ausweist, noch in die beginnende mittlere Bronzezeit, wobei noch in jüngeren Depots wie Taunton (Nr. 159) und Glentrool (Nr. 80) diese Form (als Altstücke?) erscheinen kann. Die zweiflügelige „Class II" mit Blattausschnitt wurde zusammen mit anderen neuartigen Geräten als vom Kontinent kommend angesehen, wo sie auf die Ha A-Urnenfelder-Rasiermesser zurückgeht.

In der *französischen Vorgeschichtswissenschaft* wurden bronzene Rasiermesser meist nur peripher zum jeweiligen Thema behandelt. Dabei wirkte sich die Fachverengung auf steinzeitliche Denkmälergattungen besonders lähmend aus; erst in jüngster Zeit wurde eine systematische Erforschung der Bronzezeit eingeleitet, die durch die Fachorganisation einerseits intensiviert, andererseits wegen ihrer regionalen Gebundenheit gehemmt wird.

A. Bertrand kommt das Verdienst zu, frühzeitig (ab 1873) den Versuch unternommen zu haben, die Verbreitung der verschiedenen Rasiermesser-Formen in Europa in einer Karte, m. W. die erste dieser Art in der Vorgeschichtswissenschaft, verdeutlicht zu haben. Ausgehend von dem reichen Grab von Magny-Lambert (Nr. 705) und einer Statistik französischer und außerfranzösischer Rasiermesser stellte er mehrere Werkstoffkreise („Region du pierre polie" im Westen mit namenlosen Völkern als Bewohnern, „Region du bronze" mit Kelten und Hyberboräern und „Region du fer" mit Galatern, zu diesen rechnete er die einschneidigen Rasiermesser) auf.[80]

Eine Fundstatistik ein- und zweischneidiger Rasiermesser legte 1884 E. v. Tröltsch für die Rheinlande und die angrenzenden Gebiet vor. In ihr führte er 50 Exemplare aus Frankreich und Belgien auf, die er auf die „Bronze- und Hallstatt-Periode" verteilte.[81] G. de Mortillet gliederte als erster 1875 die französische Bronzezeit in zwei Abschnitte: dem älteren („époque morgienne") sind nach den aufgeführten Fundkomplexen keine bronzenen Rasiermesser eigen; sie gehören alle, wie er und sein Sohn Adrien de Mortillet im „Musée préhistorique" (1881, 1903) durch Abbildungen belegen, dem zweiten Abschnitt, der „époque larnaudienne", benannt nach dem Depotfund von Larnaud (Nr. 272.273) an.[82]

O. Montelius überwarf 1900[83] die „pays celtique" mit seinem in Skandinavien und im Mittelmeergebiet erarbeiteten Fünf-Perioden-Netz. Bronzene Rasiermesser enthalten geschlossene Funde seiner Periode IV (Larnaud: Nr. 272.273) und Periode V (Vénat [Nr. 161]); Launac [Nr. 416]); in der „période 1" der „Hallstatt"-Zeit sind bronzene Rasiermesser mit eisernen Langschwertern vergesellschaftet.

Die Abfolge Larnaud-Wallerfangen u. m. wurde von P. Reinecke und J. Déchelette[84] nicht anerkannt; letzterer zog die Periode IV und V zu seiner Periode IV zusammen, dem letzten Abschnitt der Bronzezeit, in der er zweischneidige Rasiermesser mit tiefausgeschnittenem Blatt und einschneidige Rasiermesser aus den westalpinen Seerandsiedlungen einordnete. In seinem Handbuch der Eisenzeit wies Déchelette,[85] gestützt auf eine Dokumentation der französischen Gebiete mit Hügelgräbern,[86] die hallstattzeitlichen Rasiermesser zwei Grundformen zu. Die erste wird von zweischneidigen, reich durchbrochenen Exemplaren (wie Magny-Lambert [Nr. 463]), gebildet, die zweite von einschneidigen Stücken mit oder ohne durchbrochenem Blatt bzw. mit oder ohne Rückenöse (Magny-Lambert [Nr. 705], Gevingey [Nr. 704], Roguès [Nr. 703], Clayeures [Nr. 723] usw.). Als zeitlicher Ansatz für

[80] A. Bertrand, Archéologie celtique et gauloise² (1889) 269ff. 440 Abb. 110; ders./S. Reinach, Les Celtes dans les vallées du Pô et du Danube (1894) 216f. – Vgl. auch Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 10f.

[81] E. v. Tröltsch, Fund-Statistik der vorrömischen Metallzeiten (1884) 44f. Nr. 85 a.b. Folgende Rasiermesser konnte ich nicht auffinden: Lechberg (Mus. Saverne); Grand (Mus. Epinal); Neufchateau; Nod (Dijon, Coll. de Mr. le Conservateur des forêts); St. Romain (Mus. Saint-Germain-en-Laye).

[82] de Mortillet, Matériaux 1875, 374.

[83] Montelius, in: Congr. Intern. Anthr.Arch.Préhist. 12, 1900 (1902) 339ff.; ders., L'Anthropologie 12, 1901, 215ff.

[84] Déchelette, Manuel II 104ff.

[85] Ders., Manuel III 365ff. [86] Ebd. 117ff.

die erste Form wird „époque hallstattienne I", für die zweite „la seconde" vorgeschlagen. Die burgundische Kombination Schwert-Rasiermesser wurde auch von Déchelette soziologisch interpretiert: es sei ein Privileg der „aristocratie guèrriere" gewesen, den Bart zu rasieren.[87]

Eine zusammenfassende Arbeit über die Hügelgräber im Côte-d'Or legte Françoise Henry 1933[88] vor. In der chronologischen Beurteilung der hallstattzeitlichen Rasiermesser, die teilweise eher beiläufig 1896 von H. Corot[89] und 1913 von L. Coutil[90] zusammengestellt wurden, näherte sie sich hinsichtlich der Definition der Stufe Ha C dem süddeutschen Schema von P. Reinecke an und überwand die althergebrachte Periodisierung von Déchelette („Periode I"). Die Stufe Côte-d'Or II nach Henry wurde durch große Eisenschwerter und bronzene Rasiermesser umschrieben, die oft regelhaft miteinander vergesellschaftet sind. Vier Rasiermesserformen wurden von ihr unterschieden:[91] zweischneidige Rasiermesser mit durchbrochenem Blatt und Griff sowie Endring; einschneidige Rasiermesser mit durchbrochenem Blatt und/oder Rückenösen; einschneidige Rasiermesser mit glattem Blatt und Eindellung am Rücken; einschneidige Rasiermesser mit halbmondförmiger Schneide und geradem Rükken. Die Beifunde (vorwiegend eiserne Hallstatt-Schwerter, seltener Schmuckformen) sichern die Zeitstellung; lediglich das Stück vom „Come"-Hügel bei Saint-Hélier (Nr. 706) wurde wegen der Kombination mit einem eisernen Antennendolch der Stufe Côte-d'Or III nach Henry (etwa der Stufe Ha D entsprechend) zugewiesen.

P. Abauzit stellte 1962[92] einige wenig oder gar nicht bekannte hallstattzeitliche einschneidige Rasiermesser vor und gliederte sie mit ihren Parallelen (insgesamt 32 Exemplaren) in: halbkreisförmige Rasiermesser mit bzw. ohne durchbrochenem Blatt und einem oder mehreren Rückenringen und durchbrochene Rasiermesser ohne Rückenringe bzw. -fortsätze. An Untergruppen werden unterschieden: durchbrochene halbkreisförmige Rasiermesser mit einem Rückenring (Nr. 705.706.709.712), solche mit mehreren Rückenringen (Nr. 663.728.729), Rasiermesser mit Rückenverstrebung und -ringen und gerader Schneide (Nr. 637.664.672), Rasiermesser mit gerader Schneide und Rückenring bzw. -fortsetzung an den Schenkeln (Nr.660.662) und solche mit einem Rückenring in der Mitte (Nr. 696.718). Abauzit wies auf die besondere Quellenlage dieser Untergruppe hin: Alle Stücke der ersten und vier von sechs der zweiten Untergruppe stammen aus Hügeln, die übrigen aus Urnenfeldern und Depotfunden des „Launacien" Südfrankreichs.

Bei ihrer Untersuchung hallstattzeitlicher Fundgruppen in Ostfrankreich (besonders im Jura und in Burgund) stellte Gertrudis Wamser 1975 die Bedeutung der bronzenen Rasiermesser für die Chronologie des älteren Abschnittes der dortigen Hallstattkultur heraus. Sie unterschied anhand der zahlreichen Rasiermesser in Burgund (hauptsächlich der Expemplare aus dem Plateau von Langres und von den Hochflächen der Côte-d'Or) fünf Varianten:[93]

„1. Kreisrunde bis rundovale zweischneidige Messer mit zweiteiligem Stielgriff oder Stielöse ...
2. Halbkreis- bis leicht sichelförmige Messer mit einer oder mehreren Ringösen an der geraden, der Schneide gegenüberliegenden Seite. Das Blatt ist mit symetrischen Durchbruchmustern in Form von Drei- und Rechtecken durchbrochen ...
3. Halbkreis- bis leicht sichelförmige Messer mit Ringösen an der geraden, der Schneide gegenüberliegenden Seite ... mit glattem, nicht durchbrochenem Blatt ...
4. Halbkreis- bis sichelförmige Messer ohne Ösen mit glattem Klingenkörper ...
5. Halbkreis- bis sichelförmiges Messer mit tiefausgeschnittenem Rücken und glattem Blatt."

[87] Zuerst von E. Flouest, Bull.Soc.Scienc. Semur 7, 1871, 281ff. ausgeführt (vgl. S. 31).

[88] Henry, Côte-d'Or.

[89] Corot, Bull.Soc.Scienc.Hist.et Nat. Semur 1896, 133ff.

[90] Coutil, in: Congr. Préhist. France 9, 1913, 509ff. mit Taf.

[91] Henry, Côte-d'Or 50ff. Abb. 15–17.

[92] Abauzit, Rasoirs hallstattiens.

[93] Wamser, Ostfrankreich 69.

Nur die letztere Variante ist auch durch eiserne Stücke belegt. Eine Verbreitungskarte verdeutlicht noch einmal die besondere Konzentration in Ostfrankreich. Jura und Burgund unterscheiden sich markant in der Beigabensitte: Bronzene Rasiermesser sind dort alleinige Grabbeigaben, während sie hier in der Regel mit den Eisenschwertern kombiniert sind.[94] Beide Fundgruppen wurden der Stufe Ha C zugerechnet. Für etwas jünger (Stufe Ha C–D) hielt Wamser die Rasiermesser ihrer Variante 5 (mit den eisernen Stücken), die ohne Schwerter, aber mit breiten Bandarmringen vorkommen. Wie auch in anderen Gebieten (Südwestdeutschland, Schweiz) zu beobachten ist, verschwinden im Laufe der Stufe Ha D zunächst die bronzenen, dann auch die eisernen Rasiermesser aus dem Beigabenkanon.

Seit dem zweiten Weltkrieg wurden durch Ausgrabungen mehrerer Urnenfeldernekropolen im Languedoc relativ viele Rasiermesser bekannt. M. Louis und die Geschwister Jean und Odette Taffanel sprachen sich 1960[95] in ihrer Abschlußbetrachtung des süd- und südwestfranzösischen Fundstoffes für eine lokale Herstellung der dortigen, überwiegend im einteiligen Schalenguß hergestellten zweischneidigen Rasiermesser aus, die, da alle der zweiten Periode der Urnenfelder angehören (Periode Taffanel I wird nur durch wenig Keramik geprägt), nach einem evolutionistischen Schema gegliedert wurden: von einfachen Rasiermessern mit auseinanderstehenden Blattflügeln über solche mit zueinandergerichteten Stücken mit Blattstreben und Rasiermessern mit geschlossenem, durchbrochenem Blatt. Ihre Prototypen wurden im inner- und voralpinen Raum sowie südlich der Alpen gesucht (Münchener Urnenfelder, Tirol, Ungarn, Nord- und Mittelitalien), aber auch – wie für die reicher durchbrochenen Stücke – im hallstattzeitlichen Burgund. Die einschneidigen Rasiermesser aus den Urnenfeldern und Hügelgräbern des Languedoc und Roussillon gehören der eisenzeitlichen Periode Taffanel III an. Die südfranzösischen zweischneidigen Rasiermesser mit einfachem Blattdurchbruch (s. S. 124ff.) wurden in der Folgezeit als hilfreiche Fundgattung für eine Synchronisierung dieser „peripheren" Urnenfelderprovinz mit dem „Kerngebiet" herangezogen. W. Schüle wies als erster auf die Konsequenzen hin, die sich aus dem typologischen Vergleich mit älterurnenfelderzeitlichen (Ha A 1) Rasiermessern Nordtirols ergeben: das weitaus frühere Einsetzen der südfranzösischen Urnenfelder.[96] Diesen Ansatz führte jüngst P. Schauer[97] weiter, der aber von der französischen Forschung überwiegend verworfen wird.[98]

Innerhalb seiner Gesamtvorlage der bretonischen Depotfunde, die zu einer Gliederung der Bronzezeit führte, konnte J. Briard 1965[99] erst für den Beginn der bretonischen Spätbronzezeit, in der „groupe de Rosnoën" neben den kennzeichnenden Griffplattenschwertern mit schilfblattförmiger Klinge und Absatzbeilen mit Mittelrippe unter der Rast und seitlicher Öse als zeitspezifisch auch Griffangel-Rasiermesser mit kleinem spitzwinkligem Blatteinschnitt und anschließender kreisförmiger Öffnung herausstellen, wie sie im Depot von Hénon (Nr. 138) zahlreich, in dem von Rosnoën (Nr. 137) einmal vorliegen. Ihre Weiterentwicklungen (St. Grégoire [Nr. 160]; Tronoën [Nr. 172]) sind noch in jüngeren Zeitperioden anzutreffen. Neben diesem Typ gibt es noch ein Rasiermesser mit Rahmengriff und Endring (Fourdan-en-Guern [Nr. 426]) und ein Griffangel-Rasiermesser mit Blattdurchbruch (Quessoy [Nr. 425]), das von Briard mit den Peschiera-Rasiermessern Oberitaliens verglichen wurde. Die Stufe St. Brieuc-des-Iffs führt keine speziellen Rasiermesser[100] (vgl. Kerguérou [Nr. 228]); erst im endbronzezeitlichen Formenkreis um die Karpfenzungenschwerter („complexe de l'épée à langue de carpe") sind mit den Rasiermessern mit Mehrringgriff wieder regional faßbare Typen vorhanden

[94] Ebd. 95 Tabelle 12.
[95] Louis/Taffanel, Le premier Âge du Fer Languedoc III 373ff.
[96] Schüle, Jb. RGZM. 7, 1960, 59ff.; ders., Die Meseta-Kulturen der Iberischen Halbinsel (1969) 3ff.
[97] P. Schauer, Germania 53, 1975, 47ff. bes. 53.
[98] Vgl. die Beiträge in: Les Champs d'Urnes dans le Midi de la France. UISPP. IXe Congr.Nice 1976, Colloque 25 (1976).
[99] Briard, Dépôts bretons.
[100] Die von Briard aufgeführten „rasoirs" von St. Brieuc-des-Iffs sind dünne Messerbruchstücke.

(s. S. 106ff.). Dem einschneidigen „Hallstatt"-Rasiermesser von Landéda-Ile Gaignog (Nr. 660) wurde von J. Briard besonderes Gewicht zugemessen, da es seiner Meinung nach ein Weiterbestehen des Karpfenzungenschwerter-Komplexes in der Stufe Ha C belegt.

B. Chertier nahm das von ihm aus dem Urnenfeld von Broussy-le-Grand ausgegrabene zweischneidige Rasiermesser mit X-förmiger Griffinnenvertrebung (Nr. 310) zum Anlaß, diese Formenfamilie monographisch zusammenzustellen. Die erfaßten Rasiermesser gliederte er aufgrund ihrer Blatt- und Griff-Form in mehrere Untergruppen; weiter wurden in Mitteleuropa mehrere regionale Untergruppen unterschieden. Die französischen Rasiermesser dieser Form wurden der Lorraine-Champagne-Gruppe zugewiesen.[101]

Obwohl *belgische Rasiermesser* seit dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts bekannt sind (vgl. Nr. 469.471), wurden sie nur statistisch verwertet. Erst 1958 wurden von M.-E. Mariën drei belgische Rasiermesser (Nr. 374.371.378) aufgrund ihrer Verwandtschaft mit den Tiroler Mehrringgriff-Rasiermesser in die Übergangszeit von Ha A nach Ha B datiert.[102]

Marie-Thérèse Raepsaet-Charlier legte 1971,[103] fast ein Jahrhundert nach seiner Auffindung, das komplette Inventar aus dem „Trou del Leuve" bei Sinsin vor, in dem sich auch das prächtige Rasiermesser mit Mehrringgriff (Nr. 374) befindet, zu dem sie die ihr bekannten älter- und jüngerurnenfelderzeitlichen Entsprechungen zusammenstellte. Dabei folgte sie in der Gliederung des Blattes (wenig bzw. stark ausgeschnittenes Blatt) den Datierungsvorschlägen H. Müller-Karpes und setzt das Rasiermesser von Sinsin (Nr. 374) in die Stufe Ha B1. In ihrer Aufzählung und auf ihrer Verbreitungskarte sind auch vermeintliche Griffreste von Mehrringgriff-Rasiermesser berücksichtigt, die m. E. nicht zu Rasiermesser, eher zu Anhängern gehört haben dürften.

Die *westdeutschen Rasiermesser* wurden von der Forschung immer nur am Rande regionaler Arbeiten erfaßt. Die einschneidigen „nordischen" Rasiermesser dienten A. Krebs und R. Stampfuß als Illustrationen und Belege des germanischen Charakters der jüngeren Bronzezeit in Westfalen und am Niederrhein.[104] W. Kersten wies dagegen 1948 auf die urnenfelderkulturliche (damit süddeutsche) Grundlage der Niederrheinischen Grabhügelkultur hin; das in diesem Zusammenhang wichtige Rasiermesser von Vettweiß (Nr. 321) wurde allerdings nur beiläufig erwähnt.[105]

H. Aschemeyer setzte sich 1966 eingehend mit der besonderen historisch-ethnischen Problematik der jüngeren Bronzezeit im westlichen Westfalen auseinander, die aus dem Zusammentreffen südlicher Urnenfelder-Einflüsse mit solchen des nordwestdeutschen – nordischen Kulturgefüges resultiert.[106] Sie kommt auch im Formenbestand der Rasiermesser zum Ausdruck: Zwei „süddeutschen" Urnenfelder-Formen stehen 30 nordischen einschneidigen Rasiermessern gegenüber, die in mehrere Typen gegliedert und vorwiegend der Periode V zugewiesen wurden. Dabei scheint nach Aschemeyer der süddeutsche Einfluß früher als die „nordische Kultur" innerhalb der Stufe Ha B (bzw. dem „Übergang der Stufe Ha A zur Stufe Ha B") einzusetzen, wofür Rasiermesser wie Ammeln (Nr. 303), Lintel-Schledebrück (Nr. 302) und Obernbeck (Nr. 279) sprechen, die in Südwestdeutschland zu einem späten Ha A und frühen Ha B gehören.

Notwendige Ergänzungen und typologische Differenzierungen an den Sprockhoff'schen Listen und Typen der einschneidigen Rasiermesser wurden 1961/1963 von K. Tackenberg vorgenommen.[107] Seine Arbeit brachte in Nachfolge von E. Baudou die weitestgehende Gliederung der nordischen einschnei-

[101] Chertier, Rasoirs.
[102] Mariën, Court-St.-Etienne.
[103] M. Raepsaet-Charlier, Ann.Soc.Arch. Namur 106, 1971, 5ff.
[104] A. Krebs, Östliches Westfalen; Stampfuß, Das germanische Hügelgräberfeld Diersfordt (1928) 25f.
[105] W. Kersten, Bonn. Jb. 148, 1948, 10.
[106] Aschemeyer, Westfalen.
[107] Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 1ff.

digen Rasiermesser; ich lege sie diesem Band mit einigen Abweichungen ebenfalls zugrunde. Durch die Neukartierung wird gegenüber Sprockhoff deutlich, daß nordische Rasiermesser in Nordwestdeutschland im Gebiet zwischen Weser/Aller und Rhein wesentlich häufiger sind als angenommen. Die mit den Rasiermessern verbundenen chronologischen Probleme behandelte Tackenberg in seiner Monographie von 1973. Dabei fällt seine Tendenz ins Auge, im nordwestdeutschen Gebiet ein Überdauern vieler Formen in die Periode V und sogar Periode VI zu belegen.[108]

Im Rahmen der Gesamtbehandlung des urnenfelderzeitlichen Fundstoffes im Neuwieder Becken wies 1970 Gisela Dohle die Rasiermesser drei Formengruppen zu. Der ersten, zahlenmäßig stärksten Gruppe gehören „zweischneidige Rasiermesser mit Rahmengriff" an, zu der alle Stücke mit einfacher bis reicher Griffverstrebung gerechnet wurden. Sie wurden bis auf ein Stück in die Stufe Ha A datiert, ebenso wie die auf besondere Weise geflickten „zweischneidigen Rasiermesser mit tordiertem Griff", die offensichtlich aus einer rechtsrheinischen Werkstatt stammen. Die letzte Gruppe bilden die Ha B-zeitlichen „einschneidigen Rasiermesser mit Halbkreisausschnitten".[109]

Bei der Behandlung der Rasiermesser Mitteleuropas fanden 1971 auch westeuropäische Exemplare Berücksichtigung.[110] Die frühen englischen Exemplare, die zeitlich dem mitteleuropäischen Typ Onstmettingen entsprechen, wurden (in Anlehnung an die Arbeit von J. J. Butler und I. F. Smith) der ausgehenden Wessex-Fazies und der mittleren Bronzezeit zugewiesen und ihre Einführung (zusammen mit den Pinzetten) auf einen hochkulturlichen Einfluß zurückgeführt. Das niederländische Rasiermesser von Opheusden (Nr. 270) wurde dem Typ Obermenzing, das Griffragment von Cannes-Écluse (Nr. 239) dem Typ Morzg, die Rasiermesser von Broussy-le-Grand (Nr. 310), Nordhouse (Nr. 314), Tournus (Nr. 317) und Grésine (Nr. 319) der großen Familie der Rasiermesser mit Rahmengriff und X-förmiger Griffverstrebung, das von Aluze (Nr. 305) dem Typ Gießen und die von Ammeln (Nr. 303) und Lintel-Schledebrück (Nr. 302) dem Typ Eschborn zugerechnet. Auch die in der Literatur leicht greifbaren westeuropäischen zweischneidigen Rasiermesser mit Mehrringgriff wurden genannt und in die ausgehende Spätbronzezeit datiert. Einzelne späturnenfelderzeitliche einschneidige Rasiermesser, die vor allem aus den westschweizerischen Seerandsiedlungen überliefert sind, sind aus West- und Nordwest-Europa bekannt und entsprechend eingeordnet worden. Beziehungen zwischen Südwestdeutschland und Ostfrankreich wurden dann in der älteren Hallstattzeit durch die zwei- und einschneidigen Rasiermesser deutlich (Typen Wiesloch, Minot, Endingen, Flörsheim, Unterstall, Cordast, Ins).

Zur Chronologie (vgl. Abb. 1)

Für die einzelnen Teilbereiche des Arbeitsgebietes liegen Periodisierungen vor, die nach verschiedenen Chronologiesystemen vorgenommen wurden. Für die Gebiete zwischen Rhein und Frankreich werden im allgemeinen die süddeutschen Stufenbezeichnungen angewandt; dies gilt sowohl für die mittlere Bronzezeit als auch für die Jungbronzezeit und Alteisenzeit (Hallstattzeit).[111] In den südlichen Niederlanden und Belgien ist seit M. Desittere[112] für die verschiedenen Gruppen der Urnenfelderkultur ebenfalls die süddeutsche Terminologie verbindlich. In Westfalen und den nördlichen Niederlanden werden die jungbronzezeitlichen Rasiermesser entsprechend ihrer Kulturzugehörigkeit nach dem System von O. Montelius eingeordnet.[113]

[108] Ders., Nordwestdeutschland.
[109] Dohle, Neuwieder Becken 123ff.
[110] Jockenhövel, PBF. VIII, 1 (1971) passim.
[111] Dohle, Neuwieder Becken; Kolling, Saar und Mosel.
[112] Desittere, Urnenveldenkultuur; vgl. auch die Rezension von W. Kimmig, Helinium 10, 1970, 39ff.
[113] Aschemeyer, Westfalen.

Die französische Forschung folgt in der Großgliederung[114] den mitteleuropäischen Vorschlägen. Sie unterscheidet ein „Bronze ancien I–III", ein Bronze moyen I–III" und ein „Bronze final": die ältere Eisenzeit wird als „Hallstatt" bezeichnet. J. Hatt konnte in Anlehnung an H. Müller-Karpe für das „Bronze final" eine Untergliederung in „Bronze final I, IIa und IIb, IIIa und IIIb" für ganz Frankreich vorschlagen, nach dem sich die französische Forschung weitgehend richtet. Die Alteisenzeit wird in Anlehnung an G. Kossack in ein „Hallstatt I, II, III" aufgeteilt, womit die alte Gliederung (Ha C und D) modifiziert wurde.

Auf den Britischen Inseln liegen wegen der Quellenlage der Bronze- und Eisenzeit der Gliederung mehr regionale Gegebenheiten zugrunde. Das von C. F. C. Hawkes vorgeschlagene unpublizierte „Scheme for a British Bronze Age" ist aus der Literatur nur in Umrissen rekonstruierbar. Die Aufarbeitungen der Bronzezeit Schottlands[115] und Irlands[116] legten die Verwendung von Stufenbezeichnungen nach typischen Fundkomplexen (Depotfunden) nahe, die dann C. B. Burgess auf die anderen Regionen der Insel übertrug.[117]

Dieses Verfahren kommt den im PBF-Editionsunternehmen zugrundegelegten chronologischen Maßstäben und Bedingungen sehr nahe. Nimmt man noch die Arbeit J. Briards[118] hinzu, in der für die Bretagne regional gültige Stufenbezeichnungen erstellt wurden, ist für den Westen Frankreichs die Einführung von Stufenbezeichnungen nach Fundorten gerechtfertigt. Wenn im folgenden der Versuch gemacht wird, für das Arbeitsgebiet eine vergleichende Zeittafel zu erstellen, ist dies abhängig vom jeweiligen, regionalen Forschungsstand. Deshalb ist es nicht immer möglich, kennzeichnende Fundorte für jede Stufe zu benennen, sondern es muß öfters auf beschreibende Formulierungen zurückgegriffen werden. Da aber sowohl in Süddeutschland als auch im Westen ein mehr oder weniger lückenloses System erstellt werden kann, ist die chronologische Position vieler Fundkomplexe aus der Zwischenzone entsprechend festlegbar.

a) Britische Inseln

Zentraler Bezugspunkt für die Gliederung der *Altbronzezeit* der Britischen Inseln ist die südenglische Wessex-Fazies, die nach den Untersuchungen von S. Gerloff in zwei sekutive, sich etwas überschneidende Phasen verläuft (s. S. 46).[119] Mit ihr sind außerhalb des Verbreitungsgebietes der Wessex-Fazies die britischen Keramikgruppen der *Food Vessel, Collared-* und *Cordoned*-Gefäße in Verbindung zu bringen (s. S. 46ff.), wobei eine weitgehende Gleichzeitigkeit mit den späten Bechergruppen[120] konstatiert werden muß. Unter diesen Gruppen scheinen die *Food Vessel*[121] und *Collared*-Gefäße[122] etwas früher zu beginnen als die *Cordoned*-Gefäße, die mit der Phase Wessex II zu verbinden sind. Gleichzeitig mit ihr ist der Depotfundhorizont Arreton/Ebnal/Gavel Moss/Derryniggin.[123]

Die britische *Mittelbronzezeit*[124] ist aufgrund geschlossener Funde in zwei Phasen zu untergliedern. Dabei muß offen bleiben, inwieweit der meist aus „Einzelfunden" bestehende Fundstoff sich noch weiteren Phasen zuweisen läßt. Die beginnende Mittelbronzezeit wird durch den Depotfund von

[114] J. Hatt, BSPF. 51, 1954, 379ff.; 52, 1955, 397ff.; 53, 1956, 434ff.; 55, 1958, 304ff.; 58, 1961, 184ff.; 59, 1962, 659ff.
[115] J. M. Coles, Early..., Middle..., Late Bronze Age.
[116] Eogan, Later Bronze Age; P. Harbison, PBF. IV, 1 (1969); ders., PBF. IX, 1 (1969).
[117] Vgl. Burgess, Late Bronze Age; ders., Gwithian 74.
[118] Briard, Dépôts bretons.
[119] Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) passim.
[120] Clarke, Beaker Pottery.
[121] D. D. A. Simpson, Food Vessel.
[122] Vgl. J. H. Longworth, PPS. 27, 1961, 263ff.
[123] Cowen/Burgess, Ebnal; Gerloff, PBF. VI,2 (1975) 141ff.; Coles, Early Bronze Age 73f.; Harbison, PBF. IX,1 (1969) 79.
[124] Rowlands, Middle Bronze Age; Coles, Middle Bronze Age 82ff.; G. Eogan, JRSAI. 92, 1962, 45ff.; ders., Later Bronze Age 68ff.; Burgess, Bronze Age 200ff.

Europa		Süddeutschland Ostfrankreich	Britische Inseln	Westliches Frankreich	Südfrankreich
BRONZEZEIT	ALT	Jüngere Hallstattzeit		?	Launacien: Stufe der Fußzierfibeln; Stufe der Antennenwaffen; Stufe der Hallstattschwerter
		Ältere Hallstattzeit	Llyn Fawr Sompting	Armorikanische Tüllenbeile	
	JUNG	Späte Urnenfelderzeit	Karpfenzungenschwerter Broadward Heathery Burn Duddingston Dowris	Juvincourt Challans	
		Jüngere Urnenfelderzeit	Wilburton Wallington Polgar Roscommon	St.Brieuc-des-Iffs	Stufe Mailhac Moulin
		Mittlere Urnenfelderzeit	Ffynhonnau		
		Ältere Urnenfelderzeit	Penard	Fresnè-la-Mére (?)	
		Frühe Urnenfelderzeit	Ambleside Appleby Orsett Bishopsland	Rosnoën	
	MITTEL	Jüngere Hügelgräberzeit	Stufe der Schmuckdepots Taunton Glentrool	Malassis Portrieux	
		Mittlere Hügelgräberzeit		Mont-St-Aignan	
		Ältere Hügelgräberzeit	Acton Park Pickering Caverton Killymaddy	Tréboul	
	ALT	Jüngere süddeutsche Altbronzezeit	Wessex II Cordoned, Arreton Ebnal Inchnagree; I Collared, ? Food Vessel	Bretonische Hügelgräber II I	
		Ältere süddeutsche Altbronzezeit	Späte Becherkultur		

Abb. 1. Synchronistische Tabelle mit den im Arbeitsgebiet verwendeten Stufenbezeichnungen.

Fundort	Schneidegeräte	Lanzenspitze mit seitlichen Ösen	Rapier	geschweifter Langdolch	Sichel	Nadel	Ringlein	„ranged blade"
Killymaddy (Nr. 116)	x	x	x					
Killymaddy (Nr. 119)	x	x						
Killymaddy (Nr. 115)	x	x						
Killymaddy (Nr. 122)	x							
Killymaddy			x					
Killymaddy					x			
Lough Ramor (Nr. 118)	x?	x						
Toorglass (Nr. 114)	x	x						
FO? (Nr. 113)	x	x						
FO? (Nr. 126)	x	x						
Inchnagree (Nr. 123)	x			x		x		
Ballymena (Nr. 117)	x	x						
Ballymena (Nr. 120.121)	xx						x	x
Campbeltown (Nr. 124.125)	x	x						

Abb. 2. Matrizen auf mittelbronzezeitlichen Gußformen mit Schneidegeräten.

Acton Park charakterisiert, der zu einer nordwalisischen Fundregion gehört. Außerhalb dieses Gebietes ist die Phase nur durch Einzelfunde (Nordengland: Pickering-Stufe) oder wenige Depotfunde (Schottland: Caverton) belegbar. In Irland stehen an bronzenen Fundgattungen dieser Stufe nur Einzelfunde zur Verfügung. Vergesellschaftungen gibt es auf einer Gruppe von Gußformen, unter der der reiche Fund von Killymaddy (Taf. 64,B; 66) namengebend für diese Stufe ist. Die ausgehende Mittelbronzezeit wird durch einen Schmuckhorizont (*ornament horizon*) gekennzeichnet, der durch Funde wie Taunton (Taf. 67,A) Barton Bendish, Glentrool (Nr. 80) und Annesborough gebildet wird. Er steht teilweise schon am Übergang zur Jungbronzezeit.[125]

Der Beginn der *Jungbronzezeit* auf den Britischen Inseln wird durch einen Depotfundhorizont gekennzeichnet, der sich durch reiche Waffenhorte mit Lanzenspitzen und den ältesten schilfblattförmigen Schwertern auszeichnet. Abweichend von der englischen Terminologie, die diese Stufe als Penard 1 und Penard 2 bezeichnet,[126] möchte ich, wie an anderer Stelle detaillierter ausgeführt wurde,[127] diese Stufe einengen, für die Funde wie Orsett,[128] Appleby,[129] Ambleside[130] und Bishopsland[131] typisch sind. Die eigentliche Penard-Stufe ist nur durch wenige Depotfunde belegbar. Sie wird durch frühe Schwerter mit weidenblattförmiger Klinge bestimmt.[132] Wesentlich reichlicher fließen die Quellen im jüngeren Abschnitt der Jungbronzezeit, der mit der Wilburton/Wallington/Polgar/Roscommon-Stufe eingeleitet wird.[133] Das Ende der Bronzezeit beschließt in Südengland der „Formenkreis um die Karpfenzungenschwerter", an den die Stogursey-Broadward/Heathery Burn/Duddingston-Covesea- und Dowris-Stufe anzuschließen ist.[134] Für die von J. M. Coles herausgestellte Adabrock-Stufe[135] vermuten wir einen entsprechenden Ansatz (s. S. 68f.). Ein Überschneiden dieser Stufe mit der beginnenden *Alteisenzeit,* gekennzeichnet durch Hallstattschwerter und andere „Hallstatt"-Bronzen, ist möglich (s. S. 121ff.). Charakteristische Depotfunde liegen aus Wales (Llyn Fawr [Nr. 719], Cardiff [Nr. 478]) und Südengland (Sompting)[136] vor.

b) Westliches Frankreich

Für dieses Gebiet ist die Gliederung von J. Briard, gewonnen an bretonischen Funden, anwendbar. Die jüngere *Altbronzezeit* wird durch die beiden Serien der bretonischen Grabhügel-Inventare gebildet,[137] an die sich in der beginnenden *Mittelbronzezeit* die Depotfundstufe Tréboul[138] anschließt, deren untere Grenze nicht scharf gezogen werden kann; wahrscheinlich gehören Rapiere mit Pflocknieten und trapezförmiger bzw. abgerundeter Griffplatte in einen jüngeren Abschnitt,[139] wie er durch den Depot-

[125] M. A. Smith, PPS. 25, 1959, 144ff.; J. J. Butler, Palaeohistoria 9, 1963, 218ff.; Rowlands, The British Museum Quarterly 35, 1971, 183ff.; Jockenhövel, Beginn der Jungbronzezeitkultur 136ff.

[126] Burgess, Later Bronze Age 3ff. 34ff.; ders., Gwithian 72ff.

[127] Jockenhövel, Beginn der Jungbronzezeitkultur 140ff.

[128] Rowlands, Middle Bronze Age 234f. Nr. 43 Taf. 23.

[129] P. J. Davey/G. C. Knowles, Arch. Journ. 128, 1972, 154ff.; Jockenhövel, Beginn der Jungbronzezeitkultur 142.173f. Abb. 21. 22, A.

[130] C. Fell/J. M. Coles, Transact. Cumberland & Westmoreland Antiqu. Soc. NS. 65, 1965, 38ff.; Jockenhövel, Beginn der Jungbronzezeitkultur 141. 172 Abb. 20, C.

[131] G. Eogan, PPS. 30, 1964, 275 Abb. 5; Jockenhövel, Beginn der Jungbronzezeitkultur 163 Abb. 11.

[132] Jockenhövel, ebd. 143ff.

[133] H. N. Savory, Arch. Cambrensis 107, 1958, 3ff.; Burgess, Later Bronze Age 9ff.; ders., Northern England 40; Coles, Later Bronze Age 20ff.; Eogan, Later Bronze Age 288ff.

[134] Burgess, Later Bronze Age 17ff.; Coles, Later Bronze Age 26ff.

[135] Coles, ebd. 47ff.

[136] E. C. Curwen, Ant. Journ. 28, 1948, 157ff.

[137] J. Cogné/P.-R. Giot, L'Anthropologie 55, 1951, 425ff.; Briard, in: La préhistoire française II 561ff.

[138] Briard, Dépôts bretons 79ff.

[139] Vgl. P. Schauer, Germania 50, 1972, 16ff.

fund von Mont-Saint-Aignan[140] verkörpert wird. Er berührt sich bereits mit der „Zeitstufe der Schmuck-Depotfunde", für die der umfangreiche Depotfund von Malassis, Dép. Cher, repräsentativ ist.[141] Diese, durch zahlreiche Depotfunde vom Somme-Gebiet bis nach Südwest-Frankreich belegte Stufe wird abgelöst durch eine ebenso stark ausgeprägte *jungbronzezeitliche* Stufe, die nach einem bretonischen Fund (Nr. 137) als Rosnoën-Stufe[142] bezeichnet wird. Sie wird bestimmt durch zahlreiche Waffenhorte, die als kennzeichnende neue Waffenform Schwerter mit schilfblattförmiger Klinge führen; zu ihnen gehören Funde wie Rosnoën (Nr. 137), St. Just-en-Chaussée (Dép. Oise) und als Beilhort Anzin, Dép. Nord.

Die folgende Stufe wird, wie auf den Britischen Inseln, hauptsächlich durch Einzelfunde (überwiegend älteste Schwerter mit weidenblattförmiger Klinge: Hemigkofen-, Erbenheim-, Letten-, Ballintober-, Chelsea-Schwerter)[143] und einige wenige Depotfunde (Fresné-la-Mère [Nr. 156], Kerguérou-en-Rédené [Nr. 228]) definiert. Die untere Grenze wird durch eine durch Depotfunde gut dokumentierte Stufe gezogen, die nach einem bretonischen Fund als St. Brieuc-des-Iffs-Stufe[144] bezeichnet wird. Im namengebenden Depotfund selbst sind bereits einige Typen (wie Tüllenmeißel mit Hohlschneide) vorhanden, die in einer umfangreichen Depotfundstufe erscheinen, die durch den „Formenkreis um die Karpfenzungenschwerter" bestimmt wird.[145] Die großen Funde dieser Art enthalten oft Typen unterschiedlichster Provenienz und Kulturzugehörigkeit („dépôts mixtes"). Der Fund von Challans (Nr. 335) weist jedoch keine dieser Typen auf, so daß er als „dépôt pur" namengebend für die spätbronzezeitliche Challans-Stufe ist. In einigen dieser Funde (wie z. B. Vénat [Nr. 161]) tauchen bereits armorikanische Tüllenbeile auf, deren reichverzierte Typen in die *Alteisenzeit* Westeuropas datiert werden.[146]

c) Mediterranes Frankreich

Der *jungbronzezeitliche* Fundbestand der Provence wird vor allem durch Siedlungsfunde gebildet; dazu treten einige wenige Depot- und Grabfunde. Das publizierte Material erlaubt es vorerst nicht, das durch unterschiedliche Kulturströmungen geprägte „Bronze final I–III" entsprechend zu benennen.[147]

Aus dem Languedoc liegen in der jüngeren Urnenfelderzeit umfangreiche Urnenfelder vor, für die Gliederungen vorgeschlagen wurden. Als insgesamt jungurnenfelderzeitlich ist die Stufe Mailhac-Moulin (s. S. 129ff.) (Stufe Taffanel II) anzusetzen.[148]

Die beginnende *Alteisenzeit* wird durch z. T. recht reich ausgestattete Gräber aus den Grabhügeln der Alpentäler, des mediterranen Küstenhinterlandes und der Urnenfelder von Mailhac-„Grand Bassin I" (Stufe Taffanel III) belegt. Hier ist gegenüber der Stufe der bronzenen und eisernen Hallstattschwerter ein jüngerer Horizont früher Antennenwaffen absetzbar.[149] Die einheimische jüngere Alteisenzeit wird durch Fußzierfibeln gekennzeichnet (vgl. Nr. 688; Taf. 103, G).

Die „Launacien"-Depotfunde gehören insgesamt der Alteisenzeit an.[150]

[140] L. Deglatigny, Bull. Soc. Norm. Etud. Préhist. 24, 1919, 66f.; G. Verron, Antiquités préhistoriques et protohistoriques (1971) 46 Nr. 8; Burgess, Gwithian 73.

[141] Briard, Dépôts bretons 123ff.; Briard/G. Cordier/G. Gaucher, Gallia Préhist. 12, 1969, 37ff.; Jockenhövel, Beginn der Jungbronzezeitkultur 136ff.

[142] Briard, Dépôts bretons 153ff.; Burgess, Later Bronze Age 3ff. 34ff.; Jockenhövel, Beginn der Jungbronzezeitkultur 140ff.; J.-P. Mohen/J.-C. Blanchet, BSPF. 74, 1977, 472ff.; Mohen, Paris 91ff.

[143] Vgl. Jockenhövel, Beginn der Jungbronzezeitkultur 143ff.

[144] Briard, Dépôts bretons 175ff.; Burgess, Later Bronze Age 9ff.; Mohen, Paris 117ff.

[145] H. N. Savory, PPS. 14, 1948, 155ff.; Briard, Dépôts bretons 199ff.; Burgess, Later Bronze Age 17ff.; G. Jacob-Friesen, Germania 46, 1968, 148ff.; Jockenhövel/G. Smolla, Gallia Préhist. 18, 1975, 297ff.; Mohen, Paris 155ff.

[146] Briard, Dépôts bretons 241ff.; Mohen, Paris 185ff.

[147] Vgl. Ch. Lagrand, in: La préhistoire française II 452ff.

[148] Louis/Taffanel, Le premier Âge du Fer Languedoc III.

[149] W. Schüle, Germania 38, 1960, 1ff.

[150] A. Soutou/J. Arnal, Bull. Mus. Anthrop. Préhist. Monaco 10, 1963, 173ff.; Guilaine, Languedoc Occidental 345ff.

d) Ostfrankreich (mit Einschluß von Burgund und Jura) und Rheinlande

Die ältesten Rasiermesser sind in diesem Gebiet erst aus einer fortgeschrittenen Phase der *Mittelbronzezeit* überliefert. Ihre Zeitstellung kann mit den in Süddeutschland gebräuchlichen, umschreibenden Stufenbezeichnungen umrissen werden, so daß wir uns angesichts des verfügbaren Fundstoffes, der mit Ausnahme der Fundregion des Haguenauer Waldes nur spärlich und über weite Gebiete gestreut vorliegt, mit den allgemeinen Bezeichnungen „Ältere, bzw. Mittlere bzw. Jüngere Hügelgräberzeit" begnügen.[151] Da die Rasiermesser auch in der folgenden *Urnenfelderzeit* nicht zu den Leitformen von regional ausgeprägten Stufen zählen, sondern diese mehr auf Keramik- und Schmuckformen gegründet werden müssen, erscheint mir die Einführung einer regionalen Stufenchronologie einstweilen verfrüht. Für diesen Zeitabschnitt lehnen wir uns an die Bezeichnungen „Frühe, Ältere, Mittlere, Jüngere und Späte Urnenfelderzeit", wie sie für Süddeutschland vorgeschlagen wurden, an. Alle diese Zeitstufen sind in Ostfrankreich und in den südlichen Rheinlanden (mit Einschluß des Saar-Mosel-Gebietes) vorhanden, während im Neuwieder Becken die Frühe Urnenfelderzeit einstweilen noch nicht belegt ist. Die Herausstellung einer gut ausgeprägten Älteren Urnenfelderzeit ist in Fortsetzung der Verhältnisse am nördlichen Oberrhein (Rheinhessen, Mittel- und Südhessen) und Mittelrhein (Neuwieder Becken) nicht immer möglich.

Die *Alteisenzeit* wird durch bronzene und eiserne Hallstattschwerter bestimmt, die besonders aus den zum nordwestalpinen Hallstattkreis gehörenden Nekropolen und Grabhügeln in Burgund, im Elsaß, Lothringischen Bergland sowie mittleren und südlichen Saarland vorliegen. Eine nochmalige Untergliederung des älteren Horizontes ist einstweilen nicht nachweisbar. Am Mittelrhein schließt die Urnenfelderkultur mit der Laufelder Fazies ab.

Einem jüngeren Horizont der Alteisenzeit gehören Grabfunde mit frühen Antennenwaffen an.

e) Nördliche Niederlande, Westfalen

In der ausgehenden *Alt-* und beginnenden *Mittelbronzezeit* wird der nördliche Abschnitt dieses Gebietes durch Bronzen aus dem „Sögeler Kreis" gekennzeichnet;[152] ein typischer Vertreter dieses Formenkreises ist das Grab von Drouwen (Nr. 68), dessen Rasiermesser aus England stammt. Etwas jünger ist der Waffenfund von Hausberge, Kr. Minden,[153] mit dem Acton-Park-zeitlichen Absatzbeil mit Schildmuster und dem lochhamzeitlichen Kurzschwert mit trapezförmiger „Wohlde"-Griffplatte. Der Waffenfund von Overloon, Prov. Limburg,[154] ist innerhalb dieser Abfolge wohl an das Ende der beginnenden Mittelbronzezeit zu setzen, die in ihrer fortgeschrittenen Phase durch die Elp-Kultur[155] geprägt wird. Sie weist Einflüsse aus dem norddeutsch-südskandinavischen und mittelrheinisch-hessischen Gebiet auf. Ihr Ende wird durch den Beginn von Urnenfeldern bestimmt, der nach der niederländischen Terminologie[156] die *„Late Bronstijd"* einleitet und definiert wird durch das erste Auftreten der zweihenkligen Terrinen, der doppelkonischen Urnen und der mit ihnen verbundenen Grabformen

[151] Vgl. W. Kubach, PBF. XIII, 3 (1977) 18 Tabelle 1; H. Müller-Karpe, Jber. Inst. Vorgesch. Univ. Frankfurt 1974, 7ff. 17 Abb. 1.

[152] Vgl. G. Sudholz, Ältere Bronzezeit 75; J. J. Butler, Nederland in de Bronstijd (1969) 39ff. 107ff.; Kibbert, PBF. IX, 10 (1980).

[153] Sudholz, Ältere Bronzezeit 119f. Nr. 636 Taf. 42, 14–19.

[154] Butler, Vergeten Schatvondsten uit de Bronstijd, in: Honderd Eeuwen Nederland (Antiquity and Survival II, No. 5–6) (1959) 129ff.; Butler, Nederland in de Bronstijd (1969) 41 Abb. 11; ders., Inv. Arch. NL 13.

[155] H. T. Waterbolk, Offa 19, 1962, 9ff.; ders., Helinium 1, 1961, 126ff.; ders. ebd. 4, 1964, 97ff.; Butler, Nederland in de Bronstijd (1969) 61ff.

[156] Ber. ROB. 15–16, 1965–66, 9.

(Langbetten, Kreisgräben, Schlüssellochgräber).[157] Durch den westfälischen Grabfund von Warendorf[158] wird der Beginn der „Late Bronstijd" möglicherweise noch innerhalb der älteren Urnenfelderzeit Süddeutschlands anzusetzen sein. Die mittlere und der Beginn der jüngeren Urnenfelderzeit wird durch „süddeutsche" Bronzeformen geprägt, zu denen zweischneidige Rasiermesser (s. S. 99.104) und Griffangel- bzw. Griffdornmesser gehören. Als typisch für diesen Zeitabschnitt und die Kulturverbindungen können die beiden Depotfunde von Bargeroosterveld (1899: [Nr. 284; Taf. 73,D]; 1900)[159] gelten. Im Verlaufe der jüngeren Urnenfelderzeit weisen die einschneidigen Rasiermesser, die oft mit Pinzetten kombiniert sind, zum Nordischen Kreis der Periode IV und V „norddeutscher Prägung". Ein typischer Grabfund der Periode IV liegt von Lahde (Nr. 565), ein solcher der Periode V von Wittenhusen (Taf. 83,A) vor. Der reiche Bronzedepotfund von Drouwen gehört mit anderen Depots, die oft Tüllenmesser führen, an das Ende der Späten Bronzezeit.[160]

f) Niederrhein, Südliche Niederlande, Belgien

In diesem Gebiet sind Rasiermesser erst seit der *Jungbronzezeit* überliefert. Dem antiquarischen Interesse eines frühgeschichtlichen Franken ist die Erhaltung des wohl ältesten Stückes zu verdanken (Opheusden: Nr. 270). Die leider nicht mehr zu geschlossenen Grabfunden gehörenden Bronzen von Vettweiß (Nr. 321) bezeugen den Beginn der „Nordwestlichen Gruppe" der rheinischen Urnenfelderkultur für die mittlere Urnenfelderzeit (nach süddeutscher Terminologie).[161] Dem Beginn der jüngeren Urnenfelderzeit lassen sich die Deponierung von Sinsin (Taf. 76,A) und das Grab von Wesel[162] zuweisen; möglicherweise gehört das Urnengrab von Biez (Taf. 73,F) bereits in die Frühstufe der jüngeren Urnenfelderzeit. Für die Spätstufe ist das Grab von Rheinberg (Nr. 328) zu nennen. Die *Alteisenzeit* wird in den südlichen Niederlanden durch die „Fürsten"-Gräber von Oss[163] und Wychen,[164] in Süd-Belgien durch Hügelnekropolen wie Court-St-Etienne (Nr. 480.481), Basse-Wavre (Nr. 667) und Gedinne (Nr. 670) bzw. Louette-St-Pierre (Nr. 469) bestimmt.

Chronologischer Überblick über die Rasiermesser-Typen und -Gruppen (vgl. Taf. 104)

Bis zum Beginn der Spätbronzezeit sind im Arbeitsgebiet ausschließlich zweischneidige Rasiermesser anzutreffen. Erst ab dieser Zeit kommen einschneidige Rasiermesser hinzu: in Westfalen und den östlichen Niederlanden „nordische" Rasiermesser (s. S. 154ff.); im südwestlichen Mitteleuropa mit Ausläufern nach Südengland und Westfrankreich Rasiermesser aus dem „Pfahlbau-Kreis" (s. S. 143ff.). In der Alteisenzeit werden die bronzenen zweischneidigen Formen (s. S. 197) abgelöst; nur einschneidige wurden in Eisen umgesetzt. Mit dem Beginn des jüngeren Abschnittes der Alteisenzeit verschwinden bronzene Rasiermesser als typische Fundgattung des hallstattzeitlichen Kulturgefüges in Westeuropa.

Rasiermesser in ihrer speziellen Funktion sind als Typ erst mit Beginn der *Mittelbronzezeit* in

[157] Waterbolk, Offa 19, 1962, 15ff.; K. Wilhelmi, Arch. Korrbl. 4, 1974, 339ff.

[158] Wilhelmi, Westfäl. Forschungen 27, 1975, 47ff. 52 Abb. 7.

[159] Butler, Vergeten Schatvondsten 138ff. Abb. 6; ders., Palaeohistoria 8, 1960, 101ff.

[160] Zusammenfassend Butler, Nieuwe Drentse Volksalmanak 83, 1965, 163ff.

[161] Vgl. Desittere, Urnenveldenkultuur; W. Kimmig, Helinium 10, 1970, 39ff.

[162] R. Stampfuß, Mannus, 5. Ergbd. 1927, 78 Taf. 3, 1–5; W. Kersten, Rheinische Vorzeit in Wort und Bild 1, 1938, 73ff. Abb. 2.3; ders., Bonn. Jb. 148, 1948 Taf. 7.

[163] P. J. R. Modderman, Bull. Ver. Bevordering Kennis Ant. Besch. 39, 1964, 57ff.

[164] S. J. de Laet/W. Glasbergen, De Voorgeschiedenis der Lage Landen (1959) 162 Taf. 37.

Europa geläufig. Als älteste Formengruppe Westeuropas sind in diesem Sinne die zweischneidigen Rasiermesser mit langovalem Blatt und Griffangel (s. S. 37ff.) auf den Britischen Inseln anzutreffen, wo sie außerhalb Südenglands an die Gruppe der *Cordoned*-Gefäße gebunden sind, was durch die verzierten hibernoschottischen Exemplare (s. S. 40ff.) besonders augenfällig ist. In Südengland kommen sie zusammen mit bikonischen Urnen vor, die an das Ende der Wessex-Fazies gehören; der kontinentale „Ausreißer" aus dem Sögel-Grab von Drouwen (Nr. 68) und der walisische Fund von Bryn Crûg (Nr. 67) zeigen die unmittelbare Nähe zur kontinentalen und britischen beginnenden Mittelbronzezeit an, so daß sich zeitlich diese Rasiermesser mit dem im westlichen Mitteleuropa anzutreffenden Typ Onstmettingen (s. S. 55f.) berühren. Hinter der Erscheinung einer neuentwickelten Fundgattung bzw. eines neuen Types zur mehr oder minder gleichen Zeit in Europa können m. E. nur Neuerungen und Verbesserungen in der Körperpflege stehen, die auf Ausstrahlungen des mediterranen Gebietes zurückzuführen sind. Gestützt wird diese Meinung durch die gleichartigen Verhältnisse bei den Pinzetten, denen ein Konstruktionsprinzip zugrunde liegt, das sich nur auf dem Wege einer Diffusion verbreitet hat. Allerdings sind die britischen Rasiermesser keine Neuschöpfung, sondern sie sind auf eine formale Straffung bereits in der Altbronzezeit üblicher Formenelemente zurückzuführen. In dieser vorausgehenden Zeit sind in Gräbern mit *Food-Vessel-*, *Collared-* und *Cordoned*-Gefäßen dünne Schneideinstrumente, z. T. einseitig abgenutzt, vorhanden, die sich durch eine Griffplatte (s. S. 32ff.) oder eine breite, durchlochte Griffangel (s. S. 34ff.) auszeichnen. Mit diesen Geräten, die z. T. an kleine Dolche erinnern, sind sicherlich mehrere Schneidetätigkeiten ausgeübt worden, von dem das Rasieren bzw. Haareentfernen nur eine gewesen sein mag; deshalb schließen wir uns dem englischen terminus „razor-knives" an.

Aus der Mittelbronzezeit Westeuropas sind aufgrund der vorherrschenden Quellenlage nur wenige Rasiermesser überliefert. Eine Gruppe von Gußformen mit Matrizen für langschmale Schneidegeräte, darunter auch Rasiermesser (s. S. 52ff.), belegt für Südwestschottland und Irland die Existenz mittelbronzezeitlicher Formen, die aufgrund ihrer Blattgestalt mit den älteren Stücken zusammenhängen. Leider ist das Rasiermesser aus dem mittelbronzezeitlichen Fund von Ogofyresgyrn (Nr. 230) an der Blattspitze beschädigt, so daß über das Vorhandensein eines Blattausschnittes, der seit den Onstmettingen-Rasiermessern in Mitteleuropa geläufig ist, nur spekuliert werden kann. Falls der walisische Fund (Nr. 230) tatsächlich geschlossen ist, wäre das Rasiermesser eines der wenigen Exemplare dieser Zeit auf den Britischen Inseln und im westlichen Frankreich. Im östlichen Frankreich, in dem starke Einflüsse aus der mitteleuropäischen Hügelgräberkultur feststellbar sind, fehlen für Rasiermesser datierende Funde aus der mittleren Bronzezeit; lediglich gegen ihr Ende ist mit dem Vollgriff-Rasiermesser von Bouhans-et-Feurg (Nr. 238), das den Netovice-Rasiermessern nahesteht, ein Beleg faßbar. In der Übergangszeit von der Mittelbronzezeit zur Jungbronzezeit sind mit den zweischneidigen Rasiermessern mit Griffangel und V-förmigem Blattausschnitt (s. S. 75ff.) zum erstenmal in Westeuropa solche mit Blattausschnitt anzutreffen.

Mit Beginn der *Jungbronzezeit* sind in Westeuropa mehrere regional faßbare Rasiermesser-Typen und Formengruppen vorhanden. Im westlichen Mitteleuropa bis hin zum Pariser Becken, das ab dieser Zeit bis zum Ende der Bronzezeit zum Einflußbereich der Urnenfelderkultur gehört, sind die kulturspezifischen frühurnenfelderzeitlichen Netovice- (s. S. 81ff.), Obermenzing- (s. S. 88ff.), Stadecken- (s. S. 94f.) und Morzg- (s. S. 83f.) Rasiermesser verbreitet. Ebenfalls in diese Zeit gehört das älteste Rasiermesser mit Mehrring-Griff (Nr. 323), das aus einem Urnenfeld Ostfrankreichs stammt; singulär im gleichen Urnenfeld ist das Griffangel-Messer von Pouges-les-Eaux (Nr. 134). Ihnen stehen im westlichen Frankreich und Südengland aus dem Rosnoën-Kreis die Griffangel-Rasiermesser vom Typ Hénon (s. S. 58ff.) gegenüber.

In der *älteren Urnenfelderzeit* sind im Arbeitsgebiet wahrscheinlich noch Obermenzing-Rasiermesser (s. S. 91) im Gebiet zwischen Rhein und dem Pariser Becken in Gebrauch. Hinzu kommen frühe Stücke aus der Formenfamilie der zweischneidigen Rasiermesser mit Rahmengriff und X-förmiger Griffverstrebung (s. S. 100ff.), von denen die Variante Dietzenbach (s. S. 100f.) mit einigen Exemplaren anzuführen ist. Die relativ geringe Anzahl von älterurnenfelderzeitlichen Rasiermessern im Gebiet der westlichen Urnenfelderkultur ist bedingt durch die Schwierigkeit, eine Trennung zur mittleren Urnenfelderzeit vorzunehmen. Im Südosten Frankreichs kann in die älteren bzw. mittlere Urnenfelderzeit eine kleine Gruppe von zweischneidigen Griffangel-Rasiermessern, der Typ Montpezat (s. S. 56) datiert werden. Die schlechte Quellenlage in der atlantischen Zone mit Einschluß der Britischen Inseln ermöglicht lediglich die Zuweisung eines Rasiermessers (Nr. 156) in diesen Zeitabschnitt; es deutet aber die Kontinuität des Gebrauchs der Hénon-Rasiermesser an. Weitreichende Kulturbeziehungen beleuchten die Pantalica-Rasiermesser in den Niederlanden und Ostengland (s. S. 80f.).

Die *mittlere Urnenfelderzeit* wird in den Urnenfeldergruppen durch die zweischneidigen Rasiermesser mit durchbrochenem Rahmengriff, darunter die Varianten Neckarmühlbach (s. S. 102) und Reichshoffen (s. S. 102f.), die Typen Gießen (s. S. 99) und Straubing (s. S. 96f.) geprägt. Diese Formen zeichnen sich z. T. durch ihre Vorliebe zu reichen Griffmustern und zur Blattverzierung aus. Im Neuwieder Becken sind der Typ Irlich (s. S. 85f.) und späte Obermenzing-Rasiermesser (s. S. 91) als Lokalform anzutreffen.

Mit *Beginn der jüngeren Urnenfelderzeit* bzw. *Spätbronzezeit* sind jetzt auch Rasiermesser aus Gebieten überliefert, die vorher nicht belegt waren. Als Leitform dieser Zeit ist im westlichen Mitteleuropa der Typ Eschborn (s. S. 97ff.) anzusprechen, der mit zwei Exemplaren auch aus Westfalen überliefert ist, wo zur gleichen Zeit und aus den angrenzenden Niederlanden mit dem Typ Schledebrück (s. S. 92ff.) eine Regionalform vorhanden ist. Diese zweischneidigen Formen werden zunehmend abgelöst von den einschneidigen nordischen Rasiermessern, die als Rasiermesser mit (Variante I–VII) S-förmigem Griff (s. S. 159f.) teilweise der Periode IV angehören und die Grundlage für die spätere Entwicklung bilden. Das zweischneidige Rasiermesser der Variante Reichshoffen von Kruft (Nr. 316) gehört aufgrund der Blattverzierung dem Beginn der jüngeren Urnenfelderzeit an und bezeugt damit das Nachleben dieser Formenfamilie (s. S. 103) und die kulturelle Verknüpfung mit der mittleren Urnenfelderzeit. Das südfranzösische Rasiermesser von Olonzac (Nr. 412) und die Rasiermesser des Typs Fréjeville (s. S. 126.128), die durch X-förmige Griff- und Blattverstrebung gekennzeichnet sind, deuten darauf hin, daß bereits mit der jüngeren Urnenfelderzeit die zweischneidigen Rasiermesser mit durchbrochenem Blatt (s. S. 124ff.) mit ihren regional auf das Languedoc und Roussillon beschränkten Typen Pépieux (s. S. 124ff.), Mailhac I und II (s. S. 126ff.) und die dortigen Vollgriff-Rasiermesser mit tiefausgeschnittenem Blatt (s. S. 86ff.) zumindest teilweise in dieser Zeit beginnen. Im westlichen Europa läßt sich der Typ Boutigny/Isleham entsprechend zeitlich einordnen (s. S. 77ff.). Obwohl er auf Frankreich und Südengland beschränkt ist, belegt er für die Britischen Inseln, die wegen der Quellenlage dieser Stufe benachteiligt sind, den Gebrauch von Griffangel-Rasiermessern, die auch für Schottland und Irland vorauszusetzen sind. Durch das belgische Rasiermesser von Sinsin (Nr. 374) ist der Beginn der entwickelten westeuropäischen Mehrringgriff-Rasiermesser in dieser Stufe anzusetzen.

Am *Ende der jüngeren Urnenfelderzeit bzw. Spätbronzezeit* erreicht die Rasiermesser-Entwicklung in Westeuropa ihren Höhepunkt. Auf den Britischen Inseln sind zwei Rasiermesser-Typen mit Griffangel anzutreffen, von denen der Typ Feltwell (s. S. 64ff.) besonders in Südengland und Schottland verbreitet ist. Einige Stücke finden sich auch in Belgien, Frankreich und Irland. Ihnen kann auf Irland der nahverwandte Typ Dowris (s. S. 72ff.) als Regionalform zur Seite gestellt werden. Als dritter Typ

innerhalb der großen, jetzt auslaufenden Formenfamilien der Griffangel-Rasiermesser ist der Typ Saint-Grégoire (s. S. 62ff.) in Südwestfrankreich, der Bretagne und Normandie verbreitet. In den westeuropäischen Kontinentalgebieten von Belgien bis nach Südwestfrankreich sind nun vorherrschend die Mehrringgriff-Rasiermesser der Typen Watford (s. S. 106ff.), Vénat (s. S. 108), Variante Minnis Bay (s. S. 108f.), der Typen Brentford (s. S. 109ff.), Amiens (s. S. 111ff.), zugehörige Blatt- und Griffreste sowie Rasiermesser mit drei Griffringen (s. S. 113ff.); sie gehören, trotz mitunter regional verschiedener Verbreitung, in den „Formenkreis um die Karpfenzungenschwerter", wobei die Typen Watford und Amiens nachgerade Leitformen sind (s. S. 120). Rasiermesser des Typ Moux, ebenfalls mit Mehrringgriff, sind aus dem südfranzösischen Urnenfeldergebiet belegt, wo sie zeitgleich sind mit den jüngeren zweischneidigen Rasiermessern mit durchbrochenem Blatt (s. S. 109). Nach Südengland, Belgien, Westfalen, dem Mittelrhein und Westfrankreich sind auch einzelne späturnenfelderzeitliche einschneidige Rasiermesser gelangt, deren Verbreitungsschwerpunkt allerdings im südwestlichen Mitteleuropa, in den schweizerischen und savoyardischen Seerandstationen liegt (s. S. 143ff.). In Westfalen und den Niederlanden gehört die Masse der einschneidigen nordischen Rasiermesser – späte Rasiermesser mit S-förmigem Griff (s. S. 159f.), Rasiermesser mit zurückgebogenem Spiralgriff (s. S. 161ff.), Rasiermesser mit zurückgebogenem, drahtförmigem Griff-Fortsatz (s. S. 164ff.), Rasiermesser mit Ösengriff (s. S. 165ff.), Rasiermesser mit breitem, rechteckigem bis abgerundet-dreieckigem Griff (s. S. 168f.) – in die ausgehende Spätbronzezeit; sie überschreiten in ihrer Verbreitung den Rhein nicht nach Westen.

Obwohl die landschaftlich verschiedene Quellenlage (Taf. 59) der *Alteisenzeit* die Ausdeutung der Verbreitungskarten erschwert, lassen sich bei den zweischneidigen und einschneidigen Rasiermessern mehrere Regionalformen herausstellen. Von ihnen sind besonders die zweischneidigen Rasiermesser mit Blattdurchbruch und -verstrebungen in Burgund verbreitet, wo die Typen Basile (s. S. 136f.) und Trembloi (s. S. 137) vorherrschend sind, während der verwandte Typ Minot (s. S. 135f.) darüber hinaus noch in der Champagne und am Oberrhein vertreten ist. Wesentlich weiträumiger ist die Verbreitung der Wiesloch-Rasiermesser (s. S. 138f.), die vom Perigord bis Norddeutschland vorkommen. Die ihnen nahestehenden Typen Gramat (s. S. 139f.) und Havré (s. S. 139ff.) kommen nicht in Burgund vor, was als Hinweis auf eigenständige Werkstattkreise außerhalb dieser Fundregion zu werten ist. Das südbelgische, südenglische und südwalisische Gebiet führt als Regionalform den Typ Havré (s. S. 139f.). Eine größere Typenvielfalt bieten die einschneidigen Rasiermesser der Alteisenzeit; entsprechend verschieden sind die Verbreitungsbilder. Für die trapezförmigen Rasiermesser-Typen Endingen (s. S. 171ff.), Feldkirch (s. S. 173f.) und Flörsheim (s. S. 176) wird eine Entstehung in dem Gebiet zwischen Oberrhein-Mittelfrankreich-Südbelgien-Südengland vermutet; auffällig ist das fast völlige Fehlen in Burgund; in Südfrankreich können mit der Variante Cazevieille (s. S. 171) und in Südskandinavien aufgrund von bestimmten Abweichungen sekundäre Herstellungsgebiete erschlossen werden. Das gleiche Bild ist auch beim Typ Unterstall (s. S. 176f.) anzutreffen, wo nur die Variante Poiseul (s. S. 177) in Burgund vertreten ist. Damit wird deutlich, daß das burgundische Gebiet nicht so stark an der Entwicklung der bronzenen Hallstatt-Rasiermesser beteiligt war, wie von der bisherigen Forschung angenommen wurde. Trotzdem können mit den einschneidigen Rasiermessern der Typen Magny Lambert (s. S. 182ff.), Clayeures (s. S. 185f.) und Dampierre (s. S. 190f.) mehr oder weniger Lokalformen des ost- und mittelfranzösischen Gebietes herausgestellt werden. Im Midi Frankreichs sind zur gleichen Zeit ebenfalls Regionalformen vorhanden, die beiderseits des Rhône-Laufes und im Languedoc-Hügelland verbreitet sind: Blandas (s. S. 177f.), Chabestan/Berrias (s. S. 178ff.), Cazevieille (s. S. 180), Quarante (s. S. 180f.), St. Etienne-du-Valdonnez (s. S. 181f.), Puygouzon (s. S. 184). Aus Süd-Wales und Südengland liegt mit dem Typ Llyn Fawr (s. S. 184f.) eine weitere Lokalform vor. Dagegen sind die

typologisch nicht weiter differenzierbaren Formen Cordast/Notre-Dame-de-Londres (s. S. 187f.), Mauvilly/Sundhoffen (s. S. 188ff.) sowie Ins/Serres (s. S. 191f.) wiederum weiter verbreitet.

Zur Funktion

Die Tauglichkeit der dünnen Schneidegeräte als Geräte zum Abnehmen von menschlichen Haaren wurde von der Forschung bereits frühzeitig, mit Bergung der ältesten Rasiermesser, erkannt.[165] Der unumstößliche Beweis konnte jedoch erst viel später geführt werden, als erhaltene Haarreste in Gräbern mit Rasiermessern mit Hilfe naturwissenschaftlicher Methoden untersucht wurden. Durch die Befunde von Winterslow (Nr. 78; vgl. Anhang S. 198f.) und Porschwitz, Mittelschlesien[166] wurden sowohl die zweischneidigen als auch die einschneidigen Ausprägungen der Rasiermesser als tauglich erwiesen.

Einige wenige Befunde deuten daraufhin, daß die Rasiermesser in Futteralen und Etuis schützend aufbewahrt wurden. Eine klappbare, aus einem Stück gefertigte Lederscheide liegt von Cromaghs (Nr. 196) vor; zwei Holzstücke von Laughton's Knowe (Nr. 82) stellen vielleicht die Überreste eines Etuis dar. Anpatinierte Holzreste auf den Rasiermessern von Amesbury (Nr. 29) und Barbuise-Courtavant (Nr. 428) weisen auf weitere Behältnisse hin. In Holzkästchen wurden mitunter einschneidige Rasiermesser aufbewahrt, so ein nordisches Rasiermesser von Vester Skjerninge und ein „Pfahlbau"-Stück von Auvernier, Kt. Neuchâtel.[167] Diese Art von Behältnissen läßt an eine ständige Aufbewahrung in einem Hause schließen.

Die im Arbeitsgebiet vorhandenen Befunde für die Tragweise am Körper des Besitzers ergeben kein einheitliches Bild. Rasiermesser wurden bei Körperbestattungen angetroffen: beim Kopf (Nr. 473), vor dem Gesicht (Nr. 17), am Kiefer (Nr. 683), auf der Brust (Nr. 464), an der Hüfte (Nr. 465), an der linken Hüfte (Nr. 678), bei den Beinen (Nr. 134) und den Füßen (Nr. 38.737). Im Grab von Monétau (Nr. 263) lag das Rasiermesser an der rechten Hüfte mit Blatt nach unten; vielleicht ist daraus zu entnehmen, daß das Rasiermesser am Gürtel aufgehängt und getragen wurde; der Endring an den Rasiermessern ist dazu geeignet.

Zwei- und einschneidige Rasiermesser wurden fast ausnahmslos, wenn diesbezügliche Befunde zur Verfügung standen, in Männergräbern angetroffen. Dabei bietet sich das gleiche Bild wie in Mitteleuropa; es gibt keine Kindergräber mit Rasiermessern. Dies kann als zusätzlicher Beweis für die Funktion der Schneidegeräte dienen. Es gibt nur wenige Ausnahmen: Der Leichenbrand des Grabes von Radley (Nr. 109) wurde als Überrest einer Frau bestimmt; im Grab von Stanton-in-Peak (Nr. 72) fanden sich die Leichenbrände von Frau mit Kind. Nadel- und Schmuckkombination von Bouhans-et-Feurg (Nr. 238) deutet ebenfalls auf eine weibliche Bestattung hin. Altbronzezeitliche Perlencolliers (Winterslow, Nr. 78; Tara, Nr. 13) wurden mitunter, wie der Befund von Tara (Nr. 13: „adolescent male") nahelegt, auch in Männergräbern niedergelegt.

Flickungen einiger Rasiermesser (Nr. 245.246.287.446.447.628) können vielleicht als Hinweis auf ihre lebenslängliche Benutzung gewertet werden; es ist denkbar, daß die Rasiermesser im Rahmen bestimmter Initiationsriten zur Zeit der Geschlechtsreife benutzt wurden (Haaropfer, Beschneidung) und dann in den Besitz des jeweiligen Mannes übergingen, von dem es bis zum Lebensende ohne Erneuerung bzw. Austausch benutzt wurde. Der oft schlechte Zustand der Schneiden, der sicherlich

[165] Vgl. Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 245ff.

[166] Ebd. 246.

[167] Vester Skjerninge: zuletzt H. Thrane, Acta Arch. Kopenhagen 36, 1965, 176ff. Abb. 10,a.b. – Auvernier: M. Egloff, Helv. Arch. 9, 1972, 10 Abb. oben.

nicht immer auf Erhaltungsbedingungen zurückgeführt werden kann, ermöglichte jedenfalls keine befriedigende Rasur wie mit einem neuwertigen Stück.

Mehrere Rasiermesser sind verbogen (Nr. 137.142.149.151.178.188.221.350.327.387.441.452) bzw. Teile wurden von ihnen abgetrennt (z. B. Nr. 161). Diese intentionelle Unbrauchbarmachung ist wahrscheinlich im Zusammenhang mit bestimmten Deponierungssitten zu sehen: Die Rasiermesser sollten nicht mehr weiter benutzt werden (nach dem Tode des Besitzers?).

Einige Rasiermesser wurden an Plätzen von nicht alltäglicher Funktion angetroffen. Bei dem großen Fund von Dowris (Nr. 190.191.195) wurde an einen Opferplatz gedacht, die Höhle von Caussols (Nr. 296) ist ebenso wie die Han-Höhle (Nr. 175.372.373.490.500.501) wahrscheinlich als Kult-Höhle zu interpretieren. Möglicherweise ist das Rasiermesser von Pralognan (Nr. 560) eine Votivgabe im Zuge eines Verkehrsweges. Schließlich deuten die „Amulett"-Rasiermesser (s. S. 84f.), die Verstrebungen der durchbrochenen Griffe, die Mehrringe an den Griffen, die Kreisaugenverzierung, die Schiffsverzierungen (Nr. 589), die halbmondförmige Blattgestalt oder das „anthropomorphe" Aussehen (Nr. 667) auf die Absicht, Rasiermesser mit Formelementen und Bildinhalten zu versehen, die in der jeweiligen Gemeinschaft von allgemeiner Bedeutung waren.

Daß Rasieren und Haarabnehmen nicht nur eine Maßnahme im Zuge der Körperhygiene gewesen ist, verdeutlicht der Befund von Winterslow, der m. E. eindeutig ein Haaropfer im Zuge des Totenrituals belegt.

Rasiermesser erscheinen zusammen mit Pinzetten, der zweiten bronzezeitlichen Fundgattung aus dem Bereich der Haarpflege, während der Jungbronzezeit in drei Gebieten: In Westfalen und den nördlichen Niederlanden sowie in Belgien (Nr. 135.328.371.504.572.591.601.613.616.621.622.626.633), wo sie besonders rechts des Rheins als feste Beigabenkombination die innere Verwandtschaft zum Nordischen Kreis zu erkennen geben, dann im Bereich des spätbronzezeitlichen Formenkreises um die Karpfenzungenschwerter (Nr. 161.165.186.187.209.357.366) und schließlich in den südfranzösischen Urnenfeldern (Nr. 249.250.253.255.260.399.411.416.431). Hier ist an eine kombinierte Haarpflege zu denken.

O. und J. Taffanel[168] haben aufgrund der Relation im Gräberfeld von Mailhac-Moulin, die ein Rasiermesser auf 11 bis 12 Personen beträgt, vermutet, daß es sich bei dem jeweiligen Besitzer des Rasiermessers um das Familienoberhaupt gehandelt hat, dem auch bestimmte religiöse Aufgaben zukam, bei denen das Rasiermesser die Hauptrolle spielte und als Symbol galt. Da nicht alle Männergräber der Bronze- und Alteisenzeit ein Rasiermesser enthalten, liegt der Beigabe von solchen Geräten eine gewollte Auswahl zugrunde. Auch in der alteisenzeitlichen Nekropole von Cazevieille (s. S. 194) beträgt die Relation etwa 1:10. Dabei kommen sie in der Seltenheit ihrer Beigabe den eisernen und bronzenen Hallstattschwertern nahe, so daß der Gedankengang von E. Flouest aus dem Jahre 1871 wieder aktuell wird.[169] Flouest ging von der antiken Überlieferung von Diodorus Siculus (V, 28) aus, der berichtet, daß die keltische Nobilität durch das Rasieren ihres Haares vom übrigen Volk schon äußerlich erkennbar war. Um die aristokratische Herkunft des Toten zu kennzeichnen, wurde ihm gerade so wie ein Schwert das Rasiermesser mit ins Grab gegeben. Vielleicht ist die in einigen Regionen (Jura; Belgien) anzutreffende Gleichwertigkeit von Schwert- und Rasiermesserbeigabe in diesem Sinne zu deuten. Wie dem auch sei, wird das Rasiermesser in der Bronze- und Alteisenzeit ein Gegenstand besonderer Bedeutung gewesen sein, sei es nun als soziales und/oder religiöses Symbol, das den Besitzer vor anderen auszeichnete.

[168] Taffanel, Bull. Commission Archéologique de Narbonne 36, 1974, 27 Anm. 6.

[169] E. Flouest, Bull. Soc. Sciences Semur 7, 1871, 295ff.

DER FUNDSTOFF

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER (?) MIT GRIFFPLATTE

In dieser sehr heterogenen Gruppe werden dünne, zierliche Schneideinstrumente zusammengestellt, die sich durch eine breite, ein- bzw. zweinietige Griffplatte auszeichnen. Der Blatt- bzw. Klingenverlauf ist dagegen ebenso unterschiedlich gestaltet wie der Heftabschluß des vergangenen Griffes aus organischem Material. Die Stücke sind im ein- (Nr. 2) und zweiteiligen Gußverfahren hergestellt; zur Fertigung des dünneren Blattes sind einige von ihnen mit einer Mittelrippe (Nr. 4) versehen. Drei Exemplare sind verziert: „Co. Kilkenny" (Nr. 12) mit mehreren, offensichtlich dem Heftabschluß parallel verlaufenden Linien; „Irland" (Nr. 8) mit Linienband und strichgefüllten Dreiecken; Knockast (Nr. 9) auf der Klingenmitte mit schachbrettartig gefülltem Rautenmuster. Die Niete sind überwiegend stiftartig (Nr. 2.17; anzuschließen aufgrund des kleinen Nietloches: Nr. 7.8.9.10.11.15.16), seltener größer (Nr. 4.6.14). Die Schneideinstrumente von Harristown (Nr. 3) und Gilchorn (Nr. 2) weisen Nietkerben auf, womit diese „lose" Heftbindung im Kontrast steht zur Festigung der Klinge durch die Mittelrippe(n).

1. Kilmore, Co. Westmeath, Irland. – Vgl. Nr. 10. – Stark beschädigtes Rasiermesser mit 2 Nietkerben auf der Griffplatte; L. noch 6,4 cm; Br. noch 1,8 cm *(Taf. 1, 1).* – Nat. Mus. Dublin (1958: 29). – E. Prendergast, JRSAI. 90, 1960, 5ff. Abb. 2a.b; Binchy, Irish Razors 59 Nr. 31.

2. Arbroath, Angus, Schottland. – „Gilchorn Farm"; Sekundär-Brandbestattung in Urne unter Steinhügel („cairn"). – Rasiermesser („dagger-blade"); Schneide beschädigt; Gußstück, einseitige Mittelrippe; Nietkerbe mit zwei erhaltenen Nietstiftchen; L. 7,7 cm; Br. 2,2 cm; Stärke Blatt 0,3–0,05 cm *(Taf. 1, 2).* – Beifunde: Gefäß (Taf. 62, A). – Nat. Mus. Edinburgh (EQ 226). – A. Hutcheson, PSAS. 25, 1890–91, 457ff. Abb. 4.5; Catalogue Edinburgh 93f. mit Abb.; Munro, Prehistoric Scotland 193 Abb. 106; Coles, Middle Bronze Age 148; Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 168 Nr. 306.

3. Harristown, Co. Waterford, Irland. – Brandbestattung eines jüngeren Mannes innerhalb eines größeren Friedhofes, der sich über ein Ganggrab (Passage-Typ) erstreckt; Glockengrab („Urn II"). – Dolchartiges Schneidegerät mit Mittel- und Schneidenrippen sowie Nietkerben auf der Griffplatte; L. 9,8 cm; Br. 2,4 cm; Stärke 0,15–0,2 cm *(Taf. 1, 3).* – Beifunde: Knochennadel mit durchbohrtem Kopf; Schaftfragment einer weiteren Nadel (?); Fayence-Perle; Cordoned-Gefäß (Taf. 60, A). – Nat. Mus. Dublin (E 47: 7). – J. Hawkes, JRSAI. 71, 1941, 141 Abb. 5, 1; Binchy, Irish Razors 59 Nr. 29; Rh. Kavanagh, PRIA. 76, C, 1976, 375 Nr. 53; 323 Abb. 10, C.

4. Glenaree, Co. Limerick, Irland. – Brandbestattung in Tongefäß, eingetieft in eine Grube; Glockengrab. – Rasiermesser; wohl Gußstück, Schneide gehämmert, Nietloch; Schneide beschädigt; L. noch 7,1 cm; Br. 2,9 cm; Stärke 0,15 cm; Dm. Nietloch 0,4 cm *(Taf. 1, 4).* – Beifunde: Scherben eines Cordoned-Gefäßes (Taf. 60, B). – Nat. Mus. Dublin (1934: 10.735). – S. P. Ó'Ríordáin, Nat. Mus. Arch. Journ. 1, 1936, 34f. Taf. 5; Piggott, Razors 136 Nr. 18 Abb. 5, 18; Binchy, Irish Razors 56 Nr. 19; Rh. Kavanagh, PRIA. 76, C, 1976, 367 Nr. 31; 323 Abb. 10, B.

5. Ballinacor, Co. Westmeath, Irland. – Fundumstände unbekannt. – Schneideinstrument; stark beschädigt; Gußstück; L. 7,5 cm *(Taf. 1, 5;* nach E. Binchy*)* – Nat. Mus. Dublin (1937: 3682). – Binchy, Irish Razors 59 Nr. 30; Harbison, PBF. VI,1 (1969) 17 Nr. 109 Taf. 6.

6. Keenoge, Co. Meath, Irland. – Steinkiste Nr. 3; Körperbestattung in Steinhügel mit mehreren Steinkisten. – Stark zerstörtes Rasiermesser, nur der Kern (Mittelrippe) und Reste der Griffplatte mit Nietloch

erhalten; L. noch 5,6 cm; Br. noch 1,7 cm; Stärke 0,16 cm *(Taf. 1, 6).* – Beifunde: zwei Food-Vessels; Fragmente von Flintwerkzeugen; Flintschaber; Absplitß; Tierzahn. – Nat. Mus. Dublin (1929: 8). – S. P. Ó'Ríordáin, PPS. 21, 1955, 167 Abb. 2; Binchy, Irish Razors 58 Nr. 25; Harbison, PBF. VI, 1 (1969) 17 Nr. 102; ders., JRSAI. 99, 1969, 73 Abb. 3, B; ders., PRIA. 67, C, 1958, 52 Abb. 23 unten.

7. Kirkburn, Lockerbie, Dumfries, Schottland. – Flachgräberfeld; Grube 26, Brandbestattung zweier junger Erwachsener in Urne; Glockengrab. – Dolchartiges Schneidegerät, auch als Rasiermesser verwendbar; Heftplatte mit zwei Nietlöchern; Schneiden beschädigt; L. 7,6 cm; Br. 2,3 cm; Stärke 0,1 cm *(Taf. 1, 7).* – Beifunde: Knochennadel, Cordoned-Gefäß (Taf. 61, F). – Nat. Mus. Edinburgh (EQ 716). – W. F. Cormack, PSAS. 96, 1962–63, 115. 127 Abb. 9, g; Coles, Middle Bronze Age 148; A. Morrison, Transact. Dumfries. Galloway Nat. Hist. Antiqu. Soc. 45, 1968, 115 Nr. 96.

8. „Irland". – Fundumstände unbekannt. – Dolchartiges Schneidegerät oder Rasiermesser; zwei Nietlöcher auf der Griffplatte; Klinge auf dem Oberteil verziert; L. 7,4 cm; Br. 2,5 cm *(Taf. 1, 8;* nach E. Binchy). – Nat. Mus. Dublin (W 189). – Wilde, Catalogue 482; Binchy, Irish Razors 60 Nr. 39.

9. Knockast, Co. Westmeath, Irland. – Grab 18; Brandbestattung eines Mannes in einem Steinhügel mit insges. 44 Bestattungen. – Rasiermesser; zwei Nietlöcher auf der kurzen Griffplatte; Blatt verziert mit Rautenmuster, stellenweise gitterartig gefüllt; L. 4,4 cm *(Taf. 1, 9).* – Beifunde: plankonvexes Flintmesser (Taf. 61, B). – Nat. Mus. Dublin (1932: 6675). – H. O'Neill Hencken/H. L. Movius jr., PRIA. 41, C, 1934, 240. 238 Abb. 2, B. C; Piggott, Razors 136 Nr. 22 Abb. 4, 22; Binchy, Irish Razors 59 Nr. 34.

10. Kilmore, Co. Westmeath, Irland. – Brandbestattung (Mann und Kind) in einer Steinkiste innerhalb eines größeren Friedhofs. – Stark beschädigtes Rasiermesser; Griffplatte mit 2 Nietlöchern; L. noch 5,1 cm; Br. noch 2,3 cm *(Taf. 1, 10).* – Beifunde: Rasiermesser (Nr. 1). – Nat. Mus. Dublin (1958: 30). – E. Prendergast, JRSAI. 90, 1960, 5ff. Abb. 2a.b; Binchy, Irish Razors 59 Nr. 32.

11. Tully, Portglenone, Co. Antrim, Nord-Irland. – Fundumstände unbekannt. – Kleiner Griffplattendolch, auch als Rasiermesser verwendbar; L. 6,7 cm; Br. 1,8 cm; Stärke Mittelrippe 0,2 cm *(Taf. 1, 11).* – Ulster Mus. Belfast (551: 1924). – Binchy, Irish Razors 54 Nr. 11.

12. „Co. Kilkenny", Irland. – Fundumstände unbekannt. – Dolch oder Rasiermesser; Guß; Klinge in der Mitte erhöht; Griffplatte zweifach durchlocht, an der Schäftungsgrenze Linienverzierung *(Taf. 1, 12;* nach E. Binchy*).* – Nat. Mus. Dublin (R.S.A.I. 271). – Binchy, Irish Razors 56 Nr. 18.

13. Tara, Co. Meath, Irland. – „Mound of Hostages"; Ganggrab der Boyne-Gruppe mit Körpernachbestattung eines jungen Mannes, Gerät unterhalb des Fußes. – Fragment eines kleinen Schneideinstrumentes, Nietloch stellenweise ausgebrochen; L. noch 3,9 cm; Br. noch 1,3 cm *(Taf. 1, 13).* – Beifunde: acht röhrenförmige Bronzeperlen; vier Fayence-Perlen; Gagatperle; Bronzeobjekte. – University College, Dublin (o. Nr.). – S. P. O'Ríordáin, PPS. 21, 1955, 166ff. Abb. 2 oben Taf. 23, 17a.b; Binchy, Irish Razors 53 Nr. 26; Harbison, PBF. VI, 1 (1969) 17 Nr. 101 Abb. 1, D; ders., JRSAI. 99, 1969, 73 Abb. 5, B.

14. „Irland". – Fundumstände unbekannt; grüne Patina schließt auf Landfund. – Rasiermesser; stark beschädigt; Nietloch mit Griffplatte und Patinagrenze des organischen Griffs erkennbar; L. noch 5,3 cm; Br. noch 1,6 cm; Stärke 0,2 cm *(Taf. 1, 14).* – Nat. Mus. Dublin (1932: 6449). – Binchy, Irish Razors 60 Nr. 38.

15. Rath, Co. Louth, Irland. – „Hill of Rath"; Steinhügel mit mehreren Bestattungen; Brandbestattung in Urne; Glockengrab. – Kleine Kupferfragmente mit Resten eines Nietloches; Rasiermesser (?); L. noch 2,0 cm; Br. noch 1,8 cm; Stärke 0,15 cm; Blatt gebogen *(Taf. 1, 15).* – Beifunde: durchlochte Knochennadel; Flintkratzer und -gerät; Fragmente dünner Steinplatten (Wetzstein?); Cordoned-Gefäß (Taf. 60, G). – Nat. Mus. Dublin (W. 24; WK 162 F). – Wilde, Catalogue 150. 192–195; H. Smith, PRIA. 2, 1840–44, 259ff.; L. S. Eogan, C.L.A.J. 7, 1929, 5ff. 17 Nr. 1; Binchy, Irish Razors 56 Nr. 20; Rh. Kavanagh, PRIA. 76, C, 1976, 359f. Nr. 39.

16. Kirkburn, Lockerbie, Dumfries, Schottland. – Flachgräberfeld; Grube 25; Brandbestattung in Urne; Glockengrab. – Reste eines dolchartigen Schneidegerätes, Nietloch auf der Heftplatte; L. noch 5,4 cm; Br. noch 1,2 cm; Stärke 0,1 cm *(Taf. 1, 16).* – Beifunde: bikonisches Gefäß (Taf. 61, G). – Nat. Mus. Edinburgh (EQ 717). – W. F. Cormack, PSAS. 96, 1962–63, 114f. 127 Abb. 9, f.; Coles, Middle Bronze Age 148; A. Morrison, Transact. Dumfries. Galloway Nat. Hist. Antiqu. Soc. 45, 1968, 113 Nr. 98.

17. Rudston, East Riding, Yorkshire, England. – Hügel 68 (nach W. Greenwell), Grab 3; sekundäre Körperbestattung (NO-SW) eines alten Mannes, Rasiermesser vor Gesicht. – Rasiermesser („bronze knife"); Schneide beschädigt, zwei kleine Bronzestücke wahrscheinlich zugehörig (Stärke 0,1 cm); auf der Heftplatte Reste eines Knochengriffes; vierkantiger Niet erhalten (L. 0,7 cm; Stärke 0,4 cm); L. 6,5 cm; Br. 2,9 cm, Stärke 0,1 cm *(Taf. 1, 17).* – Beifunde: Steinaxt der Herd-

Howe-Gruppe; Wetzstein (Taf. 62,E). – Brit. Mus. London (1879. 12–9. 1061). – W. Greenwell, British Barrows (1877) 265f. Abb. 126; Brit. Mus. Bronze Age Guide (1920) 84f., 88; Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age 50 Nr. 1 Abb. 4, 1; F. E. S. Roe, PPS. NS. 32, 1966, 239 Nr. 274; Zentralgrab vgl. Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 44 Nr. 38 Taf. 42, C.

18. Killyless, Co. Antrim, Nord-Irland. – Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, Guß in zweiteiliger Schalenform; Blattmittelrippe; Nietloch auf der Griffplatte; Patinagrenze vom organischen Griff erkennbar; L. 10 cm; Br. 4,3 cm; Stärke Blattmittelrippe 0,27 cm; Stärke Blatt 0,14 cm – 0,02 cm *(Taf. 1, 18).* – Beifunde: „Urn". – Brit. Mus. London (WG. 1606). – Evans, Bronze Implements 218f.; Brit. Mus. Bronze Age Guide (1920) 104; Piggott, Razors 136 Nr. 14; Binchy, Irish Razors Nr. 1.6 (identisch).

Funktion: s. S. 44f.
Zeitstellung: s. S. 45ff.
Verbreitung: s. S. 49ff.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER (?) MIT BREITER, DURCHLOCHTER GRIFFANGEL

Die hier zusammengestellten Schneidegeräte weisen eine mehr oder weniger breite, durchlochte Griffangel auf. Die Griffangel ist bei den Stücken Nr. 12.29.33.36.38.39.41–44 relativ kurz und breit; sie steht damit zwar zweischneidigen Rasiermessern (?) mit Griffplatte (s. S. 32ff.) nahe, bildet aber in jedem Fall ein separates, d. h. vom Blatt abgesetztes Formelement. Die Durchlochung erfolgte mittels eines von einer Seite angesetzten Schlages. Nur zwei Stücke weisen mehr als eine Befestigungsvorrichtung auf: Rahinashurock (Nr. 42) zwei an der Blatt/Griff-Übergangsstelle sitzende Löcher; Lawpark (Nr. 33) zwei zusätzliche Nietkerben. Der Griff aus organischem Material schließt, soweit durch Patinierungsunterschiede u. a. erkennbar, gerade (Nr. 30.38) oder bogenförmig (Nr. 29.33) ab.

Die Blattgestalt erlaubt es, mehrere Varianten zu umschreiben: langgestreckten, „dolchartigen" Stücken (z. B. Nr. 25–28), die z. T. eine kräftige Mittelrippe besitzen (Nr. 25.27.28), stehen gedrungenere, kleinere gegenüber (z. B. Nr. 24.36.42.44). Eine weitere Variante wird durch parallelseitige Schneiden bestimmt (Nr. 37.38). Die vierte Untergruppe wird durch kurze, „blattähnliche" (J. Thurnham vergleicht das verwandte Stück Nr. 78 mit plantago) Exemplare gebildet (z. B. Nr. 29–31.39.45).

Einige Rasiermesser (?) sind verziert: Amesbury (Nr. 29) mit kornstichartigen Einschlägen, Carrowbeg North (Nr. 44) mit pointillé-Muster und Shanwell (Nr. 39) mit reichem Rauten- und Linienmuster. Alle Ornamente sind gepunzt. Zwei Exemplare weisen eine Facettierung des Blattes auf (Nr. 34.45).

19. Llanddyfnan, Anglesey, Wales. – „Tyn-y-pwell"; Hügel; Grab 6; sekundäre Brandbestattung in Urne; Glockengrab. – Rasiermesser (?); Spitze abgebrochen; L. noch 5,5 cm; Br. noch 2,7 cm *(Taf. 1, 19;* nach F. Lynch*).* – Beifunde: Cordoned-Gefäß (Taf. 63, A). – Nat. Mus. Cardiff (?). – Grimes, Wales 216 Nr. 661; Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age 52; F. Lynch, Prehistoric Anglesey (1970) 137ff. Abb. 47, 6.6a; Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 172 Nr. 334 Taf. 27.

20. Grangemill, bei Winster, Derbyshire, England. – Hügel „Moot Low"; Sekundärbestattung, Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser (?); Schneiden und Griffplatte beschädigt, Nietloch ansatzweise erkennbar; L. noch 7,4 cm; Br. noch 2,5 cm *(Taf. 1, 20).* – Beifunde: „Urn". – Mus. Sheffield (J. 93.457). – Bateman, Vestiges 51; Howard, Batemann Coll. Cat. 102.79 mit Abb.; Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 172 Nr. 333.

21. Oldbury, bei Atherstone, Warwickshire, England. – Steinkiste; wahrscheinlich Brandbestattung; Gerät nahe bei zwei Urnen. – Rasiermesser (?); Schneiden beschädigt; Niet mit vierkantigem Querschnitt; L. noch 8,5 cm; Br. noch 3 cm *(Taf. 1, 21;* nach S. Gerloff*).* – Beifunde: zwei Urnen und einige kleinere Beigefäße. – Mus. Warwick. – M. H. Bloxham, Fragmenta Sepulchria (um 1887) 22ff. mit Abb.; VCH. Warwickshire I 220; Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 172 Nr. 332 Taf. 27.

22. Baldernock, Stirlingshire, Schottland. – „Blochairn Moor"; Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser (?); Schneiden leicht beschädigt; rundstabiger Niet; L. 8,3 cm; Br. 1,7 cm *(Taf. 1, 22;* nach S. Gerloff*).* – Mus. Kelvingrove. – Coles, Early Bronze Age 91; Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 173 Nr. 342.

23. Hellifield, West Riding, Yorkshire, England. – Hügel „Lingber"; Brandbestattung in Urne, Glockengrab. – Rasiermesser (?); in mehrere Teile zerbrochen; Nietloch ansatzweise erkennbar; L. noch 9,2 cm; Br. noch 2,3 cm *(Taf. 1, 23;* nach S. Gerloff*).* – Beifunde: Griffplattendolch (PBF. VI, 2 [Gerloff] 166 Nr. 292); Knochengerät; Urne; Räuchergefäß. – Privatsammlung, Settle. – Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 173 Nr. 339 Taf. 54, G.

24. Rishworth, West Riding, Yorkshire, England. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser: Gußstück mit leichter Mittelrippe und Nietloch auf der Griffplatte; L. 7,2 cm; Br. 1,7 cm; Stärke Blatt 0,2 cm *(Taf. 1, 24).* – Mus. Huddersfield (A. III. 57). – Unveröffentlicht.

25. Shuttlefield, Lockerbie, Dumfries, Schottland. – Brandbestattung unter Urne; Glockengrab. – Dolchartiges Schneidegerät, wohl auch als Rasiermesser verwendbar; Gußstück mit Mittelrippe; L. noch 7,1 cm; Br. noch 2 cm; Stärke Blatt 0,18 cm *(Taf. 1, 25).* – Beifunde: Cordoned-Tongefäß (Taf. 61,H). – Nat. Mus. Edinburgh (EQ 72). – PSAS. 14, 1879–80, 281; Catalogue Edinburgh 186ff. mit Abb.; J. Anderson, Scotland in Pagan Times II (1886) 20ff. Abb. 15.16; Butler/Smith, Razors, Urns und Middle Bronze Age 52 Nr. 11; Coles, Middle Bronze Age 148; A. Morrison, Transact. Dumfries. Galloway Nat. Hist. Antiqu. Soc. 45, 1968, 115 Nr. 99.

26. Cawthorn, North Riding, Yorkshire, England. – „Cawthorn Camps"; Fundumstände unbekannt. – Dolchartiges Schneidegerät, Rasiermesser (?); Schneiden und Griffangel beschädigt; L. noch 11 cm; Br. 2,2 cm *(Taf. 1, 26;* nach Originalzeichnung C. B. Burgess*).* – Mus. Sheffield (J. 93.458). – Howarth, Bateman Coll. Cat. 76; Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 173 Nr. 340 Taf. 27.

27. „Irland". – Fundumstände unbekannt. – Dolchartiges Schneidegerät oder Rasiermesser (?); Guß in zweiteiliger Schalenform; dachförmiger Klingenquerschnitt; Nietloch auf Griffplatte; L. 11,2 cm; Br. 2,5 cm *(Taf. 1, 27;* nach E. Binchy*).* – Nat. Mus. Dublin (P. 503). – Binchy, Irish Razors 60 Nr. 41.

28. Craigs, Co. Antrim, Nord-Irland. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser (?), wahrscheinlich Dolch; dachförmiger Querschnitt und durchlochte Griffangel; L. 12,8 cm; Br. 2,6 cm; Stärke Mittelrippe 0,4 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 1, 28).* – Ulster Mus. Belfast (503: 1937). – Binchy, Irish Razors 52 Nr. 4.

29. Amesbury, Wiltshire, England. – Earls Farm Down; Hügel G. 71 (bowl-barrow); Sekundärgrab, Brandbestattung in Urne, Glockengrab. – Rasiermesser; Schneide und Blatt gut erhalten; Gußstück; beidseitig ist das Mittelfeld mit einer Punze mit elliptoider Fläche bearbeitet, so daß eine der beiden leichten Rippen von dem Muster begleitet werden; auf dem Blatt anpatinierte Holzreste vom Futteral; Griffplatte gehämmert, mit einem Nietloch; Patinagrenze zwischen Blatt und Griff; Materialanalyse: Cu 86,6; Sn 13,4; Bi 0,004; Ag 0,005; Fe 0,015; Zn 0,04; L. 7,1 cm; Br. 3,9 cm; Stärke Blatt 0,2–0,01 cm; Stärke Griff 0,16 *(Taf. 2, 29).* – Beifunde: hohes Tongefäß mit geschwungenem Rand und hufeisenförmigen Grifflappen (Taf. 63, C). – Mus. Salisbury (53/1931). – Piggott, Razors 137 Nr. 32 Abb. 5, 32; Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age 49f. Abb. 5, 6; Smith, Helinium 1, 1961, 102 Abb. 1, 4; 108; Catalogue Salisbury 50 Taf. 5 (L).

30. Blore, Staffordshire, England. – „Lady Low"; Hügel, Brandbestattung; Rasiermesser dem Leichenfeuer ausgesetzt und in das Leichenbrandhäufchen gelegt. – Rasiermesser („dagger") in mehrere Teile zerbrochen und verschmort, Schneiden stark beschädigt, Nietloch ausgebrochen; Gußstück; Abdruck des Holzgriffes erhalten; L. noch 8,6 cm; Br. noch 4,1 cm; Stärke 0,2–0,05 cm *(Taf. 2, 20).* – Beifunde: keine. – Mus. Sheffield (J. 93–447 [G 178]). – Th. Bateman, Ten years digging in Celtic and Saxon grave hills in the counties of Derby, Stafford and York from 1848 to 1858 (1861) 163; J. Thurnham, Archaeologia 43, 1871, 449 Taf. 32, 4; Evans, Bronze Implements 211 Abb. 264; Howarth, Bateman Coll. Cat. 77.

31. Ashwick (Shepton Mallet), Doulting, Somerset, England. – Beaconhill; (ST 644563) Hügelgrab; Brandbestattung unter umgestülpter Urne. – Rasiermesser („arrow bend" nach J. Skinner); Nietloch auf Griffangel *(Taf. 2, 31* [o. M.]; nach J. Skinner*).* – Beifunde: bikonisches Gefäß. – Aufbewahrungsort unbekannt. – Unveröffentlichtes Manuskript J. Skinner.

32. Stathern, Leicestershire, England. – Nähere Fundumstände unbekannt; beim Graben nach Eisenerz entdeckt; Brandbestattung. – Rasiermesser; Schneiden, Blatt und Griff stark beschädigt, Teile abgebrochen; Gußstück; Nietloch in der Griffplatte; L. noch 6,5 cm; Br. noch 3 cm; Stärke 0,2–0,05 cm; Durchmesser Nietloch 0,1 cm *(Taf. 2, 32).* – Beifunde: „Pygmy"-Tasse (Taf. 63, E). – Mus. Grantham (EB 38 A). – C. W. Phillips, Arch. Journal 90, 1933, 136; M. A. Smith, Inv. Arch. GB 21.

33. Lawpark, St. Andrews, Fife, Schottland. – Aus einer Gruppe von Brandbestattungen in Urnen (vgl. auch Nr. 77). – Rasiermesser oder Dolch; Schneiden leicht beschädigt; Gußstück, auf der Nietplatte Nietloch und vier Nietkerben; Patinagrenze; L. 8,3 cm; Br. 2,7 cm; Stärke Blatt 0,1–0,01 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 2, 33).* – Beifunde: keines der erhaltenen Cordoned-Gefäße zuweisbar. – St. Andrews, Dept. of Classics (205). – J. A. Smith, PSAS. 10, 1873–74, 436; H. Fleming, ebd. 41, 1906–07, 412 Abb. 5; Piggott, Razors 135 Nr. 4 Abb. 5, 4; Coles, Middle Bronze Age 148.

34. Galloway, Wigtown, Schottland. – Aus (einer Bestattung in einem?) Steinhügel (vor 1726). – Rasiermesser („blade"), Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, beidseitige Mittelrippe, Facetten; L. 8,6 cm; Br. 2,9 cm; Stärke Blatt 0,2–0,05 cm; Stärke Griffplatte 0,05 cm *(Taf. 2, 34).* – Nat. Mus. Edinburgh (DI 6). – PSAS. 28, 1893–94, 239; Piggott, Razors 136 Nr. 12 Abb. 5, 12; Coles, Middle Bronze Age 148.

35. Salmonby, Lincoln, England. – „Camp Field"; Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; L. 7,6 cm *(Taf. 2, 35;* nach Davey*).* – Beifunde: „large urn"; Pygmy-Tasse. – Mus. Lincoln (54–67). – P. J. Davey, Archaeologia 104, 1973, 97.99 Nr. 234.

36. Shrewton, Wiltshire, England. – „Robin Hood Ball"; aus einer Bestattung in einem Hügel. – Rasiermesser; Gußstück mit eingeschlagenem Nietloch; L. 4,9 cm; Br. 2,1 cm *(Taf. 2, 36).* – Beifunde: unbekannt. – Mus. Devizes (D.M. 1090). – J. Thurnham, Archaeologia 43, 1871, 450 Taf. 32,5; Colt Hoare, Wiltshire I 176; E. H. Goddard, Wiltsh. Arch. Mag. 38, 1913, 320 Nr. 4 oder 5; Catalogue Devizes (1964) 53 Nr. 333; 108 Abb. 333.

37. Grassington, West Riding, Yorkshire, England. – „Lea Green", Hügel 3; aus einer Bestattung. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; wohl Gußstück, Blatt facettiert, Nietloch; L. 7,7 cm; Br. 2,8 cm *(Taf. 2, 37).* – Mus. Skipton (A 84). – A. Raistrick/S. E. Chapman, Antiquity 3, 1929, 170 Abb. 3; Raistrick, Yorkshire Arch. Journ. 33, 1937, 170f. Abb. 2, 9; Piggott, Razors 137 Nr. 35 Abb. 5, 35.

38. Blanch Wold, East Riding, Yorkshire, England. – „Blanch Group", Hügel 2; Körperbestattung (Kopf im Westen), Rasiermesser bei den Füßen. – Rasiermesser („knife"); Schneide leicht beschädigt; Gußstück; Nietloch eingeschlagen, Patinagrenze zwischen Griffplatte und Blatt; L. 7 cm; Br. 2,2 cm; Stärke Blatt und Griff 0,2 cm *(Taf. 2, 38).* – Beifunde: keine. – Mus. Hull (690:42). – Mortimer, Forty Years 322f. Taf. 121 Nr. 956; Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age 28.

39. Shanwell-House, Milnathort, Kinross, Schottland. – Wahrscheinlich aus einer (Brand-)Bestattung. – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt; Heftplatte mit einem Nietloch; beidseitige Verzierung aus gefüllten Rautenmustern (schraffiert und gegittert), begleitet von Punkten und strichgefüllten Bändern; L. 8,6 cm; Br. 3,1 cm *(Taf. 2, 39;* nach Anderson*).* – Beifunde: unbekannt. – J. Anderson, Scotland in Pagan Times I (1886) 37f. Abb. 33; ders., PSAS. 19, 1883–85, 114ff. Abb. 1; ders., ebd. 45, 1910–11, 42f. Abb. 23.24; Munro, Prehistoric Scotland 190 Abb. 95; Piggott, Razors 135 Nr. 6 Abb. 4, 6; Coles, Middle Bronze Age 148.

40. Sion Reach, Isleworth, Middlesex, England. – Aus der Themse. – Rasiermesser; vom Wasser stark verschliffen; Schneide beschädigt; Heftplatte mit einem Nietloch; L. 7 cm; Br. 2,4 cm; Stärke Blatt und Griff 0,09 bzw. 0,08–0,03 cm *(Taf. 2, 40).* – London Mus. (A 26823). – G. F. Lawrence, Arch. Journal 86, 1929, 79.

41. Knockast, Co. Westmeath, Irland. – Steinhügel mit mehreren Bestattungen; Grab 36, Brandbestattung eines Mannes in Urne; Glockengrab. – Leicht verbogenes blechartiges Rasiermesser; Schneide beschädigt; Nietloch auf der Griffplatte; L. 8,6 cm; Br. noch 2,6 cm; Stärke 0,12–0,01 cm *(Taf. 2, 41).* – Beifunde: Cordoned-Gefäß (Taf. 60, C). – Nat. Mus. Dublin (1932: 6678). – H. O'Neill Hencken/H. L. Movius jr., PRIA. 41, C, 1934, 245f. Abb. 5, C. D; Piggott, Razors 135 Nr. 23 Abb. 5, 23; Binchy, Irish Razors 59 Nr. 35; Rh. Kavanagh, PRIA. 76, C, 1976, 377 Nr. 57; 321 Abb. 10, D.

42. Rahinashurock, Co. Westmeath, Irland. – Brandbestattung eines Erwachsenen. – Rasiermesser (?) oder Dolch; stark beschädigt; Griffplatte mit 2 Nieten und einer Nietkerbe; L. noch 7,4 cm; Br. 2,5 cm; Stärke 0,23 cm *(Taf. 2, 42).* – Beifunde: Knochennadel mit beschädigtem Kopf; durchbohrtes Knochenplättchen (Taf. 63, B). – Nat. Mus. Dublin (1963: 37). – P. Danaher, Riocht na Midhe 3, 1963–66, 255ff. Abb. 2; Binchy, Irish Razors 60 Nr. 36.

43. Carrowjames, Co. Mayo, Irland. – Hügel II; Brandbestattung eines Erwachsenen (Mann?) in Urne; Glockengrab. – Rasiermesser; oberer Teil abgebrochen; bei der Auffindung noch vorhanden Griffplatte mit Nietloch; L. noch 4,1 cm; Br. noch 2,2 cm; Stärke 0,15 cm *(Taf. 2, 43).* – Beifunde: Cordoned-Gefäß. – Nat. Mus. Dublin (C 18:4). – J. Raftery, Journ. Galway Arch. Hist. Soc. 18, 1938–39, 163 Abb. 7, e; Piggott, Razors 136 Nr. 21 Abb. 5, 21; Binchy, Irish Razors 58 Nr. 22; Rh. Kavanagh, PRIA. 76, C, 1976, 370f. Nr. 41.

44. Carrowbeg North, Co. Galway, Irland. – Hügel I, Zentrum; Brandbestattung eines Mannes. – Gegossenes Rasiermesser; Schneide beschädigt, Blattoberteil abgebrochen; Griffplatte gehämmert und durchlocht; Blatt beidseitig mit eingeschlagenen Punkten und Gitterlinien verziert *(Taf. 2, 44).* – Beifunde: keine. – Nat. Mus. Dublin (1937:3706). – G. F. Willmot, Journ. Galway Arch. Hist. Soc. 18, 1938–39, 123f. Taf. 2, c; Piggott, Razors 136 Nr. 16 Abb. 4, 16; Binchy, Irish Razors 56 Nr. 16.

45. Priddy, Somerset, England. – Hügel („Lime Kiln") 20b, Sekundärgrab; Brandbestattung unter umgestülpter Urne; Rasiermesser daneben gelegen. – Rasiermesser („arrow bend"); Schneide beschädigt; Gußstück, durch Dengeln papierdünn; Facetten; Nietloch L. 8 cm; Br. 3,1 cm; Stärke 0,13–0,05 cm *(Taf. 2, 45).* – Beifunde: Gefäß (verloren). – Bristol Mus. (E 1783). – H. M. Scarth, Arch. Journal 16, 1859, 151f.; J. Thurnham, Archaeologia 43, 1871, 451 Taf. 32,9; Evans, Bronze Implements 216f. Abb. 266; Pigott, Razors 137 Nr. 29 Abb. 5, 29; L. V. Grinsell, Guide Catalogue to the South Western British Prehistoric Collections (1968) 37 Nr. 52b; 55 Abb. 9.

Funktion: s. S. 44f.
Zeitstellung: s. S. 45ff.
Verbreitung: s. S. 49f.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER MIT LANGOVALEM BLATT UND GRIFFANGEL

Variante I

Die Rasiermesser sind gekennzeichnet durch ein dünnes, gelegentlich mit einer breiten, verdickten Mittelpartie verstärktes (z. B. Nr. 53.69.70.75.79.83) Blatt von lanzettförmigem Umriß und eine schmale Griffangel, die im Gegensatz zu gleichzeitigen Formen (vgl. S. 34) nicht durchlocht ist. Die Proportionen der Rasiermesser sind ausgewogen: ein Drittel Griffangel, zwei Drittel Blatt. Das Blatt zieht in den meisten Fällen konvex ein (vgl. Nr. 48.50.53–57.61.63.78), doch kommt gelegentlich ein deutlicher Absatz vor (Nr. 52.80.81). Die Griffangel ist teilweise parallelseitig (Nr. 46.57–59.66.78.83), überwiegend aber dornartig ausgebildet. Ihr schmales Ende ist flach; der Querschnitt flach-rechteckig.

Alle Stücke sind gegossen. Das Blatt des Rasiermessers von Winterslow (Nr. 78) ist reich, das von „North Riding of Yorkshire" (Nr. 54) schlicht facettiert.

Nur einmal (Nr. 78) hat sich der Abschluß des Griffes aus organischem Material in Form von Patinierungsunterschieden erhalten: er verläuft bogenförmig.

46. Keswick, Cumberland, England. – Wahrscheinlich aus einer Brandbestattung. – Rasiermesser; Schneide stark beschädigt; Gußstück; L. 8,4 cm; Br. 2,4 cm; Stärke Blatt und Griff 0,15 cm *(Taf. 2, 46).* – Beifunde: wahrscheinlich Food-Vessel. – Brit. Mus. London (1870.10-13.4). – J. Thurnham, Archaeologia 43, 1871, 450; Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age 52 Nr. 7; T. H. Mck. Clough, Transact. Cumberland and Westmorland Antiqu. Arch. Soc. NS. 69, 1969, 31.

47. Stancomb Downs, Lambourn, Berkshire, England. – Hügel (Greenwell's 239); Brandbestattung eines erwachsenen Mannes. – Rasiermesser („knife"); stark beschädigt, nur Mittelpartie erhalten; L. noch 7,7 cm; Br. noch 1,5 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 2, 47).* – Beifunde: Räuchergefäß; doppelschneidige Steinaxt; Hornhammer (Taf. 62, F). – Brit. Mus. London (1879.12–9. 1799). – W. Greenwell, Archaeologia 52, 1890, 60f.; O. Montelius, ebd. 61, 1908, 109 Nr. 21; Abercromby, Pottery II 118 Nr. 229 Taf. 80; Brit. Mus. Bronze Age Guide (1920) 90f. Abb. 92. 93; R. A. Smith, Archaeologia 75, 1924–25, 95f. Abb. 33; Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age 51 Nr. 3; F. E. S. Roe, PPS. NS. 32, 1966, 232 Nr. 3.

48. Ulverston, Lancashire, England. – Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Schneide und Blatt stark beschädigt, zerbrochen; Gußstück; L. noch 8,1 cm; Br. noch 2,4 cm; Stärke 0,32–0,15 cm *(Taf. 2, 48).* – Beifunde: Pennine-Gefäß, (Beigefäß?). – Brit. Mus. London (1879.11–9. 1783). – Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age 51 Nr. 5.

49. „Co. Down", Nord-Irland. – Fundumstände un-

bekannt. – Rasiermesser; L. 9,8 cm; Br. 1,1 cm *(Taf. 2, 49)*. – Mus. of Arch. and Ethnogr. Cambridge. – Unveröffentlicht.

50. Galway, Eyre Courts, Irland. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; L. 9 cm; Br. 2,2 cm *(Taf. 2, 50)*. – Mus. Salisbury (B 316,1). – Unveröffentlicht.

51. „Irland". – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Gußstück; L. 7,2 cm; Br. 1,1 cm; Stärke Blatt 0,15–0,02 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 2, 51)*. – Nat. Mus. Dublin (o. Nr.). – Unveröffentlicht.

52. „Irland". – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform; beidseitige Blattmittelrippe; L. 9,8 cm; Br. 2,2 cm; Stärke Blatt 0,16–0,02 cm; Stärke Griff 0,22 cm *(Taf. 2, 52)*. – Nat. Mus. Dublin (W. 188). – Unveröffentlicht.

53. Calais Wold, East Riding, Yorkshire, England. – Hügel „C 70"; sekundäre Brandbestattung in aufrechtstehender Urne. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, Griffende abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; leichte Mittelrippe; L. 9,2 cm; Br. 2 cm; Stärke 0,18–0,01 cm *(Taf. 3, 53)*. – Beifunde: Räuchertasse; Boden der Urne (Taf. 62, D). – Mus. Hull (606a 42). – Mortimer, Forty Years 169f. Taf. 55, 428.429; Piggott, Razors 137 Nr. 36 Abb. 5, 36; Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age 31 (P. 36).

54. „North Riding of Yorkshire", England. – Aus einem Hügel. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Gußstück, Blatt facettiert; L. 10,1 cm; Br. 2,6 cm *(Taf. 3, 54)*. – Mus. York (1. 1. 1948). – Unveröffentlicht.

55. Hockwold-cum-Wilston, Norfolk, England. – Aus einem Acker gepflügt (verschleifter Grabhügel?). – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Gußstück; L. 10 cm; Br. noch 2,05 cm; Stärke Blatt 0,22–0,02 cm; Stärke Griff 0,14 cm *(Taf. 3, 55)*. – Castle Mus. Norwich (585.967). – Unveröffentlicht.

56. Troutsdale, North Riding, Yorkshire, England. – Vermutlich aus einem Hügel. – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt; Gußstück; L. noch 8,8 cm; Br. noch 2,4 cm *(Taf. 3, 56)*. – Mus. York (6. 5. 1948). – Unveröffentlicht.

57. „North Riding of Yorkshire", England. – Aus einem Hügel. – Rasiermesser; Blatt stark beschädigt; nur noch Mittelpartie erhalten; Gußstück; L. noch 7,4 cm; Br. 1,6 cm; Stärke Griff 0,3–0,1 cm *(Taf. 3, 57)*. – Beifunde: unbekannt. – Mus. York (4. 2. 1948). – Unveröffentlicht.

58. Inkpen, Berkshire, England. – Hügel N; Brandbestattung in Steinkiste. – Rasiermesser; Schneide stark beschädigt; L. noch 8,6 cm; Br. noch 2,7 cm; Stärke 0,5 cm *(Taf. 3, 58)*. – Beifunde: keine. – Mus. Newsbury (1909–116). – O. G. S. Crawford/A. Keiller, Wessex from the Air (1928) 15; Piggott, Razors 137 Nr. 25 Abb. 5, 25.

59. Ringwood, Hampshire, England. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser (?); Schneiden stark beschädigt; Gußstück; L. 13,9 cm; Br. 2,4 cm; Stärke 0,3–0,1 cm *(Taf. 3, 59)*. – Pitt Rivers Mus. Farnham. – Unveröffentlicht.

60. Henley-on-Thamses, Oxon, England. – Aus der Themse. – Rasiermesser (?); Schneiden und Blatt beschädigt; Gußstück; L. 11,7 cm; Br. 2 cm *(Taf. 3, 60)*. – Privatsammlung. – Unveröffentlicht.

61. „Südwest-England". – Hügel 5; aus einer Bestattung. – Rasiermesser; Griffangel umgebogen; L. ca. 7,5 cm *(Taf. 3, 61)*. – Univ. Mus. Bristol. – Leider konnte ich bis heute weder den genauen Fundort noch weitere Fundumstände erfahren. Das Rasiermesser stammt aus einem Grabhügel vermutlich in Somerset oder Gloucestershire.

62. Hitchin, Hertshire, England. – Angeblich gefunden mit römischen Hinterlassenschaften. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; kurze Griffangel; L 5,5 cm; Br. 1,6 cm; Stärke 0,1 cm *(Taf. 3, 63)*. – Ashmolean Mus. Oxford (1927. 2349). – Unveröffentlicht.

63. Altmore, Co. Tyrone, Nord-Irland. – Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform; beidseitig leichte Mittelrippe; Schneiden gehämmert; L. noch 8,3 cm; Br. noch 2,4 cm; Stärke Mittelrippe 0,18 cm; Stärke Schneiden 0,01 cm *(Taf. 3, 63)*. – Beifunde: Tongefäß. – Nat. Mus. Dublin (1880:37). – Binchy, Irish Razors 59 Nr. 28.

64. Braddan, Porty Shee, Isle of Man, England. – Brandbestattung in Urne, Rasiermesser im Gefäß. – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt; Gußstück, beidseitige breite, flache Mittelrippe; L. noch 7,9 cm; Br. noch 2,6 cm; Stärke Blatt 2,6 cm; Stärke Griff 2,5 cm *(Taf. 3, 64)*. – Beifunde: Cordoned-Urne. (Taf. 63, G). – Mus. Douglas (567). – J. Clark, PPS. 1, 1935, 85 Taf. 4,3 a.b; Piggott, Razors 137 Nr. 37 Abb. 5, 37.

66. Broughton, Lincoln, England. – Hügel 3; Brandbestattung in Urne unter größerem umgestülptem Gefäß (Glockengrab). – Reste eines Rasiermessers; L. noch 5,1 cm; Br. noch 2,4 *(Taf. 3, 66)*. – Beifunde: Collared-Gefäß; kleineres Gefäß; Flintstück. – Brit. Mus. London (1866. 12–3. 24). – A. Trollope, Arch. Journal 8, 1851, 341ff. mit Abb.; Abercromby, Pottery II 77; Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age 51f. Nr. 6; Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 173 Nr. 344; P. J. Davey, Archaeologia 104, 1973, 93 Nr. 235; 99 Abb. 25, 235.

67. Bryn Crûg, bei Caernarvon, Caernarvonshire, Wales. – Brandbestattung (?). – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt; L. noch 9,1 cm; Br. noch 2,2 cm (*Taf. 3, 67*; nach Wynne Ffoulkes und Gerloff). – Beifunde: Bronzenadel mit Drei-Ringkopf; Absatzbeil mit zwei seitlichen Ösen; drei Urnen. – Aufbewahrungsort unbekannt. – Wynne Ffoulkes, Arch. Journal 25, 1886, 246 mit Abb.; J. Thurnham, Archaeologia 43, 1871, 469 Abb. 171; R. E. M. Wheeler, Prehistoric and Roman Wales (1925) 145f. Abb. 48; Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age 29f.; Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 173 Nr. 346 Taf. 54, H.

68. Drouwen, Gem. Borger, Prov. Drenthe, Niederlande. – Hügel; Körperbestattung mit Totenhaus. – Rasiermesser; stark beschädigt und korrodiert; L. noch ca. 11,0 cm *(Taf. 3, 68)*. – Beifunde: verzierter Griffplattendolch Typ Sögel; Beil mit geknickten Randleisten; zwei Goldspiralen; neun langgestreckte Silexpfeilspitzen mit eingezogener Basis; Feuersteinabschlag („strike-a-light"); Wetzstein (Taf. 63, A). – Mus. Assen (1927/VIII. 40f.). – van Giffen, Bauart 84ff. Abb. 78; E. Sprockhoff, 31. Ber. RGK. II, 1941, Taf. 20; Glasbergen, Barrows 145 Abb. 67,7; 68; Hachmann, Ostseegebiet Nr. 634 Taf. 39, 5–9; J. J. Butler, Inv. Arch. NL 12.

69. Wangford, Suffolk, England. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Schneiden abgesetzt und beschädigt; L. 6,35 cm; Br. 2,2 cm; Stärke 0,25 cm *(Taf. 3, 69)*. – Privatsammlung. – Unveröffentlicht.

70. Sheffield, Yorkshire, England. – „Crookes; Crooked Hat Lane"; Flachgräberfeld; Brandbestattung nahe bei zwei Collared-Urnen. – Rasiermesser (?); in mehrere Teile zerbrochen; L. noch 13,2 cm; Br. noch 2,4 cm *(Taf. 3, 70)*. – Beifunde: zwei Collared-Gefäße; Räuchergefäß; Flintpfeilspitze. – Mus. Sheffield (J. 87.53). – Abercromby, Pottery II 116 Taf. 68, 84.84a; J. W. Baggaley, Transactions Hunter Arch. Soc. 3, 1928, 335 Taf. 4; W. J. Varley, Ant. Journ. 18, 1938, 171ff. Nr. 20; Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 172f. Nr. 338.

71. Fundort unbekannt. – Fragmente eines Rasiermessers (?); L. noch 7,1 cm; Br. noch 2,1 cm *(Taf. 3, 71;* nach Gerloff*)*. – Mus. Devizes (D. M. 1166). – Catalogue Devizes (1964) Nr. 132; Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 172 Nr. 337.

72. Stanton-in-Peak, Derbyshire, England. – „Stanton Moor"; Steinhügel; Primär (?)-Brandbestattung einer Frau mit Kind. – Rasiermesser (?); Griffplatte und Blatt stark beschädigt; in zwei Fragmente zerbrochen; L. noch 11,8 cm *(Taf. 3, 72;* nach Lewis/Gerloff*)*. – Beifunde: zwei Collared-Gefäße; verbrannter Flintabschlag. – Heathcote Mus. Birchover. – Derbyshire Arch. Journ. 51, 1930, 29ff.; I. H. Longworth, PPS. 27, 1961, 298 Nr. 188; G. D. Lewis, The Early Bronze Age in the Southern Pennines (unpubl. MA-Thesis 1970) Nr. 1272; Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 172 Nr. 335.

73. Pocklington, East Riding, Yorkshire, England. – „Hanging Grimston"; Hügel 10 (nach Mortimer); Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser (?); Griff und Schneiden stark beschädigt; L. noch 8,7 cm *(Taf. 3, 73;* nach Mortimer*)*. – Beifunde: „Urne". – Aufbewahrungsort unbekannt. – Mortimer, Forty Years 108 Taf. 32, 257; Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 172 Nr. 336.

74. Hevingham, Norfolk, England. – Buxton Common; Brandbestattung in Urne (Glockengrab) aus einem Hügel (geöffnet 1798). – Rasiermesser; Blatt stark zerstört, Griff gebrochen und unvollständig, Schneidepartien nicht erhalten; Gußstück; L. (Hauptstück) noch 5,4 cm; Br. noch 2,3 cm; Stärke 0,19 cm *(Taf. 3, 74)*. – Beifunde: Gefäße. – Castle Mus. Norwich (5112). – H. Crowe, Archaeologia 13, 1800, 404f. Taf. 26, 4–6 (Gefäße; Rasiermesser allerdings nicht erwähnt); J. Thurnham, Archaeologia 43, 1871, 365; V.C.H. 1, 1901, 275; The Antiquary 49, 1913, 410; Catalogue Norwich Nr. 88.

75. Holywell, Flintshire, England. – Aus einer Bestattung in einem Hügel. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, Griffende abgebrochen; Gußstück; Blattausschnitt erhalten; L. 10,1 cm; Br. 2,7 cm; Stärke Blatt 0,25 *(Taf. 3, 75)*. – Beifunde: Tongefäß (Urne). – Mus. Chester (25 p 57). – Unveröffentlicht.

76. Idar-Oberstein, Kr. Birkenfeld, Rheinland-Pfalz. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Gußstück; L. 9,5 cm; Br. 3,9 cm *(Taf. 4, 76)*. – Mus. Birkenfeld (o. Nr.). – Unveröffentlicht.

77. Lawpark, St. Andrews, Fife, Schottland. – Aus einer Gruppe von Brandbestattungen in Urnen (vgl. auch Nr. 33). – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt; Gußstück; L. noch 8,8 cm; Br. noch 3,5 cm; Stärke 0,25 cm *(Taf. 4, 77)*. – Beifunde: keines der erhaltenen Cordoned-Gefäße zuweisbar. – St. Andrews, Dept. of Classics (206). – J. A. Smith, PSAS. 10, 1872–74, 436; H. Fleming, ebd. 41, 1906–07, 412 Abb. 5; Piggott, Razors 135 Nr. 3 Abb. 5, 3; Coles, Middle Bronze Age 148.

78. Winterslow, Wiltshire, England. – „Winterslow Hut Barrow"; Rundhügel („bell-barrow"); Brandbestattung in Urne, darin auch die Beigaben. – Rasiermesser („small fluted lance-head"); sehr gut erhalten, an einer Stelle Schneide ausgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; auf dem Blatt 12 Facetten; zwischen Griff und Blatt Patinierungsgrenze; an dem Rasiermesser klebten Augenbrauenhaare mehrerer Personen (vgl. Anhang); L. 9,3 cm; Br. 3,4 cm; Stärke Blatt 0,15–0,01 cm *(Taf. 4, 78)*. – Beifunde: Cornish ribbon-handled-Gefäß (enthielt Leichenbrand einer Person); Beigefäß; 27 Bernsteinperlen und V-förmig durchbohrte Knöpfe; Bronzeahle. – Ashmolean Mus. Oxford (NC 446). – Sir R. Colt Hoare, Mod. Soc. Wiltshire 5, 209.212; Evans, Bronze Implements 216 Abb. 265; J. Thurnham, Archaeologia 43, 1871, 449 Taf. 32, 8;

F. C. Lukis, Arch. Journal 1, 1845, 156f.; E. H. Goddard, Wiltsh. Arch. Mag. 37, 1911, 145 Nr. 202; E. T. Stevens/J. F. S. Stone, ebd. 48, 1937–39, 174ff.; J. L. Stoves, ebd. 52, 1947, 126f.; Piggott, Razors 137 Nr. 34 Abb. 5, 34; Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age 31; I. Smith, Helinium 1, 1961, 107f.

79. Carrickfergus, Co. Antrim, Nord-Irland. – Fundumstände unbekannt, nach der Patina wahrscheinlich aus einer Feuchtbodenablagerung. – Rasiermesser; Blatt mit breiter erhobener Mittelpartie; L. 8,3 cm; Br. 2,9 cm; Stärke Blatt 0,2 bzw. 0,14–0,04 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 4, 79).* – Ulster Mus. Belfast (545 : 1924). – Piggott, Razors 139 Nr. 60 Taf. 8; Binchy, Irish Razors 52 Nr. 3.

80. Glentrool, Kirkcudbright, Schottland. – Depotfund, unter überhängendem Felsen in steinig-moorigem Boden. – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt; Gußstück, einseitig profiliert; L. noch 8,1 cm; Br. noch 3,4 cm; Stärke Blatt 0,16–0,05 cm; Stärke Griff 0,2–0,1 cm *(Taf. 4, 80).* – Beifunde: Rasiermesser (Nr. 208); Griffplattenschwert; Lanzenspitze; Absatzbeil; Griffplattendolch; vier Stecheisen; Plattenkopfnadel mit seitlicher Öse; Fragmente eines tordierten Halsringes; später in unmittelbarer Umgebung gefunden (PSAS. 56, 1922, 20): Glasperle; Bernsteinperlen. – Nat. Mus. Edinburgh (DQ 250). – J. G. Callander, PSAS. 55, 1921, 29ff.; B. A. V. Trump, ebd. 93, 1959–60, 7f.; Piggott, Razors 140 Nr. 79 Abb. 8, 79; Coles, Late Bronze Age 113f. Taf. 1.

81. South Lodge, Dorset, England. – „Rushmore Park"; befestigte Siedlung („camp"); aus der Grabensohle. – Rasiermesser; Griff und Blatt teilweise abgebrochen; L. noch 5,8 cm; Br. noch 2,9 cm (*Taf. 4, 81;* nach Pitt-Rivers). – Beifunde: aus der gleichen Tiefen- und Schichtlage (vgl. Pitt-Rivers, Cranbourne Chase IV 18 Taf. 237) stammen eine Bronzeahle und ein großes eimerartiges Gefäß mit Leistenverzierung (Taf. 63,I). – Mus. Salisbury (Pitt-Rivers Coll.). – Pitt-Rivers, Cranbourne Chase IV 23f. Taf. 238, 3; Piggott, Razors 137 Nr. 27 Abb. 5, 27.

82. Laughton's Knowe, Holm, Orkney Mainland, Schottland. – Brandbestattung. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; stark aufgeblühte Bronze; Mittelrippe; L. noch 10,4 cm; Br. noch 3,3 cm; Stärke Blatt 0,05; Stärke Griff 0,3 cm. – Reste des Holzfutterals erhalten; zwei Stücke längsgemaserten Holzes; L. 4,8 bzw. 5,6 cm *(Taf. 4, 82).* – Beifunde: keine. – Nat. Mus. Edinburgh (EQ 557). – C. M. Piggott, PSAS. 81, 1946–47, 173 Taf. 20, 2; Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age 52 Nr. 14; Coles, Middle Bronze Age 148.

83. Priddy (?), Somerset, England. – Fundumstände unbekannt; zusammen mit einer Steinaxt abgeliefert. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 8 cm; Br. 2,2 cm; Stärke Blatt 0,21–0,02 cm *(Taf. 4, 83).* – Brit. Mus. London (1937.12–15.2). – H. M. Scarth, Arch. Journal 16, 1859, 146ff.; Evans, Bronze Implements 216 Abb. 366; Piggott, Razors 137 Nr. 30; Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age 52 Nr. 8.

84. Nether Swell, Gloucestershire, England. – Hügel 216; sekundäre Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser „Class I B" (Taf. 40, 84; nach Abercromby). – Beifunde: bikonisches Gefäß (Taf. 63,D). – Brit. Mus. London. – W. Greenwell, British Barrows (1877) 446f.; Abercromby, Pottery II Taf. 86, 376; O, 16 bis; Piggott, Razors 137 Nr. 28; Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age 33; I. Smith, Helinium 1, 1961, 108; British Museum, Later Prehistoric Antiquities (1953) 26 Abb. 6, 3; A. M. ApSimon, in: Festschrift Lady Chitty (1972) 153; L. V. Grinsell, Transact. Bristol Gloucester Arch. Soc. 79, 1961, 1ff.

85. Broughton-in-Craven, West Riding, Yorkshire, England. – Brandbestattung in Urne; Glockengrab (gef. 1675). – Rasiermesser („Class I B"); „It is sharp enough to share a Sabine priest". – Beifunde: Steinaxt (Chrichie-Gruppe nach Roe); durchbohrter Wetzstein; Nadeln mit Durchbohrung. – Aufbewahrungsort unbekannt. – T. D. Whitaker (ed.), Ducatus Leodiensis (1816) 114f. Taf. Nr. 28–30; Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age 31. 51 Nr. 4; F. E. S. Roe, PPS. 32, 1966, 240 Nr. 317.

Variante II

Zehn Rasiermesser lassen sich, bei gleicher Umrißgestalt wie die Exemplare der Variante I, aufgrund der Verzierung des Blattmittelfeldes, zu einer Untergruppe zusammenstellen. Die Verzierung liegt im Blattmittelfeld, das von Rippen oder Rillen begrenzt (Nr. 86.88) oder durch eine erhobene Partie betont wird (Nr. 93). Die Verzierung besteht aus einem äußeren Linienband, das den Schneidenverlauf nachvollzieht (Nr. 65.86.89.90.92). Das Innere des Feldes ist durchweg (Ausnahme: Nr. 85 A) mit

Rautenmustern, die schachbrettartig mit Schräglinien gefüllt sind, versehen. Hinzu kommen Punktreihen (Nr. 88), Dreiecke (Nr. 88.91) und strichgefüllte Zahnreihen (Nr. 94). Die Verzierung ist bis auf das Stück von Balnalick (Nr. 91) beidseitig identisch.

Das Stück von Pollacorragune (Nr. 88) ist an der Griffangel mit einem Niet versehen.

Von der engeren Gruppe weicht das Rasiermesser von Chailloué (Nr. 94) aufgrund seiner Verzierung und Griffbefestigung (Verbundguß?) ab.

85 A. Knockast, Co. Westmeath, Irland. – Steinhügel mit mehreren Bestattungen (vgl. Nr. 9. 41); Grab 14, Brandbestattung eines Mannes in Urne. – Rasiermesser; an der Schneide beschädigt; vor der Niederlegung fünffach zusammengebogen, Griff dabei abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; Mittelfeld durch Rille abgehoben; L. noch 10 cm; Br. 2 cm; Stärke 0,1 cm *(Taf. 4, 85 A).* – Beifunde: Food-Vessel; doppelkonisches Gefäß. – Nat. Mus. Dublin (1932:6674.A.B.). – H. O'Neill Hencken/H. L. Movius jr., PRIA. 41, C, 1934, 238f. Abb. 2, E. D. Taf. 12, 1; Piggott, Razors 136 Nr. 24 Abb. 4, 136; Binchy, Irish Razors 59 Nr. 33.

86. Magdalen Bridge, Joppa, Midlothian, Schottland. – Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Spitze und Griffteil abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; innerhalb eines Rillenovals beidseitig mit strichgefüllten Rauten verziert; L. noch 7,5 cm; Br. noch 3,2 cm; Stärke Blatt 0,16–0,02 cm *(Taf. 4, 86).* – Beifunde: Cordoned-Gefäß (Taf. 62,C). – Nat. Mus. Edinburgh (DI 4; EA 41). – W. Lowson, PSAS. 16, 1881–82, 419ff. 424 Abb. 3; J. Anderson, Scotland in Pagan Times II (1886) 29 Abb. 24; ders., PSAS. 45, 1910–11, 41 Abb. 22; Catalogue Edinburgh 141 mit Abb., 146f. mit Abb.; Munro, Prehistoric Scotland 190 Abb. 94; Piggott, Razors 135 Nr. 7 Abb. 4, 7; Coles, Middle Bronze Age 148.

87. Tullochvenus, Aberdeen, Schottland. – In einem Steinhügel (cairn) Brandbestattung in Urne (1842). – Rasiermesser („lancehead"); Schneiden leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; beidseitige Mittelrippe und Facetten auf dem Blatt; leichter Blattausschnitt; beidseitig auf dem erhöhten Mittelfeld Verzierung mit gittergefülltem Rautenmuster *(Taf. 4, 87).* – Beifunde: Urne (zerbrochen). – Aberdeen, Anthrop. Mus. (248). – J. Gillan, PSAS. 4, 1860–62, 384; W. Douglas Simpson, The Province of Mar (1943) 35 Abb. 11; Piggott, Razors 135 Nr. 1 Abb. 4, 1; Coles, Middle Bronze Age 148.

88. Pollacorragune, Tuam, Co. Galway, Irland. – Hügel; unter Hügelmitte Brandbestattung in Urne; Glokkengrab. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform; Blattmitte von ovalem Rillenfeld begrenzt, darin beidseitig identische Verzierung, bestehend aus Rautenmuster mit strichgefüllten Dreiecken und eingeschlagenen Pünktchen; an der Griffangel vierkantiger Niet erhalten; L. 9,5 cm; Br. 3,1 cm; Stärke Blatt 0,16 cm; Stärke Griff 0,10–0,18 cm; L. Niet 0,8 cm; Stärke 0,35 cm *(Taf. 4, 88).* – Beifunde: Cordoned-Gefäß (Taf. 60,E). – Nat. Mus. Dublin (1935 : 879). – F. T. Riley, Journ. Galway Arch. Hist. Soc. 17, 1936–37, 49.52f. Abb. 6; Piggott, Razors 136 Nr. 17 Abb. 4, 17; Binchy, Irish Razors 56 Nr. 17; Rh. Kavanagh, PRIA. 76, C, 1976, 365 Nr. 27; 323 Abb. 10, A.

89. Rogart, Sutherland, Schottland. – Hügel; Brandbestattung in einer Steinkiste. – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt; Blatt in oberem Drittel abgebrochen: Rasiermesser mit Rautenmuster verziert; L. noch 8,0 cm; Br. noch 3,1 cm (*Taf. 4, 89;* nach Munro). – Aufbewahrungsort unbekannt. – Munro, Prehistoric Scotland 190 Abb. 92; Piggott, Razors Nr. 11; J. A. Smith, PSAS. 10, 1872–74, 431; Coles, Middle Bronze Age 149.

90. Balblair, Sutherland, Schottland. – Steinhügel, Brandbestattung in Urne (Glockengrab). – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt und Blatt ausgebrochen; auf dem Mittelfeld zwei spitzovale Verzierungsmuster; L. 8,0 cm; Br. 3,1 cm *(Taf. 4, 90;* nach Smith). – Beifunde: „Urne". – Aufbewahrungsort unbekannt. – J. A. Smith, PSAS. 7, 1866–68, 475ff. Abb. 1. 2; J. Anderson, Scotland in Pagan Times II (1886) 24 Abb. 20; ders., PSAS. 45, 1910–11, 41 Abb. 21; Munro, Prehistoric Scotland 190 Abb. 93; Piggott, Razors 135 Nr. 9 Abb. 4, 9; Coles, Middle Bronze Age 149.

91. Balnalick, Glen Urquhardt, Inverness, Schottland. – Steinhügel; Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser („blade"); Schneiden beschädigt; Gußstück; Vorder- und Rückseite reich verziert; L. 8,7 cm; Br. noch 2,5 cm; Stärke 0,2–0,4 cm *(Taf. 4, 91).* – Beifunde: Gefäß (Taf. 61,I). – Mus. Inverness. – A. Grant, PSAS. 22, 1887–88, 42ff. Abb. 2; Piggott, Razors 135 Nr. 5 Abb. 4, 5.

92. Newbigging, Penicuik, Midlothian, Schottland. – Brandbestattung in Urne (um 1725). – Rasiermesser; Mittelfeld mit schraffiertem Rautenmuster; L. 9,3 cm; Br. 3,0 cm (*Taf. 4, 92;* nach Gordon). – Beifunde: „Urne". – Aufbewahrungsort unbekannt. – A. Gordon, Itinerarium Septentrionale (1726) 110 Taf. 8 Abb.

170.178; J. Anderson, PSAS. 45, 1910–11, 39f.; Piggott, Razors 135 Nr. 8 Abb. 4, 8; Coles, Middle Bronze Age 148.

93. Dundrum, Co. Down, Nord-Irland. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Blattschneide beschädigt, Griff abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; auf der Mittelpartie beidseitige Verzierung, überwiegend schlecht erkennbar; Rautenmuster, dessen untere Partie mit waagerechten Strichen gefüllt ist; L. noch 7,8 cm; Br. noch 2,1 cm; Stärke Blattmittelrippe 0,3 cm *(Taf. 4, 93)*. – Nat. Mus. Dublin (S.A. 1922:9). – Binchy, Irish Razors 56 Nr. 15.

94. Chailloué, Dép. Orne, Frankreich. – Depotfund I. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Griffangel aufgegossen (?); Gußstück; eingepunzte Verzierung; L. noch 11,8 cm; Br. noch 3,7 cm (*Taf. 4, 94;* nach Verron). – Beifunde: u. a. Griffplattenschwert Typ Rosnöen; Lanzenspitze; Absatzbeil (Taf. 69, A). – Aufbewahrungsort unbekannt. – G. Verron, in: La préhistoire française II 590f. Abb. 3, 7.

Funktion: s. S. 44f.
Zeitstellung: s. S. 45ff.
Verbreitung: s. S. 49f.

Bruchstücke früher Rasiermesserformen

Aufgrund des erhaltenen Blattumrisses (Nr. 95.96.101–103.105), Blattquerschnittes und der Griffansatzstellen (Nr. 96.107) lassen sich dünne, meist verschmorte Bronzestücke den frühen Rasiermesser-Formen (vgl. S. 32ff.) anschließen, ohne daß eine nähere Zuweisung möglich wäre. Ihre Provenienz aus altbronzezeitlichen Grabfunden unterstreicht zusätzlich die Berechtigung, diese Stücke hier einzuordnen.

95. Newcastle, Co. Wicklow, Irland. – Hügel; Brandbestattung in einer Steinkiste (1872). – Rasiermesser („possibly [...] small dagger"); an einem Ende (an welchem der beiden nicht mehr feststellbar) bei Auffindung durchbohrt; L. noch 8,8 (ehemals 10,1 cm); Br. noch 3,7 cm; Stärke 0,15 cm *(Taf. 4, 95)*. – Beifunde: keine. – Nat. Mus. Dublin (1872:33). – J. MacEniry, JRSAI. 18, 1887, 163; L. Price, PRIA. 42, C, 1934–35, 54; Binchy, Irish Razors 60 Nr. 37.

96. Sandmill Farm, Stranraer, Wigtown, Schottland. – Brandbestattung in Urne (Glockengrab). – Rasiermesser; Griffplatte (mit Resten eines Nietloches [?]) abgebrochen; L. noch 7,2 cm; Breite noch 2,2 cm; Stärke Blatt 0,16–0,01 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 4, 96)*. – Beifunde: Collared/Cordoned-Gefäß; Steinaxt; verziertes Röhrchen aus Vogelknochen; drei „Wetzsteine" (Taf. 62, G). – Nat. Mus. Edinburgh (EQ 487). – R. S. G. Anderson, PSAS. 76, 1942, 79ff.; Piggott, Razors 135 Nr. 13 Abb. 5, 13; Coles, Middle Bronze Age 149.

97. Stobshiel Farm, Humbie, East Lothian, Schottland. – Brandbestattung in Urne (Glockengrab). – Rasiermesser (?); stark zerstörtes, dünnes Blatt; an einer Seite noch Schneidenkante feststellbar; Stärke 0,2 cm *(Taf. 4, 97)*. – Beifunde: Cordoned-Gefäß. – Nat. Mus. Edinburgh (EQ 164). – J. A. Smith, PSAS. 16, 1881–82, 473ff.; J. Anderson, Scotland in Pagan Times II (1886) 19ff. Abb. 14; Catalogue Edinburgh 190; Coles, Middle Bronze Age 148.

98. Stainsby, Lincolnshire, England. – Rundhügel; Brandbestattung in Urne. – Fragment eines Rasiermessers (?); L. noch 5,3 cm; Br. noch 2,3 cm (*Taf. 4, 98;* nach Davey). – Beifunde: Urne. – Mus. Lincoln. – P. J. Davey, Archaeologia 104, 1973, 98f. Nr. 233 auf Abb. 25.

99. Carrowjames, Co. Mayo, Irland. – Hügel III; Brandbestattung eines Erwachsenen in Urne; Glockengrab. – Rasiermesser; stark beschädigt; bei der Auffindung noch zwei Nietlöcher erkennbar; L. noch 5,1 cm; Br. noch 2,8 cm; Stärke 0,02–0,1 cm *(Taf. 4, 99)*. – Beifunde: Cordoned-Gefäß (Taf. 61, A). – Nat. Mus. Dublin (C 18:4). – J. Raftery, Journ. Galway Arch. Hist. Soc. 18, 1938–39, 164 Abb. 7, d; Piggott, Razors 136 Nr. 21 Abb. 5, 21; Binchy, Irish Razors 58 Nr. 23; Rh. Kavanagh, PRIA. 76, C, 1976, 371 Nr. 42; 323 Abb. 10, F.

100. Martin Down, Wiltshire, England. – Befestigte Siedlung („camp"); aus dem unteren Bereich des Grabens. – Fragment eines Rasiermessers; L. noch 5 cm; Br. noch 1,4 cm (*Taf. 4, 100;* nach Pitt-Rivers). – Beifunde: aus gleicher Tiefe Ringlein, Meißel (Taf. 63, F). – Mus. Salisburg (Pitt-Rivers-Coll.). – Pitt-Rivers, Cranborne Chase IV 185ff. 198 Taf. 311, 5; Piggott, Razors 137 Nr. 33 Abb. 5, 33.

101. Gortrighy, Co. Antrim, Nord-Irland. – Brandbestattung in Urne; Glockengrab. – Fragment eines Rasiermessers (?); dachförmiger Querschnitt; L. noch 4,7 cm; Br. noch 1,2 cm; Stärke 0,18 cm *(Taf. 4, 101)*. – Beifunde: Cordoned-Gefäß (Taf. 61, C). – Nat. Mus. Dublin (1905:259). – G. R. Buick, JRSAI. 20, 1891, 433ff.; Abercromby, Bronze Age Pottery II Abb. 545; A. M. ApSimon, Ulster Journ. Arch. 32, 1969, 64; Binchy, Irish Razors 52 Nr. 5; Rh. Kavanagh, PRIA. 76, C, 1976, 356 Nr. 4.

102. Lierabol, Sutherland, Schottland. – Brandbestattung in Urne (Glockengrab). – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, ohne Griff (nach Piggott); L. 5,0 cm; Br. 2,3 cm (*Taf. 5, 102;* nach Anderson). – Beifunde: Gefäß. – Aufbewahrungsort unbekannt. – J. A. Smith, PSAS. 10, 1872–74, 434; J. Anderson, Scotland in Pagan Times II (1896) 22 Abb. 17; Piggott, Razors 135 Nr. 10 Abb. 5, 10; Coles, Middle Bronze Age 148.

103. Edderton, Ross, Schottland. – Hügel über Steinkiste; Bestattung in Urne. – Rasiermesser (?); dünnes Bronze-Schneidegerät; L. noch 6,1 cm; Br. noch 2 cm; Stärke 0,2 cm *(Taf. 5, 103)*. – Beifunde: Cordoned-Gefäß; blaue Glasperle mit gelben Einlagen. – Nat. Mus. Edinburgh (EQ 44). – J. M. Joass, PSAS. 5, 1862–64, 311ff. Taf. 21; Catalogue Edinburgh 185; Coles, Middle Bronze Age 148.

104. Embo, Sutherland, Schottland. – Aus Hügel ohne Grabzusammenhang. – Mittelstück der Klinge eines dolchartigen Schneidegerätes; L. 2,2 cm; Br. 2 cm; Stärke 0,28 cm *(Taf. 5, 104)*. – Nat. Mus. Edinburgh (EQ 635 A). – J. M. Coles, PSAS. 96, 1962–63, 9ff.; Coles, Middle Bronze Age 149.

105. Rayne, Aberdeen, Schottland. – Brandbestattung. – Rasiermesser (?); zwei im Brand verschmorte, 0,2 cm starke Bronzestücke *(Taf. 5, 105)*. – Nat. Mus. Edinburgh (EQ 24). – Catalogue Edinburgh 184.

106. Carrowjames, Co. Mayo, Irland. – Hügel I, Brandbestattung eines Erwachsenen und eines Kindes in einer Grube. – Verschmorte Reste eines Rasiermessers mit kurzer Griffangel *(Taf. 5, 106)*. – Beifunde: keine. – Nat. Mus. Dublin (C 18:4). – J. Raftery, Journ. Galway Arch. Hist. Soc. 18, 1938–39, 158ff. Abb. 7; Piggott, Razors 136 Nr. 20 Abb. 5, 20; Binchy, Irish Razors 58 Nr. 21.

107. Horsburgh Castle Farm, Innerleithen, Peebles, Schottland. – Brandbestattung in Urne (Glockengrab). – Rasiermesser-Fragmente; Griff und Blatteile erhalten; L. noch 4,6 cm; Br. noch 1,5 cm; Stärke 0,12–0,15 cm *(Taf. 5, 107)*. – Beifunde: Cordoned-Gefäß. – Nat. Mus. Edinburgh (EQ 433). – A. J. H. Edwards, PSAS. 69, 1934–35, 262ff.; Coles, Middle Bronze Age 148.

108. Largentea, Co. Londonderry, Nord-Irland. – „Well Glass Spring"; aus einem Megalithgrab (Wedge-shaped Gallery-Grab). – Gehämmertes Bronzefragment, keine Schneide erkennbar; L. 2,8 cm; Br. 1 cm; Stärke 0,2 cm *(Taf. 5, 108)*. – Beifunde: nicht zuweisbar. – Ulster Mus. Belfast (o. Nr.). – J. Herring, Ulster Journ. Arch. 3rd. ser. 1, 1938, 176ff. Taf. 20; Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age 52 Nr. 15; Binchy, Irish Razors 56 Nr. 14.

109. Radley, Berkshire, England. – Scheibenhügel („disc-barrow") 14; Zentralgrab; Brandbestattung einer Frau (in Urne?). – Rasiermesserartiges Schneidegerät; Griff abgebrochen; L. noch 3,7 cm; Br. noch 1,7 cm; Stärke 0,15 cm *(Taf. 5, 109)*. – Beifunde: bikonische Urne vom Wessex-Typ (Taf. 62, B). – Ashmolean Mus. Oxford (1931.239). – E. T. Leeds, Oxoniensia 1, 1936, 8ff. Taf. 2, A. B; Piggott, Razors 135 Nr. 26 Abb. 5, 26; Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age 30f.; I. Smith, Helinium 1, 1961, 108.

110. Cush, Co. Limerick, Irland. – Ring-fort 5; Brandbestattung in Urne; Glockengrab; Beigaben in Feuer. – Mittelpartie eines Rasiermessers o. ä. *(Taf. 5, 110)*. – Beifunde: Cordoned-Gefäß (Taf. 60, F). – Nat. Mus. Dublin (1967:139). – E. Rynne/J. O'Sullivan, The North Munster Antiqu. Journ. 10, 1967, 108ff.; Rh. Kavanagh, PRIA. 76, C, 1976, 366. Nr. 29; 323 Abb. 10, G.

111. Cush, Co. Limerick, Irland. – Ring-fort 5; Brandbestattung in Urne. – Reste (?) eines Rasiermessers o. ä. (?). – Beifunde: Cordoned-Gefäß (Taf. 60, D). – Nat. Mus. Ireland, Dublin (1967:228). – E. Rynne/J. O'Sullivan, The North Munster AntiquJourn. 10, 1967, 103ff.; Rh. Kavanagh, PRIA. 76, C, 1976, 366f. Nr. 30.

112. Urbalreagh, Co. Antrim, Nord-Irland. – Grab I; Brandbestattung eines Erwachsenen (Mann?) in Urne; Glockengrab. – Dünne Bronzefragmente (wahrscheinlich von einem Rasiermesser o. ä.). – Beifunde: Cordoned-Gefäß (Taf. 61, D). – Ulster Mus. Belfast. – D. M. Waterman, Ulster Journ. Arch. 31, 1968, 25ff.; A. M. ApSimon, ebd. 32, 1969, 64; Rh. Kavanagh, PRIA. 76, C, 1976, 357 Nr. 7.

112 A. Embo, Sutherland, Schottland. – Steinhügel („Cairn"); Brandbestattung eines 20–26jährigen Mannes (?). – Fragmente eines Rasiermessers; L. noch ca. 7 cm (*Taf. 5, 112 A,* nach J. M. Coles). – Beifunde: – Nat. Mus. Edinburgh (EQ 635). – J. M. Coles, PSAS. 96, 1962–63, 9ff. 24ff. Abb. 6, 8; Coles, Middle Bronze Age 149; Burgess, Burials 93 Nr. 44.

Funktion: s. S. unten
Zeitstellung: s. S. 45 ff.
Verbreitung: s. S. 49 f.

FUNKTION, ZEITSTELLUNG UND VERBREITUNG DER FRÜHEN SCHNEIDE-INSTRUMENTE („RAZOR-KNIVES") UND/ODER RASIERMESSER WESTEUROPAS

Funktion: Einige Schneideinstrumente bzw. Rasiermesser geben Hinweise auf ihre Aufbewahrungs-, Schäftungs- und Schärfungsart. Reste eines Holzfutterals für das Blatt haben sich bei dem Stück von Amesbury (Nr. 29) in Form anpatinierter Holzfragmente erhalten. Wesentlich größer sind die beiden längsgemaserten Holzstücke von Laughton's Knowe (Nr. 82), die das Blatt weitgehend schützten. Das organische Material des Griffes konnte offensichtlich verschieden sein, denn es fand sowohl Holz (Nr. 30) als auch Knochen (Nr. 17) Verwendung, womit nicht ausgeschlossen ist, daß eventuell auch noch andere Materialien wie Bernstein oder Elfenbein zu Griffen verarbeitet wurden.[1]

Die Rasiermesser wurden mit Schleifsteinen geschärft. Bei dem Grabfunden von Rath (Nr. 15) war dieser Stein nur mit dem Rasiermessern vergesellschaftet. Bei Rudston (Nr. 17), Sandmill Farm (Nr. 96) und Broughton-in-Craven (Nr. 85) tritt noch je eine Steinaxt hinzu, die ebenfalls mit dem Schleifstein gebrauchsfähig gemacht hätte werden können.[2] Jedoch lag das Rasiermesser (Nr. 96) auf einer der drei Sandsteinplatten, während die Steinaxt offensichtlich eine reine Zeremonialwaffe war, da sie aus weichem, wenig tauglichem Vulkangestein gearbeitet wurde. Im Grab von Drouwen (Nr. 68) waren noch Kurzschwert und Beil als schärfende Waffen vorhanden.

Nach dem Schärfen waren die Rasiermesser gebrauchsfähig. Der für die Funktionsbestimmung überaus wichtige Fund von Winterslow (Nr. 78) gibt den Nachweis, daß mit diesen dünnen Geräten menschliches Haar geschnitten werden konnte (vgl. Anhang S. 198 f.): auf der Klinge haften Haarreste von Augenbrauenhaaren mehrerer Personen.

Die Mehrzahl der frühen Schneideinstrumente bzw. Rasiermesser stammt aus Grabfunden, die jedoch relativ ärmlich ausgestattet sind. Zwei Rasiermesser (Nr. 40.60) stammen aus Flüssen, offensichtlich Deponierungen, zwei weitere aus Depotfunden (Nr. 80.94), die aber jünger zu datieren sind, womit ihre Aufnahme in den Fund nicht als ihre primäre Deponierungsform anzusehen ist. Es handelt sich wahrscheinlich um „Altstücke" innerhalb des Fundes. Bei den fundortlosen Stücken oder solchen mit unsicherer Provenienz dürfte es sich durchweg um Grabbeigaben handeln. Gleichzeitige Depotfunde führen keine Rasiermesser.

Die Rasiermesser kommen als Beigabe in verschiedenen Keramikgruppen vor, unter denen die *Cordoned*-Gefäße quantitativ an erster Stelle stehen: fast die Hälfte aller Brandbestattungen mit Rasiermessern sind unter umgestülpten (*inverted*) Urnen dieser Form vorgenommen worden (Nr. 2–4. 7.15.16.19.25.33.39.41.43.64.77.86.97.99.101.103.107.110–112), daneben seltener *Collared*-Urnen (Nr. 70.72.96) bzw. andere, den *Collared/Cordoned*-Gefäßen verwandte Formen (Nr. 29.48.78.109) und „pygmy"-Tassen (Nr. 32.47). Bei 17 Bestattungen wird von „Urnen" berichtet, ohne nähere Formbestimmung (Nr. 20.21.23.35.45.53.54.63.67.73.75.85.90–92.98.102). Nur zweimal ist die Beigabe von *Food Vesseln* gesichert (Nr. 6.65; vielleicht noch Nr. 46). Körperbestattungen mit Rasiermessern sind

[1] Vgl. die gleichzeitigen Dolchgriffe: R. Hardaker, Early Bronze Age Dagger Pommels (1974); Gerloff, PBF. VI,2 (1975) passim.

[2] Vgl. Statistik der Beifunde von Steinäxten: F. E. S. Roe, PPS. 32, 1966, 220f.; ergänzend: dies., Transact. Dumfries. Galloway Natur. Hist. Antiqu. Soc. 44, 1967, 57ff.

überaus selten (Nr. 17.38); auch bei Gräbern ohne Tongefäße als Beigaben (Nr. 1.9.10.13.17.42) und solchen gänzlich ohne Beifunde (Nr. 30.38.44.82.95.117) überwiegen die Brandbestattungen.

Die Lage der Rasiermesser zum Körper der Toten ist verschieden: vor dem Gesicht bei Rudston (Nr. 17) bzw. bei den Füßen bei Blanch Wold (Nr. 38) und Tara (Nr. 13). Sie gibt keinen Hinweis auf die Tragweise.

Anthropologische Untersuchungen des Leichenbrandes und die geschlechtsspezifische Analyse der Grabbeigaben weisen die Rasiermesser dieser Gruppen als Beigabe von Männern aus. Als männliche Erwachsene sind bestimmt: Nr. 3.9.41.44.47.65; fraglich ist Nr. 43 und 112, während von „Erwachsenen" bei Nr. 7 und Nr. 99 die Rede ist und in Kilmore (Nr. 10) ein Mann mit einem Kind beigesetzt war. Lediglich in Radley (Nr. 109) ist der Leichenbrand als weiblich bestimmt worden. In Stanton (Nr. 72) war das Rasiermesser in einer Doppelbestattung von Frau und Kind beigegeben. Diese Ausnahmen bestätigen die Regel, die noch durch die Waffengräber von Rudston (Nr. 17: mit Steinaxt), Stancomb (Nr. 47: Axt, Hammer), Sandmill Farm (Nr. 96: Axt), Broughton-in-Craven (Nr. 85: Axt), Bryn Crûg (Nr. 67: bronzenes Absatzbeil) und Drouwen (Nr. 68: Schwert, Beil, Bogen) unterstrichen wird. Eine bestimmte Altersgruppe von Männern, die Rasiermesser besaßen, läßt sich nicht erkennen: es gibt sowohl jüngere (wie Nr. 3) als auch ältere Männer (wie Nr. 17). Da das Grab von Harristown (Nr. 3) mit Nadel und Fayence-Perle als männlich bestimmt ist, lassen sich wohl die Bestattungen von Rath (Nr. 15) mit Nadel, Flint und Wetzstein sowie von Keenoge (Nr. 6) mit Flint und Tierzahn anschließen. Nur Perlen[3] erbrachten die Gräber von Tara (Nr. 13) und Edderton (Nr. 103); die Bestimmung des Skeletts von Tara als „adolscent male of 14–15 years of age" läßt keinen Zweifel, daß auch solche Perlenkolliers in Männergräbern zu finden sind.

Zeitstellung: Wegen der Vergesellschaftung von frühen Rasiermessern bzw. Schneideinstrumenten unterschiedlicher Formgebung (s. oben) mit gleichartigen Keramikformen empfiehlt sich eine zusammenfassende Behandlung ihrer Zeitstellung. Nach der bahnbrechenden Arbeit von J. J. Butler und Frau I. Smith auf den Britischen Inseln[4] wird heute die chronologische Einordnung in den Abschnitt „Early Bronze Age" für die Keramikgruppen der *Food Vessel-, Encrusted-, Collared-, Cordoned-* und bikonischen Gefäße allgemein anerkannt.[5] Ihre teilweise Gleichzeitigkeit untereinander wird durch den irischen Grabfund von Kilskeery, Corkragh, Co. Tyrone unterstrichen. Hier lagen in einer Steinkiste zusammen: *Encrusted*-Gefäß mit in ihm eingebrachten kleinen Beigefäß („pygmy-cup"), *Cordoned*-Gefäß und ein weiteres Gefäß mit kurzem Trichterrand und hohem Schulteransatz.[6] Wenngleich die Tendenz einer chronologischen Abfolge Glockenbecher → *Food Vessel* → *Collared* → *Cordoned*-Gefäße z. T. durch stratigraphische Befunde[7] und C 14-Daten[8] anerkannt wird, bleibt die jeweils

[3] E. Keenan, in: S. P. O'Ríordaín, PPS. 21, 1955, 165.

[4] Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age 20ff.

[5] Vgl. C. B. Burgess, Ant. Journ. 49, 1969, 22ff. bes. 24ff.; ders., Bronze Age 175ff.

[6] E. E. Evans/T. G. F. Paterson, Ulster Journ. Arch. 2, 1939, 65ff.; Burgess, Bronze Age 176f. Abb. 27. – Kavanagh, Collared and Cordoned Cinerary Urns 322 rechnet das von A. M. ApSimon (Ulster Journ. Arch. 32, 1969, 52. 65) als Cordoned-Gefäß angesprochene Beigefäß zur Food Vessel-Gruppe mit Cordoned-Verzierungsweise. Damit stimmt auch sie der Gleichzeitigkeit zu.

[7] Clarke, Beaker Pottery 457ff.: Nr. 150–151 (Swarkeston: Becher → Food Vessel/Collared-Gefäß). 181 (Frampton, Hügel 2: Becher → Food Vessel → Enlarged Food Vessel → Collared-Gefäß). 221 (Hasting Hill: Becher → Food Vessel/Collared-/Cordoned-Gefäße). 349 (Stockbridge: Becher → Collared-Gefäß). 659 (Bamburgh, Hügel 197: Becher → Encrusted-/Cordoned-Gefäß). 784 (Burrington, Hügel 5: Becher → Food Vessel/Collared-Gefäß). 834 (Swinscoe: Becher → Collared-Gefäß). 1039–1040 (Amesbury, Hügel 54: Becher → Räuchergefäß). 1046 (Amesbury, Fargo Plantation: Becher → Food Vessel). 1055–1060 (Avebury, Windmill Hill: Becher → Collared-Gefäß). 1094–1095 (Collinbourne Kingston III: Becher → Collared-Gefäß). 1101 (Durrington: Becher → Collared-/Räucher-Gefäß). 1114 (Figheldean: Becher → Food Vessel → Brandbestattung). 1131 (Overton, Hügel G.6b: Becher → Collared-Gefäß). 1190 (Winterbourne Stoke: Becher → Collared-Gefäß). 1204 (Nr. 78) (Winterslow Hut: Becher → Bikonisches Gefäß). 1215–1220 (Aldro: Becher → Food Vessel). 1265 (Driffield: Becher → Food Vessel). 1275 (Ferry Fri-

regionale Abfolge zu klären. Wegen der relativen Beigabenarmut läßt sich oft nicht mehr als ein allgemeiner Zeitansatz bestimmen. Er kann nur dann präzisiert werden, wenn die Funde eine Verknüpfung mit der südenglischen Wessex-Fazies erlauben, für die erneut eine chronologische Abfolge in jüngster Zeit von Frau S. Gerloff erstellt worden ist.[9] Mit Hilfe dieser Fazies ist es möglich, den chronologischen Anschluß an kontinentale Zeitstufen vorzunehmen. Den neuen Zeitphasen liegt, wie schon 1954 für A. M. ApSimon,[10] eine Neuordnung der Wessex-Dolche zugrunde: Frau Gerloff unterscheidet bei den triangulären Dolchen zwei Grundformen (Armorico-British A: trianguläre Form mit geradem Heftabschnitt, sechs Stiftnieten, schneidenbegleitenden Rillen und falchem Querschnitt; B: wie A, aber mit Mittelrippe), die nach ApSimon der Phase Wessex I (Bush Barrow) angehören. Sie kann zu dieser Serie noch eine dritte stellen, die sich durch geschweifte Klingen auszeichnet, jedoch die alte Heft- und Nietform bewahrt. Diese Dolche (Armorico-British C) belegen eine zeitliche Überschneidung mit den geschweiften, zwei- bis dreinietigen Dolchen der Typen Camerton-Snowshill (nach ApSimon: Wessex II bzw. Camerton-Snowshill), die ihrerseits mit neuen Fundgattungen wie Bronze- und Knochennadeln, durchbohrten Wetzsteinen bzw. Wetzsteinanhängern, Gold-, Bernstein- und Gagattassen, Knochenpinzetten und Räuchergefäßen vergesellschaftet sind. An diese Gruppe können die Arreton-Depotfunde angeschlossen werden. Auf dieses frühbronzezeitliche Gerüst haben sich die Funde außerhalb des Verbreitungsgebiets der Wessex-Fazies[11] zu beziehen.

Zwei irische Schneidegeräte bzw. Rasiermesser (Nr. 6.65) fanden sich zusammen mit weitmündigen Gefäßen, die seit J. Abercromby[12] als *Food Vessels* bezeichnet werden und besonders in den nördlichen

ston, Hügel 161: Becher → Food Vessel → Collared-Gefäß). 1280 (Folkton, Hügel 242: Becher → Food Vessel). 1291–1293 (Garrowby Wold, Hügel 104; Becher–Food Vessel). 1298 (Garton Slack, Hügel 75: Becher → Food Vessel). 1320–1321 (Hanging Grimston, Hügel 56: Becher → Collared-Gefäß). 1328 (Heslerton, Hügel 5: Becher → Food Vessel). 1332–1333 (Huggate Wold, Hügel 216: Becher → Collared-Gefäß). 1351–1354 (Painsthorpe Wold, Hügel 4: Becher → Food Vessel). 1355 (Painsthorpe Wold, Hügel 83: Food Vessel → Becher → Collared-Gefäß). 1376–1378 (Rudstone, Hügel 67: Becher → Food Vessel). 1400–1401 (Twothorpe, Hügel 21: Becher → Food Vessel/Räuchergefäß). 1405 (Weaverthorpe, Hügel 297: Becher → Food Vessel). 1518 (Kirkbuddo, Gallows Hill: Becher → Food Vessel). 1590 (Chirnside, Edington Mill: Becher – Food Vessel). 1786 (Embo: Becher → Food Vessel). 1822 (Bedd Branwen, Llanbabo: Becher → Collared-Gefäß). 1827 (Pentraeth, Merddyn-Gwyn: Becher → Food Vessel → Collared-Gefäß). 1829–1830 (Porth Dafarch, Holyhead: Becher → Collared-/Räuchergefäß). 1867 (Sutton, Llandow: Becher → Räuchergefäß → Collared-Gefäß). 1880 (Castlemartin, Linney Burrows: Becher [Food Vessel] → Collared-Gefäß). 1882 (Talbenny, South Hill: Becher → Collared-/Räuchergefäß). – Vgl. aber auch ebd. 460 Nr. 1211 (Acklam Wold, Hügel 204: Food Vessel → Becher/Food Vessel). 1701 (Carnwath, Wester Yird Houses: Food Vessel → Becher); Gortcorbies, Co. Derry: P. Harbison, JRSAI. 99, C, 1969, 67. 71 Abb. 2 (Becher gleichzeitig mit Food Vessel). – Zur Stratigraphie von *Food Vessels* zu *Collared*-Gefäßen vgl. D. D. A. Simpson, Food Vessels 201f.; *Food Vessels* gleichzeitig mit *Collared*-Gefäßen: Folkton, Hügel 70; Sherburn, Hügel 12; Ford, Hügel 187; Caythorpe; *Food Vessel – Collared*-Gefäße: Painsthorpe, Hügel 98; Stacton; Willerby, Hügel 38; Weaponess, Hügel 1; East Ayton; „Pickering"; *Wessex I – Food Vessel:* Towthorpe, Hügel 233; *Food Vessel – Wessex I* (?): Hutton Buscel, Hügel 152; *Food Vessel – Wessex I:* Llandyfnan; gleiche Ergebnisse auch bei I. H. Longworth, PPS. 27, 1961, 282ff. („The stratigraphical evidence … suggests that a considerable degree of contemporaneity exists between the two series …"). – Für Irland vgl. Kavanagh, Collared and Cordoned Cinerary Urns 303 Tab. I. 322f.; ApSimon, Ulster Journ. Arch. 32, 1969, 51ff.

[8] Burgess, Bronze Age 168 Abb. 25.

[9] Gerloff, PBF. VI,2 (1975).

[10] ApSimon, Ann. Rep. Arch. Inst. Univ. London 10, 1954, 37ff.

[11] In diesem Zusammenhang braucht auf die Diskussion, die von C 14-Daten ausgeht, über Beginn und Dauer der Wessex-Fazies nicht eingegangen werden, die C. Renfrews Aufsatz (Ann. Brit. School Athens 63, 1968, 277ff) ausgelöst hat; vgl. dazu K. Branigan, Wiltsh. Arch. Nat. Hist. Mag. 65, 1970, 89ff.; J. Coles/J. Taylor, Antiquity 45, 1971, 6ff.; H. McKerrell, PPS. 38, 1972, 286ff.; Current Arch. 4, 1974, 241ff.; A. Snodgrass, Arch. Atlantica 1, 1975, 33ff. – Vgl. die grundsätzlichen Bemerkungen zur Verknüpfbarkeit naturwissenschaftlicher mit historischen Arbeitsmethoden von S. J. de Laët, Helinium 17, 1977, 207f. – Zur sozialen Struktur der Wessex-Facies vgl. Interpretationsversuche von Renfrew, in: Renfrew (ed.), The Explanation of Culture Change: Models in Prehistory (1973) 539ff.; A. B. Kehoe, Antiquity 48, 1974, 232ff.

[12] Abercromby, Pottery I 93: Im Gegensatz zu den Aschengefäßen (cinerary urns) sollen sie auch dem Toten beigegebene Nahrungsmittel enthalten haben.

Teilen Englands, in Schottland und in Irland verbreitet sind, wo sie sowohl in Körper- als auch in Brandbestattungen (als Glockenurnen) vorkommen.[13] Gewöhnlich werden sie in hohe vasenartige *(vases)* und flache schüsselartige *(bowls)* Gefäße unterteilt, jedoch stellte C. B. Burgess[14] mit Recht eine differenziertere Typologie vor, die auch die Besonderheiten der Verzierung und des Gefäßaufbaues berücksichtigt. Daß mit ihr aber nicht alle Varianten erfaßt werden, zeigt die *Food Vessel* von Knockast (Nr. 65) mit ihrer gedrungenen doppelkonischen Form, die zwischen Vasen und Schüsseln fällt. Auch das zweite hohe Gefäß von Knockast (Nr. 85 A) ist eine Sonderform. Dagegen lassen sich die beiden *Food Vessels* von Keenoge (Nr. 6) zu den *Irish-Scottish Bowls* (Nach Burgess) rechnen. Ihre chronologische Stellung konnte D. D. A. Simpson nur umrißhaft herausstellen: etwa zeitgleich mit dem gesamten Verlauf der Wessex-Fazies.[15] Ein früheres Einsetzen der *Food Vessel*-Gruppe ist nicht auszuschließen, wenn man den chronologischen Vorstellungen J. Coles' und Burgess' folgt,[16] die D. Brittons *Marnoch-Migdale tradition*[17] vor dem Beginn der Wessex-Fazies ansetzen. Eine Leitform dieser Gruppe sind massive Armringe mit D-förmigem Querschnitt, die außer in Depotfunden auch in *Food Vessel*-Gräbern liegen.[18] Vielleicht läßt sich zur *Food Vessel*-Gruppe noch Knockast (Nr. 9; Taf. 61,B) rechnen, das ein plano-konvexes Flintmesser enthielt. Diese Form wird seit J. D. Clarks Zusammenstellung hauptsächlich mit den *Food Vessels* in Verbindung gebracht, wenngleich sie auch, aber viel seltener, mit *Collared*- und *Cordoned*-Gefäßen vorkommen.[19]

Mit dem Rasiermesser von Sandmill (Nr. 96; Taf. 62,G) fand sich als datierender Typ eine Steinaxt mit ausgeprägt konkaven Seiten, eckigem Schneidenverlauf und Rillenverzierung. Sie gehört nach der Klassifikation von Frau Roe zur Loose Howe-Gruppe, die vor allem in England und Südschottland verbreitet ist.[20] Das namengebende Grab ist mit Mehrringkopfnadel, Räuchergefäß und dem Fragment eines geschweiften Dolches vom Typ Snowshill der aussagefähigste Fund[21] für eine Datierung in die jüngere Wessex-Fazies,[22] an die die Dolch- und Steinaxtgräber von Kilmington[23] (Hügel G. 1) und Chippenham[24] anzuschließen sind. Mit ihnen zeitgleich dürften auch die Funde von Western Howes (mit *Collared*- und Räucher-Gefäß sowie segmentiertem Kochenstück) und Wimblington (nur mit *Collared*-Gefäß) sein.[25] Nicht zuletzt unterstreichen die Funde von Lambourn (Nr. 47) und Broughton-in-Craven (Nr. 85) mit ihren verwandten Streitäxten vom Snowshill- bzw. Crichie-Typ die Datie-

[13] Vgl. Verbreitungskarte von Simpson, Food Vessels 203f. Abb. 47–48. Südlich der Linie Severn-Wash vgl. die Nachweise bei J. Forde-Johnston, Proc. Dorset Natur. Hist. Arch. Soc. 87, 1966, 15 Anm. 1–10; brauchbar immer noch: Fox, Personality of Britain Taf. 4. – Einzelstudien: ApSimon, Ulster Journ. Arch. 32, 1969, 35ff.; P. Harbison, JRSAI. 103, 1973, 93ff.; O'Ríordaín, JRSAI. 98, 1968, 163ff.; J. Waddell, Journ. Galway Arch. Hist. Soc. 34, 1974–75, 5ff.; ApSimon, Bull. Inst. Arch. I, 1959, 24ff.; T. G. Manby, Derbyshire Arch. Journ. 78, 1958, 1ff.; Simpson, Transact. Dumfries. Galloway Nat. Hist. Antiqu. Soc. 42, 1965, 25ff.; H. N. Savory, Bull. Board Celtic Stud. 17, 1957, 196ff.; N. Smedley/E. Owles, Proc. Suffolk Inst.Arch. 29, 1964, 174ff.

[14] Burgess, Bronze Age 180ff. Abb. 28–30.

[15] Simpson, Food Vessels 211ff.

[16] Coles, Early Bronze Age 70f. – Burgess, Bronze Age 193. 170f. Abb. 26. – Vgl. relativierend: Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 56f. 62f.

[17] PPS. 29, 1963, 279ff.

[18] Nachweise bei Coles, Early Bronze Age 50ff.; Simpson, Food Vessels 198. – Grabfunde bei Kinneff, Kincardineshire (Inv. Arch. GB 34); Luggacurren, Co. Laois (M. W. Lalor, JRSAI. 15, 1879–82, 446f.), beide mit Bowl Food Vessels.

[19] Clark, Ant. Journ. 12, 1932, 158ff.; P. J. Harnett, JRSAI. 82, 1952, 160; Simpson, Food Vessels 198f.; I. H. Longworth, PPS. 27, 1961, 304ff.; Kavanagh, Collared and Cordoned Cinerary Urns 304f. Table II. – Nur drei Rasiermesser sind mit Collared-Gefäßen vergesellschaftet (Nr. 70.72.96). Vgl. dazu Longworth, PPS. 27, 1961, 263ff.; A. Morrison, Transact. Dumfries. Galloway Nat. Hist. Antiqu. Soc. 45, 1968, 80ff.; Kavanagh, Collared and Cordoned Cinerary Urns 294ff.

[20] Roe, PPS. 32, 1966, 212. 217 Karte 2.

[21] Ebd. 221 Nr. 301; H. W. und F. Elgee, PPS. 15, 1949, 98ff. Abb. 7–11; Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 103f. Nr. 172 Taf. 48, E.

[22] Roe, PPS. 32, 1966, 225f.; Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 113f.

[23] Roe, PPS. 32, 1966, 221 Nr. 228 (Stourton); Gerloff, PBF. VI,2 (1975) 108 Nr. 205A.

[24] Roe, PPS. 32, 1966, 221 Nr. 11; Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 103 Nr. 171.

[25] Roe, PPS. 32, 1966, 221 Nr. 19. 315; 226.

rung in die jüngere Wessex-Fazies,[26] so daß über die entwickelten Streitäxte die Rasiermesser mit langer Griffangel nicht älter datiert werden können.

Archaischer ist dagegen die Streitaxt aus der Körperbestattung von Rudston (Nr. 17; Taf. 62,E) gestaltet, die mit nur wenig konkav geschwungenen Seitenbahnen der Herd Howe-Gruppe nach Roe angehört,[27] die noch mit Glockenbechertypen wie *Developed Southern British*-Bechern[28] und V-förmig durchbohrten Knöpfen (Rudston: Nr. 17) erscheint. Ein früherer Ansatz als die ältere Wessex-Fazies kann demnach für das Rasiermesser (?) von Rudston (Nr. 17) in Betracht gezogen werden. Die übrigen Funde mit *Collared*-Urnen (Nr. 70.72) sind wenig aussagefähig. Lediglich das Räuchergefäß von Sheffield (Nr. 70) deutet auf die jüngere Wessex-Fazies.

Noch weniger Beigaben als in die Gräber der *Food Vessel-*, *Encrusted-* und *Collared*-Gruppe sind in die Urnenbestattungen mit *Cordoned*-Gefäßen gelangt. In der Regel findet sich das Rasiermesser als einzige Beigabe. Lediglich zwei irische Grabfunde lassen sich heranziehen (Nr. 3.15), von denen Rath (Taf. 60,G) eine durchbohrte Knochennadel mit leicht geschwungenem Schaft enthielt. Harristown (Nr. 3; Taf. 60,A) kann eine Ringkopfnadel aufweisen, die aufgrund bronzener und beinerner Parallelen in die jüngere Wessex-Fazies gehört.[29] Auch die übrigen *Cordoned*-Gräber auf den Britischen Inseln[30] müssen in diese Zeit datiert werden; sie enthalten keine älteren Typen. Damit wird auch von der Fundvergesellschaftung her der aus der postulierten Keramikentwicklung erarbeitete Ansatz erhärtet, daß die *Cordoned*-Gefäße am Ende der Urnen-Gruppen stehen.[31] Die scheibenförmige Fayence-Perle von Harristown (Nr. 3) hat eine gute Entsprechung im schottischen Grab von Balneil, Wigtownshire,[32] das noch eine knöcherne Hammerkopfnadel (hier anzuschließen auch die Nadel von Rahinashurock [Taf. 63,B]) mit Säbelschaft, einen schweren Meißel mit seitlichen Ärmchen und ein *Cordoned*-Gefäß enthielt. Die Nadel von Balneil hat bronzene und knöcherne Parallelen in den Gräbern der jüngeren Wessex-Fazies,[33] der Meißel in Depot- und Gußformenfunden,[34] die Arreton-Bronzen[35] erbrachten, darunter der walisische Fund von Ebnal, Shropshire, dessen chronologische Einordnung unmittelbar vor den mittelbronzezeitlichen Acton-Park-Horizont jüngst Burgess überzeugend vorgenommen hat.[36] Die scheibenförmigen Fayence-Perlen sind hauptsächlich in Schottland und Irland verbreitet;[37] eine Variante, die vermutlich als Anhänger getragen wurde, ist im Gebiet der Wessex-Fazies vertreten, wo sie, auch als Gagat- und Bernsteinimitationen, in Frauengräbern der *Aldbourne serie* (S. Gerloff) liegen, die der jüngeren Phase der Wessex-Fazies angehören.[38] Dort erscheinen sie zusammen mit den segmentierten Fayence-Perlen, deren chronologischer Wert als Fixpunkt mediterraner Einflüsse in jüngster Zeit zwar erheblich gemindert wurde,[39] die aber im britischen

[26] Ebd. 212. 221 Nr. 317. 3; 226. – Namengebend das bekannte Grab von Snowhill: zuletzt Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 101 Nr. 153 Taf. 47, E.

[27] Roe, PPS. 32, 1966, 207. 222. 220 Nr. 274.

[28] Durrington, Wiltsh., Woodhenge: Clarke, Beaker Pottery 384 Abb. 864; Roe, PPS. 32, 1966, 220 Nr. 235.

[29] Vgl. Kavanagh, Collared and Cordoned Cinerary Urns 325f. Abb. 11; Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 120f.; Longworth, PPS. 27, 1961, 304ff.; W. Glover, JRSAI. 105, 1975, 151f.

[30] Vgl. Verbreitungskarte Fox, Personality Taf. 8.

[31] P. Harbison, JRSAI. 99, 1969, 63ff. Abb. 10; ApSimon, Ulster Journ. Arch. 32, 1969, 53. 55; Kavanagh, Collared and Cordoned Cinerary Urns 333ff.

[32] A. O. Curle, PSAS. 50, 1915–16, 302ff.; Neuvorlage: Burgess/Cowen, Ebnal Hoard 174 Abb. 5.

[33] Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 122. 249ff. App. 3 Nr. 10–14. 34.35.

[34] Burgess/Cowen, Ebnal Hoard 172ff. – Westbury-on-Trym, Gloucestershire: D. Britton, PPS. 29, 1963, 286ff. 316 Abb. 18; Inch Island, Co. Donegal: H. H. Coghlan/J. Raftery, Sibrium 6, 1961, 234 Abb. 22 (= Burgess/Cowen, Ebnal Hoard 171 Abb. 1, A.B).

[35] Vgl. Britton, PPS. 29, 1963, 259.284ff.; Gerloff, PBF.VI, 2 (1975) 128ff.; Burgess/Cowen, Ebnal Hoard 175ff.

[36] Burgess/Cowen, ebd. 179f.

[37] J. F. S. Stone/L. C. Thomas, PPS. 22, 1956, 60 Abb. 4. – Vgl. die Vergesellschaftung mit „Pygmy-Tasse" in Knockboy, Co. Antrim (E. Rynne, Ulster Journ. Arch. 27, 1964, 62ff.).

[38] Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 204ff. 258ff. App. 7.

[39] Vgl. H. C. Beck/Stone, Archaeologia 85, 1936, 203ff.; Stone/Thomas, PPS. 22, 1956, 37ff.; Renfrew, Ann. Brit. School Athens 63, 1968, 277ff.; R. G. Newton/Renfrew, Antiquity 44, 1970, 199ff.; A. Harding, Arch. Rozhl. 23, 1971, 188ff.; Harding/St. E. Warren, Antiquity 47, 1973, 64ff.; McKerrel, PPS.38, 1972, 286ff.; R. J. Harrison u. a., Madr. Mitt. 15, 1974, 95ff.

Chronologiesystem typisch für die jüngere Wessex-Fazies sind, so daß wir auch das irische Grab von Tara (Nr. 13), dessen Collier z. T. aus segmentierten Fayence-Perlen besteht, hier anschließen können.[40] Diese Perlen erscheinen auch in Brandgräbern mit den *Wessex Biconical Urns*,[41] die als zeitgleiche Gegenstücke zu den mehr nördlich davon verbreiteten *Cordoned*-Gefäßen gelten. Die Datierung in die jüngere Wessex-Fazies wird durch segmentierte,[42] scheiben- und sternförmige[43] Fayence-Perlen, sowie goldgefaßte Perlen[44] gesichert, so daß über die spezielle Keramikform (bikonischer Gefäßaufbau-, Verzierungsfeld zwischen Umbruch und Rand, hufeisenförmige Grifflappen, Leisten mit Fingertupfen) die Gräber von Winterslow (Nr. 78), Amesbury (Nr. 29; Taf. 63,C), Nether Swell (Nr. 84; Taf. 63,D) und Radley (Nr. 109; Taf. 62,B) mit ihr zu verbinden sind.

In den Urnengräbern mit Rasiermesser (Nr. 23.35.53.70) sind mehrmals kleine Beigefäße vorhanden, deren Funktion umstritten ist. Diese *„incense"*-[45] oder *„pygmy cups"*[46] werden in mehrere Varianten gegliedert.[47] Die hier in Betracht kommenden Formen (bikonisches Gefäß, in Art der *Cordoned-* bzw. *Collared*-Gefäße verziert: Nr. 53; durchbrochen [„fenestral"]: Nr. 32) laufen offensichtlich der gesamten Wessex-Fazies parallel. Für Lambourn (Nr. 47) wurde ein Ansatz in die jüngere Wessex-Fazies vorgeschlagen. Er dürfte auch für den Fund von Bryn Crûg (Nr. 67) gelten, dessen Dreiringkopfnadel[48] im Fund von Loose Howe (vgl. oben) eine Parallele hat. Das singuläre Absatzbeil mit zwei seitlichen Ösen zeigt aber die unmittelbare Nähe zur mittleren Bronzezeit an. Dies gilt ebenso für den holländischen Fund von Drouwen (Nr. 68; Taf. 63,H) mit seiner „Sögeler" Ausstattung (Kurzschwert, Randleistenbeil mit geknickten Seiten, herzförmigen Pfeilspitzen, Wetzstein, Golddrahtspiralen).[49] Die beiden Depotfunde Nr. 80.94 lassen sich m. E. für die Frage der Laufzeit der frühen Rasiermesser nicht verwerten. Offensichtlich sind die Exemplare als „Altstücke" in sie gelangt. Mit einem Fortbestehen der Form mit langer Griffangel und schmalem Blatt bis in die Glentrool- bzw. Rosnoën-Stufe ist nicht zu rechnen.

Verbreitung: Zweischneidige Schneideinstrumente bzw. Rasiermesser mit Griffplatte (Nr. 1–18) sind verbreitet auf der britischen Hauptinsel in den südlichen Ausläufern der Pennines, in den Midlands, Yorkshire, Nordwestwales, Südwestschottland, in den schottischen Central Lowlands, auf Irland in Ulster mit einer Konzentration nordöstlich des Lough Neagh, im Shannon-Becken, am Unterlauf des Boyne, sowie in Limerick und im Mündungsgebiet des River Barrow (Taf. 44).

Die nahestehende Gruppe der Geräte mit breiter, durchlochter Griffangel (Nr. 19–45) ist in Irland im gleichen Gebiet wie die Griffplattenstücke verbreitet; auf der Hauptinsel konzentrieren sie sich in

[40] Einen älteren Ansatz als Wessex I vertritt C. F. C. Hawkes (Scheme for a British Bronze Age; vgl. ApSimon, Ulster Journ. Arch. 32, 1969, 54), wenn er die ostmitteleuropäischen Fayence-Perlen in Gräbern der Košťany- und Nitra-Gruppe zum Vergleich heranzieht (vgl. Harding, Arch. Rozhl. 23, 1971, 188ff.). Da moderne Untersuchungen eine jeweils lokale Fabrikation und keinen Import nachweisen, scheiden die segmentierten Perlen als chronologischer Wertmesser aus.

[41] Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age 32f.; Smith, Helinium, 1, 1961, 97ff. bes. 107ff.; J. B. Calkin, Arch. Journ. 119, 1964, 1ff.; ApSimon, in: Festschrift St. Piggott (1968) 141ff.

[42] Vgl. Ringwould, Kent und Idmiston, Wiltshire (?): Smith, Helinium 1, 1961, 107 Nr. 1.3 Abb. 1, 1–3.

[43] Winterborne St. Martin, Dorset: ebd. Nr. 3.

[44] Great Bircham, Norfolk: ebd. Nr. 4; J. Thurnham, Archaeologia 43, 1871, 525 Abb. 216–217; Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 207.259 App. 7,13.

[45] Colt Hoare, Wiltshire I 25.209.

[46] Abercromby, Pottery II 24ff.

[47] Ebd. II 24ff. – Piggott, PPS. 4, 1938, 70ff.; Savory, Bull. Board Celtic Stud. 18, 1958, 89ff.; Rynne, JRSAI. 93, 1963, 169ff.; I. H. Longworth, Brit. Mus. Quarterly 31, 1967, 111ff.; Gerloff, PBF. VI,2 (1975) 114f. 208ff.

[48] Zu den britischen Stücken: Gerloff, ebd. 121; Kontinent: Kubach, PBF. XIII,3 (1977) 126ff.

[49] E. Sprockhoff, PZ. 18, 1927, 123ff.; Hachmann, Ostseegebiet 36ff.; Jacob-Friesen, Lanzenspitzen 23; J. Bergmann, Die ältere Bronzezeit Nordwestdeutschlands (1970) Teil A 26f.; F. Laux, Die Bronzezeit in der Lüneburger Heide (1971) 98f. 135. – Zur Datierung von Drouwen (Nr. 68) in die Lochham-Stufe vgl. Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 36. – Zur Verknüpfung mit der süddeutschen Abfolge zuletzt Kubach, Germania 51, 1973, 403ff.

Schottland auf eine breite Zone der Central Lowlands, in Nordengland auf die Pennines, Yorkshire und die Wolds und in Südengland auf die Mendip Hills und Wessex sowie das Themse-Gebiet. Sie reichen damit weiter nach Süden als die Schneideinstrumente mit Griffplatte (Taf. 44).

Die Rasiermesser mit langovalem Blatt und Griffangel, Variante I (Nr. 46–64.66–85) kommen vor auf der britischen Hauptinsel in Südengland (Wessex, Mendip Hills, Themse-Gebiet, Chalklands, East Anglia), Nordwestwales, Midlands, Yorkshire, im nordwestenglischen Lake Distrikt, auf der Insel Man, Südwestschottland, in den östlichen Lowlands sowie in dem östlichen Hochland und auf den Orkney-Inseln; in Irland in Ulster und einmal in Galway. Kontinentale „Ausreißer" liegen je einmal aus den östlichen Niederlanden und Rheinland-Pfalz vor. Die verzierte Variante II (Nr. 85 A–94) dagegen ist auf Schottland und die nördliche Hälfte von Irland beschränkt (Taf. 45).

KULTURELLE STELLUNG DER FRÜHEN SCHNEIDEINSTRUMENTE („RAZOR KNIVES") UND/ODER RASIERMESSER WESTEUROPAS

Die Verbreitungskarten der hier zusammengestellten Geräte sind in Beziehung zu den Quellen, aus denen die Stücke uns überliefert sind, und zu den keramischen Gruppen der Altbronzezeit auf den Britischen Inseln zu setzen. Sie spiegeln die Forschungsintensität in den Grabhügelgebieten von England[1] (z. B. Mendip Hills, Wessex, East Anglia, Pennines, Yorkshire), Schottland und Irland wider und decken sich entsprechend mit den Regionen, aus denen altbronzezeitliche Körper- und Brandbestattungen bekannt sind.[2] Bei den Gräbern, aus denen Tongefäße vorliegen, machen die *Cordoned*-Urnenbestattungen fast den gesamten Bestand aus. Dabei kommt diese Vergesellschaftung gesichert nur nördlich der Linie Anglesey-Tee vor; südlich davon sind unter den zahlreichen „*Urns*" mit Rasiermessern keine *Cordoned*-Gefäße überliefert, sondern die ihnen nahestehenden bikonischen Wessex-Urnen und deren Verwandtenkreis (Taf. 47). Damit deckt sich die Kombination Rasiermesser-*Cordoned*-Gefäß (Taf. 46) ungefähr mit der Gesamtverbreitung der *Cordoned*-Urnen.[3] Auffällig ist das einstweilige Fehlen von Rasiermessern im Südwesten und Süden Wales. In Schottland und Irland ist, da hier bikonische Wessex-Urnen fehlen und in den Gräbern mit *Encrusted*-Gefäßen keine Rasiermesser (wie generell wenig Metall) vorkommen, die Bindung der frühen Schneideinstrumente („*razor-knives*") und Rasiermesser an die Gruppe der *Cordoned*-Urnen noch deutlicher.[4] Deshalb kann das sporadische Vorkommen in Gräbern mit *Food-Vessels* (Taf. 46) und *Collared*-Gefäßen (Taf. 46) als Übernahme einer Beigabensitte verstanden werden, die in einem anderen Kontext verwurzelt ist. Bei der Frage nach der Herkunft der frühen britischen Rasiermesser ist scharf zu trennen zwischen den Geräten mit Griffplatte und breiter, durchlochter Griffangel einerseits und den längsovalen Rasiermessern mit schmaler Griffangel andererseits, da bei der ersten Gruppe eine Mehrfachfunktion naheliegt (daher auch „*razor-knives*"). Als spezieller Rasiermesser-Typ ist dagegen erst die zweite Gruppe anzusprechen, da bei ihnen eine zusätzliche Verwendung als Dolch, Messer o. ä. nicht mehr anzunehmen ist.

[1] Vgl. allgemein P. Ashbee, The Bronze Age Round Barrow in Britain (1960) 17ff. – Ausgrabungen von J. Skinner in den Mendip Hills: L. V. Grinsell, Guide Catalogue to the South Western British Prehistoric Collection (1968) 9; ders., Transact. Bristol Gloucestershire Arch. Soc. 79, 1960, 1ff. – Wiltshire, Dorset: vgl. Colt Hoare, Ancient Wiltshire; C. Warne, Celtic Tumuli of Dorset (1866). – Yorkshire: Mortimer, Fourty Years Research; Bateman, Vestiges. – Typisch sind die weitgespannten Aktivitäten von Canon W. Greenwell: British Barrows (1977); ders., Archaeologia 52, 1890, 1ff.

[2] Vgl. beispielhaft die Verbreitungskarte der irischen altbronzezeitlichen Gräber: J. Wadell, JRSAI. 100, 1970, 103 Abb. 3.

[3] Fox, Personality of Britain Taf. 8; zusätzlich Kavanagh, Collared and Cordoned Cinerary Urns 328 Abb. 12.

[4] Binchy, Irish Razors 47; Kavanagh, Collared and Cordoned Cinerary Urns 324.327ff.

Die Verwandtschaft vieler Stücke der ersten Gruppe zu Griffplattendolchen ist evident. Einige Stücke können ohne Bedenken als Dolche angesprochen werden („*knife-daggers*"). Ihr becherzeitlicher Hintergrund wurde unlängst von S. Gerloff herausgestellt.[5] Nimmt man noch die breiten, blattförmigen Stücke Nr. 17.18 hinzu, die als Metallumsetzung von Flintgeräten gelten können,[6] ist eine Entwicklung aus einheimischer Formenbasis anzunehmen. Ebenso ist das Anbringen einer Griffangel kein neues Element in der Formgestaltung, da dieses Schäftungsprinzip seit den kupfernen Glockenbecher-Dolchen auf den Britischen Inseln geläufig ist.

Für die zweite Gruppe, die langovalen Rasiermesser mit schmaler Griffangel, wird dagegen ein Anstoß von außerhalb der Insel angenommen. J. J. Butler hat 1956 an einigen britischen Rasiermessern Merkmale festgestellt, die auch an kontinentalen Rasiermessern mit Griffangel erscheinen und nicht zufälliger Natur sein können, sondern auf einem inneren Zusammenhang beruhen müssen (langschmale Griffangel, Facettierung des Blattes, Verzierung).[7] Er betonte aber die Verschiedenheit beider Serien, so daß er an eine gemeinsame Tradition dachte, denen die kontinentalen Hügelgräberstücke (unser Typ Onstmettingen u. a.) und die britischen Stücke (von ihnen sind die nordwestdeutschen abhängig) verpflichtet sind. Aus meiner Untersuchung von 1971 wird deutlich, daß als älteste Rasiermesser nur der Typ Onstmettingen für einen Vergleich zur Verfügung steht; er unterscheidet sich vor allem durch den Blattausschnitt, der an britischen Rasiermessern vor dem *ornament horizon* nicht vorkommt; ebenso ist das Prinzip des Endringes nicht geläufig. Lediglich die Lage des Verzierungsfeldes in der Blattmitte und die Verwendung von pointillé-Einschlägen sind identisch, können aber zu weitreichenden Verknüpfungen nicht herangezogen werden, da erstere allgemein an Rasiermessern üblich und letzteres aus der gemeinsamen altbronzezeitlichen Ornamentsyntax entnommen ist. Da, wie früher bereits ausgeführt,[8] in Europa am Beginn der Mittelbronzezeit sowohl in der Ägäis, in Mitteleuropa und in Westeuropa (wo diese Form, wenn datiert, nur in der Zeit von Wessex II vorkommt) als neue Fundgattung Rasiermesser (und Pinzetten!) erscheinen, hinter denen hochkulturliche Stimulanzen vermutet werden, ist die erstmalige Schaffung eines besonderen Typs auf den Inseln als formale Straffung bereits üblicher Formelemente zu verstehen. Zu ihnen gehört auch die geometrische Verzierung an den Hiberno-Schottischen Rasiermessern (Taf. 45), die seit der Glockenbecherkultur auf der Insel geläufig ist und von da an jüngeren Keramikgattungen (wie besonders an *Collared*- und *Cordoned*-Gefäßen) und Metallformen wie Lunulae und Randleistenbeilen[9] angebracht wurde. An ihnen finden sich Motive wieder, die einige Rasiermesser so hervorheben.

Die britischen Rasiermesser erscheinen erst in der Phase Wessex II, sind aber bisher – im Gegensatz zu den Knochenpinzetten – noch nie in einem typischen Grab der Wessex-Fazies gefunden worden, während diese Pinzetten[10] als Leitform dieser Zeit und Fazies gelten können. Gerade wenn man hochkulturliche Einflüsse aus dem mediterranen Gebiet für die Einführung eines neuen Körperpflegegerätes verantwortlich macht, bleibt ihr Fehlen in einer Fundregion, die durch solche Beziehungen mitgeprägt wird, bemerkenswert.

[5] Gerloff, PBF. VI,2 (1975) 27ff. 161ff.

[6] So schon Piggott, Razors 122.

[7] Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age 24ff.

[8] Jockenhövel, PBF. VIII, 1 (1971) 36ff.

[9] Vgl. die Gegenüberstellung der Motive Becher-Lunulae bei J. Taylor, PPS. 36, 1970, 38ff. Taf. 13.14. – Zu den Gefäßen vgl. Kavanagh, Collared and Cordoned Cinerary Urns 382ff. Taf. Abb. 15ff. – Beile: P. Harbison, PBF. IX,1 (1969) 67ff. Taf. 68ff.; B. R. S. Megaw/E. M. Hardy, PPS. 4, 1938, 272ff.; Coles, Early Bronze Age 26ff.

[10] E. V. W. Proudfoot, PPS. 29, 1963, 412 Abb. 4 mit Abb. 10,4; Gerloff, PBF. VI,2 (1975) 113.

GUSSFORMEN MIT MATRIZEN FÜR LANGSCHMALE SCHNEIDEGERÄTE (RASIERMESSER?) MIT GRIEFFANGEL

Unter den mittelbronzezeitlichen Steingußformen der Britischen Inseln finden sich relativ viele Matrizen für langschmale Schneidegeräte mit Griffangel, die von C. M. Piggott und E. Binchy als Rasiermesser (Class IB) angesprochen werden.[1] Wenngleich von G. Eogan[2] auch eine Verwendung als Dolchmesser in Betracht gezogen wurde, sollen die Matrizen hier aufgenommen werden. Die aus ihnen zu gewinnenden Halbfertigfabrikate weisen ein langschmales, spitz oder leicht gerundetes (Nr. 124.125) Blattende und breite Griffangel auf, die parallelseitig verläuft. Die meisten Stücke besitzen eine starke Blattmittelrippe, die auch nur an einer Seite vorhanden sein kann (Nr. 119.124.125). Der Einguß der Gußspeise erfolgte vom Griff her.

113. „Irland". – Fundumstände unbekannt. – Gußschale aus Steatit für Rasiermesser (A) und Lanzenspitze (B). – Formnegativ (Gegenstück nicht erhalten) für Rasiermesser; Einguß vom Griff; keine Gebrauchsspuren feststellbar; L. 9,6 cm; Br. 2,6 cm; Stärke Blattmittelrippe 0,2 cm, Stärke Blatt 0,1 cm; Stärke Griff 0,18 cm *(Taf. 5, 113)*. – Beifunde: auf der Rückseite Gußschale für Lanzenspitze. – Ulster Mus. Belfast (3785 [6–54]). – Binchy, Irish Razors 60 Nr. 40; A. E. P. Collins, Ulster Journ. Arch. 33, 1970, 27 Abb. 12.

114. Toorglass, Co. Mayo, Irland. – Depotfund. – (Unbenutzte?) Gußschale (A) aus Steatit (Gegenstück nicht erhalten) für ein Rasiermesser; L. 10,0 cm; Br. 1,7 cm; Stärke Blatt und Griff 0,1 cm; Einguß vom Griff *(Taf. 5, 114)*. – Beifunde: auf der Rückseite Gußschale (B) für eine Lanzenspitze, gesonderte Gußschale (C) für eine größere Lanzenspitze gleichen Typs (Taf. 65, B). – Nat. Mus. Dublin (1931:339). – H. H. Coghlan/J. Raftery, Sibrium 6, 1961, 235f. Nr. 25 Taf. 11.15.26; Binchy, Irish Razors 58 Nr. 24.

115. Killymaddy, Co. Antrim, Nord-Irland. – Depotfund; vgl. Nr. 116. – Gußschale (A) aus Sandstein für Rasiermesser („razor-knife"), kein besonderer Griff; wahrscheinlich Guß in offener Form; durch Gebrauch geschwärzt; L. 5,8 cm; Br. 0,9 cm; Stärke 0,2 cm *(Taf. 5, 115)*. – Beifunde: auf der Vorderseite Negativ (B) für Lanzenspitze (Taf. 5, 115 B). – Nat. Mus. Dublin (1911:75). – G. Coffey, PRIA. 30, C, 1912, 83f. Taf. 4. 5; H. H. Coghlan/J. Raftery, Sibrium 6, 1961, 233 Nr. 19 Taf. 9, 19; Binchy, Irish Razors 54 Nr. 9.

116. Killymaddy, Co. Antrim, Nord-Irland. – Depotfund, bestehend aus acht Gußschalen (Taf. 64, B; 66). – Zweiteilige Gußform (A, B) aus Steatit; Rasiermesser, Blatt nur in einem Negativ (A), Griff in beiden eingetieft; Einguß vom Griff; L. 10,8 cm; Br. 1,8 cm; Stärke Blatt 0,3; Stärke Griff 0,32 cm; keine Gebrauchsspuren feststellbar *(Taf. 5, 116)*.– Beifunde: auf dem gleichen Quaderblock vollständige Gußform für Lanzenspitze (Taf. 66, 2.3) und Dolch mit trapezförmiger Griffplatte (Nr. 116, A.B), auf den anderen Blöcken weitere Gußformen für Rasiermesser (Nr. 115.119.122), Lanzenspitzen, Rapiere und Sicheln (Taf. 66). – Nat. Mus. Dublin (1911:73). – G. Coffey, PRIA. 30, C, 1912, 83f. Taf. 4. 5; H. H. Coghlan/J. Raftery, Sibrium 6, 1961, 232 Taf. 8, 17 : 1c. 2c; Binchy, Irish Razors 54 Nr. 7.

117. „Near Ballymena", Co. Antrim, Nord-Irland. – Fundumstände unbekannt. – Unvollendete Gußschale (A; Gegenstück fehlt) aus Steatit für ein Rasiermesser; bis auf die oberen Blatteile nur vorgezeichnete Linie *(Taf. 6, 117)*. – Beifunde: Matrix für Lanzenspitze (B). – Ulster Mus. Belfast (537:1924). – Unveröffentlicht.

118. Lough Ramor, Co. Cavan, Irland. – Fundumstände unbekannt. – Quaderförmiger Sandsteinblock mit mehreren eingearbeiteten Formnegativen (A–C). – Gußschale (A) für Rasiermesser; Einguß vom Griff; L. 7,8 cm; Br. 2,3 cm; Stärke Blattmittelrippe 0,24 cm; Stärke Blatt 0,1 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 6, 118)*. – Beifunde: Lanzenspitze (B) und Schneidegeräte (C) unbestimmten Typs. – Nat. Mus. Dublin (15.90). – Wilde, Catalogue 91–93; H. H. Coghlan/J. Raftery, Sibrium 6, 1961, 233f. Nr. 20 Taf. 9, 20; Binchy, Irish Razors 54 Nr. 12.

119. Killymaddy, Co. Antrim, Nord-Irland. – Depotfund; vgl. Nr. 116. – Zweiteilige Gußform aus Steatit für Rasiermesser, in beiden Schalen (A; A') Negativ eingearbeitet; Einguß vom Griff; keine Gebrauchsspuren feststellbar; L. 12,1 cm; Br. 2,6 cm; Stärke Blatt 0,27 cm (Mittelrippe nur auf einer [A'] Formhälfte); Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 6, 119)*. – Beifunde: auf der Rückseite Matrix (B; B') für Lanzenspitze. – Nat. Mus. Dublin (1911:17.76). – G. Coffey, PRIA. 30, C, 1912, 83f. Taf. 4. 5; H. H. Coghlan/J. Raftery, Sibrium 6, 1961, 232 Nr. 18 Taf. 9, 18; Binchy, Irish Razors 54 Nr. 8.

120. 121. „Umgebung von Ballymena", Co. Antrim, Nord-Irland. – Quaderförmiger Block aus gut poliertem Glimmerschiefer („chlorite shist"), in dessen vier Seiten Negative für Bronzeguß eingearbeitet sind, darunter zwei für Rasiermesser; gr. L. 7,2 cm; Br. 3,2–3,5 cm; H. 2,2–2,9 cm. Das Gegenstück fehlt. – Gußschale (A) für Rasiermesser; oberer Teil ausgebrochen; L. 6,8 cm; Br. 2,4 cm; Stärke Blattmitte 0,5; Stärke Blattschneide 0,2 cm; Stärke Griff 0,3 cm; Einguß vom Griff *(Taf. 6, 120)*. – Gußschale (B) für Rasiermesser; seitlicher Blatteil etwas abgebrochen; L. 6,6 cm; Br. 2,2 cm; Stärke Blattmittelrippe 0,6 cm; Blattmittelpartie 0,08 cm; Stärke Blattschneide 0,02–0,06 cm; Stärke Griff 0,18 cm *(Taf. 6, 121)*. – Auf den beiden anderen Seiten Gußschale (C) für einen dünnen, blattförmigen Gegenstand mit Mittelrippe und seitliche Zacken am Griff bzw. Gußschale (D) für vier kleine Ringe (Dm. 0,8–1 cm) und einen ovalen Ring (Taf. 6, 120. 121). – Ulster Museum Belfast (540:1924). – Piggott, Razors 141 Nr. 15. 59 Taf. 8 Abb. 10; Binchy, Irish Razors 52 Nr. 2; A. E. P. Collins, Ulster Journ. Arch. 33, 1970, 33ff. Abb. 20.

122. Killymaddy, Co. Antrim, Nord-Irland. – Depotfund; vgl. Nr. 116. – Gußschale aus Steatit für Rasiermesser; Schwärzung deutet auf Benutzung, Gegenstück fehlt jedoch; L. 14,3 cm; Br. 3,8 cm; Stärke Blattmittelrippe 0,22 cm; Stärke Blatt 0,1 cm; Stärke Griff 0,3 cm; Einguß von Griff *(Taf. 6, 122)*. – Nat. Mus. Dublin (1911:74). – G. Coffey, PRIA. 30, C, 1912, 83f. Taf. 4. 5; H. H. Coghlan/J. Raftery, Sibrium 6, 1961, 241 Nr. 39 Taf. 20, 41; Binchy, Irish Razors 54 Nr. 10.

123. Inchnagree, Co. Cork, Irland. – Depotfund, bestehend aus zwei quaderförmigen „mylonised aplite" – Blöcken (A; B) mit eingearbeiteten, deckungsgleichen Formnegativen. – Gußschale für Rasiermesser, Gegenseite nicht bearbeitet; L. ca. 10 cm; Br. ca. 2 cm *(Taf. 7, 123)*. – Beifunde: vier komplette Matrizen für Dolche mit Blattrippen und für eine Nadel (Taf. 64, A; 65, A). – Nat. Mus. Dublin (A 1903:1. 2). – H. H. Coghlan/J. Raftery, Sibrium 6, 1961, 239f. Nr. 34 Taf. 17, 35; Binchy, Irish Razors 54 Nr. 13.

124. 125. Campbeltown, Kintyre, Argyllshire, Schottland. – Depotfund (?), beim Erdgraben entdeckt. – Zweiteilige Gußform (A) aus Steatit für Rasiermesser; Einguß vom Griff; L. 11,7 cm; gr. Br. 4,7 cm; L. Rasiermesser (mit Gußtrichter) 10 cm, Br. Blatt 2,2 cm, Stärke Blatt 0,05 cm; Stärke Griff 0,12 cm *(Taf. 7, 124. 125)*. – Beifunde: auf der jeweiligen Rückseite Gußnegative (B) für Lanzenspitze mit seitlicher Öse auf der Tülle (side looped); zwei Steinäxte (?) bzw. -beile (?). – Nat. Mus. Edinburgh (CM 6). – PSAS. 6, 1864–66, 48 Taf. 6; Evans, Implements 437f. Abb. 525. 526; C. M. Piggott, PSAS. 1946–47, 171f.

126. „Irland" (vielleicht aus Co. Antrim oder Co. Londonderry). – Fundumstände unbekannt. – Gußschale (A; Gegenstück fehlt) aus „chlorite shiste"; Formnegativ für Rasiermesser; L. 6 cm; Br. 1,8 cm; Stärke ca. 0,2 cm; Einguß vom Griff; keine Gebrauchsspuren feststellbar *(Taf. 7, 126)*. – Beifunde: auf der Rückseite Gußform (B) für Lanzenspitze (Taf. 7, 126 [B]). – Ulster Mus. Belfast (George Raphael Loan Collection). – A. E. P. Collins, Ulster Journ. Arch. 33, 1970, 27ff. Abb. 13.

Funktion: Eine Verwendung der kleineren Stücke als Rasiermesser ist naheliegend. Die größeren Exemplare machen einen waffenartigen Eindruck; vielleicht ist die regelhafte Verknüpfung mit Matrizen für Lanzenspitzen in dieser Hinsicht auszuwerten (vgl. S. 22 Abb. 2).

Zeitstellung: Da auf den Sandstein- und Glimmerschieferblöcken und -quadern unter Ausnutzung aller Flächen noch weitere Matrizen für andere Fundgattungen eingearbeitet sind, stellen sie geschlossene Funde dar. Wie aus der Zusammenstellung hervorgeht, ist die Lanzenspitze mit drachenförmigem Blatt *(kite-shaped)* und seitlichen Ösen an der Tülle *(side-looped)* die häufigste Fundgattung. Sie gilt als irische[3] Weiterentwicklung der Arreton/Ebnal-Tüllenlanzenspitzen[4] unter Einfluß der westfranzösischen Tréboul-Form. Wegen ihrer typologischen Stellung innerhalb der Lanzenspitzen-Entwicklung[5]

[1] Piggott, PSAS. 81, 1946–47, 171; Binchy, Irish Razors 49f.

[2] Eogan/M. Herity, Ireland in Prehistory (1977) 164.

[3] Verbreitungskarte bei G. F. Mitchell/M. O'Leary/J. Raftery, PRIA. 46, C, 1941, 287ff. Abb. 1; Coles, Early Bronze Age 109 Abb. 11.

[4] Zusammenfassend D. Britton, PPS. 29, 1963, 284ff.; Burgess/Cowen, Ebnal Hoard 175ff.; Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) 137ff.

[5] Vgl. W. Greenwell/W. Parker Brewis, Archaeologia 62, 1, 1909, 439ff.; M. R. Ehrenberg, Bronze Age Spearheads from

wird diese Form in die ältere Mittelbronzezeit der Britischen Inseln gesetzt, in der nur aus Wales einige Bronze-Depots vorliegen, unter denen der Fund von Acton Park, Denbigshire, namengebend für diese Zeitstufe wurde.[6] Er gibt jedoch, so wie er erhalten ist,[7] nur Aufschluß über die Absatzbeiltypen dieser Zeit: Absatzbeile mit einfachem Schildmuster,[8] Absatzbeile mit leichter Mittelrippe auf dem Schneidenkörper,[9] dünnblättrige Randleistenbeile, Absatzbeile mit mittlerer Rast. Seine chronologische Fixierung basiert auf kontinentalen Vergleichsstücken in Depots und Gräbern, die ihrerseits mit Dolchen, Kurzschwertern und Rapieren vergesellschaftet sind[10] und für die britischen Einzelfunde herangezogen werden können. Der bretonische Brucherzfund von Duault (Dép. Côtes-du-Nord), der der Tréboul-Gruppe und -Zeitstufe angehört, enthält als erster dieser Gruppe das Tüllenfragment einer *side-looped*-Lanzenspitze,[11] so daß durch ihn eine verläßliche Datierungsgrundlage dieser frühen Lanzenspitzen geschaffen wird, die jedoch auch noch in jungbronzezeitlichem Zusammenhang erscheinen, aber dann übereinstimmend als „Altstücke" bezeichnet werden.[12]

Zwei Rapiertypen sind als Matrizen auf den Formen von Inchnagree (Nr. 123) und Killymaddy (Nr. 116) eingearbeitet. Bei Inchnagree (Taf. 64,A; 65,A) handelt es sich um Griffplattenrapiere bzw. -dolche mit abgerundeter Heftplatte und kräftig eingezogener Klinge. Unterhalb des Heftes nehmen Rillen ihren Ausgang und verlaufen schneidenparallel zum unteren Drittel. Der flächige Mittelwulst beginnt unterhalb der Heftplatte. Diese Merkmale bestimmten (teilweise) „Group I" nach B. A. V. Trump und C. B. Burgess bzw. die Typen Antrim und Hill of Allen nach P. Harbison.[13] Wenngleich in der Form der Heftplatte und des Klingenschwunges eine Verwandtschaft zu den Camerton-Snowshill-Dolchen besteht, ist die Entwicklung, Herstellung und Verwendung von Rapieren als neuartige Waffenform, hinter der eine neue Kampfestechnik steht, im Zusammenhang mit kontinentalen Verhältnissen zu sehen, wo die Schwertentwicklung in der älteren Hügelgräberzeit einsetzt. Jüngst konnte P. Schauer aufzeigen, daß die westeuropäischen Tréboul-Schwerter, auf die Burgess seine „Group I" bezieht, nicht als isolierte Entwicklung aus den Dolchen heraus zu verstehen sind. Sie entsprechen zeitlich der Lochham- und teilweise der Göggenhofen-Stufe.[14] Die Matrizen von Killymaddy (Nr. 123) lassen den Ausguß von Schwertern mit ausgeprägt trapezförmiger Griffplatte, dachförmigem Klingenquerschnitt und Rapierklingen zu. Sie sind zur „Group II" nach Burgess zu rechnen, die den Einfluß der Wohlde-Schwerter und Langdolche verraten. Hier erlauben als Verknüpfungsfunde Lessart, La Vicomté-sur-Rance (Dép. Côtes-du-Nord) die Einordnung in die Tréboul-Stufe und Caszina Ranza (Oberitalien) die in die folgende Zeit.[15] Die Matrizen für Sicheln aus dem Depot von Killymaddy (Nr. 116; Taf. 66) lassen sich für eine Datierung nicht verwenden. Es fehlen einstweilen sowohl ausgegossene Stücke als auch geschlossene Funde mit dieser Form. Immerhin belegen sie eine wesentlich

Berkshire, Buckinghamshire and Oxfordshire (1977) Abb. 1; Rowlands, Middle Bronze Age 49ff.; Coles, Middle Bronze Age 103ff.

[6] Burgess, Bronze Age 200ff.; ders., Gwithian Mould 73f. Abb. 4,9.

[7] Beste Abb. bisher Grimes, Wales 186 Nr. 531.253 Abb. 65. Verloren ist ein Dolch (Burgess, Bronze Age 312 Anm. 220).

[8] Butler, North Sea 71; Burgess, Flints. Hist.Soc.Publ. 20, 1962, 92ff.

[9] Burgess, The Monmouthshire Antiquary 1, 1964, 117ff.

[10] Vgl. Butler, North Sea 48ff. 72f.; Kibbert, PBF. IX, 10 (1980). – Zu Habsheim: Abels, PBF. IX, 4 (1973) Taf. 66, D.

[11] J. Briard/J. P. Mohen, Antiquités Nationales 8, 1976, 28ff. bes. 38 Abb. 4,8.

[12] Corsbie Moss, Berwick: Coles, Late Bronze Age 107f. Abb. 1, 1.2.-Ballinles, Co. Armagh: JRSAI. 70, 1940, 94; Eogan, PPS. 30, 1964, 332.

[13] Trump, PPS. 26, 1962, 80ff.; dies., PSAS. 93, 1959–60, 1ff.; Burgess, Transact. Architect. Archaelog. Soc. Durham and Northhumberland NS. 1, 1968, 3ff.; P. Harbison, PBF. VI, 1 (1969) 14.

[14] Schauer, Germania 50, 1972, 16ff.

[15] Burgess, Bronze Age 201. – Zu Lessart: Briard, Dépôts bretons Abb. 26, 1. 6. 8. 9; Schauer, Germania 50, 1972 23. – Zu Caszina Ranza: Bianco Peroni, PBF. IV, 1 (1970) Taf. 74, A.

ältere Verwendung dieser Erntegeräte als die ersten bronzenen Sicheln in der Bishopsland-Stufe;[16] damit rücken sie zeitlich ungefähr in die Nähe der ersten kontinentalen Belege.[17]

Die Form von Ballymena (Nr. 120.121) belegt die Gleichzeitigkeit von Rasiermessern mit lanzettförmigem Blatt mit solchen mit spitz eingeschnittenem Blatt. Eine Datierung in die Jungbronzezeit ist daraus nicht zwingend vorzunehmen, da auf dem Kontinent der Blattausschnitt seit Beginn der mittleren Bronzezeit erscheint.

Verbreitung (Taf. 45): Matrizen für die oben vorgestellten Schneidegeräte bzw. Rasiermesser sind aus Südwestschottland (Nr. 124.125) und Irland (Nr. 113–123.126) mit Konzentration im Nordosten bekannt. Die Schwärzung und die lokale Gesteinsart der Formen bezeugt die Herstellung dieser Geräte in unmittelbarer Nähe des Fundortes. Es ist jedoch bisher kein ausgegossenes Stück überliefert. So kann die überaus wichtige Problemstellung vom Verhältnis des Herstellungs- zum Gebrauchsgebiet nicht angegangen werden. Aus dieser Verbreitung schließen zu wollen, auf dem übrigen Teil der Britischen Inseln seien Rasiermesser zu Beginn der mittleren Bronzezeit unbekannt gewesen, ist eine unzulässige Ausdeutung der besonderen Quellenlage dieser Zeit.[18]

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP ONSTMETTINGEN

Kennzeichnend sind „ein länglich-spatelförmiges Blatt mit nur wenig geschwungenem, rundlichem Ausschnitt an der oberen Blattkante".[1] Das Blatt zieht konvex zur Griffangel ein, die spitz (Nr. 127) bzw. parallelseitig (Nr. 128) verläuft. Die beiden Rasiermesser sind facettiert.

127. Porcieu-Amblagnieu, Dép. Isère, Frankreich. – Depotfund. – Rasiermesser; vorzüglich erhalten; beidseitig auf dem Blatt je 6 Facetten; L. 13 cm; Br. 5,1 cm; Stärke Blatt 0,27 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 8, 127).* – Beifunde: verzierte Nadel (PBF. XIII, 1 [Audouze/Courtois] Nr. 540); zwei weitere Nadeln; zwei Armringe; fünf Randleistenbeile; Tüllenhammer; Amboß; drei Meißel; Stichel; vier Knopfsicheln; Rest einer Lanzenspitze; sechs Griffplattendolche. – Mus. Saint-Germain-en-Laye (35415). – A. de Mortillet, L'Homme Préhistorique 4, 1906, 136ff.; Déchelette, Manuel II App. I 63; A. Bocquet, Gallia Préhist. 12, 1969, 301ff. Nr. 86, A; Bianco Peroni, PBF. IV, 1 (1970) Taf. 75, A (= Audouze/Courtois, PBF. XIII, 1 [1970] 58 Nr. 540 Taf. 28).

128. „Seine bei Paris", Frankreich. – Flußfund (1878). – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; auf dem Blatt zwei Facetten, Klinge gedengelt; L. 10,6 cm; Br. noch 3,5 cm; Stärke Blatt 0,23–0,02 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 8, 128).* – Ashmolean Mus. Oxford (1927.2037). – Unveröffentlicht.

Funktion: Beide Stücke sind Deponierungen, das eine (Nr. 127) im Fluß (Seine), das andere zusammen mit Bronzen auf festem Land.

Zeitstellung: Der Depotfund von Porcieu-Amblagnieu wurde von der älteren Forschung[2] hauptsächlich wegen des Tüllenhammers und Ambosses in die ausgehende mittlere und beginnende Jungbronzezeit datiert. Nadeln,[3] Dolche und Randleistenbeile vom Typ Cressier, Variante C legen jedoch einen älteren Ansatz nahe, den B. U. Abels in Südwest-Deutschland als Stufe Waldshut-Weilimdorf um-

[16] Eogan, Later Bronze Age 275 Abb. 5, 16. – Zu den britischen Sicheln C. Fox, PPS. 5, 1939, 222ff.

[17] F. Holste, Germania 24, 1940, 6ff.; M. Primas, Jber. Inst. Vorgesch. Univ. Frankfurt. 1977, 164ff.

[18] Vgl. Burgess, Northern England 3ff.; Coles, Middle Bronze Age 128; Eogan, JRSAI. 92, 1962, 45ff.; ders., PPS. 30, 1964, 268ff.

[1] Vgl. Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 32ff.

[2] W. Kimmig, Rev. Arch. Est 2, 1951, 81; Sandars, Bronze Age Cultures 5.114.293. – So auch A. Bocquet, Gallia Préhist. 12, 1969, 160.

[3] Audouze/Courtois, PBF. XIII, 1 (1970) 58ff. Nr. 540.

schrieb.[4] Damit ist dieses Rasiermesser einen Zeitabschnitt später als die mitteleuropäischen Vergleichsstücke in den Boden gelangt, die aus Gräbern der beginnenden mittleren Bronzezeit stammen (Lochham-Stufe).

Verbreitung: Mit den Stücken von Hilzingen und Spiez bilden die beiden französischen Stücke eine westliche Gruppe[5] der Onstmettingen-Rasiermesser. Eine Herstellung innerhalb dieses Gebietes ist anzunehmen.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP MONTPEZAT

Vier südfranzösische Rasiermesser werden hier versuchsweise zu einem Typ zusammengefaßt, obwohl sie sich untereinander in einigen Details unterscheiden. Gemeinsam ist ihnen ein länglich-spatelförmiges Blatt, einmal im unteren Teil mit Mittelrippe (Nr. 129), und eine schmale, im Querschnitt rechteckige Griffangel. Die obere Blattkante verläuft bei dem Stück von Aven d'Esparron (Nr. 131) bogenförmig, bei Montpezat (Nr. 132) in einem sehr leichten Blattausschnitt. Die beiden übrigen Stücke (Nr. 129.130) sind an dieser Stelle beschädigt. Die untere Blattkante zieht zur Griffangel konvex ein. Alle Stücke sind gegossen.

129. Caille, Dép. Alpes-Maritimes, Frankreich. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; L. 6,8 cm; Br. 3,5 cm *(Taf. 8, 129;* nach Originalzeichnung G. Vindry). – Mus. Grasse. – H. N. Savory, PPS. 14, 1948, 171.

130. Saillac, Dép. Lot, Frankreich. – „Grotte de Perte du Cros". – Rasiermesser; Schneiden beschädigt (*Taf. 8, 130;* nach Originalzeichnung Janis). – Mus. Montauban. – Unveröffentlicht.

131. Aven d'Esparron, Dép. Alpes-de-Haute-Provence, Frankreich. – „La Baume de l'Eau"; aus einer Höhle. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Gußstück; L. 8,6 cm (*Taf. 8, 131;* nach einer Zeichnung von Ch. Lagrand). – Beifunde: Reste von Gefäßen (Schale) mit Henkel „ad ascia" (Taf. 73, E). – Aufbewahrungsort unbekannt. – J. Courtin, Cah. Lig. Préhist. 12, 1963, 216ff. Abb. 9, 1.

132. Montpezat, Dép. Alpes-de-Haute-Provence, Frankreich. – „Grotte Murée"; aus einer Siedlungsschicht, Grube 4-B. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Gußstück; L. 8 cm; Br. 4,6 cm; Stärke 0,1 cm (*Taf. 8, 132;* nach Lagrand). – Beifunde mir nicht bekannt („Bronze final II-HaA"). – Slg. Ch. Lagrand, Marseille. – Ch. Lagrand, in: La préhistoire française II 455 und briefl. Mitt. vom 6. 10. 1977.

Funktion: Die Stücke stammen, soweit Fundumstände bekannt bzw. mir zugänglich waren, aus Höhlen, die sowohl als temporäre Siedlungsplätze (Nr. 132) als auch als Grabstellen genutzt wurden.

Zeitstellung: Von Beifunden wird lediglich bei Aven d'Esparron (Nr. 131) berichtet. Die stark karinierte Schale mit ergänzbarem „ad ascia"-Henkel ist nach der südfranzösischen Chronologie nicht vor „Bronze final" anzusetzen.[1] Die Henkelform weist auf italienische Verbindungen zur späten Apenninischen und Subapenninischen Kultur,[2] die dort der Protovillanova-Kultur vorausgeht. Damit können die Rasiermesser vom Typ Montpezat nur allgemein in die beginnende bzw. ältere Jungbronzezeit gestellt werden.

Verbreitung: Die Montpezat-Rasiermesser sind in der Provence und im Midi (Nr. 130) verbreitet. Sie stellen offensichtlich einen eigenen südost- und südfranzösischen Typ der beginnenden Jungbronzezeit dar, der zu den späteren Formen der dort verbreiteten Urnenfelder-Rasiermesser keine Beziehungen mehr aufweist.

[4] Abels, PBF. IX,4 (1972) 55f.; ähnlich E. Gersbach, Bad. Fundber. 20, 1956, 56 Anm. 66; ihm folgend Jockenhövel, PBF. VIII, 1 (1971) 35.

[5] Jockenhövel, ebd. 36 Taf. 41, A.

[1] Vgl. Keramik des „Bronze moyen": J. Courtin, in: La préhistoire française II 447 Abb. 2; 449 Abb. 3.

[2] Peroni, Definizione 97ff.

ZWEISCHNEIDIGES RASIERMESSER VON BUOUX

Einstweilen singulär ist das provenzalische Stück von Buoux (Nr. 133) mit seinem breit ausladenden Blatt, mittlerem kreisförmigem Ausschnitt und breiter Griffangel.

133. Buoux, Dép. Vaucluse, Frankreich. – Abri sous roche des Seguins, Vallon de l'Aiguebrun; aus einer Deponierung. – Rasiermesser; Gußstück; L. 11,3 cm; Br. 7,7 cm; Stärke 0,15 cm *(Taf. 8, 133).* – Beifunde: Schädelreste von vier Individuen; Steinperle; Silexpfeilspitze und -messer; Knochenanhänger und -sichel; Glätter; Schnecke. – Privatsammlung. – Unveröffentlicht.

Das zu einer der vier Bestattungen gehörende Rasiermesser läßt sich, da aussagefähige Beigaben fehlen – das „neolithische" Gepräge des Schmucks und Geräts gibt nur Aufschluß über die Metallverarbeitung und -deponierung in diesem Gebiet – wegen seines Blattausschnittes nur allgemein in die Jungbronzezeit Südostfrankreichs datieren.

ZWEISCHNEIDIGES RASIERMESSER VON POUGES-LES-EAUX

Das Rasiermesser von Pouges-les-Eaux (Nr. 134) weist ein längliches, oben leicht eingeschwungenes Blatt mit leichtem, rundem Blattausschnitt, einen konvexen Einzug der unteren Blattkante und eine im Querschnitt rechteckige Griffangel auf.

134. Pouges-les-Eaux, Dép. Nièvre, Frankreich. – Grab 5; Körperbestattung in mannlanger Steinkiste; Rasiermesser bei den Beinen. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; L. 11 cm (*Taf. 8, 134;* nach Jacquinot/Usquin). – Beifunde: Nadel mit umgekehrt konischem Kopf und Halsrippen; Ringlein; drei Blechröhrchen (Taf. 71, A). – Slg. Usquin, Donzy. – H. Jacquinot/P. Usquin, Matèriaux 14, 1879, 389ff. Abb. 119–121; W. Kimmig, Rev. Arch. de l'Est 3, 1952, 142 Abb. 22, C; Sandars, Bronze Age Cultures 146f. Abb. 33, 1–4 („Grab 1").

Mit dem Rasiermesser, das sich bei den Beinen des Toten in einer mannslangen Steinkiste, einer im ostfranzösischen Bereich für die beginnende Jungbronzezeit typischen Grabform,[1] fand, ist eine Nadel mit trompetenförmigem Scheibenkopf vergesellschaftet, für die mir eine Entsprechung nicht bekannt ist. Obwohl kein Gräberfeldplan vorliegt, scheint diese Nekropole, zu der noch weitere Rasiermesser-Gräber (Nr. 134.265) gehören, in der mittleren Urnenfelderzeit nicht mehr belegt worden zu sein.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VON ZEIJEN UND GASTEREN

Die beiden holländischen Stücke sind in ihrer Grundgestalt verschieden und verkörpern keinen eigenen Typ. Das Stück von Zeijen (Nr. 136) ist an den Blattschneiden stark beschädigt, die obere Blattkante mit einem leichten gerundeten Ausschnitt versehen. Die Griffangel hat einen rechteckigen Querschnitt. Das Rasiermesser von Gasteren (Nr. 135) hat demgegenüber ein etwas kürzeres Blatt und einen spit-

[1] Vgl. auch Barbuise-Courtavant (L. Morel, La Champagne souterraine [1898] 189ff. Taf. 42; Déchelette, Manuel II 148 Abb. 44,1); Veuxhalles, Dép. Côte-d'Or (Matériaux 8, 1873, 265 Taf. 20).

zen, leicht V-förmigen Blattausschnitt. Die breite Griffangel verbreitert sich in ihrer Mitte, wohl eine bessere Halterung für den organischen Griff bietend, und weist an ihrem Ende zwei seitliche Fortsätze auf.

135. Gasteren, Gem. Anloo, Drenthe, Niederlande. – Urnenfeld, Grab 42; zweiperiodischer Hügel, Primärbestattung in Baumsarg (Grab 45), umgeben von Langhügel mit Graben. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, Gußstück; L. 10 cm; Br. 4 cm *(Taf. 8, 135).* – Beifunde: Pinzette; zwei Schleifsteine aus Sandstein; Silexsplitter; verzierte Terrine (Taf. 76, C). – Mus. Assen (1939/VII. 45. 2). – A. E. van Giffen, Nieuwe Drentse Volksalmanak 63, 1945, 82ff. Abb. 14; 15, A 45; Butler, North Sea 116f. Abb. 33.

136. Zeijen, Gem. Vries, Drenthe, Niederlande. – Aus dem Bereich einer eisenzeitlichen Grabenanlage. – Rasiermesser; Schneiden und Ende beschädigt; Gußstück; L. 10,5 cm; Br. 3,5 cm *(Taf. 8, 136).* – Mus. Assen (1917/VIII. 76). – A. E. van Giffen, Nieuwe Drentse Volksalmanak 1949, 22a, 76; Butler, North Sea 116f. Abb. 33, 6 (sic!: Gasteren).

Funktion: Das Rasiermesser von Gasteren (Nr. 135) wurde mittels zweier Schleifsteine aus Sandstein geschliffen. Die Zusammenstellung von K. Tackenberg zeigt, daß ca. 40% der ihm zur Verfügung stehenden Gräber mit Schleifsteinen Rasiermesser aufweisen, darunter auch einige aus unserem Arbeitsgebiet (Albersloh [Nr. 573], Emmen [Nr. 640], Bork [Nr. 590]).[1] Die Kombination mit einer Pinzette entspricht dem üblichen Toilette-Satz in der jüngeren Bronzezeit zwischen Rhein und Weser, allerdings hier mit einem zweischneidigen Rasiermesser.

Zeitstellung: Das Rasiermesser von Zeijen [Nr. 136] kann als Einzelfund nicht näher datiert werden, weist aber verwandte Züge zu den niedersächsischen Exemplaren von Ehestorf, Kr. Bremervörde, und Essel, Kr. Stade, auf, beides reich ausgestattete Grabfunde der Periode II nach O. Montelius.[2]

Die Beifunde von Gasteren (Nr. 135): Pinzette, Schleifsteine und Terrine datieren das Grab in die jüngere Bronzezeit, die etwa Periode IV und V nach O. Montelius entspricht. Der leicht V-förmige Ausschnitt des Blattes stellt das Rasiermesser in die Nähe des Typs Schledebrück (s. S. 92), der durch den Depotfund von Bargeroosterveld (Nr. 284) in die Periode IV gehört. Diese kleine Gruppe zweischneidiger Rasiermesser in Westfalen und den angrenzenden Niederlanden belegt eine lokale Herstellung, die in dem „bronzearmen" Gebiet auch für andere Fundgattungen wie die „Opfermesser" vom Typ Appelscha[3] nachgewiesen werden konnte.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP HÉNON

Der insgesamt 14 Rasiermesser enthaltende bretonische Fund von Hénon (Nr. 138–150.152) ist namengebend für einen Typ von Griffangel-Rasiermessern, die gekennzeichnet sind durch ein langgezogenes, ovales bis leicht rechteckiges Blatt, dessen Mitte durch eine breite Partie verstärkt sein kann, eine lange, nach unten aufeinanderzulaufende Griffangel und einen besonderen Blattausschnitt: in Mitte der oberen Blattkante zieht das Blatt spitz V-förmig ein; jedoch stoßen die beiden Schenkel nicht aufeinander, sondern erweitern sich zu einem kleinen runden Ausschnitt.

[1] Tackenberg, Nordwestdeutschland 39ff. 60f. Liste 10.

[2] Ehestorf: W. Nowothnig, Die Kunde NF. 9, 1958, 152ff.; Jacob-Friesen, Lanzenspitzen 117ff.; Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 37. – Essel: F. Laux, Inv. Arch. D 158.

[3] J. J. Butler, in: Festschrift H. Brunsting (1973) 15ff. 17 Abb. 3.

137. Rosnoën, Dép. Finistère, Frankreich. – „Penavern"; Depotfund (1944) unter Eichenbohlen. – Rasiermesser; Gußstück; L. 13,2 cm *(Taf. 8, 137;* nach Briard). – Beifunde: Tüllenhammer; Schaber; Tüllenlanzenspitzen; Absatzbeile; zahlreiche Reste von Griffplattenschwertern; Griffzungenschwert Typ Nenzingen (Auswahl Taf. 68, A). – Mus. Penmarc'h. – P.-R. Giot, Bull. Soc. Arch. Finistère 1949, 9; Briard, Dépôts bretons 311 Nr. 260; Briard, Travaux-Rennes 1968, 24ff.; Jockenhövel, Beginn der Jungbronzezeitkultur Abb. 17. 18, A.

138. Hénon, Dép. Côtes-du-Nord, Frankreich. – „Les Sauvageons"; Depotfund (1886). – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Gußstück, Blatt stark gedengelt, so daß es blechartig ist; L. 11,4 cm; Br. noch 3,8 cm; Stärke Blatt 0,1 cm; Stärke Griffangel 0,2 cm *(Taf. 8, 138).* – Beifunde: 13 Rasiermesser (Nr. 139–150.152); Absatzbeile; Tüllenhammer; Rest einer Lanzenspitze; kleiner tordierter Ring; Reste von Griffplattenschwertern mit Nietkerben. – Mus. Saint-Germain-en-Laye (73894). – J. Lemoine, Matèriaux 21, 1887, 367ff.; Déchelette, Manuel II App. I 27 Nr. 132; Briard, Dépôts bretons 305 Nr. 32; 154 Abb. 49, 1–4 (Schwerter); 161 Abb. 53, 1–7 (Rasiermesser).

139. Hénon, Dép. Côtes-du-Nord. Frankreich. – Depotfund (vgl. Nr. 138). – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, Griffende abgebrochen; Gußstück, auf dem Blatt Dengelungsspuren; L. noch 11,2 cm; Br. noch 3,7 cm; Stärke Blatt und Griff 0,17 cm *(Taf. 8, 139).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (73 894).

140. Hénon, Dép. Côtes-du-Nord, Frankreich. – Depotfund (vgl. Nr. 138). – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Gußstück; verdickte Blattmitte; L. 12,4 cm; Br. 4,5 cm; Stärke Blattmitte 0,27 cm; Stärke Schneidenpartie 0,1 cm; Stärke Griffangel 0,25–0,2 cm *(Taf. 8, 140).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (73 894).

141. Hénon, Dép. Côtes-du-Nord, Frankreich. – Depotfund (vgl. Nr. 138). – Rasiermesser; Schneiden und Ende der Griffangel beschädigt; Gußstück, Dengelungsspuren an den Schneiden feststellbar; L. 11,7 cm; Br. noch 4,3 cm; Stärke Blatt 0,16–0,05 cm; Stärke Griffangel 0,18 cm *(Taf. 8, 141).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (73 894).

142. Hénon, Dép. Côtes-du-Nord, Frankreich. – Depotfund (vgl. Nr. 138). – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt; Blatt verbogen; Gußstück; L. noch 11,4 cm; Br. noch 3,2 cm; Stärke Blatt und Griff 0,2 cm *(Taf. 9, 142).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (73 894).

143. Hénon, Dép. Côtes-du-Nord, Frankreich. – Depotfund (vgl. Nr. 138). – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Gußstück, verdickte Blattmitte; L. 8,9 cm; Br. noch 4,1 cm; Stärke Blattmitte 0,25 cm; Stärke Schneiden 0,05 cm; Stärke Griffangel 0,27 cm *(Taf. 9, 143).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (73 894). – Briard, Dépôts bretons 161 Abb. 53, 2.

144. Hénon, Dép. Côtes-du-Nord, Frankreich. – Depotfund (vgl. Nr. 138). – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Gußstück, auf dem Blatt Dengelungsspuren; L. 11,8 cm; Br. noch 4,5 cm; Stärke Blattmittelpartie 0,27 cm; Stärke Schneidenteil 0,05 cm; Stärke Griff 0,27 cm *(Taf. 9, 144).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (73 894). – Briard, Dépôts bretons 161 Abb. 53, 6.

145. Hénon, Dép. Côtes-du-Nord, Frankreich. – Depotfund (vgl. Nr. 138). – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Gußstück, verdickte Blattmitte; L. 11,2 cm; Br. 4,5 cm; Stärke Blattmitte 0,2 cm; Stärke Schneidenpartie 0,05 cm; Stärke Griffangel 0,2–0,1 cm *(Taf. 9, 145).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (73 894). – Briard, Dépôts bretons 161 Abb. 53, 1.

146. Hénon, Dép. Côtes-du-Nord, Frankreich. – Depotfund (vgl. Nr. 138). – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, Ende der Griffangel abgebrochen; Gußstück; L. noch 10 cm; Br. noch 4,1 cm; Stärke Blatt 0,16 cm; Stärke Griff 0,18 cm *(Taf. 9, 146).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (73 894).

147. Hénon, Dép. Côtes-du-Nord, Frankreich. – Depotfund (vgl. Nr. 138). – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, Griffangel abgebrochen; Gußstück; L. noch 7,2 cm; Br. noch 4,9 cm; Stärke Blatt 0,2–0,1 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 9, 147).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (73 894). – Briard, Dépôts bretons 161 Abb. 53, 5.

148. Hénon, Dép. Côtes-du-Nord, Frankreich. – Depotfund (vgl. Nr. 138). – Rasiermesser, Schneiden beschädigt, Griffangel abgebrochen, Bruchstelle jedoch nicht mehr erkennbar; Gußstück; L. noch 5,9 cm; Br. noch 4,4 cm; Stärke 0,2–0,05 cm *(Taf. 9, 148).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (73 894).

149. Hénon, Dép. Côtes-du-Nord, Frankreich. – Depotfund (vgl. Nr. 138). – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt, Griffangel verbogen; Gußstück, auf dem Blatt Dengelungsspuren; L. 10,5 cm; Br. 4,2 cm; Stärke Blatt 0,1 cm; Stärke Griff 0,18 cm *(Taf. 9, 149).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (73 894). – Briard, Dépôts bretons 161 Abb. 52, 4.

150. Hénon, Dép. Côtes-du-Nord, Frankreich. – Depotfund (vgl. Nr. 138). – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, Gußstück, verdickte Blattmitte; L. 12,9 cm; Br. 5 cm; Stärke Blattmitte 0,16 cm; Stärke Schneiden 0,02 cm; Stärke Griffangel 0,2–0,15 cm *(Taf. 9, 150).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (73 894). – Briard, Dépôts bretons 161 Abb. 53, 3.

151. Richmond, Surrey, England. – Aus der Themse. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Gußstück; linke Blattspitze eingerollt; L. 11,7 cm; Br. 5,3 cm;

Stärke Blatt 0,15 cm – 0,01 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 9, 151).* – London Mus. ([1956] 49. 107; Lloyd Coll. 875). – Piggott, Razors 138 Nr. 50 Abb. 7, 50.

152. Hénon, Dép. Côtes-du-Nord, Frankreich. – Depotfund (vgl. Nr. 138). – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, Ende der Griffangel abgebrochen; Gußstück; L. noch 9,8 cm; Br. noch 4,7 cm; Stärke Blatt 0,16 cm; Stärke Griffangel 0,2 cm *(Taf. 9, 152).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (73 894).

153. Sorel-Moussel, Dép. Eure-et-Loir, Frankreich. – „Le Fort-Harrouard"; aus den bronzezeitlichen Siedlungsschichten (III–IV). – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt, oberer Ausschnitt erhalten; L. ca. 7,4 cm (*Taf. 9, 153;* nach Philippe). – Vgl. auch Nr. 154.155. – Mus. Saint-Germain-en-Laye (unzugänglich). – J. Philippe, L'Anthropologie 46, 1936, 603.601 Abb. 54, 20.

154. Sorel-Moussel, Dép. Eure-et-Loir, Frankreich. – „Le Fort-Harrouard"; aus den bronzezeitlichen Siedlungsschichten (III–IV). – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt, oberer Ausschnitt erhalten; L. ca. 9,1 cm (*Taf. 9, 154;* nach Philippe). – Vgl. auch Nr. 153.155. – Mus. Saint-Germain-en-Laye (unzugänglich). – J. Philippe, L'Anthropologie 46, 1936, 603.601 Abb. 54, 18.

155. Sorel-Moussel, Dép. Eure-et-Loir, Frankreich. – „Le Fort-Harrouard"; aus den bronzezeitlichen Siedlungsschichten (III–IV). – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt, oberer Ausschnitt erhalten; L. ca. 10,4 cm (*Taf. 9, 155;* nach Philippe). – Vgl. auch Nr. 153.154. – Mus. Saint-Germain-en-Laye (unzugänglich). – J. Philippe, L'Anthropologie 46, 1936, 603.601 Abb. 54, 22.

156. Fresné-la-Mère, Dép. Calvados, Frankreich. – Depotfund. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Gußstück, leicht verdickte, beidseitige Mittelpartie, Dengelspuren auf dem Blatt; L. 9,1 cm; Br. 4,3 cm; Stärke Blatt 0,1–0,03 cm; Stärke Mittelpartie 0,2 cm *(Taf. 9, 156).* – Beifunde: Griffplattenmesser mit umgebogener Klingenspitze; Amboß; Tüllenhammer; Tüllendolch bzw. Tüllen; Tüllenlanzenspitze; rundstabiger Armring; goldener tordierter Halsring mit glatten Endstücken („Tara torc") (Taf. 68,B). – Ashmolean Mus. Oxford (1927:2320). – Déchelette, Manuel II App. I 17f. Nr. 67; H. N. Savory, PPS. NS. 14, 1948, 171; Eogan, Gold bar torcs 158ff. Abb. 8; Jockenhövel, Beginn der Jungbronzezeitkultur 139 Abb. 13, A.

156A. Plougoulm, Dép. Finistère, Frankreich. – „Toul-an-Ouch"; Depotfund (um 1950), beim Sandgraben entdeckt. – Rasiermesser; Gußstück, leicht verdickte Mittelpartie; Schneiden stark beschädigt; L. ca. 10,5 cm; Br. noch ca. 3,5 cm (*Taf. 9,156A;* nach C.-T. Le Roux). – Beifunde (erhalten): Rasiermesser Nr. 156B, weiteres Rasiermesser (mir nicht bekannt), Oberteile von Griffplattenschwertern mit Nietkerben, Tüllenhammer, drei Armringe, Absatzbeil (zugehörig ?) (Taf. 67,B). – Privatsammlung. – C.-T. Le Roux, Gallia Préhist. 20, 1977, 418f. Abb. 18.

156B. Plougoulm, Dép. Finistère, Frankreich. – Vgl. Nr. 156A. – Blatt eines Rasiermessers mit Ansatz der Griffangel; L. noch ca. 9,5 cm; Br. ca. 4 cm (*Taf. 9, 156B;* nach C.-T. Le Roux).

Funktion: Die bretonischen und normannischen Rasiermesser stammen aus Depotfunden, die Stükke von der unteren Seine (Nr. 153–155) aus einer Höhensiedlung und das englische Stück aus der Themse (Nr. 151). Bei einigen Stücken sind Dengelungsspuren auf dem Blatt zu erkennen (Nr. 138.139.141.144.149.156), die den Gebrauch der Stücke belegen. Die Verbiegung von Blatt und Griffangel ist möglicherweise intentionell geschehen (Nr. 137.142.149.151).

Zeitstellung: Der Depotfund von Penavern-Rosnoën (Taf. 68,A) wurde von J. Briard als repräsentativ für den Abschnitt „Bronze final"[1] angeführt und gilt bis heute als Leitfund dieser Zeit im westlichen Frankreich, an den auch die britischen Funde der Penard-Stufe[2] angeschlossen werden. Da Stufeninhalt und Zeitansatz in der westeuropäischen Forschung unterschiedlich beurteilt wurden, schlug A. Jokkenhövel als Bezeichnung „Zeitstufe der Schwerter mit schilfblattförmiger Klinge" vor.[3] Diese Klingenform ist den Griffplattenschwertern vom Typ Rosnoën eigen, die in Rosnoën (Nr. 137) und Hénon (Nr. 138) erscheinen.[4] Mit Ausnahme eines kleinen tordierten Ringes sind alle Formen des Depots von Hénon im größeren Fund von Rosnoën enthalten: Absatzbeil mit seitlicher Öse und Mittelrippe unterhalb der Rast, Tüllenlanzenspitze und Tüllenhammer. Der Depotfund von Fresné-la-Mère

[1] Briard, Dépôts bretons 151ff.
[2] Burgess, Later Bronze Age 3ff. 34ff.
[3] Jockenhövel, Beginn der Jungbronzezeitkultur 140ff.
[4] Briard, Dépôts bretons 153f. 162f. 167ff.

(Taf. 68,B) konnte mit seinem großen tordierten Goldhalsring mit glatten, leicht verdickten Enden,[5] Tüllenhammer und seiner Tüllenlanzenspitze ebenfalls diesem Zeitabschnitt zugewiesen werden. Das einschneidige Griffplattenmesser hat aber einen geschwungenen Rücken, der nach mitteleuropäischen Analogien nicht vor der älteren Urnenfelderzeit vorkommt. Da wir aber im Westen Europas nur wenig über Messerformen und ihre Entwicklung wissen, bleibt der Zeitansatz für Fresné offen. Er könnte aber einer der wenigen Depots sein, die der Zeit zwischen der Rosnoën- und St. Brieuc-des-Iffs-Stufe angehören. Der Amboß mit nur einer Arbeitsplatte wurde namengebend für den „Type de Fresné-la-Mère".[6] Das Tülleninstrument hat keine Parallele im Rosnoën-Kreis, sondern findet sich in spätestbronzezeitlichem Zusammenhang in Irland[7] und Schottland.[8]

Da mir keine Fundzusammenhänge von Fort Harrouard (Nr. 153–155) bekannt gemacht wurden, kann die chronologische Einordnung „L'âge du bronze III–IV" nach Philippe nur als Rahmen genannt werden.

Verbreitung (Taf. 48,A): Hénon-Rasiermesser sind in der Bretagne, der Normandie, an der unteren Seine und in Südengland verbreitet. Ihre Funddichte in der Bretagne kann mit der Quellenüberlieferung begründet werden, da allein 70% der bekannten Rasiermesser aus einem Depot stammen (Nr. 138–150.152). Da zwischenzeitlich neue Depots aus dem Pariser Becken publiziert wurden,[9] die weder Hénon-Rasiermesser noch andere Rasiermesser enthielten, scheinen diese ein Bestandteil des engeren Rosnoën-Kreises in der Bretagne zu sein. Das südenglische Stück (Nr. 151) weicht mit dem größeren Ausschnitt etwas von den französischen Stücken ab und wird eine lokale Variante bzw. Nachahmung sein, etwa so wie auch die Rosnoën- die Lambeth-Schwerter[10] beeinflußt haben.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER MIT GRIFFANGEL UND V-FÖRMIGEM BLATTAUSSCHNITT

Zwei südenglische Griffangel-Rasiermesser werden wegen ihres langgestreckten Blattes und des spitzen V-förmigen Blattausschnittes zu einer Gruppe zusammengestellt. Bei dem Rasiermesser von Old Windsor (Nr. 157) ist die Blattmitte verdickt, bei South Lodge (Nr. 158) das Blatt leicht facettiert.

157. Old Windsor, Berkshire, England. – Aus der Themse. – Rasiermesser; sehr gut erhalten; Schneide nur an einigen Stellen abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; verdickte Mittelpartie; L. 10,6 cm; Br. 3,8 cm; Stärke Mittelpartie 0,12 cm; Stärke Blatt 0,1–0,02 cm; Stärke Griff 0,18 cm *(Taf. 10, 157).* – London Mus. ([1956] 49. 107; Lloyd Coll. 877). – Piggott, Razors 138 Nr. 38 Abb. 7, 38.

158. South Lodge, Dorset, England. – „Rushmore Park"; aus einer befestigten Siedlung („camp"); oberer Rand der ersten Verfüllung des Grabens. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, Blatt auf einer Seite gerippt bzw. facettiert; L. 11 cm; Br. 4,9 cm; Stärke 0,2 cm *(Taf. 10, 158).* – Beifunde: aus gleicher Schichtlage Fragment eines gerippten Armbandes; Ahle (Taf. 67,C). – Mus. Salisbury (Pitt-Rivers Coll.). – Pitt-Rivers, Cranborne Chase IV 24 Taf. 238, 4; Piggott, Razors 138 Nr. 41 Abb. 7, 41.

Das Rasiermesser aus dem Depot von Taunton (Nr. 159) wird wegen seiner langgestreckten Blattgestalt und der Facettierung hier angeschlossen. Die Ausschnittpartie ist abgebrochen.

[5] Eogan, Gold bar torcs 129ff. 161.
[6] Vgl. Typologisierung von I.-P. Nicolardot/G. Gaucher, Outils (1975) 29.
[7] Eogan, Later Bronze Age 296f. Abb. 12, 5.
[8] Coles, Late Bronze Age Taf. 3,5 (vgl. Nr. 166); Taf. 5,1.
[9] Mohen, Paris 91ff.; J.-C. Blanchet/Mohen, BSPF. 74, 1977, 472ff.
[10] Burgess, Later Bronze Age 11 Abb. 7.

159. Taunton, Somerset, England. – Union Workhouse; Depotfund, 1 m unter der Erdoberfläche, in hartem Ton. – Rasiermesser; Schneide und oberer Blatteil abgebrochen, Griffende beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, auf dem Blatt drei Facetten; L. noch 10,1 cm; Br. noch 2,7 cm; Stärke Blatt 0,16 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 10, 159).* – Beifunde: Fragmente mehrerer Ringkopfnadeln; tordierter Halsring; tordierter Armring; kleinere offener und geschlossener Ring; fünf konzentrische Bögen mit rundem Querschnitt; 12 weitere mit rhombischem Querschnitt; Tüllenhammer; Tüllenbeil; Lanzenspitze; zwei Knopfsicheln; drei gußgleiche Absatzbeile; neun weitere Absatzbeile (Taf. 67, A). – Mus. Taunton (43 A). – J. H. Pring, The Briton and the Roman on the Site of Taunton (1880) 42ff. Taf. 1.2; ders., Arch. Journ. 37, 1880, 94; Evans, Bronze Implements 116.178. 198.218.367.466; Piggott, Razors 137 Nr. 31 Abb. 7. 31; Piggott, PPS. 15, 1949, 110; M. A. Smith, Inv. Arch. GB 43 (1–2).

Zeitstellung: Das Rasiermesser Nr. 158 wurde in einem Grabenstück zusammen mit Keramik der Deverel-Rimbury-Kultur gefunden, deren chronologische Position in den letzten Jahrzehnten ebenfalls entscheidend verändert wurde. Ging die ältere britische Forschung, gestützt vor allem auf die Arbeit O. Doppelfelds,[1] von einem spätbronzezeitlichen Ansatz infolge eines kontinentalen Eingriffs (letztlich als äußerste westliche Bewegungsrichtung der „Urnenfelderwanderung") aus, konnte Frau M. A. Smith 1959 aufgrund geschlossener Funde die Verknüpfung mit ihrem mittelbronzezeitlichen *ornament horizon* herausstellen,[2] dessen Leitfunde vor allem die Somerset-Depots (wie Nr. 159) darstellen. Diese Zeitstufe, unlängst, da jetzt auch französische Funde vorliegen, als „Zeitstufe der Schmuck-Depotfunde" beschrieben,[3] geht der jungbronzezeitlichen Rosnoën-Appleby-Stufe voraus. Leider geben die zahlreichen Gräber der Deverel-Rimbury-Kultur wegen des weitgehenden Fehlens von Metallbeigaben keinen Aufschluß über Beginn und Ende dieser Kulturgruppe.[4] Die beiden Rasiermesser dürften wegen ihrer Blattgestalt, die von späteren Typen abweicht, in die ausgehende mittlere Bronzezeit oder beginnende Jungbronzezeit datiert werden.

Verbreitung: Die drei Rasiermesser sind aus dem Süden und Südwesten Englands bekannt. Sie stellen in diesem Bereich die ältesten Griffangel-Rasiermesser mit V-förmigem Blattausschnitt dar. Da sie von den mehr oder weniger gleichzeitigen Hénon-Rasiermessern in der Ausschnittform abweichen, kann mit einer lokalen Herstellung gerechnet werden.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP SAINT-GRÉGOIRE

Eine im Verhältnis zum Blatt lange Griffangel, ein fast ebenso langes wie breites Blatt mit geschwungenen Schneidekanten und ein breit V-förmiger Blattausschnitt mit größerer kreisförmiger Erweiterung sind kennzeichnend für die Saint-Grégoire-Rasiermesser. An sie werden die an der oberen Blattkante beschädigten Stücke von Graville-Sainte-Honorine (Nr. 163) und Vénat (Nr. 161) angeschlossen.

160. Saint-Grégoire, Dép. Ille-et-Vilaine, Frankreich. – „Bertèche"; Depotfund (1842). – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Gußstück; L. 7,6 cm; Br. 4,8 cm *(Taf. 10, 160;* nach Briard). – Beifunde: drei Rasiermesser (Nr. 349.397.453); oberständiges Lappenbeil mit seitlicher Öse; zwei Tüllenlanzenspitzen; Rest einer weiteren Tüllenlanzenspitze; Schwertklingenfragmente; Spitze eines Schwertes; Reste einer zweiteiligen Bronze-Gußform für oberständige Lappenbeile; Armring mit reicher Verzierung („massif incisé") (Taf. 83, E) (weitere Stücke wie La Téne-Armringe u. a. sind wohl rezent hinzugegeben worden). – Mus. Rennes (875.16.9). – Trésors archéologiques de l'Armorique occidentale (1884–86) Taf. 8; Déchelette, Manuel II App. I 61 Nr. 386; Briard, Dépôts bretons 314 Nr. 329; 161 Abb. 53, 11; ders., Catalogue Rennes 48ff. Nr. 105 Taf. 14, 105.

161. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Prairie de Vénat"; Depotfund (ca. 75 kg) in einem Tongefäß im Alluvialboden der Charente. – Rasiermesser; Blattflügel abgetrennt, Griff abgebrochen; Gußstück; L. noch 5 cm; Br. 4,85 cm; Stärke Blatt und Griff 0,2–0,15 cm; Stärke Schneide 0,05 cm *(Taf. 10, 161).* – Beifunde: 56 Rasiermesser (Nr. 213. 214. 293. 325. 330. 337. 338. 353. 355. 356. 360. 362. 367. 368. 370. 381–383. 385–388. 391–393. 429. 433. 434. 437–444. 451. 495. 508. 509. 519. 521. 523. 526. 527. 543–549. 551–554. 556); 20 vollständige und 14 fragmentierte oberständige Lappenbeile mit seitlicher Öse; oberständiger Lappendechsel mit seitlicher Öse; 26 vollständige und 45 fragmentierte Tüllenbeile; zahlreiche Fragmente von Beilen; fragmentiertes Vollgriffschwert mit Antennengriff; 92 fragmentierte Schwerter darunter acht mit Rahmengriff und Griffzunge; weitere Schwertfragmente mit Karpfenzungen-Klinge; vier nachenförmige Ortbänder; 41 vollständige und 45 fragmentierte Tüllenlanzenspitzen, darunter zwei mit geometrischer Verzierung an der Tülle; Pfeilspitze; vier Angelhaken; sieben vollständige und 32 fragmentierte Griffplattendolche mit Nietkerben und -löchern; acht fragmentierte Tüllendolche; 20 Klingenstücke von Dolchen; zwei rhombische Dolchortbänder (?); 18 vollständige und zwei fragmentierte Punzen bzw. Stichel (poinçon); Tüllenmeißel; drei Sägenfragmente; zwei Tüllenhämmer; sechs vollständige und drei fragmentierte Tüllenmeißel mit Hohlschneide; sieben vollständige und ein fragmentiertes Schweinsrückenmesser; zwölf Griffangelmeißel mit Rast; zwei vollständige und drei fragmentierte durchlochte Dreiecksmesser; Griffzungensichel; Rest einer Tüllensichel (?); drei Griffangelmesser; vier vollständige und zwei fragmentierte Tüllenmesser; sechs vollständige und vier fragmentierte Pinzetten; 79 vollständige und 107 fragmentierte rundstabige Armringe mit Strichverzierung und astragalierten Endstükken bzw. Pfötchenenden; 18 vollständige und 50 fragmentierte halbrundstabige Armringe gleichen Typs; Zwillingsarmringe mit Torsion; tordierte Armringe; offene Armringe mit großen Pfötchenenden; Armbänder und -fragmente vom Typ Wallerfangen; Armbänder mit eingerollten Enden; Armbänder mit Ringende; 208 Perlen und Ringlein, halbkreisförmiger Anhänger; elf vollständige und drei fragmentierte Ohrringe; zwölf vollständige und acht fragmentierte Nadeln; fünf Doppelknöpfe; 37 vollständige und vier fragmentierte Halbkugel-Knöpfe; zehn konische Knöpfe; zwei Flachknöpfe; zwei profilierte Ringknöpfe; vollständige und fragmentierte Bronzescheiben mit konzentrischem Rippenmuster; Blechreste mit Punkt-Buckelverzierung und Ringbuckeln; Kegelniete von Helm; Nietstücke; gegossene und mit Ringbuckeln und Rippen versehene Platten; zickzackförmiges Besatzstück; Blechbeschläge; Bronzescheiben mit Verbindungsstab; halboffene Ringe; vier Gürtelhaken; sechs vollständige und vier fragmentierte Anhänger; hohle Rasselringe; „bugle shaped"-Gegenstände; vasenförmige Röhren; Reste von Wagennaben; Rest eines vierspeichigen Rades; Reste von zehn Fibeln; Fragmente von Tintinnabula; Nägel; Dreiring-Stück; Kettenstücke; zehn vollständige und sechs fragmentierte Fleischhaken; „Sphéroide creux à douille"; 23 Spiralröllchen; sternförmige Scheiben; Gußkuchen; Gußzapfen; Gußabfall u. ä.; Scherben eines großen Gefäßes. – Mus. Saint-Germain-en-Laye (77305.18). – George/Chauvet, Vénat; R. Audin/R. Riquet, Inv. Arch. F 6.

162. „Bretagne", Frankreich. – Fundort und Fundumstände konnte ich bis heute nicht in Erfahrung bringen. – Rasiermesser; Blatt verbogen (*Taf. 10, 162* [o. M.]). – Mus. Penmarc'h. – Unveröffentlicht.

163. Graville-Sainte-Honorine, Dép. Seine-Maritime, Frankreich. – Rasiermesser; Blattflügel beschädigt; L. noch 6,0 cm; Br. noch 4,0 cm (*Taf. 10, 163;* nach Dubus). – Beifunde (alle fragmentarisch): Tüllenbeile, z. T. mit Rippen- und Lappenmuster; oberständiges Lappenbeil mit seitlicher Öse; bronzene Gußform für Tüllenbeil; Lanzenspitzen; Griffzungenschwerter; Klingenstücke von Schwertern; nachenförmige Ortbänder; Armbänder und -ringe; Wagenfragmente; signalhornähnliche Gegenstände; Ringlein; Gußabfall; zwei Rasiermesser (Nr. 224.395). – Aufbewahrungsort unbekannt. – A. Dubus, Bull. Géologique de Normande 31, 1911, 93ff. Taf. 4–6; G. Verron, in: La préhistoire française II 592f. Abb. 4, 11.

Funktion: Die obere Blatthälfte ist bei dem Rasiermesser von Vénat (Nr. 161) mit einem Meißel abgetrennt worden, offensichtlich im Zuge bestimmter Deponierungssitten (Unbrauchbarmachung).

Zeitstellung: Die Depotfunde von Vénat (Nr. 161), Graville-Sainte-Honorine (Nr. 163) und Saint-Grégoire (Nr. 160) gehören mit den meisten ihrer Fundgattungen in den spätestbronzezeitlichen „Formenkreis der Karpfenzungenschwerter" (s. S. 120f.).

[1] Doppelfeld, PZ. 21, 1930, 161ff. – Vgl. C. Hawkes, 21. Ber.RGK. 1931, 102. 105ff.

[2] Smith, PPS. 25, 1959, 155ff.

[3] Jockenhövel, Beginn der Jungbronzezeitkultur 139f.

[4] Vgl. Burgess, Ant. Journ. 49, 1969, 28f.; ders., Bronze Age 214ff.; St. Piggott, in: VHC. Wiltshire I, 2 (1973) 382ff.; J. Calkin, Arch. Journal 119, 1962, 1ff. – C 14-Daten: Burgess, Bronze Age 168 Abb. 25.

Verbreitung: Saint-Grégoire-Rasiermesser liegen aus den atlantischen Gebieten Südwestfrankreichs, der Bretagne und Normandie vor. Unter den in der späteren Bronzeit üblichen Rasiermesserformen sind sie nur gering vertreten.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP FELTWELL

Diese Griffangel-Rasiermesser haben eine kennzeichnende Blattform, die C. Hawkes 1931 als „Ahornblatt-Typus (maple-leaf)" umschrieb. Es handelt sich dabei um ein an der unteren Kante meist konkav einziehendes, weit ausladendes, etwas nach unten hängendes Blatt, das in einem weichen Bogen nach oben läuft. Die beiden Blattflügel sind durch einen V-förmigen Blatteinschnitt getrennt, der sich an seinem unteren Abschluß zu einem kleinen Loch erweitert.

Innerhalb des Typs können die Rasiermesser noch weiter gegliedert werden. Bei einer Gruppe ist die Blattmitte durch eine breite Mittelpartie mit (Nr. 177–189) oder ohne Rippen (Nr. 169.170.173) betont. Bei der zweiten Untergruppe befindet sich das Loch vom Ausschnitt getrennt und ist als selbständiger Blattdurchbruch vorhanden (Nr. 165–168.172.174–177(Nr. 165–168.172.174–177.179.181.183.189). Da aber oft beides miteinander kombiniert ist (Nr. 179.181.183.189) ist es zweckmäßig, hier lediglich den gesamten Typ zusammenzustellen.

164. Quoykea Moss, St. Andrews, Orkney, Schottland. – Depotfund aus einem Torfmoor. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; Griff setzt sich ein Stück auf dem Blatt fort und bildet eine „Treppe"; L. 9,7 cm; Br. 4,4 cm; Stärke Blatt 0,17–0,02 cm; Stärke „Treppe" 0,45 cm; Stärke Griff 0,45–0,25 cm *(Taf. 10, 164).* – . – Beifunde: Tüllendolch vom Typ Thorndon (Taf. 89,E). – Nat. Mus. Edinburgh (DQ 263). – J. G. Callander, PSAS. 56, 1922, 356ff. Abb. 2; Piggott, Razors 140 Nr. 88 Abb. 6, 88; Coles, Late Bronze Age 123.

165. Merlin's Cave, Symond's Vat, Herefordshire, England. – Aus einer Höhle. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; L. 8,1 cm; Br. 3,9 cm (*Taf. 10, 165;* nach Phillips). – Beifunde: vermutlich Bronzepinzette. – Privatslg. – C. W. Phillips, Proc. Spel. Soc. Univ. Bristol 4, 1931, 23 Taf. 4, a; Piggott, Razors 139 Nr. 57 Abb. 6, 57.

166. Cullerne, Morayshire, Schottland. – Depotfund; dicht am Meer in einer dunklen Erschicht gelegen, die von Sand bedeckt war – Rasiermesser; Schneiden und Blatteile abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; Griff setzt sich auf dem Blatt noch fort; L. noch 6,9 cm; Br. noch 3,5 cm; Stärke Blatt 0,27 cm; Stärke Griff 0,32–0,3 cm *(Taf. 10, 166).* – Beifunde: Tüllenbeil; zwei Lanzenspitzen; Tüllendolch mit gebogenem Blatt. – Nat. Mus. Edinburgh (DQ 235). – J. Anderson, PSAS. 45, 1910, 37; ebd. 54, 1910, 124ff.; Piggott, Razors 140 Nr. 87 Abb. 6; Coles, Late Bronze Age 121 Taf. 3.

167. Bowerhouses, East Lothian, Schottland. – Depotfund, gefunden bei Zerstörung eines Grabhügels (um 1825); soll in zwei Urnen gelegen haben, zusammen mit verbrannten Knochen und Holzresten. – Rasiermesser; Schneiden und Blatt stark beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; Mittelloch eingeschlagen; L. noch 6,1 cm; Br. noch 4 cm; Stärke Blatt 0,1 cm; Stärke Griff 0,2–0,15 cm *(Taf. 10, 167).* – Beifunde: Rasiermesser (Nr. 182.206); Tüllenbeil (Taf. 89, D). – Nat. Mus. Edinburgh (DQ 66). – A. Seton, Arch. Scot. 3, 1831, 44; J. A. Smith, PSAS. 6, 1866, 357ff.; ders., ebd. 10, 1874, 439f.; Catalogue Edinburgh 153ff. Abb. DQ 66–69; Piggott, Razors 140 Nr. 85 Abb. 6, 85; Coles, Late Bronze Age 108f.; Burgess, Burials 92 Nr. 41.

168. Gausson, Dép. Côtes-du-Nord, Frankreich. – La Cour; „Le Clos Feutel" (1920); Depotfund. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Gußstück; L. 7,5 cm; Br. 3,9 cm; Stärke Blatt 0,3 cm; Stärke Griffangel 0,25 cm (*Taf. 10, 168;* nach Briard). – Beifunde: Rasiermesser (Nr. 334.449); Absatzbeil mit Mittelrippe und seitlicher Öse; oberständiges Lappenbeil mit seitlicher Öse; Fragment eines weiteren Lappenbeiles; zwei Bruchstücke von Lanzenspitze(n?); vier Fragmente von Griffzungenschwertern; Fragment eines zweischneidigen Gerätes; Stichelfragment; fragmentierte Bronzeplatte; je ein hohler und geschlossener Bronzering; gebogener Stab mit verdickten zylindrischen Enden (Waagebalken?); Fragmente von vier Armringen (Taf. 85,A). – Slg. Dr. Collet, Uzel. – P.-R. Giot, Gallia 14, 1956, 188; Briard, Dépôts bretons 304 Nr. 24; ders., Ann. Bretagne 74, 1967, 91ff. Abb. 2, 14.

169. Rollestone Down, Shrewton, Wiltshire, England. – Aus einem Hügel (bowl barrow) G. 4 oder G. 5. – Rasiermesser; Blatteile und Schneide abgebrochen, Ausschnitt gesichert; Guß in zweiteiliger Schalenform, beidseitig leichte Mittelrippe; L. noch 7,5 cm; Br. noch 4,7 cm; Stärke Mittelrippe 0,26 cm; Stärke Blatt 0,16–0,03 cm; Stärke Griff 0,28 cm *(Taf. 10, 169).* – Mus. Devizes (1130). – J. Thurnham, Archaeologia 43, 1871, 451 Taf. 32, 6; Colt Hoare, Wiltshire I 176; Piggott, Razors 138 Nr. 55 Abb. 7, 55; Catalogue Devizes 71 Nr. 627 Abb. 627 S. 131.

170. Isle of Harty, Kent, England. – Depotfund (bei Drainagearbeiten geborgen). – Rasiermesser; eine Blatthälfte alt abgebrochen und einschneidig weiterverwendet; Guß in zweiteiliger Schalenform; leichte Mittelrippe; L. 8,1 cm; Br. 2,1 cm; Stärke 0,2–0,02 cm *(Taf. 10, 170).* – Beifunde: fünf Tüllenbeile mit Lappenverzierung; vollständige Gußform aus Bronze für Tüllenbeile mit Lappenverzierung; acht Tüllenbeile mit gerippten Mund; vollständige Gußform und eine weitere Gußschale aus Bronze für diese Beilform; zwei Tüllenhämmer; zwei Tüllenmeißel mit Hohlschneide; vollständige Gußform aus Bronze für diese Meißelform; zwei lange Werkzeuge mit kurzen seitlichen Zapfen (Ambosse); Griffplattendolch; knebelartiger Gegenstand; gebogenes Bronzeblechstück; Wetzstein; Gußtrichter von einem Tüllenbeil; zwei Fragmente von plankonvexen Gußkuchen (Taf. 90). – Ashmolean Mus. Oxford (1927.2514). – J. Evans, Proc. Soc. Antiqu. 5, 1873, 424; ders., Bronze Implements 441ff. 463.493; M. A. Smith, Inv. Arch. GB 18.

171. Ivinghoe Beacon, Buckinghamshire, England. – Höhensiedlung; Site B ix, Pfostenloch (wahrscheinlich aus der untersten Schicht dieser erst in dem darauffolgenden Stadium befestigten Höhensiedlung) – Rasiermesser; Schneiden und Blattflügel beschädigt; Gußstück; L. noch 8,2 cm; Br. noch 5,5 cm (*Taf. 10, 171;* nach Britton). – Mus. Aylesbury. – D. Britton, in: M. A. Cotton/S. S. Frere, Records of Buckinghamshire 18, 1968, 187ff. bes. 204f. Abb. 10,1.

172. Saint-Jean-Trolimon, Dép. Finistère, Frankreich. – „Tronoën"; aus der befestigten Siedlung. – Rasiermesser; L. ca. 6,8 cm (*Taf. 10, 172;* nach Briard). – Mus. Saint-Germain-en-Laye (unzugänglich). – Briard, Dépôts bretons 160f. Abb. 53, 12.

173. Adabrock, Lewis, Ross, Schottland. – Vgl. Nr. 183. – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; Mittelrippe; L. noch 7,5 cm; Br. noch 2,7 cm; Stärke Blattmittelrippe 0,3–0,1 cm; Stärke Griff 0,3–0,25 cm *(Taf. 10, 173).* – Nat. Mus. Edinburgh (DQ 219). – Piggott, Razors 140 Nr. 81 Abb. 7, 81.

174. Brentford, Middlesex, England. – „Old England"; aus einer Siedlung am Ufer der Themse. – Rasiermesser; Griffangel und ein Blattflügel abgebrochen; L. noch 7 cm; Br. noch 3,8 cm; Stärke 0,2 cm (*Taf. 10, 174;* nach Card-Catalogue). – Mus. Manchester (zur Zeit nicht auffindbar). – Piggott, Razors 138 Nr. 48 Abb. 7, 48.

175. Han-sur-Lesse, Prov. Namur, Belgien. – „Grotte de Han, Galerie des Petites Fontaines". – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Gußstück mit Gußfehler auf dem Blatt, Verzierung (?); L. 9,3 cm; Br. 4,9 cm (*Taf. 10, 175;* nach Originalzeichnung M.-E. Mariën). – Vgl. Nr. 372. 373.490.500.501. – Mus. Han-sur-Lesse (A 191). – M.-E. Mariën/I. Vanhaeke, Nouvelles découvertes à la Grotte de Han (1965) Abb. 6, links.

176. „Irland". – Fundumstände unbekannt; dunkelbraune bis schwärzliche Patina deuten auf „Feuchtboden"-Fund. – Rasiermesser; Blatt z. T., Griffangel gänzlich abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; Blattloch; eingepunzte Verzierung auf der Blattmittelrippe und seitlich davon; L. noch 5,5 cm; Br. noch 4,7 cm; Stärke Blattmittelrippe 0,3 cm; Stärke Blatt 0,15–0,04 cm *(Taf. 10, 176).* – Nat. Mus. Dublin (1882: 1197). – Piggott, Razors 139 Nr. 72; Irish Nat. Journ. 4, 1932, 77ff.

177. Brentford, Middlesex, England. – „Old England"; aus einer Siedlung am Ufer der Themse. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, beidseitig drei Mittelrippen; L. 7,5 cm; Br. 4 cm; Stärke Mittelrippen 0,25 cm; Stärke Blatt 0,2–0,03 cm *(Taf. 11, 177).* – Mus. Birmingham (21'54). – Piggott, Razors 138 Nr. 46 Abb. 6, 46.

178. Watford, Hertfordshire, England. – Depotfund; vgl. Nr. 350. – Rasiermesser; obere Teile abgebrochen; Schneide umgebogen; Guß in zweiteiliger Schalenform; beidseitig drei Rippen in der Mitte des Blattes; L. noch 5,2 cm; Br. noch 4,3 cm *(Taf. 11, 178;* nach Coombs). – Central Library Watford. – Coombs, Watford 208f. Nr. 55 Abb. 11.6, 55.

179. Wallingford, Berkshire, England. – Depotfund; nach der braunen Patina aus einem „Feuchtboden". – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; beidseitig drei Mittelrippen, die am Griff verhämmert sind; L. 9,8 cm; Br. 5,1 cm; Stärke Rippen 0,18 cm; Stärke Griff 0,25 cm *(Taf. 11, 179).* – Beifunde: Tüllenbeil; Tüllendolch; Tüllenmeißel mit Hohlschneide; Meißel (oder Ledermesser) mit Griffangel (Taf. 89,C). – Ashmolean Mus. Oxford (1927. 2711). – Evans, Bronze Implements 128.167.206.219 Abb. 269; 457.462.466 Nr. 60; O. Montelius, Archaeologia 61, 1908, 145; Piggott, Razors 138 Nr. 39 Abb. 6, 39.

180. Snettisham, Norfolk, England. – „Red Farm"; Depotfund. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; auf dem Blatt Rip-

pen; L. 8,7 cm; Br. 4,1 cm *(Taf. 11, 180)*. – Sandringham, Estate Museum. – Unveröffentlicht (die Kenntnis des Stückes verdanke ich Dr. D. Coombs).

181. Heathery Burn Cave, Stanhope, Durham, England. – Kalksteinhöhle (heute abgebaut), L. ca. 150 m; Br. 0,60 m–9 m; H. bis 3 m. Die Fundgegenstände lagen in der Regel unter einer 5–20 cm starken Stalagmitenschicht in Gruppen zusammen, das Rasiermesser bei Gruppe N. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, beidseitig erhobene Mittelpartie; L. 7,6 cm; Br. 4,6 cm *(Taf. 11, 181;* nach Britton). – Beifunde: In der Höhle zahlreiche Bronzen, Knochengeräte, Steingeräte und Keramik (insges. 196 Stück), z. T. in Gruppen beieinanderliegend, die alle dem gleichen Zeitabschnitt zuzuweisen sind, jedoch sicherlich nicht auf einmal deponiert wurden. Zusätzlich fanden sich Feuerstellen, zerbrochene Tierknochen und Reste von Menschenskeletten. Aus der Deponie der Funde und wegen der ungünstigen Wohnbedingungen dürfte es sich hier nicht um eine Fluchtstätte, sondern um eine Kulthöhle handeln. Zur Gruppe N gehören: zwei Bronze-Armringe, vier Ringlein; gerippte Scheibe mit Rückenöse; größere glatte, gerillte Scheibe mit Rückenöse; sechs Bronzenadeln (Taf. 93,B). – Brit. Mus. London (WG 1320). – W. Greenwell, Archaeologia 54, 1894, 87ff.; Brit. Mus. Bronze Age Guide (1920) 47 Abb. 33, rechts oben; Piggott, Razors 138 Nr. 43; D. Britton, Inv.Arch. GB 55 (komplette Vorlage des Fundgutes) Gruppe N: Nr. 3–5 (2 davon) 29–40 (4 davon). 42.43.95–108 (6 davon); ders., Brit. Mus. Quarterly 35, 1971, 20ff.

182. Bowerhouses, East Lothian, Schottland. – Vgl. Nr. 167. – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; auf dem Blatt sind zwei Rippen; L. noch 8,1 cm; Br. noch 6,2 cm; Stärke Mittelrippe 0,2 cm; Stärke Blatt 0,15–0,03 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 11, 182)*. Nat. Mus. Edinburgh (DQ 68). – Piggott, Razors 140 Nr. 86 Abb. 6, 86.

183. Adabrock, Lewis, Ross, Schottland. – Depotfund, aus einem Torfmoor. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; Mittelrippe und Loch unterhalb des Blattausschnittes; L. 7,2 cm; Br. 4,8 cm; Stärke Blattmittelrippe 0,35 cm; Stärke Blatt 0,15–0,03 cm; Stärke Griff 0,3–0,2 cm *(Taf. 11, 183)*. – Beifunde: Rasiermesser (Nr. 173. 189); zwei Tüllenbeile; Tüllenhammer; Tüllenmeißel mit Hohlschneide; Griffangelmeißel; Lanzenspitze; Fragmente eines Kreuzattaschenkessels; Goldperle; zwei Bernsteinperlen; Glasperlen; zwei Wetzsteine. – Nat. Mus. Edinburgh (DQ 217). – J. Anderson, PSAS. 45, 1911, 11.27–46; J. G. Callander, ebd. 54, 1920, 128f.; Piggott, Razors 140 Nr. 82 Abb. 6, 82; Coles, Late Bronze Age 127 Taf. 5, 2; 49 Abb. 5.

184. Chilmark Quarry, Wiltshire, England. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, beidseitig zwei Mittelrippen; auf einer Seite der Griffangel waagerechte Einritzungen; L. 7,4 cm; Br. 4,4 cm; Stärke Mittelrippen 0,27 cm; Stärke Blatt 0,21–0,02 cm; Stärke Griff 0,19–0,13 cm *(Taf. 11, 184)*. – Mus. Salisbury (15/47). – Catalogue Salisbury 66 Taf. 16, 86.

185. Fundort unbekannt, wahrscheinlich aus der Themse. – Fundumstände unbekannt, nach der Patina Wasserfund. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; zwei Rippen nur auf einer Blattseite; L. 8 cm; Br. 5,8 cm; Stärke Blatt 0,18–0,01 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 11, 185)*. – London Mus. (O.1278 [Layton Coll.]). – Unveröffentlicht.

186. Llangwyllog, Anglesey, Wales. – Depotfund, auf einer Sandbank inmitten eines Flüßchens. – Rasiermesser; Schneide und Blatt beschädigt; Blattflügel stoßen aneinander; Guß in zweiteiliger Schalenform; beidseitig drei Mittelrippen; L. 7,8 cm; Br. 4,1 cm; Stärke Mittelrippe 0,2 cm; Stärke Blatt 0,15–0,05 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 11, 186)*. – Beifunde: Pinzette; Armring aus gewundenem Bronzedraht; elf Ringlein; Rest eines Zwillingsringes; fünf gerippte Scheiben mit Rückenöse; Bronzestück; drei querdurchlochte Ringe (je aus Bronze, Gagat und Stein); drei Gagatperlen; Kette aus 15 Bernsteinperlen (Taf. 93,A). – Brit. Mus. London (1865.10–13.1). – A. Way, Arch. Journ. 22, 1865, 74; ders., Arch. Cambrensis 1866, 97ff.; Evans, Bronze Implements 462; F. Lynch, Prehistoric Anglesey (1970) 206ff. Abb. 68.

187. Feltwell, Norfolk, England. – Feltwell Fen (Torfmoor); Depotfund. – Rasiermesser; Schneide gut erhalten; Guß in zweiteiliger Schalenform; dreifach leicht gerippte Mittelpartie; L. 8,6 cm; Br. 4,3 cm; Stärke Blattmitte 0,2 cm *(Taf. 11, 187)*. – Beifunde: vier komplette bzw. nur leicht beschädigte Tüllenbeile; Fragmente weiterer Tüllenbeile; zwei Lanzenspitzen mit Tüllenverzierung; Tüllenmeißel mit ausladender Schneide; Tüllenmeißelfragmente; Tüllendolch mit beschädigter Klinge; Tüllenstück eines weiteren Dolches; Pinzette; Schieberstück; Goldblechfragment eines „Lock Ring"; Bernsteinperle; durchbohrtes Knochenstück; zwei Eberzähne; Pyritstücke; Fragment eines plankonvexen Gußkuchens (Taf. 89,B). – Brit. Mus. London (WG 2086). – Brit. Mus. Bronze Age Guide (1920) 56 Abb. 46, rechts; C. Fox, Archaeology of Cambridge Region (1923) 61.324; Piggott, Razors 138 Nr. 49 Abb. 6, 49; British Museum Later Prehistoric Antiquities (1953) 45; M. A. Smith, Inv. Arch. GB 68; G. Eogan, PRIA. 67, C, 1969, 137f.

188. 188 A. Hoo, Kent, England. – Depotfund (1973). – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, Blatt verbogen *(Taf. 11, 188* [o. M.]; nach Foto Dr. D. Coombs). – Mus. Rochester. – Ein weiteres Rasiermesser (Nr. 188 A) steckt in der Tülle eines Beiles; weitere Beifunde sind mir unbekannt.

189. Adabrock, Lewis, Ross, Schottland. – Vgl. Nr. 183. – Rasiermesser; Schneiden nicht mehr vorhanden; Blatteile abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; Mittelrippe, begleitet von Rillen; L. noch 7,6 cm; Br. noch 2,5 cm; Stärke Mittelrippe 0,15 cm; Stärke Blatt 0,1–0,02 cm; Stärke Griff 0,25 cm *(Taf. 11, 189)*. – Nat. Mus. Edinburgh (DQ 218). – Piggott, Razors 140 Nr. 83 Abb. 6, 83.

Funktion: Feltwell-Rasiermesser sind aus Siedlungen (Nr. 171.172.174.177), Höhlendeponien (Nr. 165.175.181) und Depotfunden (Nr. 164.166–168.170.181.183.186.187) überliefert. Das Stück von Rollestone Down (Nr. 169) soll aus einem Hügelgrab stammen. Bei den Depotfunden sind die Fundumstände aufschlußreich: Feltwell (Nr. 187), Adabrock (Nr. 183), Quoykea Moss (Nr. 164) aus einem Torfmoor, Cullerne (Nr. 166) dicht am Meer in einer vom Sand bedeckten Erdschicht, Bowerhouses (Nr. 167.182.206) aus dem Bereich eines Hügelgrabes, Isle of Harty (Nr. 170) aus einem Feuchtbodengelände, Wallingford (Nr. 179) entweder aus der Themse oder nahe dabei, Llangwyllog (Nr. 186) auf einer Sandbank inmitten eines Flüßchens. Diese Fundlagen in einem Feuchtbodengelände gelten in der Forschung allgemein als Hinweise auf eine kultische Deponierung der Gegenstände.[1]

Zeitstellung: Für die Datierung der Feltwell-Rasiermesser stehen ausreichend geschlossene Funde in der Bretagne (Nr. 168), Südengland (Nr. 170.178.179.187), Nordengland (Nr. 181), Nordwales (Nr. 186) und Schottland (Nr. 164.166.167.183) zur Verfügung. Im nordbretonischen Depot von Gausson (Nr. 168) erscheinen als Leitformen Griffzungen- und Klingenfragmente von Karpfenzungenschwertern sowie ein oberständiges Lappenbeil mit seitlicher Öse, dazu Armringe mit aufgebogenen Enden, die den Fund in die ausgehende Spätbronzezeit datieren.[2] Ebenfalls zahlreiche Elemente des „Formenkreises um die Karpfenzungenschwerter" enthielt der südenglische Depotfund von Watford (Nr. 178). Es sind dies Mehrringgriff-Rasiermesser (s. S. 120; Nr. 327.350), „bugle-shaped"-Objekt, Lanzenspitze mit strichverzierter Tülle, nachenförmiges Ortband (Taf. 53,A; Liste 3, Nr. 3), gezackte Blättchen und „bric à brac". Unter den rippenverzierten Tüllenbeilen befindet sich ein großes schweres Exemplar mit arkadenförmig aufgelegten Rippen, für das es nur wenige Parallelen im südlichen England und Nordostfrankreich gibt.[3] Der Tüllenmeißel mit Hohlschneide *(socketed gouge)* von Watford, auch in den Depots von Isle of Harty (Nr. 170), Wallingford (Nr. 179) und Heathery Burn Cave (Nr. 181) vorkommend, gehört zum geläufigen Bestand fast aller spätbronzezeitlicher Depotfunde Westeuropas. Typologisch gibt es hinsichtlich des oberen Abschlusses der Hohlschneide (spitz, gerundet) und des Tüllenrandes (glatt oder gerippt), einige, jedoch nicht – im Gegensatz zu E. Burley[4] – chronologische Unterschiede. Die große Anzahl der geschlossenen Funde zeigt, daß diese Meißelform dem Endabschnitt der späten Bronzezeit[5] zuzuordnen ist, d. h. der Stufe der Karpfenzungenschwerter/Heathery Burn/Broadward/Duddingston/Dowris. Einige Autoren sehen sie geradezu als Leitform dieser Zeit an. Es gibt aber mit den Funden von Boutigny (Nr. 221), Isleham (Nr. 220), St. Brieuc-des-Iffs[6] und Pineuihl[7] einige dieser Meißel bereits in dem vorangehenden Zeitabschnitt. Die Depots von

[1] Vgl. z. B. H.-J. Hundt, Jb. RGZM. 2, 1955, 95ff.; W. A. von Brunn, Mitteldeutsche Hortfunde der Jüngeren Bronzezeit (1968) 230ff.; F. Stein, Bronzezeitliche Hortfunde in Süddeutschland (1976).

[2] J. Briard, Ann. Bretagne 74, 1967, 97.

[3] A. Jockenhövel/G. Smolla, Gallia Préhist. 18, 1975, 302: Juvincourt (ebd. 292 Abb. 2, 11); Bexley Heath (Inv.Arch. GB 59, 1 Nr. 8.9); Burton-upon-Stathern (Inv. Arch. GB 23, 3 Nr. 13), Burnham Market (Catalogue Norwich Nr. 54).

[4] Burley, PSAS. 89, 1955–56, 118ff.

[5] G. Eogan, Later Bronze Age 296f.; Coles, Later Bronze Age 51; Burgess, Later Bronze Age 31; G. Jacob-Friesen, Germania 46, 1968, 276.

[6] Briard, Dépôts bretons 181 Abb. 59, 10; ders., St. Brieuc-des-Iffs.

[7] A. Coffyn, Ogam 1960 Taf. 55, 11.

Wallingford (Nr. 179) und Adabrock (Nr. 183) führen als gemeinsame Form einen Breitmeißel mit Griffangel und -wulst (Ledermesser; *tanged chisel; tranchet à soie*)[8], noch mehr als die Tüllenmeißel mit Hohlschneide eine typische westfranzösisch-britische Form, deren Verbreitungsgebiet[9] über das der Karpfenzungenschwerter hinausgeht. Bei ihnen deutet der Fund von St. Brieuc-des-Iffs ein etwas früheres Einsetzen an, die Masse der geschlossenen Funde ist aber in den Zeitabschnitt der ausgehenden Bronzezeit zu setzen. Dieser Zeitansatz gilt auch für die zweischneidigen Tüllendolche bzw. -messer, die von Wallingford (Nr. 179), Feltwell (Nr. 187), Heathery Burn Cave (Nr. 181) und Quoykea Moss (Nr. 164) vorliegen. Der untere waagerechte Tüllenabschluß ist definierend für den Typ Thorndon[10] (nach H. W. M. Hodges), dessen Verbreitungsschwerpunkte in Südengland und Irland liegen, der aber auch in Frankreich und Ostdeutschland vorkommt, wo er im mittelpommerschen Fund von Böck schon E. Sprockhoff zur Zeitgleichung „Montelius Periode V = jüngere Urnenfelderkultur (Vogt-Holste B) = zeitbestimmte irische Dolche" verhalf.[11]

Den Depotfund von Isle of Harty (Nr. 170) zeichnet eine Serie von Tüllenbeilen mit profiliertem Mund und gerippter Lappenverzierung auf dem Beilkörper aus, die z. T. aus der zum Fund gehörigen Bronzegußform ausgegossen wurde. Die typische Verzierungsweise *(winged ornament)*, von der älteren Forschung als Symbiose von Tüllenbeilen und oberständigen Lappenbeilen verstanden, ist in der Zone zwischen Atlantikküste und Elbe (hier mehr das Lappenmuster) sowie vor allem in Südostengland verbreitet, wo sie sich mit der Verbreitung des „Formenkreises um die Karpfenzungenschwerter" weitgehend deckt. Das Beil von Heathery Burn (Nr. 181) ist das nördlichste dieser Verzierungsweise.[12] Auffällig ist die Anzahl dieser Beile in einem Fund: Isle of Harty (mit Gußform) und Hatfield[13] lieferten mit je sechs Stücken die meisten Exemplare, während in allen anderen Funden weniger, meist nur ein Stück vorhanden ist. Die übrigen Tüllenbeile von Isle of Harty (Nr. 170) sind kleiner, unverziert und am Mund mit doppeltem Wulst versehen. Sie sind die gewöhnlichste und einfachste Tüllenbeilform Südenglands. Tüllenhämmer, Einsetzgeräte, Wetzstein und Gußkuchen vervollständigen das Inventar dieses sehr charakteristischen „Handwerker-Depots".[14] Mit dem facettierten Tüllenbeil von Feltwell (Nr. 187) liegt ein weiterer Sondertyp der britischen Tüllenbeilfamilie vor, der jüngst als Typ Meldreth herausgestellt und in die Zeit der Karpfenzungenschwerter-Depots gesetzt wurde.[15] Da er nicht auf deren Verbreitungsgebiet beschränkt ist, sondern auch in Nordengland, Schottland (z. B. Bowerhouses [Nr. 167]) und Irland vorkommt, eignet er sich als guter Parallelisierungsindikator für die Heathery Burn-/Duddingston-/Adabrock-/Dowris-Stufe. Allerdings setzte Coles[16], gestützt auf den Kreuzattaschenkessel von Adabrock (Nr. 183), die schottischen Stücks ohne Halsrippung in die kontinentale Stufe Ha C, wo facettierte Äxte im Depot von Alsenborn[17] und im Grab von Court-Saint-Etienne[18] in hallstattzeitlichem Zusammenhang liegen. Die Ansprache der erhaltenen Blechreste von Adabrock (Nr. 183) als Reste eines Kreuzattaschenkessels der Form Merhart B 2b und die Datierung

[8] Burgess/Coombs/Davies, Broadward Complex 211ff. 217f.; H. Roth, Arch. Korrbl. 4, 1974, 37ff.

[9] Roth, ebd. 43 Abb. 4; K. Tackenberg, ebd. 5, 1975, 195f. Taf. 59.

[10] Hodges, Ulster Journ. Arch. 19, 1956, 38. 36 Abb. 4; Coles, Later Bronze Age 46; Eogan, Later Bronze Age 296; Burgess, Later Bronze Age 39; Jacob-Friesen, Germania 46, 1968, 262; Jockenhövel/Smolla, Gallia Préhist. 18, 1975, 304.

[11] Sprockhoff, Hortfunde Per. V 77.

[12] Karten bei Sprockhoff, 31. Ber.RGK, 1941, Abb. 95; ders., Hortfunde Per. V 94 Karte 10; Burgess, Later Bronze Age Abb. 14.

[13] C. H. Butcher, Transact. Essex Arch. Soc. VI. 16, 1923, 263f.

[14] Vgl. Evans, Bronze Implements 441ff. („founder hoard").

[15] Burgess/D. Miket, Arch. Aeliana 5. Ser. 4, 1976, 1ff.; vgl. auch Hodges, Ulster Journ. Arch. 19, 1956, 29ff.

[16] Coles, Later Bronze Age 32f. 49ff.

[17] F. Sprater, Germania 23, 1939, 158ff.; Kolling, Saar und Mosel 145 Nr. 1 Taf. 542

[18] Mariën, Court-St.-Etienne 111 Abb. 19, 111.

nach Ha C erfolgte nach damaligem Forschungsstand.[19] Unbestritten ist, daß die Mehrzahl der B 2b-Kessel hallstattzeitlich ist. Es gibt aber einige wenige geschlossene nordalpine Funde, die ihn für die vorangehende Späturnenfelderzeit bezeugen, darunter das Fragment von Wildon.[20] Auch der Kessel von Voldtofte,[21] der aus dem reichsten Periode V-Grab des Nordischen Kreises stammt, ist entsprechend der Parallelisierung Ha B 3 = Periode V (s. S. 121) ein Beleg für einen späturnenfelderzeitlichen Beginn dieser Form, an den die Depots von Neulingen[22] und Hjärnarps[23] angeschlossen werden, beide mit nordischen Hängebecken ausgestattet. Wenn wir, wie schon C. M. Piggott und Childe,[24] die Wolfszahnverzierung als datierendes Hilfsmittel benutzen, ist ein späturnenfelderzeitliches Alter (Ha B 3) für Adabrock (Nr. 183) noch naheliegender: Die hängenden Wolfszahnreihen als alleiniges Muster sind geradezu typisch für Stillfried-Hostomice-Tassen[25] oder Ehingen-Becher,[26] während in der Hallstattzeit noch zusätzlich geometrische Muster an den Bronzegefäßen erscheinen. Das facettierte Tüllenbeil von Adabrock (Nr. 183) hat eine Parallele im Pferdegeschirr-Depot von Horsehope, das von St. Piggott wegen der ihm vergleichbaren Wagen-Funde aus Böhmen und Elsaß in die Hallstattzeit datiert wurde.[27] Mit der größer gewordenen Anzahl von späturnenfelderzeitlichen Depotfunden mit Pferdegeschirr und Wagenteilen auf dem Kontinent ist es möglich, auch die britischen *„horsey"*-Depots (wie Parc-y-Meirch, Heathery Burn Cave, Welby etc.) in diesen frühen Zusammenhang zu bringen, zumal direkte Vergleichsstücke zu den hallstattzeitlichen Funden auf dem Kontinent fehlen. Von daher sehen wir die Adabrock-Phase nicht als ‚nachhinkende', bereits alteisenzeitliche Bronzezeitstufe Schottlands an, sondern als eine besondere Ausprägung der Duddingston-Stufe. Möglicherweise gilt dies auch für die von Coles mit der Periode VI gleichgesetzten Tarves-Phase,[28] die durch Scheibenkopfnadel mit „Schwanenhals" gekennzeichnet wird.[29] Sie wurden von ihm als Ableger der nordischen Nadeln bezeichnet, die tatsächlich erst in dieser Zeit auftreten. Es ist aber auch möglich, die schottischen Schwanenhalsnadeln als lokale Weiterentwicklung der Scheibenkopfnadeln mit gebogenem Schaftkopf *(„sunflower pins")* aufzufassen, die wie G. Eogan aufzeigen konnte, alle der Dowris-Phase angehören.[30] Er machte im übrigen auf die geschlossenen Funde der *„swan's-neck sunflower pins"* in Schottland aufmerksam, die, wie Tarves selbst, nicht jünger als das 8. Jh. v. Chr. zu datieren seien. Dies würde der Covesea-Phase Coles' entsprechen, dessen Argument, daß Adabrock- und Tarves-Bronzen sich komplementär zum Verbreitungsbild der Covesea-Bronze verhalten,[31] eher für eine Gleichzeitigkeit spricht.

Ein weiteres Tüllenbeil von Feltwell (Nr. 187) ist auf seinen Bahnen mit je fünf senkrechten Rippen mit Endkügelchen verziert *(„rib-and-pellet")* und in Form und Ornamentik mit den Beilen aus südenglischen Depots mit Karpfenzungenschwertern zu vergleichen.[32] Sie unterscheiden sich deutlich von den jüngeren Sompting-Beilen (s. S. 142).[33] Auf ein vergleichbares Beil von Challans (Nr. 335) sei

[19] Coles, Late Bronze Age 49ff.

[20] Müller-Karpe, Chronologie 126f. 129. 132 Taf. 144, A 2; Mayer, PBF. IX, 9 (1977) 26f. 175.

[21] C. Engelhardt, Aarbøger 1868, 114ff.; H. C. Broholm, Danmarks Bronzealder 3 (1946) 91ff. Nr. 1114; Baudou, Nordischer Kreis 136; G. v. Merhart, Bronzegefäße 6; H. Thrane, Europaeiske forbindelser 144ff.

[22] Sprockhoff, Hortfunde Per. V 48.

[23] Thrane, Europaeiske forbindelser 148 Abb. 92.

[24] Piggott, Razors 124; V. G. Childe, Scotland before the Scots (1946) 131.

[25] Vgl. die jüngste Zusammenstellung von M. Strohschneider, in: Forschungen in Stillfried 1, 1974, 61ff.

[26] Ehingen (F. Holste, in: Praehistorica 5, 1939 Nr. 8–26); Wonsheim (Behrens, Süddeutschland 62 Abb. 15); Bad Homburg (Herrmann, Hessen Taf. 187, 22: unverziert); Metstetten (Chantre, Prémier âge du fer 39 Abb. 8). – Vgl. auch Hanau: Müller-Karpe, Hanauer Land Taf. 37, 1.

[27] Piggott, PSAS. 87, 1953, 175ff.; Coles, Later Bronze Age 51. 123f.

[28] Coles, ebd. 52f.

[29] Ders., PSAS. 92, 1958–59, 1ff.

[30] Eogan, Pins 98.

[31] Coles, Later Bronze Age 53. 63 Karte 8.

[32] z. B. Carleton Rode (Catalogue Norwich Taf. VI, A 3); Eaton (ebd. Abb. 63); Meldreth (Inv. Arch. GB 13, 3 [2] Nr. 19); Reach Fen (ebd. GB 17, 3 [2] Nr. 7).

[33] C. B. Burgess, Yorkshire Arch.Journ. 42, 1969, 267ff.

hingewiesen, da dieser südwestfranzösische Depotfund als weitere britische Form ein „South Welsh"-Tüllenbeil, Ewart-Schwertbruchstück und ein „real-shaped object" wie Harty (Nr. 170) enthält.[34]

Die Pinzette mit schmalen Wangen von Feltwell (Nr. 187) hat Parallelen in Merlin's Cave (Nr. 165) und im nordwalisischen Depot von Llangwyllog (Nr. 186), das von F. Lynch in die Spätbronzezeit datiert wurde.[35] Der Schleifenring aus letzterem Fund ist vom gleichen Typ wie Heathery Burn Cave (Nr. 181). Die gerippten kleinen Scheiben mit Rückensteg von Llangwyllog (Nr. 186) werden durch die Entsprechungen in Reach Fen,[36] einem typischen Depot aus dem „Formenkreis der Karpfenzungenschwerter", zeitlich festgelegt. Der von G. Jacob-Friesen als Vergleich herangezogene[37] Ösenknopf aus dem Periode VI-Depot von Tremsbüttel[38] ist m. E. überfordert, eine Überlappung dieser beiden Stufen (Ha C eingeschlossen) zu beweisen, zumal er nicht völlig den englisch-walisischen Beispielen entspricht.

Typisch für das nordwestwalisische Gebiet in der ausgehenden Bronzezeit sind die vielen Bernsteinperlen. Ein Llanwyllog vergleichbares Collier stammt aus dem Depot von Tŷ Mawr, Anglesey, das mit facettiertem Tüllenbeil, Thorndon-Tüllendolch und Breitmeißel Leitformen dieser späten Zeit führt.[39] D. Britton konnte nach der Neuvorlage und Publikation der genauen Fundgeschichte des Fundes aus der (Kult?-)Höhle von Heathery Burn (Nr. 181) darauf hinweisen, daß alle Fundgattungen in die ausgehende Spätbronzezeit gehören, d. h. es sind keine Wilburton/Wallington- bzw. Ha C-Typen in ihr enthalten. Dies gilt insbesondere für die von der älteren Forschung als Hallstatt-Typen angesprochenen Wagenteile, Pferdegeschirr-Faleren und Scheiben mit Rückenöse sowie den Kurd-Eimer vom Irisch-Britischen Typ. Eine vor-eisenzeitliche Datierung wurde auch anläßlich der Vorlage von „lock-rings", Knochen-Knebeln, Phaleren und des Yorkshire-Beils von den jeweiligen Bearbeitern unterstrichen.[40]

Das schottische Depot von Cullerne (Nr. 166) wurde von Coles „from about 700 B. C." angesetzt. Mit dem „*baggy*"-Tüllenbeil enthält es eine geläufige spätbronzezeitliche Form der Duddingston-Stufe; eine Lanzenspitze mit geschwungenem Blatt hat eine Parallele in dem oben besprochenen Adabrock-Depot (Nr. 183), die andere im Depot von Sleat Skye, in dem auch ein Tüllengerät mit gebogener Doppelschneide liegt, die in Schottland und England in dieser Zeit eine besondere Lokalform darstellen (s. auch S. 61).[41]

Nach dem aus den Depotfunden ableitbaren Zeitaussagen ergibt sich, daß Feltwell-Rasiermesser in einem gleichzeitigen Zeithorizont auftreten: Stufe der Karpfenzungenschwerter in Frankreich (Challans) und England (Eaton-Reach Fen) – Heathery Burn Cave – Tŷ Mawr/Llangwyllog – Duddingston/Adabrock.

Das Rasiermesser von Ivinghoe Beacon (Nr. 171) wurde im Innern der befestigten Eisenzeit-Siedlung gefunden. Es gehört offensichtlich nicht zu einem auseinandergerissenen Depotfund. Britton konnte noch weitere spätbronzezeitliche Gegenstände aus dem Siedlungsmaterial vorlegen. Da die befestigten Höhen-Siedlungen bis vor kurzem aufgrund der in der britischen Forschung verfestigten historischen Konzeption von einer kontinentalen Ha C-Bedrohung als eisenzeitliche Innovation galten, d. h. die Bewohner schützen sich gegen die Bedroher durch „Burgenbau", wurden entsprechende

[34] F. Eygun, Gallia 15, 1957, 78ff.; Burgess, Yorkshire Arch. Journ. 42, 1969, 272 Anm. 23.
[35] Lynch, Anglesey 206ff.
[36] Inv. Arch. GB 17 (3) Nr. 26.27.
[37] Jacob-Friesen, Germania 46, 1968, 272.
[38] H. Hingst, Vorgeschichte des Kreises Stormarn (1959) Taf. 82.83.
[39] Lynch, Anglesey 211 Abb. 69.
[40] Eogan, PRIA. 67, C, 1969, 93ff. 106; W. J. Britnell, Ant. Journ. 56, 1976, 24ff.; B. O'Connor, ebd. 55, 1975, 216ff.; Burgess/Miket, Arch. Aeliana 4. Ser. 4, 1976, 5ff.
[41] Coles, Late Bronze Age 46. 111f.

Spätbronzezeit-Formen, die vergesellschaftet waren mit „Iron Age A"-Keramik (situlenartige Gefäße mit abgestrichenem Rand, Fingertupfenverzierung), als Belege für das Andauern der Spätbronzezeit (LBA 3 nach Hawkes) angeführt.[42] Erst in jüngster Zeit haben sich durch verbesserte Grabungsmethoden und anders gelagerte Forschungsrichtung die Befunde gemehrt, daß mehrere Plätze schon vor der Eisenzeit belegt waren. In Ivinghoe Beacon selbst wird ein Rundhaus von der Befestigung überlagert.[43] Weitere Stationen sind:

(1) Breiddin, Wales: Letzte Ausgrabungen von C. Musson haben eine Folge von Befestigungsanlagen der späten Bronzezeit bis in die spätrömische Zeit festgestellt; der ältesten Phase, datiert durch stratigraphisch gesicherte Funde in die ausgehende Bronzezeit in Wales, gehört ein palisadenverstärkter Wall an.[44]

(2) Totternhoe, Beds.: Die Vasenkopfnadel, vergesellschaftet mit dieser Situlen-Keramik, hat ihre beste Parallele in Fenny Bentley (Derbyshire), wo sie sogar mit einer Wilburton-Lanzenspitze zusammenlag.[45]

(3) Vor der ersten Befestigungsanlage in South Cadbury, Somerset, ist eine unbefestigte spätbronzezeitliche Besiedlung nachgewiesen, in der sich ein goldener Covesea-Armring befand.[46]

(4) B. Cunliffe weist die Bronzen mit zugehöriger Keramik der untersten Schicht I und I/II von Eldon's Seat, Dorset, der lokalen Spätbronzezeit zu.[47]

(5) Von der irischen Höhensiedlung Rathgall sind ein Rechteckhaus und zahlreiche Tongußformen der Spätbronzezeit (Dowris-Phase) sowie ein Periode V-Knebel als Importstück bekannt.[48]

An diesen befestigten und unbefestigten Plätzen ist die spätbronzezeitliche Belegung durch indigene Bronzetypen gesichert. Etwas komplizierter sind die Verhältnisse auf solchen Höhensiedlungen, wo sich spätbronzezeitliches mit „Ha C"-Material vermischt findet:

(1) Ham Hill, Somerset: Tüllenmesser, Tüllenmeißel, Breitmeißel mit Griffangel, „bugle-shaped object" sowie ein „Ha C"-trapezförmiges Rasiermesser (Nr. 665). Allerdings sind alle Funde unstratifiziert geborgen.[49]

(2) Traprain Law, Schottland (Nr. 226.776): Auch hier liegen keine Angaben über die Zugehörigkeit zu bestimmten Schichten vor.[50]

(3) Staple Howe, Yorkshire (Nr. 484.608.671): Neben spätbronzezeitlichen Formen wie Meißel, Tüllenbeil u. a. gibt es allein drei Rasiermesser, davon zwei „Ha C"-Stücke, so daß ein Nebeneinander beider Zeitstufen gegeben scheint. Die bronzezeitlichen Typen stammen allerdings, wenn sie Schichten zuweisbar sind, aus der untersten Schicht – dem „Iron Age ground level", so daß die Möglichkeit einer älteren Belegung nicht auszuschließen ist, von der der Ausgräber Brewster selbst spricht: „after the initial stages of occupation the homestead was enclosed by a palisade ...".[51]

Damit dürfte hinreichend angedeutet sein, daß die Höhensiedlungen bereits früher, d. h. in der späten Bronzezeit angelegt worden sind und kontinuierlich in die folgende Zeit bestanden haben, wie die „Ha C"-Materialien beweisen. Die Bedeutung der Höhensiedlungen liegt ja nicht in erster Linie in

[42] Vgl. M. A. Cotton/S. S. Frere, Records of Buckinghamshire 18, 1968, 201; B. Cunliffe, PPS. 34, 1968, 231; D. W. Harding, The Iron Age in Lowland Britain (1974) 129ff.
[43] Cotton/Frere, Records of Buckinghamshire 18, 1968, 160 Abb. 3.
[44] Musson, Current Arch. 3, 1972, 263ff.; ders., in: D. W. Harding (ed.), Hillforts: Later Prehistoric Earthworks in Britain and Ireland (1976).
[45] C. F. C. Hawkes, Ant. Journ. 20, 1940, 489.
[46] L. Alcock, „By South Cadbury is that Camelot ..." (1972) 114ff.
[47] Cunliffe, PPS. 34. 1968, 191ff. 223ff.
[48] B. Raftery, Antiquity 44, 1970, 51ff.; ebd. 45, 1971, 276ff.; ders., in: Harding (ed.), Hillforts (1976).
[49] Unpubl. Mus. Taunton (Somerset).
[50] E. Burley, PSAS. 89, 1956, 118ff.
[51] Brewster, Staple How.

ihrer Abwehrfunktion begründet, sondern – wie Forschungen auf dem Kontinent nahelegen[52] – in der lokalen Gesellschaftsstruktur. Die britischen Spätbronzezeitsiedlungen haben sicherlich ähnliche Funktionen als gesellschaftliche Mittelpunkte wie ihre mitteleuropäischen Gegenstücke, zumindest deutet ein gemeinsamer Zug – die Metallverarbeitung (Ivinghoe Beacon, Rathgall[53]) an diesen Plätzen darauf hin.

Es besteht nach Darlegung der Depot- und Siedlungsfunde m. E. keine Notwendigkeit, die späte Bronzezeit in Westeuropa weit in das 7. oder sogar 6. Jahrhundert hineinreichen zu lassen. Vielmehr ist hier mit einer geradezu beängstigenden *Reduzierung der Quellentypen* zu rechnen, die etwa der Situation der Periode VI in Nordeuropa vergleichbar ist. Wir können annehmen, daß gleichlaufend wie in Mitteleuropa in Westeuropa mit Ende der Karpfenzungenzeit die Sitte, umfangreiche Depots zu bilden, nachgelassen hat. Wenn wir bedenken, daß die Depots seit der Mittelbronzezeit die Hauptquellen unserer Kenntnisse der westeuropäischen Bronzezeit sind und sich die Bestattungen bis zum Beginn der frühlatènezeitlichen Gruppen dem archäologischen Nachweis entziehen, fallen die wichtigsten Quellentypen aus, so daß wir für die Erhellung der Zwischenzeit nur auf die bisher unzulänglich erforschten Siedlungen sowie die zufällig zutagekommenden Flußfunde und Einzelfunde angewiesen sind. Diese allein haben uns vor einer völligen Quellenlücke in Westeuropa bewahrt.

Verbreitung (Taf. 50, A): Feltwell-Rasiermesser sind besonders in Südengland und Schottland verbreitet, seltener in Belgien, Frankreich, Wales, Nordengland und Irland. Sie stellen die geläufigen Rasiermesser der späten Bronzezeit dar. Bemerkenswert ist ihr geringes Vorkommen in Depots aus dem „Formenkreis der Karpfenzungenschwerter", der eigene spezifische Rasiermesser-Typen aufweist (s. S. 120). In Irland steht den Feltwell-Rasiermessern der Hauptinsel ein eigener gleichzeitiger Typ (Dowris) gegenüber. Eine lokale Herstellung in den Schwerpunkten wird vorausgesetzt. Das belgische Stück von Han (Nr. 175) fügt sich mit weiteren westeuropäischen Exemplaren (Nr. 372.373) in diese Kulturbeziehung ein, verdeutlicht aber mit den einschneidigen Stücken (Nr. 490.500.501) die Variationsbreite der an einem Ort verfügbaren Rasiermesser.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP DOWRIS

Ein schmetterlingsartiges Blatt mit oberem, spitz V-förmigem Einschnitt und eine flachbreite Griffangel ist typisch für die Dowris-Rasiermesser, die in zwei Varianten gegliedert werden können.

Variante I ist durch eine Durchlochung im oberen Blattdrittel gekennzeichnet.

190. Dowris, Co. Offaly, Irland. – Depotfund; vgl. Nr. 195. – Rasiermesser; L. 7,4 cm; Br. 2,5 cm; Stärke Blatt und Griff 0,1 cm *(Taf. 11, 190).* – Brit. Mus. London (1854.7–14.32).

191. Dowris, Co. Offaly, Irland. – Depotfund; vgl. Nr. 195. – Rasiermesser, L. 8 cm; Br. 2,3 cm; Stärke Blatt 0,16 cm; Stärke Griff 0,18 cm *(Taf. 11, 191).* – Brit. Mus. London (1854.7-14.33).

192. Monalty Lough, Co. Monaghan, Irland. – Aus einem Crannóg. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt, Gußstück; L. 6,8 cm; Br. 2,9 cm; Stärke Blatt 0,2–0,02 cm; Stärke Griff 0,23 cm *(Taf. 11, 192).* – Brit. Mus. London (1871.3-21.1). – Arch. Journ. 3, 1846, 44ff.; Arch. Cambrensis 1866, 103; Piggott, Razors 139 Nr. 70.

193. „Irland". – Fundumstände unbekannt; dunkelbraune Patina deutet wahrscheinlich auf einen Moorfund. – Rasiermesser; mehrfach zerbrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 5,6 cm; Br. 3,3 cm; Dm. Blattloch 0,55 cm *(Taf. 11, 193).* – Nat. Mus. Dublin (W. 103). – Piggott, Razors 139 Nr. 74 Abb. 6, 74.

194. Randalstown, Lough Ravel, Co. Antrim, Nord-Irland. – Aus einem Crannóg. – Rasiermesser; Gußstück; L. 10,0 cm; Br. 4,7 cm *(Taf. 11, 194;* nach Piggott). – Pitt Rivers Mus. Oxford (z. Zt. nicht auffindbar). – Piggott, Razors 139 Nr. 61 Abb. 6, 61.

195. Dowris, Co. Offaly, Irland. – Depotfund aus einem Moorgebiet. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform; zwei Mittelrippen; L. 7,9 cm; Br. 3,3 cm; Stärke Blattmittelrippe 0,3 cm; Stärke Blatt 0,18 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 11, 195).* – Beifunde: zwei Rasiermesser (Nr. 190.191); fünf Griffzungenschwerter; Ortband; 36 Lanzenspitzen; 35 Tüllenbeile; drei Tüllendolche; vier Griffplattendolche; fünf Tüllenmeißel mit Hohlschneide; Tüllenhammer; drei Bronzeeimer; drei Bronzekessel; Bronzegefäß; 27 oder 28 bronzene Hörner; 48 „Crotals"; Schaftstück; neun Sandsteinplatten (Auswahl Taf. 94–96, A). – Brit. Mus. London (1883.2-18.14). – E. C. R. Armstrong, PRIA. 36, C, 1922, 134ff.; ders., JRSAI. 54, 1924, 9ff.; R. A. S. Macalister, The Archaeology of Ireland [2](1949) 221ff.; Eogan, Later Bronze Age 344 Nr. 58; 297 Abb. 12, 17; J. M. Coles, JRSAI. 101, 1971, 164f.

196. Cromaghs, Co. Antrim, Nord-Irland. – Depotfund aus einem Moor. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, Loch in der Blattmitte zwischen zwei vom Griff bis zum Ausschnitt laufenden Rippen; L. noch 7,1 cm; Br. noch 3,7 cm; Stärke Blatt 0,02 cm; Stärke Blattmittelrippe 0,26 cm, Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 11, 196).* – Zugehörige Lederscheide; L. 7 cm; Br. 6 cm *(Taf. 11, 196).* – Beifunde: Tüllenbeil; Tüllenmeißel mit Hohlschneide; Nadel mit Scheibenkopf; Reste von wollenem Gewebe (Behältnis des Depots?) und Holz; Flechtstück aus Pferdehaar (Taf. 93, C). – Nat. Mus. Dublin (1906: 111). – G. Coffey, PRIA. 26, C, 1906, 119ff. Taf. 12; Piggott, Razors 139 Nr. 58 Abb. 6, 58; Eogan, Later Bronze Age 332 Nr. 4.

197. „River Shannon". – Flußfund. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform; Loch in oberer Blattmitte; auf verdickter Mittelrippe beidseitig drei eingedrehte konzentrische Kreisgruppen, die zum Griff durch einen Absatz getrennt sind; L. 9,3 cm; Br. 4,5 cm; Stärke Blattmittelrippe und Griff 0,2 cm; Stärke Blatt 0,15 cm; Stärke Absatz 0,27 cm *(Taf. 12, 197).* – Nat. Mus. Dublin (w. 101). – J. A. Anderson, Scotland in Pagan Times: Bronze and Stone Ages (1886) 26; Wilde, Catalogue 459; Piggott, Razors 139 Nr. 73 Abb. 6, 73.

Bei der Variante II fehlt die Durchlochung:

198. Monalty Lough, Co. Monaghan, Irland. – Aus einem Crannóg, möglicherweise ein Depotfund. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Gußstück; L. 6,6 cm; Br. 2,3 cm; Stärke Blatt 0,13–0,01 cm; Stärke Griff 0,15 cm *(Taf. 12, 198).* – Beifunde: aus der spätbronzezeitlichen Schicht stammen weitere Bronzen: Tüllenende eines Fleischhakens; Tüllenbeil; Griffplattendolch; drei Tüllendolche; Tüllenmeißel mit Hohlschneide; Röhre; Ortband; zwei Bronzeringe; durchbohrter Bronzering; zwei zusammenhängende Ringe (Auswahl: Taf. 96, B). – Nat. Mus. Dublin (1965: 168). – JRSAI. 98, 1968, 106f. (Nr. 155.159.161.163.164.156) 113ff. (Nr. 168–170.266. 308–312) Abb. 11. 12.

199. Toome, Co. Londonderry, Nord-Irland. – Aus River Bann. – Rasiermesser; Gußstücke; verdickte Mittelpartie; L. 8,9 cm; Br. 2,3 cm (*Taf. 12, 199;* nach Piggott). – Ulster Mus. Belfast (L 7:32; z. Zt. nicht auffindbar). – H. C. Lawlor, JRSAI. 62, 1932, 208 Taf. 6, 8; Piggott, Razors 139 Nr. 64 Abb. 7, 64.

200. Kilgreany, Co. Waterford, Irland. – Fundumstände unbekannt; grüne Patina. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform, auf dem Blatt drei Mittelrippen; L. 7,8 cm; Br. 2,3 cm; Stärke Blatt 0,15 cm; Stärke Mittelrippe 0,21 cm, Stärke Griff 0,25 cm *(Taf. 12, 200).* – Nat. Mus. Dublin (E 9:71). – Piggott, Razors 139 Nr. 77 Abb. 7, 77.

201. „Irland". – Fundumstände unbekannt; dunkelbraune Patina deutet wahrscheinlich auf einen Moorfund. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform; Schneide gehämmert; L. 7,45 cm; Br. 2,6 cm; Stärke Blatt 0,2–0,02 cm; Stärke Griff 0,22 cm *(Taf. 12, 201).* – Nat. Mus. Dublin (1872: 12). – Piggott, Razors 139 Nr. 75 Abb. 7, 75.

202. „Irland". – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform; auf der Blattmittelrippe beidseitig ca. 10 Rillen; L. 7 cm; Br. 2,1 cm; Stärke Blattmitte 0,25 cm; Stärke Blatt 0,2–0,1 cm; Stärke Griff 0,26 cm *(Taf. 12, 202).* – Nat. Mus. Dublin (w. 102). – Piggott, Razors 139 Nr. 76 Abb. 6, 76.

203. „Irland". – Wahrscheinlich Kilrea, River Bann, Co. Londonderry. – Aus dem Fluß. – Rasiermesser; Schneide stark beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; Schneide gehämmert; L. 6 cm; Br. 2,1 cm; Stärke Blatt 0,16–0,02 cm; Stärke Griff 0,28 cm *(Taf. 12, 203).* – Nat. Mus. Dublin (1882: 196). – Piggott, Razors 139 Nr. 63.

[52] Vgl. J. Herrmann, in: Festschrift P. Grimm (1969) 56ff.; A. Jockenhövel, Fundber. Hessen 14, 1974, 19ff.; V. Šaldová, Pam. Arch. 68, 1977, 117ff.

[53] Vgl. die Tongußformen von Rathgall: Eogan, Arch. Korrbl. 4, 1974, 319ff. Taf. 79.

Bei beiden Varianten ist die Blattmitte mehrfach durch Rippen (Nr. 195.196.200) oder eine breite Mittelpartie (Nr. 197–199.202) betont; auf einem Rasiermesser (Nr. 197) sind Kreisringe eingedreht. Alle Stücke sind in zweiteiligem Schalengußverfahren hergestellt.

Funktion: Die Dowris-Rasiermesser stammen aus Crannôg-Siedlungen am Rande von Seen (Nr. 192.194.198), aus Depotfunden, die alle in Moorgebieten zutage kamen (Nr. 190.191.195.196) und aus Flußfunden (Nr. 197.199.203[?]). Auch bei den Stücken Nr. 193.201 deutet die Patina auf einen Feuchtbodenfund. Für das umfangreiche Depot von Dowris (Nr. 190.191.195), die größte irische Sammlung der Bronzezeit, wird vermutet, daß es sich um einen Opferplatz im Moor gehandelt haben soll.[1] Da aus der Spätbronzezeit Irlands bisher nur ein gesicherter Grabfund vorliegt,[2] sind Rasiermesser aus Gräbern nicht zu erwarten. Das Rasiermesser von Cromaghs (Nr. 196) befand sich in einer einfachen klappbaren Lederscheide. Auf das Pferdehaargeflecht dieses Fundes sei wegen seiner kunstvollen Herstellung und Seltenheit besonders hingewiesen.[3]

Zeitstellung: Obwohl J. M. Coles unlängst mit einigen Argumenten die chronologische Verwertbarkeit des umfangreichen Fundes von Dowris (Nr. 190.191.195) abgeschwächt hat, da er den Fund als Niederschlag länger andauernder Opferhandlungen sah,[4] bleibt er namengebend für die letzte Phase der irischen Spätbronzezeit, wie sie G. Eogan 1964 herausgestellt hat. In ihr hat er drei Unterstufen erkennen wollen (Dowris A–C): Dowris A ist durch spätbronzezeitliche Typen vertreten; in sie kann der namengebende Fund gesetzt werden. Dowris B wird durch „Hallstatt C"-Typen (Schwerter, Ortbänder, Sompting-Beile u. m.) definiert und Dowris C durch Ha D-Formen. Das Ende wird durch Latène-Formen bestimmt.[5] Der Fund von Dowris selbst weist keine „Hallstatt C"-Typen auf, d. h. er führt keine bronzenen Hallstattschwerter mit zugehörigen Flügelortbändern, Tüllenbeilen mit reichem plastischem Schmuck, „bretonische" Tüllenbeile oder Schälchenkopfnadeln. Kennzeichnend sind Tüllenbeile mit meist ausladender Schneide *(„baggy")* und oberer Rippenverzierung, facettierte Tüllenbeile, Tüllendolche Typ Thorndon (s. S. 68) und Typ Kells, Tüllenmeißel mit Hohlschneide, Griffzungenschwert Class 4,[6] nachenförmige Ortbänder und lurenartige Musikinstrumente.[7] Neben den *‚crotals'* zeichnet sich der Fund durch Bronzegefäße[8] aus. Es sind zwei Eimer vorhanden, von denen der eine den kontinentalen Kurd-Eimern nahesteht und der andere seine einheimische Abwandlung darstellt, die sich besonders in der gegossenen Henkelpartie auszeichnet. Der einheimische Eimer weist eine gerippte Bodenverstärkung auf, die ihre beste Parallele im Depot von Bagmoor, Burton-upon-Stather, Lincolnshire,[9] hat, das wegen seiner Tüllenbeile und Lanzenspitze keinen sehr jungen Eindruck (wie etwa Somptig[10] mit dem B2-Kessel) macht. Das stimmt mit den Überlegungen von C. Hawkes und Frau M. A. Smith überein, die für keinen Irisch-Britischen Eimer ein Ha C-zeitliches Alter vorschlugen. Ihr niedriger Ansatz (Import der Kurd-Eimer: ca. 700 v. Chr. bzw. kurz davor – Herstellung der Irisch-Britischen Serie: ab 700 bis 650 v. Chr.) beruht auf der Konzeption eines mitteleuropäischen Vordringens der Hallstatt-Kultur über Belgien (Court-St. Etienne) nach Südengland mit entsprechender Zeitverschiebung von Ost (um 700) nach West (Eintreffen der ersten „Ha C"-Leute um 650 v. Chr.). Nach der Einteilung von E. T. Leeds[11] gehört der mehr oder weniger komplette Kessel von Dowris zur Form A, die durch zwei Depotfunde – Isleham (Nr. 220) und Duldruff,

[1] Eogan, Later Bronze Age 314; Coles, JRSAI. 101, 1971, 164f.; Eogan/Herity, Ireland 210.
[2] B. Raftery, Antiquity 47, 1973, 293ff.
[3] A. Hanshall, PPS. 16, 1950, 138f.
[4] Coles, JRSAI. 101, 1971, 164f.
[5] Eogan, Later Bronze Age 324f. Abb. 20.
[6] Eogan, Swords 10ff.
[7] Coles, PPS. 29, 1963, 326ff.
[8] C. F. C. Hawkes/M. A. Smith, Ant. Journ. 37, 1957, 131ff.
[9] Inv. Arch. GB 23.
[10] E. C. Curwen, Ant. Journ. 28, 1948, 157ff.
[11] Leeds, Archaeologia 80, 1930, 1ff.

Schottland[12] – in die späte Wilburton-Stufe eingeordnet werden muß. Damit sind sie weit älter als Hawkes/Smith vermuteten, die die Kessel auf orientalische Dinoi zurückführen wollten, zu denen es aber gewichtige Unterschiede gibt: die britischen Kessel sind mehrteilig aus Bronzeblech zusammengenietet und die Henkel sind unverziert und schlicht. Sie gleichen damit in der Herstellung den Kurd-Eimern, zu denen in den gegossenen Henkeln eine enge Manufakturverbindung besteht. Wie Blechfragmente von Eriswell[13] und Treibhämmer[14] zeigen, scheint die britische Toreutik älter zu sein als man, seit O. Montelius, angenommen hat. Dies gilt auch für die Schildherstellung.[15] Die weiteren Kesselreste von Dowris gehören, soweit klassifizierbar, zu Form B 1 nach Leeds, für die Minnis Bay (Nr. 340) und Nantes-Prairie de Mauves (Nr. 343) eine Datierung in den „Formenkreis um die Karpfenzungenschwerter" sichern. Eine Ha C-Datierung dieser Kessel wurde über die beiden Gefäße aus dem Seefund von Llyn Fawr (Nr. 719) postuliert, jedoch lassen die Fundumstände starke Zweifel an der Zugehörigkeit zum Depotfund zu (vgl. S. 195).

Der Fund von Cromaghs (Nr. 196) war in einem Stück Gewebe eingewickelt gewesen, das mit einer Scheibenkopfnadel mit gebogenem Schaftkopf verschlossen war. Die Nadel findet sich in einer Reihe von irischen Depots wieder,[16] die auch Schwerter Class 4, *bag-shaped*-Tüllenbeile, *„sleeve-fastener"*[17] und *„lock-rings"*[18] enthielten. Sie entsprechen, wie auch der Depotfund aus dem Crannôg von Monalty Lough (Nr. 198), der als weitere Fundgattung das Ende eines Fleischhakens[19] führt, dem Inhalt der Dowris-Stufe (A nach Eogan).

Verbreitung (Taf. 50, A): Dowris-Rasiermesser sind nur in Irland verbreitet. Obwohl in Ausschnittform und Durchlochung typologische Verbindungen zu den Feltwell-Rasiermessern bestehen, stellen sie einen eigenen irischen Typ der Spätbronzezeit dar. Innerhalb der regionalen Gruppengliederung von Fundgattungen der Dowris-Phase tendieren sie mehr zur Gruppe der im mittleren und nordöstlichen Irland verbreiteten Fundgattungen.[20]

SONSTIGE ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER MIT GRIFFANGEL UND SPITZ V- ODER U-FÖRMIGEM BLATTEINSCHNITT

Unter diesem Oberbegriff werden mehrere britische Rasiermesser zusammengestellt, die allerdings keinen eigenen Typ oder Variante bilden. Bei einigen ist eine breite erhabene Mittelpartie vorhanden (Nr. 205.208.212.213). Die Stücke sind gegossen.

204. Old Windsor, Berkshire, England. – Aus der Themse. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform, beidseitige Mittelrippe; L. 8,6 cm; Br. 2,2 cm; Stärke 0,1–0,01 cm *(Taf. 12, 204).* – London Mus. ([1956] 49. 107; Lloyd Coll. 876). – Unveröffentlicht.

205. High Toynton, Lincolnshire, England. – Beim Pflügen zusammen mit zwei Flintgeräten. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt, Gußstück, beidseitige Mittelrippe, L. 8,3 cm; Br. 3,5 cm; Stärke Blatt 0,3 cm *(Taf. 12, 205).* – Mus. Lincoln (17–18. 66). – J. B. Whitwell, Lincolnshire Hist. and Arch. 1, 1964–65, 42 Abb. 2, 4.

[12] Coles, Late Bronze Age 105f.
[13] G. Lady Briscoe/A. Furness, Ant. Journ. 35, 1955, 218f. Abb. 1 Taf. 35.36.
[14] z. B. Bishopsland (Eogan, Later Bronze Age 275 Abb. 5, 3–5); Oxford, Burgess' Meadow (Inv. Arch. GB 6); Fresné-la-Mère (Nr. 156); Rosnoën (Nr. 137).
[15] Vgl. Jockenhövel, Beginn der Jungbronzezeitkultur 142.146f.
[16] Vgl. Statistik bei Eogan, JRSAI. 104, 1974, 119 Tabelle F.
[17] Eogan, in: Prehistoric Man in Wales and the West (1972) 189ff.
[18] Eogan, PRIA. 67, C, 1969, 93ff.
[19] Jockenhövel, Arch. Korrbl. 4, 1974, 329ff.
[20] Eogan, ebd. 319ff. Taf. 80; Abb. 2–6; ders., in: Eogan/M. Herity, Ireland in Prehistory (1977) 208 Abb. 86.

206. Bowerhouses, East Lothian, Schottland. – Vgl. Nr. 167. – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt; L. noch 8 cm; Br. noch 3,9 cm; Stärke Blatt 0,12–0,02 cm; Stärke Griff 0,2–0,15 cm *(Taf. 12, 206).* – Nat. Mus. Edinburgh (DQ 67). – Piggott, Razors 140 Nr. 84 Abb. 7, 84.

207. Worth Matravers, Dorset, England. – Aus einer Grube (Speicher?). – Fragment eines Rasiermessers; oberer Blatteil mit Ausschnitt erhalten, Rest gestohlen; ehemals erhaltene L. 8,8 cm (*Taf. 12, 207;* nach Calkin). – Red House Mus. Christchurch. – J. B. Calkin, Proc. Dorset Natur. Hist. Arch. Soc. 74, 1952, 50f. Abb. 2.

208. Glentrool, Kirkcudbright, Schottland. – Vgl. Nr. 80. – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt; Blatt im oberen Drittel abgebrochen; Gußstück; L. noch 9,8 cm; Breite noch 4,2 cm; Stärke Blatt 0,2–0,02 cm; Stärke Griff 0,25–0,15 cm *(Taf. 12, 208).* – Nat. Mus. Edinburgh (DQ 242). – Piggott, Razors 140 Nr. 80 Abb. 7, 80.

209. All Cannings Cross, Wiltshire, England. – Siedlung. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Stelle des Ausschnittes nicht ganz gesichert; Gußstück; L. noch 5,9 cm; Br. noch 3,4 cm; Stärke Blatt 0,1 cm; Stärke Griff 0,16 cm *(Taf. 12, 209).* – Beifunde: nicht stratifizierbar sind weitere spätbronzezeitliche Fundgattungen (Pinzette, gerippte Scheibe, Ahlen, Fragment eines Tüllenbeiles). – Mus. Devizes (DM 1782). – M. E. Cunnington, The Early Iron Age, Inhabited Site at All Cannings Cross Farm, Wiltshire (1923) Taf. 19, 2; Piggott, Razors 138 Nr. 51 Abb. 7, 51; Catalogue Devizes 71 Nr. 646; 133 Nr. 646; St. Piggott, in: E. Crittall, A History of Wiltshire (1973) 406f. Abb. 32, c.

210. Braes of Gight, Aberdeen, Schottland. – Depotfund. – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt; Blattausschnitt erhalten; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 9,3 cm; Br. noch 6 cm; Stärke Blatt 0,18–0,05 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 12, 210).* – Beifunde: sechs Armringe, z. T. mit Pfötchenenden; drei Ringe, verbunden mit dünnem Bronzeband; Halsring mit eingehängtem Ring und Ringbesatz; zwei Halsringe mit eingehängten Ringen am Ende. – Nat. Mus. Edinburgh (DQ 285). – G. Muirhead, PSAS. 25, 1890–91, 132. 135ff. Abb. 4; ebd. 59, 1925, 155ff.; V. G. Childe, The Prehistory of Scotland (1935) 163ff.; Piggott, Razors 140 Nr. 78 Abb. 7, 78; Coles, Later Bronze Age 94f. Taf. 2, 2.

211. Beckhampton Down, Avebury, Wiltshire, England. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Schneide abgebrochen, Ausschnitt gesichert; Guß in zweiteiliger Schalenform, Mittelrippe jedoch nur einseitig; L. noch 4,2 cm; Br. noch 2,1 cm; Stärke Mittelrippe Griff 0,2 cm; Stärke Blatt 0,1 cm *(Taf. 12, 211).* – Mus. Devizes. – E. H. Goddard, Wiltsh. Arch. Mag. 37, 1911–12, 144f. Taf. 2, 9; Piggott, Razors 138 Nr. 52 Abb. 6, 52; Catalogue Devizes 70 Nr. 619 Abb. 619 S. 131.

212. „Co. Westmeath", Irland. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Gußstück mit verdickter Mittelrippe; L. 9,6 cm; Br. 1,8 cm *(Taf. 12, 212).* – Privatsammlung. – Unveröffentlicht.

213. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat". – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Gußstück, Mittelrippe; L. 9,3 cm; Br. 4,6 cm *(Taf. 12, 213;* nach einer Zeichnung von A. Coffyn). – George/Chauvet, Vénat Nr. 83 Taf. 10.

214. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat". – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Gußstück; L. 7,4 cm; Br. 4,1 cm; Stärke Griff 0,15 cm (*Taf. 12, 214;* nach einer Zeichnung von A. Coffyn). – George/Chauvet, Vénat Nr. 82 Taf. 10.

215. Booltiaghadine, Co. Clare, Irland. – Depotfund; Meißel und Rasiermesser in dem Tüllenbeil. – Rasiermesser; Gußstück; L. 6,4 cm; Br. 2,4 cm; Stärke Blatt 0,26–0,05 cm *(Taf. 12, 215).* – Beifunde: Tüllenbeil; Griffangelmeißel (Taf. 83, D). – Nat. Mus. Dublin (1942: 76). – G. U. MacNamara, JRSAI. 31, 1901, 358; Piggott, Razors 139 Nr. 62; Eogan, Later Bronze Age 334 Nr. 12; ders., The North Munster Antiqu. Journ. 10, 1966, 67ff. Abb. 1.

216. Rathinaun, Lough Gara, Co. Sligo. – Crannóg Nr. 61 (Seeufersiedlung); aus der zweiten Schicht. – Rasiermesser; Griff verbogen; Gußstück; L. 8,1 cm; Br. 4,3 cm; Stärke Blatt 0,2–0,03 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 12, 216).* – Beifunde: vier Eisenobjekte, Bronzephalere, Keramik (flat-rimmed). – Nat. Mus. Dublin (E 21: 1308). – Eogan, Later Bronze Age 315; J. Raftery, JRSAI. 93, 1963, 101ff.; B. Raftery, in: C. Thomas (ed.), The Iron Age in the Irish Sea Province (1972) 2f.

Zeitstellung: Zu den ältesten datierten Rasiermessern gehört das Exemplar aus dem schottischen Depot von Glen Trool (Nr. 208), das aufgrund seiner Schmuckformen (tordierter Halsring, Nadel mit seitlicher Öse), seines Absatzbeils mit ausladendem Lappenteil *(wing-flanged axe),* seines zweischneidigen Messers und der *basal-looped*-Lanzenspitze sowie des großen Rapiers namengebend für die ausgehende schottische Mittelbronzezeit wurde und als zeitgleiches Äquivalent zur südenglischen

„Zeitstufe der Schmuck-Depotfunde" (Taunton) anzusehen ist.[1] Alle übrigen Funde sind jünger: Bowerhouses (Nr. 206; zusammen mit Feltwell-Typ Nr. 167) gehört in die Duddingston-Stufe und auch der Fund von Braes of Gight (Nr. 210), der sich durch einen Ösenhalsring, der mit der ‚Ziemitzer Gruppe' des Odermündungsgebiets zusammenhängt, und Armringe auszeichnet, dürfte dieser Zeit angehören.[2] Von den südenglischen Stücken ist lediglich All Cannings Cross (Nr. 209) im Zusammenhang mit Bronzen gefunden worden, die analog anderer Stationen, dort eine Spätbronzezeitsiedlung belegen, die der eisenzeitlichen Besiedlung vorausgeht (s. S. 70ff.).

Der irischen Dowris-Phase ist der Fund von Booltiaghadine (Nr. 215) mit seinem *bag-shaped*-Tüllenbeil und Breitmeißel mit Griffangel (s. S. 68) zuzuweisen. Das Rasiermesser von Rathinaun (Nr. 216) stammt nach B. Raftery[3] aus einer Crannóg-Schicht, die sich über einem rein spätbronzezeitlichen Stratum befindet und eine Schwanenhalsnadel vom Hallstatt-Typ sowie eine eiserne Axt und eine Bronzephalere enthielt. Wenn man nicht eine Vermischung schon in prähistorischer Zeit annehmen will, ist hier eine Übergangsphase zur Eisenzeit gegeben.

Der große französische Fund von Vénat (Nr. 213.214) ist dem „Formenkreis um die Karpfenzungenschwerter" (s. S. 120) zugehörig.

Verbreitung: Die neun französischen, englischen, schottischen und irischen Stücke treten ergänzend zu den festumreißbaren Typen hinzu und zeigen, daß auch noch andere Rasiermesserformen seit der Mittelbronzezeit existiert haben.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP BOUTIGNY/ISLEHAM

Dieser Typ wird bei unterschiedlicher Blattgestalt durch ein rein technisches Merkmal bestimmt: Die Griffangel ist separat auf das Blatt aufgegossen. Verbreitung und Zeitstellung rechtfertigen m. E. jedoch dieses Vorgehen.

217. Idmiston, Wiltshire, England. – Aus einem Kaninchenbau herausgewühlt. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Blatt in den separaten Griff eingegossen (Verbundguß); Dengelspuren auf dem Blatt; L. 10,2 cm; Br. 5,9 cm; Stärke Blatt 0,27–0,02 cm; Stärke Griff 0,5–0,2 cm *(Taf. 12, 217).* – Mus. Salisbury (147/1934). – Piggott, Razors 138 Nr. 53 Abb. 7, 53; Catalogue Salisbury 66 Taf. 16, 85.

218. Oldfield, Wiltshire, England. – Aus (der Umgebung?) eine(s)m Grabhügel(s) (?); ausgepflügt zusammen mit Tüllenbeil und Meißel (Depotfund?). – Fragment eines Rasiermessers; L. noch ca. 7,2 cm (*Taf. 12, 218;* nach Piggott). – Mus. Farnham, Dorset (unzugänglich). – Piggott, Razors 138 Nr. 54 Abb. 8, 54.

219. Handley Down, Dorset, England. – „Wor Barrow"; aus der gestörten obersten Grabeneinfüllung des kupferzeitlichen Langgrabes. – Rasiermesser; Griff im Verbundguß angebracht; Blatt stark beschädigt und verbogen; L. noch 7,5 cm; Br. noch 4,6 cm; Stärke Griffangel 0,3 cm (*Taf. 12, 219;* nach Pitt-Rivers). – Mus. Salisbury (Pitt-Rivers Coll.). – Pitt-Rivers, Cranborne Chase IV 90 Taf. 258, 16; Piggott, Razors 138 Nr. 42 Abb. 7, 42.

220. Little Isleham, Cambridgeshire, England. – Depotfund (1959) in Tongefäß; am Rande eines Moorgebietes. – Fragment eines Rasiermessers; Griff im Verbundguß befestigt; L. noch 3,2 cm (*Taf. 13, 220;* nach Originalzeichnung D. Britton). – Beifunde: insgesamt 6518 Bronzen, darunter Rasiermesser Nr. 227, Absatzbeile, Tüllenbeile, Tüllenbeile mit seitlichem Einzug, Tüllenhämmer, Griffzungenschwerter, Scheidenstücke, Lanzenspitzen, Lanzenschuhe, Messer, Sicheln, Meißel, Pferdetrense, Anschirrungen, Kesselfragmente, Phaleren, Fleischhaken-Endstücke u. a. – Mus. Bury

[1] Coles, Middle Bronze Age 129; ders., Late Bronze Age 17ff.

[2] Coles, Late Bronze Age 41ff.; E. Proudfoot, The Downpatrick Gold Find (1955).

[3] Raftery, in: S. de Laet (ed.), Acculturation and Continuity in Atlantic Europe (1976) 191.

St. Edmunds. – D. Britton, Antiquity 34, 1960, 279ff.; A. R. Edwardson, Bronze Age Metal Work in Moyses Hall Museum Bury St. Edmunds-Suffolk (o. J.)

221. Boutigny-sur-Essone, Dép. Essonne, Frankreich. – „Justice"; Depot II. – Blatt eines Rasiermessers mit aufgegossener Griffangel; Blatt umgebogen; L. noch 9,5 cm (*Taf. 13, 221;* nach Mohen). – Beifunde: Blatt eines Rasiermessers (Nr. 452); Heftpartie von zwei Griffzungenschwertern; Klingenfragmente; zwei lange zungenförmige Schwertscheiden; sieben Lanzenspitzen; Lanzenschaft und -schuh; profiliertes Tüllenendstück; drei Absatzbeile; Rest eines Tüllenbeiles; Lappenbeil; Tüllenmeißel; Sichel; verziertes Griffdornmesser; Rest eines Steggruppenringes; Rest eines Armringes mit Bandwinkelverzierung; Rest einer Fußberge (Taf. 74). – Coll Laurent, Boutigny. – Mohen, Paris 117f. 128f. Abb. 311–350.

Die beiden, wenn auch im Guß mißlungenen Blätter von Ugley (Nr. 222.223) lassen sich möglicherweise hier anschließen, sie weisen keine Griffvorrichtung auf, d. h. ein separater Griff war noch anzubringen.

222. Ugley, Essex, England. – Depotfund. – Rasiermesser; mißglücktes Gußstück, nie verwendet; nicht ganz ausgearbeiteter Ausschnitt, nur in eine Gußschale ausgearbeitet; Schneiden ungeschärft; Materialzusammensetzung (%): Cu 80,2; Sn 13,8; Pb 4,2; L. 5,4 cm; Br. 5 cm; Stärke 0,5–0,2 cm *(Taf. 13, 222).* – Beifunde: Rasiermesser (Nr. 223); zerbrochenes Schwert. – Brit. Mus. London (1937.1–7.1). – Piggott, Razors 138 Nr. 45 Abb. 8, 45.

223. Ugley, Essex, England. – Vgl. Nr. 222. – Rasiermesser; mißglücktes Gußstück; Schneiden ungeschärft; Ausschnitt nicht ausgearbeitet; L. 5,2 cm; Br. 5 cm (*Taf. 13, 223;* nach Card Catalogue). – Brit. Mus. London (1937.1–7.2). – Piggott, Razors 138 Nr. 44 Abb. 8, 44.

Zeitstellung: Der Depotfund von Isleham (Nr. 220), mit seinen 6518 Gegenständen die umfangreichste Deponierung auf den Britischen Inseln, ist gleichzeitig der größte Fund der südenglischen Wilburton-Stufe, die von H. N. Savory 1958[1] nach einem bereits im Jahre 1884 gefundenen Moor-Depot[2] definiert wurde und nach der englischen Bronzezeit-Terminologie „Late Bronze Age 1" (Hawkes) umschreibt. Nach der Typentafel C. B. Burgess'[3] sind kennzeichnend: Griffzungenschwerter mit V- und U-förmig verlaufenden Heftschultern,[4] zugehörige Scheidenstücke, einfache Tüllenlanzenspitzen mit langen Lanzenschuhen, Tüllenlanzenspitzen mit halbmondförmigen Öffnungen im Blatt[5] *(lunate-opening)*, unverzierte Absatzbeile mit seitlicher Öse *(„plain"* bzw. *„late")*[6] und als Sonderform der Tüllenbeile solche mit eingezogenen Seiten *(„indented").*[7] Hinzu kommen als neue Fundgattungen des Komplexes, besonders in Isleham selbst, Kesselfragmente vom Typ A,[8] Endstücke von Fleischhaken,[9] Pferdezaumzeug und Anschirrteile.[10] Das Vorhandensein von einigen „jüngeren" Typen wie zweischneidigen Messern, Tüllenmeißel mit Hohlschneide und das Fragment eines Karpfenzungenschwertes im Fund von Isleham (Nr. 220) veranlaßte Burgess, diesen Depotfund als Übergangsfund zur ausgehenden Spätbronzezeit anzusetzen.[11] Das kleine Fehlgußdepot von Ugley (Nr. 222.223) führt ein Wilburton-Griffzungenschwert und ist dementsprechend zu datieren.

[1] Savory, Arch. Cambrensis 107, 1958, 3ff.; vgl. folgend ders., Bull. Board Celtic Studies 21, 1965, 179ff.; D. G. Davies, Ant. Journ. 47, 1967, 95ff.; D. Coombs, Arch. Atlantica 1, 1975, 54ff.; Burgess, Bronze Age 207ff.

[2] J. Evans, Archaeologia 48, 1884, 106ff.

[3] Burgess, Later Bronze Age 15. 36f. Abb. 9.

[4] W. Parker Brewis, Archaeologia 61, 1909, 439ff.; J. D. Cowen, Arch. Aeliana 4. Ser. 10, 1933, 197f.

[5] Vgl. jetzt Ehrenberg, Spearheads 14; Coombs, Arch. Atlantica 1, 1975, 58; Davies, Ant. Journ. 47, 1967, 101f.

[6] M. A. Smith, PPS. 25, 1959, 176; Savory, Arch. Atlantica 1, 1975, 112ff.; Butler, North Sea 69f.

[7] Savory, Arch. Cambrensis 167, 1958, 30f.

[8] Leeds, Archaeologia 80, 1930, 4ff.

[9] A. Jockenhövel, Arch.Korrbl. 4, 1974, 329ff. Nr. 15.

[10] Coombs, Arch. Atlantica 1, 1975, 65 Abb. 10; W. J. Britnell, Ant. Journ. 56, 1976, 24ff. 29f. Abb. 3, B.

[11] Burgess, Bronze Age 36f.

Das französische Depot von Boutigny (Taf. 74) hat an Typen gemeinsam mit Isleham: Griffzungenschwert mit V-förmiger Heftschulter, Schwert vom Typ St. Nazaire,[12] lange zungenförmige Scheide, Tüllenlanzenspitze mit Lanzenschuh bzw. -schaft und Absatzbeile. Nicht zu diesem kulturellen Verband gehören der zur jüngeren Urnenfelderkultur Ostfrankreichs und Südwestdeutschlands weisende reichverzierte Steggruppenring Typ Pfeddersheim,[13] ein Armring mit Bandwinkelverzierung, Rest einer Berge mit gegenständiger Endspirale (vermutlich ein Altstück) und ein reichverziertes Griffdornmesser. Steggruppenring, Armring mit Bandwinkelverzierung und das Griffdornmesser sind Leitformen der beginnenden jüngeren Urnenfelderzeit Süddeutschlands (Stufe Pfeddersheim-Kornwestheim). Das Lappenbeil mit seitlicher Öse ist nach herrschender Auffassung jünger zu datieren; es sei jedoch auf die mehr „mittelständige" Position der Lappen und auf Parallelen in gleichzeitigen Depots[14] hingewiesen, die möglicherweise in der westlichen Zone ein früheres Einsetzen dieser Lappenbeile andeuten. Oder der Fund von Boutigny gehört zu den *„dépôts de transition"*, die zwischen die St. Brieuc-des-Iffs-Stufe und Stufe der Karpfenzungenschwerter gehören.[15]

Verbreitung (Taf. 48, B): Die im Verbundguß hergestellten Griffangel-Rasiermesser vom Typ Boutigny/Isleham sind am Mittellauf der Seine und in Südengland verbreitet und wohl innerhalb ihres Fundgebietes – hergestellt worden. Sie gehören im St. Brieuc-des-Iffs/Wilburton-Material zu den Typen, die die Fundlandschaften beiderseits des Kanals verbinden. Leider sind aus den Depotfunden dieser Zeit nur diese und andere Rasiermesser-Fragmente bekannt (vgl. Nr. 220.221), so daß die vollständige Form der Rasiermesser, die zwischen den Hénon- und Feltwell-Rasiermessern zu datieren sind und entsprechende Traditionen und Kontinuitäten aufzeigen könnten, nicht bekannt ist. Die Beschränkung auf das engere Kanalgebiet ist noch nicht als reales Verbreitungsbild aufzufassen, da im nördlichen Teil der Britischen Inseln und in Schottland aus der entsprechenden Wallington/Polgar/Roscommon-Stufe[16] keine umfangreichen Deponierungen vorliegen, – die Quellenlage also keine Rückschlüsse über die benutzten Rasiermesser dieser Zeit zuläßt.

FRAGMENTE VON ZWEISCHNEIDIGEN RASIERMESSERN MIT GRIFFANGEL

224. Graville-Sainte-Honorine, Dép. Seine-Maritime, Frankreich. – Vgl. Nr. 163. – Rasiermesser; Blattflügel beschädigt; Mittelrippe; L. noch 5,3 cm; Br. noch 4,7 cm *(Taf. 13, 224;* nach A. Dubus). – Aufbewahrungsort unbekannt.

225. Longy, Alderney, Channel Islands. – Depotfund (1832). – Rest eines Rasiermessers; Gußstück; L. noch 7,1 cm; Br. noch 2,8 cm; Stärke 0,2 cm *(Taf. 13, 225).* – Beifunde: Fragment eines Rasiermesser-Griffs (Nr. 380); Oberteil eines Griffzungenschwertes mit zwei Nieten in Heft und Schlitz auf der Zunge; Grifffragment eines weiteren Schwertes dieser Art; sechs Griffzungenfragmente von sechs Griffzungenschwertern; Heftschulter und Klingenansatz mit Ricasso eines Griffzungenschwertes; 28 Klingenfragmente mehrerer Schwerter (da unterschiedlicher Querschnitt); Fragmente eines breitseitigen Griffplattenschwertes; vier Schwertklingenspitzen; elf vollständige bzw. fragmentierte Lanzenspitzen; Fragment einer „barbed-tanged" Lanzenspitze; Absatzbeil mit seitlicher Öse; oberständiges Lappenbeil mit seitlicher Öse; Tüllenbeil mit abgesetztem Tüllenmund und angedeuteter Lappenverzierung; vier unverzierte Tüllenbeile mit abgesetztem Tüllenmund; Fragmente von weiteren, mindestens zehn Tüllenbeilen; vollständige Tüllenbeile mit abgesetztem Tüllenmund; Tüllensichel; Tüllenmeißel; fünf fragmentierte Griffplattendolche sowie drei Klingenstücke; drei „Schweinsrücken"-Messer; Fragmente

[12] Cowen, in: Congrés Madrid 1954 (1956) 639ff.

[13] C. Eluère, BSPF. 72, 1975, 26ff.; ebd. 73, 1976, 276ff.; Richter, PBF. X, 1 (1970) 146ff.

[14] Vgl. Caix, Dép. Somme: J.-P. Mohen/G. Gaucher, Nord 53ff. Abb. 32–34; Jockenhövel, Beginn der Jungbronzezeitkultur 168 Abb. 16, A. – Combon, Dép. Eure: W. Kimmig, Rev. Arch. de l'Est 5, 1954, 219 Abb. 96.

[15] Briard, Dépôts bretons 198; ders., St. Brieuc-des-Iffs 37.

[16] Burgess, Northern England 29ff.; Coles, Late Bronze Age 20ff.; Eogan, Later Bronze Age 288ff.

mehrerer, z. T. hohler Armringe mit Pfötchenende; Oberteil einer Vasenkopfnadel; Schälchenkopfnadel (?); Fragmente weiterer dünner Armringe bzw. Armbänder; Spiralröllchen; zwei „bugle-shaped"-Stücke (Gürtelschließe?); Buckel mit mittlerem Durchbruch und zwei Rückenösen; flachhohler Ring mit drei Rükken-Stegen; Hohlkörper mit innerem Steg und äußerer Schlaufe; Scheidenortband; massives Bronzeband mit Befestigungsschlaufe (von einem Wagen); massive Bruchstücke größerer, am Rand profilierter Bronzeplatten; mehrere Gußkegel mit zwei Endzapfen für Tüllenbeile; zahlreiche Bronzefragmente unbestimmbarer Funktion; Gußkuchenstücke (Auswahl Taf. 88). – Guille-Allès Mus., St. Peter Port, Guernsey (Gaudion Collection). – T. Kendrick, The Archaeology of the Channel Islands I (1928) 62ff. Taf. 7. 8.

226. Traprain Law, East Lothian, Schottland. – Aus einer Siedlung; vgl. auch Nr. 776. – Rasiermesser; Schneiden und große Teile des Blattes abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 4,2 cm; Br. noch 2,3 cm; Stärke Blatt 0,1 cm; Stärke Griff 0,19 cm *(Taf. 13, 226).* – Nat. Mus. Edinburgh (GVB 28; W-21.232). – E. Burley, PSAS. 89, 1956, 118ff. Abb. 1, T 28; Coles, Later Bronze Age 88.

227. Little Isleham, Cambridgeshire, England. – Vgl. Nr. 220. – Griff-Fragment eines Rasiermessers; L. noch 4,9 cm (*Taf. 13, 227;* nach Originalzeichnung D. Britton). – Mus. Bury St. Edmunds.

228. Rédéné, Dép. Finistère, Frankreich. – „Kerguérou"; Depotfund (1951) in einem tönernen Schmelztiegel. – Rasiermesser; Blatt großenteils abgebrochen; L. noch 4,6 cm (*Taf. 13, 228;* nach Briard). – Beifunde: Fragmente von Griffplatten-, -zungenschwertern; Scheidenbruchstücke; Fragmente von Tüllen-Lanzenspitzen; Fragmente von Lanzenschuhen; Fragmente von Absatz- und Tüllenbeilen; Fragmente von verzierten Armringen u. a. (Auswahl Taf. 84, A). – Mus. Penmarc'h. – P.-R. Giot, Bull. Soc. Arch. Finistère 1954, 66; J. Briard, Travaux-Rennes 1961, 34ff.; ders., Dépôts bretons 311 Nr. 259.

229. Vilhonneur, Dép. Charente, Frankreich. – „Bois du Roc"; Abrifund. – „Un rasoir à soie, lame semi-circulaire orné de stries" (A. Coffyn), identisch mit „un instrument qui ressemble assez au coupe-pâte des boulangers" (G. Delaunay). – Verloren. – G. Delaunay, Matériaux 9, 1878, 229ff. Abb. 205; A. Coffyn, briefl. Mitt.

230. Ogofyresgyrn, Brecknockshire, Wales. – Glyntawe; Höhle. – Rasiermesser; Blattoberteil und Schneide abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform, beidseitige breite Mittelpartie; L. noch 9 cm; Br. noch 2,3 cm (*Taf. 13, 230;* nach Savory). – Beifunde: Goldperle; Rapier; „Wessex Biconical"-Urne. – Nat. Mus. Cardiff. – E. J. Mason, Arch. Cambrensis 117, 1968, 18ff. Abb. 6.2; H. N. Savory, Brecknock Society in Brycheiniog 15, 1971, 17 Taf. III, B 4.

Wenn das walisische Rasiermesser von Ogofyresgyrn (Nr. 230) zusammen mit dem Rapier einen geschlossenen Fund bildet, kann es in die Mittelbronzezeit datiert werden.

Zu den „archaiques"-Rasiermessern rechnet J.-P. Mohen das Fragment von Vilhonneur (Nr. 234), das aus einer „Bronze final I"-Siedlung kommt.[1]

Der Depotfund von Kerguérou-en-Rédéné (Nr. 228) setzt sich aus Typen der Rosnoën- und Wilburton-Stufe (besonders die Griffzungenschwerter mit U-förmiger Heftschulter) zusammen und scheint – wie Fresné-la-Mère (Nr. 156) oder Ffynhonnau (Wales) – zu den wenigen Depots einer Übergangszeit zu gehören, die in Mitteleuropa der mittleren Urnenfelderzeit (Stufe Ha A 2) entspricht, aus der ja selbst relativ wenige Depots vorliegen. In die Wilburton-Stufe ist der Fund von Isleham (Nr. 227) zu setzen (s. oben). In die Zeit des „Formenkreises der Karpfenzungenschwerter" gehören die Funde von Alderney (Nr. 225) und Graville-Sainte-Honorine (Nr. 224).

Das aus der Siedlung von Traprain Law (Nr. 226) stammende Rasiermesser gehört wohl zur dortigen Spätbronzezeitsiedlung (vgl. S. 71).

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP PANTALICA

Kennzeichnend sind ein langschmales, im Querschnitt schwach dachförmiges Blatt mit kleinem oberen Einschnitt von gerundeter und spitzer Form, konvex- (Nr. 231) oder parallelseitig (Nr. 232) verlaufenden Schneiden und eine Griffplatte mit ein oder zwei Nietlöchern.

[1] Mohen, Paris 96.

231. Lakenheath, Suffolk, England. – Fundumstände unbekannt; bräunlich-grüne Patina. – Rasiermesser; Schneide und Griffplatte gehämmert, Nietloch von einer Seite eingeschlagen; L. 11,7 cm; Br. 2,7 cm; Stärke 0,2–0,1 cm *(Taf. 13, 231).* – Brit. Mus. London (1927.11–14.14). – Unveröffentlicht.

232. Ommerschans, Prov. Overijssel, Niederlande. – Depotfund im Torf (um 1894–1900), Bronzen „upon" Schwert. – Rasiermesser; zwei Nietlöcher, Spuren der Schäftung auf einer Seite erhalten; Gußstück; L. 13,9 cm; Br. 3,7 cm; Stärke 0,4 cm (*Taf. 13, 232;* nach Butler/Bakker). – Beifunde: Zeremonial-Rapier; zwei Griffangelmeißel; „Rod"; Nähnadel; Nadel (?); Bronzeband mit Rillen; Reste von Bronzerohmaterial (plattenartige Stücke); Drahtspirale; Flint- und Steingeräte; Wetzstein (Taf. 69, C). – Privatslg. Lüps. – J. J. Butler/J. A. Bakker, Helinium 1, 1961, 193ff. Abb. 2, 2; 3, 2.

Zeitstellung: Der Depotfund von Ommerschans (Nr. 232) zeichnet sich durch ein großes Zeremonialschwert mit streng trapezförmiger Griffplatte aus. Das Schwert, offensichtlich und absichtlich nicht zur profanen Kriegsführung hergestellt, bildet mit drei weiteren Stücken aus den Niederlanden (Jutphaas), Burgund (Beaune) und der Bretagne (Plougrescant) eine Sondergruppe[1] der mittelbronzezeitlichen Tréboul-St.-Brandan-Rapiere, die sich (außer ihrer Funktion) durch parallelseitigen Klingenverlauf und z. T. Ricasso von den Rapieren unterscheidet und Merkmale der frühen Hiebschwerter aufweist, wie sie in Westeuropa in der jungbronzezeitlichen Rosnoën-/Appleby-Stufe zuerst aufkommen.[2] Der Breitmeißel von Ommerschans läßt sich mit einem Stück aus dem südholländischen Depot von Veenenburg vergleichen, das aufgrund seiner z. T. mit Gitterschraffur verzierten Nadel mit doppelkonischem Kopf von J. J. Butler in die Periode III nach Montelius datiert wurde.[3]

Das Pantalica-Rasiermesser (Nr. 232) gehört typologisch zur frühen Gruppe A nach R. Peroni,[4] unterscheidet sich aber durch die beiden Heftnieten, da diese nur jeweils ein Nietloch (wie Lakenheath [Nr. 231]) besitzen. Geschlossene Funde mit diesen Rasiermessern aus der namengebenden sizilischen Felskammernekropole wurden von H. Müller-Karpe der Stufe der frühen Bogenfibeln (Pantalica II – etwa mittlere Urnenfelderzeit) zugewiesen,[5] während Peroni, der die Stücke ohne Fundzusammenhang in seiner ersten Stufe aufführt, sich für ein früheres Datum, etwa Mitte des 13. Jhd. v. Chr. einsetzt. Dies würde auch dem Ansatz des Schwertes von Ommerschans (Nr. 232) besser entsprechen.

Verbreitung (Taf. 48, A): Die Rasiermesser von Ommerschans und Lakenheath sind die beiden einzigen Stücke außerhalb von Sizilien. Da keine Verbindungen über die Apenninen-Halbinsel und Frankreich in Form verknüpfender Fundorte bestehen, ist möglicherweise der Seeweg über den Atlantik als Vermittler anzunehmen. Die Stücke sind als Importe anzusprechen. Sie stehen jedoch nicht vereinzelt da. Butler[6] nennt noch die mykenische Sichel aus dem Depot von Heilo und verweist auf die jungbronzezeitlichen Schaftlochäxte[7] an der Kanalküste und in der Bretagne, die ebenfalls die Seeroute belegen.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP NETOVICE[1]

Kennzeichnend für diese Vollgriff-Rasiermesser sind ein langbreites, geschlossenes Blatt mit leichtem, oberem Ausschnitt und ein stabförmiger Griff mit Endring. Die Stücke sind in Schalengußformen gegossen, z. T. waren sie gegeneinander verschoben, wie der Querschnitt ausweist (Nr. 233). Eine

[1] J. J. Butler/J. A. Bakker, Helinium 1, 1961, 201ff.; Butler, Ber. ROB. 20–21, 1970–71, 301ff.

[2] Butler/Bakker a. a. O. 205; Jockenhövel, Beginn der Jungbronzezeitkultur 140ff.

[3] Butler, in: Honderd eeuwen Nederland (1959) 134ff. Abb. 4.

[4] Peroni, BPI. 61, 1956, 392.

[5] Müller-Karpe, Chronologie 23f.

[6] Butler, in: J. Filip, Enzyklopädisches Handbuch zur Ur- und Frühgeschichte Europas 2 (1969) 904.

[7] Vgl. C. F. C. Hawkes, Antiquity 12, 1938, 225ff. 350f.; ders., Ann. British School at Athens 27, 1936–37 (1940) 141ff.; S. Piggott, PPS. 19, 1953, 224ff.; H. S. Briggs, Antiquity 47, 1973, 318ff.; Hawkes, ebd. 48, 1974, 206ff.

[1] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 47ff.

breite Blattmittelrippe kennzeichnet das Rasiermesser Nr. 236. Der Querschnitt von Vollgriff und Endring variiert von spitzrhombisch über breit-doppel-trapezförmig bis zu flach-dachförmig.

Das gut erhaltene Blatt Nr. 235 ist von rechteckiger Gestalt.

233. Cannes-Ecluse, Dép. Seine-et-Marne, Frankreich. – Vielleicht Flußfund aus der Yonne. – Rasiermesser; Schneide stark beschädigt; Guß in zweiteiliger, verschobener Schalenform; L. 10,8 cm; Br. 5,4 cm; Stärke Griff 0,4 cm (*Taf. 13, 233;* nach Originalzeichnung C. Mordant). – Mus. Montereau (03–I–25). – J. Bontillot/C. Mordant/J. Paris, Bulletin du Groupe Archéologique de Seine-et-Marne 16, 1975(1976) 57 Abb. 12,7.

234. Vilhonneur, Dép. Charente, Frankreich. – „Bois du Roc"; Abrifund. – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 10,1 cm; Br. noch 3,6 cm (*Taf. 13, 234;* nach Coffyn). – Mus. Saint-Germain-en-Laye (52936). – A. Coffyn, in: La préhistoire française II 537 Abb. 3, 4.

235. Fundort unbekannt. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, am Blattausschnitt Verdickung (vom Gußzapfen?); L. 11,7 cm; Br. 6,9 cm *(Taf. 13, 235).* – London Mus. (O. 1279 – R. 17). – Unveröffentlicht.

236. Fundort unbekannt, Frankreich (?). – Fundumstände unbekannt; aus der Coll. Bonnet zusammen mit einem Griffplattendolch. – Rasiermesser; Schneiden und Blatt beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, leichte Mittelrippe; Dengelungsspuren auf dem Blatt; L. noch 9,5 cm; Br. noch 3,2 cm; Stärke Blattmittelrippe 0,12 cm; Stärke Blatt 0,08 cm; Stärke Griff 0,28–0,3 cm *(Taf. 13, 236).* – Mus. Mâcon. – Unveröffentlicht.

Angeschlossen wurde ein Griff-Fragment, das aufgrund seiner Größe eher als Rest eines Rasiermessers als eines Anhänger anzusprechen ist.

237. Meythet, Dép. Haute-Savoie, Frankreich. – Depotfund (1851) in einem Tongefäß. – Vollgriff mit Endring eines Rasiermessers; Guß in zweiteiliger, stark verschobener Schalenform; L. noch 3,6 cm; Br. Endring 2 cm; Stärke Endring 0,28 cm *(Taf. 13, 237).* – Beifunde: Griffteil eines Schwertes und fünf Klingenfragmente; zwei mittelständige Lappenbeile und fünf Beilfragmente; fünf Knopf- und zwei Zungensicheln, z. T. fragmentiert; Nadel mit doppelkonischem Kopf (PBF. XIII, 1 [Courtois/Audouze] Nr. 210); zwei Armringe; Gußkuchen (10 kg) (Taf. 72, D). – Mus. Annecy (17975.25). – L. Revon, La Haute-Savoie avant les Romains (1878) 31 f. Abb. 110–121; Déchelette, Manuel II App. I 94 Nr. 633; A. Bocquet, in: UISPP. IX^{e}, Congr. Nice 1976, Colloque 26 (1976) 46.

Dem Typ Netovice steht ein Rasiermesser von Bouhans-et-Feurg (Nr. 238) nahe, dessen Vollgriff mit schräg verlaufender Rippung versehen ist.

238. Bouhans-et-Feurg, Dép. Haute-Saône, Frankreich. – „Le Bouchot"; Körperbestattung (W–O) einer Frau (?), Rasiermesser in der Beckengegend. – Rasiermesser; Blatt stark beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, Grifftorsion im Guß imitiert; verdickte Blattmitte; L. 7,8 cm; Br. noch 2,3 cm; Stärke Blattmitte 0,16 cm; Stärke Schneiden 0,06 cm; Stärke Griff 0,35 cm; Stärke Endring 0,25 cm *(Taf. 13, 238).* – Beifunde: Nadel mit umgekehrt konischem Kopf; fragmentierte Nadel mit gerilltem Oberteil; Fragmente eines rundstabigen Armringes; Fragmente eines tordierten Armringes; Gefäß (Taf. 69, B). – Mus. Besançon. – J.-P. Millotte, Gallia Préhist. 5, 1962, 210f. Abb. 7; ders., in: La préhistoire française II 498 Abb. 2, 3; Jokkenhövel, PBF. VIII, 1 (1971) 46.

Funktion: Bei dem einzigen Grabfund (Nr. 238) könnte es sich wegen zweier Nadeln und Armringe um die Körperbestattung einer Frau handeln. Die übrigen Netovice-Rasiermesser sind ein Flußfund (Nr. 233?) oder Bestandteil eines Depotfundes (Nr. 238).

Zeitstellung: Die Nadel mit umgekehrt konischem Kopf und die reich verzierte, kopflose Nadel sowie die scheintordierten Armring-Fragmente von Bouhans-et-Feurg (Nr. 238) legen, wie J.-P. Millotte ausführte,[2] eine Datierung in die ausgehende Mittelbronzezeit oder die beginnende Jungbronzezeit Ostfrankreichs nahe. Auf die Verbindungen der Schrägrippung des Vollgriffs zu dem riegseezeitlichen Messer von St. Andrä bei Etting in Oberbayern wurde von mir 1971 hingewiesen.[3] Der Depotfund von Meythet (Nr. 237) wird von der bisherigen Forschung in die jüngere Urnenfelderzeit[4] bzw. in eine mittlere Periode der Jungbronzezeit *(„phase moyenne du Bronze final alpin")*[5] datiert. A. Bocquet weist jedoch selbst auf die altertümliche Knopfsichel hin. Auch die Griffzungensichel gehört mit ihrer an die äußere Rippe anstoßenden Innenrippung zu einer älteren Form in der Sichelentwicklung. W. Kubach hat die Nadel mit doppelkonischem Kopf und abgeknicktem Schaft von Meythet (Nr. 237) in Zusammenhang mit Entsprechungen aus den Depotfunden Rhein bei Mainz und Stockheim gestellt.[6] Die Klingenfragmente von Meythet gehören nicht zu Schwertern mit weidenblattförmiger Klinge; ebenso können die mittelständigen Lappenbeile durchaus einen Ansatz in die beginnende Jungbronzezeit stützen. Für Bocquet ist der reichverzierte Armring mit dreieckigem Querschnitt als Ha B1-Typ ausgewiesen, der „le style se rapproche de très nombreaux exemplaires du S. W. de l'Allemagne".[7] Jedoch sind weder Armringform noch Stil so identisch, daß von der süddeutschen Form her ein Ansatz für Savoyen gewonnen werden kann. Wir setzten daher Meythet (Taf. 72, D) in die beginnende Jungbronzezeit. In den gleichen Zeithorizont („bronze final I") wird das Rasiermesser von Vilhonneur (Nr. 234) gehören, da es zusammen mit Kerbschnittkeramik der früh-jungbronzezeitlichen „Groupe de Duffaits"[8] gefunden wurde.

Verbreitung (Taf. 48, A): Die Netovice-Rasiermesser sind in Frankreich vor allem in den östlichen Teilen verbreitet, wo sie Anschluß an ihre süddeutsch-schweizerischen Stücke finden. Auch das Rasiermesser von Cannes-Écluse (Nr. 233), das in seinem ganzen Aussehen noch zu den „klassischen" Stücken gehört, ist in einem Gebiet gefunden worden, das mannigfache Beziehungen nach Osten, zum Rheingebiet aufweist, ebenso wie Vilhonneur (Nr. 234) als äußerster Vertreter einer vom Oberrhein ausgehenden „Kerbschnitt-Gruppe".

ZWEISCHNEIDIGES RASIERMESSER VOM TYP MORZG

Das Bronze-Fragment von Cannes-Écluse (Nr. 239) wurde 1971 als Griff-Bruchstück eines zweischneidigen Rasiermessers vom Typ Morzg angesprochen,[1] da es die charakteristische Randverdickung am Griff aufweist.

239. Cannes-Ecluse, Dép. Seine-et-Marne, Frankreich. – Depotfund I (Brucherzfund aus 366 Objekten). – Griff eines Rasiermessers; L. 4,3 cm; Br. Endring 1,3 cm *(Taf. 13, 239).* – Beifunde: Reste von Griffangelschwert Typ Grigny, Variante B (PBF. IV, 3 [Reim] Nr. 48); Rosnoën-Schwert; Fragmente von Schwertern mit schilfblattförmiger Klinge; Dolchklingen; Reste von Tüllenlanzenspitzen; mittelständige Lappenbeile; Knopfsicheln; Griffplatten- und Griffdornmesser mit verziertem Rücken; Nadeln mit großem Scheibenkopf; Lanzettanhänger; Armringe; Fußbergen; Blechreste, z. T. vernietet; Fleischhakenreste; Stabbarren u. a. – Privatsammlung. – G. Gaucher/Y. Robert, Gallia Préhist. 10, 1967, 173ff. 191 Abb. 26, 9.

---

[2] Millotte, Gallia Préhist. 5, 1962, 210f.

[3] Jockenhövel, PBF. VIII, 1 (1971) 46.

[4] Audouze/Courtois, PBF. XIII, 1 (1970) 31; Kubach, PBF. XIII, 3 (1977) 404.

[5] A. Bocquet, in: UISPP. IX^{e} Congr. Nice 1976, Colloque 26 (1976) 46ff.

[6] Kubach, PBF. XIII, 3 (1977) 404.

[7] Bocquet, in: UISPP. IX^{e} Congr. Nice 1976, Colloque 26 (1976) 46.

[8] J. Gomez, BSPF. 70, 1973, 401ff.

[1] Jockenhövel, PBF. VIII, 1 (1971) 91.

Zeitstellung: Der umfangreiche Depotfund I von Cannes-Écluse (Nr. 239) wird von der französischen Forschung in eine entwickelte Stufe des „Bronze final" (IIa) gestellt[2] und als zeitgleich mit dem nahebei gefundenen Nadeldepot von Villethierry[3] angesehen. Als jüngste Stücke sind im Depot von Cannes-Écluse (Nr. 239) die älterurnenfelderzeitlichen, verzierten Griffangelmesser mit keilförmigem Klingenquerschnitt anzusehen. Alle übrigen Stücke, insbesondere die Großbronzen wie Griffangelschwerter,[4] Rosnoën-Schwert, mittelständige Lappenbeile oder Knopfsicheln sowie Bergen können, wie auch Parallelfunde zeigen, in die beginnende Jungbronzezeit datiert werden, und zwar in einen Abschnitt, der durch die Binninger Nadeln gekennzeichnet ist. Diese Nadeln, die nach der französischen Forschung in „Bronze final II" auftauchen,[5] gibt es auch im Fund von Villethierry, den Mordant u. a. nach „Bronze final IIb" datieren.[6] Dabei wurde die Blattbügelfibel als jüngste Fundgattung im Fund bezeichnet. Jedoch scheinen die geschlossenen Funde dieser Form (Typ Kreuznach nach P. Betzler) alle in die ältere Urnenfelderzeit zu gehören.[7] Daher sehen wir die Deponierung von Cannes-Écluse und Villethierry zeitlich dicht beieinander an.

Verbreitung:[8] Das Rasiermesser-Fragment von Cannes-Écluse ist das am weitesten nach Westen gelangte Morzg-Rasiermesser. Es fügt sich in die Verbreitungsbilder frühurnenfelderzeitlicher Fundgattungen ein, die von Mittelfrankreich bis Ostböhmen vorkommen (s. S. 95).

LANZETTFÖRMIGE ANHÄNGER ALS RASIERMESSER

Einige (wenige?) lanzettförmige Anhänger[1] sind durch die Dengelung bzw. Schärfung ihrer Längsseiten als Rasiermesser verwendet worden. Dabei sind zwei Varianten von Anhängern vorhanden: Die erste wird durch ein lanzettförmiges Blatt mit wenig abgesetztem „Vollgriff" mit Endring und einer Blattverzierung mit einem ovalen Muster sowie Guß in zweiteiliger Schalenform gekennzeichnet.

240. „Rhône-Tal", Frankreich. – Fundort und Fundumstände unbekannt (Wasserfund aus der Rhône?). – Rasiermesser; aus Anhänger gefertigt, Dengelungsspuren an den Schneiden, Verzierung beidseitig identisch; L. 10,9 cm; Br. 2,6 cm; Stärke 0,22 cm; Stärke Endring 0,25 cm *(Taf. 13, 240).* – Brit. Mus. London (1875. 12–29.62; Coll. Lefèvre). – Unveröffentlicht.

241. „Frankreich". – Fundort und Fundumstände unbekannt, wahrscheinlich, da aus der Coll. Lefèvre (Mâcon) erworben, aus dem Saône-Rhône-Gebiet stammend. – Rasiermesser; aus beidseitig verziertem Anhänger gefertigt; Dengelungsspuren an den Schneiden; L. 11 cm; Br. 2,4 cm; Stärke 0,25–0,2 cm *(Taf. 13, 241).* – Pitt Rivers Mus. Oxford (1884.119.258). – Unveröffentlicht.

242. „Frankreich". – Fundort und Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; aus beidseitig verziertem Anhänger gefertigt, leichte Mittelrippe; Seiten geschärft; L. 10,7 cm; Br. 2,8 cm; Stärke Mittelrippe 0,27 cm; Stärke Blattschneiden 0,05 cm; Stärke Endring 0,3 cm *(Taf. 13, 242).* – Ashmolean Mus. Oxford (1927.1025). – Unveröffentlicht.

Bei der zweiten Variante zieht das Blatt waagerecht zu einem ovalen Rahmengriff mit großem Endring ein.

[2] Vgl. Mohen, Paris 117.
[3] C. u. D. Mordant/J.-Y. Prampart, Le dépôt de bronze de Villethierry (Yonne) (1976).
[4] Reim, PBF. IV, 3 (1974) 47f.
[5] Vgl. Mohen, Paris 117.
[6] Mordant/Prampart, Le dépôt de bronze de Villethierry (Yonne) (1976).
[7] Betzler, PBF. XIV, 3 (1974) 42ff.
[8] Jockenhövel, PBF. VIII, 1 (1971) 95 Taf. 43, B.

[1] Es war bei der Zielsetzung meiner Arbeit nicht möglich, alle lanzettförmigen Anhänger auf mögliche Sekundärfunktionen zu überprüfen. Leider finden sich bei F. Audouze, Gallia Préhist. 19, 1976, 117ff. keine entsprechenden Hinweise.

243. „Fundort unbekannt". – Fundumstände unbekannt (erworben bei Daressy am 26. 2. 1887). – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, Hämmerungsspuren auf dem Blatt; L. noch 13,6 cm; Br. noch 3,2 cm; Stärke Griff bzw. Endring 0,3 bzw. 0,35 cm *(Taf. 13, 243).* – Mus. Amiens (M 294). – A. Maignon, Revue Archéologique 3. Sér. 15, 1890, 363f. Abb. 7.

244. „Frankreich". – Fundort und Fundumstände unbekannt; wahrscheinlich, da aus der Coll. Fébvre, Mâcon erworben, aus dem Saône-Rhône-Gebiet stammend. Dunkelbraun-schwärzliche Patina deutet auf Feuchtbodenfund (Flußfund?). – Rasiermesser, Schneiden nur leicht beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform, beidseitig auf dem Blatt unregelmäßige Kratzspuren; L. 13,3 cm; Br. 3,9 cm; Stärke Blatt 0,2 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 13, 244).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (17727). – G./A. de Mortillet, Musée préhistorique 1 (1881) Nr. 1187. (Nach F. Audouze, Gallia Préhist. 19, 1976, 152 Nr. 249: Paris, Seine. – Coll. Fébvre; ihr lag das Original nicht vor.)

Zeitstellung: Nach der Klassifikation von F. Audouze gehören die Stücke zu den „péndeloques en forme de poignard".[2] Unsere erste Variante entspricht dabei ihrem Typ Ia, der vor allem in den französischen Alpen und im Jura vorkommt. Die Depotfunde von Larnaud und Reallon sichern eine Datierung in die Spätbronzezeit. Die beiden Rasiermesser mit Rahmengriff, Typ III nach Audouze, sind durch die verwandten Anhänger von Reallon und Ribiers ebenfalls in diese Zeit zu stellen.

Verbreitung: Die drei Stücke Nr. 240–242, vermutlich alle aus dem Rhône-Gebiet stammend, bilden eine Gruppe von fast identischen Anhängern, so daß die Vermutung naheliegt, sie haben ehemals zu einem großen Gürtelgehänge gehört, das im Kunsthandel auseinandergerissen wurde.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP IRLICH

Obwohl es sich bei den beiden mittelrheinischen Rasiermessern von Heimbach (Nr. 245) und Irlich (Nr. 246) um geflickte Stücke handelt, bilden sie gerade aufgrund der Flickungsweise einen eigenen Typ.[1] An relativ große Blätter (Nr. 245) wurde ein Griff mittels Nieten befestigt, der als Schleife gebogen ist (Endring) und, in der Mitte umeinandergewickelt, eine Grifftorsion aufweist. Das Ende ist plattgeschlagen und vernietet. Beim Stück von Irlich (Nr. 246) sollten zwei Nieten eingezogen werden, jedoch reichte das Ende der Schleife nicht mehr aus.

245. Heimbach, St. Neuwied, Kr. Neuwied, Rheinland-Pfalz, Deutschland. – Bimsgrube der Heimbachwerke; wahrscheinlich aus einer Brandbestattung. – Rasiermesser; Blatt stark beschädigt, Ausschnitt nicht mehr erkennbar; wahrscheinlich sekundär angebrachter, durch zwei Nieten befestigter Griff: Lasche ausgezogen und Blatt gehämmert, Griff tordiert, Ring beschädigt; auf dem Blatt dicker, brauner, blättriger Belag (Lederscheide?) *(Taf. 14, 245).* – Mus. Neuwied (ohne Nr.). – Dohle, Neuwieder Becken 123f. 252 Nr. 186 Taf. 19, 5; 21, A (möglicherweise geschlossener Fund).

246. Irlich, St. Neuwied, Kr. Neuwied, Rheinland-Pfalz, Deutschland. – „Rodenbacher Weg"; Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Blatt stark beschädigt, zugehörig zwei lose Fragmente; Gußstück, Griff tordiert, am Ende der Lasche breitgeschlagen, Niet plattgeschlagen, zweitens Nietloch unbenutzt (Lasche beidseitig vorher abgetrennt); L. noch 10,3 cm; Br. Blatt noch 3,2 cm; Stärke Lasche 0,15 cm; Stärke Blatt 0,1 cm; Stärke Endring 0,2 cm; Stärke Griff 0,4 cm *(Taf. 14, 246).* – Beifunde: Nadel mit doppelkonischem, rippenverziertem Kopf; breites kammstrichverziertes Schultergefäß mit Schrägrand (Taf. 72, C). – Mus. Neuwied (3374). – Dohle, Neuwieder Becken 268 Nr. 236 Taf. 26, E.

Zeitstellung: G. Dohle setzt das Grab von Heimbach (Nr. 245) aufgrund der Nadel mit großem kugeligen Kopf und vertikalem Verzierungsfeld, die ihre Verwandtschaft zu den frühurnenfelderzeitli-

[2] Audouze, ebd. 98ff. mit entsprechenden Abbildungen.

[1] Dohle, Neuwieder Becken 123f.

chen Mohnkopfnadeln nicht leugnen kann, und der Keramik in einen „zeitlich früheń Abschnitt von HA",[2] aus dem sie nur wenig Gräber im Neuwieder Becken nachweisen konnte, so daß sie auf einer Gliederung dieser Stufe verzichtete. Die jüngst von H.-E. Joachim vorgelegten Gräber von Plaidt und Neuwied-Heddesdorf (Taf. 70,B) erweitern die Basis dieses älterurnenfelderzeitlichen Abschnitts und ermöglichen die Herausstellung eines frühen Horizonts.[3] Die Nadel mit „horizontal profiliertem, annähernd doppelkonischem Kopf" (W. Kubach) von Irlich ist dagegen überwiegend in mittelurnenfelderzeitlichem Zusammenhang gefunden worden.[4] Die kuriose Identität beider Stücke läßt aber einen allzu entfernten Zeitansatz nicht zu, zumal die innenverzierte Schale von Heimbach (Nr. 245) eher in mittelurnenfelderzeitlichen Gräbern zu finden ist.

Verbreitung: Die beiden Vorkommen im Neuwieder Becken lassen sich nur, wie auch G. Dohle vermutete,[5] mit einheimischer Herstellung in lokalen Werkstätten erklären; eine solche ist durch die Metallhandwerker von Kobern bezeugt.[6]

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER MIT VOLLGRIFF UND TIEFAUSGESCHNITTENEM BLATT

Aus einigen südfranzösischen Urnenfeldern liegen mehrere zweischneidige Rasiermesser mit tiefausgeschnittenem Blatt und Vollgriff mit Endring vor, die einer Formenfamilie angehören. Die Stücke sind sowohl im ein- (Nr. 247.249–251.253.254) wie zweiteiligen (Nr. 248.252.255) Schalengußverfahren hergestellt. Der Vollgriff ist bei zwei Rasiermessern gerippt; bei dem einen reicht die Rippung nur bis zur Blattansatzstelle (Nr. 251), bei dem anderen geht sie bis zum Ausschnitt durch (Nr. 249).

247. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 107; Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. 9,3 cm; Br. 4,3 cm; Stärke Blatt 0,14 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 14, 247).* – Beifunde: Scheibenkopfnadel mit verzierter Kopfplatte und verziertem Halsfeld; großes Zylinderhalsgefäß mit Kanneluren auf der Schulter, darunter Dellenband; Unterteil eines Zylinderhalsgefäßes mit treppenartigem Muster; kleines Beigefäß mit Standring (Taf. 77,D). – Mus. Mailhac (15.299). – Louis/Taffanel, Le premier Âge du Fer Languedoc II 25ff. Abb. 14 (Mo. 107), Abb. 15, 11; 29 Abb. 16, 1.

248. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 271; Brandbestattung in Urne, Rasiermesser und Nadel auf der Oberfläche. – Rasiermesser; Blattflügel beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; Grifftorsion durch Guß imitiert; L. noch 9 cm; Br. noch 4,8 cm; Stärke Blatt 0,18 cm; Stärke Griff 0,4 cm *(Taf. 14, 248).* – Beifunde: Nadel mit doppelkonischem Kopf; fragmentiertes Spiralröllchen; kleine Spirale; konischer Knopf mit Rückensteg; Knochenbändchen; Zylinderhalsgefäß mit breiten Schulterkanneluren; breites Zylinderhalsgefäß mit Schulterkanneluren und Standring; kleines Beigefäß mit Zylinderhals und Schulterkanneluren; Knochen vom Schaf (Taf. 78,B). – Mus. Mailhac (15.818). – Unveröffentlicht.

249. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 264; Brandbestattung. – Rasiermesser; Guß in einteiliger Schalenform; L. 8,6 cm; Br. 5,6 cm; Stärke Blatt 0,17 cm; Stärke Blattrippen und Griff 0,27 cm *(Taf. 14, 249).* – Beifunde: Pinzette; Nadel mit profiliertem Schaft und mit konzentrischen Kreisen verziertem Plattenkopf; Zylinderhalsgefäß mit Schulterkanneluren; zwei kleinere Zylinderhalsgefäße, darunter eines mit Schulterkanneluren, das andere mit Schulterrippen; größeres Trichterhalsgefäß mit Schulterkanneluren (Taf. 78,A). – Mus. Mailhac (15.798). – Unveröffentlicht.

250. Quarante, Dép. Hérault, Frankreich. – „Recobre"; Zone I, Grab 4; Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform, Schneidenkanten durch Hämmern entstanden; L. 8 cm; Br. 5,9 cm; Stärke Blatt 0,18 cm *(Taf. 14, 250).* – Beifunde; Pinzette, Rollenkopfnadel in Spinnwirtel; Trichterhalsgefäß mit Deckschale; Fußgefäß; Reste eines doppelkonischen Gefäßes (Taf. 97,D). – Mus. Narbonne. – J. Giry, Cah. Lig. Préhist. 9, 1960, 164ff. Abb. 22.

251. Pépieux, Dép. Aude, Frankreich. – „Los Fados"; aus einer Gruppe von Brandbestattungen. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform, dreirippiger Griffsteg; L. 7,4 cm; Br. 5,9 cm; Stärke Blatt 0,25–0,08 cm; Stärke Griff 0,32–0,35 cm *(Taf. 14, 251).* – Mus. Narbonne (99). – Louis/Taffanel, Le premier Âge du Fer Languedoc II 125 Abb. 104(99).128f. Abb. 106, 99.

252. „Fundort unbekannt", Frankreich. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Griff abgebrochen, Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, Schneide stumpf (offensichtlich nie geschärft); L. noch 5,3 cm; Br. 5,9 cm; Stärke Blatt 0,15–0,05 cm; Stärke Griff 0,4 cm *(Taf. 14, 252).* – Mus. Saumur (207). – G. Cordier/M. Gruet, Gallia Préhist. 18, 1975, 232 Abb. 47, 11.

253. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 198; Brandbestattung. – Rasiermesser; Blattflügel abgebrochen, Schneiden beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. noch 8,3 cm; Br. noch 6 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 14, 253).* – Beifunde: Pinzette; Ringkopfnadel; fragmentiertes Zylinderhalsgefäß mit Kanneluren auf der Schulter; Schale mit geknickter Wandung und Standring (Taf. 79,A). – Mus. Mailhac (15.616). – Unveröffentlicht.

254. Servian, Dép. Hérault, Frankreich. – „La Bellonette"; Grab 14; Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Endring und Schneiden beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. noch 6,1 cm; Br. 4,7 cm; Stärke Blatt und Griff 0,18 cm *(Taf. 14, 254).* – Beifunde: Ringlein; Reste dreier z. T. reich verzierter Schalen, Reste mehrerer Gefäße. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Slg. Dr. J. Arnal/H. Prades). – H. Prades/J. Arnal, Revue Archéologique 1965, 141ff. 162ff. Abb. 2, 3.

255. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 288; Brandbestattung. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, Blattflügel überlappen sich leicht; L. 6,6 cm; Br. 4,7 cm; Stärke Blatt 0,15 cm; Stärke Griff 0,4 cm *(Taf. 14, 255).* – Beifunde: Pinzette; Pfriem mit Knochengriff; fragmentierter Armring mit Strichgruppenverzierung und astragaliertem, durchlochtem Ende; Dornpfeilspitze; Stück (Urnen-) Harz; fragmentiertes unverziertes Trichterhalsgefäß; Scherben einer zugehörigen Deckschale; Oberteil eines Trichterhalsgefäßes mit kerbverzierten Kanneluren auf der Schulter; Randscherbe eines weiteren Gefäßes (Taf. 78,F). – Mus. Mailhac (15.867). – Unveröffentlicht.

256. Millas, Dép. Pyrénées-Orientales, Frankreich. – „Les Canals"; Zone II, Grab 26; Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Blatt stark beschädigt; L. noch 8,6 cm *(Taf. 14, 256;* nach Ponsich/de Pous). – Beifunde: ovoides Gefäß; doppelkonische, reich verzierte Schüssel mit Standfuß; Bronzering. – Mus. Perpignan. – P. Ponsich/A. de Pous, Etudes Roussillonaises 1, 1951, 45.82 Abb. 69 (T. 26); Louis/Taffanel, Le premier Âge du Fer Languedoc II 154. Abb. 124.

Angeschlossen werden folgende Bruchstücke sowie ein Rasiermesser mit wenig ausgeschnittenem Blatt:

257. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 152. – Brandbestattung. – Rasiermesser; Griff und Blatt stark beschädigt bzw. abgebrochen; Guß in einteiliger Schalenform, auf dem Griffsteg zwei Rillen; L. noch 3,4 cm; Br. noch 2,8 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 14, 257).* – Beifunde: Fragment einer Ringkopfnadel; Fragmente eines (?) Armringes mit dreieckigem Querschnitt; gabelförmiges Bronzestück (Rest einer Nadel); Scherben eines eiförmigen Gefäßes mit Fußring; Oberteil eines waagerecht gerieften Gefäßes; Knochen von Schaf und Rind (Taf. 78,D). – Mus. Mailhac (15.418). – Unveröffentlicht.

258. Saint-Rome-de-Cernon, Dép. Aveyron, Frankreich. – „Grotte 4 de Sargel"; Höhlenfund. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Griff abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 5,7 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 14, 258;* nach Zeichnung Constantini). – Privatslg. Constantini, Millau. – Unveröffentlicht.

259. Sauvian, Dép. Hérault, Frankreich. – „La Megarie"; aus einem zerstörten Urnenfriedhof. – Blattflügel eines Rasiermessers; Ansatz eines der beiden Rahmenstege erhalten; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 5,7 cm; Stärke Griff 0,27 cm *(Taf. 14, 259).* – Mus. Vieux-Béziers. – H. Gallet de Santerre, Gallia 20, 1962, 627; P. Abauzit, Revue Arch. du Centre 3, 1964, 238ff.; Guilaine, Languedoc Occidental 385.

260. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 216; Brandbestattung. – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform, Einguß am Endring, im Blatt Gußfehler; L. noch 7,1 cm; Br. noch 3,8; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 14, 260).* – Bei-

[2] Ebd. 129. 124. – Kubach, PBF. XIII,1 (1977) 384.
[3] Joachim, Arch. Korrbl. 3, 1973, 191ff.
[4] Kubach, PBF. XIII,1 (1977) 469f. 472ff.
[5] Dohle, Neuwieder Becken 124. 119.
[6] H. Lehner, Bonner Jb. 106, 1901, 220ff. Abb. 3,9; A. Jockenhövel, Arch. Korrbl. 3, 1973, 23ff.

funde: Pinzette; Nadelschaft mit rundem Knochenkopf; größeres Zylinderhalsgefäß mit breiten Kanneluren auf der Schulter und Standring; kleineres Zylinderhalsgefäß mit breiten Kanneluren auf der Schulter; drei kleinere kugelige Beigefäße; fragmentierte karinierte Schale (Taf. 77,B). – Mus. Mailhac (15.669). – Unveröffentlicht.

Zeitstellung: s. S. 129ff.

Verbreitung (Taf. 51,B): Bis auf ein fundortloses Rasiermesser, vermutlich aus dem „Saumurois" (Nr. 252), stammen alle Stücke aus den südfranzösischen Urnenfeldern im westlichen Languedoc, wo sie auch hergestellt sein dürften, wie u. a. durch Verbindungen in der Griffrippung zu anderen Formen nachweisbar ist.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP OBERMENZING[1]

Dieser Rasiermesser-Typ wird durch ein relativ großes Blatt und einen ovalen (einmal [Nr. 262] leicht rhombischen) Rahmengriff mit Endring charakterisiert. Das Blatt weist in der Mitte der oberen Blattkante einen leichten Ausschnitt auf; in seiner Form ist es länglich gestreckt, so daß die Schmalseiten länger als die Breitseiten sind. Auch hier bildet das Rasiermesser Nr. 262 eine Ausnahme, da seine Blattbreite die Blattlänge übertrifft. Alle Rasiermesser sind bis auf das Exemplar von Mülheim (Nr. 271) im zweiteiligen Schalengußverfahren hergestellt. Völlig mißglückt ist der Guß des einen Rasiermessers von Larnaud (Nr. 272), bei dem ein Rahmensteg nicht geschlossen ist.

Zwei Rasiermesser sind am Griff und Endring mit Einschlägen verziert (Nr. 262.273); das Rasiermesser von Pouges-les-Eaux (Nr. 265) trägt eine lineare Blattverzierung.

261. Barbuise-Courtavant, Dép. Aube, Frankreich. – „Domaine de Frecul"; Grab 4, Körperbestattung (ONO-WSW) in Steinsetzung. – Rasiermesser; Blatt beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 11 cm; Br. Blatt noch 4 cm *(Taf. 14,261).* – Beifunde: Trompetenkopfnadel mit geschwollenem, stark geripptem Hals; Bronzepunze; zwei Gefäße (Taf. 71,F). – Mus. Nogent-sur-Seine. – M. Vaché, Bull.Groupe Arch. Nogentais 1, 1962, 8 mit Abb.

262. „Frankreich". – Fundort und Fundumstände unbekannt, wahrscheinlich, da aus der Coll. Lefèvre (Mâcon) erworben, aus dem Saône-Rhône-Gebiet stammend; fleckig-grüne Patina schließt Flußfund aus. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, Blatt am Ausschnitt eingerissen; Guß in zweiteiliger Schalenform; auf den Kanten des Rahmengriffes und Endringes auf jeder Seite Punzeinschläge; L. noch 10,7 cm; Br. noch 6,4 cm; Stärke Blatt 0,25–0,05 cm; Stärke Griff 0,5–0,45 cm *(Taf. 14,262).* – Pitt Rivers Mus. Oxford (1884.119.253). – Unveröffentlicht.

263. Monéteau, Dép. Yonne, Frankreich. – Körperbestattung (NO-SW) in mannslanger Steinsetzung, Rasiermesser an der rechten Hüfte. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Gußstück, Mittelrippe; L. 14,1 cm; Br. 4,8 cm *(Taf. 14,263;* nach Gallia Préhist.). – Beifunde: zwei Kupferröhrchen; Knochenanhänger; Scherben eines großen doppelkonischen Gefäßes mit facettiertem Rand. – Aufbewahrungsort unbekannt (Privatslg. J. Bénard). – Gallia Préhist. 8, 1965, 72 Abb. 20; 21, 1.

264. Barbuise-Courtavant, Dép. Aube, Frankreich. – „Les Grèves"; zentrale Körperbestattung (eines Mannes) in einer Steinkiste, umgeben von dem offenen Kreisgraben Nr. 1 (in ihm Nr. 287). – Rasiermesser; Blatt stark zerstört; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. (Griffstück) noch 7 cm; Br. Endring 1,7 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 15,264).* – Beifunde: großes Gefäß; Schale mit Flachboden; Schulterbecher; kleines kugeliges Beigefäß; Trompetenkopfnadel mit geschwollenem, geripptem Hals (Taf. 71,H). – Mus. Nogent-sur-Seine. – A. Lemoine/Dr. Sénéchal, Rapport de la fouille de sauvetage d'un enclos circulaire avec entrée, executée cours des mois Juillet, Août et Septembre 1964 (o. J.) 22 Abb. 1; 26; R. Joffroy, Gallia Préhist. 9, 1966, 491f. Abb. 2.

265. Pouges-les-Eaux, Dép. Nièvre, Frankreich. – Grab 1; Körperbestattung in Steinkiste. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; auf dem Blatt eingeritzte Verzierung; L. 11 cm *(Taf. 15,265;* nach Jacquinot/Usquin). – Beifunde: Nadel mit verziertem Kugelkopf; Scherben von Gefäßen (Taf. 71,C). – Slg. Usquin, Donzy. – H. Jacquinot/P. Usquin, Matériaux 14, 1879, 386f. Abb. 116. 117; W. Kimmig, Rev. Arch. de l'Est 3, 1952, 142 Abb. 22, B; Sandars, Bronze Age Cultures 146.144 Abb. 33, 5.

266. Montgivray, Dép. Indre, Frankreich. – „Les Champs-Paires"; Flachgrab; Körperbestattung in Rückenlage (NW–SO) unter Steinsetzung. – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt; L. 10,6 cm; Br. noch 2,9 cm *(Taf. 15,266;* nach Gaudron). – Beifunde: Tüllenmesser; Nadel mit aufgegossenem, verziertem doppelkonischem Kopf (Taf. 71,E). – Privatsammlung. – G. Gaudron, BSPF. 52, 1955, 174ff. Abb. 1.

267. Chopol, Frankreich. – Flußfund aus dem Doubs an einer Furt. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 10 cm; Br. noch 4,9 cm; Stärke Blatt 0,15 cm *(Taf. 15,267).* – Privatsammlung J. Laubuat. – Unveröffentlicht.

268. Marolles-sur-Seine, Dép. Seine-et-Marne, Frankreich. – „Gours-aux-Lions"; Nekropole 1, Brandbestattung 5, umgeben von einem offenen Kreisgraben (E. 5). Unverbrannte Beigaben in der Urne. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 9,2 cm; Br. 4,5 cm; Stärke Griff 0,3–0,35 cm *(Taf. 15,268;* nach Mordant). – Beifunde: Trompetenkopfnadel mit geschwollenem Hals (Typ Courtavant); Pinzette; Griffplattendolch; zwei „hameçon", Sichel- oder Messerbruchstück; drei Bronzeröhrchen; Meißelchen; zwei massive Goldplättchen; Knochenstück; Bernstein; Silex; Grünsteinbeilchen; großes Trichterrandgefäß mit Schulterleiste und Deckgefäß; sechs Beigefäße (Taf. 70). – C. u. D. Mordant, Le site protohistorique des Gours-aux-Lions à Marolles-sur-Seine (Seine et Marne) (1970) 54ff. Abb. 31, 9.

269. Villeneuve-Saint-Georges, Dép. Val-de-Marne, Frankreich. – Aus der Seine. – Rasiermesser; Blatt stark beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 10,9 cm; Br. Blatt noch 2,6 cm; Stärke Blatt 0,08 cm; Stärke Griff und Endring 0,3 cm *(Taf. 15,269).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (25988). – Mohen, Paris 254.111 Abb. 284 („Essonne").

270. Opheusden, Prov. Gelderland, Niederlande. – Gefunden in einem merowingerzeitlichen Knickwandtopf. – Rasiermesser; Endring-, Rahmengriff- und Blattstücke; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. Blattteil 6,7 cm *(Taf. 15,270;* nach Ypey). – Beifunde: Zum bronzezeitlichen Fundensemble gehören Kugelkopfnadel; Armring (Taf. 71,G). – Mus. Rhenen (Ac 7). – J. Ypey, Ber.ROB. 12–13, 1962–63, 187ff. Abb. 3, A.

271. Mülheim, Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz, Deutschland. – „Jägerhaus"; Grabfund XVIII (Sept. 1927); Brandbestattung in Urne, mit Steinsetzung aus Schieferplatten. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, Blattausschnitt erhalten; Guß in einteiliger Schalenform; L. noch 11 cm; Br. noch 4,8 cm; Stärke Blatt 0,12 cm; Stärke Griff 0,2–0,15 cm *(Taf. 15,271).* – Beifunde: großes Gefäß; Becher; Scheibenkopfnadel. – Mus. Koblenz (5055). – A. Günther, Germania 11, 1928, 156.

272. Larnaud, Dép. Jura, Frankreich. – „Les Genettes"; Depotfund. – Vgl. Nr. 273. – Rasiermesser; Blatt stark beschädigt, Griff abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform, Fehlguß am linken Rahmengriffsteg (nicht geschlossen); Rasiermesser verbogen; L. noch 9,6 cm; Br. noch 4,0 cm; Stärke Blatt 0,1 cm; Stärke Endring 0,35 cm *(Taf. 15,272).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (21 665).

273. Larnaud, Dép. Jura, Frankreich. – „Les Genettes"; Depotfund (1865 bzw. 1873), überwiegend Bruchstücke von ca. 66,5 kg. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, Griffstege und Endring an den Kanten durch Punzeinschläge verziert; L. 10,6 cm; Br. 4,7 cm *(Taf. 15,273).* – Beifunde: Rasiermesser (Nr. 272); mittel- und oberständige Lappenbeile; Tüllenbeile; Tüllenmeißel; Meißel, Sägen; Tüllenhammer; Tüllenlanzenspitzen; Reste von Griffangelschwertern und Griffzungenschwertern; Griffdornmesser; Vollgriffmesser; Messerklingen; doppelaxtförmige Barren; Gußkegel; Gußkuchen; bronzene Gußform für Lanzenspitzen; Pferdetrense (PBF. XVI,2 [Hüttel] Nr. 207); Dorn- und Tüllenpfeilspitzen; Pfeilspitzen vom Typ Lac de Bourget; Angelhaken; Radanhänger; Mittelstück; Ortbänder; Bogenfibel mit geknotetem Bügel; Doppelknöpfe; Knöpfe mit Rückenösen; Appliken; Knopfsicheln; Kettenglieder; Anhänger; Phalere; Gewichte; Nadeln; Gürtelhaken, -bleche (PBF. XII, 2 [Kilian-Dirlmaier] Nr. 62.266.268.269. 271. 273.276–287.291–296.318); Armringe u. a. – Mus. Saint-Germain-en-Laye. – G. Rebour, Mém. Soc. Emul. Jura 1867, 69ff.; Chantre, Age du Bronze I 33 Nr. 53, II 110ff., III 80; Déchelette, Manuel II App. I 65 Nr. 411; A./G. de Mortillet, Musée préhistorique ^{2}(1903) 913. 914. 923. 926. 939. 940. 944. 952. 954. 955. 958. 960. 963. 966. 969. 973. 979. 981. 986. 993–995. 999. 1016. 1027. 1028. 1048. 1053. 1064–1066. 1077. 1078. 1083. 1090. 1111. 1116–1118. 1125. 1129. 1134. 1135. 1137. 1141. 1142. 1148. 1149. 1151. 1152. 1153. 1154. 1167–1169. 1194. 1195. 1204. 1215. 1224. 1288. 1293. 1367; L. Coutil, in: Congr. Préhist. France 9, 1913, 45ff.; Millotte, Le Jura 307f. Nr. 256.

274. La Ferté-Hauterive, Dép. Allier, Frankreich. – Körperbestattung (N–S) in Steinsetzung; Rasiermesser

[1] Jockenhövel, PBF. VIII, 1 (1971) 54ff.

am Kopf. – Fragment eines Rasiermessers; L. noch 5,7 cm *(Taf. 15,274;* nach Bertrand und Abauzit). – Beifunde: Nadel mit doppelkonischem Kopf; doppelkonisches Gefäß mit Trichterhals. – Verloren. – A. Bertrand, Bull. Soc. Emul. Allier 13, 1873–74, 446f.; P. Abauzit, Rev. Arch. du Centre 1, 1962, 145ff. 143 Abb. 2, 6–8.

275. Kärlich, Gem. Mülheim, Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz, Deutschland. – „Grube Hubaleck"; Grab 9, Brandbestattung. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; ein Rahmensteg und Endring abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 9,9 cm; Br. noch 4,6 cm; Stärke Griff 0,3 cm (*Taf. 15,275;* nach Zeichnung I. Kubach-Richter). – Beifunde: Scherben. – Mus. Bonn (43, 240b). – Dohle, Neuwieder Becken 175 Nr. 21 („verschmolzene Bronzestücke").

276. Saint-Georges-de-Reneins, Dép. Rhône, Frankreich. – Flußfund aus der Saône. – Rasiermesser; Griff gebrochen, Schneiden stark beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 9,6 cm; Br. noch 3,5 cm (*Taf. 15,276;* nach Jeannet). – Privatsammlung M. Lamercerie. – A. Jeannet, Bull. Soc. Hist. Naturelle et de Préhistoire de Mâcon (Terre-Vive Nr. 20) 4 Nr. 10 mit Abb.

277. „Frankreich". – Fundort und Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 9,1 cm; Br. noch 3,3 cm; Stärke Blatt 0,05 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 15,277).* – Ashmolean Mus. Oxford (1927.1026). – Unveröffentlicht.

278. Miesenheim, Gem. Andernach, Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz, Deutschland. – Bimsgrube Schwall; Brandgrab; Bestattung in einer Urne, Rasiermesser lag in einem seitlich der Urne abgestellten Becher. – Rasiermesser; Blatt stark gehämmert; Blatt beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 9,3 cm; Br. noch 2,5 cm, Stärke Blatt 0,06 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 15,278).* – Beifunde: Unterteil einer Urne; doppelkonischer Becher; Scherben dreier Gefäße, davon zwei mit Rillenverzierung. – Staatl. Slg. für Vorgeschichte und Volkskunde Koblenz (847). – Dohle, Neuwieder Becken 123.234 Nr. 141 Taf. 19, 1.

279. Obernbeck, Gem. Löhne, Kr. Herford, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform (Blatt) bzw. zweiteiliger Schalenform (Griff und Endring); auf dem Blatt leichte Facette; innerhalb des durchbrochenen Griffes Gußrückstände; L. 12 cm; Br. 5,4 cm; Br. Griff 1,7 cm; Dm. Endring 1,8 cm; Stärke Blatt 0,09 cm; Stärke Schneide 0,03 cm; Stärke Griff und Endring 0,03 cm *(Taf. 15,279).* – Landesmus. Münster (1938:8). – Bodenaltertümer Westfalens 7, 1950, 66 Nr. 608 mit Abb.; Tackenberg, Nordwestdeutschland 276 Liste 61,6 Taf. 31,6.

280. Evry, Dép. Yonne, Frankreich. – Bestattung (in einem Flachgrab?). – Rasiermesser; Blatt und Griff stark beschädigt; L. noch 6,0 cm; Br. noch 1,8 cm Stärke Griff 0,3 cm (*Taf. 16,282;* nach Abguß). – Beifunde: Griffplattenschwert Typ Rixheim, Variante E (PBF. IV, 3 [Reim] Nr. 25); einnietiger Griffplattendolch; Trompetenkopfnadel mit geripptem Hals. – Mus. Sens (o. Nr.; Abguß 23095 Mus. Saint-Germain-en-Laye). – Bull. Soc. Arch. Sens 13, 1885, 333.336; Hure, Les Senonais 21; PBF. IV, 3 (Reim) 15f. Nr. 25 Taf. 21, A.

281. Amboise, Dép. Indre-et-Loire, Frankreich. – „Les Châtelliers"; Depotfund (1861) von der Hochfläche oberhalb des linken Loire-Ufers. – Rasiermesser; Blatt großenteils abgebrochen; Rahmensteg verzogen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 7,8 cm; Br. noch 2,9 (*Taf. 16,281;* nach Cordier/Millotte/Riquet). – Beifunde (erhalten sind 330 Objekte): Rasiermesser (Nr. 445); Absatzbeile; Lappenbeile; Tüllenbeil mit Einziehung; Tüllenmeißel; Fragmente von Griffzungenschwertern; Klingenstücke; Anhänger mit Ringende; Messer; Armringe; Griffzungensicheln; profiliertes massives Bronzeband; Tüllenendstück; Knöpfe; Ringketten mit z. T. verzierten Dreiecksanhängern; Haken; Stabbarren u. a. (Auswahl Taf. 75). – Mus. Tours. – Gabeau, Bull. Soc. Arch. de Touraine 11, 1897, 114ff.; L. Bosseboeuf, Amboise, le château, la ville, la canton (1897) 9ff.; Chantre, Age du Bronze III, 4; L. Dubreuil-Chambardel, La Touraine préhistorique (1923) 52ff.; G. Cordier/J.-P. Millotte/R. Riquet, Gallia Préhist. 3, 1960, 108ff. Abb. 4, 45.

Angeschlossen wird das Stück von Neuwied (Nr. 282), das ein doppelaxtförmiges Blatt mit weitem V-förmigem Ausschnitt aufweist.

282. Neuwied-Heddesdorf, Kr. Neuwied, Rheinland-Pfalz, Deutschland. – „Auf dem Heddesdorfer Berg"; aus einer Gruppe von Brandbestattungen in kleinen Schieferplattenkisten. – Rasiermesser; sehr gut erhaltenes Stück, Guß in zweiteiliger Schalenform, Schleifspuren auf beiden Blattresten, Gußnähte erhalten; L. 8 cm; Br. 5,2 cm; Stärke Blatt 0,1 cm; Stärke Griff 0,2 cm; Stärke Endring 0,3 cm (*Taf. 16,280;* nach Joachim). – Vgl. Taf. 70,B. – Privatsammlung. – H.-E. Joachim, Arch. Korrbl. 3, 1973, 191ff. Abb. 1,2; Taf. 40 oben links.

Funktion: Der überwiegende Teil der im Arbeitsbereich gefundenen Obermenzing-Rasiermesser stammt aus Körper- (Nr. 261.263–266.274) und Brandbestattungen (Nr. 268.271.275.278.282). Dabei zeichnen sich die Gräber von Marolles (Nr. 268), Montgivray (Nr. 266), Pouges-les-Eaux (Nr. 265), Barbuise-Courtavant (Nr. 261.264), La Ferté-Hauterive (Nr. 274) und Evry (Nr. 280) durch die Beigabe einer Nadel, meist mit geripptem Hals und Trompetenkopf aus, so daß wir unter Berücksichtigung der übrigen Beigaben (Beil, Dolch, Sichel) diese Gräber als Männergräber bestimmen, was durch das Schwertgrab von Evry (Nr. 280) gestützt wird.

Die übrigen Rasiermesser stammen aus Flüssen (Nr. 267.269.276) und Depotfunden (Nr. 272. 273.281).

Zeitstellung: Die ost- und mittelfranzösischen Brand- und Körperbestattungen gehören in die Frühphase der dortigen Urnenfelderzeit („Bronze final I"); dafür sprechen vor allem die Trompetenkopfnadeln mit stark geripptem, geschwollenem Hals[2] (Nr. 261.264.282) vom Typ Courtavant, die im namengebenden Grab mit einem Messer mit umlappter Griffzunge und einem Rixheim-Schwert vergesellschaftet war,[3] weiter das Tüllenmesser[4] von Montgivray (Nr. 266) und die frühe Urnenfelderkeramik.[5] Diesen Zeithorizont verkörpert auch das Schwertgrab von Evry (Nr. 280). Die beiden Rasiermesser von Larnaud (Nr. 272.273) sind vielleicht wie die Oberteile von Griffangelschwertern[6] frühurnenfelderzeitliche Sammelgegenstände innerhalb des Depotfundes, der allgemein an das Ende der Urnenfelderzeit datiert wird. Der Fund von Amboise (Nr. 281) unterscheidet sich im Formenbestand erheblich von dem im gleichen Gebiet vertretenen „Formenkreis um die Karpfenzungenschwerter"; die Schwertoberteile von Griffzungenschwertern mit V-Heft, Griffdornmesser mit gerader abgesetzter Klinge, späte Absatzbeile mit seitlicher Öse und ein Tüllenbeil mit eingezogenen Seiten weisen auf den Formenbestand der bretonischen St. Brieuc-des-Iffs-Stufe; auch in Amboise (Nr. 281) erscheinen bereits „frühe" oberständige Lappenbeile (vgl. S. 79).

Die mittelrheinischen Rasiermesser gehören wahrscheinlich überwiegend der mittleren Urnenfelderzeit an; für das Rasiermesser von Neuwied (Nr. 282) ist ein Ansatz in die ältere Stufe durchaus vertretbar, da es mit seiner Blattgestalt Verbindungen zu den früh- und älterurnenfelderzeitlichen „Doppelaxt-Rasiermessern" im östlichen Mitteleuropa aufweist.[7]

Verbreitung:[8] Die Obermenzing-Rasiermesser sind im westlichen Mitteleuropa besonders im Neuwieder Becken sowie in Ost- und Mittelfrankreich verbreitet. Einzelstücke liegen aus den südlichen Niederlanden, wo nur die Pietät und Sammellust von frühgeschichtlichen Franken uns vor einer Fundlücke bewahrt haben, aus Westfalen und Westfrankreich vor. Sie sind jünger als die ältesten Stücke in Mittel- und Westböhmen sowie Bayern, wo sie bereits in der Hügelgräber-Bronzezeit im Umfeld der Rahmengriffmesser und -dolche entwickelt wurden. Die in Ost- und Mittelfrankreich gefundenen Stücke sowie die aus dem Neuwieder Becken (letztere belegen den Gebrauch der Obermenzing-Rasiermesser bis in die mittlere Urnenfelderzeit) sind sicherlich in ihrem Gebrauchsgebiet hergestellt worden; als Beweis kann der mißglückte Guß des Rasiermessers von Larnaud (Nr. 272) angeführt werden. Für das Stück von Opheusden (Nr. 270) wurde ein Import vom Kerngebiet der Obermenzing-Rasiermesser angenommen. Die westliche Grenze der Obermenzing-Rasiermesser deckt sich weitgehend mit der Ausbreitung der frühen Urnenfelderkultur in Frankreich.

[2] Vgl. Kubach, PBF. XIII,1 (1977) 326ff. mit Lit.

[3] Déchelette, Manuel II 148f. Abb. 44; E. Sprockhoff, Mainz. Zschr. 29. 1934, Taf. 10, 5–9; Sandars, Bronze Age Cultures 93 Abb. 20,1; 23, 1–6.

[4] Vgl. H.-J. Hundt, Germania 34, 1956, 50f. Abb. 5.

[5] C. Unz, PZ. 48, 1973, 64ff.

[6] Vgl. L. Coutil, in: Congrès Préhist. de France 9, 1913 (1914) Taf. 2, 25.23.34.

[7] H.-E. Joachim, Arch. Korrbl. 3, 1973, 191ff.; Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 73ff.

[8] Siehe auch Jockenhövel, ebd. 62ff. Taf. 42, A.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP SCHLEDEBRÜCK

In der Untersuchung zu den mitteleuropäischen Rasiermessern wurde 1971 eine Gruppe westfälisch-ostniederländischer Rasiermesser herausgestellt, die sich durch einen rhombischen Rahmengriff mit Endring, lang-rechteckiges Blatt und einen leichten, breiten, von der Blattecke ausgehenden V-förmigen Blattausschnitt auszeichnen.[1] Die gegossenen Rasiermesser sind teilweise verziert: Emmen (Nr. 283) dicht oberhalb des Griff-/Blattübergangs mit drei Chevrons und Schledebrück, Gem. Lintel (Nr. 285) an allen Griffkanten durch eingeschlagene Striche.

283. Emmen, Prov. Drenthe, Niederlande. – „Weerdinger Weg" (1930); aus dem Bereich eines jungbronzezeitlichen Urnenfeldes. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, Verzierung beidseitig; L. 14,6 cm; Br, 4,8 cm; Stärke Blatt 0,1 cm; Stärke Griff 0,4 cm *(Taf. 16, 283).* – Mus. Assen (1930/VI. 2). – J. J. Butler, Palaeohistoria 8, 1961, 108f. Abb. 51; ders., Nieuwe Drentse Volksalmanak 78, 1960, 213 Abb. 11.

284. Bargeroosterveld, Prov. Drenthe, Niederlande. – Depotfund (1899). – Rasiermesser; Blatt stark beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 11,1 cm; Br. 2,1 cm (*Taf. 16, 284;* nach Butler). – Beifunde: Griffdornmesser (Taf. 73, D). – Mus. Assen (1899/II. 24). – Verslag Mus. Assen 1899, 129 Nr. 1559–60; J. J. Butler, Nieuwe Drentse Volksalmanak 78, 1960, 205ff. Abb. 10; ders., Palaeohistoria 8, 1961, 107 Abb. 50; 123 Nr. 4.

285. Lintel-Schledebrück, St. Rheda-Wiedenbrück, Kr. Gütersloh, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einem Gräberfeld mit Brandbestattungen in Urnen. – Rasiermesser; rechte Blattoberseite abgebrochen, Griff zerbrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; Griffstege durch eingeschlagene Muster verziert; L. noch 13,9 cm; Br. noch 5,1 cm; Durchmesser Endring 2,2 cm; Stärke Blatt 0,2 cm; Stärke Griff 0,3 cm; Stärke Endring 0,5 cm *(Taf. 16, 285).* – Mus. Bielefeld. – Krebs, Vorrömische Metallzeit 20 Nr. 246 Taf. 3, 31; Tackenberg, Nordwestdeutschland 276 Liste 61, 4 Taf. 31, 4.

Zeitstellung: Es kann nur auf das Griffdornmesser mit rechteckig abgesetzter Klinge aus dem kleinen Depot von Bargeroosterveld (Nr. 284) zurückgegriffen werden, das der beginnenden Jungurnenfelderzeit angehört, wie insbesondere der Schneidenschwung ausweist.[2]

Verbreitung (Taf. 48, B): Die drei Stücke bilden eine kleine Gruppe im westlichen Westfalen und in den direkt daran anschließenden Ostniederlanden.[3] Eine lokale Herstellung innerhalb des Verbreitungsgebiets ist daher anzunehmen. Die Verzierung des Rasiermessers von Schledebrück findet sich in gleicher Weise wieder auf einer Nadel vom Typ Klein-Englis[4] vom gleichen Fundort und auf durchbrochenen Gürtelhaken der Form Godelheim/Leese,[5] beides Typen, die im Einzugsbereich der Weser und im östlichen Westfalen verbreitet sind. Der Typ ist zeitgleich mit den Eschborn-Rasiermessern (s. S. 97ff.), die ebenfalls im Westfalen vorkommen. Erinnert sei noch an das Griffangel-Rasiermesser von Gasteren (Nr. 135), das ein Blatt dieser Form erbrachte. Nimmt man die fast deckungsgleiche Verbreitung der reichverzierten „Opfermesser" vom Typ Appelscha hinzu, wird die Bedeutung und Leistung der westfälisch-ostniederländischen Bronzewerkstätten zu Beginn der jüngeren Urnenfelderzeit deutlich.

[1] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 102f. – Vgl. auch Tackenberg, Nordwestdeutschland 127f.

[2] Butler, Bargeroosterveld; Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 103.

[3] Die von Tackenberg, Nordwestdeutschland 127f. angeschlossenen Rasiermesser mit Rahmengriff können diesem Typ, der auch durch die Blattform bestimmt wird, nicht zugewiesen werden.

[4] Kubach, PBF. XIII,1 (1977) 508ff. Taf. 107, A.

[5] E. Sprockhoff, Arch. Geograph. 2, 1951, 120ff.126; Tackenberg, Nordwestdeutschland 125f. (ungenaue Typendefinition); E. Cosack, Nachr. Niedersachs. Urgesch. 45, 1976, 371ff.

SONSTIGE ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER MIT RAHMENGRIFF

Hier werden Einzelstücke aus dem Arbeitsgebiet zusammengefaßt, die *nicht* an andere Gruppen oder Typen angeschlossen werden können.

286. Lingolsheim, Dép. Bas-Rhin, Frankreich. – Grab VII; Brandbestattung in Urne, darin das Rasiermesser. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; Gußzapfen im Blattausschnitt; L. 11,1 cm; Br. 6,4 cm; Stärke Blattrippe 0,4 cm; Stärke Blatt 0,3–0,1 cm; Stärke Griff 0,35 cm *(Taf. 16, 286).* – Beifunde: Nadel mit kleinem Kugelkopf; kleiner Armring; Zylinderhalsgefäß mit gerieftem Halsfeld, Riefengirlanden und umrieften Buckeln; Zylinderhalsbecher; Hutschale; Trichterhalsbecher. Dicht daneben Grab VIIa mit Kegelhalsschale (darin Leichenbrand) und Randscherben eines Zylinderhalsgefäßes. – Mus. Strasbourg (40614). – R. Forrer, Cah. Arch. Hist. Alsace 26–27, 1935–36, 108 Taf. 21, 7.

287. Barbuise-Courtavant, Dép. Aube, Frankreich. – „Les Grèves"; aus dem Kreisgraben Nr. 1 (vgl. 264). – Rasiermesser; Blatt offensichtlich alt abgebrochen, Rahmengriff durch Bandschlaufe ersetzt; diese an der Befestigungsstelle ausgehämmert und durch zwei Nieten befestigt, auf dem Blatt schräg-parallele Hämmerungsspuren; L. 10,5 cm; Br. 6,2 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 16, 287).* – Mus. Nogent-sur-Seine. – A. Lemoine/Sénéchal, Rapport de la fouille des sauvetage d'un enclos circulaire avec entrée, exécutée au cours des mois de Juillet, Août et Septembre 1964 (o. J.); R. Joffroy, Gallia Préhist. 9, 1966, 491f. Abb. 1.

288. Mailhac, Dép. Aube, Frankreich. – „Moulin"; Grab 199; Brandbestattung. – Rasiermesser; Blatt in mehrere Teile gebrochen; Guß in einteiliger Schalenform; L. (Hauptstück) noch 6,3 cm; Br. 4,4 cm; Stärke Griff 0,25 cm *(Taf. 16, 288).* – Beifunde: zwei bauchige Gefäße mit kurzem Trichterhals und Kanneluren auf der Schulter (Taf. 79, C). – Mus. Mailhac (15.620). – Unveröffentlicht.

289. Servian, Dép. Hérault, Frankreich. – „La Bellonette"; Grab 15; Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Blatthälfte abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 9 cm; Br. noch 5,4 cm; Stärke Blatt 0,16 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 16, 289).* – Beifunde: kleines Trichterhalsgefäß; kleines Gefäß mit wenig ausgeprägtem Trichterrand; Reste weiterer Gefäße; Eisenperle. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Slg. Dr. J. Arnal/H. Prades). – H. Prades/J. Arnal, Revue Archéologique 1965, 141ff. 165ff. Abb. 2, 1.

290. Ochtendung, Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz, Deutschland. – Am Münstererweg; Grab 1; Brandbestattung in einer Urne. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 7,1 cm; Br, 4,5 cm; Stärke Blatt 0,1 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 16, 290).* – Beifunde: Trichterhalsgefäß; Schale mit gerieftem Rand und Innenriefen; Kegelhalsbecher mit Riefen auf der Schulter; außenverzierte Schale mit einer Kombination von Kerbdreiecken und Rillen; Schale mit einer Außenverzierung aus Kerbdreiecken und schrägstrichgefüllten Dreiecken; zwei weitere gewölbte Schalen; zwei Henkelschalen (Taf. 97, C). – Landesmus. Bonn (39.1508). – Dohle, Neuwieder Becken 123.237 Nr. 153 Taf. 19, 6; 52, C.

291. Sauvian, Dép. Hérault, Frankreich. – „La Megarie"; aus einem zerstörten Urnenfriedhof. – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt, Rahmengriff abgebrochen; Guß in einteiliger Schalenform; L. noch 6,7 cm; Br. noch 4,5 cm; Stärke Rahmengriff 0,2 cm *(Taf. 16, 291).* – Mus. Vieux-Béziers. – H. Gallet de Santerre, Gallia 20, 1962, 627; P. Abauzit, Revue Arch. du Centre 3, 1964, 238ff.; Guilaine, Languedoc Occidental 385.

292. Esvres-sur-Indre, Dép. Indre-et-Loire, Frankreich. – „La Dorée"; Depotfund (um 1906). – Blatt- und Grifffragment eines Rasiermessers; Gußstück; L. (Blatt) ca. 3,1 cm; L. (Griff) 2,4 cm *(Taf. 16, 292).* – Beifunde: Tüllenbeile; Klingenstücke von Schwertern; Messer (?); Säge; halboffene Ringe mit Haken; Knopfsichel; Lanzenspitze; Armringe; Blechreste u. a. (Taf. 84, B). – Mus. Tours. – L. Dubreuil-Chambardel, in: Congr. Préhist. France 1910, 1124; ders., Bull. Soc. Arch. Paris V (6e série) 1914, 79. 89f.; ders., La Touraine préhistorique (1923) 48; A. Philippon/P. L. Fréon, BSPF. 35, 1938, 250; G. Cordier/J.-P. Millotte, Gallia Préhist. 4, 1961, 148ff. Abb. 6, 15 (Griff).

293. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Griff eines Rasiermessers mit noch erhaltenem Blattansatz; Guß in zweiteiliger Schalenform, Gußfehler am Endring, Torsion durch Guß erzeugt; L. noch 5,9 cm; Br. 1,9 bzw. 2,1 cm; Stärke 0,4 bzw. 0,5 cm *(Taf. 16, 293).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (77305.22). – Unveröffentlicht.

294. Crown Rath, Henry, Armargh, Nord. Irland. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Schneide und Rahmengriff abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 5,9 cm; Br. noch 1,1 cm; Stärke Blatt 0,3 – 0,1 cm; Stärke Griffstege 0,2 cm *(Taf.*

16, 294). – Brit. Mus. London (1868.7–9.2). – Unveröffentlicht.

295. Goirle, Prov. Noord-Brabant, Niederlande. – Wahrscheinlich aus dem Urnenfeld; aus einer Bestattung. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 8,1 cm; Br. 3,5 cm; Stärke Blatt 0,15 cm; Stärke Griff 0,4 cm *(Taf. 16, 295).* – Beifunde(?): großes weitmündiges Gefäß; Beigefäß (Taf. 83, C). – Mus. Leyden (K. 1924.10.2). – A. E. Remouchamps, Oudheid. Meded. R.M.v.O., N.R. 7, 1926, 95ff. Abb. 16; G. J. Verwers, Analecta Praehistorica Leidensia 2, 1966, 47. 41 Abb. 7, 53–55; Desittere, Urnenveldenkultuur B 65 Abb. 49, 5–7.

Die Stücke gehören verschiedenen Zeitstufen an. Dabei scheint das geflickte Stück von Barbuise-Courtavant (Nr. 287) – aus einem Kreisgraben stammend, der eine frühurnenfelderzeitliche Bestattung (Nr. 264) umzog – das älteste zu sein, gefolgt von dem elsässischen Rasiermesser von Lingolsheim (Nr. 286), das der mittleren Urnenfelderzeit zuzurechnen ist. An das Ende der Urnenfelderzeit (Schlußphase von Ha B) gehört das anhängerartige Rasiermesser von Ochtendung (Nr. 290), das mit kerbschnittverzierten Schalen vergesellschaftet ist. Der atlantischen Spätbronzezeit gehören die Funde von Esvres-sur-Indre (Nr. 292) und Vénat (Nr. 293) an. Die Stücke aus den südfranzösischen Urnenfeldern (Nr. 288.289.291) sind in die Stufe Mailhac III (Nr. 288) oder IV (Nr. 289) zu datieren. Das Rasiermesser von Goirle (Nr. 295) wurde von W. Kimmig[1] in die Hallstattzeit datiert; jedoch sei auf den spitzen Ausschnitt hingewiesen, der das Stück mit Gasteren (Nr. 135) oder Deurne (Nr. 352) verbindet, beides spätbronzezeitliche Rasiermesser.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP STADECKEN[1]

Rasiermesser dieser Form sind gekennzeichnet durch einen dreigeteilten Rahmengriff mit Endring, ein großes breites Blatt mit gerundetem (Nr. 296) oder leichtem (Nr. 297) Blattausschnitt. Während beim Rasiermesser von Caussols (Nr. 296) die Rahmenstege in das Blatt unmittelbar übergehen, ist beim Stück von Misy (Nr. 297) zwischen Griff und Blatt eine Art Vollgriffpartie vorhanden. Die Stücke sind im zweiteiligen Schalengußverfahren hergestellt; bei Caussols (Nr. 296) ist der untere Bereich des Durchbruchs nicht gelungen.

296. Caussols, Dép. Alpes-Maritimes, Frankreich. – „Aven de Cresp"; Höhlenfund. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 11,5 cm; Br, 5,4 cm *(Taf. 16, 296;* nach Gallia). – Mus. Menton. – Bull. du Club Martel („Spéléologie") 9, 1956, 8; Gallia 15, H. 3, 1957, 135f. Abb. 12.

297. Misy-sur-Yonne, Dép. Seine-et-Marne, Frankreich. – Flußfund aus der Yonne. – Rasiermesser; Blatt stark beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 11,4 cm; Br. Blatt 2,5 cm; Stärke Blatt 0,1 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 16, 297;* nach Originalzeichnung C. Mordant). – Mus. Montereau (D 75-01). – I. Bontillot/C. Mordant/J. Paris, Bull. Groupe Arch. Seine-et-Marne 16, 1975 (1976) 57 Abb. 12, 8.

Funktion: Das Stück von Caussols (Nr. 296) stammt aus einer Höhle, zusammen mit Tierknochen (Pferd, Ziege, Schaf, Hund und Rotwild) und war vielleicht Bestandteil einer kultischen Deponierung.[2] Ob man bei dem Fund aus der Yonne bei Misy (Nr. 297) den gleichen Hintergrund annehmen kann, bleibt dahingestellt.

Zeitstellung: Da beide Funde ohne datierende Begleitgegenstände waren, können sie nur über die

[1] Kimmig, Helinium 10, 1970, 39ff.

[1] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 68ff.

[2] Vgl. zur Interpretation von mitteleuropäischen Höhlenfunden die systematischen Ausgrabungen in der Fränkischen Alb: R. A. Maier, Germania 55, 1977, 21ff.

anderen Stadecken-Raisermesser zeitlich eingeordnet werden.[3] Der Typ erscheint in Mittel- und Westböhmen in der ausgehenden Hügelgräberzeit (Stufe Hloubetín/Všekary-Hustá Lec), in den westlich angrenzenden Gebieten Süddeutschlands erst in der beginnenden Jungbronzezeit (Stufe Riegsee/Rixheim/Wölfersheim). Diesen gegenüber den östlichen Stücken verspäteten Zeitansatz bestätigt auch der Neufund eines Stadecken-Rasiermessers von Frankfurt-Oberrad, „Eichlehen", Hgl. 1 mit reichverzierter Kugelkopfnadel und Griffplattendolch.[4] Daher schlagen wir für die beiden französischen Stücke ebenfalls eine Datierung in die beginnende Jungbronzezeit („Bronze final I") vor.[5]

Verbreitung (Taf. 48, B): Stadecken-Rasiermesser sind in Mittel- und Westböhmen, in Mittelfranken, im Rhein-Main-Gebiet, in der Westschweiz, Ost- und Südostfrankreich verbreitet. Für sie kann eine vollständige Verbreitungskarte vorgelegt werden. Die beiden französischen Stücke erscheinen jedoch nicht als isolierte Fundstücke innerhalb ihres Fundgebiets. Vielmehr haben auch andere Fundgattungen dieser Regionen Beziehungen nach dem Rheingebiet und der Schweiz, wobei insbesondere für Ostfrankreich an die Verbreitungsbilder der Hirtenstabnadeln,[6] schweren mittelständigen Lappenbeile,[7] Gürtelhaken[8] u. a., für Südostfrankreich an den Fund von Clans, Dép. Alpes-Maritime,[9] oder das Messer von Orange, Dép. Vaucluse,[10] zu erinnern ist. Dies erklärt die relativ weitab liegenden Fundorte.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER MIT RAHMENGRIFF UND QUERSTEG(EN)

Obwohl das Rasiermesser von Pouges-les-Eaux (Nr. 298) am Blatt stark beschädigt ist, ist der leichte Ausschnitt festzustellen. Der Rahmengriff ist oval gebogen und in seiner Mitte durch einen Quersteg verstrebt.

298. Pouges-les-Eaux, Dép. Nièvre, Frankreich. – Grab 23; Körperbestattung in Steinsetzung. – Rasiermesser; Blatt, Schneide und Griff beschädigt; L. noch 9,4 cm; Br. 3,1 cm *(Taf. 17, 298;* nach Abauzit). – Beifunde: Griffzungenmesser mit Endring; Nadel mit gedrücktem Kugelkopf und zwei Halsrippen; Lignitarmring (Taf. 71, B). – Slg. Usquin, Donzy. – H. Jacquinot/P. Usquin, Bull. Soc. Nivernaise, Sc. Lettres et Arts, 2e sér. 8, 1880, 528; P. Abauzit, Rev. Arch. de l'Est 17, 1966, 142 Abb. 4, A.

Das Rasiermesser aus der Grotte de Courtoufle (Nr. 299) weist bei gleichartigem Ausschnitt wie Pouges-les-Eaux (Nr. 298) einen dreifachen Quersteg auf.

299. Matafelon-Granges, Dép. Ain, Frankreich. – „Grotte de Courtouphle"; wahrscheinlich aus einer Bestattung. – Rasiermesser; eine Schneidenkante beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 10.7 cm; Br. 4,1 cm (*Taf. 17, 299;* nach Foto R. Excoffier). – Beifunde: Tonscherben. – Privatsammlung R. Excoffier. – J. Combier, Gallia Préhist. 20, 1977, 565 Abb. 2.

Zeitstellung: Die Nadel mit gedrücktem Kugelkopf und einer Halsrippe von Pouges-les-Eaux (Nr. 298) gehört zur Variante Eschollbrücken der Wollmesheim-Nadeln, die allgemein in die ältere

[3] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 71f.

[4] Herrn Dr. U. Fischer danke ich für die Kenntnis des Fundes; vgl. Kubach, PBF. XIII,1 (1977) 330ff. Nr. 775.

[5] Vgl. auch die Grabfunde der jüngeren Bronzezeit („Bronze final I und II") von Misy-sur-Yonne (BSPF. 74, 1977, 447ff.).

[6] Kubach, PBF. XIII,1 (1977) Taf. 99.

[7] Ders., Arch. Korrbl. 3, 1973, 299ff.

[8] Ebd.; Kilian-Dirlmeier, PBF. XII,2 (1975) Taf. 59, A.

[9] Lagrand, in: La préhistoire française II 454 Abb. 2.

[10] S. Gagnière, Gallia Préhist. 6, 1963, 337 Abb. 2 (= P. Schauer, Germania 53, 1975, 50 Abb. 3).

und mittlere Urnenfelderzeit gehören.[1] Das Griffzungenmesser mit Endring und keilförmigem Klingenquerschnitt und „westlichem Klingenschema" ist zwar mit den Baierdorfer Messern[2] verwandt, weist jedoch keine Klingennase und Rückendorn auf, beides Merkmale, die in den Beginn der älteren Urnenfelderzeit datieren[3] und somit die Spanne des Grabes einengen.[4]

Verbreitung: Das Rasiermesser von Pouges-les-Eaux gehört in eine Formengruppe mitteleuropäischer Rasiermesser, die einstweilen keine Aufschlüsse über regionale Gruppenbildung zulassen.[5] Da aber weiter westlich in Frankreich keine entsprechenden Stücke bekannt sind, ist es eine Form, die mit dem mitteleuropäischen Urnenfelderkreis verbunden ist. Das vielleicht gleichalte Rasiermesser von Courtouphle (Nr. 299) ist in seiner Verstrebung bisher singulär. Möglicherweise steht es einer Gruppe von reichverstrebten Rahmengriff-Rasiermessern des westlichen Mitteleuropas nahe, die der mittleren und jüngeren Urnenfelderzeit angehören. Diesem Zeitansatz widerspricht aber das nur leicht ausgeschnittene Blatt, das an „Urnenfelder-Rasiermessern" dieser Zeit ungewöhnlich ist.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP STRAUBING[1]

Straubing-Rasiermesser sind gekennzeichnet durch einen ovalen Rahmengriff mit senkrechtem, in der Mitte durch einen kleinen Ring unterbrochenem Mittelsteg und einen Endring sowie ein länglichovales gerundetes Blatt mit mittlerem (Nr. 300) bis tiefem Blattausschnitt. Die Rahmenstege setzen sich auf dem Blatt noch ein kleines Stück fort und verlaufen dann. Die Stücke sind im zweiteiligen Gußverfahren vom Blatt her (Gußzapfen bei Nr. 300) gegossen. Das Stück von Miesenheim besitzt eine scharfe Mittelrippe (Nr. 301).

300. Niederbieber-Segendorf, Kr. Neuwied, Rheinland-Pfalz, Deutschland. – Distrikt Torney; beim Bimsabbau gefunden; aus einer Gruppe von Brandbestattungen. – Rasiermesser; Blatt leicht beschädigt, Guß in zweiteiliger Schalenform; Gußzapfen am Blattausschnitt noch erkennbar; L. 12,1 cm; Br. 6,4 cm; Stärke Blatt Mittelrippe 0,3 cm, Stärke Griff 0,2 cm, Stärke Blatt 0,1 cm *(Taf. 17, 300).* – Mus. Neuwied (660 c). – E. Eich, Der Siedlungsstand im Kreise Neuwied zur Stein- und Bronzezeit (1933) 25.40 Abb. 25 rechts; Dohle, Neuwieder Becken 123.273 Nr. 256 Taf. 19, 3.

301. Miesenheim, Gem. Andernach, Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz, Deutschland. – Bimsgrube Jansen; aus zwei Brandgräbern (Rasiermesser soll zu Grab 1 gehört haben). – Rasiermesser, Blatt und Griff beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; Länge noch 9,7 cm; Breite noch 4 cm; Stärke Blatt Mittelrippe 0,16 cm, Stärke Blatt 0,5–0,01 cm; Stärke Griff 0,25 cm *(Taf. 17, 301).* – Beifunde: Gürtelhaken; zwei kleine Bronzeringe, davon einer im Brand verbogen; Schleifstein aus Sandstein, der auf einer Seite eine abgeschliffene Partie aufweist, dazugehörig Rest eines kleinen Bronzedrahtes (Abdruck in der Durchlochung des Schleifsteines vorhanden); Fragmente eines Kegelhalsgefäßes; Kegelhalsbecher; Schulterbecher; Becher, alle mit geknickter Wandung; doppelkonischer Topf, mit geknickter Wandung; Scherben einer konischen Schale; Scherben eines Bechers mit Schrägrand und Kammstrichverzierung; Scherben eines Bechers mit Kammstrichverzierung; Scherben von Gefäßen mit Schrägrand. – Staatl. Amt für Vor- und Frühgesch. Koblenz (721). – Dohle, Neuwieder Becken 123.233 f. Nr. 140 Taf. 27, G.

[1] Kubach, PBF. XIII,1 (1977) 439ff.

[2] Müller-Karpe, Grünwalder Gräber 320; ders., Bayer. Vorgeschbl. 20, 1954, 116ff.; W. A. v. Brunn, Germania 37, 1959, 106f. Abb. 3; Říhovský, PBF. VII,1 (1972) 24ff.

[3] v. Brunn, Mitteldeutsche Hortfunde 152; ders. Germania 37, 1959, 106. – Vgl. aber auch das Grab von Behringsdorf, Kr. Lauf a. d. Pegnitz (H.-J. Hundt, Jber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 15–16, 1974–75, 42ff. Abb. 5) mit einem Riegsee-Schwert und einem entwickelten Baierdorf-Messer.

[4] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 104f.; Kubach, PBF. XIII,1 (1977) 440.

[5] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 103ff.

[1] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 139 12ff.

Als Neufund ist Dietzenbach, Kr. Offenbach (Main), Grab 39 hinzuzufügen.[2]

Funktion: Zum Grabfund von Miesenheim gehört ein Wetzstein mit Anhängerring; der Gebrauch des Steines wird durch eine abgeschliffene Partie belegt.

Zeitstellung: Die Straubing-Rasiermesser konnten, soweit bisher geschlossene Fundkomplexe vorlagen, alle in die mittlere Urnenfelderzeit datiert werden. Das Grab von Miesenheim (Nr. 301) mit seinem Schulterbecher und der Kammstrichverzierung widerspricht diesem Zeitansatz nicht.

Verbreitung (Taf. 48, B):[3] Die hier neu vorgelegten Straubing-Rasiermesser fügen sich in ihre westliche Untergruppe sehr gut ein. Die Blatt-Mittelrippe auf dem Stück von Miesenheim (Nr. 301) findet sich in Langendiebach (PBF. VIII, 1 [1971] Nr. 250) und Klein-Winternheim (ebd. Nr. 260); wegen der verdickten breiten Mittelpartie ist das Rasiermesser von Niederbieber-Segendorf (Nr. 300) in die Nähe dieser Untergruppe zu stellen. Auch die übrigen westlichen Straubing-Rasiermesser (Dietzenbach; FO. unbekannt; PBF. VIII, 1 [1971] Nr. 258) sind sich aufgrund ihrer Grifflänge (6–6,5 cm) sehr ähnlich, so daß kein Zweifel bestehen kann, sie als westliche, am nördlichen Oberrhein und im Neuwieder Becken verbreitete Pendants zur gußgleichen Variante in Südbayern und Nordtirol anzusprechen.[4]

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP ESCHBORN[1]

Zur Variante mit ovalem Rahmengriff der Eschborn-Rasiermesser gehören die beiden westfälischen Stücke von Lintel-Schledebrück (Nr. 302) und Ammeln (Nr. 303). Ansonsten entsprechen sie mit doppelt T-förmiger Griffinnenverstrebung, Endring und tief ausgeschnittenem Blatt der Typendefinition. Beide Stücke sind im Zweischalenguß hergestellt. Die Gußnähte am Griff sind bei dem Stück von Ammeln (Nr. 303) deutlich zu erkennen.

302. Lintel-Schledebrück, St. Rheda-Wiedenbrück, Kr. Gütersloh, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einem Gräberfeld mit Brandbestattungen in Urnen. – Rasiermesser; Schneiden stellenweise abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 11,2 cm; Br. noch 6,6 cm; Durchmesser Endring 1,9 cm; Blattstärke 0,14 cm–0,2 cm; Stärke Griffverstrebung 0,28 cm; Stärke Griffinnenverstrebung 0,16 cm; Stärke Endring 0,3 cm *(Taf. 17, 302).* – Landesmus. Münster (1930 : 124 : 2). – Krebs, Vorrömische Metallzeit 20 Nr. 247 Taf. 3, 32; Tackenberg, Nordwestdeutschland 277 Liste 63, 2 Taf. 33, 1; Krebs, in: Ebert, RL. 14 (1929) 299 Taf. 61; J. Filip, Popelnicová pole 114 Abb. 64, 18 (dieses Rasiermesser unter „Gütersloh" bei: G. Smolla, in: Strena Prehistorica 1948, 111; Chr. Albrecht, Aus Westfalens Vorzeit. Westfälische Kunsthefte 7, 1938, 57 Abb. 53 oben Mitte)

303. Ammeln, Gem. Ahaus, Kr. Ahaus, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einer Gruppe von Brandbestattungen (Grabhügelfeld „Der Heidenkerkhoff", Grabung E. Hüsing, Lünten im Jahre 1840), Beigabe auf einem Knochenlager. – Rasiermesser; Blattschneiden beschädigt, Blatteil abgebrochen, Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 13,1 cm; Br. Blatt noch 5,7 cm; Br. Griff 2,4 cm; Br. Endring 2,1 cm; Stärke Blattschneide 0,07 cm; Stärke Griff 0,36 cm; Stärke Endring 0,28 cm *(Taf. 17, 303).* – Landesmus. Münster (K 182). – Hüsing, Heidengräber 48 Anm. (als Schwertende bezeichnet); Voss, Ahaus 109f. Taf. 20, 9; Aschemeyer, Westfalen 68 Taf. 34, 8; Tackenberg, Nordwestdeutschland 277 Liste 63,3 Taf. 33, 2.

[2] Herrn Kreispfleger K. Ulrich danke ich für die Kenntnis, Zeichnung und Publikationserlaubnis des Stückes.

[3] Vgl. Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 141 Taf. 44, A.

[4] Dieses Verbreitungsbild engt die mögliche Provenienz des aus dem Trierer Kunsthandel stammenden Rasiermessers (PBF. VIII,1 [Jockenhövel] Nr. 258) stark auf das Gebiet zwischen Rhein und Mosel ein. Die Zweifel (Eggert, Rheinhessen 157 Nr. 79) an der Richtigkeit des Fundortes von Klein-Winternheim (PBF. VIII,1 [Jockenhövel] Nr. 260) werden zurückgewiesen.

[1] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 145ff.

An diese Gruppe soll das ostfranzösische Stück von Broye-les-Pesmes (Nr. 304) angeschlossen werden, dessen ovaler Rahmengriff mit einem dreifachen T-Muster verstrebt ist. Das Blatt weist einen verdickten Gußkanal auf.

304. Broye-les-Pesmes, Dép. Haute-Saône, Frankreich. – Flußfund aus der Saône. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform; verdickte Mittelpartie; L. 12 cm; Br. 7,2 cm; Stärke Blattmitte und Griff 0,27–0,3 cm; Stärke Endring 0,2 cm *(Taf. 17,304).* – Mus. Besançon. – J.-P. Millotte, Gallia Préhist. 8, 1965, 87 Abb. 4, unten links; Jockenhövel, PBF. VIII, 1 (1971) 145.

Zeitstellung: Die Eschborn-Rasiermesser wurden, da das namengebende Stück eine charakteristische Kreisaugenverzierung aufwies und die Beifunde von Eschborn und Lörzweiler entsprechend beurteilt wurden, als ein Leittyp der jüngeren Urnenfelderzeit angesprochen.[2] Dem zeitlichen Ansatz der Rasiermesserform und der Kreisaugenverzierung hat unlängst K. H. Eggert scharf widersprochen und eine Datierung in die (ungegliederte Stufe Ha A) postuliert.[3] Dabei legt er dem „geknickten" (d. h. rhombischen) Rahmengriff des Rasiermessers von Lörzweiler (PBF. VIII, 1 [1971] Nr. 274 A) einen höheren Wert bei als der Griffinnenverstrebung. Sicherlich bleibt es „in das subjektive Ermessen des Klassifizierenden gestellt",[4] wie er seine Typen definiert. Daß dies aber durch Chronologie und Chorologie eingeschränkt wird, ist im Falle der Eschborn-Rasiermesser evident: gerade die besondere Griffverstrebung ergibt eine regionale Gruppengliederung und damit eine Grundlage für weiterführende Aussagen. Da auch Eggert die beiden Messer von Lörzweiler und Worms-Pfeddersheim[5] trotz fehlendem Zwischenstück für gut vergleichbar hielt, hängt die Datierung von der Position des Grabes von Pfeddersheim ab, einem Leitfund der beginnenden jüngeren Urnenfelderzeitstufe Pfeddersheim-Kornwestheim Südwestdeutschlands nach I. Kubach-Richter und W. Kubach.[6] Wenn Eggert das rükkenverzierte Griffdornmesser von Pfeddersheim mit Ha A-Messern in Verbindung bringt, übersieht er wichtige Unterscheidungsdetails:[7] diese Messer (wie das von ihm zitierte aus Eschborn, Grab 2) weisen stets einen durchlochten Griffdorn bzw. eine umgeschlagene Griffangel auf und der Rücken geht nahtlos ohne Absatz zur Klinge in den Griff über. Unbestritten ist, daß sich bei den Grabgefäßen (nicht bei allen!) „vielfach noch älterurnenfelderzeitliche Traditionen"[8] erkennen lassen, doch sucht man für die beiden randlosen Kegelhalsgefäße[9] einstweilen vergeblich diesen Zusammenhang. Bleibt als wichtigste Form der Steggruppenring. Sein von Kubach-Richter wohlbegründeter Zeitansatz wird von Eggert mit dem Hinweis auf alte (daher angeblich nicht sicher verwertbare!) Grabfunde (Schwalbach, Champigny-sur-Aube) und Depotfunde, die seiner Meinung nach à priori chronologisch heterogenes Material enthalten (Kleedorf, Groß-Bieberau) kritisiert. Dabei übersieht er bei Champigny-sur-Aube, daß sowohl Lignitringe in der ostfranzösischen Urnenfelderkultur schon früher vorkommen (vgl. Taf. 71,B4) als auch Eisen bereits in Ha B1[10] nichts Ungewöhnliches mehr ist und auch die Nomenklatur nach damaligem Forschungsstand zu beurteilen ist,[11] bei Kleedorf die Ergebnisse W. A. v. Brunns anzulegen sind, die den Fund eindeutig mit allen Formen der Stufe Rohod-Szentes bzw. Ha

[2] Ebd. 147f.
[3] Eggert, Rheinhessen 115ff.
[4] Ebd. 116.
[5] PBF. X,1 (Richter) Nr. 877 Taf. 91, A; Eggert, Rheinhessen Taf. 30. – Bei den Messern ist das Zwischenstück entweder aufgeschoben (dann kann es auch fehlen [Patinaunterschiede zeigen dies deutlich]) oder aufgegossen.
[6] Richter, PBF. X,1 (1970), 16f.; Kubach, PBF. XIII, 3 (1977) 34f.
[7] Jockenhövel, Germania 51, 1973, 595.
[8] Richter, PBF. X,1 (1970) 147.
[9] Eggert, Rheinhessen Taf. 30,7.11; Richter, PBF. X,1 (1970) Taf. 91, A.
[10] Vgl. die Liste W. Kimmig, in: Studien aus Alt-Europa I (Festschrift K. Tackenberg; 1964) 274ff.
[11] Die französische Forschung (Zuletzt C. Eluère, BSPF. 72, 1975, 27) äußert keine Zweifel an der Geschlossenheit des Fundes.

B1 zuweisen.[12] Lediglich Groß-Bieberau stellt den Zusammenhang mit einer Ha A-Form her.[13] Dies beweist jedoch zwingend kein Ha A-Alter der Steggruppenringe, sondern eher eine enge Verknüpfung der beiden Zeitstufen; sie kommt bei den beiden Steinkistengräbern von Eschborn zum Ausdruck.[14] Eggerts „zirkuläre Argumentation", die er I. Richter und P. Schauer vorwirft, trifft ihn selbst, wenn er behauptet, „Arm- oder Beinbergen wurden bisher noch niemals in eindeutig Ha B-zeitlichem Zusammenhang angetroffen",[15] und Kleedorf und Champigny dementsprechend nach Ha A setzt, obwohl in beiden Funden Reste bzw. vollständige Bergen enthalten sind. Danach sehe ich keinen Grund, diese Gräber mit Einschluß von Eschborn, dessen Fuchsstadt-Tasse noch in Depots der jungurnenfelderzeitlichen Jenišovice-Depots vorkommt,[16] und Lörzweiler[17] aus der beginnenden jüngeren Urnenfelderzeit (Stufe Eschborn/Pfeddersheim-Kornwestheim) herauszunehmen.

Verbreitung (Taf. 48,B):[18] Eschborn-Rasiermesser sind verbreitet in Rheinhessen, dem nördlichen Oberrheingraben und in Westfalen. Nahestehende Stücke liegen aus Südthüringen und dem südlichen Ostfrankreich vor. Eine Herstellung der engeren Gruppe im nördlichen Oberrhein ist anzunehmen. Ob die westfälischen Stücke Importe darstellen, bleibt dahingestellt, sie belegen jedoch einen starken Einfluß des Urnenfelderkreises in Westfalen, der auch bei anderen Fundgattungen dieser Zeit zum Ausdruck kommt.[19] Das angeschlossene Stück von Broye-les-Pesmes (Nr. 304) gehört mit anderen Typen (s. unten) und Einzelstücken zu einem Kreis reich verstrebter Rahmengriff-Rasiermesser im westlichen Mitteleuropa.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP GIESSEN[1]

Nur zwei Rasiermesser lassen sich diesem Typ zuweisen, der durch einen Rahmengriff mit Quersteg und senkrecht dazu von der Griffmitte zum Blattansatz stehendem Steg, tief ausgeschnittenes Blatt und Endring gekennzeichnet ist. Das Stück von Chassey (Nr. 205) ist auf dem Blatt mit fünf Linien verziert.

305. Chassey-le-Camp. Dép. Saône-et-Loire, Frankreich. – Angeblich aus einer Brandbestattung. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; Verdickung am Endring könnte Rest des Gußzapfens sein; auf dem Blatt beidseitig fünf Linien eingepunzt; L. 10,8 cm; Br. 7,4 cm; Stärke Blatt 0,12–0,05 cm; Stärke Griff 0,4 cm; Stärke Endring 0,3 cm *(Taf. 17,305).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (51357). – L. Coutil, in: Congrés. Préhist. France 9, 1913, 540 Abb. 5 (Aluze); M. J.-J. Thomasset, BSPF. 25, 1928, 122f.

Zeitstellung: Das Grab vom „Trieb" bei Gießen (PBF. VIII, 1 [1971] Nr. 271)[2] kann in die mittlere Urnenfelderzeit Mittelhessens datiert werden, so daß auch Chassey (Nr. 305) in den gleichen Zeithorizont gehören dürfte.

Verbreitung (Taf. 48,B):[3] Mit dem nahestehenden Stück von Speyer (PBF. VIII, 1 [1971] Nr. 272) ergibt sich eine Verbreitung im westlichen Mitteleuropa, wo etwa zur gleichen Zeit reichverstrebte und verzierte Rasiermesser vorkommen; daher kann mit einer Herstellung innerhalb des Verbreitungsgebiets gerechnet werden.

[12] v. Brunn, Hortfunde 50. 64. – Vgl. auch E. F. Mayer, PBF. IX,9 (1977) 149.
[13] Richter, PBF. X,1 (1971) 145.
[14] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 146f.
[15] Eggert, Rheinhessen 119 Anm. 742.
[16] Vgl. Müller-Karpe, Chronologie 159.
[17] vgl. auch D. Zylmann, Bonn. Jb. 178, 1978, 115ff.
[18] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971). Taf. 46, A.
[19] Aschemeyer, Westliches Westfalen 41ff.
[1] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 144f.
[2] Jetzt auch bei K. Kunter, in: W. Jorns (Hrsg.), Inventar der urgeschichtlichen Geländedenkmäler und Funde des Stadt- und Landkreises Gießen (1976) 108 Taf. 13, 7.8.
[3] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 145 Taf. 46, A.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER MIT RAHMENGRIFF UND X-FÖRMIGER GRIFFVERSTREBUNG

Aus dem westlichen Verbreitungsgebiet der mitteleuropäischen Urnenfelderkultur liegen 20 Rasiermesser mit Rahmengriff und X-förmiger Griffverstrebung vor. Wegen ihrer Randlage ist es nicht zur Herausbildung von klar abgrenzbaren Formen gekommen; einzelne Stücke lassen sich jedoch den 1971 definierten Varianten zuweisen.

Variante Dietzenbach[1]

Kennzeichnend sind ein gleichmäßig oval geschwungener Griff und ein konvex verlaufendes Blatt mit einem leichten oder mäßigen Blattausschnitt. Die Kanten der Griffstege verlaufen sich bei dem Rasiermesser von Burmerange (Nr. 306) auf dem Blatt, ansonsten enden sie an der Blattansatzstelle. Die Stücke sind im zweiteiligen Schalengußverfahren hergestellt. Die Griffverstrebung von Pompey (Nr. 308) ist fehlerhaft gegossen.

306. Burmerange (Bürmeringen), ct. Remich, Luxembourg. – „Um Weweiser"; Brandbestattung. – Rasiermesser; Blatt stark beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 10 cm; Br. noch 4,5 cm; Stärke Griff 0,2 cm (*Taf. 17,306;* nach Lamesch). – Beifunde: Nadel mit aufgegossenem, flachdoppelkonischem Kopf; Griffdornmesser mit verziertem Rücken; zwei Niete; Reste zahlreicher, z. T. reich verzierter Gefäße (u. a. Schalen, Becher). – Mus. Luxembourg. – M. Lamesch, Hémécht 23, 1971, 92ff.

307. Barbuise-Courtavant, Dép. Aube, Frankreich. – „Les Grèves de Bouligny"; Grab 1; Brandbestattung. – Rasiermesser; Blatt und Griff stark beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 5,4 cm; Br. noch 3,2 cm *(Taf. 17,307).* – Beifunde: vier Gefäße. – Mus. Nogent-sur-Seine. – Unveröffentlicht.

308. Pompey, Dép. Meurthe-et-Moselle, Frankreich. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt; Guß in zweiteiliger, stark verschobener Schalenform, Gußfehler in der Verstrebung; L. 7,3 cm; Br. noch 6,4 cm *(Taf. 17,308).* – Mus. Lorrain, Nancy (ML 45.04). – M. Bleicher/J. Beaupré, Guide pour les recherches archéologiques dans l'Est de la France (1896) 29 Abb. 69; Sandars, Bronze Age Cultures 171; Chertier, Rasoirs 98. 85 Abb. 2,2.

309. Courcelles-Chaussy, Dép. Moselle, Frankreich. – „Chateau d'Urville"; vermutlich aus einer Bestattung. – Rasiermesser; Blatt stark beschädigt, Blatthälfte abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform, auf dem Blatt Hämmerungsspuren; L. noch 12 cm *((Taf. 17,309;* nach Originalphoto). – Beifunde: Messer mit umgeschlagener Griffangel; Kugelkopfnadel; Spiralkopfnadel (?); geschmolzene Bronzestücke (Taf. 72,B). – Mus. Metz. – J. Keune, Lothr. Jb. 18, 1906, 538ff. Abb. 1–7; Behrens, Süddeutschland 244 Nr. 628; Sandars, Bronze Age Cultures 172 Abb. 42, 1–4; Chertier, Rasoirs 97.85 Abb. 2, 7; Jockenhövel, PBF. VIII, 1 (1971) 138; Kubach, PBF. XIII, 3 (1977) 488f.

Zeitstellung: Die Gräber von Heimbach (PBF. VIII, 1 [1971] Nr. 155) und Courcelles (Nr. 309) sind wegen ihrer Messer mit umgeschlagener Griffangel in die mittlere Urnenfelderzeit zu datieren. Auf die Verbindung der Heimbacher Fußschale zu einem ähnlichen Gefäß von Bruchköbel wurde bereits hingewiesen.[2] Die chronologische Position des letzteren Grabes innerhalb der Stufenabfolge der Hanauer Urnenfelder hat W. Kubach unlängst untersucht und er folgte in der Umsetzung in die Stufe II meinen Argumenten.[3] Das rückenverzierte Messer von Burmerange (Nr. 306) gehört aufgrund seines

[1] Jockenhövel, PBF. VIII, 1 (1971) 105ff.
[2] Ebd. 110.
[3] Kubach, PBF. XIII,1 (1977) 32f.

Klingenprofils und der Beifunde von Schalen mit reicher Innenverzierung ebenfalls in die mittlere Urnenfelderzeit,[4] die wir auch für das (mir nicht zugängliche) Grab von Barbuise-Courtavant (Nr. 307) in Anspruch nehmen.

Nach Aussage der geschlossenen Funde sind die Dietzenbach-Rasiermesser in ihrem westlichen Verbreitungsgebiet mittelurnenfelderzeitlich.

Verbreitung (Taf. 49,A):[5] Dietzenbach-Rasiermesser sind mit Schwerpunkt in Südwestdeutschland (Mittel- und Südhessen, Pfalz, Nordwürttemberg) und in lockerer Streuung bis Mittelböhmen verbreitet. Nach Westen finden sie sich in den Urnenfeldergruppen im Neuwieder Becken, an der oberen Mosel und am Ostrand der Pariser Region. Rechnet man nur die klar ansprechbaren Stücke hinzu, ergibt sich eine Beschränkung auf Südwestdeutschland mit Einschluß des Neuwieder Beckens und Ostfrankreichs, etwa vergleichbar dem Verbreitungsbild der Blattbügelfibeln vom Typ Kreuznach[6] oder Bergen vom Typ Wollmesheim.[7]

Variante Broussy-le-Grand[8]

Durch ein kurzes massives Zwischenstück zwischen Rahmensteg und Blattansatz werden diese Rasiermesser definiert. Das Blatt zieht zum Griff hin konkav ein. Das Blatt des namengebenden Rasiermessers (Nr. 310) ist leicht, das von Kirchlach (Nr. 311) tief ausgeschnitten.

310. Broussy-le-Grand, Dép. Marne, Frankreich. – „Le Pralat"; Grab 7; Brandbestattung in Urne (Frau ?). – Rasiermesser; Schneiden und Blatt beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 11 cm; Br. 5,4 cm (*Taf. 17,310;* nach Chertier). – Beifunde: zwei offene Armringe mit rhombischem Querschnitt; zwei geschlossene Armringe; bandförmiges Bronzestück (von Beinberge ?); große Trichterhalsurne; zwei Schulterbecher; Schälchen (Taf. 73,A). – Dépôt des Fouilles, Châlons-sur-Marne. – Chertier, Rasoirs 97 Abb. 1; ders., Les nécropoles de la civilisation des Champs d'Urnes dans la région des Marais de Saint-Gond (Marne) (1976) Abb. 16, 10; 22, 1; 24, 5; 30; 34, 4.5; 35, 8 (Rasiermesser); 36, 2.3.5.

311. Ct. Kirchlach, Forêt de Haguenau, Dép. Bas-Rhin, Frankreich. – Hügel 94, Grab VI. – Rasiermesser; Blatt stark beschädigt, unterer Blattausschnitt erhalten; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 7,7 cm; Br. noch 3,15 cm; Stärke Blatt 0,08 cm; Stärke Griff/Blattsteg 0,5 cm; Stärke Griff 0,35 cm *(Taf. 17,311).* – Mus. Haguenau (555). – C. F. A. Schaeffer, Les tertres funéraires préhistoriques dans la Forêt de Haguenau I (1927) 118. 111 Abb. 49, E; Chertier, Rasoirs 97 Taf. 41 Abb. 4, 6.

Funktion: Aufgrund der beiden Armringe und des Bergenfragments(?) sowie der anthropologischen Bestimmung des Leichenbrandes handelt es sich bei Broussy-le-Grand (Nr. 310) um ein Frauengrab.

Zeitstellung: Von den zugehörigen Stücken „Hessen" und Kölleda, Kr. Sömmerda, und den französischen Stücken ist lediglich Broussy-le-Grand (Nr. 310) für eine Datierung verwertbar. B. Chertier[9] datierte es in seiner Untersuchung über die Urnenfeldergruppe im Marais de Saint-Gond (Champagne) in die Stufe Champs d'Urnes II, was etwa der süddeutschen älteren Urnenfelderzeit entspricht. Das Rasiermesser von Kirchlach (Nr. 311) gehört wegen seines tiefen Blattausschnitts in die mittlere Urnenfelderzeit.

[4] E. Gersbach, Bodenaltertümer in Nassau 8, 1958, 1ff. 17ff.; Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 110; W. Kubach a. a. O.
[5] Jockenhövel, ebd. Taf. 44,B.
[6] Betzler, PBF. XIV,3 (1974) 42ff. Taf. 75, A. – Vgl. Neufunde von Villethierry (C.u.D. Mordant/J.-Y. Prampart, Le dépôt de bronze de Villethierry [1976] 165 Abb. 140) und die – allerdings zweiteilige – Fibel von Plaidt (H.-E. Joachim, Arch. Korrbl. 3, 1973, 191ff. 195 Abb. 2, 10).
[7] Richter, PBF.X,1 (1970) Taf. 69, A.
[8] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 127.
[9] Chertier, Marais de Saint-Gond 157.

Verbreitung (Taf. 49, A): Die vier Fundorte streuen von Ostfrankreich, dem Oberrhein über Hessen nach Thüringen. Wenngleich eine Verbindung untereinander nicht sichtbar ist, bleibt die augenfällige Beschränkung auf den westlichen Bereich des Verbreitungsbildes des Gesamttyps (Taf. 49, B).

Variante Neckarmühlbach[10]

Diese Variante wird durch eine Abwandlung der Griffverstrebung gekennzeichnet: Im Schnittpunkt liegt ein kleiner Ring.

312. „Seine bei Paris", Frankreich. – Flußfund. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; Endring alt abgebrochen, Bruchstelle glatt gearbeitet; L. noch 11 cm; Br. 5,4 cm; Stärke Blatt 0,18–0,03 cm; Stärke Griff 0,25 cm *(Taf. 18, 312).* – Ashmolean Mus. Oxford (1927. 1043). – Unveröffentlicht.

313. Arbois, Dép. Jura, Frankreich. – „Grottes les Planches"; aus einer Höhle, nähere Fundumstände mir unbekannt. – Rasiermesser mit Rahmengriff und X-förmiger Griffverstrebung, Variante Neckarmühlbach (am nächsten kommt ihm Font: PBF. VIII, 1 [Jockenhövel] Nr. 219). – Privatbesitz Besançon. – Unveröffentlicht.

Zeitstellung: Die beiden französischen Funde können nur durch ihre südwestdeutschen und Nordtiroler Parallelen datiert werden, die sämtlich der mittleren Urnenfelderzeit angehören. Ein Leitfund dieser Periode sind Messer mit eingezogenem Klingenprofil; für diese Form sind Matrizen auf der Gußform von Preist vorhanden.

Verbreitung (Taf. 49, A):[11] Die sechs Rasiermesser verteilen sich, ohne Schwerpunkt, auf die Pariser Region, Jura, Westschweiz, Mosel und Neckargebiet sowie Nordtirol. Die, wenngleich unfertige Gußform von Preist belegt eine Herstellung im westlichen Verbreitungsgebiet der mittelurnenfelderzeitlichen Rasiermesser mit X-förmiger Griffverstrebung.

Variante Reichshoffen

Obwohl der Blattumriß etwas unterschiedlich gestaltet ist, können drei Rasiermesser zu einer Variante zusammengestellt werden, die neben dem tiefen Blattausschnitt, ovalem Rahmengriff mit X-förmiger Griffverstrebung vor allem durch eine eingepunzte Blattverzierung gekennzeichnet ist. Den Blattausschnitt des Rasiermessers von Nordhouse (Nr. 314) begleiten ein dreiteiliges, dicht auf dicht gesetztes Punktmuster, das in der Mitte nach unten hängt; seine Blattansatzstelle wird durch ein bogenförmig verlaufendes Vierfach-Punktmuster betont. In der Mitte des Blattes sitzt seitlich je ein Kreisauge, umrahmt und gefüllt mit Punkten. Ganz ähnlich sind die beiden „Augen" bei Reichshoffen (Nr. 315), jedoch fehlt hier die Verzierungszone der Blattübergangsstelle; das Ornament am Blattausschnitt besteht aus einem z. T. doppelzeiligen Punktmuster, das in Höhe der Augen abknickt. Das Rasiermesser von Kruft (Nr. 316) weist nach der erhaltenen Inventarzeichnung ein liegend-rhombisches Muster aus vier Kreisaugen auf.

314. Nordhouse, Dép. Bas-Rhin, Frankreich. – Wahrscheinlich aus einer Brandbestattung. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, am Endring Fehlguß; eingepunzte Verzierung beidseitig identisch; an der Schneidenkante Facette; L. 13,9 cm; Br. 7,2 cm; Stärke Blatt 0,2–0,02 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 18, 314).* – Beifunde: angeblich schwarzfarbene Scherben. – Mus. Archéol. Strasbourg (16779). – R. Forrer, Cah. Arch. Hist. Alsace 8, 1917, 835 ff. Abb. 343.

315. Reichshoffen, Dép. Bas-Rhin, Frankreich. – Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; Gußzapfen in Blattausschnitt erkennbar; Blatt beidseitig punzverziert; L. 13,7 cm; Br. 8,3 cm *(Taf. 18, 315).* – Beifunde: großes Zylinderhalsgefäß; kleiner Kegelhalsbecher (Taf. 73, B). – Mus. Niederbronn-les-Bains. – A.-G. Thevenin/Ch. Besnehard, Rev. Arch. de l'Est 23, 1972, 29 f. 32 Abb. 1, 1–3; Thevenin, Bull. Soc. Niederbronnoise 12, 1972, 102 ff.

316. Kruft, Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz, Deutschland. – „Angeblich Grabfund mit Leichenbrand" (Ankauf 1897 von K. Schmitz, Andernach). – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, auf dem Blatt 4 konzentrische Kreisgruppen; L. noch 15,5 cm; Br. noch 7,5 cm (*Taf. 18, 316;* nach Inventarbuch Berlin). – Beifunde: Kugelkopfnadel; Schulterbecher mit Schrägrand; Spitzbodenbecher; drei Schalen; Becher; zwei Scherben größerer Tongefäße (Taf. 73, C). – Mus. Berlin (I i 2020). – Tackenberg, Nordwestdeutschland 277 Liste 62, 22.

Zeitstellung: Die unterelsässische Gruppe wird durch das Grab von Reichshoffen (Nr. 315) mit Zylinderhalsurne und Kegelhalsbecher mit feiner Horizontalrillung in den ostfranzösischen Abschnitt „Bronze final II" datiert, eher in deren letzte Phase, wenn man den tiefen Ausschnitt des Rasiermessers berücksichtigt. Das bis auf die kleinköpfige Kugelkopfnadel verschollene Grab von Kruft (Nr. 316) ist wegen der Dokumentationsqualität schlecht zu beurteilen, die erhaltenen Zeichnungen reichen aber aus, den Komplex zeitlich näher einzugrenzen. Sieht man von der kleinköpfigen Kugelkopfnadel und einigen Tongefäßen ab, ist es vor allem der Schrägrandbecher mit Tannenzweigmuster unterhalb des Randes, der eine Datierung in den Beginn der jüngeren Urnenfelderzeit Südwestdeutschlands nahelegt. Diese Becher mit der besonderen Zierweise finden sich in Worms-Westendstraße[12] und -Rheingewann,[13] Griesheim[14] und Oberwalluf,[15] Funde, die durchweg der Stufe Pfeddersheim-Kornwestheim angehören. Der Spitzbodenbecher von Kruft kann mit dem aus dem Grab von Lörzweiler verglichen werden. Auf diesem zeitlichen Hintergrund ist es naheliegend, das Muster von Kruft (Nr. 316) mit dem Ornamentkreis der Eschborn-Rasiermesser und Pfeddersheim-Steggruppenringe in Verbindung zu bringen. Akzeptiert man die jungurnenfelderzeitliche Stellung des Rasiermessers von Kruft (Nr. 316), wäre es das bisher einzige, verläßlich datierbare Exemplar der älter- und mittelurnenfelderzeitlichen Rasiermesser mit Rahmengriff und X-förmiger Griffverstrebung, das in der jüngeren Urnenfelderzeit hergestellt wurde.

Verbreitung (Taf. 49, A): Die Variante Reichshoffen ist mit zwei sich sehr nahestehenden Exemplaren, die wohl in einer oder mehreren dicht beieinanderliegenden Werkstätten angefertigt wurden, im Unterelsaß und einem im beginnenden Jungurnenfelderstil verziertem Exemplar, das dem Umkreis der Eschborn-Rasiermesser und Pfeddersheim-Armringe entstammt, am Mittelrhein verbreitet. Die drei Rasiermesser gehören zur Gruppe der verzierten zweischneidigen Rasiermesser im westlichen Mitteleuropa.

Zweischneidige Rasiermesser mit Rahmengriff und X-förmiger Griffverstrebung ohne Variantenkennzeichen[16]

Obwohl mit dem Rasiermesser von Tournus (Nr. 317) ein vollständiges Exemplar vorliegt, das mit dem von Frankfurt-Sindlingen (PBF. VIII, 1 [1971] Nr. 233) verglichen werden kann und eine schlichte Variante der Rasiermesser mit ovalem Rahmengriff, X-förmiger Griffverstrebung und tiefen Blattaus-

[10] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 130 ff.

[11] Ebd. 132, Taf. 45, B.

[12] Kubach, PBF. XIII,1 (1977) Taf. 127, C.

[13] Eggert, Rheinhessen 317 Nr. 599 Taf. 26, A 8.

[14] Herrmann, Hessen Taf. 150, B 1.

[15] Ebd. Taf. 90, A 1.

[16] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 134 ff.

schnitt bilden kann, soll vorerst wegen der geringen Zahl von einer gesonderten Herausstellung abgesehen werden.

317. La Truchère, Dép. Saône-et-Loire, Frankreich. – Flußfund aus der Saône. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, Endring nicht geschlossen; L. 11,7 cm; Br. 5,4 cm; Stärke Griff 0,4 cm *(Taf. 18,317).* – Mus. Greuze, Tournus (A.P. 899). – Millotte, Le Jura 439 („Tournus") Taf. 34, 13; A. Jeannet, Rev. Arch. de l'Est 19, 1968, 82.80 Abb. 4, 41.

Bruchstücke von zweischneidigen Rasiermessern mit ovalem Rahmengriff und X-förmiger Griffverstrebung[17]

318. Chaume-les-Baigneux, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „La Forêt"; aus einer Bestattung in einem Hügel; Rasiermesser in einen Fuchsbau verschleppt. – Rasiermesser; stark beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; auf dem Blatt dicker undefinierbarer Belag (Scheide?); L. (Kernstück) 9,2 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 18,318).* – Beifunde (unsicher, ob zugehörig): Schleifstein (galet); Steinperle; zwei Goldblechröhrchen; kleines Goldplättchen mit umgebogenen Seitenkanten; sechs Tongefäße, davon eine Deckschale mit Zinnauflagen-Verzierung. – Mus. Dijon. – R./D. Ratel, Rev. Arch. de l'Est 21, 1970, 181ff. 189 Abb. 3, 5.

319. Brison-St.-Innocent, Dép. Savoie, Frankreich. – „Grésine"; aus einer Seerandstation am Lac du Bourget. – Rasiermesser; Blatt stark beschädigt; L. noch 7,2 cm; Br. 5,5 cm (*Taf. 18,319;* nach Coffyn und Originalphoto). – Mus. Perigeaux (A 6488). – A. Coffyn, Gallia Préhist. 12, 1969, 110. 96 Abb. 8, 13.

320. Brives, Dép. Indre, Frankreich. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Blattflügel abgebrochen; L. noch 8,5 cm (*Taf. 18,320;* nach Inventar Berlin). – Mus. Berlin (V a 419). – Unveröffentlicht.

321. Vettweiß, Kr. Düren, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einem Gräberfeld. – Rasiermesser; Blatt großenteils abgebrochen, Innenverstrebung beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 7,3 cm; Br. noch 2,8 cm *(Taf. 18,321).* – Leopold-Hoesch-Mus. Düren (A 103, 8). – Bonn. Jb. 136–137, 1932, 289.322; Germania 14, 1930, 223f.; W. Kersten, Bonn. Jb. 148, 1948, 10; Desittere, Urnenveldenkultuur A 94.B 36 Abb. 20, 16.

322. Gladbach, Gem. Neuwied, Kr. Neuwied, Rheinland-Pfalz, Deutschland. – Merl; beim Bimsabbau gefunden; aus einem Gräberfeld. – Rasiermesser; Blatt stark beschädigt und verbogen, Griff Innenverstrebung ausgebrochen, Ansatzstellen noch erkennbar; Stück durch Feuer verschmort, heutige L. noch 8 cm, Br. noch 4,2 cm, Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 18,322).* – Mus. Neuwied (3784). – Dohle, Neuwieder Becken 123.242 Nr. 173 Taf. 19, 2.

Zeitstellung: Das burgundische Rasiermesser von Chaumes (Nr. 318) weist ein tief ausgeschnittenes Blatt auf und darf deshalb in die mittlere Urnenfelderzeit datiert werden. Das Stück von Grésine (Nr. 319), von gleicher Zeitstellung wie Chaumes, ist eines der wichtigsten Stücke, die die Besiedlung der savoyardischen Seerandstationen bereits für die ältere bzw. mittlere Urnenfelderzeit (Ha A) belegen.[18] Das Rasiermesser von Vettweiß (Nr. 321) stammt aus einem zerstörten Gräberfeld, dessen Bronzen (Wollmesheim-Nadel?, Griffdornmesser mit hohem Rücken, Steggruppenring älterer Form, strichverzierter Armring) und Keramik (Schulterbecher, innenverzierte Schale) der mittleren und beginnenden jüngeren Urnenfelderzeit angehören. Wenn auch keine Grabzusammenhänge mehr rekonstruierbar sind, stellt Vettweiß (Nr. 321) den bronzereichsten Komplex nordwestlich des Neuwieder Beckens und des Grabes von Hennef-Geistingen, Sieg-Kreis, dar. Auf die südlichen Beziehungen der „Gruppe der südwestlichen Lößzone" (nach Desittere) hat unlängst H.-E. Joachim aufmerksam gemacht.[19] In diesem Zusammenhang sind wohl auch die Bronzen von Vettweiß zu sehen.

[17] Ebd. 136f.

[18] Vgl. die wichtigen Hinweise bei Kubach, PBF. XIII,3 (1977) 420 Anm. 67.

[19] Joachim, in: Rhein. Ausgrab. 17 (1976) 67ff.

Verbreitung: Mit den Ergänzungen vom Mittelrhein, Rheinland, Luxemburg (Nr. 306) und Frankreich kann eine Gesamtverbreitungskarte der zweischneidigen Rasiermesser mit X-förmiger Griffverstrebung vorgelegt werden (Taf. 49,B).[20] Abgesehen von der zeitlichen und räumlichen Differenzierung sind sie geradezu typisch für die mitteleuropäischen Urnenfeldergruppen in der Zone nordwärts der Alpen zwischen Seine und oberer Elbe. Ihr vereinzeltes Vorkommen in der Lausitzer Kultur im östlichen Mitteleuropa und nördlich der Mittelgebirgszone kann diesen Eindruck nicht mindern, so daß man sie als „Urnenfelder-Rasiermesser" schlechthin bezeichnen könnte. Unterstrichen wird dies noch durch ihre zeitliche Stellung: sie sind auf die frühe, ältere und mittlere Urnenfelderzeit beschränkt (vgl. noch Kruft [Nr. 316]) und erscheinen nicht mehr – wie andere Grifftypen in der späten Urnenfelder- bzw. Frühhallstattzeit. Ihr Ursprung kann demnach auch nur innerhalb ihres Verbreitungsgebiets gesucht werden. Der unlängst publizierte Neufund von Herlheim, Kr. Schweinfurt,[21] gibt dafür den entscheidenden Hinweis: In einer mannslangen Steinkiste waren einer Körperbestattung beigegeben: ein Vollgriffschwert mit Merkmalen des Riegsee-Typs und der Dreiwulstschwerter, ein Griffplattenmesser, eine profilierte Nadel, ein Halsring, riefenverzierte Keramik und ein Rasiermesser mit breitem, leicht doppelaxtförmigem Blatt und Rahmengriff mit X-förmiger Griffverstrebung. Eine Datierung des Grabes in die frühe, allenfalls in den Beginn der älteren Urnenfelderzeit steht außerhalb jeder Diskussion, womit wir in dem Herlheimer Exemplar das früheste Rasiermesser dieser Gruppe vor uns haben.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER MIT MEHRRING-GRIFF

Unter den westeuropäischen zweischneidigen Rasiermessern ist während der gesamten Jungbronzezeit eine besondere Griffbildung auffällig: Der Griff ist nicht als Angel, Rahmen- oder Vollgriff gestaltet, sondern setzt sich aus mehreren Ringen, kombiniert mit Voll- und Rahmengriff, zusammen. Als Oberbegriff schlagen wir die Bezeichnung „Mehrring-Griff" vor.

RASIERMESSER MIT ZWEI GRIFFRINGEN

DAS RASIERMESSER VON MAROLLES

Ein breit-rechteckiges Blatt mit leichtem Ausschnitt und ein Griff, bestehend aus zwei Griffringen, davon ein Endring, und jeweils kurzem Vollgriff-Verbindungssteg zwischen den Ringen bzw. Ring- und Blattansatzstelle sowie eine Rippung der Stege kennzeichnen das im zweiteiligen Schalengußverfahren hergestellte Rasiermesser von Marolles-sur-Seine (Nr. 323).

323. Marolles-sur-Seine, Dép. Seine-et-Marne, Frankreich. – „Gours-aux-Lions"; Nekropole 1, Körperbestattung 27; N-S ausgerichtet, Rasiermesser rechts neben dem Kopf über der Nadel niedergelegt. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt, Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 11,5 cm; Br. 6,9 cm; Stärke Griff 0,35 cm (*Taf. 18,323;* nach Mordant). – Beifunde: Kugelkopfnadeln mit profiliertem Hals; Fragment einer Bronzescheide (für Dolch!); Ring; Röhrchen; Goldplättchen; zwei Schleifsteine; großes Trichterhalsgefäß; vier Becher (Taf. 71,D). – C./D. Mordant, Le site protohistorique des Gours-aux-Lions à Marolles-sur-Seine (Seine-et-Marne) (1970) 41ff. Abb. 17, 17.

[20] Ergänzt durch: Bralitz, Kr. Oderberg; Oldendorf, Kr. Melle (Tackenberg, Nordwestdeutschland 277 Liste 62, 19.21).

[21] C. Pescheck, Frankenland NF. 26, 1974, 270ff.; B. U. Abels, Arch. Korrbl. 5, 1975, 37ff.; Wels-Weyrauch, PBF. XI, 1 (1978) Nr. 858 Taf. 101, A.

Im reich ausgestatteten Körpergrab ist ein typisches Ensemble des „Bronze final I" versammelt. Nach der Differenzierung der beginnenden Jungbronzezeit durch A. Beck, H. Reim und C. Unz wurde das Grab mit seiner „leicht gerieften" Keramik der Zeitstufe II der Stufe Bz D zugewiesen, die dem Horizont der Binninger Nadeln vorausgeht.[1] Die Kugelkopfnadel mit geripptem Schaft wurde von Mordant und W. Kubach mit riegseezeitlichen Stücken aus Oberbayern in Verbindung gebracht (als Importstück?).[2]

Damit ist das Rasiermesser von Marolles das bisher älteste Stück aus der Formenfamilie mit Mehrring-Griff. Es scheint sich demnach, da aus den übrigen mitteleuropäischen Gebieten Entsprechungen fehlen, um eine Form zu handeln, die in Ost- und Mittelfrankreich entstanden ist.

DAS RASIERMESSER VON ASNIÈRES

Dieses Einzelstück aus der Saône weist ein langschmales Blatt mit breit V-förmigem Ausschnitt und einem aus zwei Griffringen bestehenden Mehrringgriff auf, dessen Ringe aneinandersitzen. Die Verbindung zwischen Blatt und oberem Griffring wird durch zwei divergierende Rahmenstege gebildet.

324. Asnières-sur-Saône, Dép. Ain, Frankreich. – Flußfund aus der Saône. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt, oberer Rahmengriff gebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 10,7 cm; Br. 3,8 cm; Stärke Blatt 0,08–0,02 cm; Stärke Griff 0,25 cm; Stärke Ringe 0,28, bzw. 0,25 cm *(Taf. 18,324).* – Mus. Chalon-sur-Saône (75.70.2). – Unveröffentlicht.

Aufgrund der abweichenden Blatt- und Griffbildung zu den früh- und spätbronzezeitlichen Stücken möchte ich das Rasiermesser von Asnières in die entwickelte Jungbronzezeit setzen.

MEHRRINGGRIFF-RASIERMESSER VOM TYP WATFORD

Kennzeichen dieser zu einem Typ zusammengestellten Rasiermesser ist die besondere Grifform: der Vollgriff wird durch zwei Griffringe (davon einer als Endring) gebildet, die sowohl untereinander als auch mit der Blattansatzstelle durch einen schmalen bzw. breiteren Steg verbunden sind. Das Blatt ist tief ausgeschnitten; es entstehen zwei langgestreckte Blattflügel, die fast parallel aufeinanderstoßen. Der Ausschnitt erweitert sich an seinem Ende zu einem kleinen Kreis (Nr. 327.328).

325. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich, – „Vénat." – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Blattflügel abgebrochen, Griffring zerbrochen; Gußstück, Eingußstelle am Endring; L. noch 6,5 cm; Br. 4 cm (*Taf. 18,325;* nach A. Coffyn). – George/Chauvet, Vénat Nr. 94 Taf. 10.

326. Kerfeunteun, Quimper, Dép. Finistère, Frankreich. – „Parc-Penvilech-Huella"; Depotfund (1901), in einem Tongefäß. – Vgl. Nr. 379. – Rasiermesser; Blatt stark beschädigt; schlechter Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 6,2 cm; Br. noch 3,1 cm; Stärke Blatt 0,15 cm; Stärke Griffringe 0,25 bzw. 0,3 cm *(Taf. 18,326).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (73 830)

327. Watford, Hertfordshire, England. – Vgl. Nr. 35c – Rasiermesser; zusammengelegter Blattflügel abgebrochen, Griffring beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, zwischen oberem Griffring und Blattloch Rippenverzierung; L. noch 8,9 cm; Br. noch 4 cm *(Taf. 19,327;* nach Coombs). – Central Library Watford. – Coombs, Watford 208f. Nr. 54 Abb. 11. 6, 54.

328. Rheinberg, Kr. Moers, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Grab 79; Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Blatt und Griff stark beschädigt; am Griffring Ansatzstelle vorhanden für weitere Griffringe; Gußstück; L. noch 9,2 cm (*Taf. 19,328;* nach Stampfuß). – Beifunde: Reste einer schmalen Bronzepinzette; Nadel mit schwach gebogenem Schaft und kleinem Kopf; breites Gefäß (Taf. 98,B). – Mus. Duisburg (34:179). – R. Stampfuß, Das Hügelgräberfeld Rheinberg, Kr. Moers. Quellenschriften zur westdeutschen Vor- und Frühgeschichte 2, 1939, 80f. 33f. Abb. 29. 30 Taf. 8,4–7; ders., Mannus 29, 1937, 378 Abb. 38,1–1c; ders., Brückenschlag am Niederrhein 1965, 52 Abb. 4.5; Tackenberg, Nordwestdeutschland 134 Taf. 33, 4.

[1] C. Unz, PZ.48, 1973, 64ff.

[2] Mordant, Gours-aux-Lions 46; Kubach, PBF. XIII,3 (1977) 405.

Die folgenden Griff-Fragmente werden den Watford-Rasiermessern zugerechnet, da sie sich von anderen Typen und Varianten der Mehrringgriff-Rasiermesser unterscheiden.

329. Dreuil-les-Amiens, Dép. Somme, Frankreich. – Depotfund (1872). – Wahrscheinlich Griff eines Rasiermessers; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 6,2 cm; Stärke Ringe 0,35 cm; Stärke Steg zwischen den Ringen 0,5 cm *(Taf. 19,329).* – Beifunde: Blatthälfte eines (zugehörigen?) Rasiermessers (im Musée de Perrone verloren); Tüllenbeile; Lanzenspitzen; Schwertfragmente; Dolche; Messer; Säge; Armringe; Perlen; Ringlein; Blech mit konzentrischen Kreisen u. a. – Ashmolean Mus. Oxford (1927. 2296a). – Evans, Bronze Implements 118.120.141.157.190.223.305.399. 427.440ff.; H. Breuil, Anthropologie 1900, 503; 1901, 285; 1902, 467; 1903, 501; 1905, 149; Déchelette, Manuel II App. I 104 Nr. 696.

330. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. 161. – Mehrringgriff eines Rasiermessers; Griffoberteil abgebrochen; Gußstück; L. noch 4,7 cm; Br. Endring 1,7 cm; Stärke Griffsteg 0,2; Stärke Endring 0,3 cm *(Taf. 19,330;* nach A. Coffyn). – George/Chauvet, Vénat Nr. 87 Taf. 10.

331. Azay-le-Rideau, Dép. Indre-et-Loire, Frankreich. – „La Grande Borne"; Depotfund. – Vgl. 405. – Fragment eines Mehrringgriffes von Rasiermesser; Gußstück; L. 2,9 cm; Stärke 0,4 cm *(Taf. 19,331).* – Mus. Chinon. – Unveröffentlicht.

332. Azay-le-Rideau, Dép. Indre-et-Loire, Frankreich. – „La Grande Borne"; Depotfund. – Vgl. Nr. 405. – Mehrringgriff eines Rasiermessers; Guß in zweiteiliger Schalenform, Gußnähte und Eingußstelle erkennbar; L. noch 4,9 cm; Br. Endring 1,7 cm; Stärke 0,35 cm *(Taf. 19,332).* – Mus. le Grand-Pressigny (o. Nr.). – G. Cordier/J.-P. Millotte/R. Riquet, Gallia Préhist. 2, 1959, 62 Taf. 4, 43.

333. Azay-le-Rideau, Dép. Indre-et-Loire, Frankreich. – „La Grande Borne"; Depotfund. – Vgl. Nr. 405. – Fragment eines Mehrringgriffs von Rasiermesser; Gußstück, Eingußstelle am Endring erkennbar; L. 3,2 cm; Stärke 0,4 cm *(Taf. 19,333).* – Mus. Chinon. – Unveröffentlicht.

334. Gausson, Dép. Côtes-du-Nord, Frankreich. – Depotfund. – Vgl. Nr. 168. – Fragment eines Mehrringgriffs von Rasiermesser (?); L. noch 3,1 cm; Br. 1,6 cm (*Taf. 19,334;* nach Briard). – Uzel, Coll. Dr. Collet. – J. Briard, Ann. Bretagne 74, 1967, 91ff. Abb. 2, 15.

335. Challans, Dép. Vendée, Frankreich. – „Vérie"; Depotfund. – Fragment eines Mehrringgriffes von Rasiermesser; Gußstück; L. noch 3,4 cm; Br. 2,2 cm; Stärke 0,3 cm *(Taf. 19,335).* – Beifunde: fünf Rasiermesser (Nr. 344.361.363.365.369); neun vollständige und zehn fragmentierte oberständige Lappen- und fragmentierte Tüllenbeile, z. T. mit reichem Rippenmuster; vier vollständige und sechs fragmentierte Lanzenspitzen; Reste zweier Griffangelmeißel; sieben vollständige und sechs fragmentierte Schweinsrückenmesser; Dolch; zwölf Griffe von Griffzungenschwertern; 41 Klingenfragmente; zwei Ortbänder; 20 vollständige und fragmentierte Armringe; massive und hohle Ringlein; zwei signalhornähnliche Objekte; nachenförmige Ortbänder; Nadel; Perlen; Spiralröllchen; durchlochte Bronzescheiben; Kopf einer kleinen Hirschplastik; Blechreste; Gußabfall; Gußzapfen und -kuchen u. a. (Auswahl Taf. 85,B). – Mus. Saint-Germain-en-Laye (81 311). – F. Eygun, Gallia 15, fasc. 3, 1957, 78ff.

Das guterhaltene Rasiermesser aus der südfranzösischen Nekropole von Pépieux (Nr. 336) steht dem Watford-Rasiermesser nahe, unterscheidet sich aber durch ein breites, ausladendes Blatt und seitliche Zapfen an dem Verbindungssteg zwischen den beiden Griffstegen.

336. Pépieux, Dép. Aude, Frankreich. – „Los Fados"; aus einer Gruppe von Brandbestattungen. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, Endring nicht durchbrochen; L. 9,3 cm; Br. 5,8 cm; Stärke Blatt 0,13 cm; Stärke Ringe 0,27 bzw. 0,4 bzw. 0,45 cm *(Taf. 19,336).* – Mus. Narbonne (100). – Louis/Taffanel, Le premier Âge du Fer Languedoc II 125 Abb. 104 (100). 128f. Abb. 106, 100.

Funktion: Die westfranzösischen und südenglischen Rasiermesser sind Bestandteile von z. T. umfangreichen Depotfunden, in denen noch weitere und andersgeformte Rasiermesser liegen (vgl. Vénat; Challans; Azay-le-Rideau; Gausson). Aus Gräbern sind sie mit einem nahestehenden Stück aus Südfrankreich (Nr. 336) und vom Niederrhein (Nr. 328) überliefert.

Zeitstellung: s. S. 118ff.

Verbreitung (Taf. 50,A): Mehr oder weniger vollständige Watford-Rasiermesser sind in Südengland und im atlantiknahen Frankreich in der Zone von der Bretagne im Nordwesten bis zur Charente im Südwesten verbreitet. Von diesem „Zentrum" etwas entfernt liegt das niederrheinische Gebiet und der mediterrane Fundpunkt im Languedoc. Das atlantische Zentrum wird durch die zugerechneten Griffreste verstärkt, das sich dann bis zum Einzugsgebiet der Somme im Norden erweitert.

MEHRRINGGRIFF-RASIERMESSER VOM TYP VÉNAT

Zwei Rasiermesser werden charakterisiert durch einen Vollgriff mit zwei aneinandersitzenden Griffringen und einem breiten Steg zwischen oberem Ring und Blattansatzstelle. Der Blattausschnitt ist, soweit erkennbar, weiter ausgeschnitten als bei dem Typ Watford.

337. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Blattflügel und Schneiden beschädigt; Gußstück; Gußzapfen am Endring; L. noch 5,3 cm; Br. noch 3,9 cm (*Taf. 19,337;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

338. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Blatthälfte abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 6,5 cm; Br. noch 2,8 cm (*Taf. 19,338;* nach George/Chauvet). – George/Chauvet, Vénat Nr. 89 Taf. 10.

Als *Variante Minnis Bay* werden zwei Rasiermesser angeschlossen, die sich durch einen waagerechten Steg oberhalb des oberen Ringes auszeichnen.

339. Paris, Frankreich. – Aus der Seine („à la Cité", gefunden Juni 1674). – Rasiermesser; Blatt leicht beschädigt, leicht verbogen; Guß in zweiteiliger Schalenform, Gußzapfen am Endring erkennbar; L. 11,7 cm; Br. Blatt 3,1 cm; Stärke Blatt 0,1–0,28 cm; Stärke Blattsteg 0,5 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 19,339).* – Mus. St. Germain-en-Laye (65461). – Mohen, Paris 178 Abb. 650; 247 Nr. 75/46.

340. Minnis Bay, Birchington, Kent, England. – Depotfund; aus einer dicht am Meer gelegenen Siedlung, in der Nähe einer Frischwasserquelle. – Rasiermesser-Griffstück; zwei Griffringe mit zum Blatt hin abschließender Rippe; fünf Rippen auf dem beginnenden Blattstück, Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 5,2 cm; Br. Rippe 2,8 cm; Br. Ringe 2,4 cm; Stärke Blatt 0,35 cm; Stärke Rippe 0,5 cm; Stärke Ringe 0,3 bzw. 0,27 cm *(Taf. 19,340).* Zugehörig wahrscheinlich Reste des Blattes, davon ein Fragment mit kleinem Ausschnitt. – Beifunde: vollständiges Schwert mit Tüllengriff; Oberteil zweier Griffzungenschwerter; zwei Klingenspitzen von Schwertern; zwei Klingenfragmente; Ortband; Tüllenlanzenspitzen mit Verzierung; Tülle einer weiteren Lanzenspitze; zehn Tüllenbeile, darunter einige mit Rippenverzierung; neun Fragmente von Tüllenbeilen; vier oberständige Lappenbeile mit seitlicher Öse; Tüllenhammer; zwei Tüllenmeißel mit Hohlschneide; Tüllenbreitmeißel; Tüllenmeißel mit gerader Schneide und vierkantigem Schaft; Fragmente von drei Knopfsicheln; drei Ringlein, davon eines hohl gegossen; vier massive Armringe, z. T. mit Pfötchenenden und Strich- bzw. Kerbverzierung; Bronzeperle; Bronzedraht; Bronzenadel mit kugeligem Kopf; dünne Bronzeplättchen mit konzentrischen Kreisen und ausgezipfeltem Rand; gehämmerte Bronzeblechstücke; Reste eines Bronzekessels; Gußkuchenstück; Gerät aus Horn oder Knochen. – Brit. Mus. London (1961.10–6.62). – F. H. Worsfold, PPS. NS. 9, 1943, 28ff. bes. 34ff. Taf. 11.12.

Zeitstellung: s. S. 118ff.

Verbreitung (Taf. 50,B): Die beiden Vénat-Rasiermesser stammen aus dem eponymen Depotfund und sind in ihrem Vorkommen zusammen mit den übrigen westeuropäischen Mehrringgriff-Rasiermessern zu verbinden. Die Variante Minnis Bay, vorerst nur in SO-England und im Pariser Becken verbreitet, steht durch den Steg den Typen Brentford-Amiens nahe, die ebenfalls nur in der atlantischen Küstenzone vorkommen.

MEHRRINGGRIFF-RASIERMESSER VOM TYP MOUX

Zwei Rasiermesser, die im einteiligen Schalenguß hergestellt wurden, werden neben ihrem Vollgriff mit zwei aneinandersitzenden Ringen, davon einer als Endring, durch ein durchbrochenes bzw. verstrebtes Blatt gekennzeichnet; in der Mitte des Blattes sitzt ein größerer Kreis.

341. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 329; Brandbestattung. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. 8,2 cm; Br. 4,8 cm; Stärke Blatt 0,2 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 19,341).* – Beifunde: Ringkopfnadel. – Mus. Mailhac. – Unveröffentlicht.

342. Moux, Dép. Aude, Frankreich. – „La Grotte des Chambres d'Alaric"; Einzelfund aus der Höhlensiedlung. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Gußstück; L. 8,9 cm; Br. 4,5 cm *(Taf. 19,342;* nach Guilaine). – Dépôt de Fouilles, Carcassonne bzw. Coll. R. Aymé, Couilhac-Corbières. – J. Guilaine/R. Aymé, Cah. Lig. Préhist. 9, 1960, 143f. Abb. 7; Guilaine, Languedoc Occidental 397; ders., in: La préhistoire française II 468 Abb. 6, 14.

Zeitstellung: In Mailhac-„Moulin", Grab 329 (Nr. 341) fand sich eine Ringkopfnadel, die aufgrund weiterer Gegenstücke in Mailhac und in den Urnenfeldern des Languedoc in die Stufe „Bronze final III" zu datieren ist (vgl. S. 129ff.).

Verbreitung (Taf. 50,A): Beide Rasiermesser stellen wegen ihrer Gußtechnik und Verbreitung einen lokalen südfranzösischen Rasiermesser-Typ dar, der aufgrund der Grifform Verbindungen zu den gleichzeitigen Rasiermessern mit Mehrring-Griff im Westen Frankreichs und aufgrund der Blattform und Gußtechnik zu den lokalen Formen (s. S. 124ff.) aufweist. Er kann als Kontaminationsform zweier großer Gruppen angesehen werden.

MEHRRINGGRIFF-RASIERMESSER VOM TYP BRENTFORD

Kennzeichen dieser Mehrringgriff-Rasiermesser ist ein parallelseitiger (Nr. 344–346.349.350.352) oder nach innen gebogener (Nr. 343.347.348) Rahmengriff, der einen Endring und, zur Blattansatzstelle hin, einen oberen Ring aufweist, welcher bei einigen Stücken vom Blatt aufgenommen wird (Nr. 348.349.352). Bei den anderen Exemplaren befindet sich zwischen oberem Ring und Blatt ein breiter Vollgriffsteg. Alle Stücke sind im zweiteiligen Schalenguß hergestellt; bei einigen ist der Rahmengriff nicht durchbrochen, sondern nur angedeutet (Nr. 350.352). Bei den Rasiermessern von Corbeil (Nr. 345), „Normandie" (Nr. 348), Saint-Grégoire (Nr. 349), Watford (Nr. 350), Brentford (Nr. 351) und Nantes (Nr. 343) ist ein kennzeichnender Blattausschnitt vorhanden: die Blattflügel stoßen fast parallel aneinander und erweitern sich zu einem kleinen Kreis. Bei dem Stück von Saint-Grégoire (Nr. 349) sitzt darunter ein weiterer Kreisdurchbruch. Die Rasiermesser von Gap (Nr. 347) und Deurne (Nr. 352) weisen einen leichten oberen bzw. einen spitzen Einschnitt auf. Bei dem Stück

von Deurne (Nr. 352) sitzt unterhalb des Ausschnitts im Blatt ein kleines Loch. Das Rasiermesser von Gap (Nr. 347) ist auf dem Blatt verziert.

343. Nantes, Dép. Loire-Atlantique, Frankreich. – „Prairie de Mauves" (in der Nähe des rechten Loire-Ufers); Depotfund (1881). – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, ein Blattflügel teilweise abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform, Griffende schwalbenschwanzförmig; L. noch 9 cm, Br. noch 4,2 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 19,343)*. – Beifunde: vier Rasiermesser (Nr. 384.430.447.532); zwei halbkreisförmige Hohlkörper mit Tülle; vier rautenförmige Beschlagstücke; fragmentiertes Tüllenstück; zwei nachenförmige Ortbänder; sieben fragmentierte Griffplattendolche mit Nietloch; zwei fragmentierte Tüllendolche; Antennengriff eines Schwertes; Griffragmente von 17 Griffzungenschwertern; 43 Klingenfragmente von Griffzungenschwertern; vollständiger und zwei fragmentierte Tüllenmeißel mit Hohlschneide; drei Tüllenhämmer; ein vollständiges und fünf fragmentierte Schweinsrükkenmesser; zwei Griffangelmeißel; Tüllenmeißel; Rest eines verzierten Anhängers; zwei Anhänger; acht kalottenförmige Knöpfe mit Rückenöse; Anhängerstück; vier Mehrring-Stücke; zwei Hakenstücke, davon eines mit eingehängtem Ring; drei signalhornähnliche Gegenstände, davon eines zweiteilig; gerippt-tordiertes Tüllenstück; „sphéroide à douille"; 17 zylindrische Perlen; Ringlein; Collier aus ca. 60 Perlen; zwei gewölbte Bronzescheiben mit Rückensteg; sechs Bronzeringe mit offener Rückseite; fragmentierte Bronzestükke mit konzentrischem Rippenmuster und Befestigungsvorrichtungen; zickzackförmige Besatzstücke; drei Armbänder vom Typ Wallerfangen; Radnaben (?); tordierter Bronzestab (Halsring?); vier Mittelstücke von hohlen Armringen; ca. 70–80 Fragmente von massiven und hohlen Armringen mit Pfötchenenden; Fragmente von vier massiven tordierten Armringen mit Pfötchenenden; Fragment eines Armrings mit gerippter Außenfläche; Fleischhaken; Griff eines Kessels; fragmentierte Bronzescheibe; 30 Bronzeringe, z. T. hohl mit Kügelchen gefüllt (Rasselringe); zwei vollständige Lanzenspitzen; Fragmente von 55 Lanzenspitzen; drei vollständige und 15 fragmentierte oberständige Lappenbeile mit seitlicher Öse; fünf vollständige und 21 fragmentierte Tüllenbeile; Fragment einer bronzenen Gußform; Gußkuchen; Gußzapfen; Gußabfall u. ä. (Auswahl Taf. 86). – Mus. Nantes (881.12.13). – Revue Archéologique NS. 42, 1881, 185 f.; P. de Lisle de Dréneuc, Bull. Soc. Emul. C. d. N. 21, 1883, 128 ff.; ders., Catalogue du Musée Archéologique de Nantes [3](1903); Déchelette, Manuel II App. I 70 f. Nr. 452; Briard, Dépôts bretons 199 ff. 315 Nr. 365; ders., Dépôts de l'Âge du Bronze de Bretagne. La Prairie de Mauves à Nantes. Travaux du Laboratoire d'Anthropologie préhistorique 1966, 1 ff. 21 f. Nr. 112 Taf. 13.

344. Challans, Dép. Vendée, Frankreich. – Depotfund. – Vgl. Nr. 335. – Mehrring-Rahmengriff eines Rasiermessers; Blatt abgebrochen; Guß in zweiteiliger, leicht verschobener Schalenform; L. noch 5,8 cm; Br. Endring 1,95 cm; Stärke Blatt 0,2 cm; Stärke Griff 0,4–0,5 cm *(Taf. 19,344)*. – Mus. Saint-Germain-en-Laye (81 310). – Unveröffentlicht.

345. Corbeil-Essonne, Dép. Essonne, Frankreich. – Aus der Seine (1890). – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, Gußzapfen am Endring, Gußrückstände im Rahmengriff; Blatt gedengelt; L. 12,7 cm; Br. 4 cm; Stärke Blatt 0,1 cm; Stärke Blattsteg 0,4 cm; Stärke Griff 0,36–0,4 cm *(Taf. 19,345)*. – Mus. Saint-Germain-en-Laye (83 271). – Unveröffentlicht.

346. Kerfeunteun, Quimper, Dép. Finistère, Frankreich. – „Parc-Penvilech-Huella"; Depotfund (1901), in einem Tongefäß. – Vgl. Nr. 379. – Rasiermesser; Blattschneide abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform, Gußzapfen am Endring; Rahmenstege nicht durchbrochen; L. noch 7,9 cm; Br. noch 4,8 cm; Stärke Blatt 0,1 cm; Stärke Ringe 0,2 bzw. 0,3 cm *(Taf. 19,346)*. – Mus. Saint-Germain-en-Laye (73 830).

347. Gap, Dép. Hautes-Alpes, Frankreich. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Blatt und Schneiden beschädigt, Griffsteg gebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform, eingepunzte Verzierung beidseitig identisch, auf dem oberen Blattring Strichverzierung (Tannenzweigmuster?); L. noch 11,9 cm; Br. 5,7 cm; Stärke Blatt 0,3–0,1 cm; Stärke Griff 0,37–0,5 cm *(Taf. 19,347)*. – Mus. d'Art et Histoire Genf (B 3408). – J. Courtois, Complément pour l'étude du Bronze Final et du Premier Age du Fer dans les Alpes Centrales françaises, in: UISPP. IXe Congrès Nice, Colloque 26 (1976) 90 Abb. 9, 11.

348. „Normandie", Frankreich. – Fundort und Fundumstände unbekannt; fleckig-grüne Patina mit Kiesbelag deutet auf Wasserfund. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 12,2 cm; Br. 5,1 cm; Br. Ringe 2,1 bzw. 2 cm; Stärke Blatt 0,18 cm; Stärke Griff 0,4 cm; Stärke Griffmittelpartie 0,2 cm; Stärke Endring 0,5 cm *(Taf. 20,348)*. – Mus. Rouen (462, p. 8, CI). – Verron, Catalogue Rouen Nr. 95 mit Abb.

349. Saint-Grégoire, Dép. Ille-et-Vilaine, Frankreich. – „Bertéche"; Depotfund (1842). – Vgl. Nr. 160. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 11,2 cm; Br. 4,5 cm *(Taf. 20,349;* nach Briard). – Mus. Rennes (875.16.7). – Briard, Catalogue Rennes 48 ff. Nr. 103 Taf. 14, 103.

350. Watford, Hertfordshire, England. – Cassiobridge Farm; Depotfund (1960). – Rasiermesser; zusammengebogen, ein Blattflügel abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. (gestreckt) 8,8 cm; Br. (mit Blattflügel) 4,3 cm; Stärke Griff 0,25 cm *(Taf. 20,350;* nach Coombs). – Beifunde: zwei Rasiermesser (Nr. 178. 327); in vier Teile zerbrochenes Griffzungenschwert; in drei Teile zerbrochenes Griffzungenschwert; Schwertbruchstücke (Fragmente einer Schwertscheide?); zehn Lanzenspitzen, teilweise mit Tüllenverzierung und Kreisaugen auf dem Blatt; dreizehn Tüllenbeile, z. T. mit gerippten Tüllenmund, Rippenverzierung auf dem Tüllenkörper der Lappenverzierung; Fragmente weiterer Tüllenbeile; Klinge eines Dolches; Tüllenmeißel mit gerader Schneide; vier Tüllenmeißel mit Hohlschneide; Reste eines verzierten Bronzegefäßes; weitere Blechstücke; zwei gerippte Scheiben mit Rückenöse; rautenförmiges Endstück; Bronzestück mit gezackten Rändern und Rückenöse; „bugle-shaped-object" (Taf. 91; 92). – Central Library Watford. – Coombs, Watford 197 ff. 208 f. Nr. 53 Abb. 11. 6, 53.

351. Brentford, Middlesex, England. – „Old England"; Siedlung am Ufer der Themse. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, Gußnähte erkennbar; L. 8,1 cm; Br. 3 cm; Stärke Blatt 0,2–0,02 cm; Stärke Griffringe 0,25 bzw. 0,35 cm *(Taf. 20,351)*. – London Mus. (A. 10756). – Piggott, Razors 138 Nr. 47 Taf. 8 Abb. 9 oben links (identisch mit Nr. [irrtümlich Sion Reach]).

352. Deurne, Prov. Noord-Brabant, Niederlande. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 9,6 cm; Br. 3,6 cm; Stärke Blatt 0,1 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 20,352)*. – Mus. Leyden (Gt. D. II). – L. Lindenschmit, AuhV. II, 8 Nr. 20 („Nymwegen"); E. Rademacher, in: Ebert, RL. 5, 1926 Taf. 103 B, m.

Funktion: Brentford-Rasiermesser stammen – soweit Fundumstände vorliegen – aus Depotfunden (Nr. 343.344.346.347.349), aus einer Ufersiedlung der Themse (Nr. 351) und aus Flüssen (Nr. 345: Seine).

Zeitstellung: s. S. 118 ff.

Verbreitung (Taf. 50, B): Die aufgrund des Ausschnitts zu einer Untergruppe gehörigen Stücke sind in Südengland in der Nähe der unteren Themse, im Pariser Becken und in Westfrankreich verbreitet; dieses Bild deckt sich mit der Verbreitung weiterer Mehrringgriff-Rasiermesser des „Formenkreises um die Karpfenzungenschwerter". Etwas entfernt davon liegt Deurne (Nr. 352); jedoch sind verwandte Rasiermesser wie Rheinberg (Nr. 328) ebenfalls vom Niederrhein belegt. Weit entfernt liegt das alpine Stück von Gap (Nr. 347), das sich zudem durch eine Verzierung abhebt.

MEHRRINGGRIFF-RASIERMESSER VOM TYP AMIENS

Obwohl kein Rasiermesser dieses Typs vollständig überliefert ist, lassen sich eine Reihe von Übereinstimmungen nennen, die den Typ Amiens definieren: parallelseitiger bzw. leicht nach innen gebogener Rahmengriff, Endring, oberer Abschlußring, Steg zwischen oberem Ring und Blattansatz. Das Blatt zieht stark konvex zum Griff ein und weist einen tiefen Ausschnitt auf. Eine Ausnahme bildet das langgestreckte zungenförmige Blatt des Rasiermessers von „La Roche-Bernard" (Nr. 357). Alle Stücke sind im zweiteiligen Schalengußverfahren hergestellt; der Einguß erfolgte vom Griff her (Nr. 361). Die Rasiermesser von Vénat (Nr. 355.356), „La Roche-Bernard" (Nr. 357) und Notre-Dame-de-Livoye (Nr. 358) lassen sich zu einer Untergruppe zusammenfassen, da die Ringe vom Rahmensteg völlig umschlossen sind, so daß sie „verdoppelt" wirken. Das Blatt des Rasiermessers von Vénat (Nr. 356) ist konzentrisch zum Ausschnitt mit kleinen Löchern durchsetzt.

353. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Blattflügel abgebrochen; Blattschneiden umgebogen; Gußstück; auf dem Blatt Ritzlinien; L. noch 7,9 cm; Br. 5,4 cm *(Taf. 20,353;* nach A. Coffyn). – George/Chauvet, Vénat Nr. 93 Taf. 10.

354. Donges, Dép. Loire-atlantique, Frankreich. – Aus dem Depotfund von 1873 (?); „près de la Guesne-Donges". – Rasiermesser; Schneiden und Blatt stark beschädigt, Blatteile gewaltsam abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; Gußnähte gut erkennbar; L. noch 6,9 cm; Br. noch 3,6 cm; Stärke Blatt 0,3 cm; Stärke Ringe 0,4 cm *(Taf. 20, 354).* – Mus. Nantes (903.333 [846.2197]). – Déchelette, Manuel II App. I 69 Nr. 446; Briard, Dépôts bretons 315 Nr. 356.

355. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Griff und Blattansatz eines Rasiermessers; L. noch 5,5 cm; Br. noch 2,1 cm *(Taf. 20, 355;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

356. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser, Blattflügel abgebrochen; Gußstück, im Blatt 6 Löcher radial zum Blattausschnitt angeordnet; L. noch 11,3 cm; Br. noch 5,9 cm; Stärke Griff 0,3 *(Taf. 20, 356;* nach A. Coffyn). – George/Chauvet, Vénat Nr. 90 Taf. 10.

357. „Umgebung von La Roche-Bernard", Dép. Morbihan, Frankreich. – Depotfund (1929). – Rasiermesser; L. 14,4 cm *(Taf. 20, 357;* nach Marsille). – Beifunde: Pinzette; oberständige Lappenbeile mit seitlicher Öse; Tüllenlanzenspitzen; Griffplattendolche; Meißel mit Griffangel; Tüllenmeißel mit Hohlschneide; signalhornähnlicher Gegenstand; Ringlein; Armringe; Knöpfe; Gußkuchen. – Mus. Vannes. – L. Marsille, Bull. Soc. Poly. Morbihan 1932, 15 ff.; Briard, Dépôts bretons 318 Nr. 450.

358. Notre-Dame-de-Livoye, Dép. Manche, Frankreich. – „La Marc"; Depotfund (1851). – Rasiermesser; Blattflügel abgebrochen, Schneiden beschädigt; L. 8,8 cm; Br. 5,3 cm *(Taf. 20, 358;* nach Coutil). – Beifunde: Tüllenbeile; Lanzenspitzen; Schaber; Armringe; scheibenförmiger Anhänger; Bogenfibeln; Anhängermittelstück mit Dreiecksanhänger. – Mus. Avranches (?). – E. Renault, Bull. Arch. Litt. Scient. Art Avranches 1851, 14 ff.; L. Coutil, Ass. Franc. Avanc. Sciences 1910, 5. 36 mit Abb.; Déchelette, Manuel II App. I 77 Nr. 508 (erwähnt ebd. 78 Nr. 516 Rasiermesser aus Depot von Saint-Georges-de-Livoye, das bei Coutil a.a.O. 5 f. nicht aufgeführt ist); A. Duval/C. Éluère/J.-P. Mohen, Gallia 32, 1974, 54.

359. Amiens, Dép. Somme, Frankreich. – „Saint-Roch"; Depotfund (1875). – Rasiermesser; Mehrringgriff teilweise abgebrochen, Rahmensteg-Ansätze erhalten; L. noch 6,5 cm *(Taf. 20, 359;* nach Breuil). – Beifunde: Tüllenbeil; Buckel mit Rückensteg; tordierter Ring mit eingehängten Objekten; gegossene Bronzeplatte mit konzentrischem Rippenmuster; zugehörig wahrscheinlich noch: Lanzenspitzen; Tüllenbeile; Tüllenmeißel mit Hohlschneide; Tüllenmeißel; Armringe; große Spirale, Fragment eines signalhornähnlichen Objektes; Bronzeplatte; Pfeilspitze. – Ehem. Mus. Péronne (verloren). – H. Breuil, Anthropologie 12, 1901, 289 Abb. 3, 27; Déchelette, Manuel II App. I 103 Nr. 690; G. Gaucher/J.-P. Mohen, L'Âge du Bronze Nord 107 Nr. 29.

360. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Blattflügel und Mehrringgriff z. T. abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 5 cm; Br. 5 cm *(Taf. 20, 360;* nach George/Chauvet). – George/Chauvet, Vénat Nr. 86 Taf. 10.

361. Challans, Dép. Vendée, Frankreich. – Depotfund. – Vgl. Nr. 335. – Mehrring-Rahmengriff eines Rasiermessers; Blattsteg und Blatteil erhalten; Blattrest intentionell alt abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform, Gußzapfen am Endring erhalten; L. noch 5,3 cm; Br. Blattsteg 2,7 cm; Stärke Blatt 0,2 cm; Stärke Blattsteg 0,3 cm; Stärke Griff 0,35–0,4 cm *(Taf. 30, 361).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (81 312). – Unveröffentlicht.

362. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Fragment eines Rasiermessers; Endring und Blatt abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 5,2 cm; Br. 2,3 cm; Stärke Blatt 0,3 cm; Stärke Blattsteg und Griff 0,4 cm *(Taf. 20, 362).* – Mus. Germain-en-Laye (77 305.22). – Unveröffentlicht.

363. Challans, Dép. Vendée, Frankreich. – Depotfund. – Vgl. Nr. 335. – Mehrring-Rahmengriff eines Rasiermessers; Guß in zweiteiliger Schalenform, Gußrückstände im Rahmengriff; L. noch 6,4 cm; Br. Blattsteg 3,6 cm; Stärke Blattsteg 0,5 cm; Stärke Griff 0,4–0,3 cm *(Taf. 20, 363).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (81 309). – F. Eygun, Gallia 15, fasc. 3, 1957, 83 Taf. 8, 29.

Möglicherweise gehört der „péndeloque" aus dem Depot von Landéda zum Typ Amiens.

364. Landéda, Dép. Finistère, Frankreich. – Depotfund (1890). – Vgl. Nr. 660. – Rasiermesser (?) („pendeloque de bronze") *(Taf. 20, 364* [o. M.]; nach P. du Chatellier). – Slg. P. du Chatellier.

Funktion: Alle Amiens-Rasiermesser stammen aus Depotfunden.

Zeitstellung: s. S. 118 ff.

Verbreitung (Taf. 51, A): Amiens-Rasiermesser liegen in der atlantischen Küstenzone Frankreichs vom Somme-Gebiet im Norden bis zur Charente im Südwesten vor. Vereinzelt ist das Vorkommen in der Westschweiz (PBF. VIII, 1 [1971] Nr. 313). Sie weisen demnach, da sie in England fehlen, eine eingeschränktere Verbreitung auf als der eng verwandte Typ Brentford, der sich durch das Fehlen des Steges zwischen Griff und Blatt auszeichnet, sind dennoch eine typische Rasiermesser-Form des „Formenkreises um die Karpfenzungenschwerter".

GRIFFRESTE DER MEHRRINGGRIFF-RASIERMESSERTYPEN BRENTFORD ODER AMIENS

Mehrfach liegen Reste von Rahmengriffen mit Endring und oberem Ringabschluß vor, die offensichtlich Griffe von Rasiermessern waren, deren Form nicht rekonstruiert werden kann; sie können nach vorliegendem Fundstoff nur zu den Typen Brentford oder Amiens gehören.

365. Challans, Dép. Vendée, Frankreich. – Depotfund. – Vgl. Nr. 335. – Fragment eines Mehrring-Rahmengriffes von Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform, an der Innenkante umlaufender Kehlring; L. noch 5,65 cm; Br. Endring 1,9 cm; Stärke 0,5–0,4 cm *(Taf. 21, 365).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (81 314). – Unveröffentlicht.

366. Kergal/Guidel, Dép. Morbihan, Frankreich. – Depotfund (1876) in einem Tongefäß. – Mehrringgriff eines Rasiermessers; L. noch 4,9 cm; Br. Endring 1,8 cm; Guß in zweiteiliger Schalenform, Einguß am Endring, Gußnaht erhalten *(Taf. 21, 366).* – Beifunde: Griffzungenfragmente von fünf Schwertern; elf Klingenbruchstücke; zwei Klingenspitzen von Dolchen; fünf fragmentierte Griffplattendolche; vollständige und zwei fragmentierte Lanzenspitzen; vollständige und drei fragmentierte Lappenbeile; drei fragmentierte Tüllenbeile; vier fragmentierte Schweinsrückenmesser; Pinzette; Ring mit T-förmigem Querschnitt; Ring mit offener Rückseite und Verstrebung; Halbkugel mit Ösen; Rest einer Wagennabe; Armband mit Ringende; sechzehn hohle und massive, z. T. verzierte Armringe mit Pfötchenende; Spiralröllchen; Beschlagstück; gewölbte Bronzescheibe; Barrenstück; Gußkuchenbrokken. – Mus. Vannes. – L. Marsille, Bull. Soc. Poly. Morbihan 1913, 102; Briard, Dépôts bretons 317 Nr. 408.

367. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Fragment eines Mehrringgriffes von Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform, Einguß am Endring; L. noch 2,9 cm; Br. 1,7 cm; Stärke 0,2 cm *(Taf. 21, 367;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

368. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Fragment eines Mehrringgriffes von Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 4,7 cm; Br. Ringe 1,8 bzw. 1,7 cm; Stärke 0,3 cm *(Taf. 21, 368;* nach A. Coffyn). – George/Chauvet, Vénat Nr. 88 Taf. 10.

369. Challans, Dép. Vendée, Frankreich. – Depotfund. – Vgl. Nr. 335. – Fragment eines Mehrring-Rahmengriffes von Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 4,4 cm; Br. 1,1 cm; Stärke 0,2–0,25 cm *(Taf. 21, 369).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (81 313). – Unveröffentlicht.

370. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Fragment eines Mehrringgriffes von Rasiermesser; Gußstück; L. noch 4,8 cm; Br. Endring 1,8 cm *(Taf. 21, 370;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

Zeitstellung: s. S. 118 ff.

Verbreitung (Taf. 51, A): Die Griffreste stammen aus Nordwest- und Westfrankreich. Sie liegen bis auf ein bretonisches Stück (Nr. 366) in Depotfunden, die bereits Brentford- und/oder Amiens-Rasiermesser geliefert haben (Nr. 365.367–370).

RASIERMESSER MIT DREI GRIFFRINGEN

Im Gegensatz zu den Rasiermessern mit zwei Griffringen zeichnen sich bei den Stücken mit drei Ringen keine klaren Typen oder Varianten ab, was mit der Anzahl der bisher bekannt gewordenen Rasiermesser zusammenhängt. Deshalb werden nur zwei Untergruppen herausgestellt:

RASIERMESSER MIT GRIFFSTEG

Abgesehen von dem Dreiring-Griff sind diese Rasiermesser durch einen Quersteg zwischen oberem Griffring und Blattansatzstelle gekennzeichnet. Diese Partie ist bei den beiden Stücken aus der Han-Höhle (Nr. 372.373) zweifach gerippt; außerdem gleichen sich beide Exemplare in ihrem langgestreckten Blatt und der Ausschnittform, so daß sie als *Variante Han* bezeichnet werden können. Ein den unteren Blattausschnitt bildendes Kreisrund findet sich auch bei dem Stück von Giraumont (Nr. 376), dessen Griffsteg wiederum mit dem Rasiermesser von Villeneuve-Saint-Georges (Nr. 375) zu verbinden ist. Kreisförmig gerundet ist das tiefausgeschnittene Blatt des Rasiermessers von Sinsin (Nr. 374), dessen Griffsteg und Griffringe verziert sind. Bei dem Rasiermesser von Biez (Nr. 371) ist der Griffsteg nur noch als verdickte Stelle ausgeführt. An dieses Stück kann das südfranzösische Rasiermesser von Lagrasse (Nr. 377) angeschlossen werden, dessen breiter Bandgriff an dieser Stelle mit zwei Rippen versehen ist.

371. Biez, Prov. Brabant, Belgien. – „Bruyère Marion"; Grab 21, Brandbestattung in Urne, Bronzen im Gefäß. – Rasiermesser; Blatt großenteils abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 8,3 cm; Stärke 0,25 cm *(Taf. 21,371;* nach Mariën). – Beifunde: Nadel mit kleinem profiliertem Kopf; Pinzette mit schmalen Wagen; Zylinderhalsgefäß mit verziertem Schulterfeld (Taf. 73,F). – Mus. Brüssel. – A. de Loë, Bull. Mus. Roy. Cinqu. 5, 1905–06, 20ff.; ders., Belgique Ancienne II 133ff. 119 Abb. 57,6; M.-E. Mariën, Inv. Arch. B I 8; Mariën, Oud-België 260 Abb. 243; Desittere, Urnenveldenkultuur A 143 B 114 Abb. 98, 2–5.

372. Han-sur-Lesse, Prov. Namur, Belgien. – „Grotte de Han". – Vgl. Nr. 175.373.490.500.501. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, Mehrringgriff abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform, Blattflügel übereinander gelegt; L. noch 10,5 cm; Br. noch 4,4 cm; Stärke Blatt 0,1 cm *(Taf. 21,372;* nach Originalzeichnung M.-E. Mariën). – Mus. Han-sur-Lesse (A 193). – Unveröffentlicht.

373. Han-sur-Lesse, Prov. Namur, Belgien. – „Grotte de Han, Passage du Diable". – Vgl. Nr. 175.372.490.500.501. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, Gußzapfen am Endring erhalten; L. 12,5 cm; Br. 4,8 cm *(Taf. 21,373;* nach Originalzeichnung M. E. Mariën). – Mus. Han-sur-Lesse (A 190). – M. E. Mariën/I. Vanhaeke, Nouvelles découvertes à la Grotte de Han (1965) Abb. 6, rechts.

374. Sinsin, Prov. Namur, Belgien. – „Trou del Leuve"; (Zone fermée par le mur, couche 1). – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, Guß in zweiteiliger Schalenform; Blattsteg und Ringe durch Punzeinschläge verziert; L. 13,5 cm; Br. 7,4 cm; Stärke Blatt 0,01 cm; Stärke Ring 0,18 cm *(Taf. 21,374;* nach Raepsaet-Charlier). – Beifunde: zwei Bronzemesser; Gold- und Silberohrring; große Phalere; Knopf; fünf vollständige und fragmentierte Armringe; kleine geschlossene Ringe; Stichel; verzierter Knochengriff; Halskette aus Tierknochen; bearbeiteter Hirschknochen; zwei Silices; große „Sonnenblumen"-Nadel; Plattenkopfnadel; Rollennadel; Kugelkopfnadel (Taf. 76, A). – Mus. Namur (S I A 3). – A. Becquet, Arch. Namur 16, 1883, 231ff. Taf. 1,1; Ch. J. Comhaire, Bull. Soc. Acad. Belg. 13, 1894–95, 204 Abb. 59; Mariën, Oud-België 269 Abb. 256, 2; Raepsaet-Charlier, Ann. Soc. Arch. Namur 106, 1971, 20ff. Abb. 2 (vollst. Bibliographie).

375. Villeneuve-Saint-Georges, Dép. Val-de-Marne, Frankreich. – Aus der Seine. – Rasiermesser; Blatt stark beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 10 cm; Br. Blatt noch 3,4 cm; Stärke Blatt 0,16 cm; Stärke Blattsteg 0,3 cm; Stärke Ringe 0,28 cm *(Taf. 21,375).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (25 989).

376. Giraumont, Dép. Oise, Frankreich. – „Le Bois des Loups"; Depotfund (um 1860). – Rasiermesser; Blatt (gewaltsam [?]) abgebrochen; L. noch 9,3 cm; Br. 3,6 cm *(Taf. 21,376;* nach Aquarell von E. Woillez bzw. Umzeichnung J.-C. Blanchet). – Beifunde: vier Griffzungenschwerter; Klinge eines Griffzungenschwertes mit langem Ricasso; Lanzenspitzen; Reste von Beilen; Messer; Scheibe mit Rückenöse. – Ehem. Mus. Vivenel, Compiègne (verloren; identisches Originalstück im Institut für Vor- und Frühgeschichte Univ. Bonn [IV B 50/13] unter „Fundort unbekannt" mit Teilen des Depots wiederaufgefunden). – Chantre, Age du bronze III 68; Déchelette, Manuel II App. I 87 Nr. 586.

377. Lagrasse, Dép. Aude, Frankreich. – Hameau de Villemagne; Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform; auf dem Blattsteg zwei Rippen; L. ca. 11,5 cm; Br. ca. 5,8 cm; Stärke Endring ca. 0,4 cm *(Taf. 21,377).* – Mus. Carcassonne. – Unveröffentlicht.

RASIERMESSER OHNE GRIFFSTEG

Nur zwei Rasiermesser der Gruppe mit drei Griffringen weisen keinen Griffsteg auf. Beide bilden aber keine Variante oder Typ, da sie in ihrer Blattgestalt zu verschieden sind. Dabei schließt sich das Rasiermesser von Court-Saint-Etienne (Nr. 378) trotz seiner Blattrippen wegen des Blattumrisses und des Einschnitts an die Variante Han (s. oben) eng an.

378. Court-Saint-Etienne, Prov. Brabant, Belgien. – „Le Bettremont"; aus einer Gruppe von Brandbestattungen. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, (heute) zweiter und dritter Griffring abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform, Blattrippen; L. noch 11,5 cm; Br. 5,4 cm; Stärke Blatt 0,1 cm; Stärke Ringe 0,35 cm *(Taf. 21,378;* nach Mariën). – Mus. Brüssel (B 1683.2). – E. Goblet d'Alviella, Bull. Acad. Roy. Belg. Classe de Sciences 1, 1908, 30 Taf. 6,2b; Loë, Belgique Ancienne II 128.114 Abb. 50; Mariën, Court-Saint-Etienne 93f. Nr. 136; 70 Abb. 8 (Nr. 136); Desittere, Urnenveldenkultuur B 115 Abb. 99, 5.

379. Kerfeunteun, Quimper, Dép. Finistère, Frankreich. – „Parc-Penvilech-Huella"; Depotfund (1901), in einem Tongefäß. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, Blatteile abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform, Gußzapfen am Blattausschnitt erhalten; L. noch 8,4 cm; Br. noch 5,7 cm; Stärke Griffringe 0,4 cm; 0,4 cm; 0,5 cm *(Taf. 21,379).* – Beifunde: zwei Rasiermesser (Nr. 326.346); Fragment eines Flachbeiles; Tüllenbeil; Lappenbeile; Dreieckschaber mit zentraler Durchlochung; Tüllenmesser; Reste von kräftig verzierten Armringen (Typ massif incisé); Ring; Platten mit konzentrischen Mustern; Griffplattenschwert u. a. – Mus. Saint-Germain-en-Laye (73 830). – Déchelette, Manuel II App. I 42 Nr. 244; Briard, Dépôts bretons 309 Nr. 172; 128f. 133 Abb. 43, 6 (Armring), 210 Abb. 73, 3.7.11 (Beile).

Funktion: Die belgischen Rasiermesser stammen aus Urnengräbern (Nr. 371.378), einmal mit einer Pinzette (Nr. 371) vergesellschaftet, und aus (Kult?)Höhlen (Nr. 372–374), die französischen aus Depots (Nr. 376.379) und aus einem Fluß (Nr. 375).

Zeitstellung: s. S. 118ff.

Verbreitung (Taf. 51,B): Die Rasiermesser mit drei Griffringen konzentrieren sich vor allem in Belgien, wo auch eine eigene Variante herausgestellt werden konnte (Nr. 372.373). Daneben kommen sie in der Bretagne (Nr. 379), im Pariser Becken und angrenzenden Regionen (Nr. 375.376) vor. Das Rasiermesser von Lagrasse (Nr. 377) ist das südlichste Stück dieser Gruppe. Hier sei an das Rasiermesser von Pépieux (Nr. 336) erinnert, das ebenfalls diese Beziehung zum Norden widerspiegelt. Auffällig ist das Fehlen der Dreiringgriff-Rasiermesser in Südengland, das andere Mehrringgriff-Formen mit dem Kontinent verbindet. Ein (Miniatur-)Rasiermesser mit drei Griffringen liegt aus der Westschweiz vor (PBF. VIII, 1 [1970] Nr. 314), die noch ein Amiens-Rasiermesser geliefert hat (s. oben).

GRIFFRESTE VON RASIERMESSERN MIT MEHRRINGGRIFF

Wahrscheinlich gehören die nachfolgenden Fragmente mit untereinandersitzenden Ringen zu Rasiermessern mit Mehrringgriff. Dabei sei auf ein Stück von Vénat (Nr. 382) besonders hingewiesen, da hier mindestens vier Ringe den Griff gebildet haben.

380. Longy, Alderney, Channel Islands. – Depotfund. – Vgl. Nr. 225. – Fragment eines Mehrringgriff-Rasiermessers; L. noch 3,1 cm *(Taf. 21, 380).* – Mus. Guille-Allès, Guernsey.

381. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Griffteil eines Rasiermessers; L. noch 4,1 cm; Br. 1,8 bzw. 1,65 bzw. 1,75 cm; Stärke 0,3 cm *(Taf. 21, 381).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (77 305.22). – Unveröffentlicht.

382. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Mehrringgriff eines Rasiermessers (?); oberster Ring abgebrochen; Gußstück; im Endring Bronzeband eingehängt; L. 4,7 cm; Br. Endring 1,7 cm *(Taf. 21, 382;* nach A. Coffyn). – George/Chauvet, Vénat Nr. 92 Taf. 10.

383. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Fragment eines Mehrringgriffes vom Rasiermesser; Gußstück; L. noch 1,3 cm; Br. 1,6 cm *(Taf. 21, 383;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

Die Exemplare stammen aus zwei umfangreichen Depotfunden der Challans-Stufe (Alderney; Vénat).

BLATT/GRIFF-FRAGMENTE VON RASIERMESSERN MIT MEHRRINGGRIFF (?)

Weil der Griff dieser Rasiermesser dicht unterhalb des fragmentierten Blattes abgebrochen ist bzw. abgetrennt wurde, kann nur eine allgemeine Zuordnung in die Formenfamilie mit Mehrringgriff vorgenommen werden, da die entscheidenden Merkmale: zwei Ringe mit Rahmengriff oder Vollgriff oder drei und mehr Ringe, fehlen.

Zur Gruppe der Rasiermesser *mit Griffsteg* gehören:

384. Nantes, Dép. Loire-atlantique, Frankreich. – „Prairie de Mauves". – Vgl. Nr. 343. – Rasiermesser; Griff und Teile des Blattes abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 4,2 cm; Br. 6,9 cm; Stärke Blattsteg 0,8 cm *(Taf. 22, 384;* nach Briard). – Mus. Nantes (881.12.14). – J. Briard, Travaux du Laboratoire d'Anthropologie préhistorique 1966, 22 Nr. 115 Taf. 13.

385. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Blattflügel und Griffring abgebrochen; Blattbruchteile umgebogen; Gußstück; L. noch 3,9 cm; Br. noch 5,1 cm *(Taf. 22, 385;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

386. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Griffring, Blattsteg und Blattansatz eines Rasiermessers; Gußstück; L. noch 2 cm; Br. noch 2,6 cm *(Taf. 22, 386;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

Zur Gruppe der Rasiermesser *ohne Griffsteg* gehören:

387. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Griff abgebrochen; Blattflügel zusammengebogen, teilweise abgebrochen, danach Schneiden umgebogen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 3,5 cm; Br. 2,2 cm; Stärke Blatt 0,15 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 22, 387).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (77 305.1). – Unveröffentlicht.

388. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Griff und Blatteile alt abgebrochen; Schneiden leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, Einguß am Blattausschnitt; L. noch 3,2 cm; Br. 5,1 cm; Stärke Blatt 0,17–0,1 cm; Stärke Griff 0,32 cm *(Taf. 22, 388).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (77 305.22). – Unveröffentlicht.

389. Azay-le-Rideau, Dép. Indre-et-Loire, Frankreich. – „La Grande Borne"; Depotfund. – Vgl. Nr. 405. – Rasiermesser; Blattflügel und Griff abgebrochen; Gußstück; L. noch 3 cm; Br. noch 3,4 cm; Stärke Griff 0,25 cm *(Taf. 22, 389).* – Mus. Chinon (o. Nr.). – G. Cordier/J.-P. Millotte/R. Riquet, Gallia Préhist. 2, 1959, 62 Taf. 4, 51.

390. Azay-le-Rideau, Dép. Indre-et-Loire, Frankreich. – „La Grande Borne"; Depotfund. – Vgl. Nr. 405. – Rasiermesser; Blattflügel und Endring abgebrochen, Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, auf dem Blatt drei leichte Rillen; L. noch 2,8 cm; Br. noch 4,3 cm; Stärke Blatt 0,3–0,03 *(Taf. 22, 390).* – Mus. le Grand-Pressigny (o. Nr.). – G. Cordier/ J.-P. Millotte/R. Riquet, Gallia Préhist. 2, 1959, 62 Taf. 4, 50.

391. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Blattflügel und Griffring z. T. abgebrochen; Blattschneiden beschädigt; Gußstück; L. noch 3,2 cm; Br. noch 3,8 cm *(Taf. 22, 391;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

392. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Blattflügel und Griffring beschädigt; Gußstück; L. noch 6,9 cm; Br. 4,6 cm *(Taf. 22, 392;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

393. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Blattflügel und Griffring z. T. abgebrochen; Gußstück; L. noch 4,1 cm; Br. 5,8 cm; Stärke Blatt 0,13 cm; Stärke Griffring 0,4 cm *(Taf. 22, 393;* nach A. Coffyn). – George/Chauvet, Vénat 92f. Taf. 10, 85.

394. Chédigny, Dép. Indre-et-Loire, Frankreich. – „Code"; Depotfund (1915); teilweise erhalten. – Rasiermesser; Blatt und Endring teilweise abgebrochen; Gußstück; L. noch 4,7 cm; Br. noch 4,2 cm *(Taf. 22, 394;* nach Cordier/Millotte/Riquet). – Beifunde: oberständige Lappenbeile mit seitlicher Öse, Tüllenbeile; Griffzungenschwerter; Klingenstücke; Tüllenlanzenspitzen; Schaber; große Bronzeblechbuckel; Knopf mit Rückenöse; Armringe; Anhänger; Gußabfall; Gußkuchen (Taf. 84, C). – Slg. Moreau. – G. Cordier/ J.-P. Millotte/R. Riquet, Gallia Préhist. 3, 1960, 117ff. Abb. 7, 12.; L. Dubreuil-Chambardel, Bull. Soc. Anthr. Paris V (6e série) 1914, 78; ders., La Touraine préhistorique (1923) 46; R. Moreau/P. L. Fréon/ G. Cordier, Bull. Amis Musée Préhist. Grand-Pressigny 4, 1953, 28ff.

Das nach der unklaren Publikationszeichnung abgebildete Rasiermesser von Graville-Sainte-Honorine (Nr. 395) sei hier angefügt, da die Griffverbindung zum nächsten Ring nicht beschrieben werden kann.

395. Graville-Sainte-Honorine, Dép. Seine-Maritime, Frankreich. – Vgl. Nr. 163. – Rasiermesser; Blatt und Griff stark beschädigt, auf dem Blatt Rippen; L. noch 5,5 cm; Br. noch 2,6 cm *(Taf. 22, 395;* nach A. Dubus). – Aufbewahrungsort unbekannt.

SONSTIGE RASIERMESSER

Die beiden Rasiermesser von Nantes (Nr. 396) und Saint-Grégoire (Nr. 397) werden wegen ihrer Rahmengriffe und des Querstegs an die Rasiermesser mit Mehrringgriff angeschlossen, obwohl beide nur einen Endring aufweisen. Der Rahmengriff bei dem Rasiermesser von Nantes (Nr. 396) ist dreigeteilt; die Durchbrüche sind aber im Guß mißlungen und nur angedeutet.

396. Nantes, Dép. Loire-atlantique, Frankreich. – „Jardin des Plantes"; Depotfund (1867) in einem (zerstörten) Tongefäß von dem Gelände eines alten Loire-Zuflusses. – Griff eines Rasiermessers (Blatt gewaltsam abgetrennt), Guß in zweiteiliger Schalenform, Griffstege nicht durchbrochen; L. noch 6,8 cm; Br, 2,6 cm; Stärke Blatt 0,35 cm; Stärke Blattsteg 0,55 cm; Stärke Endring 0,65 cm *(Taf. 22, 396).* – Beifunde (nach Briard): antennenartiges Griffbruchstück eines Schwertes; Oberteile von Griffzungenschwertern; Klingen-

bruchstücke; Griffplattendolche; Klingenstücke von Dolchen; Reste eines „fourreau"; signalhornähnliches Objekt; Reste von Schweinsrückenmesser; Rest eines triangulären Messers; Fragment eines Tüllenhammers; fragmentarische Lanzenspitzen; massive Bronzeplatten; Tüllenstücke; Reste eines Hornes (?); halboffene Ringe; durchlochte Bronzescheibe; Tüllenbeil mit Rippenmuster; oberständige Lappenbeile mit seitlicher Öse; unverzierte Tüllenbeile und Fragmente von ihnen; Armringe mit Pfötchenenden, z. T. profiliert und verziert; Armbänder; Perlen; kleiner halbkugeliger Gegenstand; Fragment einer bronzenen Gußform für Tüllenbeile; Reste von Gußkegeln und -kuchen; Gußabfall; Scherben eines eiförmigen Tongefäßes. – Mus. Nantes (88). – F. Parenteau, Bull. Soc. Arch. Nantes 1868, 1ff.; ders., Matériaux 1868, 117; ders., Catalogues Musée Archéolog. Nantes ^{2}(1869) 8; P. de Lisle de Dreneuc, Catalogue du Musée Archéologique de Nantes ^{3}(1903) 27f.; Briard, Dépôts bretons 315 Nr. 364; Déchelette, Manuel II App. I 70 Nr. 451; Briard, Etudes Préhistoriques et Protohistoriques 2, 1971 (1972).

397. Saint-Grégoire, Dép. Ille-et-Vialine, Frankreich. – „Bertèche"; Depotfund (1842). – Vgl. Nr. 160. – Rasiermesser; Blatt und Griff mehrfach gebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 9 cm; Br. 5 cm *(Taf. 22,397;* nach Briard). – Mus. Rennes (875.16.8). – Briard, Catalogue Rennes 48ff. Nr. 104 Taf. 14, 104.

Die Blatt/Griff-Fragmente, Griffreste und die beiden singulären Rasiermesser (Nr. 396.397) verdichten das Verbreitungsbild, geprägt von dem küstennahen Vorkommen der Rasiermesser mit Mehrring-Griff, im westlichen Frankreich.

ZEITSTELLUNG DER MEHRRINGGRIFF-RASIERMESSER VOM TYP WATFORD, VÉNAT, MOUX, BRENTFORD, AMIENS UND DERJENIGEN MIT DREI GRIFFRINGEN

Die Schwertoberteile aus dem Depotfund von Giraumont (Nr. 376) legen eine Datierung in die jungurnenfelderzeitliche St. Brieuc-des-Iffs-Stufe Westfrankreichs nahe. Die Bedeutung dieses Fundes liegt darin, daß er einer der wenigen geschlossenen Funde dieser Zeitstufe im Pariser Becken ist (vgl. auch Boutigny, Nr. 221). Das Rasiermesser von Sinsin (Nr. 374) stammt nach der Fundsituation im „Trou de la Louve" aus der untersten Schicht einer Nische, die direkt hinter dem Höhleneingang gelegen durch eine Trockenmauer abgeschlossen wurde. In dieser „terre noire", die im Gegensatz zu den darüberliegenden Schichten ungestört war, fanden sich die Überreste von vier Menschen (Mann, Frau und zwei Kinder). Auf diese sind die mitgefundenen Fundmaterialien (Taf. 76,A) zu verteilen, deren Zeitstellung M.-Th. Raepsaet-Charlier eingehend untersucht hat. Dabei konnte sie die Deponierung der Gegenstände auf die Stufe Ha B 1 überzeugend einengen, wenngleich sie den typologischen Rahmen für die von ihr aufgeführten Parallelen weitgespannt hatte.[1] Typische Formen der beginnenden Jungurnenfelderzeit sind in Sinsin: die beiden Griffdornmesser mit geradem Rücken, davon eines mit typischer Halbbogenverzierung auf der Klinge und Malkreuzen auf dem Rücken und der Goldohrring, der über die Goldscheibenanhänger von Han-sur-Lesse bzw. Wollmesheim datiert werden kann.[2] Die gewöhnlich als spät angesetzte große Scheibenkopfnadel widerspricht dem Ansatz nicht, da die besten Vergleichsfunde (Saint-Chély-du-Tarn,[3] Espluga de Francoli,[4] Drumettaz-Clarafond, Goncelin[5]) nicht in den Schlußabschnitt der Bronzezeit gehören.

[1] Raepsaet-Charlier, Ann. Soc. Arch. Namur 56, 1971, 93f.

[2] M. E. Mariën, Actes VII. Congr. Int. Soc. Pre- et Protohist. Prague 1966, 739ff.; ders., Belgica antiqua 1, 1968–70, 17ff.

[3] F. André, Matériaux 1875, 364ff. Abb. 122; J.-P. Millotte, BSPF. 60, 1963, 663ff. Abb. 4.5; J.-C. Courtois/F. Audouze, PBF. XIII,1 (1970) 31 („Bronze final IIIb" wegen des Anhängers). – Die Bronzetassen zeigen Anklänge an Fuchsstadt- und Kirkendrup/Jenišovice-Tassen.

[4] M. Almagro Gorbea, Inv. Arch. Esp. 5 (1960); Monteagudo, PBF. IX, 6 (1977) 133f. Nr. 811 Taf. 150, C: mittelbronzezeitliches Randleistenbeil und jungbronzezeitliches Griffzungenschwert.

[5] Courtois/Audouze, PBF. XIII,1 (1970) 30ff. Nr. 213–217; A. Bocquet, in: UISPP. IX^{e} Congr. Nice, 1976, Collogue 26 (1976) 49ff. 65f. 63 Abb. 10 („phase moyenne du Bronze final alpin").

Die Zeitstellung des mit Rasiermesser, Nadel und schmaler Pinzette relativ „reich" ausgestatteten Urnengrabes von Biez (Nr. 371) ist in der Forschung umstritten:[6] die Vorschläge umfassen die Zeitspanne Ha A (M.-E. Mariën) bis Ha B/C bzw. Periode V/VI (K. Tackenberg). Dabei ist das Argument Tackenbergs, Ha C-zeitliche Rasiermesser wie Garlstedt haben die Blattgestalt der Gruppe Rheinberg (Nr. 328)-Han beeinflußt, aus chronologischen Gründen nicht stichhaltig. H. Aschemeyer und M. Desittere setzten das Grab in die Periode IV bzw. Stufe Ha B 1, ich es 1971 aufgrund der schmalen Pinzette, die auch in Rheinberg (Nr. 328) vorkommt, in die Periode V, weil sie besonders in Westfalen mit nordischen Rasiermessern dieser Zeit eine Beigabenkombination bildet (s. S. 31). Die Hängebogenverzierung der Urne, die an die Ha B 1-zeitliche Wellenverzierung an Eikopfnadeln erinnert, wurde in Verbindung gebracht mit solchen am Niederrhein, insbesondere mit einem Gefäß aus dem bronzereichen Grab von Wesel.[7] R. Stampfuß' Ansatz des Grabes in die Stufe Ha A beruht im wesentlichen auf einer falschen typologischen Ansprache des Griffdornmessers mit doppeltem Klingeneinzug und aufgeschobenem Zwischenstück, das nach süddeutschen Maßstäben der beginnenden jüngeren Urnenfelderzeit angehört.[8] Sogar Tackenberg setzt das Messer, Müller-Karpe und Herrmann folgend, entsprechend an.[9] J. N. Lanting[10] bringt die Urne von Wesel wegen ihrer Form und Ornamentik in Verbindung mit der niederrheinischen Kerbschnitt-Gruppe[11] und kann auch aufgrund von C 14-Daten aus Gräbern mit Kerbschnittkeramik einen Beginn um die Jahrtausendwende postulieren. Leider ist der Blattausschnitt am Rasiermesser von Biez nicht erhalten geblieben; wäre er wie am Exemplar von Sinsin (Nr. 374) gestaltet, würde ich nicht zögern, das Grab an den Beginn der jüngeren Urnenfelderzeit zu stellen, wofür das kräftig profilierte Zylinderhalsgefäß ebenfalls sprechen könnte, wenn man es mit typologisch jüngeren Stücken vergleicht, von denen eines aus Rheinberg (Nr. 328) vorliegt. Der Ausschnitt des Rheinberger Rasiermessers weicht gegenüber Sinsin (Nr. 374) deutlich ab. Die astragalierte Nadel von Rheinberg (Nr. 328) wird zwar von Desittere[12] im Zusammenhang mit älterurnenfelderzeitlichen Stücken gebracht – es werden von ihm Binninger Nadeln von Eschollbrücken zitiert –, doch scheint mir in der Schaftbildung eine Verwandtschaft zu den astragalierten kleinköpfigen Vasenkopfnadeln zu bestehen, die in den Spätabschnitt der Urnenfelderzeit gehören.

Die Funde von Han-sur-Lesse (Nr. 372.373) lassen sich innerhalb der Spätbronzezeit nicht näher eingrenzen, da Fundzusammenhänge einstweilen nicht bekannt sind. Ein terminus ante quem kann aus der Tatsache abgeleitet werden, daß bisher hallstattzeitliche Fundgattungen fehlen.[13]

Der Großteil der Rasiermesser mit Mehrringgriff stammt aus südenglischen und französischen Depotfunden, die mit mehreren Typen einen regionalen Formenkreis umgrenzen, dessen Leittyp ein spezielles Griffzungenschwert ist: das Karpfenzungenschwert *(carp's tongue sword; epée du type en*

[6] Mariën, Court-Saint-Etienne 191f.; Aschemeyer, Westfalen 17; Desittere, Urnenveldenkultuur 73; Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1970) 166; Tackenberg, Nordwestdeutschland 134.

[7] R. Stampfuß, Mannus, 5. Ergänzungsband 1927, 78 Taf. 3, 1–5; W. Kersten, Rheinische Vorzeit in Wort und Bild 1, 1938, 73ff. Abb. 2.3; ders., Bonn. Jb. 148, 1948, Taf.7.

[8] Müller-Karpe, Chronologie 138; v. Brunn, Hortfunde 85. 154.297.

[9] Tackenberg, Nordwestdeutschland 107ff.; vgl. auch Aschemeyer, Westfalen 17f.

[10] Lanting, Helinium 16, 1976, 60.

[11] Vgl. K. Kersten, Bonn. Jb. 148, 1948, 5ff.; Desittere, Urnenveldenkultuur A 61ff.; Stampfuß, in: Quellenschriften zur westdeutschen Vor- und Frühgeschichte 7, 1959, 7ff.; J. Driehaus, in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 14 (1969) 30ff.

[12] Desittere, Urnenveldenkultuur A 41 verweist auf Herrmann, Hessen Taf. 216, 8.24.

[13] Vgl. M.-E. Mariën, Découvertes à la grotte de Han (1964); Mariën, Belgica antiqua 1, 1968–70, 17ff.; ders., in: Les religions de la Préhistoire (1975) 252ff.; W. H. Zimmermann, Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 6 (1970) 63ff. – Die drei Griffzungenschwerter (Mariën: „Type Hallstatt C 1") gehören zum Themse-Typ, dessen Abhängigkeit von den Gündlingen-Schwertern von P. Schauer (Arch. Korrbl. 2, 1972, 261ff.) in Frage gestellt wurde.

langue de carpe).[14] Solange eine monographische Behandlung dieser Schwertform aussteht,[15] ist eine typologische und regionale Differenzierung des Kreises erschwert, dem als Leittypen noch signalhornähnliche Gegenstände *(bugle-shaped-objects)* und schaberartige Geräte *(hog's back-knives, couteaux à dos de porc)* zugerechnet werden, die aber gegenüber den Schwertern eine eingeschränkte Verbreitung beiderseits des Kanals aufweisen. Durch die Kartierung von C. B. Burgess ist die räumliche Ausdehnung auf den Britischen Inseln eindeutig umrissen,[16] für Frankreich muß auf die Karten von H. N. Savory und J. Briard zurückgegriffen werden.[17] Ich legte eine Verbreitungskarte für die bugle-shaped-Gegenstände vor,[18] die jetzt allgemein als Gürtelschließen definiert werden, und konnte eine Schmuckform diesem Kreis zuweisen.[19]

In der Zusammensetzung der oft recht umfangreichen Depotfunde spiegeln sich kulturelle Beziehungen des atlantischen Westeuropas zu Mitteleuropa wider. Es wird in der französischen Forschung[20] zwischen *„dépôts purs"* und *„dépôts mixtes"* unterschieden. Letztere enthalten Fundgattungen des ostfranzösischen/südwestdeutschen/schweizerischen Gebiets („Pfahlbaukreis"), die eine Synchronisation ermöglichen. Da aber die „dépôts mixtes" immer recht umfangreich sind, scheint die Unterscheidung in erster Linie auf einer quantitativen Fundlage zu beruhen. Der reichhaltige Depotfund von Challans spiegelt jedoch mit seinem Inventar den engeren Formenkreis wider. Wir sehen vorerst als Leitform des engeren „Formenkreises um die Karpfenzungenschwerter" folgende Typen[21] an:

1. Griffzungenschwerter mit Karpfenzungenspitze
2. „hog's back-knives" (Taf. 52,A; Liste 1)
3. bugle-shaped objects
4. nachenförmige Ortbänder (Taf. 53,A; Liste 3)
5. bootsförmige Ortbänder (Taf. 52,B; Liste 2)
6. dreieckige, durchlochte Schaber
7. gezähnte Plättchen, Platten Typ Watford, Blechstücke mit gravierter Verzierung („bric-à-brac")
8. Armringe mit Endöse (Taf. 53,B; Liste 4)
9. Rasiermesser Typ Watford (Taf. 50,A)
10. Rasiermesser Typ Amiens (Taf. 51,A)

Diese Typen sind beidseitig des Kanals verbreitet, wobei einzelne sich nochmals auf ein engeres Gebiet beschränken, wie die Armringe, die sich im Seine-Gebiet konzentrieren. Die umfangreichsten Depotfunde dieses Kreises sind St.-Yrieix-„Vénat" und Nantes-„Prairie de Mauves". In beiden sind fast alle Fundgattungen und Formen vorhanden, die auch in den übrigen Depots mit Mehrringgriff-Rasiermessern vorkommen:

- Karpfenzungenschwerter bzw. Klingenbruchstücke
- boots- und nachenförmige Ortbänder
- oberständige Lappenbeile mit seitlicher Öse
- bugle-shaped-Objekte
- Tüllenbeile mit Lappen- und Rippenornament

[14] W. Parker Brewis, Archaeologia 73, 1923, 253ff.; H. N. Savory, PPS. 14, 1948, 155ff.; ebd. 15, 1949, 136f.; H. Hencken, Zephyrus 7, 1956, 125ff.; J. D. Cowen, PPS. 18, 1952, 129ff.; Briard, Dépôts bretons 203ff.

[15] Bisher wurde nur eine „maritime" Variante vollständig vorgelegt: J. D. Cowen, PPS. 37, II, 1971, 154ff.

[16] Burgess, Later Bronze Age 23 Abb. 14.

[17] Savory, PPS. 14, 1948, 161 Abb. 1; Briard, Dépôts bretons 231 Abb. 85; ders., in: France before the Romans (1972) 153 Abb. 13.

[18] Jockenhövel, Arch. Korrbl. 2, 1972, 103ff. 106 Abb. 3.

[19] Ders./G. Smolla, Gallia Préhist. 18, 1975, 300 Abb. 9, B.

[20] Vgl. Mohen, Paris 155.

[21] Burgess, Later Bronze Age 38f. App. V mit Abb. 13 führt etwa 20 Formen an, die aber nur z. T. dem Formenkreis angehören. Zur Verbreitung von Tüllendolchen Typ Thorndorn oder Breitmeißeln vgl. S. 68.

- Tüllenbeile mit senkrechten Rippen
- Tüllenlanzenspitzen
- Tüllen- und Griffplattendolche
- „hog's back-knives"
- Breitmeißel mit Griffangel
- Griffzungensichel
- Armringe mit profiliertem Ende
- Armringe mit Pfötchenenden
- halboffene Ringlein

In den englischen Depots von Minnis Bay und Watford liegen noch spezifisch südenglische Typen wie Griffzungenschwerter Typ Ewart[22] und Schwerter mit Tüllengriff Typ Dartford.[23] Über die Zeitstellung des gesamten „Formenkreises um die Karpfenzungenschwerter" (G. Jacob-Friesen[24]) ist sich die Forschung weitgehend einig: er steht am Ende der westeuropäischen Bronzezeit. Probleme und Meinungsverschiedenheiten gibt es lediglich in der Synchronisierung mit dem mitteleuropäischen Chronologiesystem, und von dort wiederum mit den nordischen Perioden V und VI nach O. Montelius. Der absolut-chronologische Ansatz ist abhängig von der Beurteilung mediterraner Fibelfragmente in den Depots von Vénat und Notre-Dame-d'Or. Die westeuropäische Bronzezeitforschung bringt die Stufe der Karpfenzungenschwerter mit der mitteleuropäischen Stufe Ha B 3 nach H. Müller-Karpe und der nordeuropäischen Periode V weitgehend in Deckung, führt aber Belege für ein Nachleben in die Stufe Ha C bzw. Periode VI an; diese Meinung vertrat auch G. Jacob-Friesen.[25] Anläßlich der Behandlung des Depots von Juvincourt, Dép. Aisne konnte von mir, da alle Parallelfunde entsprechend eingeordnet werden konnten, folgender europäischer Zeithorizont festgelegt werden:[26]

Stufe der Karpfenzungenschwerter (Challans)
(daran lassen sich anschließen auf den
britischen Inseln: Heathery Burn/Duddingston/
Covesea/Adabrock [s. S. 68ff.]/Dowris-Stufe)
= Wallstadt-Stufe in Mitteleuropa
= Periode V in Nordeuropa
= „thrako-kimmerische" Depots im östlichen
Mitteleuropa

Diese Parallelisierung gilt für die Masse der Depotfunde. Bei einigen ist jedoch die Deponierung in der darauffolgenden Zeit in Erwägung zu ziehen. Dabei handelt es sich nur in einem Falle (Landéda [Nr. 660]) mit dem trapezförmigen Rasiermesser um einen echten hallstattzeitlichen Typ, bei den übrigen sind nur indirekte Anzeichen vorhanden. Die Zugehörigkeit des laténezeitlichen Torques von Saint-Grégoire (Nr. 349) und der Kahnfibel von Notre-Dame-de-Livoye (Nr. 358) zum eigentlichen spätbronzezeitlichen Depot wird von J. Briard in Zweifel gezogen.[27] Der „Antennen"-Dolch-Griff von Nantes-„Jardin du Plantes" (Nr. 396) ist nach der Vorlage Briards ein unikater Schwertgriff; lediglich die Nomenklatur führte zu Assoziationen mit hallstattzeitlichen Waffen. Da es im westeuropäischen Gebiet Antennengriffe an spätbronzezeitlichen Schwertern gibt, scheint dieses Fragment, wenngleich es singulär ist (was aber in Relation zum Bekannten gesetzt werden muß), eine lokale

[22] Cowen, Arch. Aeliana 10, 1933, 185ff.

[23] J. Brailsford, PPS. 13, 1947, 175ff.

[24] Jacob-Friesen, Germania 46, 1968, 248ff.

[25] Ebd. 269f.

[26] Jockenhövel/Smolla, Gallia Préhist. 18, 1975, 308.

[27] Briard, in: Congrès Préhist. de France 15, 1956 (1957) 326; ders., Dépôts bretons 228f. 239.

Ausprägung dieser Grifform zu sein. In einigen Depots tauchen „armorikanische Tüllenbeile“[28] auf, die allgemein jünger angesetzt werden, was für die reichverzierten Exemplare, die den englischen Sompting-Beilen (s. S. 195) nahestehen, sicherlich zutrifft. Daß man diese Depots (wie Jersey [Nr. 380], Vénat) dann in die ältere Eisenzeit datieren muß, ist nicht zwingend; vielleicht belegen diese Stücke den Anfang des Typs in die Spätbronzezeit. Als weiteres Argument wird die eiserne Platte von Vénat angeführt.[29] Der neue Werkstoff kann aber auch schon im spätbronzezeitlichen Westeuropa erwartet werden, wenn man die mitteleuropäischen Vorkommen und die intensiven Kontakte des atlantischen Formenkreises zu Mitteleuropa, wie sie im Fund von Vénat augenfällig sind, berücksichtigt. Die konische Hülse von Azay-le-Rideau gehört zwar zum Formenkreis des „Launacien“, wird aber dort zu den älteren, spätbronzezeitlichen Typen des zeitlich nicht einheitlichen Komplexes gerechnet.[30] Es bleibt lediglich ein bandförmiger Ohrring von Petit-Villatte,[31] der in der Hallstattzeit[32] datiert werden kann. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß wir über spätbronzezeitliche Ohrringe in dem Formenkreis um die Karpfenzungenschwerter mangels Funden nichts wissen.

Die breit geführte Diskussion um die Fibeln mediterraner Herkunft in Vénat und Notre-Dame-d'Or ist jüngst durch P. Guzo erneut in Gang gekommen, der die Fibeln von Huelva, ohne die die französischen Fragmente nicht bewertet werden können, mit sizilischen Stücken der Stufe Pantalica II nach Bernabò Brea vergleicht und sich für eine Datierung in das 10. und 9. Jh. v. Chr. aussprach.[33] Eine solch überraschende Hochdatierung des Schiffswrack-Fundes von Huelva ist auch aus dem Vorkommen eines Griffzungenschwertes vom Typ Huelva im mittelitalienischen Depot von S. Marinella abzuleiten, das von V. Bianco Peroni „nicht nach der Mitte des 9. Jh.“ angesetzt werden kann.[34]

Aus diesen Gründen ist nicht mit einer generellen Überschneidung der Stufe der Karpfenzungenschwerter mit der Stufe der bronzenen Hallstattschwerter zu rechnen; die vorhandenen Stücke und Indizien stellen Einzelfälle dar, die immer an Nahtstellen zweier Zeithorizonte, die zudem durch „gesammelte“ Funde definiert werden, vorhanden sind. Auch das Argument der komplementären Verbreitung beider Schwertformen als Beweis einer Gleichzeitigkeit ist nicht stichhaltig, da die Quellenlage beider Formen nicht vergleichbar ist.

In England liegen die Verhältnisse etwas anders; es gibt keine Hallstatt-Typen in spätbronzezeitlichen Depotfunden. Trotzdem wird der Ewart-Park-Phase ein Überdauern in die ältere Eisenzeit zugebilligt, in der innerhalb einer indigenen Entwicklung einige wenige Hallstatt-Typen auf die Inseln gelangen, die als Zeugen einer friedlichen und/oder kriegerischen Infiltration gelten.[35] Als Leitform dieser Phase gilt das 1933 von J. D. Cowen herausgestellte Griffzungenschwert vom Typ Ewart,[36] das von Briard als „protohallstattien“[37] bezeichnet wurde. Die typologische Verknüpfung mit den Gündlingen-Schwertern wurde dadurch angedeutet. Cowen trennte 1967[38] eine kleine Gruppe von Schwertern aus der Ewart-Serie ab, die sich durch einen T-förmigen, durchlochten Knaufabschluß mit Nietloch, geschweifter Griffzunge mit breitestem Teil unterhalb ihrer Mitte, sehr enge Nietlöcher und ein rechteckiges Ricasso auszeichnen. Aufgrund ihrer geographischen Massierung nannte er sie Themse-Typ. Diese Merkmale können nach Cowens Meinung nur von entwickelten Gündlingen-Schwertern

[28] Briard, Dépôts bretons 241ff. 275; J. Rivallain, Contribution à l'étude du Bronze final en Armorique (1971).

[29] Briard, Prairie de Mauves 50.

[30] Guilaine, Languedoc Occidental 358.

[31] P. de Goy, Mem. Soc. Antiqu. Centre 13, 1885, 1ff. Taf. 6,7.

[32] Vgl. A. Galan/A. Soutou, BSPF. 56, 1959, 593ff. – Vgl. aber die späturnenfelderzeitlichen Ringe von Gering, Grab 16 (Dohle, Neuwieder Becken Taf. 48, A 8.9).

[33] Vollständige Bibl. bei P. G. Guzo, Riv. Sc. Preist. 24, 1969, 299ff. – Auch A.Duval/C. Eluère/J.-P. Mohen, Gallia 32, 1974, 33 datieren 700 v. Chr.

[34] Bianco Peroni, PBF. IV,2 (1970) 96.

[35] Burgess, Later Bronze Age 17ff.; ders., Bronze Age 209ff.

[36] Vgl. Anm. 22.

[37] Briard, Dépôts bretons 205f.

[38] Cowen, PPS. 33, 1967, 412ff.

stammen; demnach sind Depotfunde mit Themse-Schwertern (Bexley Heath, Kirke Søby)[39] ältereisenzeitlich, was erhebliche Konsequenzen für die britische und nordische Chronologie mit sich bringt, da gerade der Fund von Bexley Heath als Leitfund des Spätabschnittes gilt; in ihm ist mit dem Schweinsrückenmesser ein Element des Karpfenzungen-Schwerterkreises vorhanden. P. Schauer bezog 1972 die Themse-Schwerter in seine Gruppe der „Proto-Hallstatt-Griffzungenschwerter“ ein, die, da sie auch Ewart-Schwerter umfaßte, die klare typologische Trennung verwischt.[40] Er macht aber darauf aufmerksam, daß die Entwicklung der Gündlingen-Schwerter ohne die Ewart- und Themse-Schwerter nicht verständlich ist, und hält den Themse-Typ mit seinen „Hallstatt-Schwert“-Zügen für älter als die Gündlinger Serie. Bevor aber chronologische Konsequenzen gezogen werden, muß die Gesamtvorlage der britischen, spätbronzezeitlichen Schwerter abgewartet werden. Für die Datierung der Mehrringgriff-Rasiermesser aus den spätbronzezeitlichen Depots sind diese nicht relevant: sie gehören in die Zeitstufe der Karpfenzungenschwerter. Es gibt keinen Befund für die Rasiermesser, der für ein Nachleben in die ältere Hallstattzeit herangezogen werden könnte.

KULTURELLE STELLUNG DER MEHRRINGGRIFF-RASIERMESSER

Die Mehrringgriff-Rasiermesser gehören seit dem Beginn der Jungbronzezeit zu den auffälligen Rasiermessertypen Westeuropas. Der älteste Beleg (Nr. 323) stammt aus der ostfranzösischen Gruppe der frühen Urnenfelderkultur, die durch die leicht gerillte Ware gekennzeichnet ist. Es fehlen direkte typologische Vorläufer am Ort und im östlichen anschließenden Bereich Süddeutschlands, in dem Rasiermesser schon seit der mittleren Bronzezeit hergestellt wurden. Da der Griff des Rasiermessers von Marolles (Nr. 323) aus Ringen und Vollgriff-Verbindungsstegen zusammengesetzt ist, scheint diese Form aus dem Umfeld der zweischneidigen Rasiermesser mit Vollgriff zu stammen; von ihnen kommt nur als auch in Ostfrankreich verbreitete Form der Typ Netovice (Taf. 48,A) in Betracht.

Das Rasiermesser von Asnières (Nr. 324) ist bereits eine Weiterentwicklung unter Einschluß von Rahmenstegen; seine Zeitstellung ist unbestimmt; es dürfte am ehesten in die ältere oder mittlere Urnenfelderzeit zu datieren sein. Da mit diesen beiden Stücken der Fundbestand früher Mehrringgriff-Rasiermesser in Westeuropa erschöpft ist, sind die Verbindungen mit den alpinen Typen Wilten, Imst und Hötting einstweilen noch nicht zu erhellen. Der Typ Wilten, eine Form der mittleren Urnenfelderzeit Nordtirols (Stufe Tirol IIIa) ist durch ein Griffrad gekennzeichnet, das bisher eine singuläre Grifform darstellt.

Mit Beginn der jüngeren Urnenfelderzeit setzt in Westeuropa eine rasche Entwicklung der Mehrringgriff-Rasiermesser ein. Die Stücke von Sinsin (Nr. 374) und Giraumout (Nr. 376) gehören in diesen Abschnitt und sind zeitgleich mit den Tiroler Typen Imst und Hötting; ersterer wird durch drei Griffringe charakterisiert, unterscheidet sich aber durch das Fehlen des Quersteges, der niemals an der alpinen Gruppe der Mehrringgriff-Rasiermesser erscheint. Wir möchten daher die tirolischen und westeuropäischen Mehrringgriff-Rasiermesser als jeweils eigenständige jungurnenfelderzeitliche Weiterentwicklung aus einer gemeinsamen Grundlage verstehen. Die westeuropäischen Stücke fallen überwiegend in einen Zeitabschnitt, in dem in Mitteleuropa die verwandten Typen bereits verschwunden sind. Unterstrichen wird diese Ansicht durch die jeweilige kulturelle Bindung an die Regionalfazies.

[39] D. Britton, Inv. Arch. GB 53; E. Sprockhoff, Griffzungenschwerter 111 Nr. 2 Taf. 22, 6–8.

[40] Schauer, Arch.Korrbl. 2, 1972, 261ff.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER MIT DURCHBROCHENEM BLATT

Wenn im Verlauf der bisherigen Untersuchung als Hauptkriterium zur Gliederung der zweischneidigen Rasiermesser die Griffgestalt genommen wurde, wird bei der nun folgenden Formengruppe die *Blattgestalt* im Vordergrund stehen; sie verbindet chronologisch und chorologisch die einzelnen Typen, die aufgrund der Griffgestalt definiert werden.

RASIERMESSER VOM TYP PÉPIEUX

Kennzeichnend für diese Rasiermesser sind ein langgestrecktes, zu einer rechteckigen Form tendierendes Blatt mit mittlerem Blattdurchbruch und ein Vollgriff mit Endring. Die Rasiermesser sind leicht bis mäßig ausgeschnitten; Ausschnitt und Durchbruch ist überwiegend kreisförmig gestaltet (Nr. 399–403.405–407); nur bei einem Rasiermesser wird er durch eine umlaufende Rippe vom Blatt abgesetzt. Mehrere Durchbrüche sind an zwei Rasiermessern (Nr. 404.407) angebracht. Der Vollgriff ist bei dem namengebenden Stück von Pépieux (Nr. 402) und bei dem von Verzeille (Nr. 403) gerippt; bei dem letzteren zieht die Rippung bis zum Blattsteg durch. Die Stücke sind sowohl im zweiteiligen (Nr. 400.405.407) als auch im einteiligen Schalengußverfahren (Nr. 398.399.402.404.406) hergestellt.

398. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 12; Brandbestattung in Urne, darin die Bronzen. – Rasiermesser; Schneiden bestätigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. 9,8 cm; Br. 5,6 cm; Stärke Blatt 0,25 cm; Stärke Griff 0,38 cm *(Taf. 22, 398).* – Beifunde: Schleifstein; Rollennadel; unverziertes Gefäß (Urne) mit Zylinderhals; schüsselartiges Gefäß mit kurzem Trichterhals und dreifacher Rippung auf der Schulter, auf und zwischen ihnen Tannenzweigmusterung (Taf. 78, H). – Mus. Mailhac (15.116). – Louis/Taffanel, Le premier Âge du Fer Languedoc II 16.19 Abb. 9 (T. 12–1); 25 Abb. 14 (Mo. 12); 29 Abb. 16, 2.

399. Pépieux, Dép. Aude, Frankreich. – „Los Fados"; Grab C 36; Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform, Schneiden ausgedengelt; L. 9,8 cm; Br. 7 cm; Stärke Blatt 0,27–0,03 cm; Stärke Griff 0,3 cm; Stärke Endring 0,38 cm *(Taf. 22, 399).* – Beifunde: Plattenkopfnadel mit aufgeschobenem Bronzebändchen; zwei Pinzetten; Trichterhalsgefäß mit rot-inkrustierter Mäanderverzierung auf dem Hals, Kanneluren und Zickzackverzierung auf der Schulter; eiförmiges Gefäß mit zugehöriger reichverzierter Deckschale; zwei kleine Beigefäße mit Standring (Taf. 76, B). – Mus. Narbonne (C 36). – Louis/Taffanel, Le premier Âge du Fer Languedoc II 122ff. Abb. 103 (C 36); 114f. Abb. 92.92 bis.

400. Pépieux, Dép. Aude, Frankreich. – „Los Fados"; aus einer Gruppe von Brandbestattungen. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 7,8 cm; Br. 4,2 cm; Stärke Blatt 0,28 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 22, 400).* – Mus. Narbonne (101). – Louis/Taffanel, Le premier Âge du Fer Languedoc II 128f. Abb. 106, 101.

401. Fanjeaux, Dép. Aude, Frankreich. – „Eu-Bonnes"; aus einem Urnenfeld. – Rasiermesser; L. 10,2 cm; Br. 5,25 cm *(Taf. 22, 401;* nach Louis/Taffanel). – Coll. Ruffel, Eu-Bonnes bzw. Mus. Carcassonne. – G. Sicard, Bull. Soc. Etudes Scientifiques de l'Aude 23, 1912, 51ff.; Louis/Taffanel, Le premier Âge du Fer Languedoc II 134 Abb. 116, 2; Guilaine, Languedoc Occidental 391.

402. Pépieux, Dép. Aude, Frankreich. – „Los Fados"; aus einer Gruppe von Brandbestattungen. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform, Griffsteg mit leichter Vertiefung in der Mitte; L. noch 9,6 cm; Br. noch 6,3 cm; Stärke Blatt 0,17–0,03 cm; Stärke Griff 0,28–0,3 cm *(Taf. 22, 402).* – Mus. Narbonne (102). – Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc II 125 Abb. 104 (99); 128f. Abb. 106, 102.

403. Verzeille, Dép. Aude, Frankreich. – Aus einer Gruppe von Brandbestattungen am rechten Ufer der Aude. – Rasiermesser; Schneiden und Endring beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. noch 6 cm; Br. 3,35 cm *(Taf. 22, 403;* nach Louis/Taffanel und Guilaine). – Beifunde: „Haarnadel; Bronzekopf". – Mus. Carcassone. – G. Sicard, Bull. Soc. Etudes Scientifiques de l'Aude 11, 1900, 189; Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc II 137 Abb. 117; Guilaine, Languedoc Occidental 402.321 Abb. 127, 2.

404. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 159; Brandbestattung. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. 8,7 cm; Br. 5,1 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 23, 404).* – Beifunde: Pfriem mit Knochenschäftung; Trichterhalsgefäß mit Kanneluren auf der Schulter, facettiertem Rand und Standring; kleineres Trichterhalsgefäß mit Kanneluren auf der Schulter und schräg durchlochtem Standring; Napf mit Omphalosboden; doppelkonische Schüssel mit schräg durchlochtem Standring (Taf. 77, E). – Mus. Mailhac (15.441). – Unveröffentlicht.

405. Azay-le-Rideau, Dép. Indre-et-Loire, Frankreich. – „La Grande Borne"; Depotfund (1884), bestehend aus 435 Objekten. – Rasiermesser; Schneiden und Endring beschädigt; Gußstück mit Dengelungsspuren im Schneidenbereich; L. noch 7,3 cm; Br. 4,6 cm; Stärke Blatt 0,2–0,03 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 23, 405).* – Beifunde: sechs Rasiermesser (Nr. 331–333.389. 390. 555); 50 Fragmente von Griffzungenschwertern; Griffragmente von fünf Griffplattendolchen und 12 zugehörige Klingenstücke; zwei rautenförmige Beschlagstücke; zwei nachenförmige Ortbänder; drei vollständige und 27 fragmentierte Lanzenspitzen; Pfeilspitze vom Typ Lac du Bourget; Tüllenstücke von drei Messern; triangulärer Schaber; vier fragmentierte Schweinsrückenmesser; Griff einer Knopfsichel; Sichelspitze; Fragmente zweier Sägen; zwei Absatzbeile; zwei vollständige und neun fragmentierte oberständige Lappenbeile; vollständiges und 14 fragmentierte Tüllenbeile; zweiteilige Bronzegußform für Tüllenbeile; zwei vollständige und zwei fragmentierte Griffangelmeißel; Stichel; vier vollständige und 93 fragmentierte Armringe bzw. Armbänder; 50 offene und massive Bronzeringe; elf Knöpfe; Anhänger in Rasiermesserform; Reste mehrerer Anhänger; Reste eines Tintinnabulums; zwei Hakenstücke; tordierter Bronzestab; Nagel; signalhornähnlicher Gegenstand; halbkugeliger Gegenstand mit Ösen („demi-tonnelets"); Perlen; Beschlagplatten und Stücke mit Befestigungsvorrichtungen; zickzackförmige Platten; kegelförmige Hohlkörper; gebogene Bronzestäbe mit Verbindungsdraht; Bronzescheibe mit Stab; Rest einer Achsenbuchse vom Rad; Trense; punktbuckelverziertes Bronzeblechfragment; Stangenbarren; Gußzapfen; Gußabfälle (Auswahl Taf. 87). – Mus. le Grand-Pressigny (o. Nr.). – Deschand, Bull. Soc. Arch. de Touraine, 1884, 237; G. de Mortillet, Bull. Soc. Anthr. Paris 5. Sér. 1894, 344; Déchelette, Manuel II App. I 62 Nr. 391; L. Dubreuil-Chambordel, Bull. Soc. Anthr. Paris 6. Sér. 1914, 74ff.; ders. La Touraine préhistorique (1923) 42ff.; G. Cordier/J.-P. Millotte/R. Riquet, Gallia Préhist. 2, 1959, 57ff. 62 Taf. 4, 49 (Rasiermesser).

406. Cazouls-les-Béziers, Dép. Hérault, Frankreich. – „Rieu-Sec"; Depotfund. – Rasiermesser; ein Blattflügel und Endring abgebrochen; Guß in einteiliger Schalenform; L. 7 cm; Br. noch 4,3 cm *(Taf. 23, 406;* nach Guilaine). – Beifunde: zwei oberständige Lappenbeile; sechs oberständige Lappenbeile mit seitlicher Öse (und weitere Fragmente); drei Tüllenbeile; darunter ein Tüllenbeil mit seitlicher Öse und Fragmente weiterer Stükke; Tüllenhammer; Knopfsichel; zwölf Lanzenspitzen mit Tülle; drei fragmentarische Lanzenspitzen; acht Tüllenmesser; Klingenstücke von Schwertern; zwei Tüllenendstücke; zahlreiche verzierte Armringe; Bronzeperlen; vier Nadelköpfe; Radanhänger; Knöpfe; zehn „sphéroides" u. a. – Coll. A. J. Giry, Nissan-lez-Ensérune. – J. Giry, Journées Arch. d'Avignon 1957, 41f.; P. Abauzit, Revue Arch. du Centre 11, 1964, 235f.; Guilaine, Languedoc Occidental 382.288ff. Abb. 112–114.

407. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 27; Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 7,3 cm; Br. 4 cm; Stärke Blattringe 0,3 cm *(Taf. 23, 407).* – Beifunde: Rollennadel; bandförmiges Bronzeringchen; karinierte Schale mit Omphalosboden; Schale mit scharfem Schulter-Umbruch; Unterteil einer kleinen Omphalosschale; durchlochtes, laibartiges Keramikstück (Taf. 79, D). – Mus. Mailhac (14.141). – Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc II 18.25 Abb. 14 (Mo 27); 29 Abb. 16, 4.

Zeitstellung: s. S. 129ff.

Verbreitung (Taf. 51, A): Pépieux-Rasiermesser sind bis auf ein Stück (Nr. 405) alle im Midi Frankreichs verbreitet, wo sie aus Urnenfeldern und einmal aus einem Depotfund (Nr. 406) überliefert sind. Diese geographische Beschränkung sowie die typologische Verbindung zu den übrigen südfranzösischen Urnenfelder-Rasiermessern legen eine Herstellung innerhalb ihres Gebrauchsgebiets nahe. Bei einigen von ihnen zeigt sich die typische Gußart in einteiligem Schalenguß, die bis in die ältere Eisenzeit fortgesetzt wurde. Der „Ausreißer" an der Loire (Nr. 405) deutet eine Beziehung des süd-

französischen Urnenfelder-Kreises zum (bestattungslosen) atlantischen „Formenkreis um die Karpfenzungenschwerter" an, die sich mit der konischen Röhre im gleichen Fund von Azay-le-Rideau – einem Typ des südfranzösischen „Launacien" (s. S. 196) – wiederholt.

RASIERMESSER VOM TYP MAILHAC I

Vier Rasiermesser werden zu einem Typ zusammengestellt, der sich neben dem runden (Nr. 409–411) bzw. langrechteckigen (Nr. 408) Blattdurchbruch durch einen Rahmengriff auszeichnet, der parallelseitig (Nr. 409), rhombisch (Nr. 411) und oval (Nr. 408.410?) gestaltet ist; er weist in der Regel (Ausnahme: Nr. 411) einen Endring auf. Beide Gußtechniken sind angewendet worden.

408. Siran, Dép. Hérault, Frankreich. – „La Prade"; aus einer Gruppe von Brandbestattungen in Urne. – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. 10,2 cm; Br. noch 5,4 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 23, 408).* – Coll. J. Giry, Nissan-lez-Ensérune (5.02/1). – Gallia 22, 1964, 497.

409. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 186; Brandbestattung, abgedeckt mit Steinen. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, vom Feuer verschmort; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 10,4 cm; Br. noch 5,1 cm; Stärke Griff 0,4 cm *(Taf. 23, 409).* – Beifunde; Rollennadel; großes Zylinderhalsgefäß mit breiten Kanneluren auf der Schulter; kleineres Zylinderhalsgefäß mit breiten Kanneluren auf der Schulter und Standring; kleine Schüssel mit einem Henkel (Taf. 77, A). – Mus. Mailhac (15.573). – Unveröffentlicht.

410. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – Fundort und Fundumstände unbekannt (vielleicht „Moulin"). – Rasiermesser; Rahmengriff abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 6,4 cm; Br. noch 4,9 cm; Stärke Griffstege 0,3 cm *(Taf. 23, 410).* – Mus. Mailhac. – Unveröffentlicht.

411. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 174; Brandbestattung. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, Blattflügel gebrochen; Guß in einteiliger Schalenform; L. noch 8,3 cm; Br. noch 5,3 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 23, 411).* – Beifunde: Rollennadel; Pinzette; Bronzeperle; Scherben mehrerer Tongefäße (Taf. 78, C). – Mus. Mailhac (15.502). – Unveröffentlicht.

Angeschlossen wird das Rasiermesser von Olonzac (Nr. 412), dessen ovaler Rahmengriff eine X-förmige Innenverstrebung aufweist; der Rahmengriff ist abweichend vom Blatt im einteiligen Gußverfahren hergestellt.

412. Olonzac, Dép. Hérault, Frankreich. – „Les Ecluses d'Ognon"; aus einem Urnenfeld. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Griff; Guß in einteiliger Schalenform, Gußrückstände in der Verstrebung; Blatt: Guß in einteiliger Schalenform; L. 11,4 cm; Br. 5,5 cm; Stärke Blatt 0,28 cm; Stärke Griff 0,31 cm *(Taf. 23, 412).* – Mus. Olonzac (CLB/50). – P. Abauzit, BSPF. 64, 1967, 810ff. 814 Abb. 2, A6; Guilaine, Languedoc Occidental 384.321 Abb. 1, 1.

Zeitstellung: s. S. 129ff.

Verbreitung (Taf. 50, B): Mailhac-Rasiermesser liegen aus zwei Urnenfeldern des Languedoc vor; sie sind wohl an Ort und Stelle, d. h. in den zu den Gräberfeldern gehörigen Siedlungen hergestellt worden. Das Rasiermesser von Olonzac ist vielleicht als Kontaminationsform zwischen dem südfranzösischen Rasiermesser mit Blattdurchbruch und den mitteleuropäischen Rasiermessern mit Rahmengriff und X-förmiger Griffverstrebung (vgl. Taf. 49, B) zu verstehen.

RASIERMESSER VOM TYP MAILHAC II

Kennzeichen dieser Rasiermesser ist ein langgestrecktes Blatt mit mehreren untereinanderliegenden breiten Durchbrüchen, die voneinander und vom Blattausschnitt durch Querstege getrennt sind. Die Grifform ist dagegen verschieden: Vollgriff mit Endring bei den Stücken Nr. 413–415 bzw. Rahmengriff (Nr. 417). Bis auf das Stück von Launac (Nr. 416) sind alle im einteiligen Schalenguß hergestellt.

413. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 367; Brandbestattung innerhalb einer Steinsetzung (unter Hügel?). – Rasiermesser; Blatt längs gebrochen; Guß in einteiliger Schalenform; L. 8,1 cm; Br. 4,6 cm; Stärke Griff und Endring 0,18 bzw. 0,16 cm *(Taf. 23, 413).* – Beifunde: eisernes Griffplattenmesser; Toilettentasche (?) mit Ring; Fragmente eines dünnen Bronzeplättchens; großes Gefäß; dreizehn Beigefäße. – Mus. Mailhac. – O./J. Taffanel, Bull. Comm. Arch. Narbonne 36, 1974, 23f.

414. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Grand-Bassin I"; Grab 120; vollständig zerstörte Brandbestattung. – Rasiermesser; Guß in einteiliger Schalenform; L. 7,4 cm; Br. 3,3 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 23, 414).* – Beifunde: Fragmente eines Schabers (?). – Mus. Mailhac (GB I 20). – Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc II 52.47 Abb. 33 (GB I 20).

415. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 266; Brandbestattung. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, Blatt und Endring gebrochen; Guß in einteiliger Schalenform; L. noch 10,3 cm; Br. 3,8 cm; Stärke Griffsteg und Endring 0,3 cm *(Taf. 23, 415).* – Beifunde: eisernes Griffplattenmesser; Fragmente bronzener Armringe; großes halbkugeliges Henkelgefäß mit Deckschale; Trichterhalsgefäß mit hochsitzendem Schulterknick; fragmentierte Schale mit geknickter Schulter; Fragmente eines großen Zylinderhalsgefäßes (Taf. 79, B). – Mus. Mailhac (15.801). – Unveröffentlicht.

416. Fabrègues, Dép. Hérault, Frankreich. – „Launac"; Depotfund (1897), von insgesamt ca. 52 kg. – Blattflügel eines zweischneidigen Rasiermessers, gewaltsam abgetrennt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 7,5 cm; Br, 2,7 cm; Stärke Blattverstrebungen 0,16–0,17 cm; Stärke Blattkante 0,18 cm *(Taf. 23, 416).* – Beifunde: Rasiermesser (Nr. 482); oberständiges Lappenbeil; Beil mit runder Tülle; 31 vollständige und zahlreiche Fragmente von Beilen mit viereckigem Tüllenmund; neun Votiv-Tüllenbeile; zwei Tüllenhämmer; drei Tüllenmeißel (vgl. PBF. IX, 11 [Chardenoux/Courtois] Nr. 808. 927. 928. 948. 1022. 1034. 1042–1051. 1099. 1101–1106. 1108. 1126–1138. 1197. 1200. 1201. 1214. 1215–1223. 1294. 1375–1381. 1390–1394. 1396–1398. 1403–1414. 1551. 1582. 1583. 1589); Pinzette; Niete; je zwei Messer- bzw. Sichelklingen; 21 Fragmente von Tüllenlanzenspitzen; Helmreste; Phalere; konisches Tüllenstück; Knöpfe mit Rückenöse; Spirale; Nadel; Reste dreier Fibeln; Dreiecksanhänger; vernietete Blechreste; Reste von Wagenbeschlägen; zahlreiche astragalierte und profilierte, massive Armringe; Armringe mit Ring-Öffnungen; verzierte rundstabige Armringe; Armband mit Steckverschluß; tordierte und glatte unverzierte Armringe; reich verzierte Armbänder; Bronzegefäß mit Perlrand; Gußbrocken u. a. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (1785). – P. Cazalis de Fondouze, La cachette de fondeur de Launac (1900) 10 Taf. 2, 9; E. Cartailhac, Anthropologie 1900, 754ff.; Déchelette, Manuel II App. I 58 Nr. 369; Abauzit, Rasoirs hallstattiens 207 Nr. 11 Taf. 2, 16.

417. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 214; Brandbestattung. – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt, Rahmengriff abgebrochen; Guß in einteiliger Schalenform; L. noch 8,1 cm; Br. noch 4,2 cm; Stärke Blatt und Griff 0,12 cm *(Taf. 23, 417).* – Beifunde: Kugelkopfnadel; Zylinderhalsgefäß mit facettiertem Rand, Henkelösen unterhalb des Randes und am Schulterknick sowie reicher anthropomorpher und geometrischer Ritzverzierung; kleineres Zylinderhalsgefäß mit facettiertem Rand und Kanneluren auf der Schulter; Schale mit Omphalosboden; Napf; kleines doppelkonisches Beigefäß mit kurzem Trichterrand (Taf. 77, C). – Mus. Mailhac (15.660). – Unveröffentlicht.

Zeitstellung: s. S. 129ff.

Verbreitung (Taf. 50, B): Die engräumige, auf zwei Fundorte beschränkte Verbreitung im westlichen Languedoc ist ein Beweis für die lokale Herstellung der Rasiermesser.

RASIERMESSER VOM TYP FRÉJEVILLE

Bisher können nur zwei Rasiermesser diesem Typ zugerechnet werden, von denen eines (Nr. 419) zudem völlig fragmentiert ist. Das Blatt ist langgestreckt, weist zwei Flügel auf und ist in der Mitte mit einem X-förmigen Durchbruch versehen. An die waagerechte untere Blattkante schließt sich bei dem Stück von Mailhac (Nr. 418) ein ovaler Rahmengriff mit Endring an; das Stück ist im zweiteiligen Schalengußverfahren hergestellt.

418. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 86; Brandbestattung in einer steingeschützten Grube. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 11,5 cm; Br. 5,1 cm; Stärke Blatt 0,2–0,16 cm; Stärke Griff 0,4 cm *(Taf. 23, 418).* – Beifunde: Nadel mit doppelkonischem Kopf; zwei Stücke (Urnen-)Harz; Knochen vom Schaf (Taf. 79, E). – Mus. Mailhac (15.258). – Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc II 22f. 25 Abb. 14 (Mo. 86); 29 Abb. 16, 3.

419. Fréjeville, Dép. Tarn, Frankreich. – „La Gaye"; Grab 3; Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Griff abgebrochen, Blatt stark beschädigt und mehrfach gebrochen *(Taf. 23, 419;* nach Bordenave). – Mus. Mazamet. – J. Bordenave, Travaux et Recherche, Soc. Hist. Arch. Mazamet 9, 1972.

Zeitstellung: s. S. 129ff.

Verbreitung (Taf. 50, B): Die beiden Rasiermesser stammen aus zwei Urnenfeldern des westlichen Südfrankreich, die zwar relativ weit voneinander entfernt sind, aber doch zu einem einheitlichen spätbronzezeitlichen Kulturgebiet, den „Champs d'Urnes" des Midi gehören. Im Durchbruchmuster läßt sich eine Verbindung zum Griffmuster des Rasiermessers von Olonzac (Nr. 412) ziehen; es hängt letztlich wohl mit dem „X" der mitteleuropäischen Rasiermesser zusammen, obwohl die chronologischen Differenzen nicht zu übersehen sind.

EINZEL- UND BRUCHSTÜCKE

Ein Rasiermesser von Quarante (Nr. 422) besitzt eine breite durchlochte Griffangel, die bis zum großen Blattdurchbruch doppelt gerippt ist. Bei den beiden Blattfragmenten von Mailhac (Nr. 420.421) sind nur noch die Ansatzstellen des Blattdurchbruchs und des Querstegs erhalten.

420. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 278; Brandbestattung. – Blattfragment eines zweiteiligen Rasiermessers; Blattsteg im Ansatz erhalten; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 2,9 cm; Br. noch 1,7 cm; Stärke 0,2 cm *(Taf. 23, 420).* – Beifunde: fragmentiertes Gefäß mit leichtem Trichterrand; Oberteil eines doppelkonischen Gefäßes; zwei Fragmente von Armringen mit dreieckigem Querschnitt; rundstabige Bronzefragmente; fragmentiertes Bronzestück mit halbrundem Querschnitt (Taf. 78, G). – Mus. Mailhac (15.851). – Unveröffentlicht.

421. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 210; Brandbestattung, abgedeckt mit zwei Steinen. – Hälfte eines zweischneidigen Rasiermessers, Griffansatz erhalten, Schneide beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 7 cm; Br. noch 3,6 cm; Stärke Blatt 0,15 cm *(Taf. 23, 421).* – Beifunde: fragmentiertes Trichterhalsgefäß; fragmentiertes Gefäß mit kurzem Trichterhals und waagerechten Riefen auf der Schulter (Taf. 78, E). – Mus. Mailhac (15.647). – Unveröffentlicht.

422. Quarante, Dép. Hérault, Frankreich. – „Recobre"; aus dem zerstörten Bereich des Gräberfeldes (vgl. Nr. 250.647.694). – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; offensichtlich Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 7,9 cm; Br. 5,1 cm *(Taf. 24, 422;* nach Giry). – Mus. Narbonne (nicht auffindbar). – J. Giry, Cah. Lig. Préhist. 9, 1960, 156 Abb. 10, 2.

Zeitstellung: s. unten.

Verbreitung: Alle drei Rasiermesser stammen aus Urnenfeldern des westlichen Südfrankreich, wo sie in die oben vorgestellten Typen eingeordnet werden dürften.

ZEITSTELLUNG UND KULTURELLE STELLUNG DER SÜDFRANZÖSISCHEN ZWEISCHNEIDIGEN RASIERMESSER MIT DURCHBROCHENEM BLATT

Zeitstellung: Die südfranzösischen zweischneidigen Rasiermesser stammen aus mehreren Urnenfeldern („necropoles à cineration") in der fruchtbaren Küstenzone Montpellier-Carcassonne-Perpignan,[1] von denen die bei Mailhac, Dép. Aude, gelegenen Bestattungsplätze („Moulin";[2] „Grand Bassin I",[3] „Grand Bassin II"[4]) wegen der Anzahl der zur Verfügung stehenden Inventare und ihrer Verknüpfbarkeit mit Siedlungsschichten auf der benachbarten Höhensiedlung „Cayla"[5] die günstigsten Voraussetzungen für eine chronologische Gliederung bieten. Für die Fundregion Mailhac konnte zunächst eine lokale Chronologie erarbeitet werden, die sich aber dann erweitert tragfähig für das gesamte Midi und Katalonien erwies. Die einzelnen Friedhöfe verkörpern in ihrer Gesamtheit jeweils eigene Zeitstufen:[6]

Cayla I = Taffanel II = Moulin (= Kimmig „Mailhac I)
Taffanel III = Grand Bassin I (= Kimmig „Mailhac II")
Cayla II = Taffanel IV = Grand Bassin II (= Kimmig „Mailhac III")

Aus der Nekropole „Moulin" liegen bis heute (1976) 367 Gräber bzw. Grabkomplexe vor, die sich auf eine Fläche von 3 ha verteilen; insgesamt wird der Bestand auf ca. 1000 Gräber geschätzt, die sich nach O. Taffanel auf sechs Generationen verteilen (= ca. 180 Jahre Belegungsdauer).[7] Solange die in Vorbereitung befindliche Gesamtpublikation noch aussteht, kann zur Frage einer Phasengliederung, die sich auf horizontalstratigraphische und kombinationsstatistische Merkmale zu stützen hätte, nicht Stellung genommen werden.[8]

Die zweischneidigen Rasiermesser von Mailhac-„Moulin" (Taf. 77–79) sind vergesellschaftet mit bronzenen Rollenkopfnadeln (Grab 174.186.27.12),[9] Ringkopfnadeln (Grab 152.198),[10] Nadeln mit Kugelkopf (Grab 214–216), Nadeln mit doppelkonischem Kopf (Grab 86.171), schaftgerippten Nadeln mit horizontalem Scheibenkopf, der mit konzentrischen Kreisen verziert ist (Grab 107.264) und bandförmigen Pinzetten (Grab 216.264.174.288.198). Bei dem gegabelten Bronzestück aus Grab 152 handelt es sich vermutlich um das Fragment einer Doppelringkopfnadel, wie sie vollständig von Lavène ohne Grabzusammenhang vorliegt.[11] Unter der Keramik fallen größere und kleinere Zylinder- und Trichter-

[1] Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III Karte auf Vorsatzblatt; Guilaine, Languedoc Occidental 326 Abb. 130.

[2] Plan bei: Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc II 7ff.; O./J. Taffanel, Cah. Lig. Préhist. 11, 1962, 159ff.; dies., Bull. Comm. Arch. Narbonne 36, 1974, 19ff.

[3] Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc II 31ff.; O./J. Taffanel, Gallia 20, 1962, 3ff.; dies., Bull. Comm. Arch. Narbonne 35, 1973, 191ff.; dies., ebd. 36, 1974, 24ff.

[4] Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc II 65ff.

[5] Sandars, Bronze Age Cultures 298 Abb. 87; Louis/Taffanel, Le premier Âge du Fer Languedoc I 82 Abb. 53; Taffanel, in: Colloque Habitat et Nécropoles, Paris 1972 (1975) 23ff.

[6] Vgl. Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 116ff.; W. Kimmig, in: Festschrift für Peter Goessler (1954) 1ff.

[7] Taffanel, in: UISPP. IX[e] Congr. Nice 1976, Colloque 25 (1976) 11ff.

[8] Die in dieser Arbeit vorgelegten geschlossenen Grabfunde von Mailhac-Moulin, die Rasiermesser enthalten, verdanke ich der Großzügigkeit der Geschwister Taffanel, Mailhac.

[9] A. Soutou, BSPF. 56, 1959, 344ff.

[10] Vgl. Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc II Abb. 15, 4. 5; 58, 2; 65, 17; 106, 82.83; 116, 2; Roudil, Languedoc Oriental 121; Guilaine, Languedoc Occidental 320 Abb. 126, 1.2; J. Giry, Cah. Lig. Préhist. 9, 1960, 156 Abb. 10, 3. 4.7; H. Prades/J. Arnal, Rev. Arch. 1965, 141ff. Abb. 2,2 oben Mitte usw.

[11] E. Carteilhac, Matériaux 10, 1879, 487ff.

halsgefäße auf, die mitunter einen facettierten Rand, kannelierte Schultern und teilweise reiche Ritzverzierung (geometrischen Zierstil) aufweisen (Taf. 77, C). Die Urnen werden gelegentlich durch konische Deckschalen (Grab 107.266) abgedeckt. Sonstige Beigefäße sind u. a. doppelkonische Terrinen, einfache Schalen und Näpfe. Diese Gefäßtypen sind untereinander vergesellschaftet, so daß es einstweilen nicht möglich ist, eine Phasenentwicklung zu erkennen. Lediglich die mit Eisenmessern aufgefundenen Stücke aus „Moulin", Grab 4 und 266 können innerhalb der Belegungsdauer von „Moulin" an das Ende gesetzt werden, zu dem auch das einschneidige Rasiermesser aus Grab 275 gehören wird. Die mit ihm gefundene Keramik weicht bereits von dem Typenbild der Stufe II[12] ab und zeigt Anklänge an die Stufe III, wie sie durch den alteisenzeitlichen Friedhof von „Grand Bassin I" repräsentiert wird. Eine mögliche Überschneidung der beiden Zeitstufen wird auch durch das einzige zweischneidige Rasiermesser aus „Grand Bassin I", Grab 20 (Nr. 414) angedeutet, das leider aus einem zerstörten Grab kommt, so daß der kennzeichnende Unterschied in der Grabform („Moulin": einfache Urnengräber; „Grand Bassin": Silogräber) nicht ausgewertet werden kann. Zur Stufe Taffanel II gehören Grab C 36 von der Nekropole „Los Fados", Pépieux (Nr. 399) mit seinem großen Trichterhalsgefäß und der Deckschale, beide mit reicher geometrischer Ritzverzierung (Taf. 76, B), Quarante-„Recobre", Grab 4, (Nr. 250) mit doppelkonischer Trichterhalsurne mit Deckschale, Bronzepinzette und Rollenkopfnadel und Servian, Grab 14 (Nr. 254) mit zwei ritzverzierten doppelkonischen Schalen. Der Depotfund von Cazouls-les-Béziers (Nr. 406) wird durch die oberständigen Lappenbeile, „sphéroides", reichverzierte Armringe und ein Tüllenmesser in den Spätabschnitt des „Bronze final III" datiert, dem im Westen Frankreichs der Fund von Azay-le-Rideau (Nr. 405) angehört. Im namengebenden Fund des „Launacien" (Nr. 416) fand sich die Blatthälfte eines zweischneidigen Rasiermessers mit „Fenster"-Durchbruch,[13] das damit wohl zu den spätbronzezeitlichen Typen dieses epibronzezeitlichen Formenkreises gehören wird.

Demnach gehören die zweischneidigen Rasiermesser mit Blattdurchbrechungen in die Spätbronzezeit des Midi, wo sie in der Alteisenzeit durch einschneidige Formen abgelöst werden. Der allgemein spätbronzezeitliche Charakter der zweischneidigen Rasiermesser wird durch die Tatsache unterstrichen, daß in aussagefähigen Gräbern von „Grand Bassin I" und den Hügelnekropolen des Küstenhinterlandes nur einschneidige Stücke vorkommen. Man könnte daher geneigt sein, hier einen Bruch in der Rasiermesser-Entwicklung zu konstatieren, parallel dem kulturellen Bruch von Taffanel II zu III,[14] wenn nicht in der Herstellungsweise (einteiliger Schalenguß) eine zumindest handwerkliche Kontinuität bestände.

Kulturelle Stellung: Die Frage nach der Herkunft und den Verbindungslinien der zweischneidigen Rasiermesser mit Blattdurchbruch und der mit mittel- bis tiefausgeschnittenem Blatt und Vollgriff (s. S. 86ff.) Südfrankreichs ist abhängig von der relativchronologischen Einordnung der Taffanelschen Stufen in das mittel- und westeuropäische Chronologiesystem. Die französische Forschung schlägt für die Stufe Taffanel II (= „Mailhac I") eine Parallelisierung mit „Bronze final III B" vor.[15] Diese Einordnung beruht auf dem Formenunterschied zur Keramik in vorangehenden spätbronzezeitlichen Siedlungs- und Grabkomplexen des Languedoc, auf protovillanova- und villanovazeitlichen Einflüssen

[12] Vgl. Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 117 mit entsprechenden Abbildungsweisen; Guilaine, Languedoc Occidental 323 Abb. 128.

[13] Bei Cazalis de Fondouze, Launac Taf. 2, 9; Abauzit, Rasoirs hallstattiens 207 Nr. 11 Taf. 2, 16 falsch rekonstruiert.

[14] Dokumentiert durch den Brandhorizont auf dem „Cayla" und das Fehlen einer dortigen zugehörigen Siedlungsschicht zum neuangelegten Friedhof „Grand Bassin I".

[15] Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 117ff.; O./J. Taffanel, in: Colloque Habitat et Nécropoles, Paris 1972 (1975) 23ff.; O. Taffanel, in: UISPP. IX[e] Congr. Nice 1976, Colloque 25 (1976) 11ff.; J.-C. Courtois, in: ebd. 25ff.; Guilaine, Languedoc Occidental 314ff.; Roudil/Guilaine, in: La préhistoire française II 465ff.

in der geometrischen Verzierung, auf der Verwandtschaft der Trichter- und Zylinderhalsgefäße der älter- und mittelurnenfelderzeitlichen Sassenay-Gruppe N. K. Sandars' und den Verbindungen in Keramik und Metallgegenständen zum Lac du Bourget.[16] O. Taffanel setzt für ihre Stufe II (Moulin) die Zeit von 870–700 v. Chr. an. Daß die untere Grenze durch die alteisenzeitlichen Nekropolen gezogen wird, ist in der Forschung unbestritten, sieht man von W. Kimmigs frühzeitigem Versuch ab, die Gruppen in den Stufen Ha C und D unterzubringen;[17] jedoch wird der Beginn der Nekropolen in letzter Zeit erneut diskutiert. Dabei hat P. Schauer 1975 einen Beginn der Stufe II parallel zur süddeutschen älteren Urnenfelderzeit (Ha A) vorgeschlagen, den er in erster Linie mit Zylinderhalsgefäßen und durchbrochenen Rasiermessern andeutungsweise begründete.[18] Schon W. Schüle konstatierte beim Vergleich südfranzösischer Rasiermesser[19] mit Stücken von Nagybátony und aus dem Peschiera-Horizont eine „fast völlige Übereinstimmung"[20] und datierte die Stufe Taffanel II entsprechend hoch. Wenn man die west-, ost-, inner- und südalpinen[21] Rasiermesser mit Blattdurchbruch mit den südfranzösischen Exemplaren vergleicht, ist die Zugehörigkeit zu einer großen Formenfamilie nicht zu leugnen. Aber in den Einzeldetails, die zu einer Typologie führen, sind sie insgesamt recht verschieden. Dies gilt insbesondere für die Typen Fréjeville und Mailhac II. Besser vergleichbar sind Stücke der Typen Pépieux und Mailhac I, die jedoch überwiegend in der Gußtechnik (Guß in einteiliger Schalenform) von den alpinen Stücken abweichen, die bis auf zwei Ausnahmen[22] im Lausitzer Kulturgebiet Nordmährens und der Nordslowakei im zweiteiligen Schalenguß hergestellt sind. Auch die bei den alpinen Exemplaren geläufige durchbruchbegrenzenden Rippen fehlen in Südfrankreich bis auf eine Ausnahme (Nr. 407). Vom formalen Umriß lassen sich einige Stücke in beiden Regionen miteinander vergleichen: Nr. 313 mit Salzburg-Morzg, Twann oder Innsbruck.[23] Die mitteleuropäischen Stücke können in die frühe und ältere Urnenfelderzeit datiert werden. Dem gleichen Zeithorizont gehören die italienischen „rasoi finestrati" an, die hauptsächlich aus den oberitalienischen Seerandstationen überliefert sind. Auch hier gibt es gewichtige Unterschiede, die eine weitgehende Parallelisierung verhindern: Der Vollgriff erscheint nach V. Bianco Peroni nur an einem Rasiermesser, während ausschließlich Rahmengriff-Rasiermesser die reichen Gitterdurchbruch- und Beilmuster aufweisen. Die einfachen „rasoi finestrati" sind mit einer Griffangel geschäftet, die ihrerseits in Südfrankreich nachweisbar nur einmal (Nr. 422) vorkommt. Diese Unterschiede und die wenigen Gemeinsamkeiten sind m. E. nicht aussagefähig, die südfranzösischen Stücke mit Blattdurchbruch entsprechend den alpinen und italienischen Exemplaren zu datieren. Nimmt man noch die mittel- bis leicht ausgeschnittenen Vollgriff-Rasiermesser der gleichen Region hinzu, ist ein so hoher Ansatz für die durchbrochenen Rasiermesser ebenfalls nicht vertretbar, da ein so ausgeprägter Blattausschnitt auch in Mitteleuropa nicht vor der mittleren Urnenfelderzeit erscheint. Ich sehe daher in den südfranzösischen zweischneidigen Stücken mit Blattdurchbruch eine jüngerurnenfelderzeitliche Formenfamilie, die den alpinen und italienischen Stücken im Sinne einer „Tradition" und nicht einer Zeitgleichheit verpflichtet ist. Daß der Beginn der Rasiermesser-Herstellung im Süden Frankreichs nicht allzuweit vom Ende der alpinen Fertigung (ältere Urnenfelderzeit) gelegen haben wird, scheint mir auf der anderen Seite erwägenswert. Gestützt wird diese Ansicht durch die Rasiermesser vom Typ Fréjeville und das Einzelstück von Olonzac

[16] Vgl. resümierend W. Dehn, in: UISPP. IX[e] Congr. Nice 1976, Colloque 25 (1976) 48ff.

[17] W. Kimmig, in: Festschrift für Peter Goessler (1954) 1ff.

[18] Schauer, Germania 53, 1975, 47ff.

[19] Louis/Taffanel, Le premier Âge du Fer Languedoc II 29 Abb. 16, 1–4.

[20] Schüle, Die Meseta-Kulturen der Iberischen Halbinsel (1969) 40.

[21] Vgl. Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 77ff. 86ff. 89ff. 90ff.; Bianco Peroni, PBF. VIII,2 (1979) Nr. 1ff.

[22] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) Nr. 118. 122.

[23] Ebd. Nr. 106. 107. 113.

(Nr. 412), die mit der X-förmigen Blatt- und Griffverstrebung ein besonders im älter- und mittelurnenfelderzeitlichen Mitteleuropa gebräuchliches Formelement an Rasiermesser verwenden; damit deuten sie eine Konvergenz an, deren inhaltlicher Zusammenhang durch die Verwendung desselben Musters am gleichen Gegenstand gegeben ist und somit auch bei der Zeitstellung berücksichtigt werden muß: die südfranzösischen Stücke können nur zeitgleich mit den späten Exemplaren dieser Gruppe oder nur kurz danach entstanden sein, was wiederum einen Beginn dieser Form vor oder spätestens in der jüngeren Urnenfelderzeit Südfrankreichs nach sich zieht.

Falls die Zylinderhalsgefäße mit den ostfranzösischen und denen der rheinisch-schweizerischen Gruppe verglichen werden können, sei auf die besondere leichte Hals-„Blähung" einiger Stücke aufmerksam gemacht, die nach mitteleuropäischem Zeitraster nicht vor der jüngeren Urnenfelderzeit erscheint.

Danach möchten wir den Belegungsbeginn der südfranzösischen „Champs d'Urnes" (= Taffanel II) etwa mit *Beginn* der Stufe „Bronze final III" ansetzen, der, wie M. Almagro Gorbea zeigte,[24] auch für die katalonischen Felder akzeptabel ist.

SONSTIGE ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER MIT DURCHBROCHENEM BLATT

Aufgrund ihres Aussehens, ihrer Zeitstellung und Verbreitung stehen die folgenden Stücke mit Blattdurchbruch nicht in Verbindung mit den südfranzösischen Typen.

423. Einöd-Schwarzenacker, Saar-Pfalz-Kreis, Saarland, Deutschland. – „Auf der Ungnad"; Grab 1; Körpergrab (SO-NW) in Holzkammer, von Steinen beschwert. – Blatt-Fragmente eines Rasiermessers mit Blattverstrebung; Gußstück; rekonstruierbare Länge noch 8 cm; Br. noch 5,4 cm; Reste einer Lederscheide *(Taf. 24, 423).* – Beifunde: gedrückter Kugelkopf einer Nadel; Blechfingerring; Doppelspiralschlaufe; Stückchen Bronzeblech; Meißel mit Resten der Knochenschäftung; Reste eines großen Trichterhalsgefäßes, eines Knickwandgefäßes und eines kleineren Beigefäßes (Taf. 72, A). – Staatl. Amt. Saarbrücken. – Kolling, Saar und Mosel 166ff. Nr. 26 Taf. 38, 1–8.

424. Chateauvert, Dép. Var, Frankreich. – „Aven du Pont des Fées"; Körperbestattung. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform; Blatt facettiert; Eingußzapfen am Endring (?); L. 11,9 cm; Br. 4,9 cm *(Taf. 24, 424;* nach Lagrand). – Beifunde mir nicht bekannt („Bronze final II-Ha A 1"). – Slg. G. Couette, Correns. – Ch. Lagrand, in: La préhistoire française II 455 und briefl. Mitt. vom 6. 10. 1977.

425. Quessoy, Dép. Côtes-du-Nord, Frankreich. – Einzelfund. – Rasiermesser; L. ca. 11,2 cm *(Taf. 24, 425;* nach Briard). – Mus. Saint-Germain-en-Laye (unzugänglich). – Briard, Dépôts bretons 160f. Abb. 53, 19.

EINZELSTÜCKE ZWEISCHNEIDIGER RASIERMESSER MIT DURCHBROCHENEM BLATT

426. Guern, Dép. Morbihan, Frankreich. – „Fourdan"; Depotfund (1898). – Rasiermesser „avec manche ornementé de nervures verticales"; L. 11,4 cm; Br. 3,5 cm *(Taf. 24, 426;* nach de A. la Grancière). – Beifunde: Absatzbeile; Lanzenspitzen; Griffplattendolche; Tüllenhammer; Armringe. – Slg. A. de la Grancière. – A. de la Grancière, Anthropologie 1899, 158ff. Abb. 8; Déchelette, Manuel II App. I 83f. Nr. 564; Briard, Dépôts bretons 317 Nr. 407; 161 Abb. 53, 9.

427. Civry-la-Forêt, Dép. Yvelines, Frankreich. – „Bonneville"; Depotfund (1898; „beim Rübengraben [...] in trockenem Sandboden"). – Rasiermesser; Schneiden und Endring beschädigt; L. noch 5,2 cm *(Taf. 24, 427;* nach Forrer). – Beifunde (alles Brucherz): Tüllenbeile; Klingenstücke von Schwertern; Griffplattendolch; Messerklinge; Armringe und -bänder; Schweinsrückenmesser; Ringlein; Blechstücke mit gravierter Verzierung; Fragmente eines gegossenen Bronzegefäßes (?); Gußzapfen u. a. – Verschollen. – R. Forrer, Der Depotfund von Bonneville (1896); Mohen, Paris 155ff.

[24] Almagro Gorbea, Saguntum 1977, Cuadro I.

428. Barbuise-Courtavant, Dép. Aube, Frankreich. – „Grèves de Frécul"; Grab 1; Körperbestattung in übermannslanger Steinsetzung. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, leichte Blatt-Mittelrippe, Griff an den Seitenkanten durch waagerechte Einschläge verziert; Reste von Holzfutteral auf dem Blatt erhalten; L. noch 15,2 cm *(Taf. 24, 428).* – Beifunde: zwei Gewichte; Zylinderhalsgefäß; kugeliger Becher; Schale mit gerundeter Wandung. – Mus. Nogent-sur-Seine. – R. Joffroy, BSPF. 67, 1970, 28ff. Abb. 1–3 (= ders., Bull. Groupe Arch. Nogentais 8, 1971, 3ff.).

429. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser (?); Griffangel abgebrochen; Gußstück, beidseitig Rillen; L. noch 3,3 cm; Br. 1,7 cm; Stärke 0,2 cm (*Taf. 24, 429;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

430. Nantes, Dép. Loire-atlantique, Frankreich. – „Prairie de Mauves"; Depotfund. – Vgl. Nr. 343. – Anhänger oder Rasiermesser; stark korrodiert, so daß über die Schneidenbeschaffenheit nichts ausgesagt werden kann; L. 6 cm *(Taf. 24, 430).* – Mus. Nantes (881.12.15).

431. Grospierres, Dép. Ardèche, Frankreich. – „Abeillou"; Hügel 1; zentrale Körperbestattung (NW-SO) in Steinkammer. – Rasiermesser; Gußstück; L. 7,7 cm; Br. 5,8 cm (*Taf. 24, 431;* nach Gros). – Beifunde: Pinzette; Ringanhänger; Dornpfeilspitze; Pfeilspitze Typ Lac du Bourget; Ringlein; Messerklinge; massives Bronzeband; Nähnadel; Punzen; Spiralröllchen einer Halskette; Perlen; Schale (Taf. 98, A). – Slg. Gros, Vienne. – O. u. A.-C. Gros, Etudes Préhistoriques 2, 1972, 15ff.

432. Chamery, Dép. Marne, Frankreich. – Depotfund (1869) in einem Tongefäß. – Blatt- und Grifffragmente eines (?) Rasiermessers; Blatt verziert (*Taf. 24, 432;* nach Doize bzw. Vorlage H. Breuil). – Beifunde: Reste von Griffzungenschwertern; Klingenfragmente; Griffplatten- und Tüllendolche; Sicheln; Lanzenspitzen; Tüllenhammer; Tüllenmeißel mit Hohlschneide; Tüllenbeile; Nadeln; Armringe; Anhänger; signalhornähnlicher Gegenstand; Reste von verzierten Bronzeplatten und Blechstücken; Gußkegel- und Gußreste (Auswahl Taf. 89, A). – Ehem. Mus. Reims (zerstört im 1. Weltkrieg). – Déchelette, Manuel II App. I. 80 Nr. 538; R. L. Doize, in: Congrès Préhist. France 16, 1959 (1965) 530ff. Abb. I, 14.

433. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser (?); alt abgebrochen; Gußstück; L. noch 3,4 cm; Br. 3,2 cm; Stärke 0,3–0,27 cm *(Taf. 24, 433).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (77 305.22). – Unveröffentlicht.

434. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Blatt stark beschädigt; Griffsteg und weitere Griffringe abgebrochen (?); Gußstück; L. noch 4,5 cm; Br. noch 2,7 cm; Stärke Griffring 0,2 cm (*Taf. 24, 434;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

435. Brentford, Middlesex, England. – Aus der Themse. – Anhängerartiges Rasiermesser; Gußstück; L. 5,8 cm; Br. 4,1 cm; Stärke Endring 0,3 cm; Stärke Blatt 0,12 cm *(Taf. 24, 435).* – Mus. London (A 10755). – Unveröffentlicht.

436. Weerdt, Prov. Limburg, Niederlande. – Aus einer Gruppe von Brandbestattungen in Urnen. – Blatt eines Rasiermessers; Ansatz des bandförmigen Vollgriffes erkennbar; L. noch 7,2 cm (*Taf. 24, 436;* nach Comhaire). – C. Ubaghs, Maastricht. – C. Ubaghs, De voor-romeinsche begraafplaatsen (1890) 43ff.; Ch.-J. Comhaire, Bull. Soc. Anthr. Bruxelles 13, 1894 Taf. 4, 56.

BLATTRESTE ZWEISCHNEIDIGER RASIERMESSER MIT ANSATZ EINES GRIFFS

Aus dem umfangreichen Depotfund von Vénat (Nr. 161) liegen auch sechs intentionell beschädigte Rasiermesser-Blätter vor, die den Ansatz eines bandförmigen Griffs aufweisen. Vermutlich gehören sie zur Formengruppe der Mehrringgriff-Rasiermesser.

437. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Blatt stark beschädigt; Endring abgebrochen; Gußstück, dreifache Rippen auf dem Blatt, daneben je eine Durchlochung; L. noch 4,2 cm; Br. noch 3,8 cm (*Taf. 24, 437;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

438. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Blattflügel und Griffangel abgebrochen; Blatt aufgebogen; Gußstück; L. noch 5,1 cm; Br. 3,9 cm (*Taf. 24, 438;* nach A. Coffyn). – George/Chauvet, Vénat Nr. 81 Taf. 10.

439. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat";

Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Griffangel und Blattflügel abgebrochen; Schneiden an einem Flügel umgebogen; Gußstück; L. noch 2,7 cm; Br. noch 4,7 cm (*Taf. 24, 439;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

440. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Griffangel und Blattflügel abgebrochen; Gußstück; L. noch 2,8 cm; Br. 4,4 cm (*Taf. 24, 440;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

441. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Griffangel abgebrochen; Blattschneiden und -flügel umgebogen; Gußstück; L. noch 6,1 cm; Br. noch 4,5 cm (*Taf. 24, 441;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

GRIFFRESTE UND ENDRINGE ZWEISCHNEIDIGER RASIERMESSER

442. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Endring eines Rasiermessers; Guß in einteiliger Schalen(?)form; L. 2,6 cm; Br. 2,6 cm; Stärke 0,18 cm (*Taf. 24, 442;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

443. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Endring eines Rasiermessers; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 2,1 cm; Br. 1,9 cm; Stärke 0,2 cm (*Taf. 24, 443;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

444. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Vollgriff mit Endring eines Rasiermessers; Endring zerbrochen; Guß in verschobener zweiteiliger Schalenform; L. noch 4 cm; Br. 2,2 cm; Stärke Vollgriff 0,15 cm; Stärke Endring 0,3 cm (*Taf. 24, 444;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

445. Amboise, Dép. Indre-et-Loire, Frankreich. – Depotfund. – Vgl. Nr. 281. – Vollgriff eines Rasiermessers (?); L. noch 5,4 cm *(Taf. 24, 445).* – Mus. Tours.

BLATTRESTE ZWEISCHNEIDIGER RASIERMESSER

446.446A. Caunes-Minervois, Dép. Aude. Frankreich. – „Grotte du Roc de Buffens"; aus einer Siedlungsschicht. – Blatt eines Rasiermessers; angenieteter Griff verloren; L. 5,9 cm; Br. 5,3 cm (*Taf. 25, 446;* nach Sicard. – *Taf. 25, 446A;* nach Guilaine). – Musée de la Soc. d'Etudes Scientifiques de l'Aude. – G. Sicard, Matériaux 18, 1884, 245ff.; ders., L'Aude préhistorique (1900) 162.228f.; Louis/Taffanel, Le premier Âge du Fer Languedoc I 51ff. Abb. 24, 2; Guilaine, Languedoc Occidental 390.314ff. Abb. 124, 1. 1a.

447. Nantes, Dép. Loire-atlantique, Frankreich. – „Prairie de Mauves"; Depotfund. – Vgl. Nr. 343. – Rasiermesserblatt; Griff abgebrochen, sekundär mit drei Nietlöchern befestigt; Schneiden relativ stumpf; Guß in zweiteiliger, leicht verschobener Schalenform; L. noch 5,6 cm; Br. 6,6 cm; Stärke Blatt 0,23 cm; Stärke Blattrippen 0,5 cm *(Taf. 25, 447).* – Mus. Nantes (881. 12.18). – J. Briard, Travaux du Laboratoire d'Anthropologie préhistorique 1966, 22 Nr. 122 Taf. 13.

448. „Frankreich". – Fundumstände unbekannt. – Blatt-Fragment eines zweischneidigen Rasiermessers; L. noch 7 cm; Br. noch 6,6 cm (*Taf. 25, 448;* nach Courtois). – Mus. Gap. – J.-C. Courtois, in: UISPP. IX[e] Congrès Nice, Colloque 26 (1971) 80 Abb. 4, 9.

449. Gausson, Dép. Côtes-du-Nord, Frankreich. – Depotfund. – Vgl. Nr. 168. – Blattfragment eines Rasiermessers (?) (*Taf. 25, 449;* nach Briard). – Loudéac, École Sainte-Anne. – J. Briard, Ann. Bretagne 74, 1967, 91ff. Abb. 2, 16.

450. Court-Saint-Etienne, Prov. Brabant, Belgien. – „Champ de la Ferme Rouge"; aus dem Bereich der Hügelgräber 1–5; keiner Bestattung mehr zuweisbar. – Blattfragmente eines zweischneidigen Rasiermessers; im Feuer verbacken (*Taf. 25, 450;* nach Mariën). – Mus. Brüssel (B 1683). – Mariën, Court-Saint-Etienne 146 Nr. 151; 145 Abb. 25 (151).

451. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Blattflügel eines zweischneidigen Rasiermessers, Blattausschnitt und -einzug erkennbar; Blattschneide umgebogen (*Taf. 25, 451;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

452. Boutigny-sur-Essonne, Dép. Essonne, Frankreich. – Depotfund. – Vgl. Nr. 221. – Blatt eines Rasiermessers; L. noch 5,9 cm; Br. 6,6 cm (*Taf. 25, 452;* nach Mohen). – Coll. Laurent, Boutigny. – Mohen, Paris 129 Abb. 336.

453. Saint-Grégoire, Dép. Ille-et-Vilaine, Frankreich. – „Bertèche"; Depotfund (1842). – Vgl. Nr. 160. – Rasiermesser; Blatthälfte und Griff abgebrochen; Guß; L. noch 7 cm; Br. noch 2,7 cm (*Taf. 25, 453;* nach Briard). – Mus. Rennes (875.16.30). – Briard, Catalogue Rennes 48ff. Nr. 102 Taf. 14, 102.

454. Dover, Kent, England. – Depotfund. – Blatt eines Rasiermessers, Schneide stark beschädigt; zwei Blattrippen; L. noch 6,2 cm (*Taf. 25, 454;* nach Originalzeichnung Dr. D. Coombs). – Mus. Dover. – Unveröffentlicht.

455. Handley Down, Dorset, England. – „Angle Ditch"; aus dem noch nicht vollständig zugefüllten Graben der befestigten Siedlung („camp"). – Blattflügel eines Rasiermessers; Durchbruch durch Rippe betont, Mittelrippe; L. noch 6 cm; Br. noch 2,8 cm (*Taf. 25, 455;* nach Pitt-Rivers). – Mus. Salisbury (Pitt-Rivers Coll.). – Pitt-Rivers, Cranborne Chase IV 107 Taf. 263, 2; Piggott, Razors 138 Nr. 40 Abb. 7, 40.

456. Stourmouth, Kent, England. – Depotfund. – Blattfragment eines Rasiermessers; zwei Blattmittelrippen; L. noch 3,9 cm; Br. noch 3,8 cm (*Taf. 25, 456;* nach Originalzeichnung Dr. D. Coombs). – Beifunde: Fundgattungen aus dem Formenkreis der Karpfenzungenschwerter, darunter ein Schweinsrückenmesser. – Aufbewahrungsort ist mir unbekannt. – Unveröffentlicht.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER DER ALTEISENZEIT

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP MINOT[1]

Kennzeichnend sind ein kreisförmig geschwungenes Blatt mit kleinem spitzem oder rechteckigem Einschnitt, ein scharfer Einzug des Blattes zur Innenverstrebung und parallelseitige bis leicht zum Endring aufeinanderzulaufende Rahmenstege. Der Endring beim Rasiermesser von Lunery (Nr. 459) ist nur rudimentär angedeutet. Die reiche Innenverstrebung des durchbrochenen Kreises besteht aus einem aus Stegen gebildeten Dreieck, dessen Basis mit einem senkrecht dazustehenden Steg mit der Griffpartie verbunden ist. Die Dreiecksstege verlaufen meist leicht geschwungen. Alle Stücke sind gegossen und beidseitig profiliert. Lediglich der Griff des Rasiermessers von Lunery (Nr. 459) ist im einteiligen Schalenguß hergestellt. Das (verlorene) Rasiermesser von Aulnay-aux-Planches (Nr. 461) weist eine leicht abweichende Verstrebung auf: Das Innere des Blattes wird nach den auf der Zeichnung erkennbaren Ansatzstellen durch zwei Dreiecke, die eine gemeinsame Basis haben und spiegelbildlich zueinander stehen, gegliedert.

457. „Bassin de la Saône", Frankreich. – Fundort und Fundumstände unbekannt; braune Patina mit grünlichen Flecken schließen auf einen Wasserfund. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 8,1 cm; Br. 5,8 cm; Stärke Blatt, Innenverstrebung und Griff 0,2–0,3 cm; Stärke Endring 0,4 cm *(Taf. 25, 457).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (17727). – A./G. de Mortillet, Musée préhistorique [2](1903) Taf. 100, 1345.

458. Curtil-Vergy, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – Fundumstände unbekannt (Geschenk von René Folletet). – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 7,3 cm; Br. 4,6 cm; Stärke Blattrippe und Griff 0,3 cm; Stärke Blatt 0,23–0,02 cm *(Taf. 25, 458).* – Mus. Dijon (5170). – Unveröffentlicht.

459. Lunery, Dép. Cher, Frankreich. – Chanteloup; aus einer Körperbestattung in einem Hügel. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, ein Rahmensteg abgebrochen; Rahmengriff (ohne Endring): Guß in einteiliger, Blatt: Guß in zweiteiliger Schalenform: L. noch 6,8 cm; Br. noch 4,6 cm; Stärke Blatt 0,25–0,18 cm; Stärke Griff 0,15 cm *(Taf. 25, 459).* – Beifunde: eisernes Hallstattschwert mit vier Bronzenieten; Armring. – Mus. Bourges (B 196). – A. Buhot de Kersers, Mem. Soc. Antiqu. Centre 15, 1887–88, 29ff.

460. Minot, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „Banges"; Hügel 4; Fundpunkt D, wahrscheinlich zur Körperbestattung D gehörig. – Rasiermesser; Schneide stark beschädigt; L. 7,7 cm; Br. 4,5 cm (*Taf. 25, 460;* nach F. Henry). – Beifunde: (bei Grab D) offener Armring. – Mus. Saint-Germain-en-Laye. – Henry, Bull. du Mu-

[1] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 181f.

sée 1909, Nr. 7, 309; H. Corot, Bull. Arch. Com. Trav. Hist. et Scient. 1923, 57ff.; Henry, Côte-d'Or 162.51 Abb. 15, 5; Wamser, Ostfrankreich 142 Nr. 550.

461. Aulnay-aux-Planches, Dép. Marne, Frankreich. – „Le Haut de Villeret"; angeblich aus einer Siedlung („fond de cabanes"). – Blattfragment eines Rasiermessers; Ansatzstellen der Dreiecksstreben erhalten; Gußstück; L. 5,7 cm; Br. 4,8 cm *(Taf. 25, 461;* nach Brisson/Hatt). – Ehem. Mus. Epernay (gestohlen). – A. Brisson/J.-J. Hatt, Rev. Arch. de l'Est 17, 1966, 172 Abb. 2, 11; Sandars, Bronze Age Cultures 222 Abb. 58.

Funktion: s. S. 142.

Zeitstellung: s. S. 142.

Verbreitung (Taf. 54, B):[2] Minot-Rasiermesser sind verbreitet in Burgund, der Champagne und im Berry sowie am Oberrhein. Nimmt man die Verbreitungsbilder der Basile- und Trembloi-Rasiermesser, zwei weiteren Typen mit reicher Blattverstrebung, hinzu, ergibt sich ein Schwergewicht in Burgund, was als Hinweis auf dortige Herstellung und Ursprung (?) gewertet werden kann.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP BASILE

Basile-Rasiermesser, benannt nach einem Tumulus bei Magny-Lambert (Nr. 463), sind charakterisiert durch ein kreisrundes Blatt, in dem sich ein Ausschnitt (Nr. 462.464?) oder ein dreieckiger Durchbruch (Nr. 463) befindet, einen scharfen Einzug des Blattes zum Griff, einen parallelseitigen Rahmensteg mit Endring (Nr. 462.464) bzw. Endsteg (Nr. 463) und eine reiche Innengliederung innerhalb des profilierten Innenringes: Zwei, in Verlängerung der Griffstege verlaufende Stege bilden die Basis zweier seitlich zum Blatt stehender Dreiecke (Nr. 462.463) bzw. in ihrer Hälfte die Spitze eines Dreiecks (Nr. 464). Die Rasiermesser sind im zweiteiligen Schalengußverfahren hergestellt. Die Eingußstelle beim Stück von Basile (Nr. 463) dürfte an den Endknöpfen gelegen haben.

462. Aignay-le-Duc, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „Ferme de Grand Bois"; aus einer Bestattung in einem Hügel. – Rasiermesser; Schneiden stark beschädigt, Rahmensteg und Griffende angebrochen; Gußstück; L. noch 6,8 cm; Br. noch 7,2 cm *(Taf. 25, 462;* nach G. Wamser). – Mus. Châtillon-sur-Seine. – R. Joffroy, in: Congrès Préhist. France 14, 1953 (1955) 317ff.; Wamser, Ostfrankreich 108 Nr. 3 Taf. 19, 1.

463. Magny-Lambert, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – Tumulus de la Combe-à-la-Boiteuse (de Basile); zentrale Körperbestattung (S-N) in einer Steinsetzung. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; Einguß an den Griffknubben; L. 10,3 cm; Br. 7,5 cm; Stärke Blattverstrebung und Griff 0,36–0,4 cm; Stärke Blatt 0,15 cm; Stärke Griffknubbe 0,5–0,6 cm *(Taf. 25, 463).* – Beifunde: eisernes Hallstattschwert. – Mus. Dijon (4721). – R. Brulard, Mém. Soc. Hist. Arch. Beaune 15, 1906–10, 203f.; Déchelette, Manuel III[2] 133 Nr. 8. 366 Abb. 369, 1; Henry, Côte-d'Or 149.51 Abb. 15, 3; Wamser, Ostfrankreich 134 Nr. 399 Taf. 19, 2.

464. Padirac, Dép. Lot, Frankreich. – „La Pech de la Croix d'Helene"; Hügel, Körperbestattung, Rasiermesser auf der Brust. – Rasiermesser; Schneiden teilweise stark beschädigt, Gußstück; L. noch 7 cm; Br. noch 6 cm *(Taf. 25, 464;* nach Viré). – Aufbewahrungsort unbekannt. – A. Viré, BSPF. 8, 1911, 348ff. 351f. Abb. 3; Clottes, Le Lot préhistorique 223.

Funktion: s. S. 142.

Zeitstellung: s. S. 142.

Verbreitung (Taf. 54, B): Basile-Rasiermesser sind mit zwei Stücken in Burgund (Nr. 462.463) und mit einem „Ausreißer" (Nr. 464) in der Dordogne verbreitet. Aufgrund der sehr engen Verbindungen

[2] Ebd. 182 Taf. 51, C.

zu den Minot- und Trembloi-Rasiermessern und bei aller Abwägung vorhandener Quellenlücken und unter Hinzunahme der Verbreitungsbilder gleichzeitiger einschneidiger Stücke, liegt ein burgundischer Ursprung sehr nahe. Das Rasiermesser von Padirac (Nr. 464) mit seiner Abweichung in der Blattverstrebung kann aber vielleicht eine regionale Abweichung deutlich machen.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP TREMBLOI

Von zwei burgundischen Fundorten liegen Rasiermesser mit einem kreisrunden Blatt, oberen tiefreichenden engen Blattausschnitt, scharfen Blatteinzug und reicher Innenverstrebung vor: Der kreisförmige Durchbruch ist mit zwei konzentrischen Kreisen verstrebt. Der Griff, beidemal mit Endring, ist einmal als Rahmengriff (Nr. 466), einmal als Vollgriff (Nr. 465) gestaltet.

465. Ivry-en-Montagne, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „Bois de la Pérrouse"; südlicher Hügel, zentrale Körperbestattung (Rasiermesser in Höhe der Hüfte). – Rasiermesser („entrée de serrure et clef de bronze"); Schneiden stark beschädigt, Blattinnenverstrebung ausgebrochen; Gußstück; L. ca. 9 cm; Br. 6,4 cm *(Taf. 25, 465;* nach Wamser). – Beifunde: eisernes Hallstattschwert; Keramik. – Mus. Saint-Germain-en-Laye. – F. de Sauley, Bull. Soc. Scienc. Semur 13, 1876, 57ff.; Henry, Côte-d'Or 140.51 Abb. 15, 1; Wamser, Ostfrankreich 132 Nr. 354 Taf. 19, 3.

466. Magny-Lambert, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – Tumulus des Tremblois; zentrale Körperbestattung (NW-SO) in einer Steinsetzung unter Hügel. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; Endring nicht geschlossen; L. 8,8 cm; Br. 6,9 cm; Stärke Blattringe 0,3–0,27 cm; Stärke Blatt und Griff 0,2 cm *(Taf. 25, 466).* – Beifunde: eisernes Hallstattschwert; ritzverzierter Armring mit Stollenenden; zwei Bernsteinperlen; Nägelchen auf organischem Material. – Mus. Dijon (5168). – R. Bernhard, Mém. Soc. Hist. Arch. Beaune 15, 1906–10, 202f.; Déchelette, Manuel III 132 Nr. 7; Henry, Côte-d'Or 149.51 Abb. 15, 2; Wamser, Ostfrankreich 135f. Nr. 420 Taf. 19, 4.

Funktion: s. S. 142.

Zeitstellung: s. S. 142.

Verbreitung: (Taf. 54, B): Trembloi-Rasiermesser sind bisher nur aus Burgund bekannt geworden. Die konzentrische Kreisverstrebung trennt die beiden Stücke deutlich von den Minot- und Basile-Rasiermessern, die in diesem Detail sich näher stehen; der Vollgriff (Nr. 465) ist ebenfalls an diesen Stücken nicht vorhanden. Die Herstellung der Trembloi-Rasiermesser in einer burgundischen Werkstatt ist anzunehmen.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP WIESLOCH[3]

Wiesloch-Rasiermesser werden gekennzeichnet durch ein gestreckt-ovales (Nr. 467–469) bis rundliches (Nr. 470.471) Blatt mit kleinem, spitz V-förmigem Einschnitt (Nr. 467.468.471), der mitunter fehlt (Nr. 470), einen scharfen Einzug zum Griff, der als Vollgriff mit Endring gestaltet ist; lediglich Quemigny-sur-Seine (Nr. 468) und Garlstedt[4] weisen aufeinanderlaufende Rahmenstege auf, die aber im Zusammenhang mit dem Blattdurchbruch zu sehen sind. Das Blatt ist mehrfach durchbrochen, wobei Kreis-, Dreiecksmuster und Halbbögen miteinander kombiniert sind: In der Längsachse sind ein (Oberwiesenacker [PBF. VIII, 1 (Jockenhövel) Nr. 365]), zwei (Nr. 467; Wiesloch [PBF. VIII, 1

[3] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 180f.

[4] Montelius, Vorklassische Chronologie 198 Abb. 532; Tackenberg, Nordwestdeutschland 132f. Taf. 33, 5.

(Jockenhövel) Nr. 364]) oder drei (Nr. 469–471) Kreise unterschiedlicher Durchmesser untereinander angeordnet, in die sich seitlich Dreiecke (Nr. 467.470.471; Oberwiesenacker, Wiesloch) und Halbbögen (Nr. 469) gruppieren. Das Rasiermesser von Quemigny-sur-Seine (Nr. 468) weist nur Dreiecksdurchbrüche auf, die ein auf dem Kopf stehendes Innendreieck als Verstrebung ergeben.

Alle Stücke sind, soweit erkennbar, im zweiteiligen Schalengußverfahren hergestellt.

467. Rocamadour, Dép. Lot, Frankreich. – Tumulus de Roux. – Rasiermesser; Gußstück (*Taf. 26, 467;* nach Skizze von J. Clottes). – Mus. Cabrerets (z. Zt. unzugänglich). – Clottes, Le Lot préhistorique 228.

468. Quemigny-sur-Seine, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „Les Levaux"; Tumulus 1 de Cosne; aus einem Grabhügel. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 6,8 cm; Br. 3,9 cm; Stärke Blatt 0,1–0,03 cm; Stärke Griff 0,2 cm *(Taf. 26, 468).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (22938). – A./G. de Mortillet, Musée préhistoriques ²(1903) Taf. 100, 1344; Henry, Côte-d'Or 169.51 Abb. 15, 4; Wamser, Ostfrankreich 148 Nr. 637 Taf. 19, 5.

469. Gedinne/Louette-Saint-Pierre, Prov. Namur, Belgien. – „Fosse-aux-Morts"; aus dem Grabhügelfeld. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt, Griff abgebrochen; L. noch 4,0 cm *(Taf. 26, 429).* – Mus. Namur. – G. Dujardin/F. Gravet, Ann. Soc. Arch. Namur 9, 1865–66, 39ff. 43 mit Abb.; Mariën, Oud-België 286 Abb. 269 links.

470. Havré-Obourg, Prov. Hainaut, Belgien. – Hügel 16; Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 5,7 cm; Br. 4,2 cm; Stärke Blatt 0,2 cm; Stärke Griff und Endring 0,27 cm *(Taf. 26, 470).* – Beifund: großes Trichterhalsgefäß mit Grifflappen auf der Schulter (Taf. 98, D). – Mus. Brüssel (433). – Unveröffentlicht.

471. Eprave, Prov. Namur, Belgien. – Aus einem fränkischen Grab. – Rasiermesser; Schneiden beschädigt; Gußstück; L. 6,2 cm *(Taf. 26, 471).* – Mus. Namur. – A. Bequet, Ann. Soc. Arch. Namur 19, 1891, 462 Abb. 6; Ch.-J. Comhaire, Bull. Soc. Anthr. Bruxelles 13, 1894–95, 115 Nr. 93 Taf. 5, 58.

Funktion: s. S. 142.

Zeitstellung: s. S. 142.

Verbreitung (Taf. 55, A):[5] Von den zweischneidigen Rasiermessern der älteren Eisenzeit weisen die Wiesloch-Rasiermesser innerhalb Mitteleuropas das weiträumigste Verbreitungsbild auf: vom Westrand des Perigord bis nach Norddeutschland. Dabei fällt auf, daß sie in Burgund nur mit einem abweichenden Stück (Nr. 468) vertreten sind, das mit seiner Dreiecksverstrebung den Minot- und Trembloi-Rasiermessern nahesteht, und daß sie in Belgien eine recht einheitliche Gruppe mit zentralem Drei-Kreismuster bilden, so daß wir für diese beiden Gruppen eine lokale Herstellung annehmen können. Wo das Entstehungsgebiet dieses Typs zu suchen ist, muß bei der jetzigen Statistik noch offen bleiben. Das burgundische Gebiet scheint aber bei diesem Typ nicht in Frage zu kommen.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP GRAMAT

Kennzeichnend für die Gramat-Rasiermesser sind ein gestreckt-ovales (Nr. 473) bis kreisrundes Blatt (Nr. 472.475.474) mit kleinem oberen Ausschnitt (fehlt bei Nr. 475), scharfem Blatteinzug, Vollgriff mit Endring und eine Blattinnenverstrebung mit Kreisstegen, die unterschiedlich angeordnet sind. Unter- bzw. übereinander in der Längsachse sitzen zwei (Nr. 474.472) oder vier (Nr. 473) Kreise, die gehalten werden von Stegen (Nr. 472.474) oder in das Blatt einbezogen sind (Nr. 473). Davon abweichend ist das südenglische Rasiermesser (Nr. 475) gestaltet: Seine drei Kreise sind als Dreieck aufeinander bezogen und werden von einem Rahmensteg bzw. vollen Stegen gehalten.

Die Stücke sind gegossen; der Griff des Rasiermessers von Gramat (Nr. 473) ist verziert.

[5] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 181 Taf. 51, C.

472. Dozens, Dép. Aude, Frankreich. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Gußstück mit Bund der Blattverstrebung; L. 6,5 cm; Br. 4,7 cm (*Taf. 26, 472;* nach Louis/Taffanel). – Aufbewahrungsort unbekannt. – Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc I 132 Abb. 110; Guilaine, Languedoc Occidental 391.

473. Gramat, Dép. Lot, Frankreich. – Hügel 2; Körperbestattung in Steinsetzung, Rasiermesser am Kopf. – Rasiermesser; Schneiden, Innenverstrebung und Endring beschädigt; Gußstück; Griff strichverziert; L. 8,4 cm; Br. 3,2 cm *(Taf. 26, 473).* – Beifunde: dolchartiger Gegenstand. – Mus. Saint-Germain-en-Laye (16702). – J. A. Delpon, Statistique du département du Lot (1831) 395f.; L. Coutil, in: Congrès Préhist. France 9, 1913, 540 Abb. 5; Clottes, Le Lot préhistorique 213ff. 237 Abb. 45, 3.

474. Dromersheim, Kr. Mainz-Bingen, Rheinland-Pfalz, Deutschland. – Grab XIII; Brandbestattung in Urne (unter abgetragenem Hügel?) unter Steinplatte. – Rasiermesser; L. 6 cm (*Taf. 26, 474;* nach Stümpel). – Beifunde: großes Kegelhalsgefäß mit Einstichmuster und Graphitüberzug; drei Schalen mit Graphitmuster; Reste weiterer Beigefäße; Bodenscherben eines großen Gefäßes (Taf. 99. F). – Privatbesitz Hochgesand, Waldalgesheim; Mittelrh. Landesmus. Mainz (73/196). – B. Stümpel, Mainz. Zschr. 71–72, 1976–77, 260ff. 268 Abb. 19, oben.

475. Danebury, Hampshire, England. – Aus dem Bereich einer befestigten Höhensiedlung; Depotfund (?). – Rasiermesser; Endring beschädigt; L. noch 9,6 cm; auf dem Blatt deutliche Schliffspuren (*Taf. 26, 475;* nach B. Cunliffe/B. O'Connor). – Beifunde: Rasiermesser Nr. 659; Flachbeil, Randleistenbeil, Griffplattenschwert, Blatt einer Lanzenspitze, Oberteil eines Griffzungenschwertes, Nadel, drei Tüllenbeile (Taf. 100, B). – Mus. Salisbury (97/1974). – Cunliffe/O'Connor, in: C. Burgess/D. Coombs (Hrsg.), Bronze Age Hoards (1979) 235ff.

Funktion: s. S. 142.

Zeitstellung: s. S. 142.

Verbreitung (Taf. 55, A): Gramat-Rasiermesser liegen in wenigen Stücken im westlichen Languedoc, am Lot, am nördlichen Oberrhein und in Südengland vor. Dieses isolierte Vorkommen ist zwar auf die Quellen- und Forschungslage zurückzuführen, wofür das bisher einzige zweischneidige Rasiermesser der Alteisenzeit aus Rheinhessen exemplarisch stehen mag, die Verbreitung aber im Zusammenhang mit den eng verwandten Wiesloch-Rasiermessern zu sehen (s. S. 138), die als Zentralmotiv kreisförmige Durchbrüche aufweisen und unmittelbar (Nr. 467) oder in relativ benachbarten Regionen (zu Dromersheim vgl. Wiesloch, zu Danebury vgl. die südbelgischen Vorkommen) vorkommen. Man könnte diese als „verwaschene" Kreismuster der Gramat-Rasiermesser ansprechen.

ZWEISCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP HAVRÉ

Ein gestreckt-breit ovales Blatt mit mittlerem Kreis (Nr. 477.479.476.480.481) bzw. Dreiecksdurchbruch (Nr. 478) bzw. Kreis- und daruntersitzendem Dreiecksmuster (Nr. 477) und ein Vollgriff mit Endring sind kennzeichnend für die Havré-Rasiermesser, die alle im zweiteiligen Schalengußverfahren hergestellt sind. Das Blatt weist einen spitzen Ausschnitt (Nr. 478.476) und einen scharfen Einzug auf.

476. Havré-Obourg, Prov. Hainaut, Belgien. – Hügel 9; Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Schneiden leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 6,95 cm; Br. 3,7 cm; Stärke Blatt 0,15 cm; Stärke Griff 0,2 cm; Stärke Endring 0,27 cm *(Taf. 26, 476).* – Beifunde: Trichterhalsgefäß (Taf. 98, C). – Mus. Brüssel (432). – Unveröffentlicht.

477. Putney, Co. of London, Middlesex, England. – Aus der Themse; Flußfund. – Rasiermesser, Griff abgebrochen, Schneide beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, Schneidenpartien gedengelt; L. noch 5,9 cm; Br. 5 cm; Stärke 0,23–0,02 cm *(Taf. 26, 477).* – Brit. Mus. London (1919.10–17.1). – Brit. Mus. Bronze Age Guide (1920) 56 Abb. 46, links; Piggott, Razors 140 Nr. 89 Abb. 8, 89.

478. Leckwith, Cardiff, Wales, England. – Depotfund, gefunden im Überflutungsgebiet von Elg und Taff, in einem seichten Bett aus Flußsand, ca. 1 m unter der Oberfläche. – Rasiermesser; Griff abgebrochen, Schneiden beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 4,6 cm; Br. noch 4,6 cm; Stärke 0,1–0,01 cm *(Taf. 26, 478).* – Beifunde: Rasiermesser (?)

(Nr. 721); Tüllenbeil mit senkrechten Rippen auf dem Beilkörper; Fragment eines weiteren Tüllenbeiles; vier Tüllenmeißel; Tüllensichel; Blatt einer weiteren Sichel; Radnabenkappe (Taf. 101,A). – Nat. Mus. of Wales, Cardiff (1930.130.9). – Nash Williams, Ant. Journ. 13, 1933, 299f. Taf. 48; Piggott, Razors 141 Nr. 94 Abb. 8, 94; W. F. Grimes, The Prehistory of Wales (1951) 189 Nr. 543. 254 Abb. 66, 1–11.

479. „Cornwall", England. – Angeblich aus einem Grabhügel. – Rasiermesser; L. 7,6 cm; Br. 4,6 cm (*Taf. 26, 479;* nach Originalzeichnung Dr. D. Coombs). – Royal Ontario Museum. – Unveröffentlicht.

480. Court-Saint-Etienne, Prov. Brabant, Belgien. – „Champ de la Ferme Rouge"; aus dem Bereich der Hügelgräber 1–5; keiner Bestattung mehr zuweisbar. – Griff eines zweischneidigen Rasiermessers; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 5,2 cm; Br. Endring 2 cm; Stärke 0,2 cm (*Taf. 26, 480;* nach Mariën). – Mus. Brüssel (B 1683). – E. Goblet d'Alviella, Bull. Acad. Roy. Belg., Classe de Sciences 1, 1908, Taf. 6, a; Mariën, Court-Saint-Etienne 144 Nr. 142. 73 Abb. 10 (142).

481. Court-Saint-Etienne, Prov. Brabant, Belgien. – „Champ de la Ferme Rouge"; Hügel 5; Brandbestattung. – Blatt mit Griffansatzstelle eines Rasiermessers; im Feuer gelegen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 6 cm; Br. 4,9 cm (*Taf. 26, 481;* nach Mariën). – Beifunde: „feuilles de bronze" (Reste eines Bronzegefäßes [?]); „tige en fer"; ovoide Urne; kleines Beigefäß; Schale. – Mus. Brüssel (B 1683). – E. Goblet d'Alviella, Bull. Acad. Roy. Belg., Classe de Sciences 1, 1908, 32 Abb. 3; 41; Mariën, Court-Saint-Etienne 137ff. Nr. 133 Abb. 24.

Wegen seines Rahmengriffs weicht das Stück von Launac (Nr. 482) vom engeren Typ ab.

482. Fabrègues, Dép. Hérault, Frankreich. – „Launac"; Depotfund (1897). – Vgl. Nr. 416. – Rasiermesser; Griffstege abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 5 cm; Br. 4,0 cm; Stärke Blatt und Griff 0,27 cm (*Taf. 26, 482).* – Mus. Soc. Arch. Montpellier (1786). – P. Cazalis de Fondouze, La cachette de fondeur de Launac (1900) 10 Taf. 11, 8; Déchelette, Manuel III 41 Abb. 227, 11.

Funktion: s. S. 142.

Zeitstellung: s. S. 142.

Verbreitung (Taf. 55,A): Die Rasiermesser vom Typ Havré mit Vollgriff sind lediglich in Südbelgien, Südengland und Südwales verbreitet. Aufgrund dieser Beschränkung sind sie als eigenständiger Lokaltyp dieser Region und Zeit anzusehen. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die besondere Knebelform Court-St.-Etienne/Llyn Fawr, die gleichfalls nur in diesem Gebiet vorkommt und die engen Verbindungen der südlichen Britischen Inseln mit dem belgischen Gebiet dokumentiert. Das südfranzösische Stück (Nr. 482) zeigt andererseits die Südgrenze dieses Typs und die Verknüpfung zu anderen Rasiermessern mit Rahmengriff.

ZWEISCHNEIDIGES RASIERMESSER VON KINLEITH

Das Rasiermesser von Kinleith besteht aus einem doppelaxtförmigen Blatt mit parallel zur Schneide verlaufendem Innendurchbruch mit geschwungenen Stegverstrebungen und Vollgriff mit Endring. Das Innenmuster könnte anthromorphenen Charakters sein.

483. Kinleith, Midlothian, Schottland. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 9,2 cm; Br. 8,1 cm; Stärke Verstrebung 0,3 cm; Stärke Blatt 0,08–0,01 cm; Stärke Griff 0,35 cm; Stärke Endring 0,3 cm *(Taf. 26, 483).* – Nat. Mus. Edinburgh (DQ 8). – J. A. Smith, PSAS. 5, 1863–64, 84ff.; J. G. Callander, PSAS. 57, 1923, 155 Abb. 9 Nr. 23; Catalogue Edinburgh 150f. mit Abb.; Pigott, Razors 141 Nr. 97 Abb. 8, 97.

Das Stück wurde vor 1863 gefunden bzw. bekannt und in der Folgezeit, da es singulär blieb, intuitiv in die Hallstattzeit datiert.[6] Erst neuerdings hat J. Paulík ein, bis auf den längeren Griff, fast identisches Rasiermesser aus dem Mus. Bratislava publiziert, dessen FO. und Fundumstände unbekannt sind.[7] Sollte es sich nicht um eine Nachbildung des schottischen Stücks handeln, ist es das einzige zweischneidige hallstattzeitliche Rasiermesser im Osthallstattkreis.

ZWEISCHNEIDIGES RASIERMESSER-FRAGMENT VON STAPLE HOWE

Von der Höhensiedlung Staple Howe (Nr. 484) liegt die Blatthälfte eines zweischneidigen Rasiermessers vor, das vermutlich eine reiche Innenverstrebung, etwa vergleichbar den Minot-Rasiermessern aufwies. Der Vollgriff besitzt keinen Endring, sondern ist platt gearbeitet. Im ganzen gesehen, macht das Stück den Eindruck einer einheimischen Nachbildung von sauber durchbrochenen Stücken.

484. Staple Howe, East Reading, Yorkshire, England. – Vgl. Nr. 608. 671. – „Knapton Wood"; aus einer befestigten Höhensiedlung; aus der Grabenfüllung der ersten Befestigungsphase. – Rasiermesser; Großteil des Blattes und Griff samt Innenverstrebungen abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 4,6 cm; Br. noch 2,4 cm; Stärke 0,12–0,02 cm *(Taf. 26, 484).* – Brit. Mus. London (S. H.). – T. C. M. Brewster, The Excavation of Staple Howe (1963) 112f. Abb. 61, 3.

EINZELSTÜCKE

Ein fundortloses Rasiermesser aus Frankreich (Nr. 485) gehört aufgrund seines kreisförmigen Blattes, des kleinen engen Blattausschnittes, des scharfen Einzugs und des Rahmengriffs mit Endring in die Nähe zu den Minot-, Basile- und Trembloi-Rasiermessern, unterscheidet sich aber von diesen durch seine X-förmige Innenverstrebung.

485. „Fundort unbekannt". – Rasiermesser; Schneiden und Endring beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform (*Taf. 26, 485;* nach Photo Mus. Bordeaux Nr. 75 610/75 611). – Mus. d'Aquitaine, Bordeaux. – Unveröffentlicht.

Bis auf die Blattbreite sind die beiden Rasiermesser aus „Ardèche" (Nr. 486) und „Frankreich" (Nr. 487) gußgleich, was insbesondere die Durchbrüche, Griffe und andere konstante Teile betrifft. Das eine Stück unterscheidet sich durch eine Blattverzierung anstelle der seitlichen Schlitze. Beide Stücke sind außerordentlich plump und sehr schwer gearbeitet sowie ungeschärft. Meiner Meinung nach handelt es sich hier um zwei *Kopien ein und desselben Originals,* das bisher noch nicht wieder aufgetaucht ist.

486. „Ardèche", Frankreich. – Fundumstände unbekannt; schwarzbraune Patina mit hellgrünen Flecken. – Rasiermesser; Schneiden nur wenig nachgearbeitet, weitgehend stumpf; schwerer Guß in zweiteiliger Schalenform, Rückenseite fast plan; eingeschnittene Rillen beiderseits der Durchbrüche; L. 8,7 cm; Br. 5,7 cm; Stärke 0,36–0,3 cm *(Taf. 26, 486).* – Mus. Grenoble (67.12.49 [Coll. Pr. P. Bisch, 487]). – Bocquet, Catalogue Grenoble 67 Nr. 269 Taf. 34.

487. „Frankreich". – Rasiermesser; Schneiden stumpf; L. 8,7 cm; Br. 6,3 cm; Stärke Ring 0,32 cm *(Taf. 26, 487).* – Mus. Rolin, Autun. – Unveröffentlicht.

[6] Coles, Late Bronze Age 47f. 88.

[7] Foto J. Paulík.

FUNKTION UND ZEITSTELLUNG DER MINOT-, BASILE-, TREMBLOI-, WIESLOCH-, GRAMAT- UND HAVRÉ-RASIERMESSER UND DER SONDER- UND EINZELSTÜCKE

Funktion: Die Mehrzahl der im Arbeitsgebiet zutagegekommenen zweischneidigen „Hallstatt"-Rasiermesser stammt aus Hügelgräbern. Dabei stehen die Fundlandschaften von Burgund und Südbelgien quantitativ im Vordergrund. Daß es sich dabei aber nicht nur um Funktionen der Lokalforschung handelt, sondern wohl z. T. auch um Widerspiegelung realer Verbreitungsbilder, zeigt die Fundleere von zweischneidigen Rasiermessern im Jura, das bisher nur einschneidige Typen geliefert hat. Die französischen Stücke finden sich als Beigabe von zentralen Körperbestattungen in Hügeln. Dabei läßt sich die Lage des Rasiermessers nicht immer angeben. Da es sich je einmal beim Kopf (Nr. 473), auf der Brust (Nr. 464) und an der Hüfte (Nr. 465) befand, ist eine normierte Tragweise nicht erkennbar. In der Vergesellschaftung mit weiteren Metallbeigaben überwiegt das lange eiserne Hallstattschwert Nr. 459.463.465.466) oder ein waffenartiger Gegenstand (Nr. 473), während ein Armring (Nr. 460.466) hinzutreten kann. Die belgischen Rasiermesser stammen aus Brandbestattungen in Urnen unter Hügeln (Nr. 469–471.476.480.481). Obwohl Schwertbeigaben fehlen, möchten wir auch hier Männergräber annehmen. Nur ein Rasiermesser (Nr. 477) stammt aus einem Fluß, bei einem weiteren ist es vermutbar (Nr. 457). Ein walisisches (Nr. 478) und ein südfranzösisches Rasiermesser (Nr. 482) waren Bestandteil eines Depotfundes. Als gesicherter Siedlungsfund ist nur Staple Howe (Nr. 484) vorhanden, während vielleicht bei den „fond de cabanes" von Aulnay-aux-Planches (Nr. 461) nicht erkannte Grabenzüge von Kreisgrabenfriedhöfen und bei Danebury (Nr. 475) ein verschleppter Depotfund (vgl. auch Nr. 659) vorliegen kann. Das Rasiermesser aus einem Hügel von Cornwall wäre, falls der Zusammenhang gesichert ist, mit dem Grab von Ebberston (s. S. 6) ein weiterer, schütterer Beleg für die Existenz alteisenzeitlicher Gräber auf den Britischen Inseln.

Zeitstellung: Die langen Eisenschwerter, z. T. mit bronzenen Heftnieten versehen, gelten seit Beginn der Chronologieerforschung der Hallstattzeit zusammen mit ihren bronzenen Vorbildern und Entsprechungen als Leitform der älteren Hallstattzeit (Stufe Ha C) und als solche wurden sie auch von F. Henry[8] und G. Wamser[9] im Rahmen der burgundischen Grabhügelchronologie verwendet, so daß durch Nr. 459.463.465.466 die Typen Minot, Basile und Trembloi datiert sind. Die Wiesloch-Rasiermesser wurden 1971 durch den Grabfund von Oberwiesenacker mit eisernem Hallstattschwert und Zaumzeug in die erste Stufe der Hallstattzeit datiert (Ha C). Die belgischen Stücke lassen sich daran anschließen. Für die Gramat-Rasiermesser ist der Grabhügelfund von Dromersheim (Nr. 474; Taf. 99, F) mit reichverzierten Kegelhalsgefäßen datierend: auch er gehört in die ältere Hallstattzeit. Für den Typ Havré liegen neben dem namengebenden Grabfund (Nr. 476) mit Trichterhalsgefäß zwei Depotfunde vor. Der walisische Fund von Leckwith, Cardiff (Taf. 101, A), stellt mit seinen Beilen vom Typ Sompting[10] eines der wenigen gesicherten Bronzedepots der Alteisenzeit dar, während der Fund von Launac (Nr. 482) namengebend („Launacien") für eine umfangreiche südfranzösische Depotfundgruppe des „épi-Bronze final" wurde.[11]

[8] Henry, Côte-d'Or 76ff.
[9] Wamser, Ostfrankreich 68ff. 83ff.
[10] C. B. Burgess, Yorkshire Arch. Journ. 42, 1969, 267ff.
[11] Vgl. zusammenfassend Guilaine, Languedoc Occidental 345ff.

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP HERRNBAUMGARTEN[1]

Zum Typ Herrnbaumgarten kann ein Rasiermesser aus dem Neuwieder Becken (Nr. 488) gestellt werden, das sich durch einen weit zum Griff hin verschobenen Rückenwinkel und ein breit geschwungenes Blatt auszeichnet. Der stabförmige Griff schließt ohne den sonst üblichen Griffring ab. Das Stück ist im Gegensatz zu seinen Parallelen im einteiligen Schalengußverfahren hergestellt.

488. Niederbieber-Segendorf, Kr. Neuwied, Rheinland-Pfalz, Deutschland. – Distrikt Torney; beim Bimsabbau gefunden; aus einer Gruppe von Brandbestattungen. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; Griff und Blatt gehämmert; L. noch 13 cm; Br. noch 3,8 cm; Stärke Klingenrücken 0,2 cm; Stärke Schneide 0,05 cm; Stärke Griffende 0,4 cm; Stärke Griffende 0,25 cm *(Taf. 27, 488).* – Mus. Neuwied (660a). – H. Eich, Der Siedlungsstand im Kreise Neuwied zur Stein- und Bronzezeit (1933) 25.40 Abb. 25 links; Bonn. Jb. 142, 1937, 286; Bonn. Jb. 146, 1941, 215; Dohle, Neuwieder Becken 125.273 Nr. 256 Taf. 19, 8.

Da keine Befunde zum Rasiermesser bekannt sind, kann eine Datierung in die ausgehende Urnenfelderzeit nur anhand der Parallelen im östlichen Mitteleuropa vorgeschlagen werden.

SPÄTURNENFELDERZEITLICHE EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER MIT SEITLICHEM RINGGRIFF

Variante Mörigen[1]

Kennzeichen der Variante Mörigen ist „ein dreieckiges Blatt mit Rückendellung und seitlich ansitzendem Ringgriff, der durch ein breites Zwischenstück mit dem Blatt verbunden ist. Der Ring sitzt in Verlängerung der oberen Rückenkante an. Die Schneidenpartie ist vom Griff abgesetzt."

Bei dem Rasiermesser von Heimbach (Nr. 489) weist der Rücken zwei nebeneinanderliegende Dellen auf; es ist im einteiligen Schalengußverfahren gegossen, so daß, wenn man das Rasiermesser auf seine flache Seite legt, der Griff nach rechts zeigt. Das Rasiermesser von Brentford (Nr. 491) ist am Griff und entlang des Rückens bis einschließlich der Rückendellung verziert.

489. Heimbach, Gem. Neuwied, Kr. Neuwied, Rheinland-Pfalz, Deutschland. – Hundert Morgen; Brandbestattung. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. noch 10,3 cm; Br. noch 3,3 cm; Stärke Blattrücken 0,15 cm; Stärke Schneide 0,1 cm; Stärke Griff 0,15 cm *(Taf. 27, 489).* – Beifunde: Unterteil eines Schulterbechers; Ring aus ovalem Bronzedraht. – Mus. Neuwied (2938). – H. Eich, Der Siedlungsstand im Kreise Neuwied zur Stein- und Bronzezeit (1933) 39 Abb. 11. Dohle, Neuwieder Becken 124. 253 Nr. 187 Taf. 19, 7.

490. Han-sur-Lesse, Prov. Namur, Belgien. – „Grotte

[1] A. Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 208ff. Nr. 398–406 Taf. 49, A.
[1] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 218ff.

de Han". – Vgl. Nr. 175.372.373.500.501. – Rasiermesser; L. 7 cm; Br. 2,6 cm (*Taf. 27, 490;* nach Originalfoto). – Mus. Han-sur-Lesse. – Unveröffentlicht.

491. Brentford, Middlesex, England. – „Old England"; aus einer Siedlung am Ufer der Themse. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Blechstück; Verzierung aus strichgefüllten Dreiecken und Strichmuster, beidseitig identisch; L. 2,5 cm; Br. 11,2 cm; Stärke Blatt 0,1–0,02 cm; Stärke Griff 0,16 cm *(Taf. 27, 491).* – London Mus. (A 10675). – R. E. M. Wheeler, Antiquity 3, 1929, 20ff. Taf. 1, 2; Piggott, Razors Taf. 8, 9 oben rechts.

492. Lippramsdorf, Kr. Recklinghausen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Fundumstände unbekannt („soll in Urne gefunden sein"). – Rasiermesser; L. 9,7 cm (*Taf. 27, 492;* nach Tackenberg). – Aufbewahrungsort unbekannt (nach Foto im Landesmuseum Münster). – Tackenberg, Nordwestdeutschland 136. 278 Liste 64 b, 3 Taf. 34, 2.

493. Pretin, Dép. Jura, Frankreich. – „Camp de Château"; aus einer Höhensiedlung. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Gußstück; L. 6,8 cm; Br. 1,9 cm; Stärke Rücken 0,1 cm; Stärke Griff 0,18 cm *(Taf. 27, 493).* – Mus. Besançon. – Unveröffentlicht.

Funktion: s. S. 152
Zeitstellung: s. S. 152f.
Verbreitung:[2] Die 1971 beschriebene Verbreitung von Mörigen-Rasiermessern in der Westschweiz (besonders aus den Seerandstationen am Bieler, Neuenburger und Murtener See) und dem Mittelland bis zum Bodensee sowie den vereinzelten Vorkommen (Importstücke ?) in Mecklenburg (Meierstorf,[3] Oldenburg (Dötlingen)[4] und Südengland (Nr. 491) kann durch Fundorte im französischen Jura (Nr. 493), dem Neuwieder Becken (Nr. 489), Westfalen (Nr. 492) und Belgien (Nr. 490) erweitert werden Auffällig ist das Ausbleiben von Mörigen-Rasiermessern am Genfer See und in Savoyen. Die beiden nordwestlichsten Stücke von Brentford (Nr. 491) und Dötlingen bilden wegen der weitgehend identischen Ornamentik eine engere Gruppe, die, da diese Verzierung im Kerngebiet an Mörigen-Rasiermesser unbekannt ist, vielleicht in diesem Bereich hergestellt wurde. Das Rasiermesser von Heimbach (Nr. 489) weicht mit der doppelten Rückendellung von den übrigen ab und betont auch dadurch seine Sonderstellung.

Variante Allendorf[5]

Während dreieckiger Blattumriß, Rückendellung und seitlicher Ringgriff mit Zwischensteg mit der Variante Mörigen identisch sind, sondert sich die Variante Allendorf durch einen winklig an der Blattkante angesetzten Ringgriff ab.

494. Lingen, Prov. Limburg, Niederlande. – Fundumstände unbekannt; aus der Kollektion Guillon. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, Gußstück; L. 10 cm; Br. 3 cm *(Taf. 27, 494).* – Mus. Leyden (GL. 68). – Unveröffentlicht.

Funktion: s. S. 152
Zeitstellung: s. S. 152f.
Verbreitung:[6] Das Verbreitungsgebiet der Allendorf-Rasiermesser, das bisher durch Fundorte am Neuenburger, Bieler und Zürcher See, in Oberbayern, Südwürttemberg und Oberhessen bestimmt war, wird nach Nordwesten durch das niederländische Rasiermesser von Lingen (Nr. 494) erweitert.

[2] Ebd. 220 Taf. 49, B.
[3] Sprockhoff, Hortfunde Per. V, II Taf. 18,8.
[4] Ebd. I 117 Abb. 27, 1.
[5] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 222f.
[6] Ebd. 223 Taf. 50, A.

Variante Tetín[7]

Der nicht durchbrochene seitliche Ringgriff kennzeichnet bei gleichen Merkmalen wie Varianten Mörigen und Allendorf die Variante Tetín, die bisher nur aus Blech-Rasiermessern besteht.

495. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich, – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; alt umgebogen; Blechstück; L. 8,4 cm; Br. 2,7 cm; Stärke 0,1–0,02 cm *(Taf. 27, 495).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (77 305.18). – Unveröffentlicht.

Funktion: s. S. 152
Zeitstellung: s. S. 152f.
Verbreitung:[8] Mit dem Rasiermesser von Vénat (Nr. 495) sind Tetín-Rasiermesser von der französischen Atlantikküste bis Mittelböhmen verbreitet. Dabei ist das Exemplar von Vénat (Nr. 495) mit den anderen einschneidigen Stücke (Nr. 508.509.521.526.527.543.544–549.551.553.554.556) aus dem großen Depot (Nr. 161) zu sehen und gehört mit anderen Fundgattungen in einen Kreis von Bronzen, deren Hauptverbreitung im südwestlichen Mitteleuropa liegt.

Sonstige einschneidige Rasiermesser mit seitlichem Ringgriff

Hier werden „Einzelstücke", die sich vorerst keinem Typ bzw. keiner Variante der Rasiermesser mit seitlichem Ringgriff zuordnen lassen, zusammengestellt.

496. Wulfen/Sölten, Kr. Recklinghausen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einem Kreisgrabenfriedhof mit Schlüssellochgräben. – Rasiermesser (*Taf. 27, 496;* nach Tackenberg). – Beifunde: unbekannt. – Ehem. Landesmus. Münster (verloren). – C. Albrecht, Westfalen 19, 1934, 140; A. Stieren, ebd. 20, 1935, 247f.; Germania 18, 1934, 60; ebd. 24, 1940, 191.180 Karte 1, 13; Tackenberg, Nordwestdeutschland Taf. 34, 6.

497. Borken/Gemen, Kr. Borken, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Fundumstände unbekannt; Rasiermesser; L. 6,7 cm (*Taf. 27, 497;* nach Tackenberg). – Mus. Ramsdorf. – Tackenberg, Nordwestdeutschland 136.278 Liste 64 b, 4 Taf. 34, 4.

498. Brison-St. Innocent, Dép. Savoie, Frankreich. – Châtillon; aus einer Seerandsiedlung am Lac du Bourget. – Rasiermesser; Griffringe und Rücken durch schräggestellte Punzstriche verziert; Gußstück; L. 8,6 cm; Br. 2,8 cm (*Taf. 27, 498;* nach Perrin). – Ehemals Slg. Comte Costa de Beauregard (heutiger Aufbewahrungsort unbekannt). – A. Perrin, Etudes préhistoriques sur la Savoie (1870) Taf. 19, 15; ders./Costa de Beauregard, Catalogue Savoie Nr. 276.

499. Brentford, Middlesex, England. – „Old England"; aus einer Siedlung am Ufer der Themse. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform; Br. 8,2 cm; Stärke Endring 0,3 cm; Stärke Rückenrippe 0,25 cm; Stärke Blatt 0,18–0,04 cm *(Taf. 27, 499).* – London Mus. (A 10647). – R. E. M. M. Wheeler, Antiquity 3, 1929, 20ff.; Piggott, Razors 138 Nr. 47 Taf. 8, 9.

Funktion: s. S. 152
Zeitstellung: s. S. 152f.
Verbreitung:[9] Die Stücke sind bekannt vom Lac du Bourget, Südengland und Westfalen. Die Verdoppelung des Ringgriffs von Châtillon (Nr. 498) erinnert an gleichzeitige Mehrringgriff-Rasiermesser (s. S. 106ff.). Da auch die kleine Rückendellung mit der Blatt-Ausschnittform solcher Rasiermesser

[7] Ebd. 221.
[8] Ebd. 221 Taf. 49, B.
[9] Vgl. auch ebd. 224 Taf. 50, A.

vergleichbar ist, ist es denkbar, daß hier in einem Gebiet von einschneidigen Rasiermesser-Formen (vgl. Taf. 54, A) ein zweischneidiges Rasiermesser halbiert wurde. Die Verzierung wäre aber dann nachträglich angebracht worden, da sie an den Mehrringgriff-Rasiermessern fehlt. Leider läßt sich diese Vermutung nicht verifizieren, da das Original unauffindbar war. Ebenfalls nicht überprüfbar ist die Rückenpartie des Rasiermessers von Wulfen/Sölten (Nr. 496), das nach der Zeichnung K. Tackenbergs gezackt ist und deshalb von ihm mit den gezähnten Stücken aus Niedersachsen in Verbindung gebracht wurde.[10]

SPÄTURNENFELDERZEITLICHE EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER MIT SEITLICHER GRIFFANGEL

Variante Auvernier[11]

Merkmale sind ein dreieckiges Blatt mit Rückendellung und eine seitlich am Blatt sitzende, breit-flache Griffangel, deren Oberkante in gerader Verlängerung des Rückens gebildet ist. Die Schneide ist zum Griff hin deutlich abgesetzt. Die Stücke sind z. T. gegossen (Nr. 503–505), z. T. aus Blech geschnitten (Nr. 500.502.506.507).

500. Han-sur-Lesse, Prov. Namur, Belgien. – „Grotte de Han". – Vgl. Nr. 175. 372. 373. 490. 501. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, Blechstück; L. 8,3 cm; Nr. 2,5 cm; Stärke 0,07 cm (*Taf. 27, 500;* nach Originalzeichnung M.-E. Mariën). – Mus. Han-sur-Lesse (A 195). – Unveröffentlicht.

501. Han-sur-Lesse, Prov. Namur, Belgien. – „Grotte de Han". – Vgl. Nr. 175. 372. 373. 490. 500. – Rasiermesser; L. 6,3 cm; Br. 1,9 cm (*Taf. 27, 501;* nach Originalfoto). – Mus. Han-sur-Lesse. – Unveröffentlicht.

502. Ensisheim, Dép. Haut-Rhin, Frankreich. – „Forêt de la Hardt"; Brandflächengrab unter einem Hügel. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; aus Blech geschnitten und gedengelt; L. 9,1 cm; Br. 3,6 cm; Stärke Rücken 0,08 cm *(Taf. 27, 502).* – Beifunde: rotes bauchiges Henkelgefäß mit Schrägkerben; graphitiertes, kugeliges und mäanderverziertes Trichterrandgefäß und Reste eines Gefäßes mit flaschenförmigem Hals; zwei große doppelkonische Gefäße mit Trichterhals; zahlreiche tellerartige Schalen mit Innenverzierung und waagrecht abgestrichenem Rand; Schalen mit nach innen gebogenem Rand; Scherben eines großen Gefäßes (Taf. 97, A). – Mus. d'Unterlinden, Colmar (62.99). – M. Jehl/C. Bonnet, Cah. Alsac. Art et Hist. 6, 1962, 19ff. Abb. 7–10. 11 rechts unten; Zumstein, Haut-Rhin 114ff. Abb. 38, 214. 215; Abb. 39–41 (= Rev. Arch. de l'Est 15, 1964, 209 Abb. 28, 214).

503. „Rhône-Tal", Frankreich. – Fundort und Fundumstände unbekannt; fleckig hellgrüne und braune Patine deuten auf einen Wasserfund (aus der Rhône). – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Gußstück; L. 7,1 cm; Br. 2,4 cm; Stärke 0,2–0,02 cm *(Taf. 27, 503).* – Brit. Mus. London (1875.12–29.42 [Coll. Lefèvre]). – Unveröffentlicht.

504. Delbrück, Kr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Brandbestattung. – Rasiermesser, Schneide beschädigt; Gußstück; L. 6,3 cm (*Taf. 27, 504;* nach Lange). – Beifund: Pinzette. – Sem. für Ur- und Frühgesch. d. Univ. Göttingen. – Sprockhoff, Hortfunde Per. V 1, 113 Abb. 24, 11.12; Tackenberg, Nordwestdeutschland 277 Liste 64, a Taf. 33, 7a–b; W. Lange, in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 20 (1971) 59 Abb. 8.

505. Lehmbraken, Kr. Recklinghausen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – „Hülksheide"; Brandbestattung in einer Urne. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Gußstück; L. 7,1 cm (*Taf. 27, 505;* nach K. Hucke). – Beifunde: hoher Doppelkonus; leicht doppelkonisches Beigefäß. – Aufbewahrungsort: vielleicht Mus. Haltern. – K. Hucke, Bodenaltertümer Westfalen 5, 1936, Taf. 25, 1–3; Tackenberg, Nordwestdeutschland 135.277 Liste 64, a 2 Taf. 33, 6.

506. Brebach, Kr. Saarbrücken, Saarland, Deutschland. – Depotfund II (unvollständig erhalten), Zugehörigkeit von Rasiermesser nicht völlig gesichert. – Rasiermesser; Blechstück; L. 8,1 cm; Br. 2,7 cm *(Taf. 27, 506).* – Beifunde: Fragment eines oberständigen Lappenbeiles mit seitlicher Öse; Beilkörperfragment eines Lappenbeiles; zwei breite Tüllenmeißel; zwei Tüllenlanzenspitzen; Fragment eines Tüllenmessers; drei Griffzungensicheln; zwei Angelhaken; zwei Anhänger in Rasiermesserform (PBF. XI, 1 [Wels-Weyrauch] 754. 761); Knopf mit Rückenöse; Armring mit Pfötchenenden; zwei strichverzierte Armringe; Blecharmband; drei Vasenkopfnadeln; vier gewundene Blechstreifen; kleiner Haken. – Mus. Saarbrücken (Slg. F. vom Böcking). – Kolling, Saar und Mosel 164 Nr. 21 Taf. 41, 5–20; 42, 1–13.

507. „Themse-Tal", England. – Fundumstände unbekannt; Wasserpatina deutet auf einen Gewässerfund (wohl Themse). – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Blechstück; Br. 6,5 cm; Stärke 0,13–0,01 cm *(Taf. 27, 507).* – London Mus. (O.1259). – Unveröffentlicht.

[10] Tackenberg, Nordwestdeutschland 138.

[11] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 224ff.

Funktion: s. S. 152

Zeitstellung: s. S. 152f.

Verbreitung:[12] Auvernier-Rasiermesser liegen außerhalb ihres Schwerpunktes am Neuenburger, Bieler, Murtener, Zuger, Zürcher, Greifen- und Bodensee im Oberelsaß, Saarland, Belgien, Westfalen, Niedersachsen sowie in Mitteleuropa von Süddeutschland bis Südwestpolen vor. Ein abweichendes Stück (Nr. 503) ist aus dem Rhône-Gebiet bekannt.

Variante Bodman[13]

Zwei Rasiermesser aus dem Depot von Vénat (Nr. 508.509) weisen einen geraden bzw. leicht geschweiften Rücken auf, aus dem die Griffangel direkt entwächst.

508. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Blechstück, im Blatt zwei Löcher; L. 10 cm; Br. 2,6 cm; Stärke 0,07–0,02 cm; Dm. 0,15 bzw. 0,4 cm *(Taf. 27, 508).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (77305.18). – Unveröffentlicht.

509. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Klingenteil abgebrochen; L. noch 4 cm; Br. 2,1 cm Stärke 0,2–0,02 cm (*Taf. 27, 509;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

Funktion: s. S. 152

Zeitstellung: s. S. 152f.

Verbreitung:[14] Die südwestfranzösischen Rasiermesser sind die einzigen Stücke, die außerhalb der Schweiz und Süddeutschland gefunden wurden.

EINSCHNEIDIGE TRAPEZRASIERMESSER OHNE GRIFF[15]

Eine Gruppe von einschneidigen Rasiermessern ohne Griff vom Lac du Bourget (Nr. 510–520) wird unter dem Oberbegriff der Trapezrasiermesser zusammengefaßt, obwohl nicht alle Stücke einen streng trapezförmigen Blattumriß aufweisen, sondern auch verwandte Züge zu den Halbmondrasiermessern zeigen. Jedoch sind die Blattschenkel immer deutlich nach unten gerichtet. Die Stücke sind alle aus Blech geschnitten, wozu auch andere Fundgattungen wie vermutlich Tintinnabula (Nr. 512.516) verwendet wurden.

[12] Vgl. Nachweis ebd. 227 Taf. 50, B.

[13] Ebd. 228f.

[14] Vgl. ebd. Taf. 50, B.

[15] Ebd. 229ff.

510. „Lac du Bourget“, Dép. Savoie, Frankreich. – Aus einer Seerandsiedlung. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; L. 7,2 cm (*Taf. 27, 510;* nach Mortillet). – Mus. Saint-Germain-en-Laye. – A./G. de Mortillet, Musée préhistorique[2] (1903) Taf. 100, 1336.

511. Brison-St. Innocent, Dép. Savoie, Frankreich. – „Grésine“; aus einer Seerandstation am Lac du Bourget. – Rasiermesser (*Taf. 28, 511;* nach Coffyn und Originalphoto). – Mus. Perigeaux (A 6489). – A. Coffyn, Gallia Préhist. 12, 1969, 110.96 Abb. 8, 12.

512. Brison-St. Innocent, Dép. Savoie, Frankreich. – „Grésine“; aus einer Seerandsiedlung am Lac du Bourget. – Rasiermesser, Blechstück, wahrscheinlich aus einem Altstück (Tintinnabulum?) gefertigt, mit Rundpunze 25 Buckel eingeschlagen; L. 7,2 cm; Br. 3 cm; Stärke 0,09–0,01 cm (*Taf. 28, 512*). – Mus. Chambéry (869.462.1). – Costa de Beauregard/Perrin, Catalogue Savoie Nr. 274.

513. Brison-St. Innocent, Dép. Savoie, Frankreich. – Lac du Bourget, „Grésine“; aus einer Seerandsiedlung (1867). – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Blechstück; L. 7,1 cm; Br. 2,8 cm; Stärke 0,11–0,02 cm (*Taf. 28, 513*). – Mus. Chambéry (896.467.1). – Unveröffentlicht.

514. Brison-St. Innocent, Dép. Savoie, Frankreich. – Lac du Bourget, „Grésine“; aus einer Seerandsiedlung (1869). – Rasiermesser; Schneide beschädigt; L. 6,8 cm; Br. 1,9 cm; Stärke 0,9– 0,2 cm (*Taf. 28, 514*). – Mus. Chambéry (896.464.1). – Unveröffentlicht.

515. Brison-St. Innocent, Dép. Savoie, Frankreich. – Lac du Bourget, „Grésine“; aus einer Seerandsiedlung (1867). – Rasiermesser; Blechstück; Verzierung nur einseitig; Striche gepunzt, Linien freihändig graviert; L. 8,7 cm; Br. 4,7 cm; Stärke 0,1–0,02 cm (*Taf. 28, 515*). – Mus. Chambéry (896.471.1). – Costa de Beauregard/Perrin, Catalogue Savoie Nr. 272.

516. Brison-St. Innocent, Dép. Savoie, Frankreich. – Lac du Bourget, „Grésine“; aus einer Seerandsiedlung (1867). – Rasiermesser; Blechstück mit drei konzentrischen Rillen (Rest eines Tintinnabulums); L. 8,8 cm; Br. 3,3 cm; Stärke 0,05–0,02 cm (*Taf. 28, 516*). – Mus. Chambéry (896.470.1). – Unveröffentlicht.

517. Brison-St. Innocent, Dép. Savoie, Frankreich. – Lac du Bourget, „Grésine“; aus einer Seerandsiedlung (1869). – Rasiermesser; Schneide beschädigt; gravierte Verzierung beidseitig identisch; auf der Klinge Dengelungsspuren; L. 10,5 cm; Br. 4,1 cm; Stärke Rücken 0,25 cm; Stärke Klinge 0,16 cm (*Taf. 28, 517*). – Mus. Chambéry (896.463.1). – Unveröffentlicht.

518. „Lac du Bourget“, Dép. Savoie, Frankreich. – Aus einer Seerandsiedlung. – Rasiermesser; aus Altmaterial gefertigt (?); konzentrische Linien am Rücken; L. 9,8 cm (*Taf. 28, 518;* nach Costa de Beauregard/Perrin). – Aufbewahrungsort unbekannt. – Costa de Beauregard/Perrin, Catalogue Savoie Nr. 270.

519. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat“; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Schmalseite beschädigt; L. 5,1 cm; Br. 2,3 cm (*Taf. 28, 519;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

520. Brison-St. Innocent, Dép. Savoie, Frankreich. – Lac du Bourget, „Grésine“, aus einer Seerandsiedlung. – Rasiermesser; auf dem Blatt zwei Rippen und zwei Löcher; L. 8,9 cm (*Taf. 28, 520;* nach Costa de Beauregard/Perrin). – Aufbewahrungsort unbekannt. – Costa de Beauregard/Perrin, Catalogue Savoie Nr. 271.

Funktion: s. S. 152

Zeitstellung: s. S. 152f.

Verbreitung:[16] Alle Stücke stammen aus dem Gebiet des Lac du Bourget, von der Station Grésine, wo sie vermutlich auch hergestellt wurden.

EINSCHNEIDIGE HALBMONDRASIERMESSER OHNE GRIFF[17]

Definierendes Merkmal ist der halbkreisförmige Schneidenverlauf. Der Rücken ist dagegen unterschiedlich geformt: er ist gerade (Nr. 527.531) oder eingedellt (übrige Exemplare).

Die Stücke sind überwiegend aus Blech geschnitten und z. T. verziert (Nr. 524.531).

521. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat“; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Blechstück mit Hämmerungsspuren, drei Buckel durch Rundpunzen hergestellt; L. 7,8 cm; Br. 3,6 cm; Stärke 0,1–0,02 cm (*Taf. 28, 521*). – Mus. Saint-Germain-en-Laye (77 305.18). – Unveröffentlicht.

522. „Lac du Bourget“, Dép. Haute-Savoie, Frankreich. – Fundort und Fundumstände (1876) nicht bekannt, jedoch aus einer der drei jungbronzezeitlichen Seerandsiedlungen von Grésine, Châtillon, Saut. – Rasiermesser; Blechstück; L. 7,5 cm; Br. 2,3 cm; Stärke 0,1 cm (*Taf. 28, 522*). – Ashmolean Mus. Oxford (1927.1149). – Unveröffentlicht.

523. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat“; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; alt in zwei Teile durch Meißel getrennt, Schneidenecken umgebogen; im Blatt vier Löcher; Blechstück; L. 7,5 cm; Br. 2,9 cm; Stärke 0,28–0,05 cm (*Taf. 28, 523*). – Mus. Saint-Germain-en-Laye (77 305.18). – Unveröffentlicht.

524. Brison-St. Innocent, Dép. Savoie, Frankreich. – Lac du Bourget, „Grésine“; aus einer Seerandsiedlung – Rasiermesser; verstärkter Klingenrücken mit Punkt- und Zickzackverzierung; am Rücken seitliches Loch; L. 8,4 cm; Br. 3,4 cm (*Taf. 28, 524;* nach Perrin). – Ehemals Slg. Comte Costa de Beauregard (heutiger Aufbewahrungsort unbekannt). – Perrin, Etudes préhistoriques Taf. 19, 24; ders./Costa de Beauregard, Catalogue Savoie Nr. 273.

525. Brison-St. Innocent, Dép. Savoie, Frankreich. – Lac du Bourget, „Grésine“; aus einer Seerandsiedlung. – Rasiermesser; Blechstück; Klinge gedengelt; L. 7,9 cm; Br. 3,3 cm; Stärke 0,08–0,01 cm (*Taf. 28, 525*). – Brit. Mus. London (1888.12–18.67). – Unveröffentlicht.

526. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat“; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Blechstück, unterhalb des Rückens ein Loch; L. 6,4 cm; Br. 2,3 cm (*Taf. 28, 526;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

527. St. Yrieix, Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat“; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Blechstück; L. 6,8 cm; Br. 3,2 cm; Stärke 0,1–0,02 cm (*Taf. 28, 527;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

528. Brison-St. Innocent, Dép. Savoie, Frankreich. – Lac du Bourget, „Grésine“; aus einer Seerandsiedlung. – Rasiermesser; Blechstück; L. ca. 8 cm (*Taf. 28, 528;* Skizze). – Mus. Aix-les-Bains. – Unveröffentlicht.

529. Brison-St. Innocent, Dép. Savoie, Frankreich. – Lac du Bourget, „Grésine“; aus einer Seerandsiedlung (1869). – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Blechstück mit zwei Löchern; L. 7,9 cm; Br. 3,4 cm; Stärke 0,08–0,01 cm (*Taf. 28, 529*). – Mus. Chambéry (896.465.1). – Unveröffentlicht.

530. Brison-St. Innocent, Dép. Savoie, Frankreich. – Lac du Bourget, „Grésine“; aus einer Seerandsiedlung. – Rasiermesser; Blechstück mit Dengelungsspuren, Schneide beschädigt; L. 8,6 cm; Br. 3,4 cm; Stärke 0,1–0,01 cm (*Taf. 28, 530*). – Mus. Chambéry. – Perrin, Etudes préhistoriques Taf. 12, 26 (mit Verzierung, die heute nicht mehr erkennbar ist).

531. Brison-St. Innocent, Dép. Savoie, Frankreich. – Lac du Bourget, „Grésine“; aus einer Seerandsiedlung (1867). – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Blechstück mit Rückenrippe; Verzierung einseitig, Striche gepunzt, Linien freihändig graviert; L. 7,9 cm; Br. 2,8 cm; Stärke Rücken 0,13 cm; Stärke Klinge 0,1–0,02 cm (*Taf. 28, 531*). – Mus. Chambéry (896.466.1). – Perrin, Etudes préhistoriques Taf. 12, 25; Chantre, Age du Bronze Taf. 56, 6 (ohne Verzierung); Costa de Beauregard/Perrin, Catalogue Savoie Nr. 275.

532. Nantes, Dép. Loire-atlantique. Frankreich. – „Prairie de Mauves“; Depotfund. – Vgl. Nr. 343. – Rasiermesser (?), Enden beschädigt; dreifach durchlocht; L. 6,8 cm (*Taf. 29, 532*). – Mus. Nantes (881.12.14).

533. Brison-St. Innocent, Dép. Savoie, Frankreich. – Lac du Bourget, „Grésine“; aus einer Seerandsiedlung (1869). – Rasiermesser; Gußstück, an der Schneide stark gedengelt; L. 5,4 cm; Br. 2,7 cm; Stärke 0,19–0,05 cm (*Taf. 29, 533*). – Mus. Chambéry (896.468.1 [allerdings mit aufgeklebtem Schildchen „Le Saut“]). – Costa de Beauregard/Perrin, Catalogue Savoie o. Nr.

534. Argenton-sur-Creuse, Dép. Indre, Frankreich. – „La Font-des-Cordeliers“; Depotfund (1899) in einem Tongefäß. – Rasiermesser; sehr gut erhalten, nicht sehr scharf; Gußstück; L. 5,8 cm; Br. 2,9 cm; Stärke 0,2–0,1 cm (*Taf. 29, 534*). – Beifunde: Tongefäß mit Deckel; kleines Beigefäß; Pfeilspitze; Griffangelmesser; meißelartige Werkzeuge; Nadel; Gürtelhaken; Spiralhaken; Brillenspirale; Bogenfibel; Schlangenfibel (?); Brillenfibel (?); tordierte Hals- und Armringe; Armbänder; Ringe; goldener Ohrringanhänger; Goldband. – Mus. Bourges (461). – H. Breuil, Revue Archéologique 3e Sér. 41, 1902, 22ff.

535. „Fundort unbekannt“. – Fundumstände unbekannt, vielleicht aus einer Seerandsiedlung. – Rasiermesser; Blechstück; L. 5,3 cm; Br. 2,5 cm; Stärke 0,05 cm (*Taf. 29, 535*). – Mus. Saint-Germain-en-Laye (49 848). – Unveröffentlicht.

536. Nernier, Dép. Haute-Savoie, Frankreich. – Aus einer Seerandsiedlung. – Rasiermesser; Schneide und Rücken beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; Rippen verziert mit kleiner Punze, Rippen zur Schneide hin flachgehämmert; wahrscheinlich aus Altmaterial; L. noch 2,7 cm; Br. noch 9,3 cm; Stärke 0,02–0,15 cm (*Taf. 29, 536*). – Mus. Genf (B 2087). – Unveröffentlicht.

[16] Siehe auch ebd. 231 Taf. 51, A.

[17] Ebd. 231f.

537. **Brison-St. Innocent,** Dép. Savoie, Frankreich. – Lac du Bourget, „Grésine"; aus einer Seerandsiedlung. – Rasiermesser; Blechstück; L. 5,1 cm; Br. 2,6 cm *(Taf. 29, 537;* nach Mortillet). – Mus. Saint-Germain-en-Laye. – A./G. de Mortillet, Musée préhistorique² (1903) Taf. 100, 1334.
539. **„Lac du Bourget",** Dép. Savoie, Frankreich. – Aus einer Seerandsiedlung. – Rasiermesser; Blechstück; L. 5,9 cm; Br. 2,4 cm *(Taf. 29, 539;* nach Mortillet). – Mus. Saint-Germain-en-Laye. – A./G. de Mortillet, Musée préhistorique ²(1903) Taf. 100, 1335.
540. **Dentergem,** Prov. West-Vlanderen, Belgien. – Aus einer Uferrandsiedlung (Sumpf). – Rasiermesser (?); Blechstück; Schneide leicht beschädigt; Nietloch; L. 6,4 cm; Stärke 0,1 cm *(Taf. 29, 540).* – Beifunde; Plattenkopfnadel; Spiralring; Deverel-Gefäße. – Mus. Brüssel (D. 34). – J. Claerhout, Ann. Soc. Arch. Brux. 15, 1901, 182ff.

Funktion: s. S. 152
Zeitstellung: s. S. 152f.
Verbreitung:[18] Die französischen Rasiermesser dieser Form sind überwiegend vom Lac du Bourget (Nr. 522.524.525.528–531.533.537.539) und Vénat (Nr. 521.523.525.527) bekannt. Ganz abseits der französischen und schweizerischen Fundorte liegt das belgische Rasiermesser von Dentergem (Nr. 540).

GRIFFLOSE ATYPISCHE RASIERMESSER

541. **Mayen,** Kr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz, Deutschland. – „Langfuhr"; Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. 7,6 cm; Br. 2,4 cm; Stärke Rücken 0,15 cm *(Taf. 29, 541).* – Beifunde: großes Trichterhalsgefäß; Kegelhalsbecher; innenverzierte Schale, drei kleinere Schalen (Taf. 97,B). – Mus. Mayen (1933). – Germania 16, 1932, 231; Dohle, Neuwieder Becken 227 Nr. 128 Taf. 51, A; Desittere, Urnenveldenkultuur A 15 B 34 Abb. 18.
542. **„Fundort unbekannt".** – Fundumstände unbekannt, vielleicht aus einer Seerandsiedlung. – Rasiermesser; Blechstück; L. 8,5 cm; Br. 3,7 cm; Stärke 0,07 cm *(Taf. 29, 542).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (49 848). – Unveröffentlicht.
543. **St. Yrieix,** Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Rücken umgebogen, Blechstück; L. 6,7 cm; Br. 2,6 cm; Stärke 0,05 cm *(Taf. 29, 543;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.
544. **St. Yrieix,** Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Blechstück; L. 8,3 cm; Br. 2 cm *(Taf. 29, 544;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

Das Stück Nr. 542 ist fast identisch mit einem Rasiermesser von Mörigen.[19] G. Dohle brachte das Rasiermesser von Mayen (Nr. 541) mit ost- bzw. südalpinen Rasiermessern in Verbindung,[20] jedoch ist dort keine direkte Parallele vorhanden, so daß wir es in dem Kreis der „Pfahlbau-Rasiermesser" als besondere Abwandlung belassen.

BRUCHSTÜCKE VON VERSCHIEDENEN EINSCHNEIDIGEN VARIANTEN

545. **St. Yrieix,** Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Klingenteil eines Rasiermessers; L. 3,6 cm; Br. 2 cm; Stärke 0,1 cm *(Taf. 29, 545;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.
546. **St. Yrieix,** Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Hälfte eines Rasiermessers; Blechstück; L. noch 3,4 cm; Br. 1,8 cm *(Taf. 29, 546;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.
547. **St. Yrieix,** Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Hälfte eines Rasiermessers; Guß in einteiliger Schalenform; L. 3,9 cm; Br. 2,5 cm; Stärke 0,15 cm *(Taf. 29, 547;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.
548. **St. Yrieix,** Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Hälfte eines Rasiermessers; Schneide beschädigt; Blechstück; L. noch 4,8 cm; Br. 3,1 cm *(Taf. 29, 548;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.
549. **St. Yrieix,** Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Hälfte eines Rasiermessers; L. 4,2 cm; Br. 1,7 cm *(Taf. 29, 549;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.
550. **„Lac du Bourget",** Dép. Savoie, Frankreich. – Aus einer Seerandsiedlung, wahrscheinlich Grésine. – Hälfte eines Rasiermessers; Blechstück; L. noch 3,8 cm; Br. 2,6 cm *(Taf. 29, 550).* – Mus. Lyon (413 [Slg. E. Chantre]). – Unveröffentlicht.
551. **St. Yrieix,** Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Blechstück, an der Schmalseite ein Loch; L. 6 cm; Br. 2,8 cm *(Taf. 29, 551;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.
552. **St. Yrieix,** Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Blechstück; L. 3,7 cm; Br. 2,7 cm; Stärke 0,1 cm *(Taf. 29, 552;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.
553. **St. Yrieix,** Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Hälfte eines Rasiermessers; L. 3,2 cm; Br. 1,8 cm *(Taf. 29, 553;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.
554. **St. Yrieix,** Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Blechstück; L. 5,1 cm; Br. 1,9 cm *(Taf. 29, 554;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.
555. **Azay-le-Rideau,** Dép. Indre-et-Loire, Frankreich. – „La Grande Borne"; Depotfund. – Vgl. Nr. 405. – Schneidenbruchstück eines Rasiermessers (?) *(Taf. 29, 555).* – Mus. Chinon (o. Nr.). – Unveröffentlicht.
556. **St. Yrieix,** Dép. Charente, Frankreich. – „Vénat"; Depotfund. – Vgl. Nr. 161. – Klingenteil eines Rasiermessers; Blechstück; L. noch 4,2 cm; Br. 2 cm *(Taf. 29, 556;* nach A. Coffyn). – Unveröffentlicht.

[18] Vgl. auch ebd. 232 Taf. 51, A.
[19] Ebd. 229 Nr. 514.
[20] Dohle, Neuwieder Becken 125.

Funktion: s. S. 152
Zeitstellung: s. S. 152f.
Verbreitung: Vom Lac du Bourget läßt sich nur ein Fragment hier einordnen. Wesentlich zahlreicher sind die Bruchstücke im Depot von Vénat (Nr. 161), das auch komplette Stücke geliefert hat. In Azay-le-Rideau (Nr. 555) ist es das einzige einschneidige Rasiermesser dieser Art und Kulturbeziehung (vgl. auch Nr. 405).

AUS ANHÄNGERN GEFERTIGTE SPÄTURNENFELDERZEITLICHE EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER

Zwei Rasiermesser wurden aus einer anderen Fundgattung, aus Anhängern gefertigt. Dabei wurde bei Saint-Marcel/Epervans ein Anhänger in Rasiermesser-Form zur Hälfte abgetrennt und angeschärft.

557. **Saint-Marcel/Epervans,** Dép. Saône-et-Loire, Frankreich. – „La-Piece-au-Loup"; aus einer spätbronzezeitlichen Ufersiedlung. – Rasiermesser; aus einem Anhänger in Rasiermesserform gefertigt, Blatthälfte abgemeißelt; L. 7,9 cm; Br. 3,2 cm; Stärke Blatt 0,1–0,02 cm; Stärke Griff 0,35 cm *(Taf. 29, 557).* – Mus. Chalon-sur-Saône (Pal. H 14.1). – L. Bonnamour, Mém. Soc. Hist. Arch. Chalon-sur Saône 44, 1974, 21ff. Abb. 2.

Zeitstellung: s. S. 152

558. **Brison-St. Innocent,** Dép. Savoie, Frankreich. – Lac du Bourget, „Grésine"; aus einer Seerandsiedlung (1867). – Rasiermesser; aus Anhänger gefertigt, Guß in einteiliger Schalenform, Endring beschädigt; L. 7,4 cm; Br. 2,5 cm; Stärke Endring 0,3 cm; Stärke Klinge 0,15–0,13 cm *(Taf. 29, 558).* – Mus. Chambéry (896.472.1). – Costa de Beauregard/Perrin, Catalogue Savoie Nr. 277; Chantre, Age du Bronze Taf. 56, 9.

FUNKTION UND ZEITSTELLUNG DER SPÄTURNENFELDERZEITLICHEN RASIERMESSER

Funktion: Die hier zusammengefaßten Rasiermesser stammen aus verschiedenen Quellen. Die durch die Fundlage und Forschungssituation bedingte Quantität aus den „Pfahlbauten" der Westschweiz und Savoyens täuscht einen Schwerpunkt vor. Immerhin wurden mir aus den Stationen, besonders „Grésine" am Lac du Bourget, 24 Rasiermesser bekannt. Da diese Stationen ab 1856 ausgebeutet, alle anderen Funde verwandter Rasiermesser in Westeuropa später getätigt wurden, sah man einen direkten Herkunftsbezug. Der Depotfund von Vénat (1893 aufgefunden) lieferte 19 Rasiermesser bzw. Rasiermesserfragmente (Nr.161). Er war der erste in Westeuropa mit diesen Rasiermesser-Formen; heute kann lediglich noch Azay-le-Rideau mit einem fraglichen Fragment hinzugefügt werden (Nr. 555). Bei dem Depot von Brebach (Nr. 506) ist die Zugehörigkeit fraglich. Aus Siedlungen an Flußufern von Saône (Nr. 557) und Themse (Nr. 491.499) und von einer jurasischen Höhensiedlung (Nr. 493) liegen weitere Exemplare vor. Bei den Höhlenfunden von Han-sur-Lesse (Nr. 490.500.501) handelt es sich möglicherweise um kultische Deponierungen ebenso wie bei den Flußfunden (Nr. 503.507) aus Rhône (?) und Themse. Grabfunde liegen nur aus dem Oberelsaß (Nr. 502), dem Neuwieder Becken (Nr. 489.541) und aus Westfalen vor (Nr. 492.496.504.505).

Zeitstellung: Bei der Beurteilung der chronologischen Position einzelner Gruppen und Varianten scheiden die savoyardischen Stationen am Lac du Bourget aus, da sie keinerlei stratigraphischen Aufschlüsse bieten und der Gesamtfundbestand innerhalb der Jungbronzezeit zeitlich differiert. Die Masse der Funde ist jedoch in die Spätbronzezeit zu datieren. Das aus einem Anhänger in Rasiermesserform gefertigte Stück von Saint-Marcel/Epervans (Nr. 557) entstammt einer „Bronze final IIIb"[21]-Siedlung in der Saône-Niederung. Dieser Datierung entsprechen geschlossene Funde mit dieser Anhängerform[22] wie in Hessen[23] (Bad Homburg, Gambach, Ockstadt) oder Westfrankreich (Notre-Dame-d'Or,[24] Azay-le-Rideau [Nr. 555][25]). Der große Depotfund von Vénat (Nr. 161) verkörpert mit vielen seiner Gegenstände diesen Zeitabschnitt (s. S. 120). Rechnet man das Rasiermesser zum Fund von Brebach (Nr. 506), ist es wegen der Vergesellschaftung mit Lanzenspitzen mit gerippten Tüllenmund,[26] Tüllenmesser,[27] oberständigem Lappenbeil mit seitlicher Öse,[28] zwei Breitmeißeln mit Tülle, kleinköpfiger Vasenkopfnadel, Balingen-Ringen und Ringen mit C-förmigem Querschnitt[29] der südwestdeutschen Wallstadt-Stufe zuzurechnen. Die Keramik dieses Zeithorizonts ist mit über 20, z. T. verzierten und graphitierten Gefäßen im Brandflächengrab von Ensisheim (Taf. 97,A) vertreten. Profil und Dekor haben gute Vergleichsstücke in der oberrheinischen Gruppe Gündlingen/Ihringen.[30] Das Grab von Mayen (Taf. 97,B) erbrachte ebenfalls reichlich Keramik – unter den geschweiften Schalen ein besonders reich innenverziertes Stück – des Endabschnitts der Stufe Ha B. Dagegen wirkt, wie G. Dohle schon bemerkt hat,[31] der Schulterbecher als (gesicherter?) Beifund des Rasiermessers von Heimbach (Nr. 489) „Ha A"-zeitlich. Die westfälischen Grabfunde von Delbrück (Nr. 504) und Lehmbraken (Nr. 505) wurden von H. Aschemeyer in die Periode V datiert,[32] die insgesamt mit der süddeutschen

[21] L. Bonnamour, Arch. Korrbl. 6, 1976, 123ff.
[22] Vgl. Kossack, Symbolgut 76; Karten bei G. Jacob-Friesen, Acta Arch. 40, 1969, 158; G. Wegner, Die vorgeschichtlichen Flußfunde aus dem Main und aus dem Rhein bei Mainz (1976) 179f.; U. Wels-Weyrauch, PBF. XI, 1 (1978) 125ff.
[23] Herrmann, Hessen Taf. 187, 8; 195, 6–8; 198, 16.
[24] J.-P. Millotte/R. Riquet, Gallia Préhist. 2, 1959, 74 Taf. 2, 11.
[25] G. Cordier/Millotte/Riquet, ebd. 62 Taf. 4, 44.45.
[26] Jacob-Friesen, Lanzenspitzen 258ff.
[27] Vgl. H. Thrane, Acta Arch. 43, 1973, 165ff.; ders., Europaeiske forbindelser (1975) 95f.
[28] Kibbert, PBF. IX, 10 (1980).
[29] Vgl. Richter, PBF. X,1 (1970) 159ff. 166ff.
[30] Vgl. Kimmig, Baden Taf. 26.27, B; 28, B, 29.30; E. Gersbach, Jb. SGU. 41, 1951, 175ff.
[31] Dohle, Neuwieder Becken 124.
[32] Aschemeyer, Westfalen 6.

Wallstadt-Stufe zu parallelisieren ist.[33] Von den übrigen Fundstellen wie Han-sur-Lesse und Brentford liegen noch weitere Gegenstände der ausgehenden Bronzezeit vor, so daß sich die dort gefundenen Stücke in diesen zeitlichen Rahmen einfügen.

Fassen wir zusammen, ergibt sich eine Datierung dieser einschneidigen Rasiermesser in die gleichzeitigen Stufen des „Formenkreis um die Karpfenzungenschwerter", Gündlingen/Ihringen (Nr. 502), Wallstadt-Stufe (Nr. 506), den Endabschnitt der Stufe Ha B im Neuwieder Becken (Nr. 541) und die Periode V (Nr. 504.505) in Westfalen.

„VILLANOVA"-RASIERMESSER[1]

In dieser Gruppe werden solche einschneidigen Rasiermesser mit halbmondförmigem Blatt zusammengestellt, die sowohl echte mittelitalienische Importstücke bzw. Nachahmungen solcher sind.

Das Stück vom Lac du Bourget (Nr. 564) soll hier angeschlossen werden.

560. Pralognan-la-Vanoise, Dép. Haute-Savoie, Frankreich. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, Blatt teilweise abgebrochen; Gußstück; Verzierung beidseitig; L. 22,6 cm; Br. 7,2 cm; Stärke 0,17 cm *(Taf. 30, 560;* nach Combier*)*. – Mus. Aix-les-Bains. – Millotte, Le Jura 313 Taf. 33, 17 („Lyon" sic!); J. Combier, Bronze en Savoie en dehors des stations palafittiques 1 (1972) 33.74 Taf. 28 bis.

561. Beaufort-en-Vallée, Dép. Marne-et-Loire, Frankreich. – „Saint-Pierre-du-Lac"; angeblich Depotfund in einem Tongefäß (1875). – Rasiermesser; Blatt großenteils abgebrochen; L. 6,6 cm *(Taf. 30, 561;* nach Cordier/Gruet*)*. – Beifunde (hallstättisch bis merowingerzeitlich): profilierter Knopf; Kahnfibel; Stilus; Nadel mit eiförmigem Kopf; Ringlein; großer Armring mit Hakenverschluß; Griff eines Bronzegefäßes; Anhänger; Gürtel(?)-Platte. – Mus. Angers. – G. Cordier/M. Gruet, Gallia Préhist. 18, 1975, 271ff. Abb. 63. 1.

562. St. Sulpice, Dép. Cher, Frankreich. – Aus einem Moorgebiet. – Rasiermesser, Schneide und Griffring beschädigt; Gußstück; L. noch 12,1 cm; Br. noch 6 cm *(Taf. 30, 562)*. – Privatsammlung de la Guere, Château de Dames, St. Eloy de Gy. – A. de la Guere, Mem. Soc. Antiqu. Centre 19, 1892–93, 24ff. Taf. 2.

563. Forêt Domaniale de la Harth (zwischen Rhein-Munchhouse, Mulhouse und Kembs), Dép. Haut-Rhin, Frankreich. – Angeblich aus einem Hügel im Hardtwald; fleckig grüne Patina. – Rasiermesser; Blattteil und Schneide beschädigt; Gußstück; Griffsteg verziert; L. 9,8 cm; Br. 8 cm; Stärke Griff und Rückenrippe 0,3 cm; Stärke Blatt 0,1–0,03 cm *(Taf. 30, 563)*. – Mus. d'Unterlinden, Colmar (Aoh. 88). – H. Zumstein, Cah. Arch. Hist. Alsace 6, 1962, 36; ders., Rev. Arch. de l'Est 16, 1965, 11 Nr. 285 Abb. 44.

564. „Lac du Bourget", Dép. Savoie, Frankreich. – Fundort und Fundumstände nicht bekannt, wohl aus einer der drei jungbronzezeitlichen Seerandsiedlungen von Grésine, Châtillon, Saut. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 9,8 cm; Br. 4,5 cm; Stärke Blatt 0,1 cm; Stärke Griff 0,28 cm *(Taf. 30, 564)*. – Brit. Mus. London (1888. 12–18.59). – Unveröffentlicht.

Zeitstellung: Nach der auf geschlossenen Funden in Bologna gegründeten relativchronologischen Abfolge[2], gehört das Stück Nr. 562 in eine der Stufe Bologna I entsprechende Zeit, während die extrem gebogenen Stücke ohne Rückenzipfel in die Stufe Bologna II gesetzt werden müssen, was an den jeweiligen Fundorten (?) bei Nr. 563 der Gündlingen/Ihringen-Stufe, bei Nr. 561 dem „Formenkreis um die Karpfenzungenschwerter" entsprechen würde. Leider läßt sich der Depotfund von Beaufort-en-Vallée (Nr. 561) wegen seiner offensichtlichen Nichtgeschlossenheit hier nicht verwerten.

Verbreitung: Bei dem Stück vom Lac du Bourget (Nr. 564) handelt es sich m. E. um eine Nachbil-

[33] H. Thrane, Europaeiske forbindelser (1975) 217ff.; A. Jockenhövel/G. Smolla, Gallia Préhist. 18, 1975, 308.

[1] Vgl. V. Bianco Peroni, PBF. VIII,2 (1979) 65ff.
[2] Müller-Karpe, Chronologie 79ff.

dung früher Villanova-Rasiermesser oder um ein dem Typ Herrnbaumgarten/Urcice nahestehendes Rasiermesser, das auch mit wenigen Stücken in der Westschweiz vertreten ist.

Für die importierten Stücke kann wegen der Fundumstände die Frage, ob es sich um antike Importe oder rezente Erwerbungen italienischer Typen mit Unterlegung heimischer Fundortnamen handelt,[3] nicht endgültig beantwortet werden. Ganz unsicher ist der Depotfund von Beaufort-en-Vallée (Nr. 561) zu beurteilen; er sieht als Depotfund in seiner Zusammensetzung zu „künstlich" aus, offensichtlich wurde hier aus verschiedenen Fundstücken ein Zusammenfund konstruiert. Ob das Rasiermesser nun aus der näheren Umgebung stammt, bleibt dahingestellt, immerhin ist das in einem Moor gefundene Stück von St. Sulpice (Nr. 562) nicht allzu weit entfernt. Das Stück aus dem Hardtwald (Nr. 563) kann wegen der Patina und der Fundumstände aus einer späturnenfelderzeitlichen Bestattung stammen (vgl. Ensisheim: Nr. 502). L. Pauli hat mehrere Fundgattungen italienischen Charakters der Stufen Ha B–C am Oberrhein und im Jura nachweisen können.[4] Erinnert sei für Hardtwald (Nr. 563) an das reich ausgestattete Pyxisgrab vom Kastenwald, Appenwihr,[5] das für die Stufe Ha C einen direkten Kontakt zu Etrurien beweist, so daß vielleicht das Rasiermesser den Beginn dieser Kontakte kennzeichnet. Das Rasiermesser von Pralognan (Nr. 560) liegt an einem transalpinen Verkehrszug von Savoyen nach Oberitalien,[6] so daß von der verkehrsgeographischen Situation her eine echte (Votiv-?) Deponierung in Betracht gezogen werden kann.

EINSCHNEIDIGE NORDISCHE RASIERMESSER

Das westfälische Gebiet nördlich der Mittelgebirgszone zwischen Rhein und Weser und die angrenzenden nordöstlichen Regionen der Niederlande werden im späten Abschnitt der Jungbronzezeit durch Bestattungssitten, Keramik-, Bronzeformen und deren Kombination gekennzeichnet, die in der gesamten norddeutschen Tiefebene verbreitet sind und die Perioden IV–V (nach O. Montelius) „norddeutscher Prägung" (F. Laux)[1] kennzeichnen. Ein bronzenes Hauptmerkmal sind die einschneidigen nordischen Rasiermesser. Obwohl (bzw. wegen?) in mehreren Tausend Exemplaren aus Schweden, Norwegen, Dänemark und der Norddeutschen Tiefebene zwischen Rhein und Weichsel vorliegend, waren bisher nur die reichverzierten Rasiermesser Gegenstand monographischer Studien.[2] Von kleineren Arbeiten von H. C. Broholm (1933),[3] K. Tackenberg (1934 und 1939)[4] und H. Hoffmann (1938)[5] abgesehen, legte erst E. Sprockhoff 1937 und 1956 im Rahmen seiner Hortfundeditionen der norddeutschen Perioden IV und V eine weiterführende Typologie vor,[6] die dann von E. Baudou (1960)[7] und K. Takkenberg (1961/63 und 1971)[8] erweitert, ergänzt und revidiert wurde. Besonders Tackenberg konnte für das westfälische und niedersächsische Gebiet eine ins Detail gehende Formenaufgliederung vorlegen,

[3] Vgl. hierzu grundsätzlich G. Mildenberger, Bonn. Jb. 169, 1969, 1ff. – Differenzierend auf Ort und Zeit. D. B. Harden, in: Atti del I° Congresso Intern. die Preist.e Protost. Mediterr. Firenze-Napoli-Roma 1959 (1952) 315ff.; L. Pauli, in: Hamburger Beiträge zur Archäologie 1, 1971, 3; A. Duval/C. Eluère/J.-P. Mohen, Gallia 32, 1974, 41ff.

[4] Pauli, in: Hamburger Beiträge zur Archäologie 1, 1971, 3f.

[5] M. Jehl/C. Bonnet, Cah. Arch. Hist. Alsace 1957, 19ff.

[6] J. Combier, Bronze en Savoie en dehors des stations palafittiques 1 (1972) 7f.

[1] Vgl. diesen Terminus bei Laux, PBF. XIV, 1 (1973) 6 f. und passim.

[2] K. H. Jacob-Friesen, Altschlesien 5, 1934, 364ff.; W.-D. Asmus, Nachr. Nieders. Urgesch. 41, 1972, 34ff.

[3] Broholm, Aarbørger 1933, 104ff.

[4] Tackenberg, Mittel- und Westhannover 2ff.; ders., in: Festschrift K. H. Jacob-Friesen (1939) 153ff.

[5] Hoffmann, Holstein 7f.

[6] Sprockhoff, Hortfunde Per. IV 33f.; ders., Hortfunde Per. V 110ff.

[7] Baudou, Nordischer Kreis 29ff.

[8] Tackenberg, Arch. Geographica 10–11, 1961–63, 7ff (= Tackenberg I); ders., Nordwestdeutschland 142ff (= Tackenberg II).

die auf Autopsie und Bekanntgabe durch die Sammlungsinhaber beruhte. Bei der Zielsetzung seiner beiden Arbeiten war für ihn ein Verfolgen dieser einzelnen Gruppen in das nordische „Kerngebiet" hinein nicht notwendig. Wegen des Publikationsstandes muß hier auf eine erschöpfende Analyse, die den gesamten Nordischen Kreis der jüngeren Bronzezeit umfaßt, verzichtet werden. In der Typengliederung folgen, kombinieren und ergänzen wir E. Baudou und K. Tackenberg. In der Jüngeren Bronzezeit sind an Rasiermessern mit zurückgebogenem Griff, Rasiermessern mit Ösengriff und Rasiermessern mit breitem Griff innerhalb des Nordischen Kreises folgende Gruppen anzutreffen:

I. Rasiermesser mit zurückgebogenem, drahtförmigem Griffortsatz
  1. mit S-förmigem Griff bzw. Vogelkopfgriff
    a. gerader Rücken
    b. gerader Rücken mit nach oben gebogenem Klingenende
    c. geknickter Rücken
    d. doppelt S-förmiger Griff
  2. S-Griff bzw. Vogelkopfgriff durch Guß mit dem Rücken verbunden
    a. angegossen
    b. eingegossen
    c. mit zwei Löchern im Griff
  3. mit drahtförmigem, zum Rücken gebogenem oder an ihm entlang geführtem Griff
    a. freier Griff
    b. durch Hämmern oder Guß verbunden
    c. Spiralgriff

II. Rasiermesser mit zurückgebogenem Spiralgriff
  1. freier Griff
    a. gerader Rücken
    b. gebogener Rücken
    c. geknickter Rücken
      A. mit Schleife an der Abknickung
      B. mit Spirale an der Abknickung
    d. nach oben gebogenes Klingenende
  2. mit eingegossener Spirale
    a. Spirale noch erkennbar
    b. Spirale nur als rundliche Ausbuchtung am Rücken
    c. anstelle der seitlichen Öse (vgl. III) eine eingewachsene Spirale
    d. rundliche Ausbiegung am Rücken und kantiger Griffabschluß
  3. doppelt zurückgebogener Spiralgriff
    a. gerader bzw. leicht gebogener Rücken
    b. nach oben gebogenes Klingenende

III. Rasiermesser mit Ösengriff
    a. gerader bzw. leicht gebogener Rücken
    b. geknickter Rücken
    c. nach oben gebogenes Klingenende

IV. Rasiermesser mit breitem, rechteckigem bis dreieckigem Griff
    a. durchlochter Griff
    b. undurchlocht

Davon sind nicht alle Untergruppen im Arbeitsgebiet vertreten; die Übersicht soll ihre Zugehörigkeiten zur Obergruppe und ihre Parallelitäten zu Nachbargruppen verdeutlichen.

RASIERMESSER MIT S-FÖRMIGEM GRIFF[9]

Über die Terminologie dieser Formenfamilie bestehen in der Literatur einige Abweichungen. Sprockhoff erfaßte hier alle Messer mit S-förmig zurückgebogenem Griff und ließ sie unter dem Einfluß „hallstättischer Wasservögel" entstanden sein. Daneben unterschied er eine weitere Gruppe, die Rasiermesser mit S-förmig zurückgebogenem Griff, der mit der Klinge im Guß verbunden ist; aus ihr leitete er mehrere „Kümmerformen" ab. Rasiermesser mit S-förmig zurückgebogenem Griff und hochgebogenem Klingenende bezeichnete Sprockhoff als „Abart" und verband mit ihr bestimmte chronologische und verbreitungsmäßige Vorstellungen.

Baudou sprach von Rasiermessern mit zurückgebogenem Vogelkopfgriff und teilte in Rasiermesser mit freiem Griff und solche mit eingegossenem Griff. Als Besonderheiten, aber doch zur Gruppe gehörig, bezeichnete er Rasiermesser mit geknicktem Rücken und Rasiermesser mit zurückgebogenem S-Griff, die schon an der Grenze zu den Rasiermessern mit zurückggebogenem Spiralgriff stehen. Einen eigenen Typ bilden Rasiermesser mit zurückgebogenem Vogelkopfgriff und hochgebogenem Klingenende, welches er von urnenfelderzeitlichen mitteleuropäischen Messerklingen ableitete.

Tackenberg war bei seiner regional begrenzten Untersuchung zu einer feineren Typologie gekommen, die nachzuprüfen nur an Hand des gesamten Materials geschehen kann. Er blieb bei der Sprockhoffschen Typenbezeichnung „Rasiermesser mit S-förmig zurückgebogenem Griff", unterteilte jedoch sehr scharf in Rasiermesser mit freiem Griff mit den Untergruppen Rasiermesser mit geknicktem Rücken, hochgebogenem Klingenende und Rasiermesser mit doppelt S-förmigem Griff und in Rasiermesser mit Griffgußverband mit den Untergruppen Rasiermesser mit angegossenem, eingegossenem Griff sowie – die typologische Endstufe – mit zwei Löchern im Griff.

Variante I:[10] Der Griff ist drahtförmig und wie ein Vogelhals (Wasservogel: Ente oder Schwan) zurückgebogen. Sein Ende ist oft flachgeschlagen, so daß der Eindruck eines Schnabels entsteht (Nr. 565.568). Kleine seitliche Knöpfe, die „Augen", sind bei den Stücken im Arbeitsgebiet nicht vorhanden. *Rücken* und Schneide sind *gerade* oder gegen Ende nur leicht geschwungen (Nr. 565.569).

Das Rasiermesser von Godelheim (Nr. 567) weicht durch seine nach innen geschwungene Biegung von der engeren Gruppe ab.

Das Rasiermesser von Lahde (Nr. 565) ist einseitig (Griff zeigt nach links) längs des Rückens mit eingepunzten kleinen Dreiecken verziert.

565. Lahde, Gem. Petershagen, Kr. Minden-Lübbekke, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einem Gräberfeld mit Brandbestattungen; zu Fund 8/64. – Rasiermesser; Gußstück, einseitige Verzierung mit einer dreieckigen Punze hergestellt, oberes doppelzeiliges Punzband in einer Art Kerbpunztechnik, unteres nur mit einer Punzlinie versehen; L. 6,2 cm; Br. 1,4 cm; Stärke Umbiegung des Griffes 0,2 cm; Stärke Rücken 0,1 cm; Stärke Schneide 0,03 cm *(Taf. 30, 565).* – Beifund: terrinenartiges Gefäß; kleiner Zylinderhalsbecher. – Landesmus. Münster. – Westf. Forschungen 19, 1966, 131; Tackenberg, Nordwestdeutschland 143.278 Liste 67.20.

566. Welte, Kr. Coesfeld, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einem Gräberfeld mit Brandbestattungen in Urnen. – Rasiermesser; Spiralgriff beschädigt, nähere Angaben mir unbekannt *(Taf. 30, 566;* nach Unterlage K. Tackenberg*).* – Mus. Dortmund. – K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 11 Liste 2 Karte 2,2 (nach Skizze F. Holste).

567. Godelheim, Gem. Höxter, Kr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Hochwasserfreie Insel unterhalb der „Rabenklippen" am linken Weserufer; Brandbestattung in einer Urne. – Rasiermesser; Gußstück; Schneide beschädigt; L. 10,2 cm; größte Br. 1,7 cm *(Taf. 30, 567;* nach W. Lange*).* – Beifunde: doppelkonisches Gefäß. – Landesmus. Münster (1929: 368b). – Krebs, Vorrömische Metallzeit 23 Nr. 288 Taf. 4, 19; R. Stampfuß, Mannus 24, 1932, 564 Abb. 1–3; Sprockhoff, Hortfunde Per. IV 75; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63 Liste 1a Karte 1 Nr. 7.

568. Haren, Prov. Groningen, Niederlande. – „Harendermolen – de Tip"; Brandbestattung in Urne als Sekundärgrab im oberen Hügel (vgl. auch Nr. 596). – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt, Schneidenkante, Gußstück; L. 10,3 cm; Br. 2,4 cm; Stärke 0,15 cm *(Taf. 30, 568).* – Beifunde: zweihenkelige Terrine; kleine Henkelschale. – Mus. Groningen (1922/V 4a). – A. E. van Giffen, Verlag Groningen 1926, 41ff. Taf. 4, a; ders., PZ. 15, 1924, 32ff. 60 Abb. 4, a; ders., Bauart 40ff. Taf. 34, 4; Glasbergen, Barrows 23 Abb. 48, b 9; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63 Liste 6a Karte 4 Nr. 1 (= Liste 1a Karte 1, 1).

569. Altenbork, Kr. Lüdinghausen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus Gräberfeld mit Brandbestattungen. – Rasiermesser, Schneide beschädigt; Gußstück L. 11,6 cm *(Taf. 30, 569).* – Mus. Dortmund. – H. Hoffmann, Westf. Forschungen 2, 1939, 67; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 11 Liste 1a Karte 1, 5 (identisch mit Habinghorst, Stadt-Kr. Castrop-Rauxel, Nordrhein-Westfalen: H. Hoffmann, Westf. Forschungen 2, 1939, 264 = K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 11 Liste 1a Karte 1, 6).

570. Münster, Kr. Münster, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Grevener Straße; aus Gräberfeld mit Brandbestattungen; angeblich Urnengrab. – Rasiermesser; L. 10 cm; Br. 1,5 cm *(Taf. 30, 570;* nach Mötefindt*).* – Beifunde (?): Rasiermesser Nr. 631, Vasenkopfnadel, Gefäß. – Landesmus. Münster. – H. Mötefindt, ZfE. 45, 1913, 228f. Abb. 3; S. Gollub, Westf. Forsch. 9, 1956, 184; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 11 Liste 1a Karte 1, 16; Aschemeyer, Westfalen 7.

571. Haltern-Sythen, Kr. Recklinghausen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, – Fundumstände unbekannt. – „Rasiermesser mit S-förmigem Griff und geradem Rücken". – Aufbewahrungsort unbekannt; Zeichnung in Akte Sythen im Landesmuseum Münster z. Zt. nicht auffindbar. – K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 11 Liste 1a Nr. 4.

Variante II:[11] wird bei gleichbleibenden Merkmalen wie Variante I durch ein nach *oben gebogenes Klingenende* definiert. Dabei scheint es sich nicht um eine Hochdengelung des Endes zu handeln.

572. Drouwen, Gem. Borger, Prov. Drenthe, Niederlande. – Urnenfeld mit Kreisgräbern; Brandbestattung in Urne mit Steinpackung. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Gußstück; L. 10,8 cm; Br. 2 cm; Stärke 0,05 cm *(Taf. 30, 572).* – Beifunde: Pinzette; zwei zweihenklige Terrinen (Taf. 82, D). – Mus. Assen (1939/XII. 8c). – A. E. van Giffen, Verslag Drenthe 1939, 31 Nr. 93, in: Nieuwe Drentse Volksalmanak 59, 1941, 31; ders., Opgravingen in Drenthe 485–6, Abb. 45 a.b.

573. Albersloh, Kr. Münster, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Brandbestattung in einer Urne. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt. – Gußstück, L. 10,9 cm *(Taf. 30, 573).* – Beifunde: kleinköpfige Kugelkopfnadel; zwei hutförmig abgerundete Schleifsteine aus rötlich-gelbem Sandstein mit umlaufender Rille über der Schleiffläche (Taf. 80, A). – Ruhrlandmuseum Essen (1922: 91). – Aschemeyer, Westfalen 46 Taf. 1, A.

574. Wittenhusen, Kr. Minden-Lübbecke, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Porta Westfalica; Brandbestattung in einer Urne; Rasiermesser im Gefäß. – Rasiermesser; Gußstück, Spiralgriff am Rücken fest angegossen; L. 9,6 cm *(Taf. 30, 574).* – Beifunde: Tüllenmesser; Doppelkonus mit schwachem Bauchknick und leicht kegelartigem Hals (Taf. 83, A). – Mus. für Vor- und Frühgesch. Berlin (I k 57). – A. Götze, Nachr. Dt. Alterthumsfunde 9, 1898, 91f. Abb. 1–10; W. Schulz, Mannus 10, 1918, 109 Abb. 2; Krebs, Vorrömische Metallzeit 12 Taf. 3, 30; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 11 Liste 1b Karte 1, 2.

[9] Sprockhoff, Hortfunde Per. IV 33; Baudou, Nordischer Kreis 33f.; Tackenberg I 7f.

[10] Tackenberg I Liste 1a Karte 1; Tackenberg II Liste 67.

[11] Tackenberg I Liste 1b Karte 1; Tackenberg II Liste 68; Baudou, Nordischer Kreis 39.

Variante III:[12] weist bei gleichbleibenden Merkmalen wie Variante I einen *geknickten Rücken* auf, d. h. der Rücken ist am Griff abwärts geschwungen; der Griff steht so „vor" dem Blatt und geht nicht wie üblich von der geraden Rückenlinie aus. Daß es sich hierbei um eine Intention handelt, zeigt das gegossene Stück von Westenholz (Nr. 575), der einzige Vertreter dieser Variante im Arbeitsgebiet, bei dem der Griff mitgegossen wurde.

575. Westenholz, Kr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Sandgrube bei Lakmanns Fichten, aus einem zerstörten Gräberfeld mit Brandbestattungen. – Rasiermesser; Gußstück; Gußreste zwischen Blatt und Griff erhalten; L. ca. 9,5 cm, Br. 1,9 cm *(Taf. 30, 575;* nach Lange*)*. – Schule Westenholz. – W. Lange, in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 20 (1971) 61.

Variante IV:[13] wird durch einen *doppelt S-förmigen Griff* gekennzeichnet. Der Griff ist zu einer Spirale aufgewickelt oder als solche gegossen (Nr. 578).

576. Dülmen, Kr. Coesfeld, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Brandbestattung in einer Urne, Rasiermesser im Gefäß. – Rasiermesser; Gußstück; L. 10,2 cm; Br. des Blattes 2,5 cm *(Taf. 30, 576)*. – Beifunde: Zylinderhalsurne; zweihenkliges, bauchiges Töpfchen (Taf. 80, C). – Sem. f. Vor- und Frühgeschichte der Universität Marburg. – Aschemeyer, Westfalen 46 Taf. 2, A; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 11 Liste 4 Karte 2, 1.

577. Lintel-Schledebrück, St. Rheda-Wiedenbrück, Kr. Gütersloh, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einem Gräberfeld mit Brandbestattung in Urnen. – Rasiermesser; Gußstück; L. 9,2 cm; größte Br. 2,2 cm *(Taf. 31, 577;* nach Originalzeichnung W. Lange*)*. – Landesmus. Münster. – Krebs, Vorrömische Metallzeit 20 Taf. 3, 30; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, Liste 4, 11 Karte 2, 2 (unter Fundort Rheda); Tackenberg, Nordwestdeutschland 279 Liste 68, 16 (unter Fundort Rheda).

578. Lahde, Gem. Petershagen, Kr. Minden-Lübbecke, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einer Brandbestattung in einer Urne. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform, Spirale eingegossen; größte L. 6,3 cm; Br. 1,8 cm; Stärke Spirale 0,18 cm; Stärke Rücken 0,16–0,13 cm; Stärke Schneide 0,03 cm *(Taf. 31, 578)*. – Beifunde: kleinköpfige Vasenkopfnadel mit Strichverzierung. – Mus. Münster. – Tackenberg, Nordwestdeutschland 280 Liste 73 a, 13.

579. Selm, Kr. Lüdinghausen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einer Gruppe von Brandbestattungen. – Rasiermesser; in zwei Teile zerbrochen, Rücken und Schneide beschädigt; Gußstück; Spirale ausgezogen und in viereinhalbfacher Windung aufgewickelt, L. 10,4 cm; Br. 1,8 cm; Stärke Spiralwindungen 0,4 cm; Stärke Blatt 0,07 cm bis 0,02 cm *(Taf. 31, 579)*. – Landesmus. Münster (1934:35). – O. Ernst, Westfalen 20, 1935, 213; Germania 24, 1940, 189; S. Gollub, Westf. Forschungen 9, 1956, 187 Abb. 98; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 12 Liste 10 a Karte 7, b 1.

Variante V:[14] charakterisiert ein *angegossener S-förmiger Griff;* der zurückgebogene Griff berührt sich mit dem Rücken und ist, da das ganze Stück gegossen ist, mit ihm fest verbunden. Das Klingenende des Rasiermessers von Lahde (Nr. 580) ist hochgebogen.

580. Lahde, Gem. Petershagen, Kr. Minden-Lübbecke, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einem Gräberfeld mit Brandbestattungen; zu Fundpunkt 67. – Rasiermesser; Gußstück, zurückgelegter Spiralgriff eingegossen; L. 6,3 cm; Stärke Spirale 0,2 cm; Stärke Rücken 0,1 cm; Stärke Schneide 0,08 cm *(Taf. 31, 580)*. – Landesmus. Münster. – Westf. Forschungen 19, 1966, 131.

581. Stemmer, Gem. Minden, Kr. Minden-Lübbecke, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Brandbestattung in einer Urne. – Rasiermesser; in drei Teile zerbrochen; Gußstück, Griff auf dem Rücken angegossen; L. ca. 9 cm *(Taf. 31, 581)*. – Beifunde: Bruchstücke zweier rundstabiger Armringe; Urne mit Kegelhals. (Taf. 80, E). – Mus. Minden (160). – W. Schulz, Mannus 10, 1918, 109 Abb. 3, 4; Krebs, Vorrömische Metallzeit 11 Taf. 3, 1–7.27; Sprockhoff, Hortfunde Per. IV 75; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 12 Liste 5 b Karte 3, 3.

[12] Tackenberg I Liste 1 c Karte 1.

[13] Baudou, Nordischer Kreis 34; Tackenberg I Liste 4. 10 a Karten 2.7; Tackenberg II Liste 73 b.

[14] Tackenberg I Liste 5 a Karte 3.

Variante VI:[15] ist gekennzeichnet durch eine fortgeschrittene Gußverbindung des Griffs, indem er *„eingegossen"* wird, d. h. die S-förmige Schleife ist mit dem Griff so stark verschmolzen, daß nur noch Erhebungen am Rücken zu sehen sind.

582. Ibbenbüren, Kr. Tecklenburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Gußstück, Griff und Spirale eingegossen; L. 7,4 cm; Br. 1,3 cm; Stärke Griff 0,3 cm; Stärke Rükken 0,12 cm *(Taf. 31, 582)*. – Landesmus. Münster (1933:9). – Unveröffentlicht.

583. Westerkappeln, Kr. Tecklenburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einer Gruppe von Brandbestattungen. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Gußstück, Spiralgriff eingegossen; L. 9,2 cm *(Taf. 31, 584;* nach Gummel*)*. – Mus. Osnabrück. – H. Gummel, Führer durch die vorgeschichtliche Lehrsammlung Osnabrück (1930) 43 Abb. 9 (fälschlich mit Wulften verwechselt, vergleiche ebd. Abb. 13); Sprockhoff, Hortfunde Per. V Bd. I 117 Abb. 27, 17; Bd. II 48 Nr. 9 Taf. 8, 14; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 12 Liste 5 b Karte 3, 2.

Variante VII[16] wäre ohne das typologische Zwischenglied der Variante VI nicht ohne weiteres den Rasiermessern mit S-förmigem Griff zuzuweisen. Das Griffteil weist nur noch *zwei Löcher*, die gegossenen letzten Rudimente der S-förmigen Biegung auf.

584. Haltern, Kr. Recklinghausen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – „Lipptor"; Brandbestattung in Urne (gef. 1903). – Rasiermesser, Schneide beschädigt; Gußstück; L. 10,6 cm *(Taf. 31, 583)*. – Beifunde: Unterteil eines Doppelkonus. – Mus. Haltern. – K. Hucke, Bodenaltertümer Westfalens 5, 1936, Taf. 24, 2.3; Sprockhoff, Hortfunde Per. V Bd. I 117 Abb. 27, 10; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 1–11, 1961–63, 12 Liste 5 c Karte 3 Nr. 2 (identisch mit ebd. Liste 11 Karte 8 Nr. 5 a); A. Krebs, in: Festschrift 700 Jahre Stadt Hamm (1926) Taf. 3 Abb. 16 oben.

585. Naendorf-Samberg, Gem. Metelen, Kr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einer Gruppe von Brandbestattungen in Urnen. – Rasiermesser; Klinge abgebrochen; Gußstück; L. noch 4,2 cm *(Taf. 31, 585)*. – Mus. Dortmund. – K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 12 Liste 5 c Karte 3, 1.

Funktion: Die Rasiermesser stammen, soweit Fundbeobachtungen vorliegen, aus Gräberfeldern mit Brandbestattungen. Sie sind meistens die einzigen Bronzebeigaben in den Gräbern, die als Keramikbeigaben auch oft nur eine doppelkonische Urne bzw. Terrine und sehr selten ein kleines Beigefäß enthalten; hinzu kommen Pinzette (Drouwen: Nr. 572), Armringe (Stemmer: Nr. 581), Nadeln (Albersloh: Nr. 573; Lahde: Nr. 578) und ein Tüllenmesser (Wittenhusen: Nr. 574), wobei überwiegend die ostwestfälischen Gräber an der Weser „reicher" mit Bronze ausgestattet sind. Schleifsteine für Rasiermesser liegen von Albersloh (Nr. 573) vor.

Zeitstellung: Variante I als häufigste Rasiermesserform der jüngeren Bronzezeit des Nordischen Kreises wird nach E. Baudou durch etwa 100 datierende Grabfunde in die Periode IV datiert. Nur vier Funde müssen wegen ihrer Verzierungsweise im Periode V-Stil und durch Zusammenfunde mit Periode-V-Typen später angesetzt werden.[17] Die Periode IV-Datierung für das Rasiermesser von Lahde (Nr. 565) (wegen seiner den typischen Vogelköpfen am nächsten kommenden Griffgestaltung und der Rückenverzierung) wird auch von Tackenberg anerkannt, der im übrigen zu einer Niedrigdatierung

[15] Ebd. Liste 5 b Karte 3.

[16] Ebd. Liste 5 c Karte 3.

[17] Baudou, Nordischer Kreis 33 f.

neigt, wobei er als Kriterium bei der Keramik insbesondere verflachende Profile, Randbiegungen u. a. anführt, so z. B. bei seinem Ansatz für Haren (Nr. 568).[18] Diese Niedrigdatierung vieler Bronzen beruht auf einer ungenauen Typendefinition, einer kulturgeschichtlichen Arbeitshypothese von einer Kulturtrift von Ost und West innerhalb des norddeutschen Gebiets und der Vorstellung einer örtlichen Retardierung. Sie kann anhand des edierten Fundmaterials allerdings nicht verifiziert werden. Da die Keramik naturgemäß in erster Linie durch das mit Hilfe von Bronzen aufgestellte Montelius-System eingeordnet wird,[19] bleibt der Rückgriff auf das Nordische Gebiet notwendig. Der Depotfund von Rethwisch ist einer der umfangreichsten Depotfunde im westlichen Niedersachsen.[20] Er enthielt neben dem Rasiermesser mit S-förmigem Griff, Variante I ein Lappenbeil,[21] einen Halsring und zwei Fibeln (Typ Dörmte[22] und Typ Oerel[23] nach F. Laux) in einem späturnenfelderzeitlichen „Etagengefäß".[24] Der Fund wurde von der Forschung bisher in die Periode IV datiert;[25] erst F. Laux (Übergang von Periode IV zu Periode V)[26] und K. Tackenberg (Periode V)[27] schlugen einen jüngeren Ansatz vor. Obwohl es sich hier um eine anders geartete Quellengattung handelt (Depot), könnte mit einem teilweise überdauern dieser Rasiermesser-Variante in die Periode V gerechnet werden.

Variante II wurde von E. Baudou, H. Aschemeyer und K. Tackenberg in die Periode V datiert.[28] Das Tüllenmesser aus dem Grabfund von Wittenhusen (Nr. 574) gibt für die Rasiermesser dieser Form (aufgebogenes Klingenende) innerhalb des Arbeitsgebiets den entscheidenden Hinweis: er findet sich wieder im reich ausgestatteten Grab von Rheda[29] und in nordwestdeutsch-ostniederländischen Depots der Periode V.[30] Für die kleinköpfige Kugelkopfnadel von Albersloh (Nr. 573) hat Aschemeyer den gleichen Ansatz vorgeschlagen.[31]

Für die *Variante III* (geknickter Rücken) liegt aus dem Arbeitsgebiet kein geschlossener oder datierender Fund vor. E. Baudou wies diese Gruppe eher zur Periode V, in der der geknickte Rücken üblicher ist (s. S. 165).[32] Als reicher Grabfund mit einem breiten Griffangelschwert und einer breiten, mit drei Buckeln und umlaufendem Strichband verzierten Pinzette ist Kampen-Norderheide vielleicht einer Übergangsphase zur Periode V zuzurechnen, dessen Rasiermesser mit Vogelkopfgriff bereits in dem reichen Linienbandstil verziert ist.[33]

Die Rasiermesser mit doppelt S-förmigem Griff (*Variante VI*) werden durch die kleinköpfige Vasenkopfnadel von Lahde (Nr. 578) und die randlose Zylinderhalsurne von Dülmen (Nr. 576) in die Periode V datiert, womit ihre typologische Verwandtschaft zu den Rasiermessern mit Spiralgriff (s. S. 161 ff.) auch zeitlich zum Ausdruck kommt.

H. Aschemeyer sprach das randlose hohe Kegelhalsgefäß von Stemmer (Nr. 581) als Periode V-Typ an.[34] Allerdings scheint nach Aussage dänischer Funde die *Variante V* (angegossener Griff) bereits in

[18] Tackenberg II 143.

[19] Vgl. G. Jacob-Friesen, Bonn. Jb. 173, 1973, 501; R.-M. Schneider, Zur Südabgrenzung des Bereichs der nordischen jüngeren Bronzezeit in Periode IV nach Montelius (Diss. Hamburg 1971).

[20] J. Martin, Mannus 4, 1912, 219ff. Abb. 1–12; Sprockhoff, Niedersächsische Depotfunde der jüngeren Bronzezeit (1932) Taf. 12.

[21] Vgl. Kibbert, PBF. IX, 10 (1980).

[22] Laux, PBF. XIV, 1 (1973) 46ff.

[23] Ebd. 48ff.

[24] H. Behrens, Nachr. Niedersächs. Urgesch. 23, 1954, 31f.; Tackenberg II 206.

[25] Baudou, Nordischer Kreis 124; v. Brunn, Mitteldeutsche Hortfunde 134. 307.

[26] Laux, PBF. XIV,1 (1973) 50.

[27] Tackenberg II 228.

[28] Baudou, Nordischer Kreis 39; Aschemeyer, Westfalen 7; Tackenberg II 143f.

[29] H. Gummel, in: H. Hahne, Vorzeitfunde aus Niedersachsen Teil A 7ff.

[30] Vgl. Zusammenstellung von J. J. Butler, Groninger Volksalmanak 1968–1969, 223.

[31] Aschemeyer, Westfalen 7.9.

[32] Baudou, Nordischer Kreis 33f.

[33] K. Kersten/P. La Baume, Vorgeschichte der Nordfriesischen Inseln (1958) 418f. Taf. 138, 1–4.

[34] Aschemeyer, Westfalen 19.

der Periode IV zu beginnen. Von gleicher Zeitstellung dürften auch die „entwickelteren" *Varianten VI* (eingegossener Griff) und *VII* (mit Löchern im Griff) als typologische Schlußsteine des Gefüges von Rasiermessern mit zurückgebogenem S-förmigem Griff sein.

Verbreitung: Bei der relativ kleinen Anzahl von Rasiermessern mit zurückgebogenem, S-förmigem Griff (*Varianten I–VII*) sind Aussagen zur Verbreitung nur bedingt möglich. Wie aus den Zusammenstellungen und Karten Baudous und Tackenbergs hervorgeht, sind alle Untergruppen im Nordischen Kreis vertreten. Die Verbreitung in Westfalen und den Niederlanden beschränken sich auf das Gebiet zwischen Hunte-Rhein und Weser. Wie auch bei anderen Formen, überschreiten diese Rasiermesser den Rhein nach Westen nicht. Eine regionale Gruppengliederung mit eventuell daraus zu gewinnenden Hinweisen für lokale Werkstätten ist bei der vorliegenden Anzahl noch unmöglich. Die Beschränkung der *Variante V* (angegossener Griff) auf das engere Wesergebiet ist möglicherweise ein erster Hinweis auf eine solche Lokalwerkstatt.

RASIERMESSER MIT ZURÜCKGEBOGENEM SPIRALGRIFF[35]

Der Griff ist drahtförmig in einer Schleife zurückgebogen und am Ende zu einer Spirale (mit mindestens einer Windung) aufgerollt. Bei einigen Stücken ist die Spirale nicht gewickelt, sondern im Guß mit dem Rücken verbunden. Das Blatt besitzt rechteckige bis dreieckige Umrißformen. Der Rücken ist gerade, gebogen oder geknickt.

Variante I: freier Spiralgriff, gerader Rücken[36]

586. Gut Markfeld, Gem. Datteln, Kr. Recklinghausen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser, Rücken und Schneide beschädigt *(Taf. 31, 586;* nach Brandt*)*. – Mus. Dortmund. – Wandtafel Vor- und Frühgeschichtlicher Altertümer der Provinz Westfalen (1899) Abb. 60; Chr. Albrecht, Westfälische Kunsthefte 7, 1938, 57 Abb. 53; K. Brandt, Bilderbuch zur Ruhrländischen Urgeschichte 2 (1960) 29 Abb. 1.

587. Habinghorst, St. Castrop-Rauxel, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Brandbestattung in einer Urne. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Gußstück; L. 9 cm; Br. 1,9 cm *(Taf. 31, 587;* nach Zeichnung R. Stampfuß [Mat. K. Tackenberg]*)*. – Beifunde: breites, doppelkonisches Gefäß (Urne); bauchiger Becher; bauchiger Becher mit doppelzeiliger Ritzverzierung unterhalb des Randes; Henkeltasse (Taf. 82, C). – Mus. Dortmund. – Tackenberg, Nordwestdeutschland 281 Liste 76, 15.

588. Welte, Kr. Coesfeld, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Gußstück; L. 10,8 cm; Br. 2,9 cm; Stärke Rücken 0,1 cm; Stärke Blatt 0,13 cm; Stärke Schneide 0,03 cm; Stärke Griffspirale 0,18 cm *(Taf. 31, 588)*. – Mus. Dortmund. – K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 11 Liste 1a Karte 1 Nr. 3.

589. Rinteln an der Weser, Kr. Grafschaft Schaumburg, Niedersachsen, Deutschland. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Gußstück, Verzierung nur auf einer Seite mit verschiedenen Punzen eingearbeitet; L. 12,3 cm; Br. 3 cm; Stärke Blatt 0,15 cm; Stärke Griff 0,3 cm *(Taf. 31, 589)*. – Mus. Dortmund. – Chr. Albrecht, Westfälische Kunsthefte 7, 1938, 57 Abb. 53 unten (nach Angaben im Museum Dortmund: Fundort Bork, Kr. Lüdinghausen).

[35] Sprockhoff, Hortfunde Per. V 110ff.; Baudou, Nordischer Kreis 34ff.; Tackenberg I 9ff.

[36] Sprockhoff, Hortfunde Per. V Bd. II 43 Karte 18a; Baudou, Nordischer Kreis 34f.; Tackenberg I 12 Liste 6a Karte 4.

Variante II: freier Spiralgriff, gebogener Rücken[37]

590. Bork, Kr. Lüdinghausen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Brandbestattung in einer Urne, unter einem Hügel, Rasiermesser und Schleifstein zusammen mit Leichenbrand im Gefäß. – Rasiermesser; Spitze abgebrochen; Gußstück; L. noch 7,2 cm; Br. noch 1,6 cm; Stärke Spirale 0,1–0,15 cm; Stärke Rücken 0,1 cm; Stärke Schneide 0,02 cm *(Taf. 31, 590).* – Beifunde: breiter Doppelkonus; zwei unregelmäßig zugeschlagene Schleifsteine aus Sandstein mit ebener Schleiffläche (Taf. 80, B). – Mus. Dortmund (A112A c). – A. Baum, Führer des städtischen Kunst- und Gewerbemuseums Dortmund (1908), 147; S. Gollub, Westf. Forschungen 9, 1956, 176 Abb. 9; Aschemeyer, Westfalen 46 Taf. 1, B; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 12 Liste 6b Karte 4, 2.

Variante III: freier Spiralgriff, geknickter Rücken[38] mit (a) Schleife[39] an der Abknickung und (b) ohne Schleife[40]

591. Gladbeck, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Ellinghorst; Grab 117; Brandbestattung in einer Urne, Bronzen und Beigefäß in der Urne. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, Vorderteil abgebrochen; Gußstück; L. noch 10,5 cm *(Taf. 31, 591).* – Beifunde: schmale Bronzepinzette; Doppelkonus mit leicht ausbiegendem Rand; breiter, kugeliger Becher mit leicht ausbiegendem Rand und umlaufender Rillenverzierung auf der Schulter (Taf. 80, F). – Mus. Gladbeck. – E. Pohl/R. Stampfuß, Germanenerbe 2, 1937, 350ff.; Bodenaltertümer Westfalens 5, 1936, 456; ebd. 7, 1950 Nr. 148; K. Brandt, Bilderbuch zur Ruhrländischen Urgeschichte 2 (1960) 46f.; Aschemeyer, Westfalen 47 Taf. 5, A; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 12 Liste 7a Karte 5, 1.

592. Diersfordt, Kr. Rees, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Brandbestattung in einer Urne. – Rasiermesser; L. 10,1 cm *(Taf. 31, 592;* nach R. Stampfuß*).* – Beifunde: großes doppelkonisches Gefäß; Deckschale; doppelkonischer Napf. – Ehem. Röm. Germ. Mus. Köln (verloren). – R. Stampfuß, Das germanische Hügelgräberfeld Diersfordt. Führer zur Urgeschichte 2 (1928) 25 f. Abb. 9; ders., Germanenerbe 2, 1937, 131 Abb. 1; K. Kersten, Bonn. Jb. 148, 1948, 29 Taf. 10, 1; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 12 Liste 7b Karte 5, 1.

593. Lehmbraken, Kr. Recklinghausen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – „Schmaloer Heide"; Fundumstände unbekannt. – Nach Tackenberg „Rasiermesser mit Spiralgriff und geknicktem Rücken – nur mit Spirale an der Abknickung" (wie Diersfordt [Nr. 592]). – Mus. Dortmund (z. Zt. nicht auffindbar). – K. Takkenberg, Arch. Geograph. 10– 11, 1961–63, 12 Liste 7 Karte 5 Nr. 2.

Variante IV: mit eingegossener Spirale[41]

594. Elte, Kr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Messer mit eingegossener Spirale, Spiralform noch zu erkennen. – Ehem. Slg. Geheimrat Weddige, Münster. – K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 12 Liste 8 Karte 6, 2.

595. Ostenland, Kr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Zwischen den Höfen Wilsmann und Rodehuth; Brandbestattung in Urne aus einem Hügel. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, Blatt gebrochen; Gußstück; L. 6,3 cm *(Taf. 31, 595;* nach Lange*).* – Beifunde: hohes, eiförmiges Kegelhalsgefäß (Taf. 82, B). – Mus. Paderborn. – W. Lange, in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 20 (1971) 64 oben 2a.b.

596. Haren, Prov. Groningen, Niederlande. – „Harendermolen – de Tip"; Brandbestattung in Urne als Sekundärgrab im oberen Hügel (vgl. auch Nr. 568). – Rasiermesser; Klinge teilweise modern abgebrochen; Gußstück; L. noch 5,5 cm; Br. noch 2,4 cm; Stärke 0,15 cm *(Taf. 31, 596).* – Beifunde: weitmündige Terrine. – Mus. Groningen (1922/V 1a). – A. E. van Giffen, Verslag Groningen 1926, 41ff. Taf. 1a; ders., PZ. 15, 1924, 32ff. 60 Abb. 4, 1; ders., Bauart 40ff. Taf. 34, 1, Glasbergen, Barrows 26.23 Abb. 48b, 8.

[37] Sprockhoff, Hortfunde Per. V 45 Karte 18b; Tackenberg I 12 Liste 6b Karte 4.

[38] Sprockhoff, Hortfunde Per. V 46 Karte 18c; Baudou, Nordischer Kreis 35f.

[39] Tackenberg I 12 Liste 7a Karte 5.

[40] Ebd. Liste 7b Karte 5.

[41] Sprockhoff, Hortfunde Per. V 47 Karte 18f.; Tackenberg I 12 Liste 8a Karte 6.

597. Paderborn, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – „Dubbeloh"; Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Schneide und Griff beschädigt; Gußstück; L. 7,5 cm *(Taf. 31, 597;* nach W. Lange*).* – Beifunde: hohes Zylinderhalsgefäß; Beigefäß (Taf. 83, B). – Mus. Paderborn. – Krebs, Vorrömische Metallzeit 19 Nr. 222 Taf. 5, 33; W. Lange, in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 20 (1971) 67 Abb. 3, a–c; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 13 Liste 11 Nr. 8 Karte 8.

598. Heek, Kr. Ahaus, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Brandbestattung in einer Urne aus einem Gräberfeld mit Schlüssellochgräben; zu Fund 30 gehörend. – Rasiermesser; Klinge teilweise abgebrochen, Guß in einteiliger Schalenform; Spirale am Rükken eingegegossen; L. noch 4,9 cm; Br. noch 2 cm; Stärke Rücken 1,5 cm; Stärke Schneide 0,05 cm *(Taf. 31, 598).* – Beifunde: Unterteil eines Gefäßes. – Landesmus. Münster (1968:3). – Tackenberg, Nordwestdeutschland 280 Liste 72c 1, 8.

599. Ostenland, Kr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – „Gefunden in einem halb eingeebneten Hügel"; (wohl) Brandnachbestattung in Urne. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Gußstück; Griff angegossen; L. 12,3 cm *(Taf. 31, 599;* nach W. Lange*).* – Beifunde: breiter oberständiger Doppelkonus. – Slg. Wilsmann, Ostenland. – W. Lange, Bodenaltertümer Westfalen 7, 1950, 90 Nr. 924; ders., in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 20 (1971) Abb. 5, 64 oben 1a.b; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961– 63, 12 Liste 8 Karte 6 Nr. 3 (Tackenberg, Nordwest-Deutschland 279 Liste 67, 25 führt ein identisches Rasiermesser von Hövelriege, Kr. Paderborn auf, dessen Nachbildung im Mus. Bielefeld liegt. Es kann sich nur um das Stück von Ostenland handeln. Nachforschungen zu Hövelriege blieben ohne Erfolg).

Variante V: mit eingegossener Spirale, die nur noch als rundlicher Auswuchs am Rücken vorhanden[42] ist.

600. Börnste, Kr. Coesfeld, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, Gußstück; L. 8,1 cm; Br. 2,7 cm; Stärke Rücken 0,15 cm; Stärke Blatt 0,2 cm; Stärke Schneide 0,03 cm; Schneidenkante erhalten *(Taf. 32, 600).* – Mus. Dortmund. (B 1b). – H. Hoffmann, Westf. Forschungen 2, 1939, 87; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 12 Liste 8 Karte 6 Nr. 3.

601. Legden, Kr. Ahaus, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Haulingort; Brandbestattung in einer Urne, Rasiermesser in der Urne. – Rasiermesser; Gußstück; L. 8,8 cm *(Taf. 32, 601;* nach Aschemeyer*).* – Beifunde: schmale Bronzepinzette; Bronzenadel mit gebogenem Schaft und kleinem nagelförmigem Kopf; oberständiger Doppelkonus; breites, doppelkonisches Beigefäß (Taf. 81, A). – Landesmus. Münster (verloren). – H. Hoffmann, Germania 24, 1940, 188f. Abb. 4; K. L. Voss, Die vor- u. frühgeschichtlichen Denkmäler und Funde im Kreis Ahaus (1967) 123 Nr. 130 Taf. 29, A; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 12 Liste 8 Karte 6, 2; Aschemeyer, Westfalen 48 Taf. 6, A.

Variante VI: mit eingegossener seitlicher Spirale als Griffpartie[43]

602. Lehmbraken, Kr. Recklinghausen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; L. 6,6 cm *(Taf. 32, 602;* nach Albrecht*).* – Mus. Dortmund (z. Zt. nicht auffindbar). – Chr. Albrecht, Westfälische Kunsthefte 7, 1938, 57 Abb. 93 rechts oben; Sprockhoff, Hortfunde Per. V Bd. I 117 Abb. 27, 12; K. Brandt, Bilderbuch zur Ruhrländischen Urgeschichte 2 (1961) 29 Abb. 19, 2; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63 Liste 8 Karte 6c.

Funktion: Sofern Fundbeobachtungen vorliegen, entstammen diese Rasiermesser Grabfunden, in denen sie zweimal mit schmalen Pinzetten (Nr. 591.601) und je einmal mit Nadeln (Nr. 601) und einem Paar Schleifsteinen (Nr. 590), ansonsten mit Keramik vergesellschaftet sind.

Zeitstellung: Im Kerngebiet des Nordischen Kreises werden die Rasiermesser mit zurückgebogenem Spiralgriff in die Periode V datiert.[44] Sie sind sogar ein Leittyp, der auch als Symbolträger des reichen

[42] Tackenberg I 12 Liste 8b Karte 6.

[43] Ebd. Liste 8c Karte 6.

[44] Baudou, Nordischer Kreis 34ff.

Periode V-Linienbandstils fungiert, in dem sich das reichverzierte Rasiermesser von Rinteln mit dem „Schiff" und seiner „Besatzung" repräsentiert. H. Aschemeyer[45] schlug für die geschlossenen Funde von Gladbeck (Nr. 591) und Ledgen (Nr. 601) auch wegen der schmalen Pinzetten einen Ansatz in die Periode V vor, der auch für die anderen Gräber mit Rasiermessern (Nr. 587.590.592.595–599) gelten wird.

Verbreitung: Wie bei den Rasiermessern mit zurückgebogenem S-förmigem Griff bereits vermerkt, kommen auch bei dieser Gruppe keine Stücke westlich des Rheins und der Hunte vor. Die Rasiermesser mit Spiralgriff (*Variante I–VI*) sind im Arbeitsgebiet zwischen Rhein, Nordrand des Mittelgebirges und längs des Mittelufers der Weser sowie in den Nordost-Niederlanden verbreitet. Regionale Gruppen sind einstweilen nicht erkennbar. Die oft untypische Herstellung und die Abweichung der Stücke untereinander legen eine lokale Herstellung nahe. Das reich verzierte Rasiermesser von Rinteln gehört in eine Gruppe von Rasiermessern, die auch im südlichen Niedersachsen verbreitet ist.[46] War es bis vor kurzem noch das südlichste Stück dieser Art, ist jetzt mit einem Fund vom Nordrand des Limburger Beckens – Oberzeuzheim, Kr. Limburg-Weilburg – das Verbreitungsgebiet erheblich nach Süden ausgeweitet worden.[47]

RASIERMESSER MIT ZURÜCKGEBOGENEM, DRAHTFÖRMIGEM GRIFF-FORTSATZ[48]

Variante I:[49] Der zurückgebogene Griff läuft frei ein Stück am Rücken entlang. Das hier einbezogene eiserne Rasiermesser von Sittard (Nr. 604) weist eine nur noch in Resten erkennbare Rücken- und Blattverzierung auf.

603. Godelheim, Gem. Höxter, Kr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Sandgrube Luchte; aus einer Brandbestattung in einer Urne. – Rasiermesser, Schneide beschädigt; Gußstück; L. 8,6 cm; Br. 2,1 cm; Stärke 0,1 cm *(Taf. 32, 603;* nach W. Lange*).* – Beifunde: Gefäß mit leichtem Trichterrand und schmalen Riefen über dem Umbruch, am Bauch gruppenartige Franzenverzierung; Gefäß mit Trichterhals und Umbruch; Gefäß mit Kegelhals und zwei gegenständigen Henkelösen am Umbruch (Taf. 82, A). – Aufbewahrungsort z. Zt. mir unbekannt. – Unveröffentlicht.

604. Sittard, Prov. Limburg, Niederlande. – Einzelfund. – *Eisernes* Rasiermesser mit Verzierung; L. 11 cm *(Taf. 32, 604).* – Mus. Sittard (o. Nr.). – P. Glazema, Ber. ROB, 1, 1951, 1 mit Abb.

Variante II:[50] Der drahtförmige Griffabschluß ist zurückgebogen und am Ende mit dem Rücken zusammengegossen. Das Stück von „Wettringen-Maxhafen" (Nr. 607) ist am Griff und Rücken einseitig (Griff nach links) verziert.

605. Lehmbraken, Kr. Recklinghausen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – „Hülksheide" bei Sythen; Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Gußstück, Griff am Rücken angegossen; L. 11,2 cm; Br. 2,4 cm; Stärke Rücken und Griff 0,7 cm *(Taf. 32, 605;* nach Originalfoto*).* – Beifunde: großer Doppelkonus; Beigefäß. – Mus. Haltern. – K. Hucke, Bodenaltertümer Westfalens 5, 1936, Taf. 25, 4–6; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 11 Liste 3 Karte 2 Nr. 3 (auf dem Stück „Hülks-Heide, Sythen").

[45] Aschemeyer, Westfalen 10f.
[46] Vgl. Sprockhoff, Hortfunde Per. V Karte 17.
[47] A. Jockenhövel, Fundber. Hessen 15, 1975 (1977) 171ff.
[48] Tackenberg, in: Festschrift K. H. Jacob-Friesen (1939) 162ff. 184f. Karte 4; Sprockhoff, Hortfunde Per. V 112f. Karte 19; Baudou, Nordischer Kreis 32f.; Tackenberg I 11.
[49] Baudou, Nordischer Kreis 32; Tackenberg I 12 Liste 2 Karte 2.
[50] Baudou, Nordischer Kreis 32f.; Tackenberg I 11 Liste 3 Karte 2.

606. Hülsten, Gem. Reken, Kr. Borken, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Gußstück, Griff am Rücken angegossen; L. 9 cm; Br. 2,4 cm; Stärke Rücken und Griff 0,1 cm *(Taf. 32, 606).* – Mus. Dortmund. – K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 11 Liste 3 Karte 2 Nr. 2.

607. „Münsterland", am Max-Clemens-Kanal, Kr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Fundumstände unbekannt, möglicherweise stammt dieses Stück von Wettringen-Maxhafen (vgl. Nr. 613), da andere Bronzen aus der Sammlung Carvacchi die Herkunftsbezeichnung „am Kanal bei Maxhafen" tragen. – Rasiermesser; Gußstück; einseitige Verzierung: Griff durch Schrägstrichelung angedeutet, zwei parallele Punktlinien entlang des Rückens; L. 12,4 cm *(Taf. 32, 607).* – Sem. f. Vor- u. Frühgesch. d. Universität Marburg. – K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 11 Liste 3 Karte 2, 1; Aschemeyer, Westfalen 69 Taf. 36, 4.

608. Staple Howe, East Riding, Yorkshire, England. – Vgl. Nr. 484.671. – „Knapton Wood"; aus einer befestigten Höhensiedlung (in Fläche W 2, vor dem Nordost-Tor). – Rasiermesser; zurückgelegter Griff in zweiteiliger Schalenform mitgegossen; Dengelspuren auf dem Blatt; L. 4,6 cm; Br. 2,7 cm; Stärke Ring und Griff 0,28–0,27 cm; Stärke Blatt 0,18–0,02 cm *(Taf. 32, 608).* – Beifunde: Rasiermesser lag direkt bei einem großen Scherben. – Brit. Mus. London (S. H.). – T. C. H. Brewster, The Excavation of Staple Howe (1963) 111ff. Abb. 61, 2.

Funktion: Die westfälischen Rasiermesser stammen wohl allesamt aus Grabfunden. Die Fundumstände des eisernen Rasiermessers von Sittard (Nr. 604) sind unbekannt. Das nordostenglische Rasiermesser von Staple Howe (Nr. 608) wurde in einer spätbronze- und alteisenzeitlichen Höhensiedlung gefunden.

Zeitstellung: Die Beigefäße des Grabes von Godelheim (Nr. 603) zeigen in ihrem Aufbau noch eine abgesetzte, straffe Gliederung, vielleicht Hinweise für eine Datierung in die Periode IV. „Flauer" gestaltet ist dagegen der Doppelkonus mit hochsitzendem Umbruch von Lehmbraken (Nr. 605). Auch das eiserne Rasiermesser von Sittard, dessen Muster mit der in Periode V üblichen Ornamentik in Verbindung zu bringen ist, deutet auf eine längere Lebensdauer dieser Form hin. Der „geknickte" Rücken beider Stücke deutet ebenfalls auf die Periode V (s. S. 160). E. Baudou konnte im Kerngebiet des Nordischen Kreises als Zeitstellung überwiegend die Periode IV bzw. eine „Übergangszeit Periode IV/V" nachweisen. Das Rasiermesser von Staple Howe (Nr. 608) ist wahrscheinlich noch zu den dort vertretenen Formen der ausgehenden Bronzezeit (Stufe Heathery Burn) zu rechnen (s. S. 71).

Verbreitung: Wie aus Tackenbergs Karte hervorgeht, sind die Rasiermesser mit drahtförmigem Griff-Fortsatz im Gebiet südlich der Kimbrischen Halbinsel in den Regionen zwischen Rhein und Elbe/Havel mit Schwerpunkten an der unteren Ruhr und im Gebiet zwischen Weser und Elbmündung verbreitet. Das eiserne Rasiermesser von Sittard (Nr. 604) ist das einzige nordische Rasiermesser jenseits des Rheins.

Lokale Werkstätten sind bei der Schlichtheit der Rasiermesser vorauszusetzen. Bei den fast identischen Rasiermessern Nr. 605.606 ist eine solche direkt faßbar.

RASIERMESSER MIT ÖSENGRIFF

Die von E. Sprockhoff[51] eingeführte, von E. Baudou[52] übernommene und schließlich auch von K. Tackenberg[53] akzeptierte Bezeichnung „Rasiermesser mit Ösengriff" umfaßt Stücke, bei denen die Griffpartie in eine schleifenartige Öse ausläuft. Bei einigen Rasiermessern ist die typologische Verwandt-

[51] Sprockhoff, Hortfunde Per. V 112f. Karte 19.
[52] Baudou, Nordischer Kreis 32f.
[53] Tackenberg I 10f. Liste 11a.b Karte 8.

schaft mit den Rasiermessern mit zurückgebogenem, drahtförmig am Rücken entlanggeführtem Griff (s. S. 164f.) in der Schleifenform des Griffs noch erkennbar (Nr. 611.613.615), bei anderen ist lediglich eine Durchlochung vorhanden. Alle Stücke sind gegossen.

Variante I: gerader bis schwach gewölbter Rücken

609. Wedde, Prov. Groningen, Niederlande. – „Wedderveer"; Grab 32, Brandbestattung. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, Gußstück; L. 8 cm; Br. 1,8 cm; Stärke 0,1 cm *(Taf. 32, 609).* – Beifunde: Nadel mit kleinem Plattenkopf; doppelkonische Terrine (Taf. 82, E). – Mus. Groningen (1943/III 32.a). – A. E. van Giffen, in: van Giffen/H. T. Waterbolk, Bouwstoffen voor de Groninger Oergeschiedenis IV (1949) 144 Nr. 141 Abb. 15, 32; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 13 Liste 11 Karte 8 Nr. a 1.

610. Godelheim, Gem. Höxter, Kr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Hochwasserfreie Insel unterhalb der „Rabenklippen" am linken Weserufer; aus einem Gräberfeld mit Brandbestattungen. – Rasiermesser; Gußstück, Gußzapfen am Griff noch erkennbar; einseitige Hämmerungsspur auf der Schneide; L. 9,8 cm; Br. 2,2 cm; Stärke Rücken 0,22 cm; Stärke Blatt 0,15 cm *(Taf. 32, 610).* – Mus. Höxter, Schloß Corvey (ehemalige Sammlung Rosenberg). – K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, Liste 11 Karte 8 Nr. a 10.11 (unter Fundort Höxter).

611. Seppenrade, Kr. Lüdinghausen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einer Gruppe von Brandbestattungen. – Rasiermesser, in drei Teile zerbrochen; Gußstück, Verzierung vom Griff an der Rükkenpartie in Form zweier parallel eingeschlagener Punzreihen; L. 10,4 cm; Br. 2,2 cm; Stärke Rücken 0,18 cm; Stärke Blatt 0,15 cm *(Taf. 32, 611).* – Landesmus. Münster (1949:135). – S. Gollub, Westf. Forschungen 9, 1956, 188 Abb. 116; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 13 Liste 11 Karte 8 Nr. a 6.

612. „Westfalen", Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Alter Fundort und Fundumstände noch unbekannt (nach dem Kriege 1949 aus den Trümmern des alten Museumsgebäudes geborgen). – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt, Schneidenkante erhalten; Gußstück, Griff vermutlich verhämmert; L. 10 cm; Br. 1,9 cm; Stärke Griff 0,4 cm; Stärke Rücken 0,2 cm; Stärke Schneidenkante 0,1 cm *(Taf. 32, 612).* – Landesmus. Münster (K 184). – Unveröffentlicht.

613. Wettringen, Kr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Maxhafen; Brandbestattung in einer Urne, Rasiermesser und Beigefäß in der Urne. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, Schneidenkante erkennbar; Gußstück, vermutlich ist der Griff geflickt; L. 11,3 cm *(Taf. 32, 613).* – Beifunde: schmale, strichverzierte Bronzepinzette; randlose Kegelhalsurne; breites, doppelkonisches Beigefäß (Taf. 80, E). – Sem. f. Vor- u. Frühgeschichte der Universität Marburg. – Aschemeyer, Westfalen 47 Taf. 3, B; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 13 Liste 11 Nr. 4 Karte 8.

614. Cottle, Berkshire, England. – „Cothill"; Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; L. 10 cm *(Taf. 32, 614;* nach Evans*).* – Brit. Mus. London. – Evans, Bronze Implements 215 Abb. 262; Brit. Mus. Bronze Age Guide (1920) 56 Abb. 45; E. Sprockhoff, 31. Ber. RGK. 1941, 87 Abb. 69, 2.

615. Gronau, Kr. Ahaus, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Wahrscheinlich „Eiler Mark (Markenforts Heide)"; aus einem jungbronzezeitlichen Gräberfeld. – Rasiermesser; Blatt mehrfach gebrochen; L. noch 10,5 cm; Br. 2,6 cm *(Taf. 32, 615).* – Mus. Enschede (398). – Voss, Ahaus 118 Nr. 83 Taf. 27, G; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 13 Liste 11 Karte 8 Nr. a 2.

616. Emsdetten, Kr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einer Brandbestattung in einer Urne. – Rasiermesser; Gußstück; L. 8,7 cm *(Taf. 32, 616).* – Beifunde: Nadel; Pinzette; Tongefäß. – Landesmus. Münster. – Tackenberg, Nordwestdeutschland 280 Liste 74, 19 (Unterlagen Tackenberg).

Das Rasiermesser von Seppenrade-Enkum (Nr. 611) ist am vorderen Rücken durch eine doppelte Punktreihe verziert.

Variante II: geknickter Rücken

617. Welte, Kr. Coesfeld, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einem Gräberfeld mit Brandbestattungen in Urnen. – Rasiermesser, Blatt beschädigt; L. noch 9,1 cm *(Taf. 32, 614;* nach Skizze F. Holste*).* – Mus. Dortmund (nicht auffindbar). – K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 13 Liste 11 Karte 8 Nr. a 3 (nach Material F. Holste).

618. „Westfalen", Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Fundumstände unbekannt (Museumsnotiz: „älterer Bestand; Fundort und Fundumstände waren bisher nicht zu ermitteln; jedenfalls kein Hinweis für Wettringen, Kreis Steinfurt"). – Rasiermesser; Gußstück; L. 10 cm; Br. 2,6 cm; Stärke 0,2 cm *(Taf. 32, 618).* – Landesmus. Münster (ohne Nr.). – Unveröffentlicht.

619. Haltern, Kr. Recklinghausen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – „In Urne gefunden" (10. 7. 1867). – Rasiermesser; Schneide beschädigt, Blatt abgebrochen; Gußstück; L. noch 6,8 cm; Stärke 0,16 cm *(Taf. 32, 619).* – Landesmus. Münster (K 139). – Archiv des Altertumsvereins, Abt. Münster, Ausgabe Journal, Blatt 20; Sprockhoff, Hortfunde Per. V Bd. II 2, 51 Karte 20, 30.

Variante III: nach oben gebogenes Klingenende

620. Alstätte, Kr. Ahaus, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Wahrscheinlich aus einer Brandbestattung in Urne („geraden bij een brandurn ..."). – Rasiermesser; Schneide und Griffschleife beschädigt; Gußstück mit Schneidenkante; L. noch 5,8 cm; Br. noch 1,5 cm *(Taf. 32, 620).* – Mus. Enschede (399). – Voss, Ahaus 106 Nr. 14 Taf. 27, A.

621. Riesenbeck, Kr. Tecklenburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – „Birgte"; Grab 3; Brandbestattung in einer Urne. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform, Schneidenkante erhalten; L. 5,4 cm; Br. 1,3 cm; Stärke Griff 0,2 cm; Stärke Rücken 0,1 cm *(Taf. 33, 621).* – Beifunde: schmale Bronzepinzette mit Flickung durch eine Kappe aus Bronzeblech, die innen mit andersartigem Material ausgegossen ist; hoher oberständiger Doppelkonus; kleines bauchiges Beigefäß (Taf. 81, E). – Landesmus. Münster (1954:4). – Aschemeyer, Westfalen 48 Taf. 8, B.

622. Wettringen, Kr. Steinfurt, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Haddorf; Brandbestattung in einer Urne (unter einem Hügel ?); Rasiermesser in der Urne. – Rasiermesser; L. 6,5 cm *(Taf. 33, 622;* nach Aschemeyer*).* – Beifunde: schmale Bronzepinzette; hoher, mittelständiger Doppelkonus; zweihenkeliges, tonnenförmiges Beigefäß (Taf. 81, C). – Mus. Wettringen. – Aschemeyer, Westfalen 48 Taf. 6, B.

Funktion: Von den zugerechneten 14 Rasiermessern stammen neun aus Gräbern bzw. Grabzusammenhängen; für die übrigen westfälischen Stücke ist das gleiche zu vermuten. Bei den englischen Stücken wird es sich dagegen um eine andere Quelle handeln, da bisher bronzezeitliche Rasiermesser nur aus Depots, Siedlungen und Flüssen vorliegen. Die Rasiermesser sind vergesellschaftet mit Pinzetten (Nr. 613.616.621.622), Nadeln (Nr. 609.616) sowie Urnen (Nr. 609.613.616.621.622) und Beigefäßen (Nr. 613.621.622).

Zeitstellung: Die schmalen Bronzepinzetten (Nr. 613.616.621.622) werden von H. Aschemeyer in die Periode V datiert, insbesondere wegen ihrer Vergesellschaftung mit den Rasiermessern.[54] Jedoch geben die beiden Stücke von Wettringen-Maxhafen (Nr. 613) und Wettringen-Haddorf (Nr. 622) wegen ihrer Verzierung[55] von sich aus Hinweise auf diese Datierung, der die beigegebenen Doppelkoni und Beigefäße nicht widersprechen. Damit fügen sich die westlichen Rasiermesser mit Ösengriff in das Zeitgefüge des „Kerngebietes" ein, wo sie von E. Baudou in die Übergangsperiode IV/V und Periode V datiert wurden.[56]

Verbreitung: Rasiermesser mit Ösengriff kommen im Gebiet östlich des Rheins und der Hunte besonders im Einzugsgebiet von Ems, Ruhr und Weser vor. Durch die Arbeiten Tackenbergs sind jetzt im norddeutschen Gebiet mehr Ösengriff-Rasiermesser als auf der jütischen Halbinsel bekannt. Eine lokale Herstellung der Ösengriff-Rasiermesser innerhalb ihres Gebrauchsgebiets ist vorauszusetzen, zumal auch einige Stücke innerhalb der Variante ähnlich gestaltet sind. Das englische Rasiermesser (Nr. 641) fügt sich mit einem weiteren Stück (Nr. 608) in einen kleinen Kreis „nordischer" Bronzen

[54] Aschemeyer, Westfalen 11.
[55] Sprockhoff, Hortfunde Per. V 122.
[56] Baudou, Nordischer Kreis 32f.

ein. Ein Ösengriff-Rasiermesser wurde auf einem Acker bei Waldsee, Kr. Ludwigshafen, gefunden;[57] leider geben die Fundumstände keinen Hinweis auf die Quellenart, so daß das Stück nur mit Vorbehalt zu den „nordischen" Stücken in Süddeutschland[58] gerechnet werden kann.

RASIERMESSER MIT BREITEM, RECHTECKIGEM BIS ABGERUNDET-DREIECKIGEM GRIFF[59]

Keinen besonderen Griff weisen die hier zusammengestellten Exemplare auf. Sie besitzen keine Fortsätze, Biegungen oder Ösen, der Griff ist vielmehr in Fortsetzung der Klinge mit mehr oder weniger deutlichem Absatz breit gestaltet und von rechteckigem bis abgerundet-dreieckigem Umriß. Daß es sich hier aber um eine intentionelle Griff-Form handelt, beweist m. E. die Herstellungsweise: die Rasiermesser sind sowohl aus Blech gefertigt als auch gegossen bzw. geflickt (Nr. 628).

623. Schale, Kr. Tecklenburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Brandbestattung in einer Urne; Beigaben im Gefäß. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, Ecke des Griffendes umgeschlagen; L. 8 cm *(Taf. 33, 623;* nach Aschemeyer*).* – Beifunde: kleinköpfige Vasenkopfnadel mit gerillter Verzierung unterhalb des Kopfes; oberständiger, starkgeschwungener Doppelkonus (Taf. 81,B). – Landesmus. Münster (1937:4a–c; durch Kriegseinwirkung vernichtet). – H. Beck, Germania 21, 1936, 199 Taf. 43, 3; H. Hoffmann, Westf. Forschungen 9, 1939, 256; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 13 Liste 12a Karte 9, 3; Aschemeyer, Westfalen 48 Taf. 7, A.

624. „Gegend von Coesfeld", Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, L. 9,7 cm; Br. 2,2 cm; Stärke 0,1 cm *(Taf. 33, 624).* – Mus. Coesfeld. – K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 13 Liste 12a Karte 9 Nr. 5.

625. Delbrück, Kr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen. – Aus einem Gräberfeld mit Brandbestattungen. – Rasiermesser *(Taf. 33, 625).* – Landesmus. Hannover (438). – Lindenschmit, AuhV. II 3 Taf. 3 Abb. 1; Krebs, Vorrömische Metallzeit 21 Nr. 264 Taf. 5, 30; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 13 Liste 12a Karte 9 Nr. 6.

626. Haltern, Kr. Recklinghausen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Lavesum; Grab 4, Bestattung in einer Urne unter einem Hügel; Bronzen und Beigefäß in der Urne. – Rasiermesser; Gußstück L. 11 cm *(Taf. 33, 626).* – Beifunde: schmale Bronzepinzette; randloses Kegelhalsgefäß; unterständig doppelkonischer Becher, Rillen- und Sparrenmuster in Ritztechnik auf dem Oberteil, sowie einer Reihe feiner runder Einstiche (Taf. 80,D). – Ruhrlandmus. Essen (1925:657–660). – Aschemeyer, Westfalen 46f. Taf. 3, A; Sprockhoff, Hortfunde Per. V 52 Karte 20, 35.

627. Selm, Kr. Lüdinghausen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einem Gräberfeld mit Brandbestattungen. – Rasiermesser; Griff ausgebildet; Gußstück, L. 6,9 cm; Br. 1,3 cm; Stärke 0,1 cm *(Taf. 33, 627).* – Landesmus. Münster (1934:35). – S. Gollub, Westf. Forschungen 9, 1956, 187 Abb. 98; Tackenberg, Nordwestdeutschland 281 Liste 76, 13.

628. Gladbeck, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Ellinghorst; Grab 96; Brandbestattung in einer Urne, Rasiermesser im Gefäß. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; der abgebrochene Griff wurde durch ein aufgeschlagenes Bronzeblech repariert; erhaltene L. 10,8 cm *(Taf. 33, 628).* – Beifunde: oberständige Schrägrandurne (Taf. 80, G). – Mus. Gladbeck. – E. Pohl/R. Stampfuß, Germanenerbe 2, 1937, 350ff.; Bodenaltertümer Westfalens 5, 1936, 456; ebd. 7, 1950, Nr. 148; K. Brandt, Bilderbuch zur Ruhrländischen Urgeschichte 2 (1960) 46ff.; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 13 Liste 11 Karte 7 Nr. 8a; Aschemeyer, Westfalen 47 Taf. 5, B.

630. Drouwen, Gem. Borger, Prov. Drenthe, Niederlande. – Urnenfeld; Grab 57; Brandbestattung. – Rasiermesser; Spitze beschädigt; L. 10,2 cm; Br. 2,4 cm *(Taf. 33, 630).* – Beifunde: Terrine mit Buckeln auf der Schulter. – Mus. Assen (1941/V 57a). – A. E. van Giffen, Nieuwe Drentse Volksalmanak 61, 1943, 5ff. Abb. 4, 57; Sprockhoff, Hortfunde Per. V Bd. II Karte 20, 60.

631. Münster, Kr. Münster, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Grevener Straße; vgl. Nr. 570. – Rasiermesser; L. 8,7 cm; Br. 2,0 cm *(Taf. 33, 631;* nach Mötefindt*).* – Landesmus. Münster. – H. Mötefindt, ZfE. 45, 1913, 228f. Abb. 2; S. Gollub, Westf. Forschungen 9, 1956, 184; K. Tackenberg, Arch. Geograph. 10–11, 1961–63, 13 Liste 12a Karte 9 Nr. 7; Aschenmeyer, Westfalen 8.

[57] Mitt. Hist. Ver. Pfalz 72, 1974, 27 Abb. 21,9.

[58] Vgl. O. Höckmann, Germania 51, 1973, 417ff.; ders., Arch. Korrbl. 6, 1976, 131ff.; ebd. 8, 1978, 189; A. Jockenhövel, Fundber. Hessen 15, 1975 (1977) 174.

[59] Baudou, Nordischer Kreis 36ff.; Tackenberg I 10f. Liste 12a Karte 9.

Funktion: Soweit Fundbeobachtungen vorliegen, sind die Rasiermesser Bestandteil von Grabbeigaben, zusammen mit Nadel (Nr. 623), Pinzette (Nr. 626) und Keramik.

Zeitstellung: Sowohl die kleinköpfige Vasenkopfnadel (Nr. 623) als auch die schmale Pinzette (Nr. 626) wurden von H. Aschemeyer als Periode-V-Typen angesprochen.[60] Dies stimmt weitgehend mit den datierenden Grabfunden aus dem Kerngebiet des Nordischen Kreises überein.[61]

Verbreitung: Die in Westfalen und den Ostniederlanden verbreiteten Rasiermesser stellen die westliche Gruppe innerhalb ihres Gesamtverbreitungsgebiets dar, das Dänemark, Schweden und die Norddeutsche Tiefebene bis zur mittleren Mark Brandenburg umfaßt.[62]

RASIERMESSER MIT ABGEBROCHENEM GRIFF

Bei vier Rasiermessern ist der Griff abgebrochen, so daß nicht mehr als ihre Zuordnung zu den Rasiermessern mit zurückgebogenem Griff vorgenommen werden kann.

632. Habinghorst, St. Castrop-Rauxel, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einer Brandbestattung. – Rasiermesser; Rücken und Schneide beschädigt, Griff abgebrochen, Gußstück; L. noch 4,2 cm; Stärke Rükken 0,1 cm; Stärke Griff 0,15 cm *(Taf. 33, 632).* – Mus. Dortmund. – Tackenberg, Nordwestdeutschland 281 Liste 76, 15.

633. Hiltrup, Kr. Münster, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – „Kapellenkamp"; Brandbestattung in einer Urne, Bronzen im Gefäß. – Rasiermesser; Blatt abgebrochen, Gußstück, Verzierung beidseitig in Form einer Reihe feiner Einpunzungen, insgesamt 34 Einschläge feststellbar; Schneide gedengelt; L. noch 7 cm; Br. noch 1,9 cm; Stärke Rücken 0,1 cm *(Taf. 33, 633).* – Beifunde: schmale Bronzepinzette; leicht oberständiger Doppelkonus (Taf. 81,D). – Landesmus. Münster (K 166). – S. Gollub, Westfälische Forschungen 9, 1956, 180 Abb. 45; Aschemeyer, Westfalen 48 Taf. 8, A.

634. Habinghorst, St. Castrop-Rauxel, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einer Brandbestattung. – Rasiermesser; Rücken und Schneide leicht beschädigt, Griff abgebrochen; L. noch 7 cm; Br. noch 1,4 cm *(Taf. 33, 634).* – Mus. Dortmund (B 926). – Tackenberg, Nordwestdeutschland 281 Liste 76, 14.

635. „Themse-Tal", England. – Fundumstände unbekannt; dunkelgrüne Patina schließt einen Feuchtboden wohl aus. – Rasiermesser (?); seitlicher Griff abgebrochen; Br. 6,4 cm; Stärke 0,1 cm *(Taf. 33, 635).* – London Mus. (O. 1258; Coll. Layton). – Unveröffentlicht.

Das Rasiermesser von Hiltrup (Nr. 633) gehört aufgrund der Beifunde in die Periode V.

[60] Aschemeyer, Westfalen 9. 11.

[61] Baudou, Nordischer Kreis 36ff.

[62] Ebd. Karte 23; Tackenberg I Karte 9.

EINZELSTÜCKE, BRUCHSTÜCKE UND BLECHARTIGE STÜCKE

636. Godelheim, Gem. Höxter, Kr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – „Sandwisch"; Grab 9; Brandbestattung in einer Urne. – Rasiermesser; Rücken und Schneide leicht beschädigt; Gußstück, zwischen Griff und Blatt leichte einseitige Kante; L. noch 8 cm; Br. noch 2,1 cm; Stärke Griff 0,18 cm; Stärke Blatt 0,14 cm *(Taf. 33, 636).* – Beifunde: Trichterhalsgefäß mit waagerechter Rillenverzierung und Dellen auf dem Bauch; doppelkonisches Gefäß mit leicht ausgestelltem Trichterhals und vier waagerechten Riefen am Oberteil des Umbruchs. – Landesmus. Münster (1930:29,9). – A. Stieren, Germania 14, 1930, 258.

637. Lahde, Gem. Petershagen, Kr. Minden-Lübbecke, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einem Gräberfeld mit Brandbestattungen; zu Fund 74. – Rasiermesser; wahrscheinlich aus einem Blechstück gefertigt; L. 4,5 cm; Br. 1,7 cm *(Taf. 33, 637).* – Landesmus. Münster. – Westf. Forschungen 19, 1966, 131.

638. Dülmen, Kr. Coesfeld, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – „Heidenkernhof"; Hügel 1, Brandbestattung in Urne (Rasiermesser im Gefäß). – Rasiermesser; Rücken und Schneide beschädigt; L. 7,5 cm; Br. 1,8 cm; Stärke 0,1 cm *(Taf. 33, 638).* – Landesmus. Münster (A 5455). – Tackenberg, Nordwestdeutschland 282 Liste 77, 1.

639. Schwefe, Gem. Welver, Kr. Soest, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Im Pfarrgarten ohne nähere Angaben gefunden. – Rasiermesser; Klingenstück mit verdicktem Rücken; L. noch 4,1 cm *(Taf. 33, 639).* – Mus. Soest. – H. Beck, Bodenaltertümer Westfalens 7, 1950, 131 Nr. 1362; Tackenberg, Nordwestdeutschland 281 Liste 76, 77.

640. Emmen, Prov. Drenthe, Niederlande. – „Wolfsbergen"; Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, Griff abgebrochen; L. noch 8,5 cm; Br. noch 2,4 cm; Stärke 0,1 cm *(Taf. 33, 640).* – Beifunde: zwei Sandstein-Schleifsteine; weitmündiger Doppelkonus; Beigefäß (Taf. 82,F). – Mus. Assen (1911/VIII. 1b). – J. J. Butler, Nederland in de Bronstijd (1969) 79 Abb. 34.

641. Lehmbraken, Kr. Recklinghausen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Fundumstände unbekannt. – Klinge eines Rasiermessers *(Taf. 33, 641;* nach Unterlagen K. Tackenberg*).* – Mus. Dortmund (B 39; z. Zt. nicht auffindbar). – Tackenberg, Nordwestdeutschland 282 Liste 76, 69.

642. Obernbeck, Gem. Löhne, Kr. Herford, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Aus einer Brandbestattung in einer Urne; Fund 5. – Bruchstück eines Rasiermessers; Gußstück; L. noch 10,2 cm *(Taf. 33, 642).* – Beifunde: Urne; großes und kleines Beigefäß. – Aufbewahrungsort unbekannt (Nachbildung im Landesmus. Münster). – Unveröffentlicht.

643. Dwingelo, Prov. Drenthe, Niederlande. – Brandbestattung in Urne. – Fragment eines einschneidigen Rasiermessers; L. noch 9,2 cm; Br. noch 3,1 cm *(Taf. 33, 643).* – Beifunde: Peervorm-Urne. – BAI Groningen. – Unveröffentlicht.

Zeitstellung: Das Rasiermesser von Godelheim (Nr. 636) weist einen nach vorn-unten gebogenen Griff auf, was möglicherweise als Hinweis auf eine Periode IV-Datierung zu werten ist, da im Kerngebiet des Nordischen Kreises Rasiermesser mit nach vorn gebogenem Griff unterschiedlicher Form dieser Zeitstufe angehören.[63] Die übrigen Funde wie Emmen (Nr. 640), Dülmen (Nr. 638) und Lahde (Nr. 637) sind nicht näher innerhalb der Perioden IV und V datierbar.

Verbreitung: Diese Rasiermesser ergänzen das Verbreitungsbild, das durch vollständigere Typen geprägt wurde: Ostniederlande und Westfalen nördlich der Mittelgebirgszone. Eine lokale Herstellung ist bei der Schlichtheit der Stücke vorauszusetzen. Leider lassen die Blechstücke keinen Schluß auf die einstigen Fundgattungen zu, so daß sich hier nicht die Möglichkeit einer regionalen Differenzierung von Rasiermesser und Ausgangsform ergibt, die H. Drescher bei den Manschettenarmring-Rasiermessern aufzeigen konnte.[64]

[63] Baudou, Nordischer Kreis 30ff.

[64] H. Drescher, Die Kunde NF. 14, 1963, 128ff.

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER DER ALTEISENZEIT

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP ENDINGEN[1]

Endingen-Rasiermesser sind gekennzeichnet durch ein trapezförmiges, geschlossenes Blatt mit gerader oder leicht geschwungener Schneide und einen eingebogenen Rücken, an dessen seitlichem Ende je ein kleiner Ring sitzt. Der Rücken kann durch eine Rippe verstärkt sein.

644. Elmenhorst, Gem. Waltrop, Kr. Recklinghausen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland. – Brandbestattung in einer Urne. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 3,15 cm; Br. 6,7 cm; Stärke Ringe 0,2 cm; Stärke Blattrippe 0,28 cm; Stärke Blatt 0,2–0,1 cm; Stärke Schneide 0,02 cm; Schneidenkante erhalten *(Taf. 34, 644).* – Beifunde: Gefäß mit Schrägrand, am gewölbten Umbruch Dellenverzierung, abgesetzter Fuß (Taf. 99,E). – Mus. Dortmund. – Chr. Albrecht, Aus Westfalens Vorzeit. Westfälische Kunsthefte 7, 1938, 57 Abb. 53 mitte; Tackenberg, Nordwestdeutschland 141.

645. „Umgebung von Saint-Rémy-de-Provence", Dép. Bouches-du-Rhône, Frankreich. – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Rücken und Schneide beschädigt; L. 4,4 cm; Br. 3,1 cm *(Taf. 34, 645;* nach Lagrand*).* – Slg. Lagoy, Saint-Rémy. – Ch. Lagrand, in: La préhistoire française II 658f. Abb. 14.

646. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Grand-Bassin I"; Grab 208; Brandbestattung. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Rückenringe abgebrochen; Guß in einteiliger Schalenform; L. noch 4,7 cm; Br. noch 2 cm; Stärke Rücken und Ringe 0,3 cm; Stärke Schneide 0,05 cm *(Taf. 34, 646).* – Mus. Mailhac (GB I 208). – Unveröffentlicht (Beifunde mir nicht bekannt).

647. Quarante, Dép. Hérault, Frankreich. – „Recobre"; Grab O; Brandbestattung in Urne; Rasiermesser in der Urne. – Vgl. Nr. 694. – Rasiermesser; Guß in einteiliger Schalenform; L. 8,3 cm; Br. 4,2 cm *(Taf. 34, 647;* nach J. Giry*).*

Als *Variante Cazevieille* werden solche Endingen-Rasiermesser bezeichnet, die anstelle des Ringes halbkreisförmige Ösen aufweisen:

648. Cazevieille, Dép. Hérault, Frankreich. – Sér. L, Hgl. 9; Hockerbestattung unter Steinhügel. – Rasiermesser; Schneide und ein Rückenring beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 8 cm; Br. 3,8 cm; Stärke Rückenring 0,3 cm; Stärke Rückenrippe 0,36 cm; Stärke Blatt 0,1 cm *(Taf. 34, 648).* – Beifunde: Rest eines Bronzeplättchens mit zwei Durchbohrungen; Eisennagel; Eisenreste; rundbodiges Schälchen. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts). – Etudes Roussillonnaises 4, 1954–55, 48 Taf. 10; Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 48 Abb. 33.

649. „Frankreich". – Fundort und Fundumstände unbekannt, vielleicht aus dem Saône-Rhône-Gebiet, da aus der Coll. Febvre, Mâcon erworben [1882]). – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; Einguß zwischen den beiden Ringen an der Rückenverstärkung; L. 7 cm; Br. 3,1 cm; Stärke Ringe 0,3 cm; Stärke Rücken 0,4 cm; Stärke Blatt 0,2–0,05 cm *(Taf. 34, 649).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (17727). – Unveröffentlicht.

650. „Frankreich". – Fundort und Fundumstände unbekannt, wahrscheinlich, da aus der Coll. Lefèvre (Mâcon) erworben, aus dem Saône-Rhône-Gebiet stammend. – Rasiermesser; L. 7,9 cm; Br. 3,0 cm *(Taf. 34, 650;* nach Coutil*).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (unzugänglich). – L. Coutil, in: Congrès Préhist. France 9, 1913, 29 Abb. 5 unten links.

Angeschlossen werden Rasiermesser mit Verdoppelung der seitlichen Ringe (Nr. 654), drei Rückenringen (Nr. 651.652.655) und mit weniger guter Ausführung der Rückenpartie (Nr. 653.656).

651. Cazevieille, Dép. Hérault, Frankreich. – Sér. B, Hgl. 4; Körperbestattung unter Steinhügel. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; am Rücken waren wohl drei Rückenringe

[1] Jockenhövel, PBF. VIII, 1 (1971) 238f.

vorgesehen, die nur als Fortsätze ausgeführt wurden; L. 7,2 cm; Br. 2,7 cm; Stärke Rückenrippe 0,19 cm *(Taf. 34, 651)*. – Beifunde: eisernes Hallstattschwert mit Resten der Eisenscheide; Tonperle; Reste von Gefäßen (Taf. 103, C). – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts). – Etudes Roussillonnaises 4, 1954–55, 37 Taf. 10; Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 38.

652. Claret, Dép. Hérault, Frankreich. – „Bois de Foulaquier"; Hgl. 3; gestörte Körperbestattung in einer übermannslangen Steinkiste. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. 6 cm; Br. 2 cm; Stärke Rückenringe 0,2 cm; Stärke Blatt 0,16–0,03 cm *(Taf. 34, 652)*. – Beifunde: Ring, Werkzeug, Nadel und Eisenstück wahrscheinlich aus westgotischer Zeit. – Slg. Dr. J. Arnal, St. Mathieu-de-Tréviers. – J. Arnal, BSPF. 43, 1946, 230f. Abb. 1; Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 16 Abb. 8.

653. Baron, Dép. Gard, Frankreich. – „Caux"; aus einer Bestattung unter einem Hügel. – Rasiermesser; Schneide stark beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform, Rückenrippe mißglückt; L. noch 6,5 cm; Br. noch 2,3 cm; Stärke Ringe 0,13 cm; Stärke Rücken 0,2 cm; Stärke Schneide 0,03 cm *(Taf. 34, 653)*. – Mus. Hist. Nat. Nîmes. – M. Dumas, Bull. Soc. d'Etude Nîmes 1901; ders., Des temps intermédiaires entre la pierre polie et l'époque romaine (1920).

654. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 4; Brandbestattung. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. 7,7 cm; Br. 3,5 cm; Stärke Ringe 0,3 cm *(Taf. 34, 654)*. – Beifunde: eisernes Messer; Trichterhalsgefäß mit facettiertem Rand und Standfuß; Schale mit Standfuß, kleinere Schale mit Omphalosboden und geometrischer Außenverzierung (Taf. 79, F). – Mus. Mailhac (15.108). – Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc II 16f. Abb. 8 (Mo 4). 19 Abb. 9 (T. 4); 11 Abb. 11 (T. 4); 25 Abb. 14 (Mo 4); 29 Abb. 16, 6.7.

655. Millau, Dép. Aveyron, Frankreich. – „Les Combets"; Bestattung. – Rasiermesser; Gußstück; L. 7,7 cm; Br. 3,2 cm *(Taf. 34, 655;* nach J. Maury*)*. – Beifunde und Aufbewahrungsort unbekannt. – J. Maury, Les étappes du peuplement sur les Grands Causses (1967) 354 Abb. 103, 3.

656. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Grand-Bassin I"; Grab 226; Brandbestattung. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. 7,3 cm; Br. 3,6 cm; Stärke 0,06 cm *(Taf. 34, 656)*. – Mus. Mailhac (GB I 226). – Unveröffentlicht (Beifunde mir nicht bekannt).

Funktion: s. S. 193f.

Zeitstellung: s. S. 195ff.

Verbreitung (Taf. 55, B):[2] Die engere Gruppe der Endingen-Rasiermesser (vollständige Ringe) sind aus der Provence (Nr. 645), dem Midi (Nr. 646.647), Südwestdeutschland (Endingen), Westfalen und Norddeutschland-Südskandinavien bekannt. Das südfranzösische Zentrum verdichtet sich durch die Variante Cazevieille (Nr. 648.650), die mit dem wahrscheinlich von der mittleren Rhône oder Saône stammenden Exemplar (Nr. 649) nach Norden vermittelt, und die angeschlossenen Stücke aus dem Midi (Nr. 651–656). Hier im Süden Frankreichs ist ein Werkstattkreis zu lokalisieren, der die sowohl in den Grabhügeln als auch in den Urnengräbern vorkommenden Formen geliefert hat. Diese Lokalwerkstätten geben sich auch durch ihre Gußtechnik zu erkennen: sie stellen die Stücke oft im einteiligen Gußverfahren her (Nr. 646.652.653.656), womit sie die in der vorangehenden Zeit geübte Gußtechnik tradieren. Diese Gußtechnik ist auch bei anderen gleichzeitigen einschneidigen Formen ausgeübt worden. Die mitunter schlechte Ausführung (vgl. Nr. 653.656) und die Abwandlungen der Rasiermesser von der streng trapezförmigen Grundform (vgl. Nr. 651.652.654.655) lassen die südfranzösischen Stücke als typologische Ableger und Sonderformen eines Typs erscheinen, die von Stücken wie „St. Remy-en-Provence" (Nr. 645) im Süden Frankreichs ihren Ausgang genommen haben. Sie haben wahrscheinlich zur Herausbildung der Variante Cazevieille (Nr. 648–650) geführt, die mit der Rückenverstärkung und den seitlich überstehenden Zapfen der Grundform noch am nächsten kommt. Daran lassen sich dann Einzelausformungen der Grundkonzeption (Nr. 651–656) anschließen. Diese lokale Entwicklung, Abwandlung und Anpassung einer Grundform an heimische Vorstellungen – läßt sich

[2] Vgl. ebd. Taf. 51, C.

auch in Norddeutschland-Südskandinavien beobachten. Zur Grundform läßt sich nach dem Publikationsstand nur das Rasiermesser von Waldhusen, Kr. Lübeck,[3] rechnen. Alle übrigen Trapezrasiermesser weichen bereits mit der Anzahl der Rückenringe,[4] der Art der seitlichen Fortsätze[5] und Verzierungsweise (Tremolierstich) davon ab, so daß diese wohl als heimische Nachbildung eingeführter Rasiermesser zu gelten haben.[6] Da sich aber Vorbild und Nachbild in der Gußtechnik gleichen, kann das Entstehungsgebiet der Endingen-Rasiermesser auf eine Zone eingeengt werden, in der die Grundform beheimatet ist. Dabei muß das Verbreitungsgebiet der Feldkirch/Bernissart- (Taf. 56, A), Flörsheim- (Taf. 56, B) und Unterstall/Poiseul-Rasiermesser (Taf. 56, B) berücksichtigt werden, da diese Stücke den Endingen-Rasiermessern am nächsten stehen, so daß wir das Entstehungsgebiet mit Südwestdeutschland-Lothringen-Südbelgien-Burgund beschreiben können.

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP FELDKIRCH/BERNISSART

Aufgrund der vorliegenden Zahl von trapezförmigen Rasiermessern mit durchbrochenem Blatt kann jetzt[7] ein eigener Typ herausgestellt werden, der den Endingen-Rasiermessern in der Blattform, dem eingebogenen Rücken, der oft vorhandenen Rückenverstärkung und den ansitzenden Ringen gleicht, sich aber durch den Blattdurchbruch (Rechtecke und/oder Kreise) unterscheidet, der unmittelbar unterhalb der Rückenpartie liegt. Von streng trapezförmiger Gestalt und relativ großem Format sind die Stücke Nr. 657–660 und Feldkirch (PBF. VIII, 1 [1971] Nr. 573). Ein breiter rechteckiger Durchbruch kennzeichnet das Stück von Richmond (Nr. 658), während er bei Bruyère (Nr. 667), Schoonarde (Nr. 668) und Corbeil (Nr. 664) mehr abgerundet ist. Zwei Rechtecke schließen einen Kreis bei Nr. 657.659 und Feldkirch (PBF. VIII, 1 1971 Nr. 573) ein, während nur Kreise bei Lavène (Nr. 662), Landéda (Nr. 660) und Azille (Nr. 666) vorhanden sind. Bei dem Stück von Ham Hill (Nr. 665) ist der Durchbruch und ein Rückenring im Guß mißglückt.

657. „Fundort unbekannt", England; möglicherweise Winterslow, Wiltshire, da Vorbesitzer Rev. H. B. Hutchins weitere Funde aus diesem Ort abgegeben hat). – Fundumstände unbekannt; Edelpatina. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform, Gußrückstände in der Durchbruchstelle; L. 4,6 cm; Br. 8,3 cm; Stärke Ringe 0,4 cm; Stärke Blatt 0,4–0,05 cm *(Taf. 34, 657)*. – Ashmolean Mus. Oxford (NC 401). – Piggott, Razors 140 Nr. 93 Abb. 8, 93.

658. Richmond, Surrey, England. – Aus der Themse. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform, Gußnähte noch gut erkennbar; L. 4,4 cm; Br. 7,4 cm; Stärke Ringe 0,4 cm; Stärke Blatt 0,3–0,1 cm *(Taf. 34, 658)*. – Brit. Mus. London (WG 1774). – Brit. Mus. Bronze Age Guide (1920) 56 Abb. 46 mitte; Piggott, Razors 140 Nr. 92 Abb. 8, 92.

659. Danebury, Hampshire, England. – Vielleicht aus einem Depotfund; vgl. Nr. 475. – Rasiermesser; L. 8,9 cm; Br. 5,6 cm *(Taf. 34, 659,* nach Cunliffe/O'Connor*)*. – Mus. Salisbury.

660. Landéda, Dép. Finistère, Frankreich. – „Ile Gaignog"; Depotfund (1890). – Rasiermesser; L. 7,6 cm; Br.

[3] Festschrift 28. Versammlung Deutsche Anthrop. Gesellschaft Lübeck 1897, Taf. 10,5.

[4] z. B. Gaushorn, Kr. Norder-Dithmarschen: Hoffmann, Holstein Taf. 12, 155.161. – Skaaervad, Randers Amt: Broholm, Danmarks Bronzealder III 134f. Grab 1690. – Jernhyt, Hadersleben Amt: Mat. K. Tackenberg. – Kazmierz, Kr. Samter, Posen: I. Undset, Das erste Auftreten des Eisens in Nordeuropa (1882) Taf. 12,5. – Sellen, Kr. Schlawe: Sprockhoff, Hortfunde Per. V 113 Abb. 24,4. – Fundort unbekannt: Broholm, Danmarks Bronzealder IV Taf. 25,3. – Fjelsted sg.: ebd. Taf. 25,11.

[5] Beliebt sind Vogel- und Pferdekopfprotome: z. B. Skaarup sg.: Broholm, Danmarks Bronzealder IV Taf. 25,10. – Spånebjerg, Praesto Amt: Baudou, Nordischer Kreis 313 Grab 150 Taf. 25, F. – Håstrup, Svendborg Amt: J. Jensen, Acta Arch. Kopenhagen 36, 1965, 59 Abb. 6,3. – Streckenthin, Kr. Greifenberg: H. J. Eggers, Das Bollwerk. Zschr. Pommersche Heimat, April 1938, 105ff.

[6] Baudou, Nordischer Kreis 38 weist auf diese Möglichkeit hin, die aber erst nach einer Gesamtvorlage der ca. 40–50 Trapez-Rasiermesser untersucht werden kann.

[7] 1971 noch als Variante der Endingen-Rasiermesser geführt: Jockenhövel, PBF. VIII, 1 (1971) 238.

4,9 cm *(Taf. 34, 660;* nach Briard*)*. – Beifunde: Rasiermesser (Nr. 364); Lanzenspitze; vier oberständige Lappenbeile; zwei Tüllenbeile; Fragmente von Schwertern; Ortband; Tüllenmeißel; Trense; Gußkuchen. – Slg. P. du Chatellier. – P. du Chatellier, L'Anthropologie 2, 1891, 19ff.; ders., Époques préhistoriques² 57.133 mit Tafel; Déchelette, Manuel II App. I 42 Nr. 247; Briard, Dépôts bretons 309 Nr. 179; ders., in: Congrès Préhist. France 15, 1956 (1957) 319 Abb. 28.

661. South Cadbury, Somerset, England. – „Cadbury Castle"; aus einer befestigten Siedlung. – Rasiermesser; L. 6,4 cm; Br. 4,8 cm *(Taf. 34, 661;* nach L. Alcock*)*. – L. Alcock, „By South Cadbury is that Camelot ..." (1972) 120 Taf. 23.

662. Puygouzon, Dép. Tarn, Frankreich. – „Lavène"; aus einer Gruppe von Brandbestattungen in Urne. – Rasiermesser; gut erhalten; Guß in zweiteiliger Schalenform; ausgeprägte Schneidenkante, rechter Griffring nicht geschlossen, Einguß seitlich der Rückenrippe; L. 8,5 cm; B. 3,3 cm; Stärke Griffringe und Rückenrippe 0,3 cm *(Taf. 34, 662)*. – Mus. Toulouse-Lautrec, Albi (T3-27). – E. Cartailhac, Matériaux, 2ᵉ sér. 10, 1879, 389; Déchelette, Manuel II 153ff. 323; Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 93 Abb. 73, 6; Abauzit, Rasoirs hallstattiens 210f. Nr. 20 Taf. II, 17; Guilaine, Languedoc Occidental 409.

663. Aubigny-la-Ronce, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „Chaumes d'Auvenay"; aus einer Bestattung in einem Hügel („Tumulus d'Aubigny-la-Ronce"). – Rasiermesser; Blatt in vier Teile gebrochen, Griffringe beschädigt; L. ca. 6,5 cm; Br. ca. 3,8 cm *(Taf. 34, 663;* nach Henry*)*. – Mus. Saint-Germain-en-Laye. – H. Corot, Bull. Soc. Science Semur 1896, 145 Taf. Nr. 23; Henry, Côte-d'Or 120.52 Abb. 16, 4; Abauzit, Rasoirs hallstattiens 204ff. Nr. 4 Taf. 1, 10; Wamser, Ostfrankreich 113 Nr. 62.

664. Corbeil, Dép. Marne, Frankreich. – Körperbestattung (unter abgetragenem Hügel?). – Rasiermesser; ein Griffring und Schneide beschädigt; L. 7,0 cm; Br. 2,7 cm *(Taf. 34, 664;* nach Morel*)*. – Beifunde: eisernes Hallstattschwert. – Brit. Mus. London. – L. Morel, La Champagne souterraine et Album de la Champagne souterraine (1898) 174 Taf. 40, 10; Abauzit, Rasoirs hallstattiens 209 Nr. 15 Taf. 2, 13.

665. Hamdon-Hill, Somerset, England. – „Ham Hill"; aus einer (befestigten) Höhensiedlung. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, Blatteile abgebrochen, rechte Seite zu ergänzen; schlechter Guß in zweiteiliger Schalenform, Zwischenräume in der Negativform nicht ganz ausgearbeitet (Gußreste vorhanden); L. noch 2,7 cm; Br. noch 4 cm; Stärke Ringe 0,2 cm; Stärke Blatt 0,1 cm *(Taf. 35, 665)*. – Mus. Taunton (1915.A IIIa). – H. St. E. Gray, Somerset Arch. Nat. Hist. Soc. 69, 1924, 50ff. Taf. 11, 11; Piggott, Razors 140 Nr. 91 Abb. 8, 91 (unrichtige Rekonstruktion).

666. Azille, Dép. Aude, Frankreich. – Grab 1; Bestattung. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Blattteile abgebrochen; Guß in einteiliger Schalenform; L. noch 6,3 cm; Br. 2,4 cm; Stärke Rücken 0,28 cm; Stärke Blatt 0,2 cm *(Taf. 35, 666)*. – Beifunde: Scherben eines Tongefäßes. – Mus. Narbonne. – Unveröffentlicht.

667. Wavré, Prov. Brabant, Belgien. – „Bruyère-Saint-Job"; Hügel 5, Bestattung (1883). – Rasiermesser; gut erhaltenes Stück; Schneide leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, Gußnaht erkennbar; L. 6,8 cm; Br. 3,6 cm; Stärke Rücken 0,29 cm *(Taf. 35, 667)*. – Beifunde (nicht völlig gesichert geschlossener Fund): Fragment eines bronzenen Hallstattschwertes; „fragments de fibules en bronze et en fer, des vases en poterie d'un brun chocolat, comme ceux de Court-Saint-Etienne" (verloren bzw. nicht identifizierbar). – Mus. Brüssel (B. 790). – N. Cloquet, Ann. Soc. Arch. Nivelles 4, 1893, 369; Ch. J. Comhaire, Bull. Soc. Arch. Bruxelles 13, 1894–95, 184f.; de Loë, Belgique Ancienne II 245. 254 Abb. 126; Mariën, Court-Saint-Etienne 210ff. Abb. 38.

668. Schoonaarde, Prov. Oost-Vlanderen, Belgien. – Aus der Schelde (l'Escaut). – Rasiermesser; Klingenecke abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; Gußrückstände im Rückendurchbruch, Klingenkante beidseitig; L. noch 6,8 cm; Br. 3,1 cm; Stärke Rückenringe 0,4 cm; Stärke Klinge 0,2–0,13 cm *(Taf. 35, 668)*. – Mus. Brüssel (Coll. Bernays, B 2993). – Musées Royaux du Cinquantenaire à Bruxelles, Section de la Belgique ancienne, Collection Bernays. Catalogue Abrègé (1928) 17 Nr. 9. 14 Abb. 9, 3; Mariën, Court-Saint-Etienne 212.

Bei der *Variante Bernissart* sind die beiden Rückenringe durch einen hochgezogenen Bügel miteinander verbunden (Nr. 669–671).

669. Bernissart, Prov. Hainaut, Belgien. – Aus einer Bestattung unter Hügel (gefunden 1851). – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 7,7 cm; Br. 3 cm; Stärke Rücken 0,18–0,16 cm *(Taf. 35, 669)*. – Beifunde: „avec de la poterie". – Ashmolean Mus. Oxford (1927.1021). – Annales du Cercle archéologique de Mons I, 83; D.-A. Bastelaer, Bull. Comm. Roy. Art. et Arch. 6, 1877, 22; Ch. J. Comhaire, Bull. Soc. Anthr. Bruxelles 13, 1894–95, 97ff. Taf. 4.

670. Gedinne/Louette-Saint-Pierre, Prov. Namur, Belgien. – „Fosse-aux-Morts"; Hügel, Grab 1. – Rasiermesser; Rückenbügel abgebrochen; L. 6,2 cm *(Taf. 35, 670;* nach Comhaire*)*. – Beifunde: Schrägrandurne, Scherben eines weiteren Gefäßes. – Mus. Namur. – E. D. Marmol, Ann. Soc. Arch. Namur 7, 1861, 42; Dujardin/Gravet, ebd. 9, 1865–66, 42 mit Abb.; Ch.-J. Comhaire, Bull. Soc. Anthr. Bruxelles 13, 1894, Taf. 4, 55.

671. Staple Howe, East Riding, Yorkshire, England. – Vgl. Nr. 484. 608. – „Knapton Wood"; aus einer befestigten Höhensiedlung (beim Reinigen der Fläche I 2 obertägig gefunden). – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, beidseitig Dengelspuren; L. 4,1 cm; Br. 8,3 cm; Stärke Ringe und Steg 0,28–0,27 cm; Stärke Rückensteg 0,3 cm; Stärke Blatt 0,29–0,02 cm *(Taf. 35, 671)*. – Brit. Mus. London (S. H.). – T. C. H. Brewster, The Excavation of Staple Howe (1963) 111f. Abb. 61, 1.

Funktion: s. S. 193f.

Zeitstellung: s. S. 195ff.

Verbreitung (Taf. 56, A): Feldkirch-Rasiermesser sind in Süd-(Nr. 662.666) und Mittelfrankreich (Nr. 663.664), Südwestdeutschland (Feldkirch), Südbelgien (Nr. 667–670), Süd- (Nr. 661) und Nordengland (Nr. 671) sowie in Norddeutschland und Südskandinavien verbreitet. Die abgetrennte Variante Bernissart weist gegenüber diesem weiträumigen Bild eine eingeschränktere Verbreitung auf: sie kommt nur in Südbelgien (Nr. 669.670), Nordengland (Nr. 671), Norddeutschland (Drangstedt, Kr. Wesermünde[8]) und Südschweden (Vallkärra[9]) vor, wobei letzteres Stück abweichend einen tordierten Rückenbügel und eine kreisförmige Blattdurchbrechung aufweist. Der tordierte Bügel ist in Mitteleuropa unbekannt; er erscheint noch an einem Feldkirch-Rasiermesser von Borgdorf, Kr. Rendsburg,[10] Mejlby, Wojens, Hadersleben Amt,[11] Heede, Kr. Pinneberg,[12] Skaeve sg.[13] und Spornitz, Kr. Pachim,[14] so daß wir ihn vorläufig als nordische Eigenschaft betrachten (Taf. 56, A). Aufgrund der südbelgischen „Konzentration" (Nr. 669.670) möchte ich daher diesem Gebiet, daß eine selbständige Fundprovinz der Hallstattzeit darstellt, die Herausbildung der Variante Bernissart zuschreiben. Einer weiteren Werkstatt sind die beiden fast identischen Rasiermesser von Feldkirch und „Winterslow" (Nr. 657) zuzuweisen, die mit den sehr großen, streng trapezförmigen Stücken von Richmond (Nr. 658), Danebury (Nr. 659) und Landéda (Nr. 660) zusammenzufassen sind. Auch hier liegt der Verbreitungsschwerpunkt im Westen, ja in Südengland selbst, so daß bei besonderer Berücksichtigung der spezifischen Quellenlage ein dortiger Ursprung im Bereich des Möglichen liegt, denn bei der Quantität der mitteleuropäischen Stücke, die aus Grabhügeln stammen, ist das dortige Fehlen dieser Ausprägung nicht anders zu interpretieren. Die Stücke von Schoonarde (Nr. 668) und Aubigny (Nr. 663) mit ihren drei Rückenringen sind darin mit dem Rasiermesser von Tensbüttel, Kr. Süder-Dithmarschen,[15] zu vergleichen, das aber im Blatt Kreisdurchbrüche aufweist (wie Vallkärra). Das südlichste Stück – Azille (Nr. 666) – ist im einteiligen Gußverfahren hergestellt, was auf eine lokale Herstellung deutet, die vielleicht vom Exemplar von Lavène (Nr. 662) angeregt wurde. Noch mehr als die Endingen-Rasiermesser ist das Entstehungsgebiet der Feldkirch-Rasiermesser im Gebiet Südwestdeutschland-Burgund-Südbelgien-Südengland zu suchen.

[8] H. Aust, in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 29 (1976) 152.

[9] O. Montelius, Minnen (1917) 62. 97 Abb. 1448 (zusammengefunden mit einem eisernen halbmondförmigen Rasiermesser!), B. Stjernquist, Simris II (1961) 79 Taf. 43,6–7.

[10] Hoffmann, Holstein Taf. 14, 267; Baudou, Nordischer Kreis 310 Grab 15.

[11] Broholm, Danmarks Bronzealder III 150 Nr. 1972; Splieth, Inventar 82 Nr. 397.407 Taf. 10, 188b.

[12] C. Ahrens, Vorgeschichte des Kreises Pinneberg und der Insel Helgoland (1966) 352 Taf. 63, 14.

[13] Broholm, Danmarks Bronzealder III Taf. 25, 2.

[14] R. Beltz, Die vorgeschichtlichen Altertümer des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin 1 (1910) Taf. 38, 30.

[15] Material K. Tackenberg (dort nach Zeichnung H. Hoffmann).

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP FLÖRSHEIM[16]

Flörsheim-Rasiermesser werden gekennzeichnet durch ein trapezförmiges Blatt mit eingezogenem (auch verstärktem: Nr. 672) Rücken, an dessen seitlichem Ende je ein kleiner Ring sitzt. Senkrecht zur Mitte des Rückens befindet sich ein Steg, von dem hängende Verbindungsstreben zu den seitlichen Ringen abgehen. Auf dem Steg kann ein dritter Ring sitzen.

672. Villeneuve-Saint-Georges, Dép. Val-de-Marne, Frankreich. – Aus der Seine. – Rasiermesser; Mittelring abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 7,4 cm; Br. 3,9 cm; Stärke Ringe 0,28 cm; Stärke Rükken 0,31 cm; Stärke Blatt 0,09 cm *(Taf. 35, 672).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (25 990). – A./G. de Mortillet, Musée préhistorique ²(1903) Taf. 100, 1343.

673. Soyaux, Dép. Charente, Frankreich. – „Station de Recoux"; aus einer befestigten Siedlung. – Rasiermesser; Schneiden und Rückenringe beschädigt; L. 5,2 cm; Br. 3,5 cm *(Taf. 35, 673;* nach Favraud*).* – Verloren. – A. Favraud, Bull. Soc. Arch. Hist. Charente 1899, 323ff. Abb. 352 Anm. 1 mit Abb.

Funktion: s. S. 193f.

Zeitstellung: s. S. 195ff.

Verbreitung (Taf. 56,B): Rasiermesser vom Typ Flörsheim sind vertreten in Südwestfrankreich (Nr. 673), im Pariser Becken (Nr. 672), in Südhessen (Flörsheim: PBF. VIII, 1 [1971] Nr. 574), Dänemark (Skaeve[17]) und Mecklenburg (Spornitz;[18] Schaliß[19]). Zwei der nordischen Stücke (Spornitz und Skaeve) weisen als wohl einheimischen Zug einen tordierten Rückensteg auf (s. oben), wobei bei dem Rasiermesser von Skaeve durch Protome und Verzierung der einheimische Charakter noch mehr zutage tritt, so daß diese beiden Rasiermesser nur als Weiterentwicklung oder Abwandlung einer südlichen Vorlage zu verstehen sind. Die Verbindung des Flörsheimer Rasiermessers zu den Unterstall/Poiseul-Rasiermessern aufgrund der Dreiecksdurchbrüche legt für dieses Stück eine Entstehung im mittelfranzösischen/burgundischen Gebiet nahe. Die übrigen Stücke stellen mit ihrer streng trapezförmigen Umrißform und verstärktem Rücken (Nr. 672) die Verbindung zu den Endingen- und Feldkirch-Rasiermessern her (Taf. 55,B; 56,A).

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP UNTERSTALL[20]/POISEUL

Diese Rasiermesser werden definiert durch ein trapezförmiges Blatt mit gerader Schneide und einen gebogenen, verstärkten Rücken, auf dem seitlich versetzt je ein kleiner Ring sitzt. Unterhalb der Rückenverstrebung befinden sich mehrere Durchbrüche in Form kleiner hängender Dreiecke.

674. Villers-les-Nancy, Dép. Meurthe-et-Moselle, Frankreich. – „Forêt de Haye"; vermutlich aus einer Bestattung in einem Hügel. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; zwei Durchbrüche im Guß mißlungen; L. 7,5 cm; Br. 4,4 cm *(Taf. 35, 674).* – Mus. Nancy (ML. 119.04). – G. Bleicher/F. Barthélemy, Association française pour l'avancement des sciences 2, 1886, 645; Barthélemy, Matériaux pour servir à l'étude des temps pré-Romains en Lorraine (1889) Taf. 20, 61; Bleicher/J. Beaupré, Guide pour les recherches archéologiques dans l'Est de la France (1896) 29 Abb. 70 („Frouard"); Millotte, Lorraine 125f. Nr. 267 Taf. 15, 24.

675. „Frankreich". – Fundort und Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform, leichte Gußrückstände in den Durchbrüchen, abgesetzte Schneide; L. 7,3 cm; Br. 3,6 cm; Stärke Ringe 0,22 cm; Stärke Rückenrippe 0,32–0,3 cm; Stärke Klinge 0,2–0,02 cm *(Taf. 35, 675).* – Ashmolean Mus. Oxford (1927.1022). – Unveröffentlicht.

676. Saint-Jean-de-la-Blaquière, Dép. Hérault, Frankreich. – Grab; weitere Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Blatt z. T. abgebrochen; L. 5,1 cm; Br. 3,1 cm; Stärke Ringe 0,2 cm; Stärke Rückenrippe 0,5 cm *(Taf. 35, 676).* – Beifunde: dreinietiger Griffplattendolch; vier Pfeilspitzen; Bronzewerkzeug (Taf. 101,D). – Mus. Soc. Arch. Montpellier (2279). – P. Cazilis de Fondouce, L'Hérault aux temps préhistoriques (1900) 160ff.; J. Audibert, Inv. Arch. F 10.

Als *Variante Poiseul* werden Rasiermesser mit gebogener Schneide und parallel dazu geschwungenem Rücken bezeichnet, an dem mehr als zwei Ringe dicht aneinander sitzen. Leider ist der dritte bei dem Rasiermesser von Magny Lambert (Nr. 677) abgebrochen, bei Poiseul (Nr. 678) nur noch rudimentär erkennbar. Das Durchbruchmuster besteht abwechselnd aus „Schwalbenschwänzen" und Dreiecken.

677. Magny-Lambert, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – Tumulus du Monceau-Milon; aus einem zerstörten Grabhügel. – Rasiermesser; ein Drittel abgebrochen, Schneide beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, Gußrückstände im Durchbruch; L. noch 6,1 cm; Br. 3,7 cm; Stärke Ringe und Rückenverstärkung 0,2 cm; Stärke Klinge 0,1 cm *(Taf. 35, 677).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (19 442). – E. Flouest, Revue Arch. N. S. 25, 1873, 120ff.; R. Brulard, Mém. Soc. Hist. Arch. Beaune 15, 1906–10, 198; Henry, Côte-d'Or 146f. 52 Abb. 16,7; Wamser, Ostfrankreich 135 Nr. 411 Taf. 19,6.

678. Poiseul-la-Ville-et-La-Perrière, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „Du dessus du Pré Greuset"; zentrale Körperbestattung (S-N) unter einem Hügel (Hgl. I); Rasiermesser an der linken Hüfte. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; wahrscheinlich Guß in zweiteiliger Schalenform (vgl. Nr. 677), dritter Rückenring nicht vollständig ausgegossen; L. 8 cm; Br. 4,3 cm *(Taf. 35, 678;* nach Joffroy*).* – Beifunde: eisernes Hallstattschwert mit bronzenem Griffniet; kleiner verzierter Bronzering, Fragment eines eisernen Armrings; Kreuzattaschenkessel (Taf. 98,E). – Mus. Châtillon-sur-Seine. – R. Joffroy, BSPF. 70, 1973, 219ff. Abb. 4,1.

Funktion: s. S. 193f.

Zeitstellung: s. S. 195ff.

Verbreitung (Taf. 56,B): Unterstall-Rasiermesser sind in Südfrankreich (Nr. 676), Burgund (nur dort in ihrer Lokalvariante Poiseul: Nr. 677.678), Lothringen (Nr. 674), im westlichen Südbayern (Unterstall: PBF. VIII, 1 [1971] Nr. 575) und Norddeutschland (Oxbüll, Kr. Flensburg;[21] Ritzerau [?], Kr. Hzgt. Lauenburg;[22] Buskow, Kr. Ruppin[23]) verbreitet. Das Entstehungsgebiet wird vermutlich im westlichen Mitteleuropa gelegen haben, wo sie zusammen mit den Endingen, Feldkirch/Bernissart- und Flörsheim-Rasiermessern eine besondere Formenfamilie bilden. Möglicherweise ist die schlechte Ausführung des südfranzösischen Rasiermessers (Nr. 676) als Hinweis auf die mißglückte Nachahmung einer nördlichen Vorlage zu werten.

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP BLANDAS

Kennzeichnend ist ein trapez- bis halbmondförmiges Blatt mit (Nr. 679) und ohne Rückenverstärkung, die seitlich über das mit größeren Durchbrüchen versehene Blatt hinausragt. Die mir zugänglichen Stücke sind im einteiligen Gußverfahren hergestellt.

[16] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 239f.
[17] Vgl. Anm. 13.
[18] Vgl. Anm. 14.
[19] R. Beltz, Mecklenburger Jb. 61, 1896, 184ff. 186 Abb. 2.
[20] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 240f.
[21] J. Röschmann, Vorgeschichte des Kreises Flensburg (1963) 478 Taf. 95, 16 (ergänzt nach dem Stück von Ritzerau).
[22] K. Kersten, Vorgeschichte des Kreises Herzogtum Lauenburg (1951) 373. 83 Abb. 55,3.
[23] H. Begemann, Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Neu-Ruppin 1892, 9 Taf. 4,282.

679. Blandas, Dép. Gard, Frankreich. – Tumulus de la Borie d'Arre; zentrale Körperbestattung. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. 8,2 cm; Br. 4,3 cm; Stärke Rücken 0,24 cm; Stärke Klinge 0,16 cm *(Taf. 35, 679).* – Beifunde: eiserner, offener Armring; Scherben eines Gefäßes. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Slg. Cazalis de Fondouze 337). – P. Cazalis de Fondouze, Revue Préhist. 1, 1905–06, 207 Abb. 3; ders., L'Herault aux temps préhistoriques (1900) 165 mit Abb.; L. Coutil, Congrès préhist. France 9, 1913, 29 Abb. 5; Déchelette, Manuel III² 366 Abb. 369,6; Louis/Taffanel, Le premier Âge du Fer Languedoc III 55.70f. Abb. 63,4; Abauzit, Rasoirs hallstattiens 212 Nr. 28.

680. Peynier, Dép. Bouches-du Rhône, Frankreich. – „La Sérignane"; Hügel 2; Körperbestattung. – Rasiermesser; L. noch 6,3 cm; Br. noch 3,3 cm *(Taf. 35, 680;* nach Gouvrest*).* – Beifunde: Trichterhalsgefäß; Schale mit Standring (Taf. 103,F). – Ehem. Slg. H. de Gérin-Ricard. – J. Gouvrest, Ogam 13, 1961, 50ff. Taf. 15, 3–5.

681. Saint-Martin-de-Londres, Dép. Hérault, Frankreich. – „Le Frouzet"; Hügel 2, Brandbestattung. – Hälfte eines Rasiermessers; Klinge gut erhalten; Guß in einteiliger Schalenform; L. noch 6,3 cm; Br. noch 4,3 cm; Stärke Griffsteg 0,3 cm; Stärke Rücken 0,14 cm *(Taf. 35, 681).* – Beifunde: zwei verzierte Gefäße (Taf. 103,A). – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts). – BSPF. 52, 1955, 632ff.; J. Vallon, L'Hérault préhistorique et protohistorique (1968) 158; Abauzit, Rasoirs hallstattiens 213 Nr. 31; J. Audibert, Inv. Arch. F 11.

Funktion: s. S. 193f.

Zeitstellung: s. S. 195ff.

Verbreitung (Taf. 56,B): Rasiermesser vom Typ Blandas sind nur in Südfrankreich beiderseits des Unterlaufs der Rhône verbreitet, wo sie aus Hügelgräbern stammen. Die mehr geschwungene Klinge und die Größe des Blattdurchbruchs sowie das Fehlen der Rückenringe setzen sie von den Unterstall/Poiseul-Rasiermessern ab, von denen eines (Nr. 676) auch im Verbreitungsgebiet der Blandas-Rasiermesser vorkommt.

Die, soweit erkennbar, einheitliche Gußtechnik (einschaliger Guß) belegt eine lokale Herstellung, so daß wir die Blandas-Rasiermesser als eigenständigen Rasiermesser-Typ Südfrankreichs ansehen, der vermutlich auf Anregung der Unterstall/Poiseul-Rasiermesser entstanden ist.

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP CHABESTAN/BERRIAS

Die hier zusammengefaßten Rasiermesser weisen als gemeinsames Merkmal ein mehrfach durchbrochenes Blatt auf; aufgrund der Umrißform der Rasiermesser lassen sich zwei Varianten unterscheiden:

Die *Variante Chabestan* wird durch ein trapezförmiges Blatt mit leicht geschwungener Schneide und parallel dazu verlaufendem, eingebogenem Rücken gebildet. Bei drei Rasiermessern (Nr. 682.684.685) sind die drei bis sechs Durchbrüche von mehr rechteckiger, bei einem weiteren (Nr. 683) von Dreiecks-Gestalt, in fünffacher Ausführung bei dem Stück von La Couvertoirade (Nr. 686) vorhanden, das sich durch einen seitlichen Rückenfortsatz (mißglückter Ring) absetzt. Alle Stücke sind im einteiligen Guß hergestellt.

682. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Grand-Bassin I"; Grab 175; Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Rahmengriff an einer Ecke beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. noch 4,8 cm; Br. 2,3 cm; Stärke Griff 0,13 cm *(Taf. 35, 682).* – Beifunde: Kratzer (scalptorium); Armring; zwei konische Knöpfe; Fragmente einer eisernen Schlangenfibel; große Urne mit 31 Beigefäßen, darunter Fußschale mit Rasseln im Hohlfuß; Anhänger aus Ton. – Mus. Mailhac (GB I 175). – O./J. Taffanel, Bull. Comm. Arch. Narbonne 35, 1973, 192ff. Abb. 1.2.

683. Pont-de-Chabestan, Dép. Hautes-Alpes, Frankreich. – „Champ Cros"; Hügel 5, Grab 10; zentrale Körperbestattung (SO-NW) in Steinkammer, Rasiermesser in Höhe des Kiefers. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Gußstück; L. 6,6 cm; Br. 4,2 cm *(Taf. 35, 683;* nach Courtois*).* – Beifunde: Griffplattendolch mit Antennengriff; Ringlein; bronzener und eiserner Armring; Reste des Gürtelhakens; Gefäß (Taf. 101,B). – Mus. Gap. – J.-C. Courtois, Gallia 22, 1964, 182ff. Abb. 12–14; 15, 1–3; ders., Bull. Soc. Etudes Hautes-Alpes 1968, 65 ff.; ders., in: La préhistoire française II 711 Abb. 1,E.

684. Cazevieille, Dép. Hérault, Frankreich. – Sér. A, Hgl. 2; Brandbestattung unter Steinhügel. – Rasiermesser; gut erhalten; Guß in einteiliger Schalenform; L. 8 cm; Br. 3,3 cm; Stärke Rücken 0,2 cm; Stärke Blatt 0,15 cm *(Taf. 35, 684).* – Beifunde: Scherben eines einstichverzierten Gefäßes. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts). – Etudes Roussillonnaises 4, 1954–55, 35 Taf. 10; Louis/Taffanel, Les premier Age du Fer Languedoc III 36 Abb. 33.

685. Cazevieille, Dép. Hérault, Frankreich. – Sér. C; Hgl. 3; Körperbestattungen unter Steinhügel (im Grab Reste von fünf Erwachsenen und einem Kind). – Rasiermesser; Schneide und Rücken stark beschädigt, große Teile fehlen; Guß in einteiliger Schalenform; L. noch 5 cm; Br. noch 2,7 cm; Stärke Rücken 0,3 cm; Stärke Blatt 0,25–0,13 cm *(Taf. 35, 685).* – Beifunde: Reste eines Gefäßes. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts). – Etudes Roussillonnaises 4, 1954–55, 37 Taf. 10; Louis/Taffanel, Le premier âge du fer Languedoc III 39.

686. La Couvertoirade, Dép. Aveyron, Frankreich. – „La Lavagnasse"; Körperbestattung (NW-SO) in einem Hügel, Rasiermesser in Höhe der Kniee gelegen. – Rasiermesser; Schneide und Innenverstrebung beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform, mit einem Griffring; L. 10,8 cm; Br. 3,2 cm; Stärke Rückenverstrebung 0,3 cm *(Taf. 36, 686).* – Beifunde: Reste von vier Gefäßen. – Mus. Rodez. – Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 85 Abb. 70; Abauzit, Rasoirs hallstattiens 212 Nr. 24.

Die *Variante Berrias* kennzeichnet ein Blatt in Form eines Kreisabschnitts mit stark geschwungener Schneide und geradem Rücken. Das Blatt ist mehrfach durchbrochen und z. T. senkrecht (Nr. 688.689) oder schräg (Nr. 687) verstrebt.

687. Ceyrac, Dép. Aveyron, Frankreich. – Bestattung unter einem Hügel. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, Rückenverstrebung ausgebrochen; Guß in einteiliger Schalenform; L. 6,6 cm; Stärke Rücken 0,12 cm; Stärke Klinge 0,15 cm *(Taf. 36, 687).* – Beifunde: zwei Ringlein; verzierter, geschlossener Armring. – Mus. Hist. Nat. Nîmes. – Gimon, Bull. Soc. d'Etude Nîmes 1905, 116ff.

688. Berrias, Dép. Ardèche, Frankreich. – „Les Granges"; Dolmen mit hallstattzeitlicher Nachbestattung; Körpergrab. – Rasiermesser; L. 11,1 cm; Br. 3,5 cm *(Taf. 36, 688;* nach Lhomme*).* – Beifunde: tordierter Halsring; eiserner Armring; Spiralkopf einer eisernen Nadel; Fibel; Scherben (Taf. 103,G). – Privatslg. G. Lhomme. – G. Lhomme, Etudes Préhistoriques 1, 1971, 20ff.

689. Saint-André-de-Cruzières, Dép. Ardèche, Frankreich. – „Les Cres"; Dolmen mit hallstattzeitlichen Nachbestattungen, bei einer der vier Körperbestattungen (Mann, Frau, zwei Kinder) das Rasiermesser. – Rasiermesser; stark beschädigt; Gußstück; L. 7,8 cm; Br. 3,3 cm *(Taf. 36, 689;* nach Originalzeichnung A. Marti*).* – Beifunde: durchlochte Muschelschale; Knochenanhänger; drei Perlen; Bronzering; Plattenkopfnadel (Taf. 103,H). – Verloren. – Unveröffentlicht.

690. Prusly-sur-Ource, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „Bois de Langres"; zentrale Körperbestattung in einem Hügel. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Gußstück, beidseitig Tremolierstichverzierung, in der Klinge rechteckiger Durchbruch, am Griff zwei Löcher; L. 8,2 cm; Br. 4,8 cm *(Taf. 36, 690;* nach Joffroy*).* – Beifunde: eisernes Hallstattschwert mit Bronzenieten; mäanderverzierter Scherben eines Trichterrandgefäßes. – Mus. Châtillon-sur-Seine. – E. Flouest, Bull. Soc. Scienc. Semur 7, 1871, 281ff.; ders., Revue Archéologique NS.24, 1872, 317ff.; Déchelette, Manuel III 134 Abb. 247; Henry, Côte-d'Or 168f. 52 Abb. 16,1; Wamser, Ostfrankreich 147 Nr. 631 Taf. 20,1; R. Joffroy, Inv. Arch. F 4.

Funktion: s. S. 193f.

Zeitstellung: s. S. 195ff.

Verbreitung (Taf. 57,A): Beide Varianten sind in Südfrankreich beiderseits der Rhône verbreitet, davon die Variante Berrias nur rechts der Rhône, wo sie nur aus Grabhügeln bzw. aus Nachbestattungen in Megalithgräbern stammt. Die beiden innerhalb der Berrias-Rasiermesser sich sehr nahestehenden Stücke Nr. 688 und 689 sind wohl aus einer Werkstatt hervorgegangen, die im direkten Umkreis

der beiden dicht beieinanderliegenden Fundorte zu suchen ist. Das angeschlossene Stück aus Burgund (Nr. 690) könnte eine Beziehung widerspiegeln, die auch bei den Clayeures- und Mauvilly-Rasiermessern (Taf. 58, A.B) besteht; vielleicht gehört das Stück zu einer lokalen burgundischen Variante aus dem Umkreis der Magny-Lambert-Rasiermesser. Die Chabestan-Rasiermesser rechts der Rhône verbinden die Hügelgräber mit den Urnenfeldern. Einheimische Herstellung wird durch den im Süden geläufigen und typischen Guß in der einteiligen Schalenform belegt.

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP CAZEVIEILLE

Ein Rückenring sitzt in der Mitte des Blatts, das die Form eines Teils von einem Kreisring hat. Die drei Stücke von Cazevieille sind glatt, während das Rasiermesser von Quarante (Nr. 694) durchbrochen und verstrebt ist.

691. Cazevieille, Dép. Hérault, Frankreich. – Sér. I, Hgl. 5; Brandbestattung unter Steinhügel. – Rasiermesser; Schneide stark beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. 3,6 cm; Br. 7,1 cm; Stärke Rückenring 0,18 cm; Stärke Blatt 0,1 cm *(Taf. 36, 691).* – Beifunde: Klinge eines Eisenmessers; Reste einer Tonschale. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts). – Etudes Roussillonnaises 4, 1954–55, 45 Taf. 10; Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 45 Abb. 33.

692. Cazevieille, Dép. Hérault, Frankreich. – Sér. F, Hgl. 6; Körperbestattung unter Steinhügel. – Rasiermesser; Schneide und Rückenring stark beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; Vertiefung unter dem Rückenring nicht durchbrochen; L. 7 cm; Br. noch 2,4 cm; Stärke Rückenring 0,1 cm *(Taf. 36, 692).* – Beifunde: Eisenfragment; Scherben eines flachbodigen Gefäßes. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts.). – Etudes Roussillonnaises 4, 1954–55, 43 Taf. 10; Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 42.

693. Cazevieille, Dép. Hérault, Frankreich. – Sér. C, Hgl. 1; Brandbestattung unter Steinhügel. – Rasiermesser; Schneide und Rückenring beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. 6,6 cm; Br. noch 3,7 cm; Stärke 0,1 cm *(Taf. 36, 693).* – Beifunde: Reste eines Gefäßes. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts). – Etudes Roussillonnaises 4, 1954–55, 37 Taf. 10; Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc 39 Abb. 5 auf S. 11.

694. Quarante, Dép. Hérault, Frankreich. – „Recobre"; Grab O; Brandbestattung in Urne, Rasiermesser in der Urne. – Rasiermesser; Guß in einteiliger Schalenform; L. 8,0 cm; Br. 4,7 cm *(Taf. 36, 694;* nach Giry*).* – Beifunde: Rasiermesser (Nr. 647); Pinzette; zahlreiche (16–18) Gefäße (Fußvasen, Schalen); Eisenstücke (Fibel?); „morceau de bois calciné". – Mus. Narbonne (nicht auffindbar). – J. Giry, Cah. Lig. Préhist. 9, 1960, 148ff. Abb. 3.

Funktion: s. S. 193f.

Zeitstellung: s. S. 195ff.

Verbreitung (Taf. 57, A): Cazevieille-Rasiermesser sind nur im Midi Frankreichs verbreitet: die wenigen Exemplare, alle mit der gleichen Gußtechnik hergestellt, stammen aus Hügelgräbern (Nr. 691–693) und einem Urnengrab (Nr. 694). Eine Herstellung innerhalb des Verbreitungsgebiets, wahrscheinlich in jeweils zu den Nekropolen zugehörigen Siedlungen ist anzunehmen. Sie sind eine typisch südfranzösische Rasiermesserform, die mit dem mittleren Rückenring zu den anderen, gleichräumigen Rasiermesser-Typen Quarante, St. Etienne-du-Valdonnez und Puygouzon in Beziehung steht.

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP QUARANTE

An dem verstärkten, waagerecht verlaufenden Rücken sitzt in der Mitte ein Ring (Nr. 695) bzw. Halbring (Nr. 696); das Blatt ist von trapezförmiger Gestalt und unterhalb des Rückens durchbrochen.

695. Bordeaux, Dép. Gironde, Frankreich. – „Rue Terre-Nègre"; Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser *(Taf. 36, 695;* nach F. Daleau bzw. Roussot-Larroque*).* – Verloren. – J. Roussot-Larroque, Revue Hist. Bordeaux 1970, 13ff. Abb. 4, A.

696. Quarante, Dép. Hérault, Frankreich. – „Belle-Vue"; Depotfund (1938). – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. 6 cm; Br. 3,1 cm; Stärke Griffring 0,15 cm *(Taf. 36, 696).* – Beifunde (nach Augenzeugen ca. 3–20 kg, davon nur noch erhalten): vier Armringe; Ring; Halsring; Gußkuchen. – Coll. J. Giry, Nissan-lez-Ensérune (Qu-08/7). – J. Giry, Journées Arch. d'Avignon 1957, 41f.; Abauzit, Rasoirs hallstattiens 208f. Nr. 13; 211 Taf. 2, 21; Guilaine, Languedoc Occidental 346f. 349 Abb. 18.

Funktion: s. S. 193f.

Zeitstellung: s. S. 195ff.

Verbreitung (Taf. 57, A): Das Stück von Quarante (Nr. 696), einem „Launacien"-Depotfund zugehörend, stammt aus dem westlichen Languedoc, während das Rasiermesser von Bordeaux (Nr. 695) aus dem südwestlichen, atlantischen Frankreich kommt. Beide Stücke sind in der Durchbruchart und der Form des Rückenrings sowie in der Gußtechnik verschieden, so daß sie wohl aus verschiedenen Werkstätten stammen, aber einer „Werkstatt-Tradition" verpflichtet sind; gleichzeitig stehen sie wegen des mittleren Rückenrings den südfranzösischen Typen Cazevieille, St. Etienne-du-Valdonnez und Puygouzon sehr nahe.

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP ST. ETIENNE-DU-VALDONNEZ

Die Form eines Halbkreises bzw. eines Kreisabschnitts mit geradem (Nr. 699.703) oder leicht (Nr. 698.700.701.702) oder stark geschwungenem Rücken kennzeichnen die hier zusammengestellten Rasiermesser.

697. Murviel-les-Béziers, Dép. Hérault, Frankreich. – „La Croix-de-Mus"; Depotfund (1885). – Vgl. Nr. 768. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, eine Hälfte absichtlich zerbrochen; Guß in einteiliger Schalenform; L. noch 3,9 cm; Br. 3,5 cm; Stärke Öse 0,16 cm; Stärke Rücken 0,2 cm *(Taf. 36, 697).* – Mus. Soc. Arch. Montpellier (2318).

698. Le Rouet, Dép. Hérault, Frankreich. – „Tumulus du Camp"; Bestattung unter Hügel. – Rasiermesser, Schneide gut erhalten; Gußstück mit Nietloch in der Griffplatte, darin ursprünglich kleiner Bronzering eingehängt; L. 6,7 cm; Br. 3 cm; Stärke 0,1–0,05 cm *(Taf. 36, 698).* – Beifunde mir nicht bekannt. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts). – Unveröffentlicht.

699. Saint-Etienne-du-Valdonnez, Dép. Lozère, Frankreich. – Hügel I (Grabung Ch. Morel Père); Bestattung. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Gußstück; L. 7,9 cm; Br. 4,8 cm *(Taf. 36, 699).* – Mus. Mende. – Ch. Morel, Bull. Soc. Lozère 1936, 55f.; A. Soutou/J. Arnal, Bull. Mus. Anthrop. Préhist. Monaco 10, 1963, 201f. Abb. 11, 2 („La Borie"); J. Maury, Les étapes du peuplement sur les Grands Causses (1967) 354 Abb. 103, 4 (Hügel I „des Bondons"); ders., in: La préhistoire française II 691 Abb. 2, 7 („Montmirat"). Die verschiedenen Fundortangaben beziehen sich auf dasselbe Stück und liegen alle dicht beieinander östlich des Col de Montmirat.

700. „Umgebung von Sauveterre", Dép. Lozère, Frankreich. – Vermutlich aus den Grabungen von Dr. Prumières (Ass. France Avanc. Sciences Rouen 1883, 683ff.; ebd. Toulouse 1887, 698ff.). – Rasiermesser; L. 7,2 cm; Br. 3,5 cm *(Taf. 36, 700;* nach Soutou/Arnal*).* – Mus de l'Homme, Paris. – A. Soutou/J. Arnal, Bull. Mus. Anthrop. Préhist. Monaco 10, 1963, 202 Abb. 11, 3.

701. Viols-le-Fort, Dép. Hérault, Frankreich. – Dolmen des Matelettes; Körpernachbestattung. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, Blatt gebrochen; Guß in einteiliger Schalenform, auf dem Blatt Dengelspuren; L. 6,8 cm; Br. 2,5 cm; Stärke 0,1 cm *(Taf. 36, 701).* – Beifunde: kleines Gefäß. – Slg. Dr. J. Arnal, St. Mathieu-de-Tréviers. – J. Arnal, Les Dolmens du département de l'Hérault. Préhistoire 15, 1963, 112. 80 Abb. 13, C; Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 18 Abb. 9, C; 11, 3; J. Arnal, Ampurias 15, 1953–54, 83 Abb. 13 Mitte C.

702. Montbrun, Dép. Lozère, Frankreich. – „Ferme de la Condamine"; Hügel 1, Körperbestattung eines

Erwachsenen. – Rasiermesser; Schneide und Griffring beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. 8 cm; Br. 2,6 cm; Stärke 0,16–0,02 cm *(Taf. 36, 702)*. – Beifunde: halbkugeliges Gefäß mit geometrischer Verzierung; Scherben eines weiteren Gefäßes. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts). – Cah. Lig. Préhist. 8, 1959, 172 Abb. 8.9.

703. Roguès, Dép. Gard, Frankreich. – „Les Fourques"; Hügel 3, Bestattung. – Rasiermesser; Gußstück; L. 7 cm; Br. 3,8 cm *(Taf. 36, 703)*. – Mus. Le Vigan. – A. Durand-Toulon, Cah. Lig. Préhist. 3, 1954, 56ff. Abb. 5.

704. Gevingey, Dép. Jura, Frankreich. – Tumulus Grands Champs F; zentrale Körperbestattung. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, Schneidenkante; L. 6,3 cm; Br. 4,3 cm; Stärke Ring 0,3 cm; Stärke Blatt 0,26–0,1 cm *(Taf. 36, 704)*. – Rasiermesser alleinige Beigabe. Auf gleichem Niveau zwei weitere Bestattungen. – Mus. Lons-le-Saunier (3510). – L. Clos/Z. Robert, Mém. Soc. Emul. Jura 47, 1883, 2ff. Taf. 3, 1; M. Piroutet, L'Anthropologie 11, 1900, 400; ders., in: Congrès Préhist. France 9, 1914, 608. 616; ders., Revue Archéologique 28, 1928, 220ff.; Déchelette, Manuel III² 366 Abb. 369, 4; Millotte/Vignard, Catalogue Lons-le-Saunier 31 Taf. 2, 21; Millotte, Le Jura 296; Wamser, Ostfrankreich 128 Nr. 290 Taf. 3, 4.

Funktion: s. S. 193f.

Zeitstellung: s. S. 195ff.

Verbreitung (Taf. 57, B): Rasiermesser dieses Typs sind, bis auf ein Stück aus dem Jura (Nr. 704), das sich zudem durch die Gußart und den vollständigen (nicht aus dem Rücken herauswachsenden) Rükkenring unterscheidet, nur aus dem Midi bekannt, wo sie aus Grabhügeln der Grand Causses, der „Groupe de Garrigues", sowie aus einem „Launacien"-Depotfund überliefert sind. Eine jeweils lokale Werkstatt, in der die Stücke fabriziert wurden, ist vorauszusetzen.

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP MAGNY-LAMBERT

Von halbkreisförmiger bzw. Kreisabschnitt-Gestalt sind die Magny-Lambert-Rasiermesser, die neben dem Rückenring durch das mit Dreiecken (Ausnahme: Nr. 714) durchbrochene Blatt gekennzeichnet sind. Die Rückenlinie ist entweder gerade (Nr. 706.712) oder eingebogen. Der Rückenring sitzt zur Hälfte im Blatt (Nr. 708–711.713) oder ist abgesetzt (Nr. 705.712.714.

705. Magny-Lambert, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „Monceau-Laurent"; zentrale Körperbestattung (SSO-NNW) in einem Hügel. – Rasiermesser; Gußstück; L. 8,4 cm; Br. 5,6 cm *(Taf. 36, 705;* nach Joffroy*)*. – Beifunde: eisernes Hallstattschwert mit Bronzenieten; Rippenziste; Schöpfer; Bronzeschale mit Wolfszahnmuster; Scherben von Gefäßen (Taf. 100, A). – Mus. Saint-Germain-en-Laye. – E. Flouest, Revue Archéologique 24, 1872, 353ff.; A. Bertrand, Mém. Soc. Antiqu. France 34, 1873, 289ff.; Chantre, Age du Fer Taf. 44.45; H. Corot, Bull. Soc. Scienc. Semur 1896, 145 Abb. 1; R. Brulard, Mém. Soc. Hist. Arch. Beaune 15, 1906–10, 198f.; Déchelette, Manuel III² 130 Abb. 246, 3; L. Coutil, in: Congrès Préhist. France 9, 1913, 2 Abb. 5; Henry, Côte-d'Or 147.52 Abb. 16, 6; Abauzit, Rasoirs hallstattiens 205f. Nr. 7 Taf. 1, 9; R. Joffroy, Inv. Arch. F 3.

706. Saint-Hélier, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „La Come"; zentrale (Körper- oder Brand-)Bestattung in einem Hügel. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Gußstück; L. 8 cm; Br. 5,2 cm *(Taf. 36, 706;* nach Wamser*)*. – Beifunde: eiserner Langdolch mit Antennengriff; Reste zweier Gefäße; Tierknochen. – Mus. Dijon (?). – L. Coutil/R. Brulard, BSPF. 12, 1915, 113 Taf. 5; Henry, Côte-d'Or 122.52 Abb. 16, 4; Abauzit, Rasoirs hallstattiens 207 Nr. 8 Taf. 1, 5; Wamser, Ostfrankreich 114 Nr. 84 (Blaisy-Bas) Taf. 19, 8.

707. Aignay-le-Duc, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „Ferme de Grand Bois"; aus einer Bestattung in einem Hügel. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Gußstück; L. 6,8 cm; Br. 4,4 cm *(Taf. 37, 707;* nach Wamser*)*. – Mus. Châtillon-sur-Seine. – R. Joffroy, in: Congrès Préhist. France 14, 1953 (1955) 317ff.; Wamser, Ostfrankreich 108 Nr. 3 Taf. 19, 9.

708. Villers-les-Nancy, Dép. Meurthe-et-Moselle, Frankreich. – „Forêt de Haye"; vermutlich aus einer Bestattung in einem Hügel. – Rasiermesser; Schneide beschädigt. Ecke des Blattes abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 5,6 cm; Br. 3,9 cm; Stärke Griffring 0,4 cm *(Taf. 37, 708)*. – Mus. Nancy (ML. 118.04). – G. Bleicher/F. Barthélemy, Association française pour l'avancement des sciences 2, 1886, 645; Barthélemy, Matériaux pour servir à l'étude des temps pré-Romains en Lorraine (1889) Taf. 20, 62; Bleicher/J. Beaupré, Guide pour les recherches archéologiques dans l'Est de la France (1896) 29 Abb. 70 („Frouard"); Millotte, Lorraine 125f. Nr. 267 Taf. 15, 23.

709. Magny-Lambert, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – Tumulus des Fourches; zentrale Körperbestattung (SO-NW) unter einem Steinhügel. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt, Griffring gebrochen; Gußstück; leichte Schneidenkante; L. 7,3 cm; Br. 5,2 cm; Stärke 0,2–0,03 cm *(Taf. 37, 709)*. – Beifunde: eisernes Hallstattschwert; zwei Ringlein. – Mus. Dijon (5169). – R. Bernhard, Mem. Soc. Hist. Arch. Beaune 15, 1906–10, 200; Déchelette, Manuel III 132 Nr. 5; Henry, Côte-d'Or 148.52 Abb. 16, 2; Wamser, Ostfrankreich 135 Nr. 405 Taf. 18, 5.

710. Dompierre-les-Tilleuls, Dép. Doubs, Frankreich. – Tumulus aux Bossus; zentrale Körperbestattung in älterem Hügelaufwurf. – Rasiermesser; Schneide stark beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 7,9 cm; Br. noch 4,5 cm; Stärke Ring 0,34 cm; Stärke Blatt 0,18–0,1 cm *(Taf. 37, 710)*. – Rasiermesser alleinige Beigabe. – Mus. Besançon (T. B. 28). – L. Lerat, Gallia 20, 1962, 517; ders., ebd. 22, 1964, 386; Millotte, Le Jura 291 Nr. 171; Wamser, Ostfrankreich 124 Nr. 220 Taf. 3, 7.

711. Vaux-les-Saint-Claude, Dép. Jura, Frankreich. – Tumulus Delort; Bestattung in einem Hügel. – Rasiermesser; Schneide und Blatt beschädigt; Gußstück; L. noch 7 cm; Br. noch 4 cm *(Taf. 37, 711)*. – Beifunde (in den Unterlagen der Präfektur Lons-le-Saunier ist nur von „sepulture" die Rede): zwei ritzverzierte Armbänder mit Stollenende (Taf. 101, C). – Aufbewahrungsort unbekannt. – J. B. Delort, Ass. Franç. Avanc. Sciences 1, 1897, 322ff.; M. Piroutet, in: Congrès Préhist. France 9, 1914, 606. 610; ders., Revue Archéologique 28, 1928, 234f.; Millotte, Le Jura 349; ders., Revue Arch. de l'Est 6, 1955, 116; P. Pétrequin/D. Vuaillat, Rev. Arch. de l'Est 22, 1971, 288; Wamser, Ostfrankreich 154 Nr. 729 Taf. 3, 6.

712. Vienne-la-Ville, Dép. Marne, Frankreich. – „Bois d'Haulzy"; Hügel 60; Brandbestattung in Urne auf dem gewachsenen Boden. – Rasiermesser; L. 6,5 cm; Br. 5,2 cm *(Taf. 37, 712;* nach Goury*)*. – Beifunde: großes Trichterhalsgefäß; zwei Beigefäße. – Aufbewahrungsort unbekannt. – G. Goury, L'enceinte d'Haulzy et sa nécropole, in: Les étapes de l'humanité 1, fasc. II (1911) 47 Taf. 1, 2; Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 184 Abb. 117, A; Abauzit, Rasoirs hallstattiens 209 Nr. 16 Taf. 1, 8.

713. Fay-en-Montagne, Dép. Jura, Frankreich. – Tumulus du Bois de Pareillon; zentrale Körperbestattung unter Hügel. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, an der Schneidenkante Schliffspuren; L. 8,2 cm; Br. 5,2 cm; Stärke Ring 0,32 cm; Stärke Blatt 0,15–0,08 cm *(Taf. 37, 713)*. – Rasiermesser alleinige Beigabe. – Privatslg. Vuillemey, Lons-le-Saunier. – L. Lerat, Gallia 24, 1966, 362; Wamser, Ostfrankreich 126 Nr. 251; J.-P. Millotte, in: La Préhistoire française II 726 Abb. 1, 6.

714. Ménades, Dép. Yonne, Frankreich. – Aus einer Bestattung. – Rasiermesser; L. 6,5 cm; Br. 2,5 cm *(Taf. 37, 714;* nach Pissier und Abauzit*)*. – Verloren. – Le Nivernais. Album pittoresque (1838) 151 Taf. 89, 8; Dictionnaire Archéologique de la Gaule II (1919–1923) 185; J.-P. Millotte, Cah. Rhodaniens 5, 1958, 65 Anm. 2; ders., Ogam 11, 1959, 144; A. Pissier, Bull. Soc. Arch. Yonne 1924, 248 Abb.; Abauzit, Rasoirs hallstattiens 212 Nr. 22 Taf. 2, 19.

An diese Gruppe kann ein südfranzösisches Stück angeschlossen werden.

715. Cazevieille, Dép. Hérault, Frankreich. – Sér. A, Hgl. 5; Brandbestattung unter Steinhügel. – Rasiermesser; gut erhalten; Rückenring aufgebrochen; Guß in einteiliger Schalenform; L. 8,7 cm; Br. 4,4 cm; Stärke Rückenring 0,17 cm; Stärke Rücken 0,16 cm *(Taf. 37, 715)*. – Beifunde: verzierter Ring; Rest eines Bronzegefäßes; Fragment eines Ringleins; Reste eines eisernen Armrings (?); Reste eines Tongefäßes. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches Archéologiques des Chênes-Verts). – Etudes Roussillonnaises 4, 1954–55, 35 Taf. 10; Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 36f. Abb. 33; Abauzit, Rasoirs hallstattiens 207 Nr. 10 Taf. 1, 4.

Funktion: s. S. 193f.

Zeitstellung: s. S. 195ff.

Verbreitung (Taf. 57,B): Die beiden mittelfranzösischen hallstattzeitlichen Fundprovinzen Burgund und Jura werden durch die Rasiermesser-Form Magny-Lambert verbunden, die auch einmal in dem Schweizer Mittelland (Langenthal: PBF. VIII, 1 [1971] Nr. 579) vorkommt. Die starke Konzentration und Gruppierung auf Burgund und Jura kann nur als Hinweis auf dort existierende Werkstätten gewertet werden. Dabei verdient Beachtung, daß dieser Typ zeitlich den zweischneidigen Typen Minot, Basile und Trembloi (s. S. 135ff.) entspricht, die nur in Burgund, nicht aber im Jura vorkommen. Das Exemplar von Haulzy (Nr. 712) ist mit der Burgund-Lothringen-Gruppe zu verbinden. Durch die Gußtechnik unterscheidet sich das südfranzösische Rasiermesser von Cazevieille (Nr. 715), was als Hinweis auf dortige Herstellung gewertet werden muß.

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP PUYGOUZON

Die hier als Typ Puygouzon zusammengestellten Rasiermesser sind durch ein dreieckiges Blatt mit einem mittleren Rückenring, der nur zur Hälfte aus dem Blatt hervorgehoben ist, und Blattdurchbrüche gekennzeichnet, die unterschiedliche Formen aufweisen: bei dem Exemplar von Mailhac (Nr. 716) breitgestreckt, bei dem Rasiermesser von Castelnau-de-Lévis (Nr. 718) mit kreisförmigen Durchbrechungen und bei dem Stück von Puygouzon (Nr. 717) dreieckig.

716. Mailhac, Dép. Aude, Frankreich. – „Moulin"; Grab 75; Brandbestattung. – Rasiermesser; Schneide stark beschädigt, Griffring gebrochen; Guß in einteiliger Schalenform; L. 6,5 cm; Br. 3,9 cm; Stärke 0,2 cm *(Taf. 37, 716).* – Beifunde: Fragmente eines Nadelschaftes (?); Trichterhalsgefäß mit niedrigem Standring (Taf. 79, G). – Mus. Mailhac (15.239). – Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc II 22. 29 Abb. 16, 5.

717. Puygouzon, Dép. Tarn, Frankreich. – „Montsalvi"; aus einer Gruppe von Brandbestattungen. – Rasiermesser; Rückensteg und -ring beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. 3,7 cm; Br. noch 2,4 cm; Stärke 0,15 cm *(Taf. 37, 717).* – Mus. Toulouse-Lautrec, Albi (T. 2–20). – Revue du département du Tarn 5, 1885, 370ff.; Dictionnaire Archéologique de la Gaule II (1919–1923) 422; Abauzit, Rasoirs hallstattiens 219 Nr. 21 Taf. 1, 6; Guilaine, Languedoc Occidental 409.

718. Castelnau-de-Lévis, Dép. Tarn, Frankreich. – „La Ravailhe"; Grab 2, Brandbestattung in Urne. – Rasiermesser; Schneide und Griffring stark beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. noch 5,3 cm; Br. noch 2,4 cm; Stärke Griffring 0,2 cm *(Taf. 37, 718).* – Beifunde: zwei Kratzer; großer und kleiner Ring; Radanhänger; Bodenscherben eines Gefäßes mit Standfuß; verzierter Wandungsscherben (Taf. 100, C). – Mus. Toulouse-Lautrec, Albi. – V. Allegre, Bull. Soc. Sciences, Arts et Belles Lettres du Tarn 1949, 23f.; J. Lautier/A. Soutou, BSPF. 54, 1957, 386ff.; Abauzit, Rasoirs hallstattiens 210f. Nr. 19 Taf. 2, 12; Guilaine, Languedoc Occidental 407f.

Funktion: s. S. 193f.

Zeitstellung: s. S. 195ff.

Verbreitung (Taf. 57,B): Bisher sind Puygouzon-Rasiermesser nur aus Urnenfeldern des westlichen Languedoc bekannt; sicherlich bilden sie einen diesem Kreis eigenen Rasiermesser-Typ.

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP LLYN FAWR

Die drei britischen, einschneidigen Stücke zeichnen sich durch ein dreieckiges Blatt mit leicht geschwungener Schneide und mittlerem Rückenring (bei Nr. 719 verdoppelt) aus. Zwei Rasiermesser sind in der Mitte dreieckförmig durchbrochen.

719. Llyn Fawr, Rhigos, Glamorgan, Wales, England. – Depotfund aus einem vermoorten See. – Rasiermesser; Guß in zweiteiliger Schalenform, Gußzapfen am rechten Ring; Schneide gut gedengelt; L. 4 cm; Br. 6,2 cm; Stärke Ringe 0,16 cm; Stärke Blatt 0,16–0,02 cm *(Taf. 37, 719).* – Beifunde: vier Tüllenbeile mit senkrechten Rippen auf dem Beilkörper; schlankes unverziertes Tüllenbeil; Fragment eines Tüllenbeiles; drei Tüllensicheln (davon eines aus Eisen); drei Tüllenmeißel mit Hohlschneide; drei Phaleren; zwei Knebel einer Pferdetrense; rechteckige durchbrochene Bronzeplatte (Jochschnalle); (Gürtel?-)Haken; eiserne Lanzenspitze (Taf. 102). Möglicherweise zugehörig noch: zwei Bronzekessel; eisernes Hallstattschwert. – Nat. Mus. of Wales, Cardiff (1912. 11. 12). – R. E. M. Wheeler, Archaeologia 71, 1920–21, 133ff.; ders., National Museum of Wales, Prehistoric Guide (1939) 192ff.; Piggott, Razors 141 Nr. 96 Abb. 8, 96; W. F. Grimes, The Prehistory of Wales (1951) 221ff. Nr. 690–692, 251 Abb. 63, 6–8; 260 Abb. 72; 76f. Abb. 25a–b; 116 Abb. 37; Taf. 7.

720. Sion Reach, Isleworth, Middlesex, England. – Aus der Themse. – Rasiermesser; Schneideecken beschädigt; Gußstück; L. 3,8 cm; Br. 4,3 cm; Stärke Ring 0,28 cm; Stärke Blatt 0,2–0,02 cm *(Taf. 37, 720).* – Brit. Mus. London (WG 1778). – Unveröffentlicht.

721. Leckwith, Cardiff, Wales, England. – Vgl. Nr. 478. – Rasiermesser oder Anhänger; Schneiden stark ausgefranst, Blechstück; L. 4,2 cm; Br. 3,7 cm; Stärke 0,13–0,1 cm *(Taf. 37, 721).* – Nat. Mus. of Wales, Cardiff (30.130.1–10). – Piggott, Razors 141 Nr. 95 Abb. 8, 95.

Funktion: s. S. 193f.

Zeitstellung: s. S. 195ff.

Verbreitung (Taf. 57,B): Diese anhängerartigen Rasiermesser liegen von der unteren Themse und von Südwales vor, wo sie mit anderen Fundgattungen den hallstattzeitlichen Horizont belegen. Da direkte Entsprechungen auf dem Kontinent fehlen und Verbindungen in dem Dreiecksdurchbruch zu den zweischneidigen Rasiermessern Nr. 477.478 bestehen, liegt eine südenglisch-südwalisische Herkunft bzw. Herstellung im Bereich des Möglichen, was für die kulturgeschichtliche Frage der lokalen Verwurzelung der „Hallstatt"-Bronzen auf der Insel von großer Bedeutung ist.

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP CLAYEURES

Die als Typ Clayeures zusammengestellten Rasiermesser werden durch ein halbkreisförmiges Blatt mit tiefer Rückeneindellung, an deren Ende je ein Rückenring sitzt, gekennzeichnet. Die so begrenzte Rückenpartie wird bei einigen Rasiermessern durch eine Rückenrippe (Nr. 723–725) verstärkt. Die Stücke sind in zweiteiligem Schalengußverfahren hergestellt. Zwei Rasiermesser (Nr. 723.724) sind beidseitig durch ein in Tremolierstichtechnik erzeugtes Ornament geschmückt.

722. Créancey, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – Tumulus D des Murots Bleus; aus einem Grabhügel. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Gußstück, in der Nähe eines Ringes ein Loch; L. 9,8 cm; Br. 5 cm; Stärke Ringe und Rücken 0,15 cm *(Taf. 37, 722).* – Mus. Saint-Germain-en-Laye (6711). – Chantre, Age du Fer 36; L. de Montille, Mém. Soc. Hist. Arch. Beaune 1902, 65; Henry, Côte-d'Or 130f. 52 Abb. 16, 3; Wamser, Ostfrankreich 122f. Nr. 198 Taf. 19, 10.

722A. Diarville, Dép. Meurthe-et-Moselle, Frankreich. – „Devant Gillot"; Körperbestattung in Hügel. – Fragmente eines Rasiermessers; *(Taf. 37, 722A,* nach L. Morel*).* – Beifunde: eisernes Schwert, großes Gefäß mit Mäanderverzierung auf der Schulter (Taf. 99, A). – Aufbewahrungsort unbekannt. – Morel, Révue Arch. 3. Sér. 15, 1890, 240ff. Abb. 12.13.16.; Millotte, Lorraine 75 Nr. 75 (ohne Erwähnung dieses Grabes).

723. Clayeures, Dép. Meurthe-et-Moselle, Frankreich. – Ferme de la Naguée; „Petit-Fays", Hügel 2; Bestattung. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, verdickter Rücken; beidseitig reiche Tremolierstichverzierung; L. 9,3 cm; Br. 5,3 cm *(Taf. 37, 723).* – Beifunde: eisernes Hallstattschwert; Scherben eines größeren Gefäßes. – Mus. Nancy (ML. 131.04). – E. Martimprey de Romécourt, Mém. Soc. Arch. Lorraine 17, 1889, 75ff.; J. Beaupré, Les études préhistoriques en Lorraine de 1889 à 1902 et aperçu général sur les époques Gallo-Romaine-Mérovingienne dans le département Meurthe-et-Moselle (1902) 37ff. Taf. 4, 5; M. F. Barthélemy, Matériaux pour servir à

l'étude des temps pré-Romains en Lorraine (1889) 266 Taf. 20, 66; Millotte, Lorraine 69f. Nr. 61 Taf. 15, 25.

724. „Fundort unbekannt". – Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, Klinge tremolierstichverziert; L. 9,0 cm; Br. 5,2 cm *(Taf. 37, 724;* nach Lit.*)*. – RGZM. Mainz (O. 28090). – Mainz. Zschr. 36, 1936, 68. 70 Abb. 6 (identisch mit Nr. 723??).

725. Pierrefitte, Dép. Vosges, Frankreich. – „La Croix-Ballot"; Körperbestattung. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, Griffringe abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; beidseitig mit reicher Tremolierstichverzierung, die nicht überall erhalten ist; L. 7,4 cm; Br. noch 4,2 cm; Stärke Rücken 0,4 cm *(Taf. 37, 725;* nach Originalzeichnung G. Gregor*)*. – Beifunde: zwei Lignitarmringe; bronzene Armringe; Schale. – Mus. Epinal. – Ann. Soc. Emul. Vosges 1886, 387; Millotte, Lorraine 109 Nr. 197 Taf. 15, 27.

726. Rubenheim, Gem. Gernsheim, Saar-Pfalz-Kreis, Saarland, Deutschland. – Hügel IV; Körperbestattung auf der Grabsohle. – Rasiermesser; L. 7,6 cm; Br. 3,4 cm *(Taf. 38, 726)*. – Beifunde: eisernes Hallstattschwert; Kugelkopf einer Nadel; hellgrüne Glasperle; Bronzestückchen; offenbar massiver Bronzearmring mit Stollenenden; Scherben zweier Gefäße. – Mus. Saarbrücken. – Ber. Konserv. gesch. Denkmäler Saargebiet 2, 1927, 11ff. Taf. 3.

Nahestehend ist ein im einteiligen Gußverfahren hergestelltes südfranzösisches Rasiermesser, das sich auch durch das Fehlen der Rückeneindellung unterscheidet:

727. Viols-le-Fort, Dép. Hérault, Frankreich. – „Cazarils"; Hügel 1; zentrale Körperbestattung, Rasiermesser in der Gürtelgegend gefunden. – Rasiermesser; gut erhalten; Guß in einteiliger Schalenform; L. 8 cm; Br. 3,2 cm; Stärke 0,16–0,02 cm *(Taf. 38, 727)*. – Beifunde mir nicht bekannt. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts). – Unveröffentlicht.

727A. Boissia, Dép. Jura, Frankreich. – „Pietelle"; Hügel 1, aus einer Bestattung. – Halbkreisförmiges durchbrochenes Rasiermesser mit sieben Rückenringen *(Taf. 38, 727A;* nach J.-P. Millotte*)*. – Aufbewahrungsort unbekannt. – J. Lemire, Mém. Soc. Emul. Jura 1877, 471ff.; M. Piroutet, in: Congrès Préhist. France 9, 1913, 607; ders., Révue Arch. 28, 1928, 234; Millotte, Jura 273 Nr. 74 Taf. 51, 16; Wamser, Ostfrankreich 115 Nr. 86.

Funktion: s. S. 193f.

Zeitstellung: s. S. 195ff.

Verbreitung (Taf. 58, A): Clayeures-Rasiermesser sind in Lothringen, am Ostrand der Vogesen und in Burgund verbreitet. Zwei Stücke sind fast identisch (Nr. 723.724); sie entstammen wohl einer Hand. An einer mittelfranzösischen Herstellung ist nicht zu zweifeln, zumal das angeschlossene südfranzösische Stück (Nr. 727) in der dort geläufigen Technik gefertigt wurde.

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP SAINT-PIERRE-EYNAC

Zwei einschneidige Rasiermesser werden aufgrund ihrer halbkreisförmigen Umrißform, des mehrfachen kreisförmigen Blattdurchbruchs und der Rückenringe vorläufig zu einem Typ zusammengefaßt.

728. Bourbon-Lancy, Dép. Saône-et-Loire, Frankreich. – „Les Buttes"; wahrscheinlich aus einem Hügel. – Rasiermesser; Schneide stark beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 8,4 cm; Br. 4,9 cm *(Taf. 38, 728)*. – Beifunde: verloren. – Mus. Bourbon-Lancy. – Dictionnaire Archéologique de la Gaule 1 (1875) 184; P. Abauzit, Rasoirs hallstattiens 209 Nr. 17 Taf. 1, 2.

729. Saint-Pierre-Eynac, Dép. Haute-Loire, Frankreich. – „La Mouleyre"; Depotfund (vor 1874). – Rasiermesser; ein Rückenring teilweise abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 9 cm; Br. 5,5 cm; Stärke Ringe 0,4 cm; Stärke Blatt 0,19–0,1 cm *(Taf. 38, 729)*. – Beifunde (erhalten): Fragmente von reich verzierten Armbändern und -ringen; „barrettes"; Fragmente von Schwertern und Tüllenbeilen; Reste von Perlrandbecken; Gußkuchen (Taf. 59, B). – Mus. Crozatier, Le Puy (874.219.1). – A. Aymard, Ann. Soc. d'Agriculture 31, 2e partie, 1874, 68; ders., Mém. et P. 5, 1886–87, 202ff.; Chantre, Âge du bronze III 108; Déchelette, Manuel II App. I 68 Nr. 421; L. Coutil, in Congrès

Préhist. France 9, 1913, 29 Abb. 5; Abauzit, Rasoirs hallstattiens 209 Nr. 14 Taf. 1, 1; J.-P. Millotte/R. Gaunot/J.-P. Daugas, in: Congrès Préhist. France 19, 1969 (1972) 293ff. Abb. 2, unten.

Funktion: s. S. 193f.

Zeitstellung: s. S. 195ff.

Verbreitung (Taf. 58, A): Die beiden Exemplare des Typs Saint-Pierre-de-Eynac sind in der Zone zwischen den burgundischen und südfranzösischen Hügeln zutagegekommen. Es wäre verfrüht, bei der vorhandenen Anzahl der Stücke auf ein bestimmtes Herstellungsgebiet zu schließen.

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP CORDAST/[24] NOTRE-DAME-DE-LONDRES

Diese Rasiermesser werden neben ihrer halbkreisförmigen Schneide durch ihre besondere Rückenbildung gekennzeichnet: In der Mitte des Rückens, der selbst eingedellt ist, sitzen Zipfel (Nr. 731), Zapfen (Nr. 730), Zacken (Nr. 732.735–738) oder – rudimentär – Reste von diesen Fortsätzen (Nr. 739). Bis auf das Rasiermesser von Peynier (Nr. 738) ist das Blatt niemals durchbrochen.

730. Dampierre, Dép. Haute-Marne, Frankreich. – Ferme du Chêne; Hügel 1. – Aus einer Bestattung im Hügel. – Rasiermesser, Schneide beschädigt; Gußstück mit Hämmerspuren; L. 11,2 cm; Br. 4,9 cm; Stärke Rücken 0,3 cm; Stärke Blatt 0,1–0,03 cm *(Taf. 38, 730)*. – Mus. Langres (o. Nr.). – G. Drioux, BSPF. 18, 1921, 142; ders., ebd. 38, 1941, 78; Henry, Côte-d'Or 53 Abb. 1; Wamser, Ostfrankreich 123 Nr. 207 Taf. 20, 8.

731. Villeneuve-sous-Pymont, Dép. Jura, Frankreich. – „Aux Eris"; aus einer Bestattung unter einem Hügel. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; zu einem blechartigen Stück ausgehämmert; nur auf einer Seite Hämmerungsspuren; L. 7,9 cm; Br. 5,1 cm; Stärke 0,1–0,04 cm *(Taf. 38, 731)*. Mus. Lons-le-Saunier (3519). – A. Girardot, Revue Mus. 1, 1925–26, 158; M. Piroutet, Revue Archéologique 28, 1928, 235; Millotte/Vignard, Catalogue Lons-le-Saunier 11.34 Taf. 2, 30; Millotte, Le Jura 350ff. Taf. 53, 7; Wamser, Ostfrankreich 155 Nr. 738 Taf. 3, 5.

732. Viols-le-Fort, Dép. Hérault, Frankreich. – „Cazarils"; Hügel 15, Bestattung. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. 7,8 cm; Br. 3,5 cm; Stärke 0,2–0,04 cm *(Taf. 38, 732)*. – Beifunde mir nicht bekannt. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts). – Unveröffentlicht.

733. Pont-de-Chabestan, Dép. Hautes-Alpes, Frankreich. – „Champ Cros"; „sépulture 6" (Hügel 6: vgl. J.-C. Courtois, Bull. Soc. Etudes Hautes-Alpes 1968, 59ff.: dort nicht erwähnt – oder Grab 6 in Hügel 5: unveröffentlicht). – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; L. 6,8 cm; Br. 3,8 cm *(Taf. 38, 733)*. – Mus. Gap. – Courtois, Gallia 22, 1964, 185 Abb. 14 unten links; Abb. 15, 4 (= ders., Bull. Soc. Etudes Hautes-Alpes 1968, 89 Abb. 44, 4); ders., in: La préhistoire française II 711 Abb. 1, E (nicht identisch mit Nr. 734 („tumulus 5, ..., sépulture peripherique n° 6").

734. Pont-de-Chabestan, Dép. Hautes-Alpes, Frankreich. – „Champ Cros"; Hügel 9; aus einer Gruppe von drei Gräbern. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; L. 8,5 cm; Br. 4,2 cm *(Taf. 38, 734)*. – Beifunde (vermischt): Antennendolch mit eiserner Klinge; eiserne und bronzene Armringe; kleine Ringe; Fußpaukenfibel. – Mus. Gap. – D. Martin, Bull. Soc. Etudes Hautes-Alpes 1902, 339ff.; J.-C. Courtois, Gallia 22, 1964, 187 Abb. 16; ders., in: La préhistoire française II 713 Abb. 2, 3.4.

735. Notre-Dame-de-Londres, Dép. Hérault, Frankreich. – „Ravin des Arcs"; Hügel 10, zentrale Körperbestattung. – Rasiermesser, gut erhalten, beidseitig profiliertes Gußstück (Guß in zweiteiliger Schalenform ?); L. 6,5 cm; Br. 2,8 cm; Stärke 0,13–0,03 cm *(Taf. 38, 735)*. – Beifunde: kerbschnittverziertes Gefäß; Scherben zweier unverzierter Gefäße (Taf. 103, B). – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts). – Etudes Roussillonnaises 3 Bd. 1, 1953, 81 Abb. 10; Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 32f. Abb. 28 links; 29; J. Vallon, L'Hérault préhistorique et protohistorique (1968) 123; J. Audibert, Inv. Arch. F 12.

736. Notre-Dame-de-Londres, Dép. Hérault, Frankreich. – „Ravin des Arcs"; Hügel 11, zentrale Körper-

[24] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 242.

bestattung eines Erwachsenen. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform, Rippe unterhalb des Rückens einseitig; L. 7,1 cm; Br. 2,9 cm; Stärke Rücken 0,14 cm; Stärke Rippe 0,16 cm; Stärke Klinge 0,15–0,02 cm *(Taf. 38, 736)*. – Beifunde: Scherben eines Gefäßes; unter den Menschenknochen Reste von Canidenknochen; Pferdezahn. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts). – Etudes Roussillonnaises 3 Bd. 1, 1953, 82 Abb. 11; Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 32f. Abb. 28 rechts; J. Vallon, L'Hérault préhistorique et protohistorique (1968) 123.

737. Plan-d'Aups, Massif de la Sainte-Baume, Dép. Var, Frankreich. – Zentrale Körperbestattung (W-O) in Steinkammer unter Steinhügel; Bronzen am rechten Außenfuß. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; L. 8,3 cm; Br. 3,9 cm *(Taf. 38, 737;* nach Lagrand*)*. – Beifunde: Rollenkopfnadel; Ahle; Nadel (?); zwei Ringlein. – Slg. Lagrand, Marseille. – Ch. Lagrand, Cah. Lig. Préhist. 8, 1959, 221ff. Abb. 5; ders., in: La préhistoire française II 658 Abb. 12.

738. Peynier, Dép. Bouches-du-Rhône, Frankreich. – „La Sérignane"; Hügel 3; Bestattung. – Rasiermesser; Klinge teilweise abgebrochen; L. noch 6,3 cm *(Taf. 38, 738;* nach Gouvrest*)*. – Beifunde: Scherben eines Gefäßes. – Ehem. Slg. H. de Gérin-Ricard. – J. Gouvrest, Ogam 13, 1961, 50ff. Taf. 15, 6.

739. Viols-le-Fort, Dép. Hérault, Frankreich. – „Cazarils"; Hügel 17, Bestattung. – Rasiermesser; Hälfte absichtlich abgebrochen; Guß in einteiliger Schalenform; L. noch 3,7 cm; Br. 2,1 cm; 0,18–0,02 cm *(Taf. 38, 739)*. – Beifunde mir nicht bekannt. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts). – Unveröffentlicht.

Funktion: s. S. 193f.

Zeitstellung: s. S. 195ff.

Verbreitung (Taf. 58, A)[25]: Cordast-Rasiermesser sind innerhalb der verwandten hallstattzeitlichen Formen relativ weiträumig verbreitet: Südbaden (Nendingen: PBF. VIII, 1 [1971] Nr. 577), Westschweiz (Cordast: ebd. Nr. 578), Jura (Nr. 731), Burgund (Nr. 730) und Südfrankreich (Nr. 732–738). Die Zapfen, Zipfel oder Zacken sind wohl als Rudimente von Rückenringen zu deuten, die an gleichzeitigen Rasiermessern vorkommen, die im Verbreitungsgebiet der Cordast/Notre-Dame-de-Londres-Rasiermesser geläufig sind. Insofern sind sie als typologische Nachfahren jener Formen anzusehen. Bis auf die beiden Stücke von Notre-Dame-de-Londres (Nr. 735.736), die wohl einer dortigen Werkstatt entstammen, sind die Stücke voneinander verschieden. Wichtig ist, daß auch nördliche Stücke (wie Nendingen und Cordast) im einteiligen Gußverfahren hergestellt wurden, vielleicht ein Anzeichen für eine südfranzösische Herkunft!?

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP MAUVILLY/SUNDHOFFEN

Diese einschneidigen Rasiermesser werden durch eine halbkreisförmige Schneide und einen waagerechten Rücken ohne (Variante Mauvilly) oder mit mittlerer Rückeneindellung (Variante Sundhoffen) gekennzeichnet. Einige Stücke sind tremolierstichverziert (Nr. 741.744.746.748).

Variante Mauvilly

740. Mauvilly, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „Charme"; (aus einer ?) Bestattung in einem Hügel. – Rasiermesser; L. 7,4 cm; Br. 3,2 cm *(Taf. 38, 740;* nach Wamser*)*. – Beifunde (?): eisernes Hallstattschwert; dicker, eiserner Armring; Tonperle. – Mus. Châtillon-sur-Seine. – Henry, Côte-d'Or 152f. 53 Abb. 17, 7; Wamser, Ostfrankreich 138 Nr. 470 Taf. 20, 3.

741. Quémigny-sur-Seine, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „La Brosse"; Tumulus 4 de Cosne. – Rasiermesser; Blechstück; beidseitig Tremolierstichverzierung; L. 6,7 cm; Br. 2,3 cm; Stärke 0,16–0,05 cm *(Taf. 38, 741)*. – Beifunde: Fragmente eines eisernen Schwertes; Eisenkopf; Armring mit Stollenenden; Scherben feiner Keramik. – Mus. Saint-Germain-en-Laye (22959). – Henry, Côte-d'Or 169. 53 Abb. 17, 4; Wamser, Ostfrankreich 148 Nr. 640 Taf. 18, 6.

742. Saint-Martin-de-Londres, Dép. Hérault, Frankreich. – „Le Frozet"; Hügel 4, Bestattung. – Rasiermesser, Schneide leicht beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 8,1 cm; Br. 2,1 cm; Stärke 0,2 cm *(Taf. 38, 742)*. – Beifunde: Gefäß. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts). – BSPF. 52, 1955, 632ff.; J. Vallon, L'Hérault préhistorique et protohistorique (1968) 158.

743. Magny-Lambert, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „Vie-de-Baigneux"; zentrale Körperbestattung (A) in einer Steinsetzung unter Hügel. – Rasiermesser; Schneide stark beschädigt; L. ca. 8 cm; Br. ca. 3,4 cm *(Taf. 38, 743;* nach Wamser*)*. – Beifunde: eisernes Hallstattschwert; Scherben eines schwarz überzogenen Gefäßes. – Mus. Saint-Germain-en-Laye oder Mus. Dijon. – E. Flouest, Revue Archéologique NS. 24, 1872, 350ff.; A. Bertrand, Mém. Soc. Antiqu. France 34, 1873, 293; R. Brulard, Mém. Soc. Hist. Arch. Beaune 15, 1906–10, 199; Déchelette, Manuel III² 132 Nr. 2; Henry, Côte-d'Or 147.53 Abb. 17, 9; Wamser, Ostfrankreich 136 Nr. 423 Taf. 20, 4.

744. Genay, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „Bois"; aus der Umgebung von Hügel 2. – Rasiermesser; Rücken und Schneide beschädigt; Tremolierstichverzierung parallel zum Rücken; L. 6,2 cm; Br. 2,8 cm *(Taf. 38, 744;* nach Henry*)*. – Mus. Sémur. – Henry, Côte-d'Or 138.53 Abb. 17, 6.

Variante Sundhoffen

745. Sundhoffen, Dép. Haut-Rhin, Frankreich. – Kastenwald; Hügel, Grab 2. – Brandbestattung in einem Hügel. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Gußstück; L. 6,7 cm; Br. 3,1 cm; Stärke 0,2–0,03 cm *(Taf. 39, 745)*. – Beifunde: bronzenes Hallstattschwert mit Flügelortband (Taf. 101, E). – Mus. d'Unterlinden, Colmar (Aoh 85). – M. Jehl/C. Bonnet, Cah. Arch. Hist. Alsace 134, 1954, 25ff. Taf. 1; J. D. Cowen, PPS. 33, 1967, 433 Nr. 61.

746. Baigneux-les-Juifs, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „La Corvée"; zentrale Körperbestattung (SO-NW) unter einem Hügel. – Rasiermesser, Rücken tremolierstichverziert; L. 7,2 cm; Br. 4,0 cm *(Taf. 39, 746;* nach Henry*)*. – Beifunde: eisernes Hallstattschwert; schmaler, offener Armring mit D-förmigem Querschnitt. – Mus. Saint-Germain-en-Laye. – H. Corot, Bull. Soc. Sciens. Sémur 1896, 133.145; Henry, Côte-d'Or 120.53 Abb. 17, 8; R. Joffroy, Bull. Soc. Arch. et Hist. Châtillonnais 4. Sér. 1, 1959–60, 18; Wamser, Ostfrankreich 113 Nr. 65.

747. Minot, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „Moloise", Hügel 2, zentrale Körperbestattung (S-N) in einer Steinkiste, Rasiermesser links neben dem Kopf. – Rasiermesser; Schneide stark beschädigt; L. 7,2 cm; Br. 4,0 cm *(Taf. 39, 747;* nach Henry*)*. – Beifunde: keine. – Mus. Dijon. – H. Corot, Mém. Antiqu. Côte-d'Or 13, 1896–1900, 13; Henry, Côte-d'Or 159.53 Abb. 17, 10; Wamser, Ostfrankreich 143 Nr. 581.

748. Le Freyssinel, Dép. Lozère, Frankreich. – „Hameau de Paros"; Hügel XVII; zentrale Körperbestattung. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; beidseitig Tremolierstichverzierung; L. 7,8 cm; Br. 4,2 cm *(Taf. 39, 748;* nach Maury*)*. – Beifunde: Steinbeil; reich verzierte Schale mit Spuren von Bemalung. – Mus. Mende. – Ch. Morel, Bull. Soc. Lozère 1936, 3ff.; Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 107 Abb. 77; J. Maury, Les étapes du peuplement sur les Grands Causses (1967) 354 Abb. 103, 1; P. Arcelin, in: La préhistoire française II 691 Abb. 2, 12.

749. Viols-en-Laval, Dép. Hérault, Frankreich. – „Cambous"; Hügel 4, Bestattung. – Rasiermesser; Guß in einteiliger Schalenform; L. 6,3 cm; Br. 2,2 cm; Stärke 0,12 cm *(Taf. 39, 749)*. – Beifunde mir nicht bekannt. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts). – J. Vallon, L'Hérault préhistorique et protohistorique (1968) 200.

750. Lac de Chalain, Dép. Jura, Frankreich. – Aus einer Höhle; weitere Fundumstände unbekannt. – Rasiermesser; Blechstück, Schneide beschädigt; L. 6 cm; Br. 1,3 cm; Stärke 0,14–0,02 cm *(Taf. 39, 750)*. – Mus. Grenoble (67.12.143). – A. Bocquet, Catalogue des Collections préhistoriques et protohistoriques (1969) Nr. 270 Taf. 34.

751. Igé-la-Roche, Dép. Saône-et-Loire, Frankreich. – „Saint-Germain"; Hügel 2, zentrale (Doppel-?)Körperbestattung. – Rasiermesser; L. 6,2 cm; Br. 4,0 cm *(Taf. 39, 751;* nach Chantre*)*. – Beifunde: Gürtelhaken mit Ring als Gegenstück; sieben offene buckel- und ritzverzierte Beinringe; Drahtarmring; Radanhänger; Perlen; Knochenstäbchen. – Aufbewahrungsort unbekannt. – J. Fréminville, Ann. Acad. Mâcon 16, 1878, 97f.; Chantre, Age du Fer Taf. 43; Henry, Côte-d'Or 53 Abb. 17, 5; Wamser, Ostfrankreich 129 Nr. 295 Taf. 20, 6.

Funktion: s. S. 193f.

Zeitstellung: s. S. 195ff.

[25] Vgl. ebd. Taf. 51, D.

Verbreitung (Taf. 58,B): Beide Varianten kommen bis auf das Oberelsaß (Nr. 745) in den gleichen Regionen Mittel- und Südfrankreichs vor. Lediglich die tremolierstichverzierten Exemplare konzentrieren sich in Burgund (Nr. 741.744.746); das Rasiermesser von Freyssinel (Nr. 748) mit der entsprechenden Verzierung belegt jedoch diese Ornamentik auch für die „Groupe de Garrigues".

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP DAMPIERRE

Charakteristisch für diese einschneidigen Rasiermesser sind eine halbkreisförmige Schneide und ein Rücken, der mehrfach eingedellt bzw. geschwungen ist.

752. Prâlon, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – Körperbestattung (N-S) in Steinsetzung unter Hügel. – Rasiermesser; Schneide und Blattschenkel stark beschädigt; L. 7,2 cm; Br. 5,0 cm *(Taf. 39, 752;* nach Henry*)*. – Beifunde: Fragmente eines Gürtels (?); mehrere Armringe; verzierte Bronzeplättchen. – Aufbewahrungsort unbekannt. – E. Bertrand, Fouille d'un tumulus à Pralon (Côte-d'Or) (1920); Henry, Côte-d'Or 168.53 Abb. 17, 3; Wamser, Ostfrankreich 147 Nr. 628.

753. Aignay-le-Duc, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „Battault"; aus einer Bestattung in einem Hügel. – „Halbmondförmiges Rasiermesser mit tiefem Rückenausschnitt" (Wamser) *(Taf. 39, 753;* nach Henry). – Mus. Saint-Germain-en-Laye. – H. Corot, Bull. Soc. Scienc. Sémur 1896, 133; Henry, Côte-d'Or 166 („Oigny-sur-Seine") 53 Abb. 17, 11; R. Joffroy, Bull. Soc. Arch. et Hist. Châtillonnais 4. Sér. 1, 1959–60, 19 Taf. 4, 10; Wamser, Ostfrankreich 108 Nr. 2.

754. Genay, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „Grand murger du Cras", Hügel C; Körperbestattung (O-W) unter Hügel. – Rasiermesser; Schneide und Klinge beschädigt; Gußstück; L. noch 8,2 cm; Br. 3,8 cm; Stärke 0,13–0,02 cm *(Taf. 39, 754)*. – Beifunde: durchbrochenes Armband. – Mus. Dijon. – R. Bernhard, Revue préhist. 1, 1905–06 (Nachdr. 1969) 67; Henry, Côte-d'Or 139.53 Abb. 17, 12; Wamser, Ostfrankreich 128 Nr. 286 Taf. 20, 5.

755. Dampierre, Dép. Haute-Marne, Frankreich. – Ferme du Chêne; Hügel 1; aus einer Bestattung im Hügel. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Guß in zweiteiliger Schalenform; L. 8,6 cm; Br. 3,5 cm; Stärke Griffzapfen 0,35 cm; Stärke Klinge 0,2 cm *(Taf. 39, 755)*. – Mus. Langres (o. Nr.). – G. Drioux, BSPF. 18, 1921, 142; ders., ebd. 38, 1941, 78; Wamser, Ostfrankreich 123 Nr. 202 Taf. 20, 2.

756. Mauvilly, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „La Belle Etoile"; aus einer Bestattung in einem Hügel. – Rasiermesser; L. 9,9 cm; Br. 4,7 cm *(Taf. 39, 756;* nach Wamser*)*. – Mus. Châtillon-sur-Seine. – Henry, Côte-d'Or 153; Wamser, Ostfrankreich 138 Nr. 468 Taf. 20, 9.

757. La Rochepot, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – „La Chaume"; zentrale Körperbestattung (N-S) unter Hügel. – Rasiermesser; tremolierstichverziert; L. 2,3 cm; Br. 4,8 cm *(Taf. 39, 757;* nach J. Joly*)*. – Beifunde: Fragmente eines eisernen Hallstattschwertes mit Bronzenieten am Griff; Fragmente eines Armringes mit Stollenenden; Stichel. – Aufbewahrungsort unbekannt. – J. Joly, Rev. Arch. de l'Est 23, 1972, 341ff. 344 Abb. 5, 3; Wamser, Ostfrankreich 151 Nr. 683.

758. Poiseul-la-Ville et La Perrière, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – Hügel II; zentrale Körperbestattung unter einem Hügel, Rasiermesser rechts neben dem Kopf. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; L. 8 cm; Br. 3,4 cm *(Taf. 39, 758;* nach Skizze R. Joffroy*)*. – Beifunde: eisernes Hallstattschwert; bronzener Armring; große Phalere. – Mus. Châtillon-sur-Seine. – Unveröffentlicht.

Funktion: s. S. 193f.

Zeitstellung: s. S. 195ff.

Verbreitung (Taf. 58,B): Mit den Dampierre-Rasiermessern liegt ein weiterer eigenständiger burgundischer Rasiermesser-Typ vor, da bisher nur aus den Hochflächen um Langres und Hochburgund diese Stücke bekannt sind. Ob und wieviel Rasiermesser aus dem Nordischen Kreis zu dieser Gruppe zu rechnen sind, muß beim derzeitigen Publikationsstand offenbleiben; das Rasiermesser von Poderstrup, Praesto Amt, scheint am Rücken mehrfach eingedellt zu sein.[26]

[26] Broholm, Danmarks Bronzealder 3 (1946) 119 (Grab 1485); Baudou, Nordischer Kreis 313 (Grab 145).

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER VOM TYP INS/[27] SERRES

Kennzeichnend sind eine halbkreisförmige Schneide und ein zu ihr parallellaufender eingebogener Rücken, so daß als geometrische Figur ein Kreisringabschnitt entsteht.

759. Meloisey, Dép. Côte-d'Or, Frankreich. – Hügel B (zentrale Körperbestattung) oder D (aus einer Bestattung in einem Hügel). – Fragment eines Rasiermessers; verziert mit Kreisaugen; L. 5,0 cm; Br. 3,3 cm *(Taf. 39, 759;* nach Henry*)*. – Beifunde: (B): eisernes Hallstattschwert. – Mus. Saint-Germain-en-Laye. – F. de Sauley, Revue Archéologique NS. 10, 1864, 329. 421; Henry, Côte-d'Or 154.53 Abb. 17, 2; Wamser, Ostfrankreich 138f. Nr. 475 (Rasiermesser mit Ösen [sic: JJ]) 482.

760. Cazevieille, Dép. Hérault, Frankreich. – Sér. J, Hgl. 1; Brandbestattung unter Steinhügel. – Rasiermesser; aus Blechstück gefertigt, dessen Ausgangsstück im einteiligen Guß hergestellt wurde; L. 6 cm; Br. 1,8 cm; Stärke 0,1 cm *(Taf. 39, 760)*. – Beifunde: Bronzeschale (bedeckte das Rasiermesser); rundbodiges Schälchen (Taf. 103,E). – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts). – Etudes Roussillonnaises 4, 1954–55, 45 Taf. 10; Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 45f.

761. Viols-le-Fort, Dép. Hérault, Frankreich. – „Cazarils"; Hügel 10, Bestattung. – Rasiermesser; Schneide stark beschädigt, Blatteil abgebrochen, Guß in einteiliger Schalenform; L. noch 5,6 cm; Br. noch 2 cm; Stärke Rücken 0,2 cm *(Taf. 39, 761)*. – Beifunde mir nicht bekannt. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts). – Unveröffentlicht.

763. Sainte-Eulalie-de-Cernon, Dép. Aveyron, Frankreich. – Tumulus de Fabiergues 2; Körperbestattung. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; L. 5,9 cm *(Taf. 39, 763;* nach Soutou/Arnal*)*. – Beifunde: Fußgefäß. – Slg. A. Soutou (?). – A. Soutou/J. Arnal, Bull. Mus. Anthrop. Préhist. Monaco 10, 1963, 201f. Abb. 11, 1.

764. Cazevieille, Dép. Hérault, Frankreich. – Sér. B, Hgl. 5; Brandbestattung unter Steinhügel. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Blechstück; L. 7,1 cm; Br. 2,5 cm; Stärke 0,1 cm *(Taf. 39, 764)*. – Beifunde: Scherben eines Gefäßes; Schafsknochen. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts). – Etudes Roussillonnais 4, 1954–55, 37 Taf. 10; Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 38 Abb. 33.

765. Saint-Mathieu-de-Tréviers, Dép. Hérault, Frankreich. – „Le Lebous"; Hügel H 1; zentrale Körperbestattung eines Mannes; Rasiermesser auf dem Schleifstein neben dem Kopf. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; aus Blechstück zurechtgeschnitten, (auf Abb.) rechter oberer Schenkel abgetrennt; L. 7 cm; Br. 2 cm; Stärke Blatt 0,09 cm *(Taf. 39, 765)*. – Beifunde: Schleifstein; kerbschnittverziertes Gefäß; Reste eines Gefäßes mit Standfuß (Taf. 103,D). – Slg. Dr. J. Arnal, St. Mathieu-de Tréviers. – J. Arnal, Gallia Préhist. 16, 1973, 182f. Abb. 53.

766. Serres, Dép. Hautes-Alpes, Frankreich. – „Guire"; Tumulus du Bosquet 1; aus einer Gruppe von vier dicht beieinanderliegenden Körperbestattungen, Rasiermesser zwischen den Unterschenkeln von Skelett IV (ONO-WSW). – Rasiermesser; Gußstück, durch Hämmern einseitige Schneidekante; L. noch 7,5 cm *(Taf. 40, 766)*. – Beifunde: Perlrandbecken; Reste dreier Eisenfibeln; Keramik. – Mus. Gap. – J.-C. Courtois, Bull. Soc. Etudes Hautes-Alpes 1968, 32ff. 46ff. Abb. 9, 8; ders., in: La préhistoire française II 712; ders., Congrès Préhist. France 16, 1959 (1965) 489ff.

766 A. Serres, Dép. Hautes-Alpes, Frankreich. – „Guire"; Tumulus du Bosquet 1; aus einer Gruppe von vier dicht beieinanderliegenden Körperbestattungen; Rasiermesser zu einem der Skelette I, II, III gehörig. – Rasiermesser; sehr dünnes Blech, in mehrere Teile zerbrochen; L. noch 7,5 cm *(Taf. 40, 766 A)*. – Mus. Gap. – J.-C. Courtois, Bull. Soc. d'Etudes des Hautes-Alpes 1968, 32ff. 43ff. fig. 9,9; ders., in: La préhistoire française II 712; ders., in: Congrès prehistorique de France 16, 1959 (1965) 489ff.

767. Bouzemont, Dép. Vosges, Frankreich. – Aus einer Brandbestattung unter Hügel. – Rasiermesser; L. 5,9 cm; Br. 3,0 cm *(Taf. 40, 767;* nach Kimmig*)*. – Mus. Epinal (?). – W. Kimmig, Rev. Arch. de l'Est 3, 1952, 160f. Abb. 31, 4; Millotte, Lorraine 62f. Nr. 44 Taf. 7, 1.

768. Murviel-les-Béziers, Dép. Hérault, Frankreich. – „La Croix-de-Mus"; Depotfund (1885). – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Blechstück; L. 5,6 cm; Br. 2,7 cm; Stärke 0,11 cm *(Taf. 40, 768)*. – Beifunde: Rasiermesser (Nr. 697); fünf, z. T. fragmentierte Tüllenbeile; 43 Armringe; zwei Fragmente von Halsringen; acht geschlossene Ringe; vier Scheiben; Knopf mit Rückenkreuz; Ohrring; Lanzenspitze; getriebenes

[27] Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 243.

Bronzegefäß mit Ringbuckel (vgl. Tumulus von Ayzolles) und weitere, unbestimmbare Gegenstände. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (2319). – Comptes rendus des travaux de la Société Archéologique de Montpellier, Séance du 4 avril 1914 et de 9 mai 1914; A. Soutou/J. Arnal, Bull. Mus. Anthrop. Préhist. Monaco 10, 1963, 173ff. Abb. 3, 2319; Guilaine, Languedoc Occidental 346.384.

769. Blandas, Dép. Gard, Frankreich. – Tumulus de la Granissade; aus einer Bestattung in einem Hügel. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt, Enden der Klinge abgebrochen; L. 5,5 cm; Br. noch 3 cm; Stärke 0,1–0,02 cm *(Taf. 40, 769)*. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Slg. Cazalis de Fondouze 376). – Louis/Taffanel, Le premier âge du fer Languedoc III 55.

770. Saint-Géniès-de-Malgoirès, Dép. Gard, Frankreich. – „Fontaine de la Dragée"; Hügel, Bestattung in einer Trockenmauer-Grabkammer. – Rasiermesser; Schneide beschädigt, Gußstück, Rücken gezackt, an den Schenkeln je ein Loch eingeschlagen; L. 9,5 cm; Br. 2,2 cm; Stärke ca. 0,2 cm *(Taf. 40, 770)*. – Beifunde: Knochenpfriem; Scherben zweier Gefäße. – Mus. Hist. Nat. Nîmes. – A. Hugues, in: Congrès Préhist. France (Nîmes) 1911, 401ff.; ders., BSPF. 26, 1929, 512f. Abb. 1, d; Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 77f. Abb. 66, 5; C. Hugues, Ogam 14, 1962, 9ff.

Funktion: s. S. 193f.

Zeitstellung: s. S. 195ff.

Verbreitung (Taf. 58, B): Rasiermesser vom Typ Ins/Serres sind neben den westschweizerischen Stücken[28] im Arbeitsgebiet[29] in Mittel- und Südfrankreich verbreitet, wo sie – bei ihrer Schlichtheit und einfachen Herstellung („Hausarbeit") – jeweils fabriziert worden sein dürften.

EINSCHNEIDIGE RASIERMESSER MIT SEITLICHEM GRIFF

Die hier zusammengestellten Rasiermesser bilden aufgrund ihrer Grifform eine besondere Gruppe; sie ist jedoch nicht als Typ oder Variante anzusprechen. Alle Rasiermesser weisen einen seitlichen Griff auf, der als Vollgriff mit Endring (Nr. 774), bandförmig mit Schleife (Nr. 772), Griffplatte (Nr. 773. 775.777) oder Griffangel (Nr. 771) gebildet ist. Das Rasiermesser von Traprain Law (Nr. 776) zeichnet sich durch einen verstärkten Rücken mit Rückenring aus.

771. Durban, Dép. Aude, Frankreich. – „Lou Roc Coumbach"; Depotfund. – Rasiermesser; Guß in einteiliger Schalenform; L. 4,7 cm; Br. 2,6 cm *(Taf. 40, 771;* nach Guilaine*)*. – Beifunde: vier Armringe; Lanzenschuh. – Mus. Soc. d'Etudes Scientifiques de l'Aude. – P. Mondies, Bull. Soc. Etudes Scientifiques de l'Aude 45–46, 1941–43, 32ff.; Louis/Taffanel, Le premier âge du fer Languedoc I 198 Abb. 166; Guilaine, Languedoc Occidental 291.350 Abb. 131, 19.

772. Murles, Dép. Hérault, Frankreich. – Dolmen de La Jasse; Körpernachbestattung im Gang des Megalithgrabes. – Rasiermesser oder Messer; Schneide stark beschädigt; verdickte Mittelpartie der Klinge; L. 6,1 cm; Br. 1,3 cm; Stärke Blatt 0,2 cm *(Taf. 40, 772)*. – Beifunde: großes Trichterhalsgefäß mit Standring; Schale mit einbiegendem Rand und Standring. – Slg. Dr. J. Arnal, St. Mathieu-de-Tréviers. – J. Arnal, Les Dolmens du département de l'Hérault, Préhistoire 15, 1963, 103.80 Abb. 13, A; Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 16f. Abb. 9, A.

773. Ensisheim, Dép. Haut-Rhin, Frankreich. – „Bois de Rothleiblen"; Bestattung in einem Hügel. – Rasiermesser; Klingenspitze abgebrochen; Gußstück; Stärke Griff 0,15 cm; Stärke Klinge 0,2 cm *(Taf. 40, 773)*. – Beifunde: graphitierter Randscherben; Randscherben mit graphitierten Parallellinien; Scherben mit graphitiertem Dreiecksmuster (Taf. 99, D). – Mus. d'Unterlinden, Colmar (63 135). – Unveröffentlicht.

774. Viols-le-Fort, Dép. Hérault, Frankreich. – „Cazarils"; ovaler Hügel 1 („tombe ovale"), zentrale Körperbestattung in Steinsetzung mit anthromorpher Statue. – Rasiermesser; Schneide beschädigt; Guß in einteiliger Schalenform; L. 7,2 cm; Br. 1,5 cm; Stärke 0,16–0,03 cm *(Taf. 40, 774)*. – Beifunde: durchbohrte Muscheln; durchlochte Elfenbeinplatte. – Mus. Soc. Arch. Montpellier (Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts). – Revue d'études Ligures 25, 1959, 196ff. Abb. 5.

775. Argelliers, Dép. Hérault, Frankreich. – „Cantagrilis"; Hügel SA 8; zentrale Körperbestattung (N-S) in Steinkammer. – Schneide beschädigt; Blatteile abgebrochen; L. noch 7,4 cm; Br. noch 4 cm *(Taf. 40, 775;* nach Audibert*)*. – Beifunde: Ringlein; große karinierte Schale mit Standring (Taf. 99, B). – Slg. J. Audibert, Paris. – J. Audibert, Cah. Lig. Préhist. 3, 1954, 103ff. Abb. 2; Louis/Taffanel, Le prémier Age du Fer Languedoc III 27 Abb. 19.20; J. Vallon, L'Hérault préhistorique et protohistorique (1968) 19.

776. Traprain Law, East Lothian, Schottland. – Aus einer Siedlung. – Rasiermesser; Schneiden und Blatteile abgebrochen; Guß in zweiteiliger Schalenform; mittleres Loch eingedreht; am rechten Ende wohl kein Ring zu ergänzen, da die obere Rippe sich stark verjüngt; L. 3 cm; Br. noch 5,8 cm; Stärke Ring 0,25 cm; Stärke Blattrücken 0,26–0,16 cm; Stärke Blatt 0,1–0,02 cm *(Taf. 40, 776)*. – Beifunde: nicht zuweisbar; vgl. auch Nr. 226. – Nat. Mus. Edinburgh (HA 6; 1922–237; GVB 27). – E. Burley, PSAS. 89, 1956, 150 Nr. T 27 Abb. 1, T 27; Coles, Late Bronze Age 48.88.

777. Argelliers, Dép. Hérault, Frankreich. – „Cantagrils"; Körperbestattung in einem Dolmen; Rasiermesser unter dem Schädel. – Rasiermesser; Schneide leicht beschädigt; Nietloch; L. 6,3 cm; Br. 1,5 cm *(Taf. 40, 777;* nach Audibert*)*. – Beifunde: Nadel; Scherben zweier Gefäße; Tondüse (Taf. 99, C). – Slg. Audibert, Paris. – J. Audibert, BSPF. 48, 1951, 112f.; ders., Cah. Lig. Préhist. 1, 1952, 71ff.; ders., Inv. Arch. F 9.

Funktion: s. unten

Zeitstellung: s. S. 195ff.

Verbreitung: Die Einzelstücke stammen aus Gegenden, die auch andere, gleichzeitige einschneidige Rasiermesser der älteren Hallstattzeit geliefert haben. Das schottische Stück von Traprain Law (Nr. 776) bildet zusammen mit dem zweischneidigen Rasiermesser von Kinleith (Nr. 483) eine kleine nordbritische Gruppe von „Hallstatt"-Bronzen.

FUNKTION UND ZEITSTELLUNG DER ALTEISENZEITLICHEN EINSCHNEIDIGEN RASIERMESSER

Funktion: Die alteisenzeitlichen einschneidigen Rasiermesser stammen überwiegend aus Grabfunden; bei ihnen sind die jeweiligen landschaftlich gebundenen Grabsitten und die Zeitstellung zu berücksichtigen. Die starken Fundkonzentrationen im Jura und in Burgund sowie in den südfranzösischen Hochflächen, den Grandes Causses, führt zu einem Überwiegen von Körperbestattungen, meist als zentrale Grablegen unter Hügeln. Diese sind, im ganzen gesehen, relativ spärlich mit Bronze- und/oder Eisenbeigaben ausgestattet. Das Rasiermesser stellt mitunter die einzige Mitgabe dar (Nr. 710.713.747). In seiner Seltenheit ist es etwa mit der Beigabe von bronzenen oder eisernen Hallstattschwertern vergleichbar, so daß es selbst in den Rang eines „sozialen" Attributs erhoben werden kann: seit A. Bertrand wird es als Gerät einer „aristocratie guèrriere" angesehen.[30] Dieses Bild wurde – forschungsgeschichtlich bedingt – aus der burgundischen Beigabenkombination von eisernen Hallstattschwertern und zwei- und einschneidigen Rasiermessern[31] gewonnen, wobei dem mit einem Bronzegeschirrsatz reich ausgestatteten Körpergrab von Magny-Lambert (Nr. 705) eine besondere Aussagekraft zukam.[32] Von der in Burgund anzutreffenden Regelhaftigkeit der Waffen- und Gerätkombination (Nr. 678.690.705.709.723.740.741.743.758.759) wird bereits in der Nachbarregion Jura abgewichen: dort liegt kein Rasiermesser mit einem Schwert zusammen;[33] beide Fundgattungen kommen nur ge-

[28] Vgl. ebd. Taf. 51, D.

[29] Zu den einfachen halbrunden Rasiermesser des Nordischen Kreises (Baudou, Nordischer Kreis 38f.) kann hier nicht Stellung genommen werden, da die Frage des Imports und der Nachahmungen nur anhand von Originalstücken zu klären ist.

[30] A. Bertrand, Les tumulus gaulois de la commune de Magny-Lambert (Côte-d'Or) (o. J. – um 1873).

[31] Vgl. Tabellen Henry, Côte-d'Or 56/57; Wamser, Ostfrankreich 70 Tabelle 7.

[32] Bertrand a. a. O. (Anm. 30).

[33] Wamser, Ostfrankreich 28 Tabelle 1; vgl. bestätigend Chavéria (Dèp. Jura): D. Vuaillet, La nécropole tumulaire de Chavéria (Jura) (1977).

trennt vor: die Beigabe von Schwert oder Rasiermesser ist demnach als gleichrangig anzusehen. Entsprechend sind auch die Verhältnisse in den südbelgischen Hügelnekropolen,[34] so daß beim Fund von Wavré (Nr. 667) die mutmaßliche Kombination von Schwert und Rasiermesser auch von dieser Beobachtung her in Frage zu stellen ist. Die Rasiermesser aus der Saarpfalz (Nr. 726), dem lothringischen Hügelland (Nr. 674.723) sowie vom Ostrand und Westrand der Vogesen (Nr. 745.767.773) entstammen ebenfalls Hügelgräbern mit z. T. Schwertern als Beigaben (Nr. 726.745); darunter befinden sich auch Brandbestattungen (Nr. 745.767). Beide Bestattungsarten („birituell") sind in den oft recht umfangreichen südfranzösischen Hügelnekropolen des mediterranen Küstenhinterlandes[35] mit seinen ausgedehnten Hochflächen gebräuchlich. In der Nekropole von Cazevieille ist bei den Gräbern mit Rasiermessern das Verhältnis Körper- zu Brandbestattungen 5 (Nr. 648.651.684.692.693):5 (Nr. 684. 691.715.760.764). In diesem ganz ergrabenen Feld läßt sich auch die Relation von Rasiermessern zu den Gesamtbestattungen festlegen: sie beträgt 10:94.[36] In scharfem Gegensatz dazu stammen die in der mediterranen Küstenzone gefundenen alteisenzeitlichen Rasiermesser überwiegend aus Urnenfeldern (Nr. 646.647.654.656.662.682.694.696.716–718), die z. T. schon in der vorangehenden Zeit angelegt wurde. Ihnen stehen die im gleichen Gebiet auftretende „Launac"-Depots zur Seite, die neben den zweischneidigen Stücken auch einschneidige Rasiermesser führen (Nr. 679.697.768.771). Bestandteile von Depotfunden sind die wenigen einschneidigen Rasiermesser in der französischen Atlantik-Küstenzone (Nr. 534.660) und auf den britischen Inseln (Nr. 719.721). Ebenfalls beschränkt auf diese westliche Zone ist das Vorkommen von Rasiermessern in Siedlungen (Nr. 665.671.673.776) und als Flußdeponierungen (Nr. 658.668.672.720). Da hier das alteisenzeitliche Bestattungswesen vorerst archäologisch nicht faßbar ist, kann die vorhandene Auswahl von einschneidigen Rasiermessern nicht die gesamt Typenvielfalt widerspiegeln. Die unterschiedlichen Quellen lassen sich auch regional gliedern (Taf. 59,A).

Es liegen nur wenige Lagebeobachtungen zu den Rasiermessern vor. Sie legen keine normierte Lokalität am Körper fest, aus der Rückschlüsse über die Tragweise gezogen werden könnten. (Nr. 683: am Kiefer; Nr. 678: an der linken Hüfte; Nr. 737: am Fuß). Nur aus einem Grab ist die Kombination Rasiermesser-Schleifstein bekannt: in Saint-Mathieu-de-Tréviers (Nr. 765) lag das Rasiermesser auf einem Sandsteinquader.

Die Rasiermesser werden durch Schwert- (Nr. 667?651.664.678.690.705.709.723.726.740.741.743 746.758.759), Dolch-(Nr. 676.683.706.734), Pfeil-(Nr. 676) und Axt-(Nr. 748) Gräber als Beigabe von Männern ausgewiesen. An diese können die Rasiermesser-Gräber mit einem oder zwei Armringen (Nr. 687.711.715[?].754) sowie die mit Bronzegefäßen (Nr. 760.766) angeschlossen werden. Bemerkenswert ist das Grab von Argelliers (Nr. 777) mit seiner Tondüse,[37] die eine lokale Schmelzwerkstatt belegt, hinter der auch Werkstätten zur Weiterverarbeitung[38] stehen.

Zweimal (Nr. 682.718) treten mit einem Rasiermesser Kratzer (scalptorium) auf, die ebenfalls zum männlichen Toilettenbesteck gehören.[39] Bei einem reichhaltigen Armringsatz (Nr. 751; geschlossener Fund?) und bei einigen Gräbern mit Gürteln (Nr. 752) könnte man an Grablegen von Frauen denken; es gibt jedoch auch entsprechende Männergräber mit Gürteln.[40]

[34] Vgl. Mariën, Court-St.-Etienne.

[35] Louis/Taffanel, Les premier Age du Fer Languedoc III Vorsatzkarte.

[36] Auszählung nach Études Roussillonnaises 4, 1954–1955, 7ff.

[37] Gräber mit Tondüsen sind sonst nur noch aus dem Lausitzer Kulturgebiet bekannt.

[38] Vgl. die Gußformen von Pépieux-„Los Fados": Louis/Taffanel, Les premier Age du Fer Languedoc II 130 Abb. 107–108.

[39] A. Soutou, BSPF. 56, 1959, 121ff.

[40] Vgl. Kilian-Dirlmeier, PBF. XII,1 (1972) 124ff.

Zeitstellung: Einen verläßlichen Rückhalt für die Einordnung der einschneidigen Rasiermesser in einen der beiden Abschnitte der Alteisenzeit, soweit sie sich überhaupt in den einzelnen Regionen herausarbeiten lassen, bieten die langen bronzenen und eisernen Hallstattschwerter, die die Leitform der älteren Hallstattzeit darstellen.[41] Durch Vergesellschaftungen solcher Schwerter mit Rasiermessern in den Gräbern von Rubenheim (Nr. 726), Clayeures (Nr. 723), Mauvilly (Nr. 740), Wavré (Nr. 667?), Sundhoffen (Nr. 745), Poiseul (Nr. 678.758: mit Kreuzattaschenkessel Form C nach G. v. Merhart[42]), Meloisey (Nr. 759), Quemigny (Nr. 741), Magny-Lambert (Nr. 705.709.743), Baigneux (Nr. 746), Cazevieille (Nr. 651), Corbeil (Nr. 664) und Prusly-sur-Ource (Nr. 690) werden die Rasiermesser-Typen und Varianten Endingen, Feldkirch/Bernissart, Unterstall/Poiseul, Chabestan/Berrias, Magny-Lambert, Clayeures, Mauvilly/Sundhoffen und Ins/Serres entsprechend eingeordnet. Möglicherweise kann das zu einem späteren Zeitpunkt als der größere Teil der Seedeponierung gefundene eiserne Hallstattschwert mit beinernen Griffschalen von Llyn Fawr (Nr. 719) die Datierung des Fundes stützen. Das Ensemble fungiert in der britischen Forschung als Leitfund der Stufe Ha C wegen seiner gerippten Beile vom Typ Sompting,[43] der eisernen Lanzenspitze, der Jochschnalle,[44] des Bronzeverschlusses mit Haken, der beiden Trensenstücke[45] und der Krempenphaleren.[46] An diesen Fund wird das Depot von Cardiff-Leckwith (Nr. 721) angeschlossen, das mit den Breitmeißeln mit Tüllen sogar noch eine spätestbronzezeitliche Form führt. Obwohl die Schwertform eine Datierung in die ältere Hallstattzeit vorgibt, ist die relative Stellung der Rasiermesser innerhalb dieser Stufe, die in anderen Regionen unterteilbar ist,[47] ungeklärt. G. Wamser konnte im Jura zwei Ha C-Stufen aussondern.[48] In ihrer ersten („Ha C1") Stufe, gekennzeichnet durch Körpergräber mit bronzenen und eisernen Gündlingen-Schwertern sowie Brandbestattungen mit Trichterhalsgefäßen fehlen bronzene Rasiermesser; sie erscheinen in jüngeren Körpergräbern, die aber auch Zentralbestattungen im Hügel sind, so daß offensichtlich kein großer zeitlicher Abstand zwischen den beiden Stufen besteht. Die burgundischen Gräber mit Rasiermessern entsprechen der zweiten jurassischen Stufe. Der späte Ansatz innerhalb der Stufe Ha C wird durch einige Gräber mit Antennenschwertern bzw. -dolchen gestützt. Im Grab von Saint-Hélier mit dem Clayeures-Rasiermesser (Nr. 706) erscheint ein Schwert dieser Form, das seine Entsprechungen in Südfrankreich findet. Der Antennen-Dolch mit dreieckiger Griffplatte von Pont-de-Chabestan (Nr. 683), an den das grifflose Kurzschwert von St. Jean-de-la-Blaquière (Nr. 676) mit seinem Unterstall-Rasiermesser angeschlossen werden kann, gehört offensichtlich ebenfalls in diese Waffengruppe, die, wie zuerst W. Schüle aufgezeigt hat, bereits am Ende der Stufe Ha C die bronzenen und eisernen Langschwerter abzulösen beginnt.[49] Ihre Zeitstellung entspricht etwa der der Rippenziste von Magny-Lambert (Nr. 705), die nach B. Sternquist als Sonderform zwischen die Stradello-Arnoaldi-Gruppe und Hallstatt-Gruppe gehört,[50] die in die Übergangszeit von Ha C zu Ha D fällt. Auch

[41] Cowen, PPS. 33, 1967, 377ff.; P. Schauer, PBF. IV,1 (1971) 198ff. – Zu den eisernen Exemplaren vgl. G. Kossack, Südbayern während der Hallstattzeit (1959) 13ff.; Wamser, Ostfrankreich 25ff. 68ff. – Entwurf einer Verbreitungskarte der Eisenschwerter von H.-P. Storch bei W. Kimmig, in: J. Hoops, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde ²(1976) 392.

[42] v. Merhart, in: Festschrift RGZM. Mainz II (1952) 3ff.; H. Müller-Karpe, Arch.Geogr. 3, 1952, 49ff. – Französische Stücke: G. Gaudron, BSPF. 53, 1956, 192ff.; R. Joffroy/R. Paris, ebd. 70, 1973, 221ff.

[43] Burgess, Yorkshire Arch. Journ. 42, 1969, 267ff.

[44] Vgl. Kossack, Jb. RGZM. 1, 1954, 111ff.; Mariën, Court-Saint-Etienne.

[45] L. Alcock, Antiquity 35, 1961, 149ff.;. Britnell, Ant. Journ. 56, 1976, 24ff.

[46] v. Merhart, Jb. RGZM. 3, 1956, 28ff.; B. O'Connor, Ant. Journ. 55, 1975, 215ff.

[47] Kossack, Südbayern 12ff. (Ha C1 und Ha C2).

[48] Wamser, Ostfrankreich 60ff. 83ff.

[49] W. Schüle, Germania 38, 1960, 1ff.; K. Kromer, Das Gräberfeld von Hallstatt (1959); O.-H. Frey, Die Entstehung der Situlenkunst (1969) 50ff.; L. Pauli, Studien zur Golasecca-Kultur (1971) 110. – Verbreitungskarte von S. Sievers bei W. Kimmig, in: J. Hoops, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde ²(1976) 393.

[50] Sternquist, Ciste a cordoni (Rippenzisten). Produktion,

das Perlrandbecken von Serres (Nr. 766) gehört in diesen späten Abschnitt der Alteisenzeit, wenn nicht bereits in den Beginn der Stufe Ha D,[51] der aufgrund des Gürtelblechs, Armringsatzes und bandförmigen Armrings (falls die Ensemble als geschlossene Funde zu betrachten sind) die Gräber von Pralon (Nr. 752) und Igé (Nr. 751) angehören. Damit stehen offensichtlich die einfachen halbmondförmigen Rasiermesser vom Typ Dampierre und Ins/Serres am Ende der bronzenen Rasiermesser-Typen.[52]

Die einschneidigen Rasiermesser im mediterranen Frankreich gehören ebenfalls in die Alteisenzeit. Louis und Taffanel ordneten die Stücke aus den Nekropolen „Moulin", „Grand Bassin I" und II von Mailhac (Nr. 646.654.656.682.697.716) ihrer Periode III zu,[53] an die das reich mit Keramik ausgestattete Grab von Quarante-„Recobre" (Nr. 694) anzuschließen ist. Unter den großen Grabgefäßen Südfrankreichs befindet sich eine Form, charakterisiert durch einen Standfuß, gewölbten Bauch mit hochsitzender Schulter und geschwungenem Trichterhals, die auch in den Hügelnekropolen des Küstenhinterlandes („Groupe de Garrigues") mit einschneidigen Rasiermessern vergesellschaftet ist. Dort erscheint sie zuweilen mit kerbschnittverzierten, ritzverzierten, inkrustierten und mit Zinnfolie belegten Gefäßen[54] (Nr. 681.702.715.735.765.770), die als archaisch innerhalb der älteren Eisenzeit angesehen werden. Auf die Kombination mit Kratzern (Nr. 692.718) sei hingewiesen, da auch sie in die ältere Hallstattzeit gehören.[55]

Vier einschneidige Rasiermesser stammen aus Depotfunden (Nr. 696.697.768.771) des „Launacien", eines epi-bronzezeitlichen Formenkreises im Languedoc und Pyrenäenvorland, für den nach den Untersuchungen von A. Soutou/J. Arnal und J. Guilaine insgesamt eine Datierung in die Alteisenzeit vertretbar ist.[56] Die Bronzeschale mit Würfelaugenmuster vom Typ Ayrolles von Croix-de-Mus (Nr. 697.768) erscheint im namengebenden Tumulus zusammen mit einem Antennendolch.[57]

Fragmente von mehreren Perlrandbecken liegen aus dem umfangreichsten hallstattzeitlichen Depotfund im Massif Central – St. Pierre-de-Eynac-„La Mouleyre" (Nr. 729; Taf. 59,B) – vor, der von J.-P. Millotte, nicht zuletzt wegen Verbindungen der Tüllenbeile und Armringe zum „Launacien" Südfrankreichs, in das 7. Jhd. v. Chr. datiert wurde;[58] dabei muß der genaue Ansatz innerhalb dieses Jahrhunderts offen bleiben. Er kann wohl erst nach einer Gesamtaufnahme der reich verzierten Armringe und Armbänder vorgenommen werden; immerhin zeichnet sich zusammen mit den Funden von Mons-St. Georges, Dép. Cantal; Laurie, Dép. Cantal und Polignac eine gut definierbare Regionalform ab.[59] Auch in Launac (Nr. 416.482) ist das Fragment eines Perlrandbeckens vorhanden.[60]

An das Ende der Hallstattzeit muß der Fund von Berrias (Nr. 688; Taf. 103,G) wegen der Fußpaukenfibel gesetzt werden. Der große tordierte Halsring mit umgeschlagenem Ende von Barrias findet

Funktion, Diffusion (1967) I 46f.; B. Bouloumié, Gallia 34, 1976, 1ff.

[51] W. Dehn, Fundber. Schwaben NF. 17, 1962, 126ff.; J.-C. Courtois, in: La préhistoire française 712ff.; J.-P. Millotte, in: Congr. Préhist. France 19, 1969 (1972) 297f.; Bouloumie/Ch. Lagrand, Revue Arch. Narbonnaise 10, 1977, 1ff.

[52] So auch Wamser, Ostfrankreich 69ff. 95 Tabelle 12.

[53] Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 381ff.

[54] Besonders in der „Groupe de Garrigues": Sandars, Bronze Age Culture 323ff. Liste der Gefäße mit Zinnauflagen: ebd. 369 Karte 13 mit Liste 30. – Siehe auch A. Guebhard, BSPF. 9, 1911, 390ff.; C. Hugues, BSPF. 26, 1929, 509ff.; C. Morel, BSPF. 31, 1934, 177ff.; ders., Bull.Soc.Lozère 1936; Études Roussillonnaises 3, 1953, 71ff.; 4, 1954–55, 28ff.; BSPF. 52, 1955, 640; Cah.Lig. Préhist. 8, 1959, 167ff.

[55] J. Lautier/A. Soutou, BSPF. 55, 1957, 392f.; Soutou, ebd. 56, 1959, 121ff.

[56] Soutou/Arnal, Bull. Mus. Anthrop. Monaco 10, 1963, 190ff.; Guilaine, Languedoc Occidental 345ff.

[57] W. Schüle, Germania 38, 1960, 13f. Abb. 9; Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc III 70ff. Abb. 63, 1–3; Soutou/Arnal a. a. O. (Anm. 56) 201f.

[58] Millotte, in: Congr. Préhist. France 19, 1969 (1972) 294ff.

[59] Vgl. J.-P. Daugas, in: ebd. 300ff.

[60] P. Cazalis de Fondouze, La cachette de fondeur de Launac (1902) Taf. IX, 5.

seine Parallele im Depotfund von Uchentein-Arz, Dép. Ariège,[61] der zu den jüngsten (Ha D-zeitlichen) Ensembles des „Launacien" gehört.

Das Rasiermesser von Landéda (Nr. 660) ist im angeblich geschlossenen Depotfund das jüngste Stück, gleichzeitig der einzige hallstattzeitliche Gegenstand in der Bretagne, der zusammen mit spätbronzezeitlichen Typen, darunter sogar ein etwas älteres Hademarschen-Tüllenbeil, vergesellschaftet ist. Dieser Einzelbefund wird mitunter als Beleg für ein Nachleben des „Formenkreises um die Karpfenzungenschwerter" in die ältere Eisenzeit angeführt,[62] die in der Bretagne durch die eintönig zusammengesetzten Depots mit „armorikanischen Tüllenbeilen" gekennzeichnet wird.[63] In dieser Region ist das (bis auf zwei Gegenstücke von der unteren Loire[64]) völlige Fehlen von echten Hallstattformen auffällig, für das wir einstweilen eine Quellenlücke verantwortlich machen.

Ganz ähnlich ist das hallstattzeitliche Fundbild[65] auf den Britischen Inseln, das auch durch die einschneidigen Rasiermesser (Nr. 657.658.661.665.671.719–721.776.659; vgl. auch Nr. 457.477.470–479. 483.484) bestimmt wird (Taf. 59,A). Nach den bronzenen Gündlingen-Schwertern stellen die Rasiermesser die nächstgrößte Gruppe der alteisenzeitlichen Fundgattungen dar, zu denen noch Ortbänder, Pferdegeschirr und Wagenteile gehören. Bis auf den Seefund von Llyn Fawr (Nr. 719) kommen Rasiermesser nicht mit den übrigen „Hallstatt"-Typen zusammen vor. Sie sind vor allem aus Siedlungen überliefert und konzentrieren sich in Südengland. L. Alcock[66] konnte in South Cadbury (Nr. 661) eine Siedlungsschicht der älteren Eisenzeit feststellen, die sich durch gleiche Grobkeramik-Gefäße mit fingertupfenverzierten Leisten auszeichnet, wie sie auch in Staple Howe (Nr. 484) gefunden wurden.[67] Deshalb wird auch das Rasiermesser vom schottischen Traprain Law (Nr. 776) dieser Zeit zuzuweisen sein. Aus den südbelgischen Hügelgräbern liegen keine datierenden Begleitfunde vor.

Auch die außerhalb des Arbeitsgebiets gefundenen trapezförmigen und halbmondförmigen Rasiermesser stützen eine Datierung in die ältere Hallstattzeit: so in Süddeutschland und der Schweiz die Kegelhalsgefäße und Schalen von Endingen und Flörsheim, das bronzene Schwert und Ortband von Unterstall und Muschenheim, Toilettenbesteck und eisernes Hallstattschwert von Nendingen und Pferdegeschirr und Wagenteile von Ins.[68] Für die Parallelen in dem ausgehenden Nordischen Kreis konnte E. Baudou, in Anlehnung an H. Hoffmann und H. Broholm, eine Datierung beider Grundformen in die Periode VI nachweisen;[69] die Rasiermesser selbst sind ein Leittyp dieser Periode, die u. a. durch die Schwanenhalsnadel gekennzeichnet ist. Für die holsteinischen trapezförmigen Stücke hatte Hoffmann einen Zeithorizont herausgearbeitet, der durch die Nadeln mit profiliertem Kopf, trapezförmige Rasiermesser und kleine Kegelhalsurnen bestimmt und vor den Horizont der Schwanenhalsnadel gesetzt wird.[70]

Wenn wir diese Einzelergebnisse zusammenfassen, lassen sich die trapezförmigen Rasiermesser der ersten Stufe der Alteisenzeit zuweisen; sie kommen (bis auf Chabestan [Nr. 683]) in keinem Grab des Horizonts mit Antennengriffwaffen vor, der für die halbmondförmigen Rasiermesser, die in der Zeit der langen Hallstattschwerter beginnen, mehrfach belegbar ist. Sie erreichen mit dem Typ Berrias in Südfrankreich die Endphase der Hallstattzeit.

[61] Guilaine, Languedoc Occidental 353ff. Abb. 133,2.

[62] Briard, Dépôts bretons 239; G. Jacob-Friesen, Germania 46, 1968, 272; Burgess, Later Bronze Age 32.

[63] Briard, Dépôts bretons 241ff.

[64] Vgl. Karte der Hallstattschwerter bei Cowen, PPS. 33, 1967, 403 Karte C, Nr. 117; 438 Nr. 117.

[65] Burgess, Later Bronze Age 31 Abb. 19; ders., Bronze Age 212 Abb. 36; Cunliffe, Iron Age Abb. 10:1.

[66] Alcock, „By South Cadbury is that Camelot ..." (1972) 131ff.

[67] T. C. M. Brewster, The Excavation of Staple Howe (1963).

[68] Vgl. Jockenhövel, PBF. VIII,1 (1971) 238ff.

[69] Baudou, Nordischer Kreis 38f.

[70] Hoffmann, in: Festschrift zur Hundertjahrfeier des Museums vorgeschichtlicher Altertümer in Kiel (1936) 93ff.; ders., Holstein 8.

ANHANG

Untersuchung der Haarreste von Winterslow (Nr. 78)

Liste 1: „Hog's back knives" (vgl. S. 120; Taf. 52,A)

Liste 2: „Boots"-förmige Ortbänder (vgl. S. 120; Taf. 52,B)

Liste 3: „Nachen"-förmige Ortbänder (vgl. S. 120; Taf. 53,A)

Liste 4: Armringe mit Endöse (vgl. S. 120; Taf. 53,B)

UNTERSUCHUNG DER HAARRESTE VON WINTERSLOW (Nr. 78)

„Report on Hair from the Barrows of Winterslow" (J. L. Stoves, Wiltshire archaeological and natural history magazine 52, 1948, 126f.): „In 1844 the Rev. A. B. Hutchins described the opening of a bellbarrow at Winterslow Hut (Archaeological Journal, I [1846], 156). Among the objects discovered in the secondary interment was a fluted bronze razor and a substance which was considered to be hair, an interesting association of objects, since razors are but rarely found in urns (W.A.M.xliii, 321; xlviii, 174, footnotes). A specimen of the fibrous material is in the Ashmolean Museum, Oxford, and a photograph appears in the paper by Mr. F. Stevens and Dr. J. F. S. Stone (W.A.M., xlviii, 174). As pointed out by these authors, in view of the wide-spread modern custom of keeping the hair of the dead as a memento, it is not inconceivable that hair should be removed before cremation and later placed in the urn with other objects. The identity of the fibres, however has never been definitely established, and in view of modern facilities it is of interest to establish whether or no the material is hair, and if so of what origin. By the kindness of Mr. R. J. C. Atkinson of the Ashmolean Museum it has been possible to examine a number of fibres.

The material was 1/4 to 3/8 of an inch long, dark brown in colour and very brittle. The diameters of the fibres varied considerably. Microscopic examination showed that the finer fibres were portions from the tip or were fragments resulting from longitudinal splitting of the fibres. Many of the finer fibres were non-medullated, i. e., did not possess a central core or pith of air-filled cells, while others had a very small „pinhole" medulla. Coarser fibres were much more geavily medullated. It was not possible to obtain a cast of the surface scale structure owing to the brittleness of the fibres. Direct observation of the surface of bleached fibres could be carried out, however, and, although the scale structure had largely disintegrated, there were traces of an irregular annular pattern.

The micro-structure of the fibres in the longitudinal and transverse plane, together with the nature and distribution of the pigment show that the hair is of human origin. The fibres examined had the characteristics of hair from the eyebrow and appear to be representative of the specimen in the Ashmolean Museum. The total quantity of hair is more than could be obtained from the eyebrows of

one individual, which precludes the deceased as the sole origin, an interesting result in view of the present day custom among certain Eastern peoples of shaving the eyebrows as a sign of mourning (Mr. F. Stevens, private communication)".

LISTE 1: „HOG'S BACK KNIVES" (vgl. S. 120; Taf. 52,A)

A. England, Channel Islands

1 Allhallows, Hoo, Kent: Arch. Cant. 11, 1877, 124 Taf. C, 14
2 Bexley Heath, Kent: Inv. Arch. GB 53, 3 (1) 5
3 Bromley-by-Bow, Essex: Brit. Mus. London (1903.6–23)
4 Eaton, Norfolk: B. Dawkins, Proc. Soc. Antiqu. 11, 1885–87, 42ff. Abb. 1–6; Catalogue Norwich Abb. 86
5 Ebbsfleet, Kent, Isle of Thanet: E. Th. Leeds, Archaeologia 80, 1930, 17ff. Abb. 5 Mitte
6 Leigh-on-Sea, Essex: Mus. Southend-on-Sea
7 Mathon, Herefordshire (?): Coll. Malvern Public Library
8 Meldreth, Cambridgeshire: Inv. Arch. GB 13, 3 (1) 13
9 Minnis Bay: (Nr. 340)
10 Stourmouth, Kent: (Nr. 456)
11 Themse-Tal: London Museum (O.1277)
12 Alderney, Channel Islands: (Nr. 225)
13 Jersey, St. Lawrence Valley, Channel Islands: Bull. Soc. Jersiaise 8, 1917, 390f.

B. Frankreich, Schweiz

14 Amiens-le-Plainseau, Dép. Somme: H. Breuil, L'Anthropologie 12, 1901, 283ff. Abb. 3, 30
15 Auvers, Dép. Manche: G. Jacob-Friesen, Germania 46, 1968, 248ff. Abb. 5, 3.4
16 Azay-le-Rideau, Dép. Indre-et-Loire: (Nr. 405)
17 Belz-Ile Nihen; Dép. Morbihan: Briard, Travaux Rennes 1961 Nr. 2 Taf. 3, 18.19
18 Challans, Dép. Vendée: (Nr. 335)
19 Civry-la-Forêt, Dép. Seine-et-Oise: Mohen, Paris 156 mit Abb.
20 Cubzac (Château des 4 Fils Ayman), Dép. Gironde: H. N. Savory, PPS. NS. 14, 1948, 175
21 (Le) Folgoët, Dép. Finistère: Briard, Dépôts bretons Nr. 154
22 Genf, Eaux Vives: Savory, PPS. NS. 14, 1948, 175
23 Guidel-Kergal I, Dép. Morbihan: Briard, Dépôts bretons Nr. 409
24 Guidel-Kergal, Dép. Morbihan: (Nr. 366)
25 Kerlouan, Dép. Finistère: Briard, Dépôts bretons Nr. 175
26 Lampaul-Plouarzel, Dép. Finistère: ebd. Nr. 177
27 Landéda: (Nr. 660)
28 Landivisiau, Dép. Finistère: Briard, Dépôts bretons Nr. 181
29 Lessay, Dép. Manche: Verron, Catalogue Rouen Nr. 66–72
30 Le Verger-Gazeau, Dép. Vienne: Savory, PPS. NS. 14, 1948, 175
31 Locmariaquer, Dép. Morbihan: Briard, Dépôts bretons Nr. 420

32 Macôn, Dép. Sâone et Loire: Savory, PPS. NS. 14, 1948, 175
33 Menez Tosta, Dép. Finistère: Briard, Travaux Rennes 1958, 2ff. Nr. 1
34 Nantes-Jardin du Plantes, Dép. Loire-atlantique: (Nr. 396)
35 Nantes-Prairie de Mauves, Dép. Loire-atlantique: (Nr. 343)
36 Notre-Dame-d'Or, Dép. Indre-et-Loire: Gallia Préhist. 2, 1959, 73ff. Taf, 1, 3
37 Petit Villatte, Dép. Cher: P. de Goy, Mem. Soc. Antiq. Centre 1885, 1ff. Taf. 3, 2.3
38 Planguenoual-le-Crapon, Dép. Côtes du Nord: J. Briard/C.-T. Le Roux/Y. Onnée, Ann. Bretagne 1973, Abb. 4, 51–58
39 Plessé, Dép. Loire-atlantique: Briard, Travaux Rennes 1961, Nr. 9 Taf. 1, 11
40 Ploneaur, Dép. Finistère: Briard, Dépôts bretons Nr. 225
41 Ploudalmézeau, Dép. Finistère: ebd. Nr. 229
42 Pornichet, Dép. Loire-atlantique: M. Bigoteau, Études préhistoriques et protohistoriques 4, 1974, 125ff. Taf. 8, 33–40.
43 Port-en-Bessin, Calvados: Savory, PPS. NS. 14, 1948, 175
44 Puceul, Dép. Loire-atlantique: Briard, Dépôts bretons Nr. 373
45 Questembert, Parc-aux-Boefs, Dép. Morbihan: Mus. Vannes
46 Saint-Georges-d'Oleron, Dép. Charente-Maritime: J. Roussot-Larroque, BSPF. 68, 1971, 587ff. Abb. 2, 7
47 St. Pabu, Dép. Finistère: Briard, Dépôts bretons Nr. 266
48 St. Yrieix-„Vénat", Dép. Charente: (Nr. 161).

LISTE 2: „BOOTS"-FÖRMIGE ORTBÄNDER (vgl. S. 120; Taf. 52, B)

A. Großbritannien, Irland

1 Eaton, Norfolk: Catalogue Norwich Abb. 79
2 Felixstowe, Suffolk: Inv. Arch. GB 16, 2 (1) 2
3 Grays Thurrock, Essex: Ant. Journ. 2, 1922, 105ff.
4 Greensborough, Staffordshire: F. Chitty/D. Coombs, Lichfield and South Staffordshire Arch. Hist. Soc. Transact. 9, 1967–68, 1ff.
5 Hayne Wood, Saltwood, Kent: Ant. Journ. 9, 1939, 202
6 Levingston, Suffolk: Burgess, Later Bronze Age Abb. 13, 24
7 Minnis Bay, Kent: (Nr. 340)
8 Reach Fen, Cambridgeshire: Inv. Arch. GB 17, 3 (3) 20
9 Cloonmore, Co. Tipperary: Eogan, Swords 173
10 Dowris: (Nr. 195)
11 Lough Gur, Co. Limerick: Eogan, Swords 174
12 „Irland": ebd. 174

B. Frankreich, Schweiz

13 Azay-le-Rideau, Dép. Indre-et-Loire: (Nr. 405)
14 Brison-St-Innocent, Dép. Savoie, „Grésine": A./G. de Mortillet, Musée préhistorique² (1903) Nr. 927

15 Deville-les-Rouen, Dép. Seine-inférieure: Verron, Catalogue Rouen 64 Nr. 50
16 Fouilly, Dép. Oise: Mortillet, Musée préhistorique² (1903) Nr. 1080
17 Nantes-„Prairie de Mauves", Dép. Loire-atlantique: (Nr. 343)
18 Petite Villatte, Dép. Cher: P. de Guy, Mem. Soc. Antiqu. Centre 1885, 1ff. Taf. 14, 7
19 St-Yrieix-„Vénat", Dép. Charente: (Nr. 161)
20 Venette, Dép. Oise: G. Gaucher/J.-P. Mohen, Épées (1972) Abb. 6 Abb. 2a
21 Auvernier, Kt. Neuchâtel: Gross, Protohèlvetes Taf. 25, 5.10. 11. 15. 17
22 Mörigen, Kt. Bern: Gross, ebd. Taf. 25, 2.18
23 Nidau, Steinburg, Kt. Bern: 5. Pfahlbauber. Taf. 5, 18

LISTE 3: „NACHEN"-FÖRMIGE ORTBÄNDER (vgl. S. 120; Taf. 53, A)

A. England, Channel Islands

1 Leigh-on-Sea, Essex: Transact. Essex. Arch. Soc. 18, 1928, 140
2 Reach Fen, Cambridgeshire: Inv. Arch. GB 17, 3 (3) 30
3 Watford, Herts.: (Nr. 350)
4 Alderney, Channel Islands: (Nr. 225)

B. Frankreich

5 Azay-le-Rideau, Dép. Indre-et-Loire: (Nr. 405)
6 Belz, Ile Nihen, Dép. Morbihan: Briard, Travaux Rennes 1961 Nr. 2 Taf. 2, 9
7 Challans, Dép. Vendée: (Nr. 335)
8 Fouilly, Dép. Oise: H. Breuil, L'Anthropologie 11, 1900 Abb. 6, 70
9 Guidel-Kergal, Dép. Morbihan: Briard, Dépôts bretons Nr. 409
10 Kerfeunteun, Dép. Finistère: (Nr. 379)
11 Locmariaquer, Dép. Morbihan: Briard, Dépôts bretons Nr. 420
12 Moëlan, Dép. Finistère: ebd. Nr. 200
13 Nantes-„Prairie de Mauves", Dép. Loire-atlantique: (Nr. 343)
14 Planguenoual, Le Crapon, Dép. Côtes-du-Nord: J. Briard/C.-T. Le Roux/Y. Onnée, Ann. Bretagne 1973, Abb. 4, 50
15 St.-Yrieix-„Vénat", Dép. Charente: (Nr. 161)

LISTE 4: ARMRINGE MIT ENDÖSE (vgl. S. 120; Taf. 53, B)

A. Frankreich

1 Amiens; Dreuil, Dép. Somme: H. Breuil, L'Anthropologie 18, 1907, 513ff. Abb. 7, 28
2 Amiens; St. Roch, Dép. Somme: H. Breuil, L'Anthropologie 18, 1907, 513ff. Abb. 7, 26
3 Chamery, Dép. Marne: Doize, Congr. Préhist. France 16, 1959 (1965) 530ff. Taf. 3, 52–55
4 Civry-la-Forêt, Dép. Seine-et-Oise: Mohen, Paris 157 unten links

5 Graville-Sainte-Honorine, Dép. Seine-Maritime: Bull. Soc. Geolog. Normandie 31, 1912, Taf. 4–6
6 Guidel-Kergal I, Dép. Morbihan: L. Marseille, Bull. Soc. polym. Morb. 1913, 103f. Taf. 8, 3
7 Juvincourt, Dép. Aisne: A. Jockenhövel/G. Smolla, Gallia Préhist. 18, 1975, 294 Abb. 4, 33
8 Le Pornichet, Dép. Loire-atlantique: M. Bigoteau, Études préhistoriques et protohistoriques 4, 1974–76, 125ff. Taf. 12, 77
9 St. Yrieix-„Vénat", Dép. Charente (Nr. 161): George/Chauvet, Vénat Taf. 23, 303
10 Thiais, Dép. Seine: P.-M. Duval, Paris antique des origines au IIIe siècle (1961) 47 Abb. 18; Mohen, Paris 165 Abb. 555–561

B. England

11 Reach Fen, Cambridgeshire: M. A. Smith, Inv. Arch. GB 17, 3 (3) No. 21
12 Grays Thurrock, Essex: Nachweis Dr. D. Coombs, Manchester

NACHTRAG

zu S. 174:

666A. Cambridge, England. – „Hills Road"; aus einem Grabenstück einer eisenzeitlichen Siedlung. – Rasiermesser, L. 6,6 cm (*Taf. 40,666A;* nach Fell/Lethbridge/Bushnell). – A. E. P. Collins, Proc. Cambr. Antiq. Soc. 41, 1948, 76f.; C. I. Fell/T. C. Lethbridge/G. H. S. Bushnell, ebd. 42, 1949, 128f. Taf. 14,H.

Dieses Feldkirch-Rasiermesser (S. 173ff.) konnte nicht mehr auf den Verbreitungskarten Taf. 56,A und 59,A (als Siedlungsfund) sowie auf der Nummernkarte Taf. 41 und im Ortsregister berücksichtigt werden.

VERZEICHNISSE UND REGISTER

VERZEICHNIS DER ALLGEMEINEN ABKÜRZUNGEN

Br.	= Breite	Gr.	= Grab	Mus.	= Museum
Co.	= County	Hgl.	= Hügel	Prov.	= Provinz
Dép.	= Département	Kr.	= Kreis	Slg.	= Sammlung
Dm.	= Durchmesser	L.	= Länge	St.	= Saint; Stadt
Gem.	= Gemeinde	M.	= Maßstab		

VERZEICHNIS DER LITERATURABKÜRZUNGEN

MONOGRAPHIEN, AUFSÄTZE, REIHEN UND SAMMELWERKE

Abauzit, Rasoirs hallstattiens = P. Abauzit, Note sur quelques rasoirs hallstattiens. Revue Arch. du Centre 2, 1963, 203ff.

Abels, PBF. IX, 4 (1972) = B.-U. Abels, Die Randleistenbeile in Baden-Württemberg, dem Elsaß, der Franche Comté und der Schweiz (1972).

Abercromby, Pottery II = H. J. Abercromby, A Study of the Bronze Age Pottery of Great Britain and Ireland and its Associated Grave-Goods 2 (1912).

Aschemeyer, Westfalen = H. Aschemeyer, Die Gräber der jüngeren Bronzezeit im westlichen Westfalen. Bodenaltertümer Westfalens 9, 1966.

Audouze/Courtois, PBF. XIII, 1 (1970) = F. Audouze/J.-C. Courtois, Les épingles du Sud-Est de la France (1970).

AuhV. = Altertümer unserer heidnischen Vorzeit (Mainz) I (1858); II (1870); III (1881); IV (1900); V (1911).

Bateman, Vestiges = T. Bateman, Vestiges of the Antiquities of Derbyshire (1848).

Baudou, Nordischer Kreis = E. Baudou, Die regionale und chronologische Einteilung der jüngeren Bronzezeit im Nordischen Kreis (1960).

Beck, PBF. XX, 2 (1980) = A. Beck, Beiträge zur frühen und älteren Urnenfelderkultur im nordwestlichen Alpenvorland (1980).

Behrens, Süddeutschland = G. Behrens, Bronzezeit Süddeutschlands (1916).

Betzler, PBF. XVI, 3 (1974) = P. Betzler, Die Fibeln in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I (Urnenfelderzeitliche Typen) (1974).

Bianco Peroni, PBF. IV, 1 (1970) = V. Bianco Peroni, Die Schwerter in Italien (1970).

Bianco Peroni, PBF. VIII, 2 (1979) = V. Bianco Peroni, I rasoi nell' Italia continentale (1979).

Binchy, Irish Razors = E. Binchy, Irish Razors and Razor-knives, in: E. Rynne (Hrsg.), North Munster Studies: Essays in Commemoration of Monsignor Michael Moloney (1967) 43ff.

Bocquet, Catalogue Grenoble = A. Bocquet, Musée Dauphinois. Catalogue des collections préhistoriques et protohistoriques (1970).

Briard, Catalogue Rennes = J. Briard/Y. Onnée/J. Y. Veillard, Musée de Rennes. L'Age du Bronze au Musée de Bretagne (1977).

Briard, Dépôts bretons = J. Briard, Les dépôts bretons et l'Age du Bronze atlantique (1965).

Briard, St. Brieuc-des-Iffs = J. Briard/Y. Onnée, Le dépôt du Bronze final de Saint-Brieuc-des-Iffs (Travaux du Rennes 1972).

Brit. Mus. Bronze Age Guide (1920) = British Museum. A Guide to the Antiquities of the Bronze Age (1920, 2nd ed.).

Broholm, Danmarks Bronzealder III, IV = H. C. Broholm, Danmarks Bronzealder III, IV (1946 bzw. 1949).

v. Brunn, Mitteldeutsche Hortfunde = W. A. von Brunn, Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit (1968).

Burgess, Bronze Age = C. B. Burgess, in: C. Renfrew (Hrsg.), British Prehistory, a new Outline (1974) 165ff.

Burgess, Burials = C. B. Burgess, Burials with Metalwork of the later Bronze Age in Wales and beyond (Welsh Antiquity, essays presented to H. N. Savory; 1976).

Burgess, Gwinthian Mould = C. B. Burgess, The Gwinthian Mould and the Forerunners of South Welsh Axes, in: C. B. Burgess/R. Miket (Hrsg.), Settlement and Economy in the Third and Second Millenia B. C. (1976) 69ff.

Burgess, Later Bronze Age = C. B. Burgess, The later Bronze Age in the British Isles and North-western France. Arch. Journal 125, 1968, 1ff.

Burgess, Northern England = C. B. Burgess, Bronze Age Metalwork in Northern England (1968).

Burgess/Coombs/Davies, Broadword Complex = C. B. Burgess/D. Coombs/D. G. Davies, The Broadward Complex and Barbed Spearheads, in: F. Lynch/C. B. Burgess (Hrsg.), Prehistoric Man in Wales and the West; Essays in honour of Lily F. Chitty (1972) 211ff.

Burgess/Cowen, Ebnal Hoard = C. B. Burgess/J. D. Cowen, The Ebnal Hoard and Early Bronze Age Metalworking Traditions, in: F. Lynch/C. B. Burgess (Hrsg.), Prehistoric Man in Wales

and the West; Essays in honour of Lily F. Chitty (1972) 167ff.
Butler, North Sea = J. J. Butler, Bronze Age Connections across the North Sea, c. 1700–700 B. C., Palaeohistoria 9, 1963.
Butler, Vergeten Schatvondsten = J. J. Butler, Vergeten schatvondsten uit de Bronstijd, in: Honderd Eeuwen Nederland² (1959).
Butler/Smith, Razors, Urns and Middle Bronze Age = J. J. Butler/I. F. Smith, Razors, Urns and the British Middle Bronze Age. Univ. London Inst. Arch. Ann. Rep. 12, 1956, 20ff.
Catalogue Devizes (1930) = Guide Catalogue of the Neolithic and Bronze Age Collections in Devizes Museum (1930).
Catalogue Devizes (1964) = Guide Catalogue of the Neolithic and Bronze Age Collections in Devizes Museum (1964).
Catalogue Edinburgh = Catalogue of the National Museum of Antiquities of Scotland (1892).
Catalogue Norwich = Bronze Age Metalwork in Norwich Castle Museum (1966).
Catalogue Salisbury = C. N. Moore/M. Rowlands, Bronze Age Metalwork in Salisbury Museum (1972).
Chantre, Age du Bronze = E. Chantre, Etudes paléoethnologiques dans le Bassin du Rhône. Age du Bronze. Recherches sur l'origine de la métallurgie en France I: Industrie de l'Age du Bronze (1875).
Chantre, Age du Fer = E. Chantre, Premier Age du Fer, nécropoles et tumulus (1880).
Chardenoux/Courtois, PBF. IX, 11 (1979) = M.-B. Chardenoux/J.-C. Courtois, Les haches dans la France Méridionale (1979).
Chertier, Rasoirs = B. Chertier, Les rasoirs en bronze a manche ajoure, décoré d'une croix de Saint-Andre. Leur réparation en Europa, in: Ogam, Suppl. zu 98, 1965, 81ff.
Clarke, Beaker Pottery I, II = D. L. Clarke, Beaker Pottery of Great Britain and Ireland. Bd. I u. II (1970).
Clottes, Le Lot préhistorique = J. Clottes, Le Lot préhistorique. Bull. Soc. de Etudes Litt., Scient. Artistiques du Lot. Publ. Trimestrielle 90 (1969).
Coles, Early Bronze Age = J. M. Coles, Scottish Early Bronze Age Metalwork. PSAS. 101, 1968–69, 1ff.
Coles, Late Bronze Age = J. M. Coles, Scottish Late Bronze Age Metalwork: Typology, Distributions and Chronology. PSAS. 93, 1959–60, 16ff.
Coles, Middle Bronze Age = J. M. Coles, Scottish Middle Bronze Age Metalwork. PSAS, 97, 1963–64, 83ff.
Colt Hoare, Wiltshire I = Sir R. Colt Hoare, Ancient Wiltshire. Bd. I: The Ancient History of the South Wiltshire (1812).
Coombs, Watford = D. Coombs, A Late Bronze Age hoard from Cassiobridge Farm, Watford, Hertfordshire, in: C. Burgess/Coombs, Bronze Age Hoards. Some finds old and new (1979) 197ff.
Costa de Beauregard/Perrin, Catalogue Savoie = Comte Costa de Beauregard/A. Perrin, Catalogue de l'exposition archéologique du département de la Savoie. Exposition Universelle de Paris 1878 (1878).
Coutil, Age du Fer = L. Coutil, Les tumulus du Premier Age du Fer dans l'Est de la France et dans l'Europe Centrale. Congr. Préhist. France 9, 1913 (1914) 509ff.
Déchelette, Manuel I = J. Déchelette, Manuel d'Archéologie préhistorique, celtique et galloromaine. I: Archéologie préhistorique (1908).
Déchelette, Manuel II = J. Déchelette, Manuel d'Archéologie préhistorique, celtique et gallo-romaine. II: Archéologie celtique et protohistorique. Premier partie. Age du Bronze (1910).
Déchelette, Manuel III = J. Déchelette, Manuel d'Archéologie préhistorique, celtique et galloromaine. III: Premier Age du Fer ou Époque de Hallstatt ²(1927).
Dehn, Katalog Kreuznach (I und II) = W. Dehn, Kreuznach (1941). I: Urgeschichte des Kreises; II: Urgeschichtliche Funde, Denkmäler und Ortskunde.
Desittere, Urnenveldenkultuur = M. Desittere, De Urnenveldenkultuur in het gebied tussen Neder-Rijn en Noordzee (Periodes Ha A en B) (1968).
Dohle, Neuwieder Becken = G. Dohle, Die Urnenfelderkultur im Neuwieder Becken (Jahrbuch für Geschichte und Kunst des Mittelrheins, Beih. 2, 1969).
Ebert, RL. = M. Ebert (Hrsg.), Reallexikon der Vorgeschichte (1924–1932).
Eggert, Rheinhessen = M. Eggert, Die Urnenfelderkultur in Rheinhessen (Geschichtliche Landeskunde 13, 1976).
Ehrenberg, Spearheads = M. R. Ehrenberg, Bronze Age Spearheads from Berkshire, Buckinghamshire and Oxfordshire. British Archaeological Reports 34, 1977.
Eogan, Gold bar torcs = G. Eogan, The Associated Finds of Gold Bar Torcs. JRSAI. 97, 1967, 129ff.
Eogan, Ireland = G. Eogan/M. Herity, Ireland in Prehistory (1977).
Eogan, Later Bronze Age = G. Eogan, The Later Bronze Age in Ireland in the Light of Recent Research. PPS. 30, 1964, 268ff.

Eogan, Pins = G. Eogan, Pins of the Irish Bronze Age. JRSAI. 104, 1974, 74ff.
Eogan, Swords = G. Eogan, Catalogue of Irish Bronze Swords (1965).
Evans, Bronze Implements = J. Evans, The Ancient Bronze Implements Weapons and Ornaments of Great Britain and Ireland (1881).
Fox, Personality of Britain = C. Fox, The Personality of Britain⁴ (1952).
Gaucher/Mohen, L'Age du Bronze Nord = G. Gaucher/J. P. Mohen, L'Age du Bronze dans le Nord de la France (1974).
George/Chauvet, Vénat = J. George/G. Chauvet, Cachette d'objects en bronze découverte a Vénat, commune de St. Yrieix près Angoulême. Rapports présentés a la Société Archéologique et Historique de la Charente 1895 (Sonderdruck).
Gerloff, PBF. VI, 2 (1975) = S. Gerloff, The Early Bronze Age Daggers in Great Britain (1975).
van Giffen, Bauart = A. E. van Giffen, Die Bauart der Einzelgräber (1930).
van Giffen, Opgravingen in Drente = A. E. van Giffen, Opgravingen in Drente tot 1941, in: J. Poortman (Hrsg.), Drente, een handboek voor het kennen van het Drentsche leven in voorbije eeuwen (1943).
Glasbergen, Barrows = W. Glasbergen, Barrow Excavations in the Eight Beatitudes. The Bronze Age Cemetery between Toterfout and Halve Mijl, North Brabant. Palaeohistoria 2, 1954, 1ff.; 3, 1954, 1ff.
Grimes, Wales = W. F. Grimes, The Prehistory of Wales² (1951).
Gross, Protohèlvetes = V. Gross, Les Protohèlvetes ou les premier colons sur le bords des lacs de Bienne et de Neuchâtel (1883).
Guilaine, Languedoc Occidental = J. Guilaine, L'Age du Bronze en Languedoc Occidental, Roussillon, Ariège (Mem. Soc. Préhist. France 9, 1972).
Hachmann, Ostseegebiet = R. Hachmann, Die frühe Bronzezeit im westlichen Ostseegebiet und ihre mittel- und südosteuropäischen Beziehungen (1957).
Harbison, PBF. VI, 1 (1969) = P. Habison, The Daggers and the Halberds of the Early Bronze Age in Ireland (1969).
Henry, Côte-d'Or = F. Henry, Les tumulus du département de la Côte-d'Or (1933).
Herrmann, Hessen = F.-R. Herrmann, Die Funde der Urnenfelderkultur in Mittel- und Südhessen (1966).
Hoffmann, Holstein = H. Hoffmann, Die Gräber der jüngeren Bronzezeit in Holstein (1938).
Howarth, Bateman Coll. Cat. = E. Howarth, Catalogue of the Bateman Collection of Antiquities in the Sheffield Public Museum (1899).
Hüsing, Heidengräber = E. Hüsing, Westfälisch-Münsterländische Heidengräber (Übersetzung von: J. H. Nunnung, Sepulcretum Westphalico-Mimigardico-gentile ... 1713) (1855).
Hüttel, PBF. XVI, 2 (1981) = H.-G. Hüttel, Die Trensen in Mitteleuropa (1981).
Hure, Le Sénonais = A. Hure, Le Sénonais aux Ages du Bronze et du Fer (1931).
Jacob-Friesen, Lanzenspitzen = G. Jacob-Friesen, Bronzezeitliche Lanzenspitzen Norddeutschlands und Skandinaviens (1967).
Jockenhövel, Beginn der Jungbronzezeitkultur = A. Jockenhövel, Zum Beginn der Jungbronzezeitkultur in Westeuropa. Jber. Inst. Vorgesch. Univ. Frankfurt 1975, 134ff.
Jockenhövel, PBF. VIII, 1 (1971) = A. Jockenhövel, Die Rasiermesser in Mitteleuropa (1971).
Kavanagh, Collared and Cordoned Cinerary Urns = R. Kavanagh, Collared and Cordoned Cinerary Urns in Ireland. PRIA. 76, C, 1976.
Kibbert, PBF. IX, 10 (1980) = K. Kibbert, Die Äxte und Beile im mittleren Westdeutschland I (1980).
Kilian-Dirlmeier, PBF, XII, 2 (1975) = I. Kilian-Dirlmeier, Gürtelhaken, Gürtelbleche und Blechgürtel der Bronzezeit in Mitteleuropa (1975).
Kimmig, Baden = W. Kimmig, Die Urnenfelderkultur in Baden (1940).
Kolling, Saar und Mosel = A. Kolling, Späte Bronzezeit an Saar und Mosel (1968).
Kossack, Symbolgut = G. Kossack, Studien zum Symbolgut der Urnenfelder- und Hallstattzeit Mitteleuropas (1954).
Krebs, Vorrömische Metallzeit = A. Krebs, Die Vorrömische Metallzeit im östlichen Westfalen (1925).
Kubach, PBF. XIII, 3 (1977) = W. Kubach, Die Nadeln in Hessen und Rheinhessen (1977).
Laux, PBF. XIV, 1 (1973) = F. Laux, Die Fibeln der mittleren und jüngeren Bronzezeit in Niedersachsen (1973).
de Loë, Belgique Ancienne II = A de Loë, La Belgique Ancienne. Catalogue descriptif et raisonné II: Les Ages du Métal (1931).
Louis/Taffanel, Le premier Age du Fer Languedoc I–III = M. Louis/O. u. J. Taffanel, Le premier Age du Fer Languedocien. I: Les Habitants (1955). II: Les Nécropoles à incinération (1958). III: Les Tumulus. – Conclusion (1960).
Lynch, Anglesey = F. Lynch, Prehistoric Anglesey (1970).

Mariën, Court-Saint-Etienne = M. E. Mariën, Trouvailles du Champ d'Urnes et des tombelles hallstattienes en Court-Saint-Etienne (1958).
Mariën, Oud-België = M. E. Mariën, Oud-België. Van de eerste landbouwers tot de komst van Caesar (1952).
Mayer, PBF. IX, 9 (1977) = E. F. Mayer, Die Äxte und Beile in Österreich (1977).
Millotte, Le Jura = J. P. Millotte, Le Jura et les Plaines de Saône aux Ages des Métaux (1963).
Millotte/Vignard, Catalogue Lons-le-Saunier = J. P. Millotte/M. Vignard, Catalogue des Collections archéologiques de Lons-le-Saunier I: Les antiquités de l'Age du Bronze (1960).
Mohen, Paris = J.-P. Mohen, L'Age du Bronze dans la région de Paris (1977).
Monteagudo, PBF. IX, 6 (1977) = L. Monteagudo, Die Beile auf der Iberischen Halbinsel (1977).
Montelius, Vorklassische Chronologie = O. Montelius, Die Vorklassische Chronologie Italiens (1912).
Mordant, Gours-aux-Lions = C. u. D. Mordant, Le site préhistorique des Gours-aux-Lions (Mém. Soc. Préhist. Franc. 8, 1970).
Mortimer, Forty Years = J. R. Mortimer, Forty Years Researches in British and Saxon Burial Mounds of East Yorkshire (1905).
Müller-Karpe, Chronologie = H. Müller-Karpe, Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen (1959).
Müller-Karpe, Grünwalder Gräber = H. Müller-Karpe, Grünwalder Gräber. PZ. 33–34, 1949–50 I. Hälfte, 313ff.
Munro, Prehistoric Scotland = R. Munro, Prehistoric Scotland (1899).
Munro, Stations lacustres = R. Munro, Les stations lacustres l'Europe aux Ages de la Pierre et du Bronze (1908).
PBF. = Prähistorische Bronzefunde (München).
Peroni, Definizione = R. Peroni, Per una definizione dell' aspetto culturale „subappenninico" come fase cronologica a sè stante (1959).
Perrin, Etudes préhistoriques = A. Perrin, Etudes préhistoriques sur la Savoie (1870).
Piggott, Razors = C. M. Piggott, The Late Bronze Age Razors of the British Isles. PPS. NS. 12, 1946, 121ff.
Pitt-Rivers, Cranborne Chase IV = Lieutenant-General Pitt-Rivers, Excavations in Cranborne Chase, near Rushmore, on the Borders of Dorset and Wiltshire 1893–96, Bd. IV (1898).
La préhistoire française II = J. Guilaine (Hrsg.), La préhistoire française II. Les Civilisations nèolithiques et protohistoriques (1976).
Reim, PBF. IV, 3 (1974) = H. Reim, Die spätbronzezeitlichen Griffplatten-, Griffdorn- und Griffangelschwerter in Ostfrankreich (1974).
Rhein. Ausgrab. = Rheinische Ausgrabungen (Beihefte zu Bonn. Jb.).
Richter, PBF. X, 1 (1970) = I. Richter, Der Arm- und Beinschmuck der Bronze- und Urnenfelderzeit in Hessen und Rheinhessen (1970).
Říhovský, PBF. VII, 1 (1972) = J. Říhovský, Die Messer in Mähren und dem Ostalpengebiet (1972).
Rowlands, Middle Bronze Age = M. J. Rowlands, The Organisation of Middle Bronze Age Metalworking. British Archaeological Reports 31 (1–2), 1976.
Sandars, Bronze Age Cultures = N. K. Sandars, Bronze Age Cultures in France (1957).
Simpson, Food Vessels = D. D. A. Simpson, Food Vessels: Associations and Chronology (Festschr. St. Piggott; 1968).
Sprockhoff, Griffzungenschwerter = E. Sprockhoff, Die germanischen Griffzungenschwerter (1931).
Sprockhoff, Hortfunde Per. IV = E. Sprockhoff, Jungbronzezeitliche Hortfunde Norddeutschlands (Periode IV) (1937).
Sprockhoff, Hortfunde Per. V. = E. Sprockhoff, Jungbronzezeitliche Hortfunde der Südzone des Nordischen Kreises (Periode V) (1956).
Sudholz, Ältere Bronzezeit = G. Sudholz, Die ältere Bronzezeit zwischen Niederrhein und Mittelweser (1974).
Tackenberg, Mittel- und Westhannover = K. Tackenberg, Die Kultur der frühen Eisenzeit in Mittel- und Westhannover (1934).
Tackenberg, Nordwestdeutschland = K. Tackenberg, Die jüngere Bronzezeit in Norddeutschland I: Die Bronzen (1971).
UISPP. IXe Congr. Nice 1976 = Union Internationale des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques, IXe Congrès Nice 1976.
Verron, Catalogue Rouen = G. Verron, Antiquités préhistoriques et protohistoriques. Musée de la Seine-Maritime (o. J.; etwa 1971).
Voss, Ahaus = K. L. Voss, Die Vor- und Frühgeschichte des Kreises Ahaus (Bodenaltertümer Westfalens 10, 1967).
Wamser, Ostfrankreich = G. Wamser, Zur Hallstattkultur in Ostfrankreich. Die Fundgruppen im Jura und in Burgund. 56. Ber. RGK. 1975, 1ff.
Weißgeber, Führer Museum Dortmund = C. Weißgeber, Einführung in die Vor- und Frühgeschichte unter besonderer Berücksichtigung des westfälischen Raumes und der Sammlungen im Dortmunder Museumsbesitz (o. J.).
Wels-Weyrauch, PBF. XI, 1 (1978) = U. Wels-Weyrauch, Die Anhänger und Halsringe in Südwestdeutschland und Nordbayern (1978).
Wilde, Catalogue = Sir W. R. E. Wilde, A Descriptive Catalogue of the Antiquities of Stone, Earthen, and Vegetable Materials (1857), Animal Materials and Bronze (1861), and Gold (1862) in the Museum of the Royal Irish Academy Dublin (1857).
Zumstein, Haut-Rhin = H. Zumstein, L'Age du Bronze dans le département du Haut-Rhin (1966).

ZEITSCHRIFTEN

Aarbøger = Aarbøger for Nordisk Oldkyndighed og Historie (København).
Acta. Arch. Kopenhagen = Acta Archaeologica (København).
Altschlesien = Altschlesien. Mitteilungen des Schlesischen Altertumsvereins (Breslau).
Ampurias = Ampurias. Revista de Prehistoria, Arqueología y Etnología (Barcelona).
Analecta Praehistorica Leidensia = Analecta Praehistorica Leidensia (Leiden).
Ann.Acad. Mâcon = Annales de l'Académie de Mâcon (Mâcon).
Ann. Bretagne = Annales de Bretagne. Notices d'Archéologie Armoricaine (Rennes).
Ann. Brit. School at Athens = Annual of the British School at Athens (London).
Ann. Rep. Arch. Inst. Univ. London = Annual Report and Bulletin of the University of London, Institute of Archaeology (London).
Ann. Soc. d'Agriculture = Annales de la Société d'Agriculture, Sciences et Arts du Puy (Le Puy).
Ann. Soc. Arch. Brux. = Annales de la Société d'Archéologie de Bruxelles (Bruxelles).
Ann.Soc. Arch. Namur = Annales de la Société Archéologieque de Namur (Namur).
Ann. Soc. Emul. Vosges = Annales Société d'Emulation du département des Vosges (Epinal).
Ant. Journ. = The Antiquaries Journal (London).
Antiquités Nationales = Antiquités Nationales (Saint-Germain-en-Laye).
Antiquity = Antiquity (Cambridge).
Anthropologie = L'Anthropologie (Paris).
Archaeologia = Archaeologia, or Miscellaneous Tracts Relating to Antiquity (London).
Arch. Aeliana = Archaeologia Aeliana or Miscellaneous Tracts Relating to Antiquity (Newcastle-upon-Tyne).
Arch. Austr. = Archaeologia Austriaca. Beiträge zur Paläanthropologie, Ur- und Frühgeschichte Österreichs (Wien).
Arch. Cambrensis = Archaeologia Cambrensis (Cardiff).
Arch. Cant. = Archaeologia Cantiana being Contributions to the History and Archaeology of Kent (Ashford).
Arch. Geograph. = Archaeologia Geographica (Hamburg).
Arch. Journal = The Archaeological Journal (London).
Arch. Korrbl. = Archäologisches Korrespondenzblatt (Mainz).
Arch. Rozhl. = Archeologické Rozhledy (Praha).
Arch. Scot. = Archaeologia Scotica or Transactions of the Society of Antiquaries of Scotland (Edinburgh).
Archiv Anthr. = Archiv für Anthropologie (Braunschweig).
Ass. Franç. Avanc. Sciences = Association Française pour l'Avancement des Sciences (Paris).
Bayer. Vorgeschbl. = Bayerische Vorgeschichtsblätter (München).
Ber. Konserv. gesch. Denkmäler Saargebiet = Bericht des Konservators der geschichtlichen Denkmäler im Saargebiet (Saarbrücken).
Ber. RGK. = Bericht der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts (Frankfurt a. M./Berlin).
Bodenaltertümer Westfalens = Bodenaltertümer Westfalens (Münster).
Das Bollwerk = Das Bollwerk (Stettin).
Bonn. Jb. = Bonner Jahrbücher des Rheinischen Landesmuseums in Bonn und des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande (Bonn).
BPI. = Bulletino di Paletnologia Italiana (Rom).
Brit. Mus. Quaterly = The British Museum Quaterly (London).
BROB. = Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek (Amersfoort).
BSPF. = Bulletin de la Société Préhistorique Française (Paris).
Bull. Acad. Roy. Belg., Classe de Sciences = Bulletin de l'Académie Royale d'Archéologie de Belgique (Anvers).
Bull. Amis Musée Préhist. Grand-Pressigny = Bulletin des Amis du Musée Préhistorique de Grand-Pressigny (Tours).
Bull. Arch. Com. Trav. Hist. et Scient. = Bulletin Ar-

chéologique du Comité des Travaux Historiques et Scientifiques (Paris).
Bull. Board Celtic Studies = The Bulletin of the Board of Celtic Studies (Cardiff).
Bull. Comm. Arch. Narbonne = Bulletin de la Commission Archéologique de Narbonne (Narbonne).
Bull. Comm. Roy. Art et Arch. = Bulletin des Commissions Royales d'Art et d'Archéologie (Bruxelles).
Bull. Groupe Arch. Nogentais = Bulletin du Groupe Archéologique du Nogentais (Nogent-sur-Seine).
Bull. Groupe. Arch. Seine-et-Marne = Bulletin du Groupement Archéologique de Seine-et-Marne (Melun).
Bull. Inst. Arch. = Bulletin of the Institute of Archeology (London).
Bull. du Musée = Bulletin du Musée Historique de Mulhouse (Mulhouse).
Bull. Mus. Anthrop. Préhist. Monaco = Bulletin du Musée d'Anthropologie Préhistorique de Monaco (Monaco).
Bull. Mus. Roy. Cinqu. = Bulletin des Musées Royaux du Cinquantenaire à Bruxelles (Bruxelles).
Bull. Soc. Anthr. Bruxelles = Bulletin de la Société Royal Belge d'Anthropologie et de Préhistoire (Bruxelles).
Bull. Soc. Anthr. Paris = Bulletin de la Société d'Anthropologie de Paris (Paris).
Bull. Soc. Arch. Finistère = Bulletin de la Société Archéologique du Finistère (Quimper).
Bull. Soc. Arch. et Hist. Châtillonnais = Bulletin de la Société Archéologique et Historique du Châtillonnais (Châtillon-sur-Seine).
Bull. Soc. Arch. Nantes = Bulletin de la Société Archéologique de Nantes (Nantes).
Bull. Soc. Arch. Sens = Bulletin de la Société Archéologique de Sens (Sens).
Bull. Soc. Arch. de Touraine = Bulletin de la Société Archéologique de la Touraine (Tours).
Bull. Soc. Arch. Yonne = Bulletin de la Société Archéologique et Culturelle de Pont-sur-Yonne (Pont-sur-Yonne).
Bull. Soc. Emul. Allier = Bulletin de la Société Emulation du département d'Allier (Moulins).
Bull. Soc. Emul. C. d. N. = Bulletin et Mémoires de la Société d'Emulation des Côtes-du-Nord (Saint-Brieve).
Bull. Soc. Etudes Hautes-Alpes = Bulletin de la Société d'Etudes des Hautes-Alpes (Gap).
Bull. Soc. Etud. Litt. Scient. Art. Lot. Publ. Trimestrielle = Bulletin de la Société d'Etudes Littéraires, Scientifiques et Artistiques du Lot. Publication Trimestrielle (Cahors).
Bull. Soc. d'Etudes Nîmes = Bulletin de la Société d'Etudes des Sciences Naturelle (Nîmes).
Bull. Soc. Etudes Scientifiques de l'Aude = Bulletin de la Société d'Etudes Scientifiques de l'Aude (Carcassonne).
Bull. Soc. Geolog. Normandie = Bulltin de la Société Geologique de la Normandie (Caen).
Bull. Soc. Hist. Naturelle et de Préhistoire de Mâcon = Bulletin de la Société d'Histoire Naturelle et de Préhistoire de Mâcon (Mâcon).
Bull. Soc. Jersiaise = Bulletin of the Société Jersiaise (St. Helier).
Bull. Soc. Niederbronnoise = Bulletin de la Société Niederbronnoise d'Histoire et d'Archéologie (Niederbronn-les-Bains).
Bull. Soc. Nivernaise, Sc. Lettres et Arts = Bulletin de la Société Nivernaise des Sciences Lettres et Art.
Bull. Soc. Poly. Morbihan = Bulletin de la Société Polymatique du Morbihan (Morbihan).
Bull. Soc. Sciences, Arts et Belles Lettres du Tarn = Bulletin de la Société des Sciences, Arts et Belles Lettres du Tarn (Albi).
Bull. Soc. Scienc. Semur = Bulletin de la Société des Sciences Historiques et Naturelles de Semur-en-Auxois (Semur-en-Auxois).
Bull. Ver. bevordering kennis ant. besch. = Bulletin van de Vereeniging tot Bevordering der Kennis van de Antieke Beschaving te 's-Gravenhage (Leiden).
Cah. Alsac. Arch., Art et Hist. = Cahier Alsacien d'Archéologie, d'Art et d'Histoire (Strasbourg).
Cah. Arch. Hist. Alsace = Cahier d'Archéologie et d'Histoire d'Alsace (Strasbourg).
Cah. Hist. et Arch. = Cahier d'Histoire et d'Archéologie. Revue Méridionale (Nîmes).
Cah. Lig. Préhist. = Cahier Ligures de Préhistoire et d'Archéologie (Montpellier).
Cah. Rhodaniens = Cahier Rhodaniens (Bordighera, Valence-sur-Rhône).
C. L. A. J. = County Louth Archaeological Journal (Dundalk).
Congr. Préhist. France = Congrès Préhistorique de France (Paris).
Current Arch. = Current Archaeology (London).
Derbyshire Arch. Journ. = The Derbyshire Archaeological Journal (Kendal).
Etudes Préhistoriques = Etudes Préhistoriques. Revue Trimestrielle d'Archéologie Préhistorique (Paris).
Etudes Préhistoriques et Protohistoriques = Etudes Préhistoriques et Protohistoriques, Pays de la Loire (Nantes).
Etudes Roussillonnaises = Etudes Roussillonnaises. Revue d'Histoire et d'Archéologie (Perpignan).

Frankenland = Frankenland (Würzburg).
Fundber. Hessen = Fundberichte aus Hessen (Wiesbaden).
Gallia = Gallia. Fouilles et Monuments Archéologiques en France Métropolitaine (Paris).
Gallia Préhist. = Gallia Préhistoire (Paris).
Germanenerbe = Germanenerbe. Monatsschrift für Deutsche Vorgeschichte (Leipzig).
Germania = Germania. Anzeiger der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts (Mainz).
Helinium = Helinium. Revue Consacrée à Archéologie des Pays-Bas, de la Belgique et du Grand-Duché de Luxembourg (Wetteren).
Hémecht = Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte (Luxembourg).
L'Homme Préhistorique = L'Homme Préhistorique. Revue Mensuelle Illustrée d'Archéologie et d'Anthropologie Préhistoriques (Paris).
Inv. Arch. = Inventaria Archaeologica (Bonn).
Jb. RGZM. = Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz (Mainz).
Jber. Bayer. Bodendenkmalpfl. = Jahresbericht der Bayerischen Bodendenkmalpflege (München).
Jber. Inst. Vorgesch. Univ. Frankfurt = Jahresbericht des Instituts für Vorgeschichte der Universität Frankfurt (München).
Journées Arch. d'Avignon = Journées d'Archéologique d'Avignon (Avignon).
Journ. Galway Arch. Hist. Soc. = Journal of the Archeological and Historical Society of Galway (Galway).
JRSAI. = Journal of the Royal Society of Antiquaries of Ireland (Dublin).
Die Kunde = Die Kunde. Mitteilungen des Niedersächsischen Landesvereins für Urgeschichte (Hildesheim).
Lichfield and South Staffordshire Arch. Hist. Soc. Transact. = Lichfield and South Staffordshire Archeological and Historical Society Transactions.
Lincolnshire Hist. and Arch. = Lincolnshire History and Archaeology (Gainsborough).
Lothr. Jb. = Elsaß-Lothringisches Jahrbuch (Frankfurt).
Madr. Mitt. = Madrider Mitteilungen (Heidelberg).
Mainz. Zschr. = Mainzer Zeitschrift (Mainz).
Mannus = Mannus. Zeitschrift für Deutsche Vorgeschichte (Leipzig).
Matériaux = Matériaux pour l'Histoire Primitive et Naturelle de l'Homme (Paris).
Mecklenburg. Jb. = Mecklenburgische Jahrbücher (Schwerin).
Mém. Comm. Antique Côte-d'Or = Mémoires de la Commission des Antiquités du département de la Côte-d'Or (Dijon).
Mém. Soc. Antiqu. Centre = Mémoires de la Société des Antiquaires du Centre (Bourges).
Mém. Soc. Antiqu. France = Mémoires de la Société des Antiquaires de France (Paris).
Mém. Soc. Arch. Lorraine = Mémoires de la Société d'Archéologie Lorraine et du Musée Historique Lorrain (Nancy).
Mém. Soc. Emul. Jura = Mémoires de la Société d'Emulation du Jura (Lons-le-Saunier).
Mém. Soc. Hist. Arch. Beaune = Mémoires de la Société Historique et Archéologique de Beaune, Côte-d'Or (Beaune).
Mitt. Hist. Ver. Pfalz = Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz (Speyer).
The Monmouthshire Antiquary = The Monmouthshire Antiquary. Proceedings of the Monmouthshire and Caerleon Antiquarian Assosiation (Pontypool).
Nachr. Dt. Alterthumsfunde = Nachrichten über Deutsche Alterthumsfunde. Ergänzungsblätter zur ZfE. (Berlin).
Nachr. Niedersachs. Urgesch. = Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte (Hildesheim).
Nassauische Heimatblätter = Nassauische Heimatblätter. Mitteilungen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung (Wiesbaden).
Nieuwe Drentse Volksalmanak = Nieuwe Drentse Volksalmanak. Cultureel Jaarboek voor Drente (Assen).
The North Munster Antiqu. Journ. = The North Munster Antiquarian Journal (Limerick).
Ogam = Ogam. Tradition Rennes (Rennes).
Oudheid. Meded. R. M. v. O. = Oudheidkundige Mededelingen uit het Rijksmuseum von Oudheden te Leiden (Leiden).
Oxoniensia = Oxoniensia. A Journal Dealing with the Archaeology, History and Architecture of Oxford and its Neighbourhood (Oxford).
Palaeohistoria = Palaeohistoria. Acta et Communicationes Instituti Bio-Archaeologici Universitatis Groninganae (Gronigen).
Pam. Arch. = Památky Archeologické (Praha).
Pfahlbauber. = Pfahlbauten. Berichte, in: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich (Zürich).
PPS. = Proceedings of the Prehistoric Society (Cambridge).
Préhistoire = Préhistoire (Paris).
PRIA. = Proceedings of the Royal Irish Academy (Dublin).

Proc. Dorset Natur. Hist. Arch. Soc. = Proceedings of the Dorset Natural History and Archaeologcal Society (Dorchester).
Proc. Soc. Antiqu. = Proceedings of the Society of Antiquaries of London (London).
Proc. Suffolk Inst. Arch. = Proceedings of the Suffolk Institute of Archaeology (Ipswich).
Proc. Univ. Bristol Spel. Soc. = Proceedings of the University of Bristol Spelaeological Society (Bristol).
PSAS. = Proceedings of the Society of Antiquaries of Scotland (Edinburgh).
Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg = Publicationes de la Section Historique de l'Institut Grand-Ducal de Luxembourg (Luxembourg).
PZ. = Prähistorische Zeitschrift (Berlin).
Radiocarbon = Radiocarbon (New Haven).
Records of Buckinghamshire = Records of Buckinghamshire. The Journal of the Architectural and Archaeological Society of the County of Buckingham (Aylesbury).
Revue Archéologique = Revue Archéologique (Paris).
Revue Arch. du Centre = Revue Archéologie du Centre (Vichy).
Rev. Arch. de l'Est = Revue Archéologique de l'Est et du Centre-Est (Dijon).
Revue Arch. Narbonnaise = Revue Archéologique de Narbonnaise (Paris).
Revue de département du Tarn = Revue Historique, Scientifique et Littèraire du département du Tarn (Albi).
Revue d'etudes Ligures = Revue d'etudes Ligures (Bordighera).
Revue Hist. Bordeaux = Revue Historique de Bordeaux et de département de la Gironde (Bordeaux).
Revue Mus. = Revue des Musées et Collections Archéologiques (Dijon).
Revue Préhist. = Revue Préhistorique Illustrée de l'Est de France (Dijon).
Riv. Sc. Preist. = Rivista di Scienze Preistoriche (Firenze).
Sibrium = Sibrium (Varese).
Transact. Architect. Archaeolog. Soc. Durham and Northumberland = Transactions of the Architectural and Archaeological Society of Durham and Northumberland (Newcastle-upon-Tyne).
Transact. Cumberland and Westmorland Antiqu. Arch. Soc. = Transactions of the Cumberland and Westmorland Antiquarian and Archaeological Society (Kendal).
Transact. Dumfries. Galloway Nat. Hist. Antiq. Soc. = Transactions of the Dumfriesshire and Galloway Natural History and Antiquarian Society (Dumfries).
Transact. Essex Arch. Soc. = Transactions of the Essex Archaeological Society. A Journal of Essex Archaeology and History (Colchester).
Transactions Hunter Arch. Soc. = Transactions of the Hunter Archaeological Society of Sheffield (Sheffield).
Travaux-Rennes = Travaux du Laboratoire d'Anthropologie Préhistorique (Faculté des Sciences de Rennes).
Ulster Journ. Arch. = Ulster Journal of Archaeology (Belfast).
V. C. H. = The Victoria History of the Counties of England (London).
Verslag Drente = Verslag van de Commiesie van Bestuur van het Provinciaal Museum van Oudheden in Drente (Assen).
Westfalen = Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde (Münster/W.).
Westf. Forschungen = Westfälische Forschungen. Mitteilungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde (Münster/W.).
Wiltsh. Arch. Mag. = The Wiltshire Archaeological and Natural History Magazine (Devizes).
Yorkshire Arch. Journ. = The Yorkshire Archaeological Journal (Leeds).
ZfE. = Zeitschrift für Ethnologie (Berlin).
Zephyrus = Zephyrus (Salamanca).

VERZEICHNIS DER MUSEEN UND SAMMLUNGEN

(Die Zahlen beziehen sich auf die laufenden Nummern der erfaßten Funde)

BELGIEN

Brüssel, Musées Royaux d'Art et d'Historie 371, 378, 450, 470, 476, 480, 481, 540, 667, 668
Han-sur-Lesse, Musée du Monde Souterrain 175, 372, 373, 490, 500, 501
Namur, Musée Archéologique 374, 469, 471, 670

DEUTSCHLAND

Berlin, ehemals Staatliche Museen/Museum für Vor- und Frühgeschichte 316, 320, 574
Birkenfeld, Heimatmuseum 76
Bonn, Rheinisches Landesmuseum 275, 290
–, Universität – Institut für Vor- und Frühgeschichte 376
Coesfeld, Heimatmuseum für Coesfeld und Umgebung 624
Dortmund, Geschichtliches Museum 566, 569, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 593, 600, 602, 606, 617, 632, 634, 641, 644
Duisburg, Niederrheinisches Museum 328
Düren, Leopold-Hoesch-Museum 321
Essen, Ruhrland- und Heimatmuseum 573, 626
Gladbeck, Städtisches Heimatmuseum 591, 628
Göttingen, Universität-Seminar für Ur- und Frühgeschichte 504
Haltern, Römisch-Germanisches Museum 505 (?), 584, 605
Hannover, Niedersächsisches Landesmuseum 625
Höxter, Schloß Corvey 610
Koblenz, Mittelrheinmuseum 271
–, Staatliche Sammlung für Vorgeschichte und Völkerkunde 278
–, Staatliches Amt für Vor- und Frühgeschichte 301
Mainz, Römisch-Germanisches Zentralmuseum 724
Marburg, Universität – Seminar für Vor- und Frühgeschichte 576, 607, 613
Mayen, Eifelmuseum 541
Minden, Städtisches Heimatmuseum 581
Münster, Westfälisches Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte 279, 302, 303, 496, 565, 567, 570, 577, 578, 579, 580, 582, 598, 601, 611, 612, 616, 618, 619, 621, 623, 627, 629, 631, 633, 636, 637, 638, 642 (Nachbildung)
Neuwied, Kreismuseum 245, 246, 300, 322, 488, 489
Osnabrück, Museum der Stadt 583
Paderborn, Altertumsmuseum 595, 597
Ramstorf, Heimatmuseum 497
Saarbrücken, Staatliches Amt für Vor- und Frühgeschichte 423
–, Museum für Vor- und Frühgeschichte 506, 726
Soest, Burghofmuseum 639
Westerholz, Schule 575
Wettringen, Heimatmuseum 622
Privatsammlungen 232, 282
Ostenland, Wilsmann 599
Waldalgesheim, Hochgesand 474
Aufbewahrungsort unbekannt 492, 571, 592, 594, 603

FRANKREICH

Aix-les-Bains, Musée Archéologique 528, 560
Albi, Musée Toulouse-Lautrec 662, 717, 718
Amiens, Musée de Picardie 243
Angers, Musée Saint-Jean 561
Angoulême, Musée de la Société Archéologique et Historique de la Charente 213, 214, 325, 330, 337, 338, 353, 355, 356, 360, 367, 368, 370, 382, 383, 385, 386, 391, 392, 393, 429, 434, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 451, 509, 519, 526, 527, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 551, 552, 553, 554, 556
Annecy, Musée d'Annecy 237
Autun, Musée Rolin 487
Avranches, Muśe de l'Avranchin 358 (?)
Besancon, Musée des Beaux-Arts et d'Archéologie 238, 304, 493, 710
Béziers, Musée du Vieux-Biterois 259, 291
Bordeaux, Musée d'Aquitaine 485
Bourbon-Lancy, Musée Municipal 728
Bourges, Musée de Berry 459, 534
Cabrerets, Musée 467
Carcassonne, Musée des Beaux-Arts 377, 401 (?), 403
–, Musée de la Société d'Etudes Scientifiques de l'Aude 446, 771
Châlos-sur-Marne, Dépôt des Fouilles 310
Chalon-sur-Saône, Musée Denon 324, 557
Chambéry, Musée Savoisien 512, 513, 514, 515, 516, 517, 529, 530, 531, 558
Châtillon-sur-Seine, Musée Archéologique 462, 678, 690, 707, 740, 756, 758
Chinon, Musée de Vieux-Chinon 331, 333, 389, 555
Colmar, Musée d'Unterlinden 502, 563, 745, 773
Dijon, Musée Archéologique de Dijon 318, 458, 463, 466, 706 (?), 709, 743 (?), 747, 754
Epinal, Musée Départemental des Vosges et Musée International de l'Imagerie 725, 767
Gap, Musée des Hautes-Alpes 448, 683, 733, 734, 766
Grasse, Musée Fragenard 129
Grenoble, Musée Dauphinois 486, 750
Haguenau, Musée de la Ville 311
Langres, Musée de l'Hotel du Breuil de Saint-Germain 730, 755
Le Grand-Pressigny, Musée Préhistorique 332, 390, 405
Le Puy, Musée Crozatier 729
Le Vigan, Musée Cévenol 703
Lons-le-Saunier, Musée des Beaux-Arts et de Préhistoire 704, 731
Loudéac, École Saint-Anne 449
Lyon, Musée des Sciences Naturelles 550
Mâcon, Musée Municipal des Ursulines 236
Mailhac, Musée 247, 248, 249, 253, 255, 257, 260, 288, 341, 398, 404, 407, 409, 410, 411, 413, 414, 415, 417, 418, 420, 421, 646, 654, 656, 682, 716
Mazamat, Musée 419
Mende, Musée Ignon-Fabre 699, 748
Menton, Musée Municipal 296
Metz, Musée 309
Montauban, Musée 130
Montereau, Musée 233, 297
Montpellier, Musée de la Société Archéologique 254, 289, 416, 482, 648, 651, 676, 679, 681, 684, 685, 691, 692, 693, 697, 698, 702, 715, 727, 732, 735, 736, 739, 742, 749, 760, 761, 764, 768, 769, 774
Nancy, Musée Lorrain 308, 674, 708, 723
Nantes, Musées Départementaux de Loire-Atlantique 343, 354, 384, 396, 430, 447, 532
Narbonne, Musées de la Ville 250, 251, 336, 399, 400, 402, 422, 647, 666, 694
Niederbronn-les-Bains, Musée 315
Nîmes, Musée d'Histoire Naturelle et Préhistoire 653, 687, 770
Nogent-sur-Seine, Musée 261, 264, 287, 307, 428
Olonzac, Musée 412
Paris, Musée de l'Homme 700
Penmar'ch, Musée Préhistorique Finistèrien 137, 162, 228
Périgeaux, Musée du Périgord 319, 511
Perpignan, Musée Hyazinthe Rigaud 256
Rennes, Musée de Bretagne 160, 347, 397, 453
Rodez, Musée Fenaille 686
Rouen, Musée Départemental des Antiquités de la Seine-Maritime 348
Saint-Germain-en-Laye, Musée Antiquitès Nationales 127, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 152, 153, 154, 155, 161, 172, 234, 244, 269, 272, 273, 293, 305, 326, 335, 339, 344, 345, 346, 361, 362, 363, 365, 369, 375, 379, 381, 387, 388, 425, 433, 457, 460, 465, 468, 473, 495, 508, 510, 521, 523, 535, 537, 539, 542, 649, 650, 663, 672, 677, 705, 722, 741, 743 (?), 746, 753, 759
Saumur, Musée d'Arts décoratifs 252
Sémur-en-Auxois, Musée Municipal 744
Sens, Musée Municipal 280
Strasbourg, Musée Archéologique 286, 314
Tournus, Musée Greuze 317
Tours, Hôtel Goüin 281, 292, 445

Vannes, Musée de la Société Polymathique du Morbihan 357, 366
Privatsammlungen 133, 156A.B, 239, 263, 266, 267, 268, 276, 299, 323, 394, 426, 688, 763
Besançon, Petrequin 313
Boutigny, Laurent 221, 452
Couilhac-Corbières, Aymé 342
Correns, Couette 424
Donzy, Usquin 134, 265, 298
Lons-le-Saunier, Vuillemey 713
Marseille, Lagrand 131, 132, 737
Millau, Constantini 258
Nissan-lez-Ensérune, Giry 406, 408, 696
Paris, Audibert (†) 775, 777
Saint-Mathieu-de-Treviers, Arnal 652, 701, 765
Saint-Rémy-de-Provence, Lagoy 645
St. Eloy de Gy-Château de Dames, A. de la Guere 562
Uzel, Collet 168, 334
Vienne, Gros 431
Aufbewahrungsort unbekannt 94, 131, 156A.B, 163, 224, 229, 274, 359, 364, 395, 427, 432, 461, 464, 472, 498, 518, 520, 524, 655, 660, 673, 680, 689, 695, 711, 712, 714, 722A, 727A, 738, 751, 752, 757

GROSSBRITANNIEN, NORDIRLAND UND CHANNEL ISLANDS

Aylesbury, Buckinghamshire County Museum 171
Aberdeen, Anthropological Museum 87
Belfast, Ulster Museum 11, 28, 79, 108, 112, 113, 117, 120, 121, 126, 199
Birchover, Heathcote Museum 72
Birmingham, City Museum and Art Gallery 177
Bristol, City Museum 45
–, University Museum 61
Bury St. Edmunds, Moyses Hall Museum 220, 227
Cambridge University, Museum of Archaeology and Ethnology 49
Cardiff, The National Museum of Wales 19 (?), 230, 478, 719, 721
Chester, Grosvenor Museum 75
Christchurch, Red House Museum 207
Devizes, Museum of the Wiltshire Archaeological and Natural History Society 36, 71, 169, 209, 211
Douglas, Manx Museum and National Trust 64
Dover, Museum 454
Edinburgh, National Museum of Antiquities of Scotland 2, 7, 16, 25, 34, 80, 82, 86, 96, 97, 103, 104, 105, 107, 112A, 124, 164, 166, 167, 173, 182, 183, 189, 206, 208, 210, 226, 483, 776
Farnham, Pitt Rivers Museum 59
Farnham (Dorset), Museum 218
Grantham, Public Museum 32
Hull s. Kingston-upon-Hull
Huddersfield, Tolson Memorial Museum 24
Inverness, Public Museum 91
Kingston-upon-Hull, Georgian Houses 38, 53
Kelvingrove, Museum 22
Lincoln, City and County Museum 35, 98, 205
London, British Museum 17, 18, 46, 47, 48, 66, 83, 84, 181, 186, 187, 190, 191, 192, 195, 222, 223, 231, 240, 294, 340, 477, 484, 503, 525, 564, 608, 614, 658, 664, 671, 720
–, The London Museum 40, 151, 157, 185, 204, 235, 351, 435, 491, 499, 507, 635
Manchester, Museum, The University 174
Norwich, Castle Museum of Art 55, 74
Newbury, Borough Museum 58
Oxford, Ashmolean Museum 62, 78, 109, 128, 156, 170, 179, 242, 277, 312, 329, 522, 657, 669, 675
–, Pitt Rivers Museum 194, 241, 262
Rochester, Eastgate House 188, 188A
Salisbury, Salisbury and South Wiltshire Museum 29, 50, 81, 100, 158, 184, 217, 219, 455, 475, 659
Sandringham, Estate Museum 180
St. Andrews, University – Dept. of Classics 33, 77
St. Peter Port, Guernsey, Guille-Allès Museum 225, 380
Sheffield, City Museum 20, 26, 30, 70
Skipton, Craven Museum 37
Taunton, Somerset County Museum 159, 665
Watford, Central Library 178, 327, 350
Warwick, County Museum 21
York, The Yorkshire Museum 54, 56, 57
Privatsammlungen 231, 60, 69, 165, 212
Aufbewahrungsort unbekannt 31, 39, 67, 73, 85, 89, 90, 92, 102, 456, 661

IRLAND

Dublin, National Museum of Irland 1, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 12, 14, 15, 27, 41, 42, 43, 44, 51, 52, 63, 85A, 88, 93, 95, 99, 101, 106, 110, 111, 112A, 114, 115, 116, 118, 119, 122, 123, 176, 193, 196, 197, 198, 200, 201, 202, 203, 215, 216
–, University College, Departement of Archaeology, Teaching Collection 13

KANADA

Toronto, Royal Ontario Museum 479

LUXEMBURG

Luxemburg, Staatsmuseum 306

NIEDERLANDE

Assen, Provenciaal Museum van Drenthe 68, 135, 135, 283, 284, 572, 630, 640
Enschede, Rijksmuseum Twenthe, Oudheidkammer „Twenthe" 615, 620
Groningen, Groninger Museum 568, 596, 609
–, Biologisch-Archeologisch-Institut 643
Leyden, Rijsk Museum voor Oudheiden 295, 352, 494
Rhenen, Streekmuseum 270
Sittard, Museum Het Land van Sittard 604
Privatsammlungen
Maastricht, Ubaghs 436

SCHWEIZ

Genf, Musée d'Art et Histoire 347, 536

VERZEICHNIS DER FUNDORTABKÜRZUNGEN AUF DEN TAFELN 41–43.

A = Azay-le-Rideau
Ad = Adabrock
Ai = Aignay-le-Duc
Am = Amboise
Ar = Argelliers
B = Brison-St.-Innocent, „Lac du Bourget"
Ba = Barbuise-Courtavant
BE = Boutigny-sur-Essone
Bl = Blandas
Bo = Bowerhouses
Br = Brentford
By = Ballymena
C = Court-Saint-Etienne
Ca = Cannes-Ecluse
Ch = Challans
Cj = Carrowjames
CM = Caunes-Minervois
Co = Corbeil
Ct = Campbeltown
Cu = Cush
Cv = Cazevieille
Da = Dampièrre
Db = Danebury
Dl = Delbrück
Do = Dowris
Dr = Drouwen
Dü = Dülmen
E = Emmen
Eb = Embo
Es = Ensisheim
F = Feltwell
Fa = Fabrègues
G = Gausson
Ge = Gedinne
Gl = Gladbeck
Go = Godelheim
Gn = Genay
Gra = Graville-Sainte-Honorine
Gt = Glentrool
H = Hénon
Ha = Haltern
Hb = Habinghorst
HD = Handley Down
He = Heimbach
Ho = Hoo
Hr = Haren
Hs = Han-sur-Lesse
Hv = Havré-Obourg
K = Killymaddy
Kf = Kerfeunteun
Ki = Kilmore
Kn = Knockast
L = Leckwith
La = Lahde
Ld = Landéda
Le = Lehmbraken
Li = Lintel-Schledebrück
LI = Little Isleham
Lk = Lockerbie (Kirkburn + Shuttlefield)
Lo = Longy
Lp = Lawpark
Lr = Larnaud
M = Magny-Lambert
Ma = St.-Martin-de-Londres
Mh = Mailhac
Mi = Miesenheim
ML = Monalty Lough
Mr = Marolles-sur-Seine
Mt = Minot
Mu = Murviel-les-Béziers
Mü = Münster
Mv = Mauvilly
N = Nantes
Ni = Niederbieber-Segendorf
O = Ostenland
Ob = Obernbeck
OW = Old Windsor
P = Paris, Seine bei Paris
Pe = Pépieux
PE = Pouges-les-Eaux
Pl = Plougoulm
Po = Pont-de-Chabestan
Pr = Priddy
Ps = Poiseul-la-Ville-et-La Perrière
Pu = Puygouzon
Py = Peynier
Q = Quemigny-sur-Seine
Qu = Quarante
R = Richmond
Sa = Sauvian
Se = Servian
SG = Saint-Grégoire

SH = Staple Howe
Sl = Selm
SL = South Lodge
SM = Sorel-Moussel
SR = Sion Reach
SY = St. Yrieix
T = Traprain Law
V = Villeneuve-Saint-Georges
Vi = Viols-le-Fort
Vl = Vilhonneur
VN = Villers-les-Nancy
W = Welte
Wa = Watford
Wt = Wettringen

SACHREGISTER

Achse 125
Ahlen 39f. 76. 188
Altstücke 16. 44. 49. 54. 79
Amboß 55. 60f. 65
Amulett 10. 31
Angelhaken 63. 89. 147
Anhänger 19. 63. 89f. 94. 110. 117. 133. 185
  aus Knochen 57. 88. 179
  aus Ton 178
  Brillenspirale 149
  Dreiecksanhänger 90. 112. 127
  Lanzettanhänger 2. 83
  Mittelstück 112
  Radanhänger 89. 125. 184. 189
  Ringanhänger 133
  in Rasiermesserform 125. 147. 152
  Scheibenanhänger 2. 112
  Wetzsteinanhänger 46
Anschirrteile 77f. (s. auch Pferdegeschirr)
Appliken 89
Armbänder 118. 125. 149. 186. 190
  mit eingerollten Enden 63
  Typ Wallerfangen 63. 110
Armringe 7. 9. 55. 60. 63f. 66. 80. 82f. 87. 89f. 93. 108. 112. 114f. 117. 125. 127f. 130. 132f. 142. 159. 178f. 181. 187. 190ff. 196
  aus Blech 147
  aus Draht 66
  aus Eisen 177f. 183. 188
  aus Gold 71
  aus Lignit 95. 98
  rundstabige 60. 82. 159
  tordierte 62f. 82
  mit Endöse 120. 201
  mit Ringende 63. 113
  mit Pfötchenenden 63. 76. 80. 110. 113. 118. 121. 147
  mit Stollenenden 137. 183. 186. 189
  mit profilierten Enden 121
  mit aufgebogenen Enden 67
  mit C-förmigem Querschnitt 152
  mit D-förmigem Querschnitt 47. 189
  mit dreieckigem Querschnitt 83
  mit rhombischem Querschnitt 101
  mit Bandwinkelverzierung 78f.
  mit Verzierung „massif incisé" 62
  Spiralarmringe 8
  Steggruppenringe 78. 98f. 104
    Typ Pfeddersheim 79. 103
  Zwillingsarmringe 63. 66
  Typ Balingen 152
  Typ Covesea 71
Armschutzplatten 12
Äxte 45. 194
  „Doppelaxt" 10
  facettierte 68
  Schaftlochäxte 81
  Steinäxte 12. 33. 37. 40. 42. 44f. 47. 53
  Streitäxte 48
    Typ Crichie 47
    Typ Snowshill 47

Barren 113
  doppelaxtförmige 89
  Stabbarren 83. 90
  Stangenbarren 125
Beile 4f. 7. 11. 44f. 91
  Beildepots 6. 9. 24
  Steinbeile 189
  Flachbeile 11f. 115. 139
  Randleistenbeile 51. 55. 139
    frühe 12
    dünnblättrige 54
    mit niedrigen Randleisten 11
    mit hohen Randleisten 11
    mit geknickten Seiten 39. 49
    Typ Cressier 55
    Typ Médoc 6
  Absatzbeile 8. 11f. 40. 42. 45. 59f. 62. 76ff. 80. 90. 125. 132
    mit Mittelrippe 18. 54
    mit seitlicher Öse 60. 64. 78f.
      mit zwei seitlichen Ösen 39
    mit Schildmuster 54
    späte *(„late")* 91
  Lappenbeile 78f. 89f. 113. 115. 147. 160
    oberständige 12. 68. 107. 125. 127. 130. 174
      frühe oberständige 91
      mit seitlicher Öse 63f. 67. 108. 110. 112. 117f. 120. 125. 147. 152
      Gußform für oberständige 62
    mittelständige 82ff. 95
  Tüllenbeile 11ff. 62ff. 69. 73. 76ff. 89. 93. 107f.

110ff. 115. 117f. 125. 133. 136. 139f. 174. 185. 191. 196
Bronzegußform 63. 65. 125
Gußtrichter von 65
„*baggy*", „*bag-shaped*" 74f. 77
„*rib-and-pellet*"-Ornament 69
mit Lappenverzierung („*winged*") 65. 68. 120
mit Rippenverzierung 67. 120f.
mit geripptem Mund 65
mit profiliertem Mund 68
mit runder Tülle 127
mit eingezogenen („*inverted*") Seiten 44. 90f.
armorikanische 6. 24. 122. 197
bretonische 74
Typ Hademarschen 197
Typ Sompting 69. 74. 122. 142. 195
Typ South Welsh 70
Typ Yorkshire 70
Beinringe 189
Bergen 9. 78. 83f. 99. 101
Typ Wollmesheim 101
Bernstein 44. 89
Imitation 48
Tasse aus 46
Beschneidung 30
Besatz-, Beschlagstücke 63. 110f. 113
Bestattungssitten 4
Blech 63. 125. 132
mit konzentrischen Kreisen 107
Blechreste 83. 93. 107
vernietete 127
mit Punkt-Buckelverzierung und Ringbuckeln 63
Blechstreifen 147
Blechstücke 65. 133
mit gravierter Verzierung 132
Bogen 45
Brillenspirale 149
Britonen 10
Bronzeband 81. 90. 113
Bronzegefäße 73. 111. 133. 140. 183. 193
mit Perlrand (Perlrandbecken) 127. 186. 191. 196
mit Ringbuckel 192
Becher
Typ Ehingen 69
Eimer 12. 73f.
Typ Kurd 70. 74f.
Kessel 4. 12. 73f. 77f. 108. 110. 185
Kreuzattaschenkessel 66. 177. 195
nordische Hängebecken 69
Rippenziste 182. 195
Schalen 182. 191
Typ Ayrolles 196
Tassen
Typ Fuchsstadt 99
Typ Stillfried-Hostomice 69
Buckel 63. 80. 112. 117

Collier 45. 70
Canidenknochen 188

Dechsel 63
Dengelung 3
Depots (Zusammensetzung)
„*Groupe lorrain*" 7
„*dépôt mixtes*" 24. 120
„*dépôt pur*" 24. 120
„*dépôts de transition*" 79
„*horsey*" 69
„*thrako-kimmerische*" 121
„*Schelde Gruppe*" 10
„*Ziemitzer Gruppe*" 77
Dinoi 75
Dolche 8f. 11. 15. 51. 63. 83. 91. 107. 111. 113. 139. 194
Glockenbecher-Dolche 51
trianguläre 12
mit Blattrippen 53
kleine Griffplatten- oder Griffangeldolche 14
Griffplattendolche 12. 35. 40. 51. 55. 63. 65. 73. 79. 89f. 95. 110. 112f. 121. 125. 132. 177
mit trapezförmiger Griffplatte 52
mit Antennengriff 178
Typ Sögel 39
Typ Hill of Allen 54
Tüllendolche 60. 63. 65f. 68. 73. 110. 133
mit gebogenem Blatt 64
Typ Kells 74
Typ Thorndon 64. 68. 70. 74
Antennendolche 17. 121. 182. 187
Stabdolche 12
Typ Camerton-Snowshill 46. 54
Typ Snowshill 47
Griffplattenrapiere bzw. -dolche mit abgerundeter Heftplatte und kräftig eingezogener Klinge 54

Eberzähne 66
Einsetzgeräte 68
Eisen, eisern 12. 18. 26. 76f. 122. 164f. 171f. 185. 189
Elfenbein 44. 193
Etui 30 (s. auch Futterale)

Facetten 37. 39
Facettierung 51. 61
Feuersteinabschlag 39 (s. auch Flint)
Fibeln 63. 127. 179
Blattbügelfibeln 84
Typ Kreuznach 101

Bogenfibeln 89. 112. 149
Brillenfibeln 149
Fußpaukenfibeln 187. 196
Fußzierfibeln 24
Kahnfibeln 121. 153
Schlangenfibeln 149
eiserne Schlangenfibel 178
Eisenfibeln 191
Fibeln mediterraner Herkunft 121f.
Fibeln Typ Dörmte und Typ Oerel 160
„*fibules*" 174
Fingerring 132
Flickungen 2. 20. 30
Flint 33. 38. 45 (s. auch Silex)
Flintgeräte 12. 51. 81
Flintmesser („*plano-konvex flint knives*") 13. 33. 47
Flußfunde 4f. 7f. 10. 44. 91
„*fourreau*" 118
Frau s. Gesellschaft
Futterale 30. 35. 40. 44 (s. auch Etui)

Gagat 66 (s. auch Perlen)
Imitation 48
Tasse aus 66
Galater 16
Gesellschaft
Frau 30. 82. 101. 118. 179. 194
Frauengräber der Aldbourne serie 48
Frau mit Kind 30. 45
Kinder 118. 179
Kindergräber 30
Mann
Männergräber 30
Mann mit Kind 45
gesellschaftliche Differenzierung 4
Kriegergräber 6
„aristocratie guèrriere" 17. 193
„Sword-Bearers" 13
Geschoßspitzen 11
Gewebe 73. 75
Gewichte 89. 133
Glätter 57
Gold 46. 60. 66. 89. 149
Grab
Grabsitten, Grabbeigaben, -kombinationen
Grabhügel, bretonische 23
Kreisgraben 94
Kreisgrabenfriedhöfe 26. 142
Langbetten 26
Megalithgräber 6. 43
„Ringwalheuvels" 9
Schlüssellochgräber 26
Silogräber 130
Steinkistengräber 99
Typ Sögel 8. 27. 49
Graphit 139. 146. 192
Gravierstichel 3
Gürtel 30. 85. 190. 194
Gürtelblech 89. 196
Gürtelhaken 63. 89. 95f. 149. 179. 189
Form Godelheim/Seese 92
Gürtelschließen 120
Guß 18
Gußabfall 63. 107. 110. 117. 118. 125
Gußbrocken 127
Gußformen 1. 5. 13. 15. 23. 27. 68. 102. 110. 118
aus Bronze 62f. 125
aus Ton 71f.
in verlorener Form 2
Gußhaut 2
Gußkegel 80. 89
Gußkegel und -kuchen 118
Gußkegel- und Gußreste 133
Gußkuchen 11. 63. 65f. 68. 80. 82. 89. 108. 110. 112f. 174. 181. 186
Gußnähte 2
Gußtrichter 65
Gußzapfen 2. 63. 107. 110. 125. 133

Haar 30. 44
Augenbrauenhaare 39. 44
Haarreste 198
Haaropfer 30f.
Haken 90. 110. 125. 147
Fleischhaken 63. 73. 75. 78. 83. 110
Halskragen 4
Halsringe 105. 149. 160. 181. 191
tordierte 12. 40. 62. 196
goldene tordierte („*Tara torc*") 60
mit Ringbesatz 76
Ösenhalsring 77
Hämmer 11. 45
Hornhammer 37
Treibhammer 75
Tüllenhammer 55. 59ff. 62f. 65f. 68. 77. 89. 108. 110. 118. 125. 127. 132f.
Harz 87. 128
Haus
Rechteckhaus 71
Rundhaus 71
Heilszeichen 10
Helm 63. 127
Hirschplastik 107
Hochland-Zone 14
Höhle (Kult-) 31
Holz 73

Futteral 40. 44
Kästchen 30
Hörner 73
Hülse 122
Hyperboräer 16

Initiationsriten 30
Invasionen 12

Jochschnalle 185. 195

Kelten 16
Keramik
britische
bikonische *(„biconical")* 14. 27. 33. 35. 40. 43. 45. 49f. 80. 157. 170
Collared-Gefäße 12. 14. 21. 27. 38f. 42. 44ff. 48ff.
Cordoned-Gefäße 5. 14f. 21. 27. 32f. 35f. 38f. 41ff. 47ff.
Cornish 14. 39
Encrusted-Gefäße 5. 14. 45. 50
Food Vessels 5. 12. 15. 21. 27. 33. 37. 41. 44ff. 50
„incense-cups" 49
„Irish-Scottish bowls" 47
„Iron Age A" 71
Pennine-Gefäß 37
„pygmy"-Tasse 35. 44f. 49
Hilversum/Drakenstein 14
leicht gerillte 123
Formen
Becher 105. 133. 161f.
doppelkonische 90
Glockenbecher 12. 45. 48
Kegelhalsbecher 93. 103. 150
Schrägrandbecher 103
Schulterbecher 96f. 101. 103f. 143. 152
Spitzbodenbecher 103
Zylinderhalsbecher 93. 156
Doppelkonische Gefäße (Urnen, Terrinen) 25. 41. 146. 159. 161ff. 167ff.
Etagengefäß 160
Fußgefäße 87. 100
Fußschale mit Rasseln 178
Fußvasen 180
Glockenurne 47
Henkelgefäß 127. 146
Kegelhalsgefäße 96. 98. 139. 142. 162. 164. 166. 168
Napf 125. 162
Räuchergefäß, -tasse 35. 38ff. 46ff.
Schalen 88. 93. 100. 103. 125. 127. 133. 172. 178. 180. 193
Schälchen 101. 171
Deckschale 87. 162
Henkelschalen 93. 157
Schale mit Henkel „ad ascia" 56
Hutschale 93
mit geknickter Wandung 87. 127
innenverzierte 86. 101. 104. 146. 150
außenverzierte 93
reich verzierte 87
mit Bemalung 189
Schüssel 126
Terrinen 25. 58. 156f. 162. 166. 169
Trichterrandgefäße 89. 146
Trichterhalsgefäß 86f. 90. 93. 101. 105. 124f. 127f. 132. 138. 150. 164. 170. 172. 178. 183f. 192
Zylinderhalsgefäß 86ff. 93. 103. 114. 126f. 130ff. 158. 160
Verzierung
Bemalung 189
geometrische 130f. 172. 182
graphitierte Gefäße 152
Kammstrich 85. 96f.
Kerbschnitt 83. 94. 187. 191
Leisten 40
Mäander 185
rot-inkrustiert 124
Riefen 105
Ritzverzierung, anthropomorph und geometrisch 127
Tannenzweigmuster 103
Zinnfolie 104. 196
Kettenstück 63
Kettenglieder 89
Ringketten 90
Knebel 70
knebelartig 65
Periode V-Knebel 71
Form Court-St.-Etienne/Llyn Fawr 140
Knochen 126
Knochengerät 35. 108
Knochengriff 144
Knochenpfiem 192
Knochenplättchen 36
Knochenstäbchen 189
segmentierter 47
vom Schaf 86f. 128. 191
vom Rind 87
Knöpfe 63. 86. 90. 112. 114. 125
Knopf mit Rückenkreuz 191
Knöpfe mit Rückenöse 110. 117. 127. 147
Doppelknöpfe 63. 89
Halbkugel-Knöpfe 63
Ösenknopf 70
Ringknöpfe 63

konische Knöpfe 178
V-förmig durchbohrte Knöpfe 12. 39. 48
Flachknöpfe 63
Körperpflege 27
Kratzer 178. 184. 194
Kulturen, Kulturgruppen
Apenninische und subapenninische Kultur 56
„Atlantic Bronze Age" 13
Arras-Gruppe 6
Bechergruppen 21
Boyne-Gruppe 33
Deverel-Rimbury-Kultur 5. 13. 62
Elp-Kultur 25
„Formenkreis um die Karpfenzungenschwerter" („carps-tongue") 5f. 13. 15. 18. 23f. 29. 31. 63. 67f. 70. 72. 75. 77. 79f. 91. 113. 121f. 126. 135. 153. 197
Glockenbecher 12. 45. 48
„Groupe de Duffaits" 6. 83
„Groupe de Garrigues" 182. 196
Hilversum-Kultur 9
Hunsrück-Eifel-Kultur 9
Košťany-Gruppe 49
Laufeld 25
„Launacien" 7. 17. 24. 122. 126. 142. 181f. 196
Lausitzer Kultur 105
Niederrheinische Grabhügel-Kultur 19. 119
Nitra-Gruppe 49
Nordischer Kreis 26
Protovillanova-Kultur 56
Urnenfelder-Kultur
„Flämische Gruppe" 10
„Gruppe der südwestlichen Lößzone" 104
„Nordwestliche Gruppe" 10. 26
„Urnenfelderkultur in Mittel- und Südbelgien" 10
Sassenay-Gruppe 131
Wessex-Facies 5. 14f. 20f. 27. 46ff.

Lanzenschuh 77ff. 80. 192
Lanzenspitzen 5. 9. 23. 40. 42. 52f. 55. 62f. 66. 70f. 73. 77ff. 93. 107. 110ff. 115. 118. 125. 132f. 139. 174. 185. 191. 195
Gußform für Lanzenspitzen 89
Griffangellanzenspitzen 12
gestielte Lanzenspitzen 11
Tüllenlanzenspitzen 11f. 53. 59f. 63. 78ff. 83. 89. 112. 117. 121. 147
mit drachenförmigen *(„kite-shaped")* Blatt 15. 53
mit gerippten Tüllenmund 152
mit Verzierung 67. 108
mit Ösen 12
seitliche Ösen *(„side-looped")* 53f.
„basal-looped" 76
mit halbmondförmigen Öffnungen im Blatt *(„lunate-opening")* 78
Lederscheide 30. 74. 85 (s. auch Etui, Futteral)
„lock-rings" 66. 70. 75
Lunulae 51
Luren 74

Meißel 42. 55. 71. 77. 89. 149
Meißel mit Resten der Knochenschäftung 132
schwere Meißel mit seitlichen Ärmchen 48
Breitmeißel 78. 81
mit Tülle 108. 152. 195
mit Griffangel 68. 71. 77. 121
Griffangelmeißel 63. 65f. 76. 81. 107. 110. 112. 125
Tüllenmeißel 63. 71. 78. 89f. 110ff. 127. 140. 147. 174
mit gerader Schneide 108
mit Hohlschneide 12. 24. 63. 65ff. 73f. 78. 108. 110. 112. 133. 185
Gußform aus Bronze für diese Meißelform 65
Menschenskelette 66
Messer 3. 7. 11. 18. 51. 76f. 89f. 93. 95. 102. 107. 114f. 127. 132f.
aus Eisen 127. 130. 172. 180
Dolchmesser 11
Dreiecksmesser, trianguläres Messer 63. 118
Griffangelmesser 84. 100. 149
Griffdornmesser 79. 83. 89. 92. 98
mit geradem Rücken 118
mit hohem Rücken 104
mit verziertem Rücken 100
mit doppeltem Klingeneinzug 19
reichverziertes Griffdornmesser 79
Griffplattenmesser 60f. 83. 105
Griffzungenmesser
mit umlappter Griffzunge 91
mit Endring 95f.
Typ Baierdorf 96
„Schweinsrücken-Messer" *(„hog's back-knives")* 13. 63. 79. 107. 110. 113. 118. 120f. 123. 125. 132. 135. 199 (s. auch Schaber)
Tüllenmesser 26. 63. 71. 89. 91. 115. 125. 130. 147. 152. 157. 159f.
Vollgriffmesser 83. 89
Typ Appelscha 92
Metallanalysen 3
Metallhandwerker 86
Metallverarbeitung 72
Mittelstück 89. 110
Moore 4
Muscheln 179. 193
Musikinstrumente 12
Muster s. Verzierung

Nadeln 5. 8f. 30. 45f. 53. 55. 57. 63. 66. 81. 89. 105. 107f. 114. 119. 127. 133. 139. 149. 159. 163. 169. 179. 184. 193
mit doppelkonischem Kopf 81ff. 85f. 89f. 100. 128f.
Eikopfnadeln 119
Hirtenstabnadeln 95
Knochennadeln 31. 33. 36. 48
Kugelkopfnadel 89. 93. 95. 100. 103. 105f. 114. 127. 129. 132. 157. 160. 186
Mohnkopfnadeln 7. 86
Nähnadeln 81. 133
Plattenkopfnadeln 114. 124. 166. 179
mit seitlicher Öse 40. 76
Ringkopfnadeln 48. 62. 87. 109. 129
Doppelringkopf 129
Dreiringkopf 39. 49
Mehrringkopf 47
Rollen(kopf)nadeln 87. 114. 124ff. 129f. 188
Schälchenkopfnadeln 74. 80
Scheibenkopfnadeln 73. 75. 83. 86. 118. 129
Schwanenhalsnadeln 69. 77. 197
Sonnenblumen-Nadeln 114
Spiralkopfnadeln 100
„*Sunflower-pins*" 69
Trompetenkopfnadeln 88ff.
Vasenkopfnadeln 71. 80. 147. 157
kleinköpfige Vasenkopfnadeln 119. 152. 158. 160. 168
Typ Courtavant 89
Typ Binningen 7. 84. 106. 119
Typ Klein-Englis 92
Typ Wollmesheim 104
Variante Eschollbrücken 95
Nägel 63. 125. 137. 171
Niete 100

Ohrringe 63. 191
aus Gold 114. 118. 149
aus Silber 114
bandförmige 122
ökonomische Verhältnisse 4
„Opfermesser" Typ Appelscha 58
Opferplatz 31. 74
Ortbänder 13. 63. 73. 80. 89. 107f. 174. 197
Flügelortbänder 74. 189
bootsförmige 120. 200f.
nachenförmige 63. 67. 74. 107. 110. 120. 125. 201
Ornamentik 3
altbronzezeitliche Ornamentsyntax 51
Periode V 165

Perlen 30. 33. 45. 63. 107f. 110. 118. 125f. 179. 189 (s. auch Collier, Perlen-)
Bernsteinperlen 39f. 66. 70. 137
Eisenperlen 93
Fayence-Perlen 15. 32f. 45. 48f.
Gagatperlen 33
Glasperlen 40. 43. 66. 80. 186
goldgefaßte Perlen 49
Steinperlen 57. 104
Tonperlen 172. 188
Phaleren 70. 76. 78. 89. 114. 127. 185. 190
Krempenphalere 195
Pfeil 194
Pfeilspitzen 63. 112. 149. 177
herzförmige 49
Dornpfeilspitzen 89. 133
Tüllenpfeilspitzen 89
Flintpfeilspitzen 39
Typ Lac du Bourget 89. 125. 133
Pferd
Pferdehaargeflecht 74
Pferdezahn 188
Pferdegeschirr 197
Trensen 77. 89. 185 (s. auch Trensen)
Zaumzeug 78
Pfriem 87. 125
Pinzetten 27. 58. 63f. 66. 70. 76. 86ff. 107. 112ff. 119. 124. 126f. 129f. 133. 146. 157. 159f. 162ff. 166ff. 169. 180
Knochenpinzetten 46. 51
Kombination Pinzette-Rasiermesser 9. 31. 51. 58
Plantago 34
Platten, Plättchen 63f. 80. 108. 112. 125. 171. 190
mit konzentrischen Mustern 112. 115
zickzackförmige 125
verzierte 133
Steinplatten 33
Sandstein 73
Goldplättchen 105
Prunkstücke 4
Punzen 63. 88. 133
Pyrit 66
Pyxis 154

Rad (s. auch Wagen)
vierspeichiges 63
Radnaben 110. 140
Rapiere 5. 11f. 15. 23. 52. 54. 76. 80
Zeremonialrapier 80
Typ Tréboul-St. Brandan 54
Rasiermesser (außerhalb der im Inhaltsverzeichnis S. V ff. genannten Hauptkapitel vorkommend)
„bifid" 13
„Class I" 13f.
„Class IA" 15

„Class IB" 14f.
„Class II" 13. 15f.
„Class III" 13
„crescentic" 13
„maple-leaf" 12. 64
„rasoi finestrati" 131
„razor-knives" 27. 50. 52
mit Griffangel 14. 27
reichverstrebte Rahmengriff-Rasiermesser des westlichen Mitteleuropa 28. 96. 99
verzierte zweischneidige Rasiermesser im westlichen Mitteleuropa 28. 103
zweischneidige Rasiermesser mit Rahmengriff und X-förmiger Griffverstrebung 20. 28. 126
zweischneidige Rasiermesser mit Griffangel und V-förmigem Blattausschnitt 27
zweischneidige Rasiermesser mit Mehrringgriff 20
Vollgriff-Rasiermesser mit tiefausgeschnittenem Blatt 28
Typ Amiens 29. 109. 115. 120
Typ Basile 29. 137. 142. 184
Typ Blandas 29. 178
Typ Boutigny/Isleham 28
Typ Brentfort 29. 109
Typ Cazevieille 181
Typ Chabestan/Berrias 29
Typ Cordast 20. 29
Typ Clayeures 29. 180
Typ Dampierre 29
Typ Dowris 28. 72
Typ Endingen 20. 29. 175ff.
Typ Eschborn 20. 28. 92. 103
Typ Feldkirch 29. 177
Typ Feltwell 28. 75. 79
Typ Flörsheim 20. 29. 173. 177
Typ Fréjeville 28
Typ Gießen 20. 28
Typ Gramat 29. 142
Typ Havré 29. 142
Typ Hénon 27f. 62. 79
Typ Herrnbaumgarten/Určice 154
Typ Hötting 123
Typ Imst 123
Typ Ins 20
Typ Ins/Serres 29
Typ Irlich 28
Typ Llyn Fawr 29
Typ Magny Lambert 29
Typ Mailhac I und II 28
Typ Mauvilly/Sundhoffen 29. 180
Typ Meldreth 68
Typ Minnis Bay 29
Typ Minot 20. 137f. 142. 184
Typ Montpezat 28
Typ Morzg 20. 27
Typ Moux 29
Typ Netovice 27. 123
Typ Notre-Dame-de-Londres 29
Typ Obermenzing 20. 27f.
Typ Onstmettingen 20. 27. 51
Typ Pantalica 28
Typ Pépieux 28
Typ Puygouzon 29. 180f.
Typ Quarante 29
Typ St. Etienne-du-Valdonnez 29. 180
Typ Saint-Grégoire 29
Typ Schledebrück 28. 58
Typ Stadecken 27
Typ Straubing 28
Typ Tréboul 53
Typ Trembloi 29. 136. 138. 142. 184
Typ Unterstall 20. 29. 173. 176. 178
Typ Vénat 29
Typ Watford 29. 120
Typ Wilten 123
Typ Wiesloch 20. 29. 139. 142
Variante Cazevieille 29
Variante Dietzenbach 28
Variante Poiseul 29
Variante Reichshoffen 28
Variante Neckarmühlbach 28
Irisch-Britische Serie 74
nordische Rasiermesser 2. 9. 19f. 26. 28f.
Rasiermesser mit zurückgebogenem, drahtförmigem Griff-Fortsatz 29
Rasiermesser mit zurückgebogenem Spiralgriff 29
Rasiermesser mit zurückgebogenem S-förmigem Griff 28f.
Rasiermesser mit Ösengriff 29
Rasiermesser mit breitem, rechteckigem bis abgerundet-dreieckigem Griff 29
Manschettenarmring-Rasiermesser 170
Peschiera-Rasiermesser Oberitaliens 18
sikulische Exemplare 12f.
Verhältnis des Herstellungs- zum Gebrauchsgebiet 55
Kombination Rasiermesser mit Pinzetten 9. 31. 51
Muster, Verzierung
Gitterdurchbruch- und Beilmuster 131
Kreisaugenverzierung 31. 98. 102
Linienmuster 34
pointillé-Muster 34. 51
Rautenmuster 34
Schiffsverzierungen 31
Tremolierstichverzierung 3. 173. 189
Ringe 53. 59. 64. 87. 96. 105. 112. 118. 125. 143. 172. 177. 179. 181. 184

Ringlein 42. 57. 63. 66. 107f. 112. 133. 183. 188. 193
halboffene 12
Rasselringe 63. 110
Schleifenring 70
mit Haken 93
mit T-förmigem Querschnitt 113
querdurchlochte Ringe 66
Röhren, Röhrchen 57. 89. 105
konische Röhre 126
aus Goldblech 104
aus Vogelknochen 42
vasenförmige Röhren 63

Sägen 63. 89. 93. 107. 125
Schaber 112. 117. 127
trianguläre Schaber 125
dreieckige (Dreiecks-) Schaber mit Durchlochung 115. 120
schaberartige Geräte *(„couteaux à dos de porc")* 120 (s. auch Schweinsrückenmesser *[„hog's back-knives"]*)
Scheibe 66. 76. 118. 191
durchlochte 107
gewölbte 113
mit konzentrischem Rippenmuster 63
mit Rückensteg 70. 110
mit Rückenöse 66. 111. 115
Scheide 105 (s. auch Schwertscheide)
Schieber 66
Schiffswrack 122
Schilde 12. 75
Schleifsteine 3. 44. 58. 96. 104f. 124. 157. 159. 162f. 170. 191
Schöpfer 182
Schwerter 3f. 13. 45. 62f. 82. 93. 107. 132. 174. 186. 194
Schwertscheiden 78f. 111
Antennenschwerter (-waffen) 8. 24. 118. 195
Eisenschwerter 17f. 189
Hiebschwerter 11
Kurzschwerter 44. 49. 54
Griffangelschwerter 84. 89. 91. 160
Griffplattenschwerter 18. 40. 54. 59. 80. 115. 139 (s. auch Rapiere)
Typ Antrim 54
Typ Ballintober 24
Typ Chelsea 24
Typ Hill of Allen 54
Typ Lambeth 61
Typ Rixheim 7. 90f.
Typ Rosnoën 42. 60f. 83f.
Typ Tréboul 54
Typ Wohlde 54
Griffzungenschwerter 12. 63f. 73. 77ff. 89f. 107f. 110f. 113. 115. 117f. 125. 133. 139
mit U-förmiger Heftschulter 80
mit V-förmiger Heftschulter 78. 91
„Class 4" 74
Typ Erbenheim 24
Typ Ewart 70. 121ff.
Typ Hemigkofen 24
Typ Huelva 122
Typ Letten 24
Typ Nenzingen 59
Typ St. Nazaire 79
Typ Themse 122f.
Karpfenzungenschwerter 63. 67ff. 78. 119f.
Hallstattschwerter 8. 23. 31. 193. 195
bronzene 25. 74. 122. 174. 189
Typ Gündlingen 122f. 195. 197
eiserne 25. 135ff. 142. 172. 174. 177. 179. 182f. 185f. 188. 190f.
Schwerter mit Tüllengriff (Typ Dartford) 108. 121
Vollgriffschwerter
mit Antennengriff 63
Dreiwulstschwert 105
Typ Auvernier 13
Typ Mörigen 13
Typ Riegsee 96. 105
mit schilfblattförmiger Klinge 18. 23f.
mit weidenblattförmiger Klinge 23
Kombination Schwert-Rasiermesser 17. 31. 194
Sicheln 3. 52. 54f. 77f. 89. 91. 133
mykenische Sichel 81
Griffzungensichel 63. 83. 90. 121. 147
Knopfsichel 55. 62. 83f. 89. 93. 108. 125
Tüllensichel 63. 79. 140. 185
Siedlungen
Höhensiedlungen 6. 70
Signalhornähnliche Objekte *(„bugle-shaped objects")* 13. 63. 67. 71. 80. 107. 110ff. 118. 120. 125. 133
Silex 57f. 89. 114 (s. auch Flint)
Sozialgebundene Beigabenauswahl 8
„Sphéroides" 63. 110. 125. 130
Spinnwirtel 87
Spiralen 81. 112. 127
aus Golddraht 39. 49
Spiralröllchen 63. 86. 107. 113. 133
„Stains" 4
Statistik 3. 16
Stecheisen 40
Stichel 55. 63f. 125. 190
Stil der Periode V 159. 164
Symbol 31

„Tara torc" 60
Tassen
aus Gold 46
aus Bernstein 46
aus Gagat 66
Tierknochen 66. 94. 114. 182
Tierzähne 33. 45
Tintinnabula 63. 125. 148
Toilettenbesteck 197
Tondüse 193f.
Toreutik 75
Totenhaus 39
Tragweise der Rasiermesser 30
Trensen 125. 174. 195 (s. auch Pferdetrensen)

Unbrauchbarmachung 30. 63

Verkehrswege, -züge 31. 154
Vulkangestein 44

Waage 64
Waffenhorte 23ff.
Wagen 63. 69f. 80. 197
Beschläge 127
Naben 63. 113
Werkstatt 4. 194
Werkzeug 177
Wetzstein 34. 39f. 42. 45f. 49. 65f. 68. 81. 97 (s. auch Schleifstein)

Zaumzeug 142
Zeitstufen, -phasen (vgl. S. 22 Abb. 1; s. auch Kultur, Kulturgruppen)
Kupferzeit
becherzeitlich 51
Altbronzezeit
Arreton 5. 21. 46. 48
Auchterhouse 14
Derryniggin 21
Ebnal 21
Gavel Moss 21
Marnoch-Migdale 47
Wessex I 46. 49
Wessex II 51
Mittelbronzezeit
Acton Park 25. 48
Göggenhofen 54
Hloubětín 95
Lochham 54. 56
Malassis 6
Mont-Saint-Aignan 6
Pickering 23
Portrieux 6
Tréboul(-St. Brandan) 6. 23. 54
Waldshut-Weilimdorf 55
Zeitstufe der Schmuck-Depotfunde („Ornament horizon") 5. 23f. 51. 62. 77
Jungbronzezeit
Adabrock 14. 23. 68. 121
Appleby 62. 81
Bishopsland 15. 55
Broadward 23. 67
Caverton 14
Challans 24
Covesea 14. 23. 69. 121
Dowris 15. 23. 67ff. 71. 74f. 77. 121
Duddingston 14. 23. 67f. 70. 121
Eschborn 79. 98f. 103
Ewart Park 122
Glentrool 14. 49
Gündlingen/Ihringen 153
Heathery Burn 23. 67f. 121. 165
Launac 194 (s. auch Kulturgruppe „Launacien")
Mailhac-Moulin 24
Penard 15. 23. 60
Periode III 81
Periode IV 26. 28. 58. 154. 159f. 165. 170. 197
Periode V 26. 58. 68f. 101. 153f. 160. 165. 167. 169f.
Peschiera 131
Pfeddersheim-Kornwestheim 79. 98f. 103
Polgar 5. 14. 23. 79
Riegsee 95
Rixheim 95
Rohod-Szentes 98
Roscommon 15. 23. 79
Rosnoën 6. 15. 24. 49. 61f. 80f.
Saint-Brieuc-des-Iffs 6. 15. 18. 24. 61. 79. 91. 118
Stogursey 23
Tarves 14. 69
Wallington 5. 23. 70. 79
Wallstadt 121. 153
Wilburton 5. 23. 70. 75. 78. 80
Wölfersheim 95
Zeitstufe der Karpfenzungenschwerter 67. 72 (s. auch Kultur, Kulturgruppen: „Formenkreis um die Karpfenzungenschwerter)
Zeitstufe der frühen Bogenfibeln 81
Alteisenzeit
Stufe der Hallstattschwerter 24
Periode VI 70. 121
Zeremonialstück 4
Zeremonialwaffe 44
Zinnfolie 196
Zirkel 4

ORTSREGISTER

(Die eckigen Klammern hinter den Ortsnamen enthalten die Koordinaten und Abkürzungen der Fundorte auf den Verbreitungskarten Taf. 41–43, die runden Klammern die im Text und auf den Tafeln verwendeten Fundnummern. Orte außerhalb des Arbeitsgebietes sind durch Kursivdruck gekennzeichnet.)

Acklam Wold 46
Acton Park 23. 54
Adabrock [Taf. 41, G 4: Ad] 65ff. (Nr. 173. 183. 189)
Aignay-le-Duc [Taf. 42, M 13: Ai] 136 (Nr. 462). 182 (Nr. 707). 190 (Nr. 753)
Albersloh [Taf. 43, G 8] 58. 157 (Nr. 573). 159f.
Alderney 80. 201 (s. auch Longy Nr. 225)
Aldbourne 12
Aldro 45
All Cannings Cross [Taf. 41, L/M 18] 13. 76f. (Nr. 209)
Allhallows 199
Alsenborn 68
Alstätte [Taf. 43, D 6] 167 (Nr. 620)
Altenbork [Taf. 43, E/F 9] 157 (Nr. 569)
Altmore [Taf. 41, F 12] 38 (Nr. 63)
Aluze 99 (s. Chassey-le-Camp Nr. 305)
Amboise [Taf. 42, G 13: Am] 90f. (Nr. 281). 134 (Nr. 445)
Ambleside 23
Amesbury [Taf. 41, M 19] 30. 34f. (Nr. 29). 44f. 49
Amiens [Taf. 42, I 8/9] 10. 112 (Nr. 359)
Amiens-Dreuil 201
Amiens-le-Plainseau 199
Amiens-St. Roch 201
Ammeln [Taf. 43, D 6/7] 19f. 97 (Nr. 303)
Annesborough 23
Anzin 24
Appenwihr 154
Appleby 23
Arbois [Taf. 42, N 14] 102 (Nr. 313)
Arbroath [Taf. 41, L 8] 32 (Nr. 2)
„Ardèche" 141 (Nr. 486)
Argelliers [Taf. 42, K 20: Ar] 193f. (Nr. 775. 777)
Argenton-sur-Creuse [Taf. 42, H 14] 149 (Nr. 534)
Arreton 12
Ashwick [Taf. 41, L 19] 35 (Nr. 31)
Asnières-sur-Saône [Taf. 42, M 15] 106 (Nr. 324). 123
Aven d'Esparron [Taf. 42, M/N 20] 56 (Nr. 131)
Aubigny-la-Ronce [Taf. 42, L 14] 174f. (Nr. 663)
Aulnay-aux-Planches [Taf. 42, L 10] 135f. (Nr. 461). 142
Auvernier 30. 201
Auvers 199
Avebury, Windmill Hill 45
Azay-le-Rideau [Taf. 42, F 13: A] 107f. (Nr. 331–333). 114 (Nr. 389. 390). 122. 125 (Nr. 405). 126. 130. 151. (Nr. 555). 152. 199f.
Azille [Taf. 42, H 20/21] 173ff. (Nr. 666)

Bad Homburg 69. 152
Bagmoor 74
Baigneux-les-Juifs [Taf. 42, M 13] 189 (Nr. 746). 195
Balblair [Taf. 41, I 5] 11f. 41 (Nr. 90)
Baldernock [Taf. 41, I 9] 35 (Nr. 22)
Ballinacor [Taf. 41, E 14] 32 (Nr. 5)
Ballinles 54
Ballymena [Taf. 41, G 11: By] 1. 13. 52 (Nr. 117). 53 (Nr. 120. 121). 55
Balnalick [Taf. 41, I 6] 41 (Nr. 91)
Balneil 48
Bamburgh 45
„Banges" 135 (s. auch Minot Nr. 460)
Barbuise-Courtavant [Taf. 42, K/L 11: Ba] 30. 57. 88 (Nr. 261. 264). 91. 93. (Nr. 287). 94. 100 (Nr. 307). 133 (Nr. 428)
Bargeroosterveld [Taf. 42, P 4] 26. 58. 92 (Nr. 284)
Baron [Taf. 42, K/L 19] 172 (Nr. 653)
Barton Bendish 23
Bassin de la Saône 135 (Nr. 457)
„Battault" 190 (s. auch Aignay-le-Duc Nr. 753)
Beachy Head 12
Beaufort-en-Vallée [Taf. 42, F 12] 153f. (Nr. 561)
Beaune 81
Beckhampton Down [Taf. 41, L/M 18] 76 (Nr. 211)
Bedd Branwen 46
Behringsdorf 96
Belz 201
Belz-Ile Nihen 199
Bernissart [Taf. 42, L 7] 174 (Nr. 669)
Berrias [Taf. 42, K 19] 179 (Nr. 688). 196
Bexley Heath 67. 123. 199
Biez [Taf. 42, M 7] 26. 114 (Nr. 371). 119
„Birgte" 167 (s. auch Riesenbeck Nr. 621)
Bishopsland 5. 23. 75

„Blaisy-Bas" 182 (s. auch Saint-Hélier Nr. 706)
Blanch Wold [Taf. 41, N 13] 14. 36 (Nr. 38). 45
Blandas [Taf. 42, I 20: Bl] 178 (Nr. 679). 192 (Nr. 769)
Blore [Taf. 41, L 15] 35 (Nr. 30)
Böck 68
Börnste [Taf. 43, E 8] 163 (Nr. 600)
„Bois de Foulaquier" 172 (s. auch Claret Nr. 652)
„Bois d'Haulzy" 183 (s. auch Vienne-la-Ville Nr. 712)
„Bois de la Pérrouse" 137 (s. auch Ivry-en-Montagne Nr. 465)
„Bois du Roc" 82 (s. auch Vilhonneur Nr. 234)
Boissia [Taf. 42, N 15] 186 (Nr. 727A)
„Les Bondons" 181 (s. auch Saint-Etienne-du-Valdonnez Nr. 699)
„Bonneville" 132 (s. auch Civry-la-Forêt Nr. 427)
Booltiaghadine [Taf. 41, C 14/15] 76 (Nr. 215). 77
Bordeaux [Taf. 42, D 17] 181 (Nr. 695)
Borgdorf 175
Borger 39 (s. auch Drouwen Nr. 68)
Bork [Taf. 43, F 9] 58. 161f. (Nr. 590)
Borken/Gemen [Taf. 43, D 8] 145 (Nr. 497)
Bouhans-et-Feurg [Taf. 42, N 13] 27. 30. 82 (Nr. 238)
Bourbon-Lancy [Taf. 42, K/L 15] 186 (Nr. 728)
Boutigny-sur-Essone [Taf. 42, I 11: BE] 67. 78f. (Nr. 221). 134 (Nr. 452)
Bouzemont [Taf. 42, O 12] 191 (Nr. 767)
Bowerhouses [Taf. 41, L 9: Bo] 11. 64 (Nr. 167). 66 (Nr. 182). 67f. 76f. (Nr. 206)
Braddan [Taf. 41, H/I 13] 38 (Nr. 64)
Braes of Gight [Taf. 41, M 6] 76f. (Nr. 210)
Bralitz 105
Brebach [Taf. 42, P 10] 7. 9. 146 (Nr. 506). 152
Breiddin 71
Brentford [Taf. 41, O 18: Br] 65 (Nr. 174. 177). 109. 111 (Nr. 351). 133 (Nr. 435). 143ff. (Nr. 491). 153
Bretagne 63 (Nr. 162)
Brison-St. Innocent [Taf. 42, N 16: B] 104 (Nr. 319). 145 (Nr. 498). 148 (Nr. 511. 513–517. 520). 149 (Nr. 524. 525. 528–531. 533). 150 (Nr. 537). 151 (Nr. 558). 200 (s. auch „Grésine")
Brives [Taf. 42, H 14] 104 (Nr. 320)
Bromley-by-Bow 199
Broughton [Taf. 41, O 14] 38 (Nr. 66)
Broughton-in-Craven [Taf. 41, M 13] 10. 40 (Nr. 85). 44f. 47
Broussy-le-Grand [Taf. 42, L 11] 19f. 101 (Nr. 310)
Broye-les-Pesmes [Taf. 42, N 13] 98f. (Nr. 304)
Bruchköbel 100
„Bruyère-Saint-Job" 173f. (s. auch Wavré Nr. 667)
Bryn Crûg [Taf. 41, I 15] 27. 38 (Nr. 67). 45. 49
Buoux [Taf. 42, M 20] 57 (Nr. 133)
Burgess' Meadow 75
Burmerange [Taf. 42, O 9] 100 (Nr. 306) (s. auch Bürmingen)
Bürmeringen 100 (s. auch Burmerange)
Burnham Market 67
Burrington 45
Burton-upon-Stathern 67. 74
Bush Barrow 13
Buskow 177

Caille [Taf. 42, O 20] 56 (Nr. 129)
Caix 79
Calais Wold [Taf. 41, N 13] 38 (Nr. 53)
Campbeltown [Taf. 41, G 10: Ct] 2. 53 (Nr. 124. 125)
Cannes-Écluse [Taf. 42, K 11: Ca] 20. 82f. (Nr. 232. 239)
„Cantagrilis" 193 (s. auch Argelliers Nr. 775. 777)
Cardiff 5f. 23. 139. 142. 185. 195 (s. auch Leckwith, Cardiff)
Carleton Rode 69
Carnwath 46
Carrickfergus [Taf. 41, G 11] 15. 40 (Nr. 79)
Carrowbeg North [Taf. 41, C 13] 34. 36 (Nr. 44)
Carrowjames [Taf. 41, C 13: Cj] 15. 36 (Nr. 43). 42. (Nr. 99). 43 (Nr. 106)
Cassibile 13
Castelnau-de-Lévis [Taf. 42, H 19] 184 (Nr. 718)
Castione 11
Castlemartin 46
Caszina Ranza 54
Caunes-Minervois [Taf. 42, H 20: CM] 134 (Nr. 446. 446A)
Caussols [Taf. 42, O 20] 31. 94 (Nr. 296)
Caux 172
Caverton 23
Cawthorn [Taf. 41, N 12] 35 (Nr. 26)
Caythorpe 46
„Cazarils" 186f (s. auch Viols-le-Fort Nr. 727. 732)
Cazouls-les-Béziers [Taf. 42, I 20] 7. 125 (Nr. 406). 130
Cazevieille [Taf. 42, K 20: Cv] 31. 171 (Nr. 648. 651). 179 (Nr. 684. 685). 180 (Nr. 691–693). 183f. (Nr. 715). 191 (Nr. 760. 764). 194f.
Ceyrac [Taf. 42, H/I 18] 179 (Nr. 687)
Chailloué [Taf. 42, F/G 10] 41f. (Nr. 94)
Challans [Taf. 42, C/D 13: Ch] 24. 69. 107 (Nr. 335). 108. 110 (Nr. 344). 112f. (Nr. 361. 363. 365. 369). 120. 199. 201
Chamery [Taf. 42, L 10] 133 (Nr. 432). 201
Champigny-sur-Aube 98
Chassey-le-Camp [Taf. 42, M 14] 99 (Nr. 305)
Chateauvert [Taf. 42, N 20] 132 (Nr. 424)
Châtillon 145 (s. Brison-St. Innocent)
„Chaumes d'Auvenay" 174 (s. auch Aubigny-la-Ronce Nr. 663)

Chaume-les-Baigneux [Taf. 42, L/M 13] 104 (Nr. 318)
Chavéria 193
Chédigny [Taf. 42, G 13] 117 (Nr. 394)
Chilmark Quarry [Taf. 41, L/M 19] 66 (Nr. 184)
Chippenham 47
Chirnside 46
Chopol 89 (Nr. 267)
Civry-la-Forêt [Taf. 42, H 10] 132 (Nr. 427). 199
Clans 7. 95
Claret [Taf. 42, K 19/20] 172 (Nr. 652)
Clayeures [Taf. 42, O 11] 16. 185 (Nr. 723). 195
Cloonmore 200
Coesfeld, Gegend von [Taf. 43, E 7] 168 (Nr. 624)
Colleonard 12
Collinbourne Kingston 45
„Combe-de-Basile" 136 (s. auch Magny-Lambert Nr. 463)
Combon 79
„Come" 17 (s. auch Saint-Hélier Nr. 706)
Corbeil (-Essonne) [Taf. 42, I 11: Co] 109f. (Nr. 345). 173f. (Nr. 664). 195
Cordast 188
Cornwall 140 (Nr. 479)
Co. Down 37 (Nr. 49)
Co. Roscommon 5
Corsbie Moss 54
Cottle [Taf. 41, M 18] 166 (Nr. 614)
Courcelles-Chaussy [Taf. 42, O 10] 100 (Nr. 309)
Courtouphle s. Matafalon-Granges
Court-St.-Etienne [Taf. 42, N 6: C] 26. 68. 74. 115 (Nr. 378). 134 (Nr. 450). 140 (Nr. 480. 481)
Craigs [Taf. 41, F/G 11] 35 (Nr. 28)
Créancey [Taf. 42, M 13] 185 (Nr. 722)
„Croix-de-Mus" 196 (s. auch Murviel-les-Béziers Nr. 697. 768)
Cromaghs [Taf. 41, G 10] 30. 73ff. (Nr. 196)
Crown Rath [Taf. 41, F 12] 93 (Nr. 294)
Cubzac 199
Cullerne [Taf. 41, K 6] 64. 67 (Nr. 166). 70
Curtil-Vergy [Taf. 42, M 14] 135 (Nr. 458)
Cush [Taf. 43, C 15] 43 (Nr. 110. 111)

Dampièrre [Taf. 42, M/N 12: Da] 187 (Nr. 730). 190 (Nr. 755)
Danebury [Taf. 41, M 19: Db] 139 (Nr. 475). 142. 173 (Nr. 659). 175
Datteln 161
Delbrück [Taf. 43, K 8: Dl] 146 (Nr. 504). 152. 168 (Nr. 625)
Dentergem [Taf. 42, L 6/7] 150 (Nr. 540)
Deurne [Taf. 42, N 6] 94. 109ff. (Nr. 352)
Deville-les-Rouen 201
Diarville [Taf. 42, N 11] 185 (Nr. 722A)
Diersfordt [Taf. 43, C 9] 8. 162 (Nr. 592)
Dietzenbach 97
Dötlingen 144
Dompierre-les-Tilleuls [Taf. 42, N 14] 183 (Nr. 710)
Donges [Taf. 42, C 12] 112 (Nr. 354)
Dover [Taf. 41, Q 19] 135 (Nr. 454)
Down 12
Dowris [Taf. 41, D 14: Do] 12. 15. 31. 72 (Nr. 190. 191). 73 (Nr. 195). 74. 200
Dozens [Taf. 42, H 21] 139 (Nr. 472)
Drangstedt 175
Dreuil-les-Amiens [Taf. 42, I 8] 107 (Nr. 329)
Driffield 45
Dromersheim [Taf. 43, G 19] 139 (Nr. 474). 142
Drouwen [Taf. 42, P 3: Dr] 8. 12. 14. 25ff. 39 (Nr. 68). 44f. 49. 157 (Nr. 572). 159. 168 (Nr. 630)
Drumettaz-Clarafond 118
Duault 54
Dubbeloh 163
Duddingston 12
Dülmen [Taf. 43, E 8: Dü] 158 (Nr. 576). 160. 170 (Nr. 638)
Duldruff 74
Dundrum [Taf. 41, G 12] 42 (Nr. 93)
Durban [Taf. 42, H 21] 192 (Nr. 771)
Durrington 45. 48
Dwingelo [Taf. 42, O 3] 170 (Nr. 643)

Eaton 199f.
East Ayton 46
East Kennet 12
Ebberston 6. 142
Ebbsflett 199
Ebnal 48
Edderton [Taf. 41, I 5] 43 (Nr. 103). 45
Ehestorf 14. 58
Ehingen 69
Einöd-Schwarzenacker [Taf. 42, P 10] 132 (Nr. 423)
Eldon's Seat 71
Elmenhorst [Taf. 43, E/F 9] 171 (Nr. 644)
Elte [Taf. 43, F 6] 162 (Nr. 594)
Embo [Taf. 41, I/K 5: Eb] 43 (Nr. 104. 112A). 46
Emmen [Taf. 42, P 3: E] 58. 92 (Nr. 283). 170 (Nr. 640)
Emsdetten [Taf. 43, F 6] 166 (Nr. 616)
Endingen 197
Ensisheim [Taf. 42, P 12: Es] 146 (Nr. 502). 152. 154. 192 (Nr. 773)
Eprave [Taf. 42, N 8] 138 (Nr. 471)
Eriswell 75
Eschborn 98f.
Eschollbrücken 119
Espluga de Francoli 118
Essel 58

Esvres-sur-Indre [Taf. 42, G 13] 93f. (Nr. 292)
Evry [Taf. 42, K 12] 90f. (Nr. 280)

Fabrègues [Taf. 42, K 20: Fa] 127 (Nr. 416). 140 (Nr. 482) (s. auch Launac)
Fanjeaux [Taf. 42, G 21] 124 (Nr. 401)
Fay-en-Montagne [Taf. 42, N 14] 183 (Nr. 713)
Feldkirch 173. 175
Felixstowe 200
Ffynhonnau 80
Feltwell [Taf. 41, P 16] 12. 66ff. (Nr. 187). 70
„Ferme de Grand Bois" 182 (s. auch Aignay-le-Duc Nr. 707)
Ferry Friston 45
Figheldean 45
Fjelsted 173
Flauenskjöld 2
Flörsheim 176. 197
(Le) Folgoët 199
Folkton 46
„Fontaine de la Dragée" 192 (s. auch Saint-Géniès-de-Malgoirès Nr. 770)
Forêt Domaniale de la Harth [Taf. 42, P 13] 153f. (Nr. 563) (auch Hardtwald)
„Forêt de Haye" 176. 182 (s. auch Villers-les-Nancy Nr. 708)
„Fort Harrouard" 6. 13. 60f. (s. auch Sorel-Moussel Nr. 153–155)
„Fosse-aux-Morts" 138. 175 (s. auch Gedinne)
Fouilly 201
Fourdan-en-Guern 18 (s. auch Guern Nr. 426)
Frampton 45
„Frankreich" 84 (Nr. 242). 85 (Nr. 244). 88 (Nr. 262). 90 (Nr. 277). 134 (Nr. 448). 141 (Nr. 487). 171 (Nr. 649. 650). 176 (Nr. 675)
Frankfurt-Oberrad 95
Frankfurt-Sindlingen 103
Fréjeville [Taf. 42, H 20] 128 (Nr. 419)
Fresné-la-Mère [Taf. 42, F/G 10] 12. 24. 60 (Nr. 156). 61. 75. 80
Freyssinel s. Le Freyssinel
Frouard 176. 183

Galloway [Taf. 41, H 11] 36 (Nr. 34)
Galway [Taf. 41, C 14] 38 (Nr. 50)
Gambach 152
Gap [Taf. 42, N 18] 109ff. (Nr. 347)
Garlstedt 119. 137
Garrowby Wold 46
Garton Slack 46
Gasteren [Taf. 42, P 3] 14. 58 (Nr. 135). 92. 94
Gaushorn 173
Gausson [Taf. 42, C 10: G] 64 (Nr. 168). 67. 107f. (Nr. 334). 134 (Nr. 449)
Gedinne/Louette-Saint-Pierre [Taf. 42, M 9: Ge] 26. 138 (Nr. 469). 175 (Nr. 670)
Genay [Taf. 42, L 13: Gn] 179 (Nr. 744). 190 (Nr. 754)
Genf 199
Gering 122
Gevingey [Taf. 42, N 15] 16. 182 (Nr. 704)
Gießen 99
„Gilchorn Farm" 32 (s. auch Arbroath (Nr. 2)
Giraumont [Taf. 42, K 5] 114f. (Nr. 376). 118. 123
Gladbach [Taf. 43, F 15] 104 (Nr. 322)
Gladbeck [Taf. 43, D 10: Gl] 162. 164 (Nr. 591). 168 (Nr. 628)
Glenaree [Taf. 41, C 16] 32 (Nr. 4)
Glentrool [Taf. 41, I 11: Gt] 14ff. 23. 40 (Nr. 80). 76 (Nr. 208)
Godelheim [Taf. 43, M 8: Go] 156f. (Nr. 567). 164ff. (Nr. 603). 170 (Nr. 636)
Goirle [Taf. 42, M/N 6] 94 (Nr. 295)
Goncelin 118
Gortcorbies 46
Gortrighy [Taf. 41, F/G 11] 43 (Nr. 101)
Gramat [Taf. 42, G 18] 138f. (Nr. 473)
Grand 16
Grangemill [Taf. 41, M 15] 34 (Nr. 20)
Grassington [Taf. 41, M 13] 36 (Nr. 37)
Graville-Sainte-Honorine [Taf. 42, G 9: Gra] 13. 62f. (Nr. 163). 79f. (Nr. 224). 117 (Nr. 395). 202
Grays Thurrock 200. 202
Great Bircham 49
Greensborough 200
„Grésine" 20. 104. 148ff. (s. auch Brison-St. Innocent Nr. 319. 498. 511. 513–517. 520. 524. 525. 528–531. 533. 537. 558)
Griesheim 103
Gronau [Taf. 43, D 6] 166 (Nr. 615)
Groß-Bieberau 98f.
Grospierres [Taf. 42, K/L 18] 133 (Nr. 431)
Guern [Taf. 42, B/C 10/11] 132 (Nr. 426) (s. auch Fourdan)
Gütersloh 97
Guidel-Kergal I 199. 201f.
Guilsfield 12
Gut Markfeld [Taf. 43, E 9] 161 (Nr. 586)

Habinghorst [Taf. 43, E 9: Hb] 157. 161 (Nr. 587). 169 (Nr. 632. 634)
Habsheim 54
Haltern [Taf. 43, E 8: Ha] 159 (Nr. 584). 167 (Nr. 619). 168 (Nr. 626)
Haltern-Sythen [Taf. 43, E 8: Ha] 157 (Nr. 571)
„Ham Hill" 71. 173 (s. auch Hamdon Hill Nr. 665)

Hamdon-Hill [Taf. 41, L 19] 173f. (Nr. 665)
Han-sur-Lesse [Taf. 42, P 3: Hs] 10. 65. 72 (Nr. 175). 114 (Nr. 372. 373). 118f. 143 (Nr. 490). 146 (Nr. 500. 501). 152f.
Hanau 69
Handley Down [Taf. 41, L/M 19: HD] 77 (Nr. 219). 135 (Nr. 455)
Hangelstein 2
Hanging Grimston 46
Hardtwald s. Forêt Domaniale de la Harth
Haren [Taf. 42, P 3: Hr] 157 (Nr. 568). 160. 162 (Nr. 596)
Harristown [Taf. 41, E 16] 15. 32 (Nr. 3). 45. 48
Harty 70 (s. auch Isle of Harty Nr. 170)
Hasting Hill 45
Hastrup 173
Haulzy 184 (s. auch Vienne-la-Ville Nr. 712)
Hausberge 25
Havré-Obourg [Taf. 42, L 7] 138f. (Nr. 470. 476)
Hayne Wood 200
Heathery Burn Cave [Taf. 41, M 11] 12. 66ff. (Nr. 181)
Heddesdorf s. Neuwied-Heddesdorf
Heede 175
Heek [Taf. 43, E 6] 163 (Nr. 598)
Heilo 81
Heimbach [Taf. 43, F 16: He] 85f. (Nr. 245). 100. 143 (Nr. 489). 152
Hellifield [Taf. 41, L 13] 35 (Nr. 23)
Henley-on-Thamses [Taf. 41, N 18] 38 (Nr. 60)
Hennef-Geistigen 104
Hénon [Taf. 42, C 10: H] 4. 6. 18. 58ff. (Nr. 138–150. 152)
Herlheim 105
Heslerton 46
„Hessen" 101
Hevingham [Taf. 41, Q 16] 10. 39 (Nr. 74)
High Toynton [Taf. 41, O 15] 75 (Nr. 205)
„Hill of Rath" 33 (s. auch Rath Nr. 15)
Hiltrup [Taf. 43, F 8] 169 (Nr. 633)
Hilzingen 56
Hitchin [Taf. 41, O 17] 38 (Nr. 62)
Hjärnarps 69
Hockwold-cum-Wilston [Taf. 41, P 16] 38 (Nr. 55)
Höxter 166
Horsehope 69
Horsburgh Castle Farm [Taf. 41, L 10] 43 (Nr. 107)
Holywell [Taf. 41, K 14] 39 (Nr. 75)
Hoo [Taf. 41, P 18: Ho] 66f. (Nr. 188. 188A)
Hove 12
„Hülksheide" 146 (s. auch Lehmbraken Nr. 505)
„Hülks-Heide, Sythen" 164 (s. auch Hülksheide; Lehmbraken Nr. 505)
Hülsten [Taf. 43, D 8] 165 (Nr. 606)
Huelva 122
Huggate Wold 46
Hutton Buscel 46

Ibbenbüren [Taf. 43, F/G 5] 159 (Nr. 582)
Idar-Oberstein [Taf. 43, F 19] 39 (Nr. 76)
Idmiston [Taf. 41, M 19] 49. 77 (Nr. 217)
Igé-la-Roche [Taf. 42, L/M 15] 189 (Nr. 751). 196
Inch Island 48
Inchnagree [Taf. 41, C 16] 2. 53f. (Nr. 123)
Inkpen [Taf. 41, M 18] 38 (Nr. 58)
Innsbruck 131
Ins 197
„Irland" 3. 12. 32f. (Nr. 8. 14). 35 (Nr. 27). 38 (Nr. 51. 52). 42 (Nr. 113). 53 (Nr. 126). 65 (Nr. 176). 72 (Nr. 193). 73 (Nr. 201–203). 200
Irlich [Taf. 43, E/F 16] 85 (Nr. 246)
Isleham 4. 67. 74. 78. 80 (s. auch Little Isleham Nr. 220. 227)
Isle of Harty [Taf. 41, P 18] 12. 65 (Nr. 170). 67f. (s. auch Harty)
Isleworth 36
Ivinghoe Beacon [Taf. 41, N 17/18] 65. 70ff. (Nr. 171)
Ivry-en-Montagne [Taf. 42, M 14] 137 (Nr. 465)

Jernhyt 173
Jersey 199
Jutphaas 81
Juvincourt 67. 121. 202

Kärlich [Taf. 43, F 16] 90 (Nr. 275)
„Kastenwald" 154
Kampen-Norderheide 160
Kazmierz 173
Keenoge [Taf. 41, F 13] 32 (Nr. 6). 45. 47
Kerfeunteun [Taf. 42, A 10/11: Kf] 106 (Nr. 326). 110 (Nr. 346). 115 (Nr. 379). 201
Kergal/Guidel [Taf. 42, B 11] 113 (Nr. 366)
Kerguérou-en-Rédené [Taf. 42, B 11] 18. 24. 80 (Nr. 228)
Kerlouan 199
Kerviltré 6
Keswick [Taf. 41, K 12] 37 (Nr. 46)
Ct. Kirchlach [Taf. 42, P/Q 11] 101 (Nr. 311)
Kilgreany [Taf. 41, D/E 16] 73 (Nr. 200)
„Co. Kilkenny" 32f. (Nr. 12)
Killyless [Taf. 41, F 11] 34 (Nr. 18)
Killymaddy [Taf. 41, F 11: K] 1. 15. 23. 52ff. (Nr. 115. 116. 119. 122)
Kilmington 47
Kilmore [Taf. 41, E 13: Ki] 32f. (Nr. 1. 10). 45
Kilskeery 45
Kinleith [Taf. 41, K/L 9] 10. 12. 140 (Nr. 483). 193

Kinneff 47
Kirkbuddo 46
Kirkburn [Taf. 41, K 11: Lk] 33 (Nr. 7. 16)
Kirke Søby 123
Kleedorf 98f.
Klein-Englis 92
Klein-Winternheim 97
Knapton Wood 141
Knockboy 48
Knocknague 12
Knockast [Taf. 41, E 14: Kn] 32f. (Nr. 9). 36 (Nr. 41). 41 (Nr. 85A). 47
Kobern 86
Kölleda 101
Kruft [Taf. 43, E 16] 28. 102f. (Nr. 316). 105

„La Borie" 181 (s. auch St. Etienne-du-Valdonnez Nr. 699)
„Lac du Bourget" [Taf. 42, N 16: B] 4. 7. 148ff. (Nr. 510. 518. 522. 539. 550). 153 (Nr. 564)
„La Brosse" 189 (s. auch Quemigny-sur-Seine Nr. 741)
Lac de Chalain [Taf. 42, N 15] 189 (Nr. 750)
La Come 182
„La Corvée" 189 (s. auch Baigneux-les-Juifs Nr. 746)
La Couvertoirade [Taf. 42, I 19] 178f. (Nr. 686)
La Croix-de-Mus 181. 191
La Ferté-Hauterive [Taf. 42, K 15] 89 (Nr. 274). 91
Lagrasse [Taf. 42, H 21] 114f. (Nr. 377)
Lahde [Taf. 43, L 5: La] 26. 156 (Nr. 565). 158 (Nr. 578. 580). 159ff. (Nr. 637)
Lakenheath [Taf. 41, P 16] 81 (Nr. 231)
„La Lavagnasse" 179 (s. auch La Couvertoirade Nr. 686)
Lambourn 12. 14. 47. 49 (s. auch Stancomb Downs Nr. 47)
La Mouleyre 186
Lampaul-Plouarzel 199
Landéda [Taf. 42, 19: Ld] 19. 112 (Nr. 364). 121. 173 (Nr. 660). 175. 197. 199
Landivisiau 199
Langendiebach 96
Langenthal 184
„La Ravailhe" 184 (s. auch Castelnau-de-Lévis Nr. 718)
Largentea [Taf. 41, F 10] 43 (Nr. 108)
Larnaud [Taf. 42, N 14/15: Lr] 7. 16. 85. 88f. (Nr. 272. 273). 91
La Roche-Bernard [Taf. 42, C 12] 111f. (Nr. 357)
La Rochepot [Taf. 42, L/M 14] 190 (Nr. 757)
„La Sérignane" 188 (s. auch Peynier Nr. 738)
La Truchère [Taf. 42, M 15] 104 (Nr. 317) (s. auch Tournus)
Laubach 9
Laughton's Knowe [Taf. 41, L 3] 30. 40 (Nr. 82). 44
Launac 16. 127. 140. 142. 196 (s. auch Fabrégues Nr. 416. 482)
Laurie 196
Lavène 173ff. (s. auch Puygouzon Nr. 662)
Lavesum 168 (s. auch Haltern Nr. 626)
Lawpark [Taf. 41, L 8: Lp] 34. 36 (Nr. 33). 39 (Nr. 77)
Lechberg 16
Leckwith [Taf. 41, K 18: L] 139 (Nr. 478). 142. 185 (Nr. 721) (s. auch Cardiff)
Le Freyssinel [Taf. 42, I 19] 189 (Nr. 748). 190
Legden [Taf. 43, D/E 7] 163f. (Nr. 601)
Lehmbraken [Taf. 43, E 8: Le] 146 (Nr. 505). 152. 162 (Nr. 593). 163 (Nr. 602). 164 (Nr. 605). 170 (Nr. 641)
Leigh-on-Sea 199. 201
Le Lebous 3. 191 (s. auch Saint-Mathieu-de-Tréviers Nr. 765)
Le Rouet [Taf. 42, K 20] 181 (Nr. 698)
„Les Cres" 179 (s. auch Saint-André-de-Cruzières Nr. 689)
„Les Levaux" 138 (s. auch Quemigny-sur-Seine Nr. 468)
Lessart, La Vicomté-sur-Rance 54
Lessay 199
Le Verger-Gazeau 199
Levingston 200
Lierabol [Taf. 41, K4/5] 43 (Nr. 102)
Lingen 144 (Nr. 494)
Lingolsheim [Taf. 42, P 11] 93f. (Nr. 286)
Lintel-Schledebrück [Taf. 43, I 8: Li] 19f. 92 (Nr. 285). 97 (Nr. 302). 158 (Nr. 577)
Lippramsdorf [Taf. 43, D 9] 144 (Nr. 492)
Little Isleham [Taf. 41, P 16/17: LI] 77 (Nr. 220). 80 (Nr. 227) (s. auch Isleham)
Llanddyfnan [Taf. 41, I 14] 34 (Nr. 19). 46
Llangwyllog [Taf. 41, I 14] 11f. 66f. (Nr. 186). 70
Llyn Fawr [Taf. 41, K 18] 5f. 12f. 23. 75. 185 (Nr. 719). 195. 197
Locmariaquer 199. 201
Lörzweiler 98f. 103
Longy [Taf. 42, D 8: Lo] 79 (Nr. 225). 116 (Nr. 380). 122. 199 (s. auch Alderney)
Loose Howe 47. 49
„Los Fados" 87 (s. auch Pépieux)
Louette-St. Pierre s. Gedinne/Louette-Saint-Pierre
Lough Gur 200
Lough Ramor [Taf. 41, E/F 13] 1. 15. 52 (Nr. 118)
Luggacurren 47
Lunery [Taf. 42, I 14] 135 (Nr. 459)

Macôn 200
Magdalen Bridge [Taf. 41, K/L 9] 41 (Nr. 86)
Magny-Lambert [Taf. 42, L/M 13: M] 16. 136 (Nr.

463). 137 (Nr. 466). 177 (Nr. 677). 182 (Nr. 705). 183 (Nr. 709). 189 (Nr. 743). 193. 195
Mailhac [Taf. 42, H 20/21: Mh] 7. 24. 31. 86 (Nr. 247–249). 87 (Nr. 253. 255. 257. 260). 93 (Nr. 288). 109 (Nr. 341). 124 (Nr. 398). 125 (Nr. 404. 407). 126 (Nr. 409–411). 127 (Nr. 413–415. 417). 128 (Nr. 418. 420. 421). 129. 171 (Nr. 646). 172 (Nr. 654. 656). 178 (Nr. 682). 184 (Nr. 716). 196
Malassis 24
S. Marinella 122
Marolles-sur-Seine [Taf. 42, K 11: Mr] 89 (Nr. 268). 91. 105 (Nr. 323). 106. 123
Martin Down [Taf. 41, L/M 19] 12. 42 (Nr. 100)
Matafelon-Granges [Taf. 42, N 15] 95 (Nr. 299)
Mathon 199
Mauvilly [Taf. 42, M 13: Mv] 188 (Nr. 740). 190 (Nr. 756). 195
Mayen [Taf. 43, E 16] 150 (Nr. 541). 152
Meierstorf 144
Mejlby 175
Meldreth 12. 69. 199
Meloisey [Taf. 42, M 14] 191 (Nr. 759). 195
Ménades [Taf. 42, K/L 13] 183 (Nr. 714)
Menez Tosta 200
Merlin's Cave [Taf. 41, I 17] 64 (Nr. 165). 70
Metstetten 69
Meythet [Taf. 42, N 16] 82f. (Nr. 237)
Miesenheim [Taf. 43, E 16: Mi] 90 (Nr. 278). 96f. (Nr. 301)
Migdale 12
Millas [Taf. 42, H 21/22] 87 (Nr. 256)
Millau [Taf. 42, I 19] 172 (Nr. 655)
Minnis Bay [Taf. 41, Q 18] 75. 108 (Nr. 340). 121. 199f.
Minot [Taf. 42, M 13: Mi] 135 (Nr. 460). 189 (Nr. 747)
Misy-sur-Yonne [Taf. 42, K 11] 94f. (Nr. 297)
Moelan 201
Mörigen 201
„Moloise" 189 (s. auch Minot Nr. 747)
Monalty Lough [Taf. 41, F 13: ML] 72 (Nr. 192). 73 (Nr. 198). 75
„Monceau-Laurent" 182 (s. auch Magny-Lambert Nr. 705)
Monétau [Taf. 42, K 12] 30. 88 (Nr. 263)
Mons-St. Georges 196
Montbrun [Taf. 42, K 19] 181 (Nr. 702)
Montgivray [Taf. 42, H 14/15] 89 (Nr. 266). 91
„Montmirat" 181 (s. auch Saint-Etienne-du Valdonnez Nr. 699)
Montpezat [Taf. 42, N 20] 56 (Nr. 132)
„Montsalvi" 184 (s. auch Puygouzon Nr. 717)
„Moulin" 86 (s. auch Mailhac)
„Mound of Hostages" 33 (s. auch Tara Nr. 13)
Moux [Taf. 42, H 21] 109 (Nr. 342)
Münster [Taf. 43, F 7: Mü] 157 (Nr. 570). 169 (Nr. 631)
Münsterland 165 (Nr. 607)
Mülheim [Taf. 43, F 16] 88f. (Nr. 271)
Murles [Taf. 42, K 20] 192 (Nr. 772)
Murviel-les-Béziers [Taf. 42, I 20: Mu] 181 (Nr. 697). 191 (Nr. 768)
Muschenheim 197

Naendorf-Samberg [Taf. 43, E 6] 159 (Nr. 585)
Naguée 185
Nagybátony 131
Nantes [Taf. 42, D 12/13: N] 75. 109f. (Nr. 343). 116 (Nr. 384). 117 (Nr. 396). 120f. 133 (Nr. 430). 134 (Nr. 447). 149 (Nr. 532). 200f. (s. auch Prairie de Mauves)
Nendingen 188. 197
Nether Swell [Taf. 41, L 17] 13. 40 (Nr. 84). 49
Nernier [Taf. 42, O 15] 149 (Nr. 536)
Neufchateau 16
Neulingen 69
Neuwied-Heddesdorf [Taf. 43, F 16] 86. 90f. (Nr. 282)
Newbigging [Taf. 41, L 9] 41 (Nr. 92)
Newcastle [Taf. 41, F 15] 42 (Nr. 95)
Nidau-Steinberg 10. 201
Niederbieber-Segendorf [Taf. 43, E 15: Ni] 96f. (Nr. 300). 143 (Nr. 488)
Nim 14
Nod 16
Notre-Dame-de-Livoye [Taf. 42, E 10] 111f. (Nr. 358). 121
Notre-Dame-de-Londres [Taf. 42, K 20: NL] 187 (Nr. 735). 188 (Nr. 736)
Notre-Dame-d'Or 121f. 152. 200
Nordhouse [Taf. 42, P 11] 20. 102 (Nr. 314)
„North Riding of Yorkshire" 37f. (Nr. 54. 57)
„Normandie" 109f. (Nr. 348)

Obernbeck [Taf. 43, K 6: Ob] 19. 90 (Nr. 279). 170 (Nr. 642)
Oberlahnstein 8
Oberwalluf 103
Oberwiesenacker 137f. 142
Oberzeuzheim 164
Ochtendung [Taf. 43, E 16] 93f. (Nr. 290)
Ockstadt 152
Ogofyresgyrn [Taf. 41, I/K 17] 27. 80 (Nr. 230)
Oldbury [Taf. 41, M 16] 34 (Nr. 21)
„Old England" 65. 111. 144f. (s. auch Brentford)
Oldendorf 105
Oldfield [Taf. 41, L 19] 77 (Nr. 218)
Old Windsor [Taf. 41, N 18: OW] 61 (Nr. 157). 75 (Nr. 204)
Olonzac [Taf. 42, H 20] 28. 126 (Nr. 412). 128. 131

Ommerschans [Taf. 42, O 4] 10. 81 (Nr. 232)
Opheusden [Taf. 42, N 5] 20. 26. 89 (Nr. 270). 91
Orange 95
Orsett 23
Oss 26
Ostenland [Taf. 43, K 8: O] 162 (Nr. 595). 163 (Nr. 599)
Overloon 25
Overton 45
Oxbüll 177
Oxford 75

Paderborn [Taf. 43, K 9] 163 (Nr. 597)
Padirac [Taf. 42, G/H 18] 136f. (Nr. 464)
Painsthorpe Wold 46
Pantalica 81
Parc-y-Meirch 69
Paris [Taf. 42, I 10: P] 10. 108 (Nr. 339) (s. auch Seine bei Paris Nr. 128. 312)
Penavern 59f. (s. auch Rosnoën Nr. 137)
Pentraeth 46
Pépieux [Taf. 42, H 20: Pe] 7. 87 (Nr. 251). 107 (Nr. 336). 115. 124 (Nr. 399. 400. 402). 130. 194
Petit-Villatte 122. 200f.
Peynier [Taf. 42, M 21: Py] 178 (Nr. 680). 187f. (Nr. 738)
Pickering 46
Pierrefitte [Taf. 42, O 12] 186 (Nr. 725)
Pineuihl 67
Plaidt 86. 101
Plan-d'Aups [Taf. 42, M 21] 188 (Nr. 737)
Planguenoual 200f.
Plessé 200
Ploneaur 200
Ploudalmézeau 200
Plougoulm [Taf. 42, A/B 9: Pl] 60 (Nr. 156 A. B)
Plougrescant 81
Plymstock 12
Pocklington [Taf. 41, N 13] 39 (Nr. 73)
Poderstrup 191
Poiseul-la-Ville et La Perrière [Taf. 42, M 13: Ps] 177 (Nr. 678). 190 (Nr. 758). 195
Polignac 196
Pollcorragune [Taf. 41, C 13] 15. 41 (Nr. 88)
Pompey [Taf. 42, N 11] 100 (Nr. 308)
Pont-de-Chabestan [Taf. 42, N 19: Po] 178 (Nr. 683). 187 (Nr. 733. 734). 195. 197
Pornichet 200. 201
Porschwitz 30
„Porta Westfalica" 157 (s. auch Wittenhusen Nr. 574)
Port-en-Bessin 200
Portglenore 33 (s. auch Tully Nr. 11)
Porth Dafarch 46
Pouges-les-Eaux [Taf. 42, K 14: PE] 13. 27. 57 (Nr. 134). 88 (Nr. 265). 91. 95 (Nr. 298)
„Prairie de Mauves" 110. 116. 133f. 149 (s. auch Nantes Nr. 343. 384. 430. 447. 532)
„Prairie de Vénat" 63 (s. auch St. Yrieix Nr. 161. 213. 214. 293. 325. 330. 337. 338. 353. 355. 356. 360. 362. 367. 368. 370. 381–383. 385–388. 391–393. 429. 433. 434. 437–444. 451. 495. 508. 509. 519. 521. 523. 526. 527. 543–549. 551–554. 556)
Pralognan-la-Vanoise [Taf. 42, O 17] 31. 153f. (Nr. 560)
Prâlon [Taf. 42, M 13] 190 (Nr. 752). 196
Preist 102
Pretin [Taf. 42, N 14] 144 (Nr. 493)
Priddy [Taf. 41, L 19: Pr] 14. 37 (Nr. 45). 40 (Nr. 83)
Prusly-sur-Ource [Taf. 42, M 12] 179 (Nr. 690). 195
Puceul 200
Putney [Taf. 41, O 18] 139 (Nr. 477)
Puygouzon [Taf. 42, H 19: Pu] 174 (Nr. 662). 181. 184 (Nr. 717) (s. auch Lavène und Montsalvi)

Quarante [Taf. 42, I 20: Qu] 7. 86 (Nr. 250). 128 (Nr. 422). 130. 171. (Nr. 647). 180 (Nr. 694). 181 (Nr. 696). 196
Quemigny-sur-Seine [Taf. 42, M 13: Q] 137f. (Nr. 468). 188 (Nr. 741). 195
Quessoy [Taf. 42, C 10] 18. 132 (Nr. 425)
Questemberg 200
Quoykea Moss [Taf. 41, L 3] 64 (Nr. 164). 67f.

Radley [Taf. 41, M/N 18] 30. 43 (Nr. 109). 45. 49
Rahinashurock [Taf. 41, E 14] 36 (Nr. 42). 48
Randalstown [Taf. 41, G 11] 73 (Nr. 194)
Rath [Taf. 41, F 13] 33 (Nr. 15). 44f. 48
Rathgall 71f.
Rathinaun [Taf. 41, D 12] 76f. (Nr. 216)
„Ravin des Arcs" 187 (s. auch Notre-Dame-de-Londres Nr. 735)
Rayne [Taf. 41, L 6] 43 (Nr. 105)
Reach Fen 12. 69f. 200ff.
Réallon 85
„Recobre" 86 (s. auch Quarante Nr. 250. 422. 647. 694)
„Recoux" 176 (s. auch Soyaux Nr. 673)
Rédené s. Kerguérou-en-Rédené
Reichshoffen [Taf. 42, Q 11] 102f. (Nr. 315)
Rethwisch 160
Rheda 158. 160
Rheinberg [Taf. 43, C 9] 8. 26. 106 (Nr. 328). 111. 119
Rhône-Tal 84 (Nr. 240). 146 (Nr. 503)
Ribiers 85
Richmond [Taf. 41, O 18: R] 15. 59 (Nr. 151). 173 (Nr. 658). 175
Riesenbeck [Taf. 43, F 6] 167 (Nr. 621)

„Rieu-Sec" 125 (s. auch Cazouls-les-Béziers Nr. 406)
Rillaton 12
Ringwood [Taf. 41, M 19] 38 (Nr. 59)
Ringwould 49
Rinteln [Taf. 43, L 6] 161 (Nr. 589). 164
Rishworth [Taf. 41, M 14] 35 (Nr. 24)
Ritzerau 177
River Barrow 49
River Shannon 73 (Nr. 197)
Robin Hood Ball 36
Rocamadour [Taf. 42, G 18] 138 (Nr. 467)
Rogart [Taf. 41, I/K 5] 41 (Nr. 89)
Roguès [Taf. 42, K 19] 16. 182 (Nr. 703)
Rollestone Down [Taf. 41, L 19] 64. (Nr. 169). 67
Rosnoën [Taf. 42, A 10] 15. 18. 24. 59 (Nr. 137). 75 (s. auch Penavern)
Roundway Down 12
Rubenheim [Taf. 42, P. 10] 9. 185f. (Nr. 726)
Rudston [Taf. 41, N 13] 12. 14. 33 (Nr. 17). 45f. 48

Saillac [Taf. 42, G 18/19] 56 (Nr. 130)
Saint-André-de-Cruzières [Taf. 42, K 19] 179 (Nr. 689)
Saint-Brieuc-des-Iffs 18. 67f.
Saint-Chély-du-Tarn 118
Saint-Etienne-du-Valdonnez [Taf. 42, K 18/19] 181 (Nr. 699)
Sainte-Eulalie-de-Cernon [Taf. 42, I 19] 191 (Nr. 763)
Saint-Géniès-de-Malgoirès [Taf. 42, L 19] 192 (Nr. 770)
Saint-Germain 189
Saint-Georges-d'Oleron 200
Saint-Georges-de-Reneins [Taf. 42, L 16] 90 (Nr. 276)
Saint-Grégoire [Taf. 42, D 11: SG] 13. 18. 62f. (Nr. 160). 109f. (Nr. 349). 117f. (Nr. 397). 121. 134 (Nr. 453)
Saint-Hélier [Taf. 42, M 13] 17. 182 (Nr. 706). 195
Saint-Jean-de-la-Blaquière [Taf. 42, I 20] 177 (Nr. 676). 195
Saint-Jean-Trolimon [Taf. 42, A 11] 65 (Nr. 172) (s. auch Tronoën)
Saint-Just-en-Chaussée 24
Saint-Marcel/Epervans [Taf. 42, M 14] 151f. (Nr. 557)
Saint-Martin-de-Londres [Taf. 42, K 20: Ma] 178 (Nr. 681). 189 (Nr. 742)
Saint-Mathieu-de-Tréviers [Taf. 42, K 20] 191 (Nr. 765). 194
Saint-Pabu 200
Saint-Pierre-Eynac [Taf. 42, K/L 17] 186 (Nr. 729). 196
Saint-Rémy-de-Provence, Umgebung von [Taf. 42, L 20] 171f. (Nr. 645)
Saint-Romain 16
Saint-Rome-de-Cernon [Taf. 42, I 19] 87 (Nr. 258)
Saint-Sulpice [Taf. 42, I 13] 153f. (Nr. 562)
Saint-Yrieix [Taf. 42, E 16: SY] 63 (Nr. 161). 76 (Nr. 213. 214). 93 (Nr. 293). 106 (Nr. 325). 107 (Nr. 330). 108 (Nr. 337. 338). 111 (Nr. 353). 112 (Nr. 355. 356. 360. 362). 113 (Nr. 367. 368. 370). 116 (Nr. 381–383. 385–387). 117 (Nr. 388. 391–393). 120. 133 (Nr. 429. 433. 434. 437. 438). 134 (Nr. 439–444. 451). 145 (Nr. 495). 147 (Nr. 508. 509). 148 (Nr. 519. 521). 149 (Nr. 523. 526. 527). 150 (Nr. 543–546). 151 (Nr. 547–549. 551–554. 556). 200ff. (s. auch Vénat)
Salmonby [Taf. 41, O 15] 36 (Nr. 35)
Salzburg-Morzg 131
„Sandmill Farm" [Taf. 41, H 11] 42 (Nr. 96). 45. 47 (s. auch Stranraer)
Sankt Andrä 83
Saône südlich von Chalon 4
„Saumurois" 88
Sauveterre, Umgebung von 181
Sauvian [Taf. 42, I 21: Sa] 7. 87 (Nr. 259). 93 (Nr. 291)
Schale [Taf. 43, F 5] 168 (Nr. 623)
Schaliß 176
Schelde 10
„Schmaloer Heide" 162 (s. auch Lehmbraken Nr. 593)
Schoonarde [Taf. 42, M 6] 173ff. (Nr. 668)
Schwalbach 98
Schwefe [Taf. 43, H 9] 170 (Nr. 639)
Seine bei Paris [Taf. 42, I 10: P] 55 (Nr. 128). 102 (Nr. 312) (s. auch Paris Nr. 339)
Sellen 173
Selm [Taf. 43, F 9: S 1] 158 (Nr. 579). 168 (Nr. 627)
Seppenrade [Taf. 43, E/F 8] 166 (Nr. 611)
Serres [Taf. 42, M/N 19] 191 (Nr. 766). 196. 202 (Nr. 766A)
Servian [Taf. 42, I 20: Se] 7. 87 (Nr. 254). 93 (Nr. 289). 130
Shanwell [Taf. 41, K 8] 12. 34. 36 (Nr. 39)
Sheffield [Taf. 41, M 15] 39 (Nr. 70). 48
Sherburn 46
Shoebury 12
Shrewton [Taf. 41, L 19] 36 (Nr. 36)
Shuttlefield [Taf. 41, K 11: Lk] 35 (Nr. 25)
Sinsin [Taf. 42, N 8] 19. 26. 28. 114 (Nr. 374). 118. 119. 123
Sion Reach [Taf. 41, O 18: SR] 12. 36 (Nr. 40). 185 (Nr. 720)
Siran [Taf. 42, H 20] 126 (Nr. 408)
Sittard [Taf. 42, N/O 7] 164f. (Nr. 604)
Skaaervad 173
Skaarup 173
Skaeve 175f.
Sleat Skye 70
Snettisham [Taf. 41, P 15] 65 (Nr. 180)
Snowshill 12. 48
Sompting 23. 74

Sorel-Moussel [Taf. 42, H 10: SM] 60 (Nr. 153–155) (s. auch Fort-Harrouard)
South Cadbury [Taf. 41, L 19] 71. 174 (Nr. 661). 197
South Lodge [Taf. 41, L/M 19: SL] 12. 15. 40 (Nr. 81). 61 (Nr. 158)
Soyaux [Taf. 42, F 16] 176 (Nr. 673)
Spanebjerg 173
Speyer 99
Spiez 56
Spornitz 175f.
Stacton 46
Stainsby [Taf. 41, O 14] 42 (Nr. 98)
Stancomb Downs [Taf. 41, M 18] 37. 45 (Nr. 47)
Stanton-in-Peak [Taf. 41, M 15] 30. 39 (Nr. 72). 45
Staple Howe [Taf. 41, N 13: SH] 71. 141f. (Nr. 484). 165 (Nr. 608). 175 (Nr. 671). 197 (Nr. 484)
Stathern [Taf. 41, N 15] 35 (Nr. 32)
Stemmer [Taf. 43, K/L 5] 158ff. (Nr. 581)
Stobshiel Farm [Taf. 41, L 9] 42 (Nr. 97)
Stockbridge 45
Stourmouth [Taf. 41, Q 18] 135 (Nr. 456). 199
Stourton 47
Stranraer 13. 42 (s. auch Sandmill Farm Nr. 96)
Streckenthin 173
„Südwest-England" 38 (Nr. 61)
Sundhoffen [Taf. 42, P 12] 189 (Nr. 745). 195
Sutton 46
Swarkeston 45
Swinscoe 45

Talbenny 46
Tara [Taf. 41, F 13] 30. 33 (Nr. 13). 45. 49
Tarves 12
Taunton [Taf. 41, K 19] 12. 15f. 23. 61f. (Nr. 159)
Tensbüttel 175
Themse-Tal 59. 147 (Nr. 507). 169 (Nr. 635). 199
Themse bei Wallingford 4
Thiais 202
Toome [Taf. 41, F 11] 73 (Nr. 199)
Toorglass [Taf. 41, B 12] 2. 15. 52 (Nr. 114)
Totternhoe 71
Tournus 20. 104 (s. auch La Truchère Nr. 317)
Traprain Law [Taf. 41, L 9: T] 71. 80 (Nr. 226). 193 (Nr. 776). 197
Tremsbüttel 70
Tronoën 18. 65 (s. auch Saint-Jean-Trolimon Nr. 172)
Troutsdale [Taf. 41, N 12] 38 (Nr. 56)
Tullochvenus [Taf. 41, L 6/7] 41 (Nr. 87)
Tully [Taf. 41, F 11] 33 (Nr. 11)
Tumulus aux Bossus 183 (s. auch Dompierre-les-Tilleuls Nr. 710)
Tumulus des Fourches 183 (s. auch Magny-Lambert Nr. 709)
Tumulus du Monceau-Milon 177 (s. auch Magny-Lambert Nr. 677)
Tumulus des Tremblois 137 (s. auch Magny-Lambert Nr. 466)
Twann 131
Twothorpe 46
Tý Mawr 70

Uchentein-Arz 197
Ugley [Taf. 41, O 17] 78 (Nr. 222)
Ulverston [Taf. 41, K 12/13] 37 (Nr. 48)
Unterstall 117. 197
Urbalreagh [41, G 11] 43 (Nr. 112)
„Urville" 100 (s. auch Courcelles-Chaussy Nr. 309)

Vallkärra 175
Vaux-les-Saint-Claude [Taf. 42, N 15] 183 (Nr. 711)
Vénat 6. 13. 16. 24. 62. 94. 108. 121f. 150. 152 (s. auch St. Yrieix Nr. 161. 213. 214. 293. 325. 330. 337. 338. 353. 355. 356. 360. 362. 367. 368. 370. 381–383. 385–388. 391–393. 429. 433. 434. 437–444. 451. 495. 508. 509. 519. 521. 523. 526. 527. 543–549. 551–554. 556).
Venette 201
Verzeille [Taf. 42, H 21] 124 (Nr. 403)
Vester Skjerninge 30
Vettweiß [Taf. 43, C 14] 8. 19. 26. 104 (Nr. 321)
Veuxhalles 57
„Vie-de-Baigneux" 189 (s. auch Magny-Lambert Nr. 743)
Vienne-la-Ville [Taf. 42, M 10] 183 (Nr. 712) (s. auch Haulzy)
Vilhonneur [Taf. 42, F 16: Vl] 80 (Nr. 229). 82f. (Nr. 234)
Villeneuve-Saint-Georges [Taf. 42, K 10: V] 89 (Nr. 269). 114 (Nr. 375). 176 (Nr. 672)
Villeneuve-sous-Pymont [Taf. 42, N 15] 187 (Nr. 731)
Villers-les-Nancy [Taf. 42, N/O 11: VN] 176 (Nr. 674). 182 (Nr. 708)
Villethierry 84. 101
Viols-en-Laval [Taf. 42, K 20] 189 (Nr. 749)
Viols-le-Fort [Taf. 42, K 20: Vi] 181 (Nr. 701). 186 (Nr. 727). 187 (Nr. 732). 188 (Nr. 739). 191 (Nr. 761). 192 (Nr. 774)
Voldtofte 69

Waldhusen 173
Wallerfangen 16
Wallingford [Taf. 41, M/N 18] 12. 65 (Nr. 179). 67f.
Waldsee 168
Wangford [Taf. 41, P 16] 39 (Nr. 69)
Warendorf 26

Watford [Taf. 41, N/O 18: Wa] 65 (Nr. 178). 67. 106 (Nr. 327). 109. 111 (Nr. 350). 121. 201
Wavré [Taf. 42, M 7] 26. 174 (Nr. 667). 194f.
Weaponess 46
Weaverthorpe 46
Wedde [Taf. 42, P 3] 166 (Nr. 609)
Weerdt [Taf. 42, O 6] 133 (Nr. 436)
Welby 69
Welte [Taf. 43, E 8: W] 156 (Nr. 566). 161 (Nr. 588). 166 (Nr. 617)
Wesel 26. 119
Westbury-on-Trym 48
Westenholz [Taf. 43, I 8] 158 (Nr. 575)
Westerkappeln [Taf. 43, G 5] 159 (Nr. 583)
Westfalen 166 (Nr. 612). 167 (Nr. 618). 168 (Nr. 629)
Co. Westmeath 76 (Nr. 212)
Wettringen [Taf. 43, E 6: Wt] 166 (Nr. 613). 167 (Nr. 622)
Wiesloch 137f.
Wildon 69
Willerby 12. 46
Wimblington 47
Winterbourne Stoke 45
Winterslow [Taf. 41, M 19] 13. 16. 30f. 37. 39 (Nr. 78). 44. 49. 198
„Winterslow" 175 (s. auch „Fundort unbekannt" Nr. 657)
Winterslow Hut 45
Wittenhusen [Taf. 43, L 6] 26. 157 (Nr. 574). 159f.
Wojens 175
Wollmesheim 118
Wonsheim 69
Worms 103
Worms-Pfeddersheim 98
Worth Matravers [Taf. 41: L 20] 76 (Nr. 207)
Wulfen/Sölten [Taf. 43, D 9] 145f. (Nr. 496). 159
Wychen 26

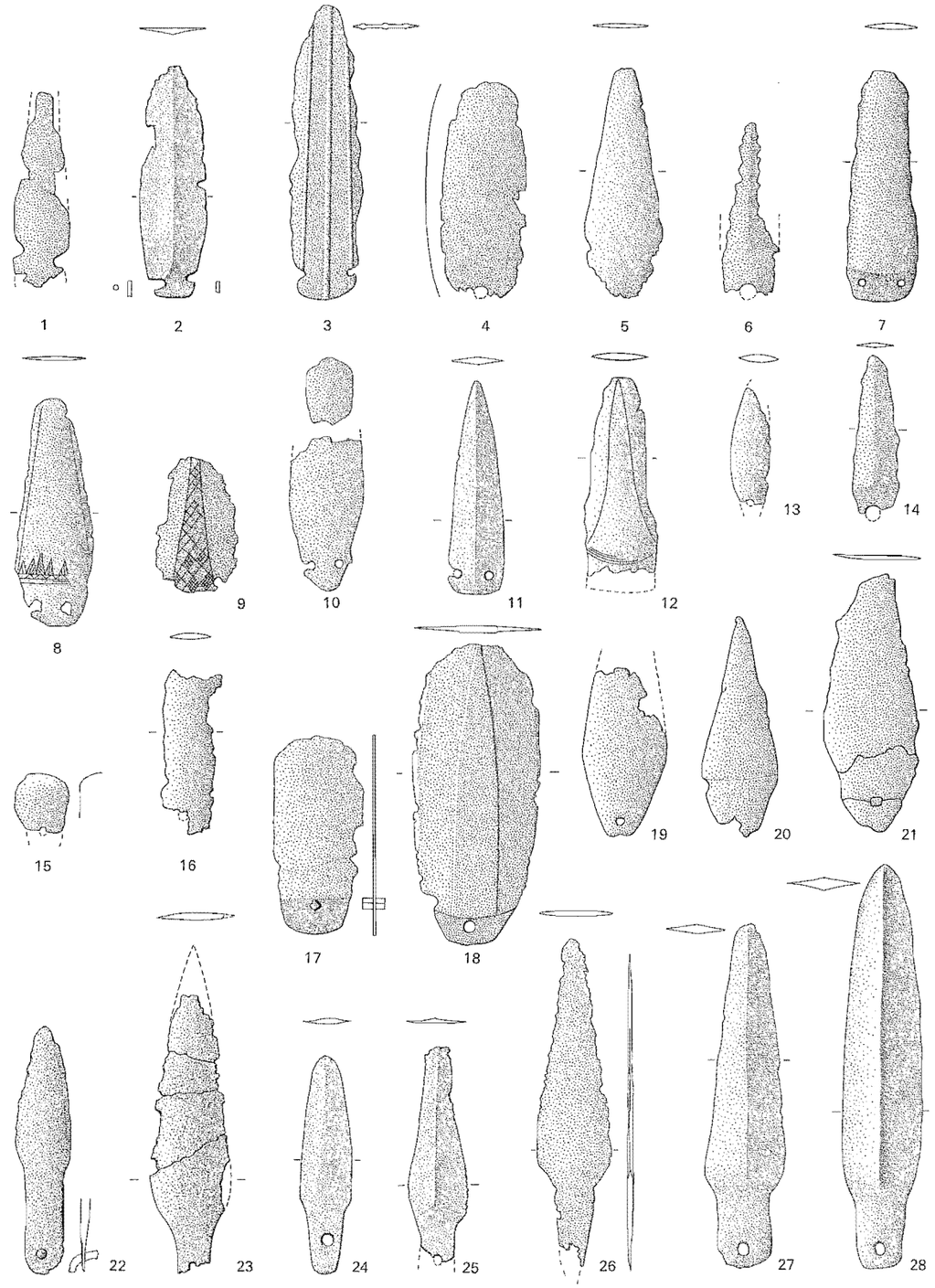
Yattendon 12

Zeijen [Taf. 42, O 3] 14. 57f. (Nr. 136)

Fundort unbekannt 39 (Nr. 71). 66 (Nr. 185). 82 (Nr. 235. 236). 85 (Nr. 243). 87 (Nr. 252). 141 (Nr. 485). 149 (Nr. 535). 150 (Nr. 542). 173 (Nr. 637). 186 (Nr. 724)

TAFELN

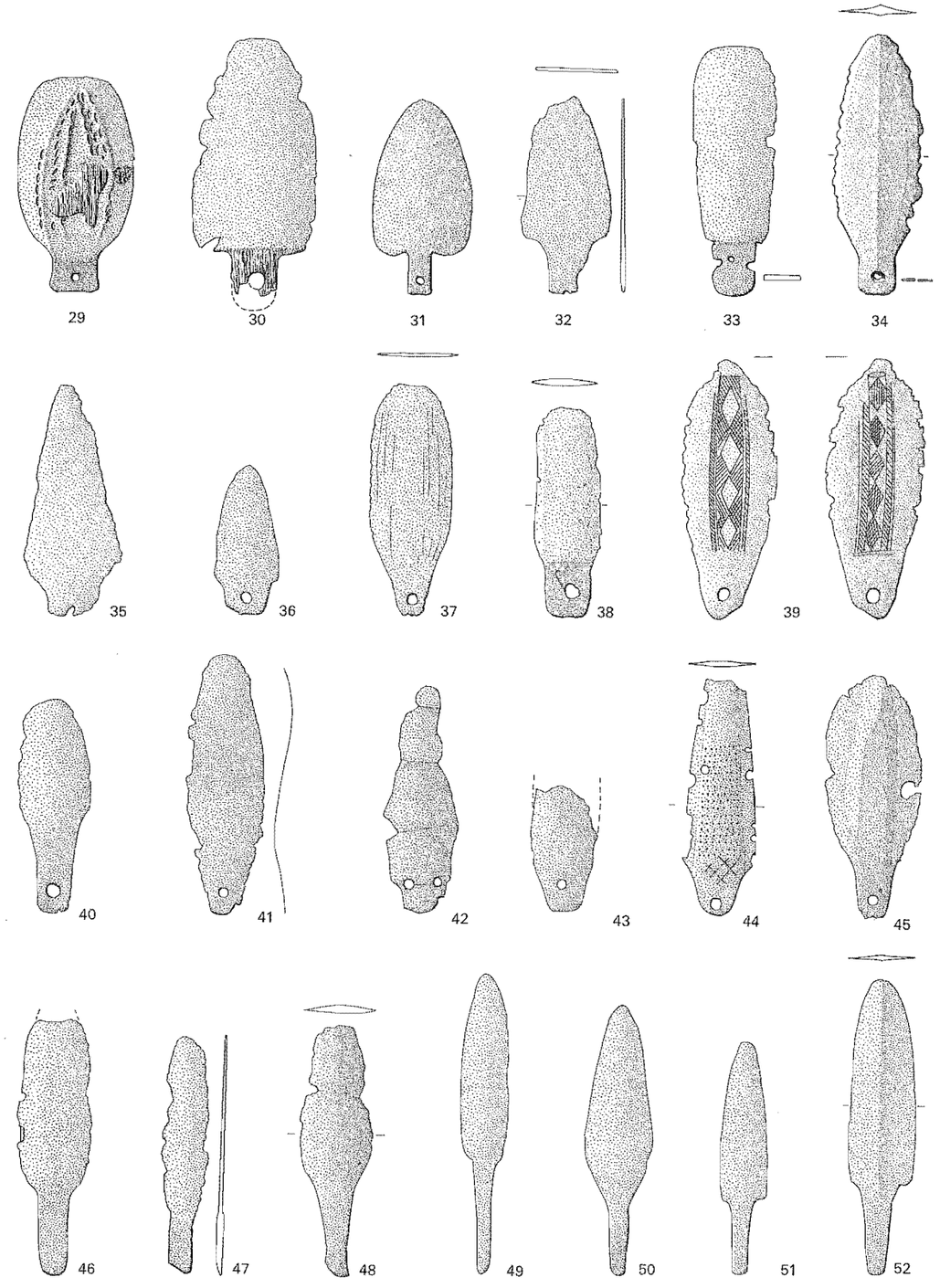
Zweischneidige Rasiermesser mit Griffplatte (1–18); zweischneidige Rasiermesser (?) mit breiter, durchlochter Griffangel (19–28)



1.10 Kilmore. – 2 Arbroath (vgl. Taf. 62,A). – 3 Harristown (vgl. Taf. 60,A). – 4 Glenaree (vgl. Taf. 60,B). – 5 Ballinacor. – 6 Keenoge. – 7.16 Kirkburn (vgl. Taf. 61,F.G). – 8.14. 27 „Irland". – 9 Knockast (vgl. Taf. 61,B). – 11 Tully. – 12 „Co. Kilkenny". – 13 Tara. – 15 Rath (vgl. Taf. 60,G). – 17 Rudston (vgl. Taf. 62,E). – 18 Killyless. – 19 Llanddyfnan (vgl. Taf. 63,A). – 20 Grangemill. – 21 Oldbury. – 22 Baldernock. – 23 Hellifield. – 24 Rishworth. – 25 Shuttlefield (vgl. Taf. 61,H). – 26 Cawthorn. – 28 Craigs. – (5.8.12.27 nach Binchy; 19 nach Lynch; 21–23 nach Gerloff; 26 nach Burgess).

M. 1 : 2

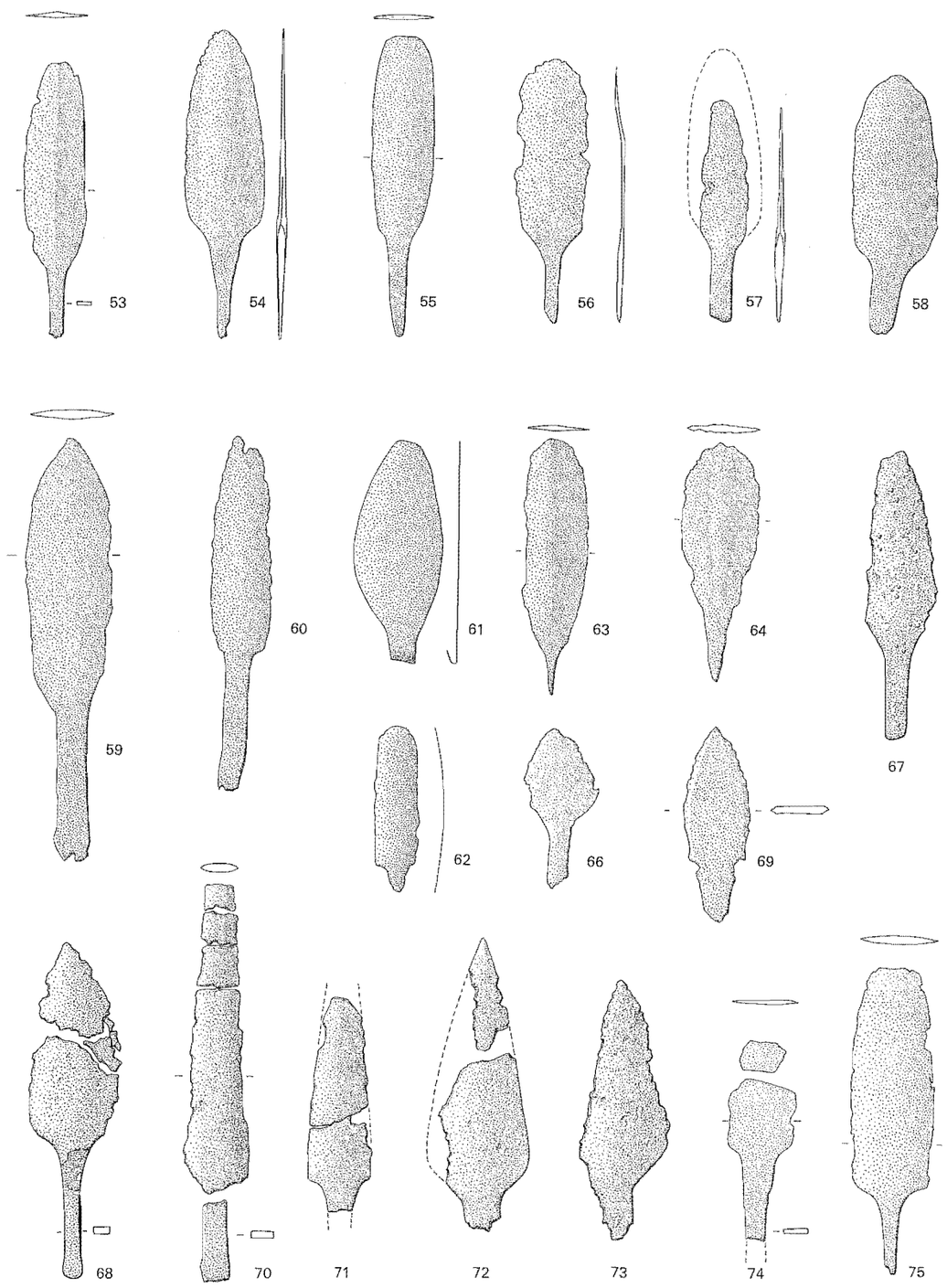
Zweischneidige Rasiermesser (?) mit breiter, durchlochter Griffangel (29–45); zweischneidige Rasiermesser mit langovalem Blatt und Griffangel, Variante I (46–52)



29 Amesbury (vgl. Taf. 63,C). – 30 Blore. – 31 Ashwick. – 32 Stathern (vgl. Taf. 63,E). – 33 Lawpark. – 34 Galloway. – 35 Salmonby. – 36 Shrewton. – 37 Grassington. – 38 Blanch Wood. – 39 Shanwell-House (vgl. Taf. 60,E). – 40 Sion Reach. – 41 Knockast (vgl. Taf. 60,C). – 42 Rahinashurock (vgl. Taf. 63,B). – 43 Carrowjames. – 44 Carrowbeg North. – 45 Priddy. – 46 Keswick. – 47 Stancomb Downs (vgl. Taf. 62,F). – 48 Ulverston. – 49 „Co. Down". – 50 Galway. – 51.52 „Irland". – (31 nach Skinner; 35 nach Davey; 39 nach Anderson).

M. 1 : 2

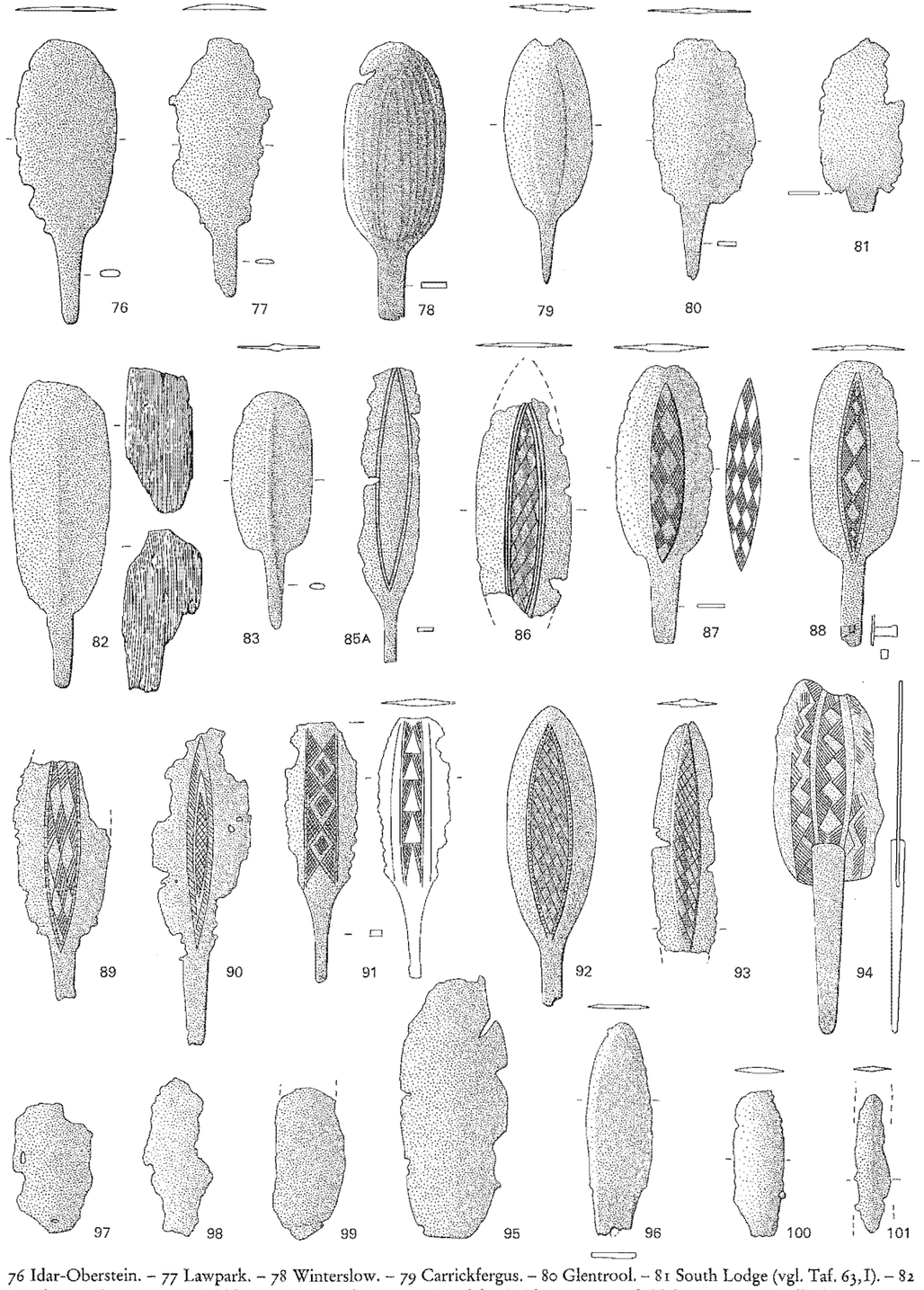
Zweischneidige Rasiermesser mit langovalem Blatt und Griffangel, Variante I (53–75)



53 Calais Wold (vgl. Taf. 62,D). – 54.57 „North Riding of Yorkshire". – 55 Hockwold-cum-Wilston. – 56 Troutsdale. – 58 Inkpen. – 59 Ringwood. – 60 Henley-on-Thamses. – 61 „Südwest-England". – 62 Hitchin. – 63 Altmore. – 64 Braddan (vgl. Taf. 63,G). – 66 Broughton. – 67 Bryn Crûg. – 68 Drouwen (vgl. Taf. 63,H). – 69 Wangford. – 70 Sheffield. – 71 Fundort unbekannt. – 72 Stanton-in-Peak. – 73 Pocklington. – 74 Hevingham. – 75 Holywell. – (67 nach Wynne Ffoulkes und Gerloff; 71 nach Gerloff; 72 nach Lewis und Gerloff; 73 nach Mortimer).

M. 1 : 2

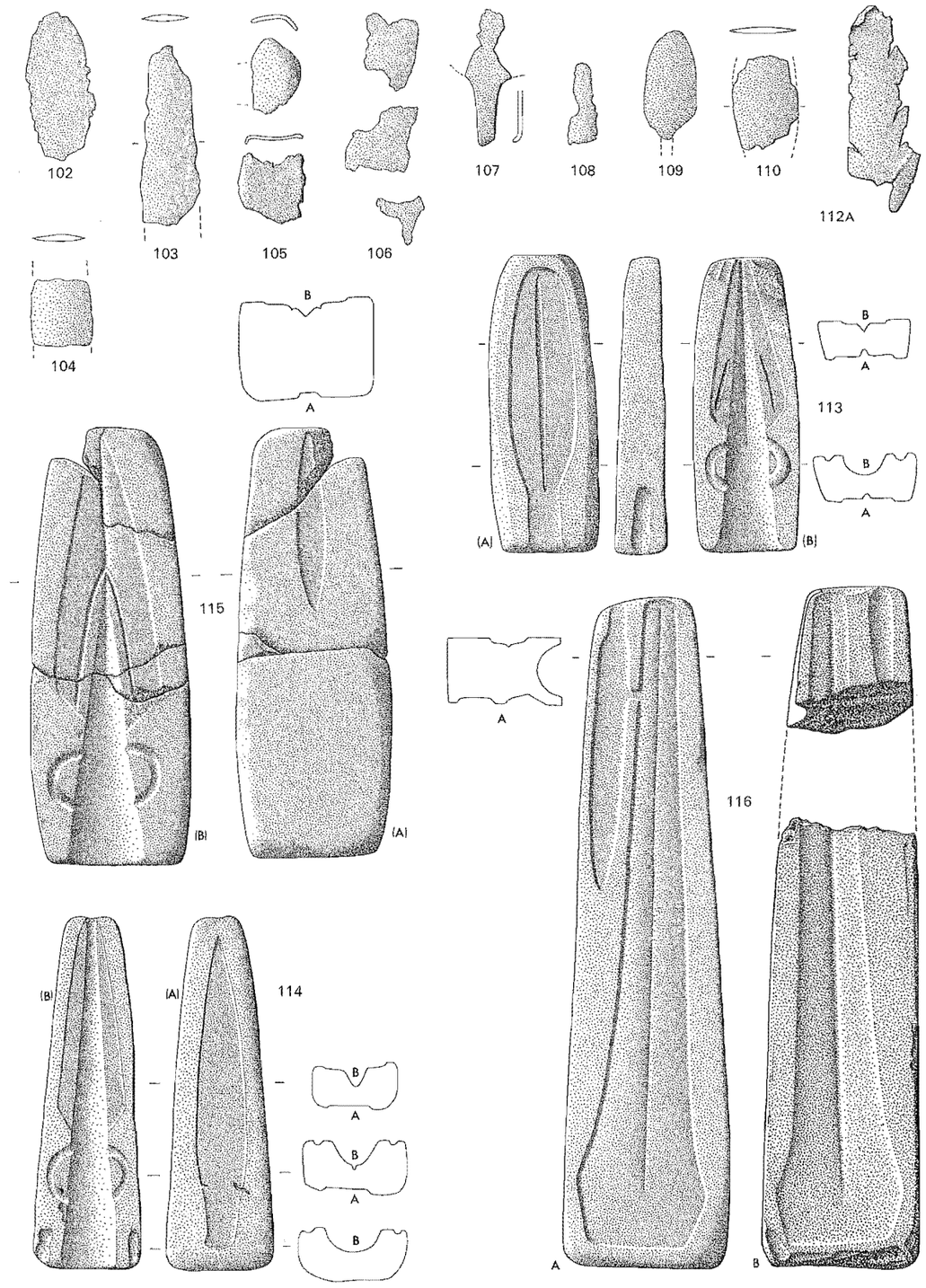
Zweischneidige Rasiermesser mit langovalem Blatt und Griffangel, Variante I (76–83), Variante II (85 A–94); Bruchstücke früher Rasiermesserformen (95–101)



76 Idar-Oberstein. – 77 Lawpark. – 78 Winterslow. – 79 Carrickfergus. – 80 Glentrool. – 81 South Lodge (vgl. Taf. 63,I). – 82 Laughton's Knowe. – 83 Priddy. – 85 A Knockast. – 86 Magdalen-Bridge, Joppa (vgl. Taf. 62,C). – 87 Tullochvenus. – 88 Pollacorragune (vgl. Taf. 60,E). – 89 Rogart. – 90 Balblair. – 91 Balnalick (vgl. Taf. 61,I). – 92 Newbigging. – 93 Dundrum. – 94 Chailloué (vgl. Taf. 69,A). – 95 Newcastle. – 96 Sandmill Farm, Stranraer (vgl. Taf. 62,G). – 97 Stobshiel Farm, Humbie. – 98 Stainsby. – 99 Carrowjames (vgl. Taf. 61,A). – 100 Martin Down (vgl. Taf. 63,F). – 101 Gortrighy (vgl. Taf. 61,C). – (89 nach Munro; 90 nach Smith; 92 nach Piggott; 94 nach Verron; 98 nach Davey; 100 nach Pitt-Rivers).

M. 1 : 2

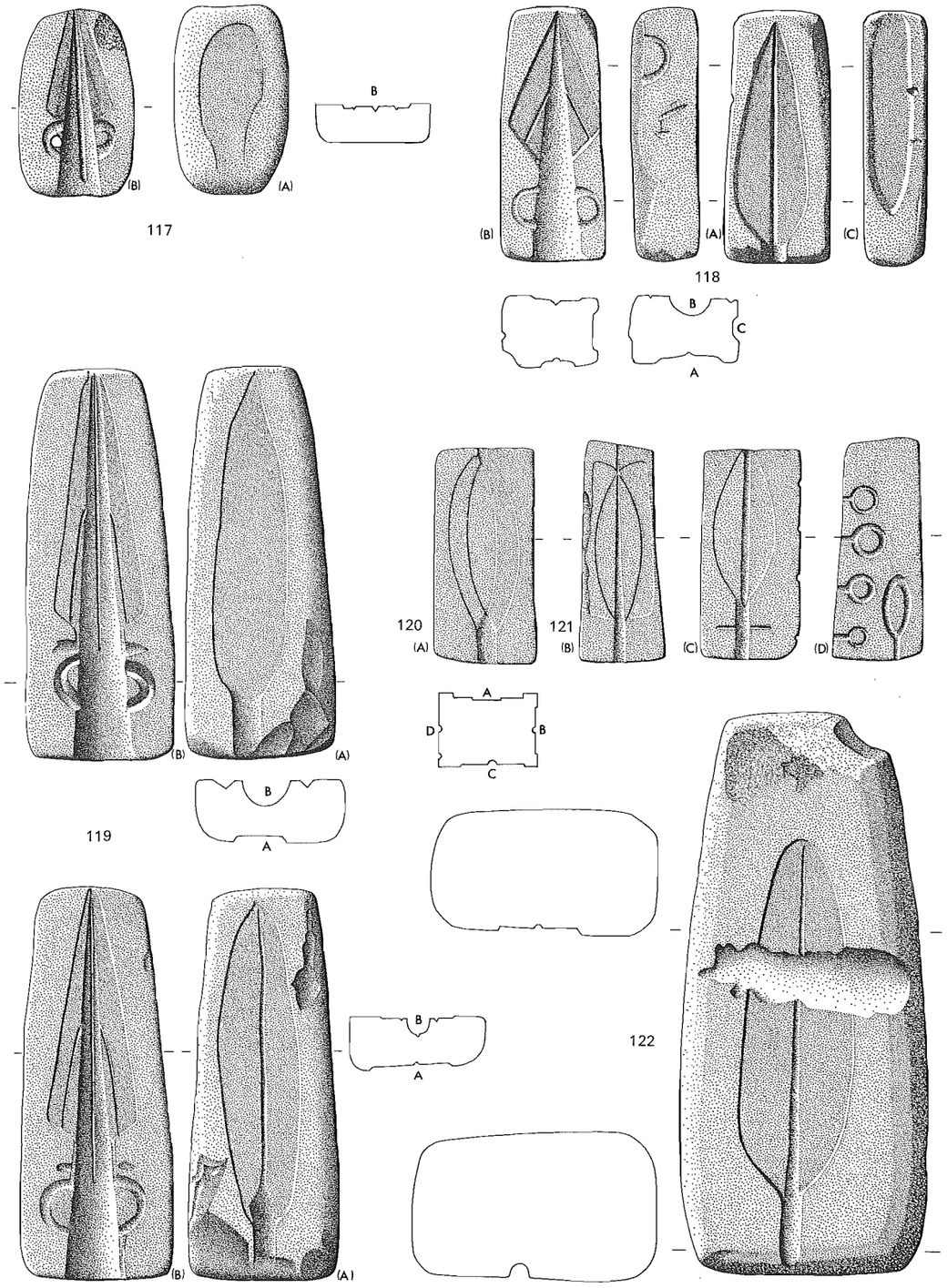
Bruchstücke früher Rasiermesserformen (102–112 A); Gußformen mit Matrizen für langschmale Schneidegeräte (Rasiermesser?) mit Griffangel (113–116)



102 Lierabol. – 103 Edderton. – 104.112 A Embo. – 105 Rayne. – 106 Carrowjames. – 107 Horsburgh Castle Farm, Innerleithen. – 108 Largentea. – 109 Radley (vgl. Taf. 62,B). – 110 Cush. – 113 „Irland". – 114 Toorglass (vgl. Taf. 65,B). – 115.116 Killymaddy (vgl. Taf. 64,B;66). – (102 nach Anderson; 112 A nach Coles).

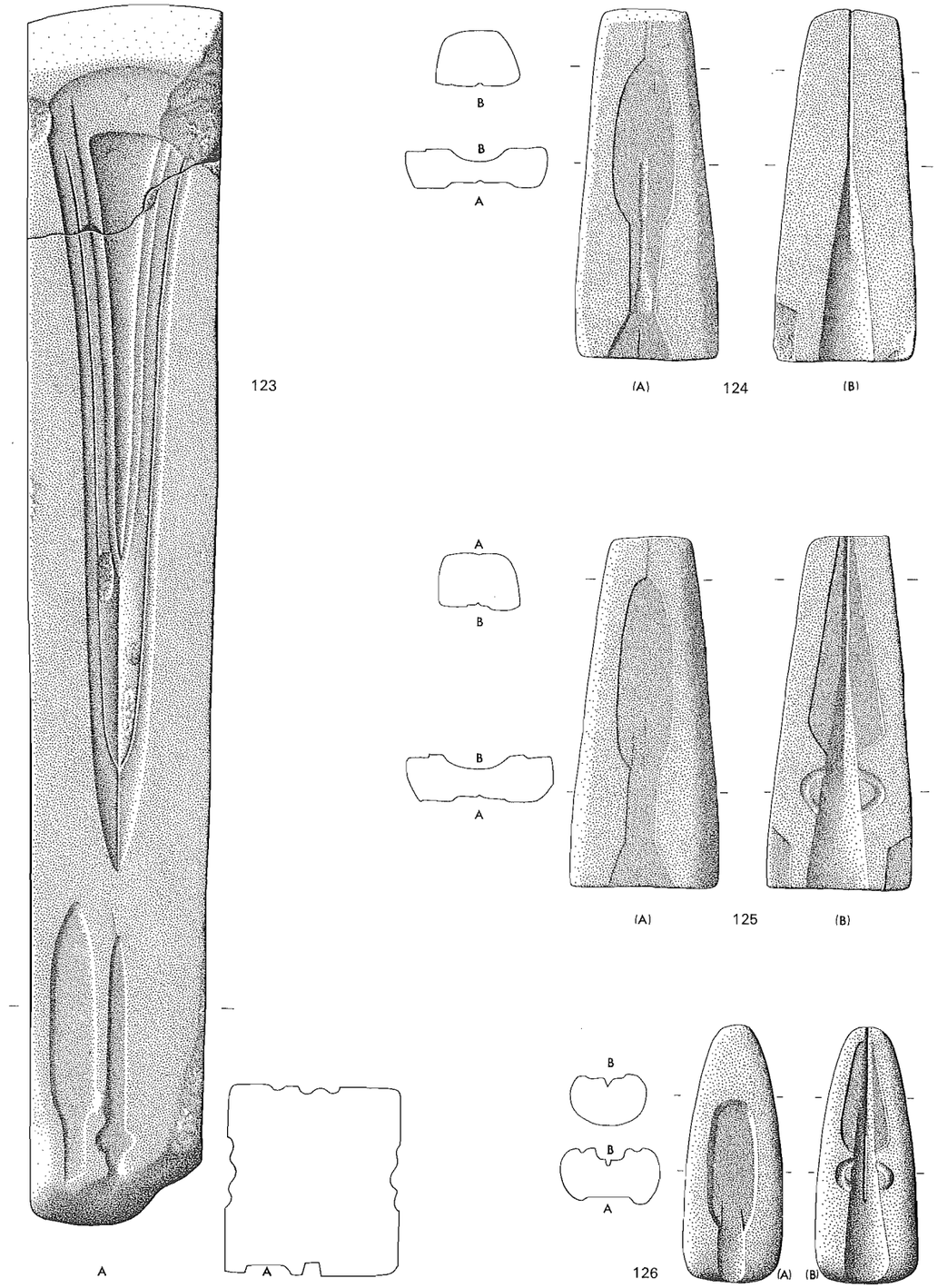
M. 1 : 2

Gußformen mit Matrizen für langschmale Schneidegeräte (Rasiermesser?) mit Griffangel (117–122)



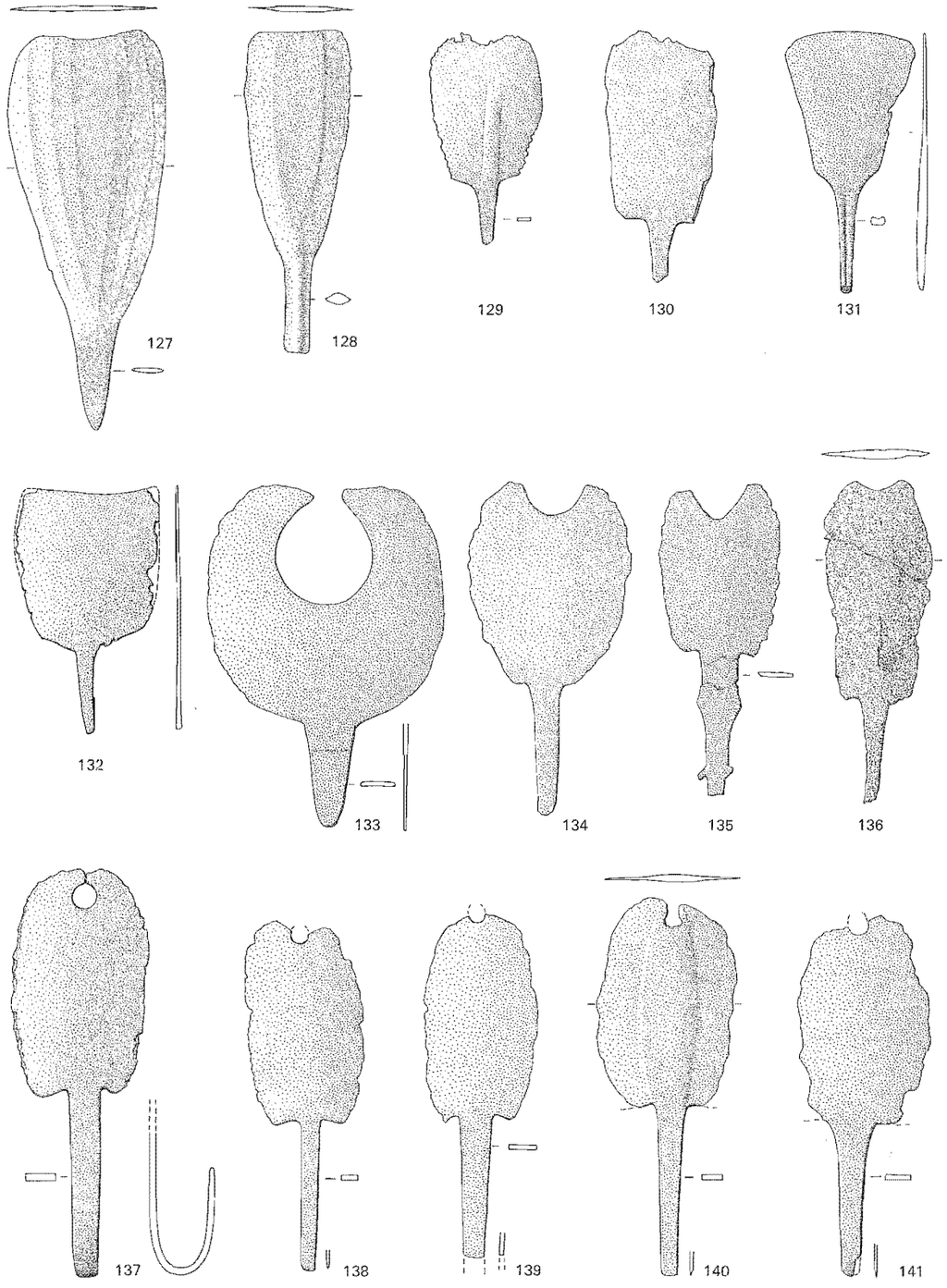
117 „Near Ballymena". – 118 Lough Ramor. – 119.122 Killymaddy (vgl. Taf. 64,B;66). – 120.121 „Umgebung von Ballymena".
M. 1 : 2

Gußformen mit Matrizen für langschmale Schneidegeräte (Rasiermesser?) mit Griffangel (123–126)



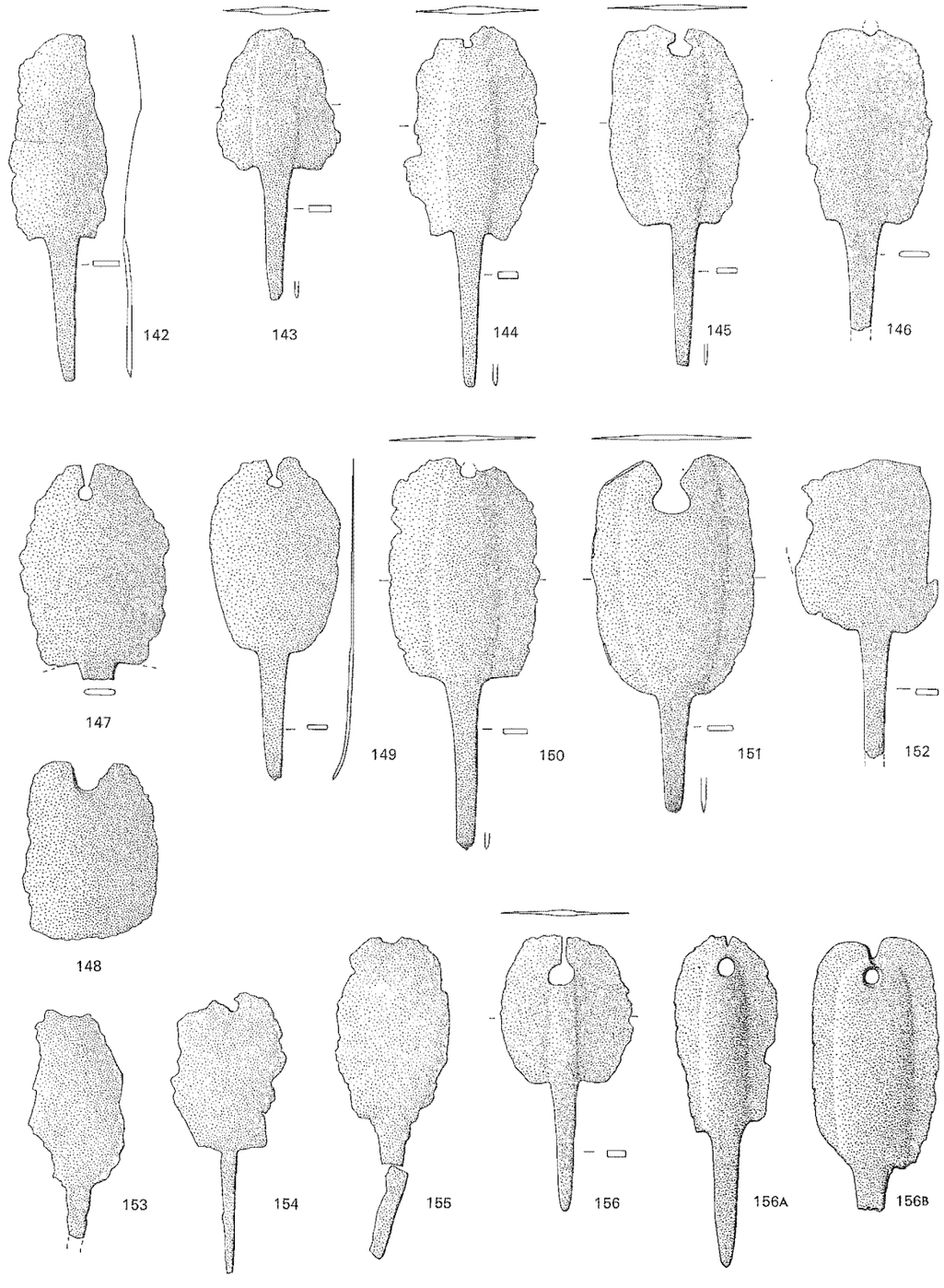
123 Inchnagree (vgl. Taf. 64,A;65,A). – 124.125 Campbeltown. – 126 „Irland".
M. 1 : 2

Zweischneidige Rasiermesser der Typen Onstmettingen (127–128) und Montpezat (129–132), von Pouges-les-Eaux (134), von Zeijen und Gasteren (135. 136) und vom Typ Hénon (137–141)



127 Porcieu-Amblagnieu. – 128 „Seine bei Paris". – 129 Caille. – 130 Saillac. – 131 Aven d'Esparron (vgl. Taf. 73,E). – 132 Montpezat. – 133 Buoux. – 134 Pouges-les-Eaux (vgl. Taf. 71,A). – 135 Gasteren (vgl. Taf. 76,C). – 136 Zeijen. – 137 Rosnoën (vgl. Taf. 68,A). – 138–141 Hénon. – (129 nach Vindry; 130 nach Janis; 131.132 nach Lagrand; 134 nach Jacquinot/Usquin; 137 nach Briard).

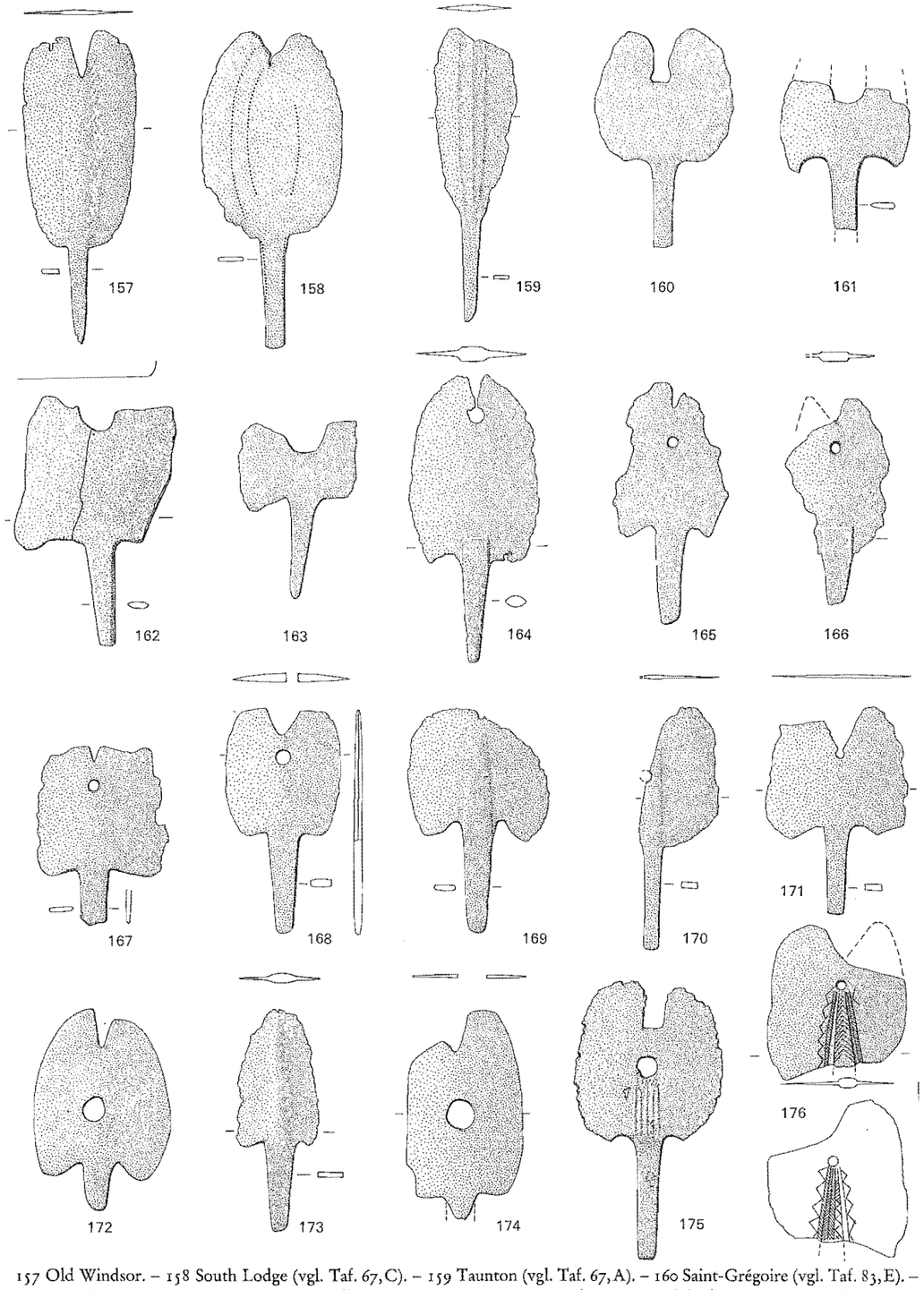
M. 1 : 2



142–150.152 Hénon. – 151 Richmond. – 153–155 Sorel-Moussel. – 156 Fresné-la Mère (vgl. Taf. 68,B). – 156A.B. Plougoulm (vgl. Taf. 67,B). – (153–155 nach Philippe).

M. 1 : 2

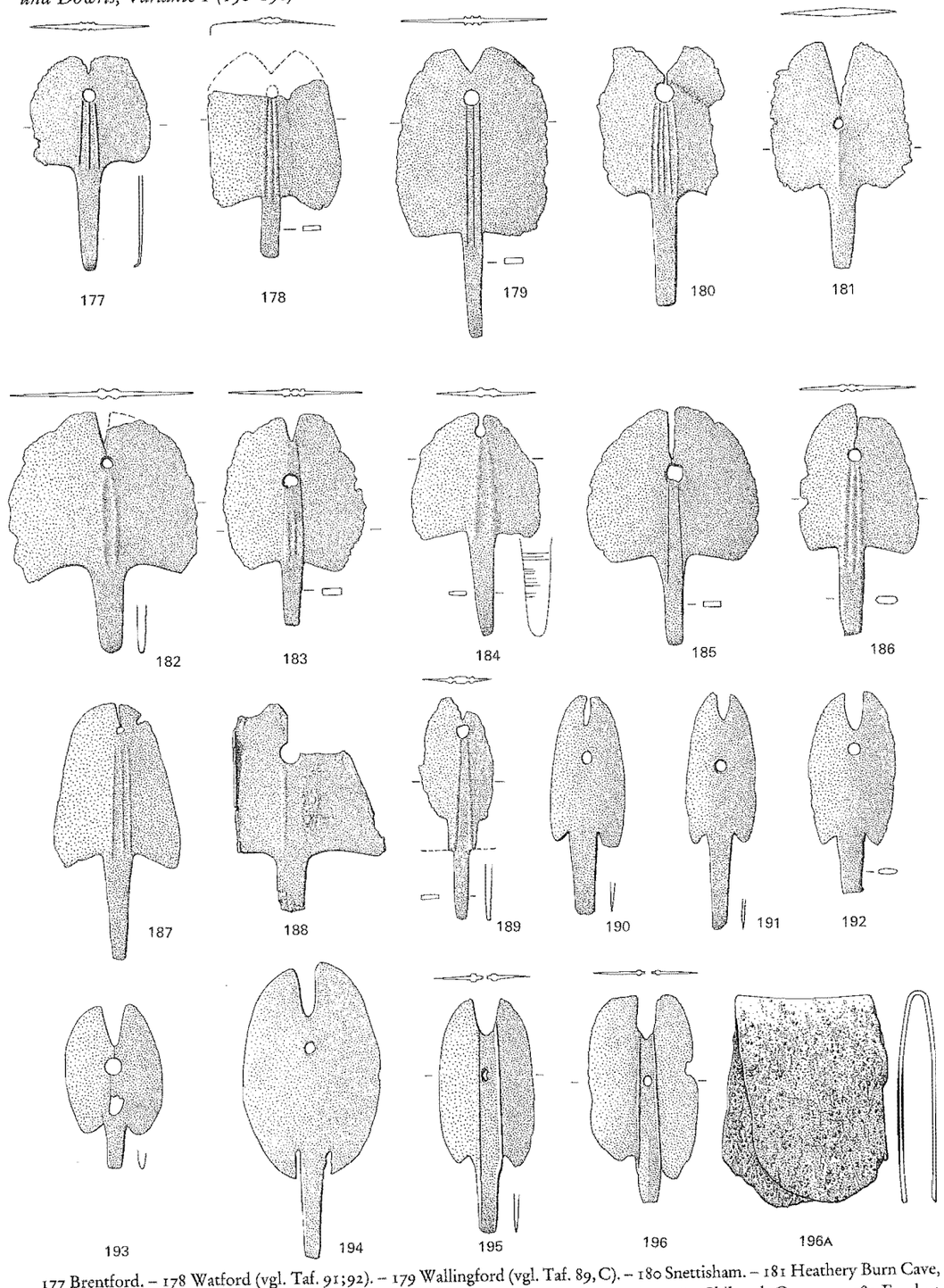
Zweischneidige Rasiermesser mit Griffangel und V-förmigem Blattausschnitt (157–159), zweischneidige Rasiermesser vom Typ Saint-Grégoire (160–163) und vom Typ Feltwell (164–176)



157 Old Windsor. – 158 South Lodge (vgl. Taf. 67,C). – 159 Taunton (vgl. Taf. 67,A). – 160 Saint-Grégoire (vgl. Taf. 83,E). – 161 St. Yrieix. – 162 „Bretagne". – 163 Graville-Sainte-Honorine. – 164 Quoykea Moss (vgl. Taf. 89,E). – 165 Merlin's Cave, Symond's Vat. – 166 Cullerne. – 167 Bowerhouses (vgl. Taf. 89,D). – 168 Gausson (vgl. Taf. 85,A). – 169 Rollestone Down. – 170 Isle of Harty (vgl. Taf. 90). – 171 Ivinghoe Beacon. – 172 Saint-Jean-Trolimon. – 173 Adabrock. – 174 Brentford. – 175 Hansur-Lesse. – 176 „Irland". – (160.168.172 nach Briard; 165 nach Phillips; 171 nach Britton; 174 nach Card-Catalogue; 175 nach Mariën).

M. 1 : 2

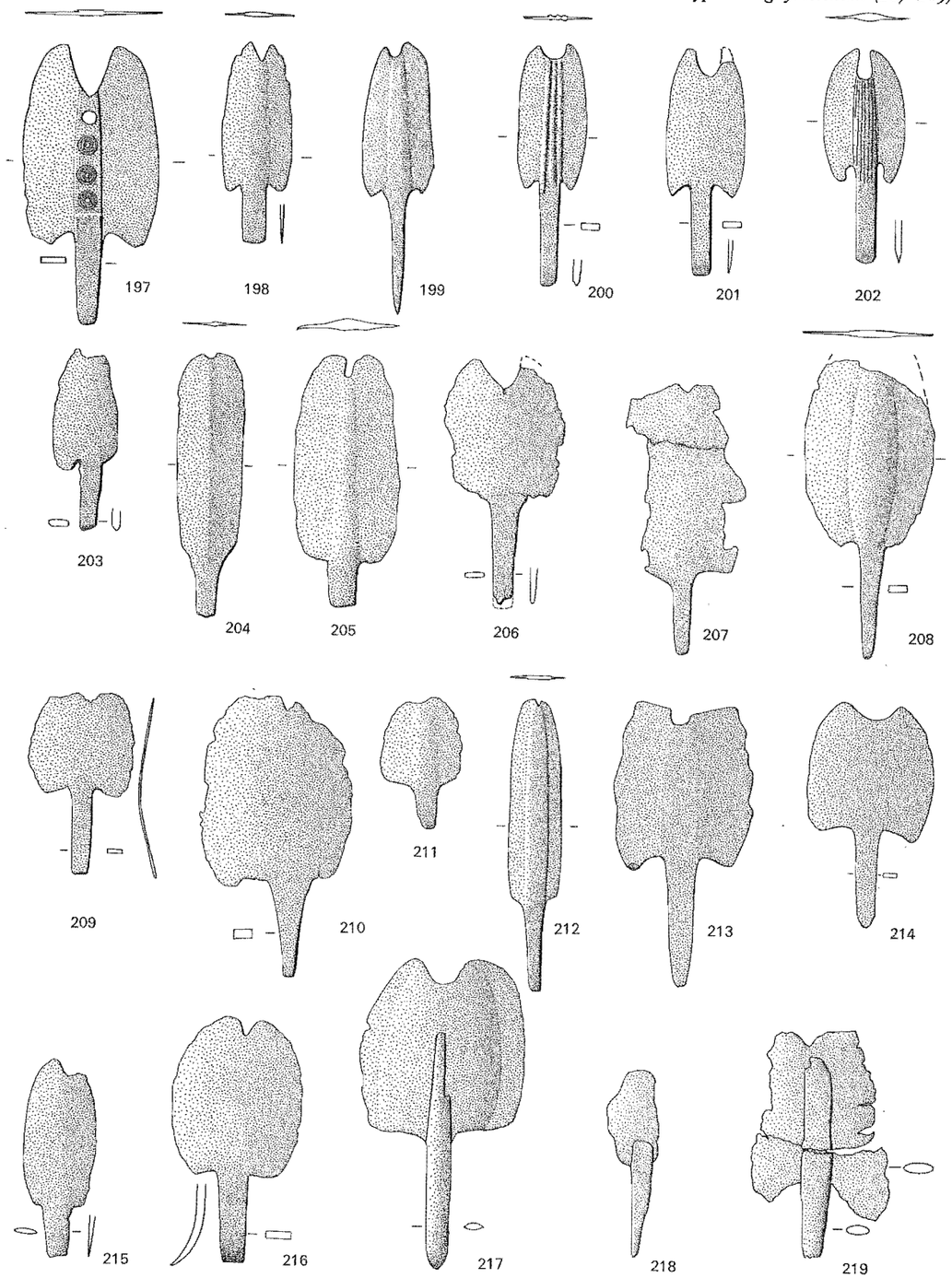
Zweischneidige Rasiermesser der Typen Feltwell (177–189) und Dowris, Variante I (190–196)



177 Brentford. – 178 Watford (vgl. Taf. 91;92). – 179 Wallingford (vgl. Taf. 89,C). – 180 Snettisham. – 181 Heathery Burn Cave, Stanhope (vgl. Taf. 93,B). – 182 Bowerhouses (vgl. Taf. 89,D). – 183.189 Adabrock. – 184 Chilmark Quarry. – 185 Fundort unbekannt, wahrscheinlich aus der Themse. – 186 Llangwyllog (vgl. Taf. 93,A). – 187 Feltwell (vgl. Taf. 89,B). – 188 Hoo. – 190.191.195 Dowris (vgl. Taf. 94–96,A). – 192 Monalty Lough. – 193 „Irland". – 194 Randalstown. – 196 Cromaghs (vgl. Taf. 93,C). – (181 nach Britton; 188 nach Coombs; 194 nach Piggott).

188 o. M.; sonst M. 1 : 2

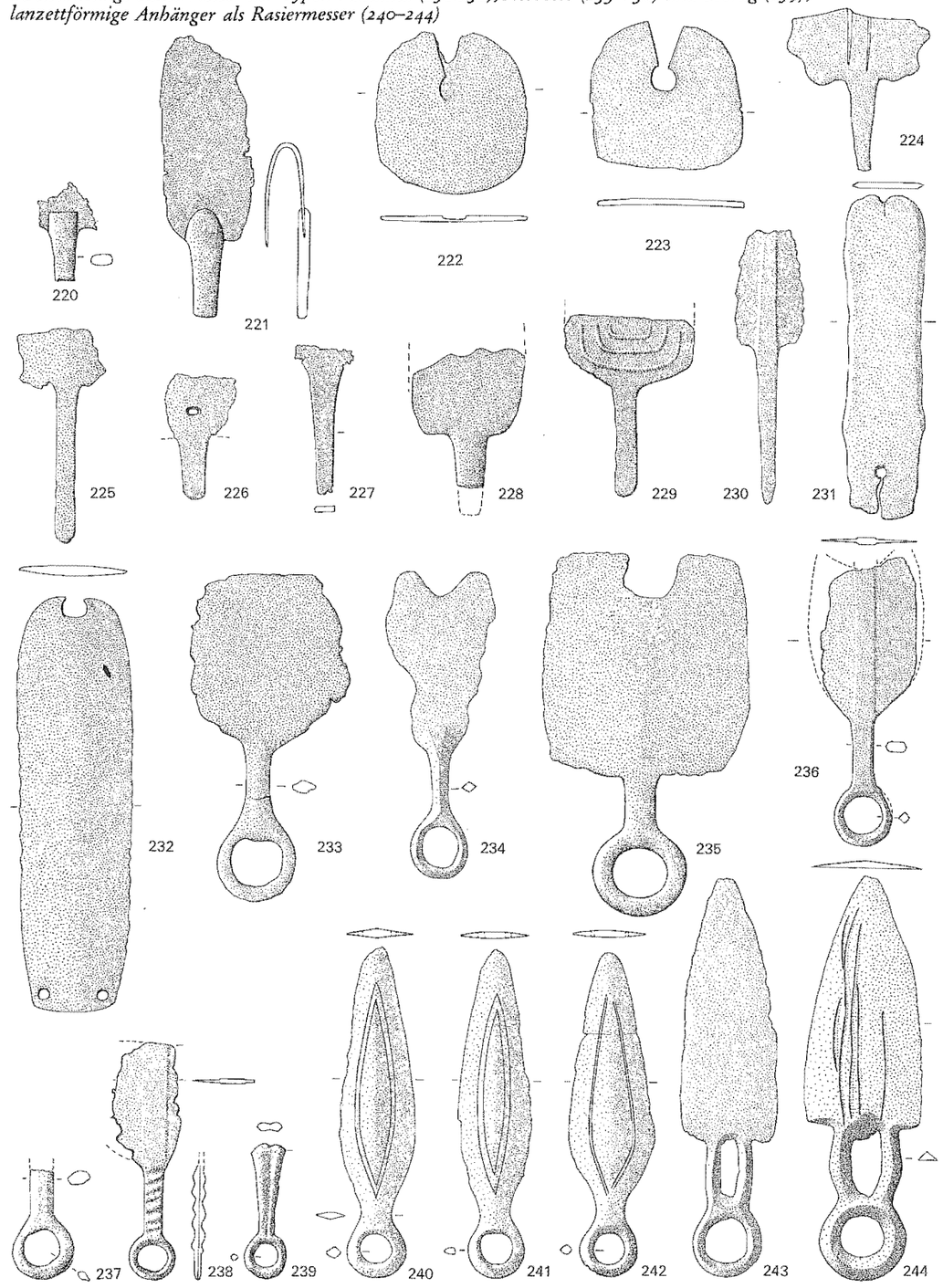
Zweischneidige Rasiermesser vom Typ Dowris, Variante I (197) und II (198–203); sonstige zweischneidige Rasiermesser mit Griffangel und spitz V- oder U-förmigem Blatteinschnitt (204–216); zweischneidige Rasiermesser vom Typ Boutigny/Isleham (217–219)



197 „River Shannon". – 198 Monalty Lough (vgl. Taf. 96,B). – 199 Toome. – 200 Kilgreany. – 201–203 „Irland". – 204 Old Windsor. – 205 High Toynton. – 206 Bowerhouses (vgl. Taf. 89,D). – 207 Worth Matravers. – 208 Glen Trool. – 209 All Cannings Cross. – 210 Braes of Gight. – 211 Backhampton Down. – 212 „Co. Westmeath". – 213.214 St. Yrieix. – 215 Booltiaghadine (vgl. Taf. 83,D). – 216 Rathinaun. – 217 Idmiston. – 218 Oldfield. – 219 Handley Down. – (207 nach Calkin; 213.214 nach Coffyn; 218 nach Piggott; 219 nach Pitt-Rivers).

M. 1 : 2

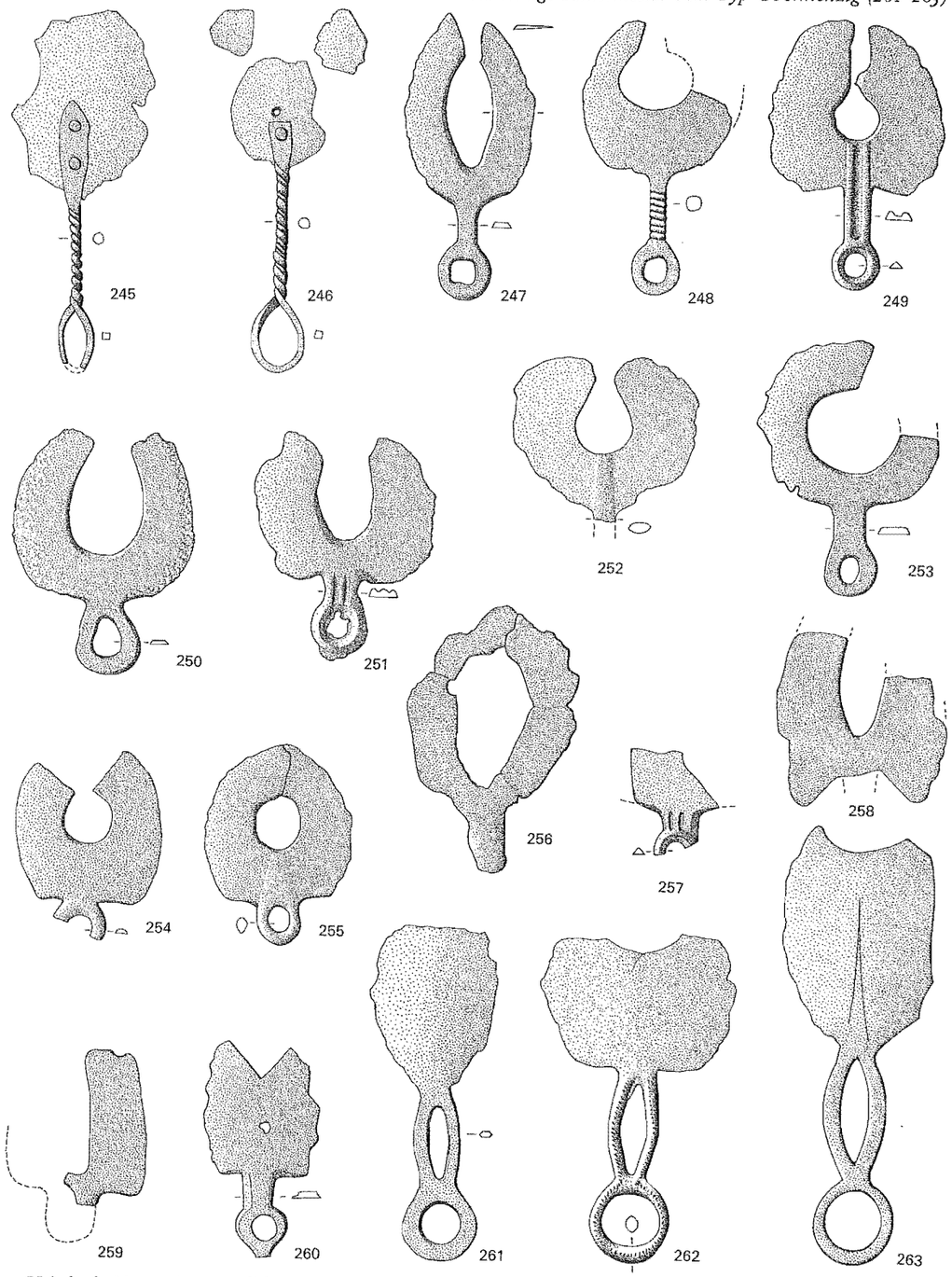
Zweischneidige Rasiermesser vom Typ Boutigny/Isleham (220–223); Fragmente von zweischneidigen Rasiermessern mit Griffangel (224–230); zweischneidige Rasiermesser der Typen Pantalica (231.232), Netovice (233–238) und Morzg (239); lanzettförmige Anhänger als Rasiermesser (240–244)



220.227 Little Isleham. – 221 Boutigny-sur-Essone (vgl. Taf. 74). – 222.223 Ugley. – 224 Graville-Sainte-Honorine. – 225 Longy (vgl. Taf. 88). – 226 Traprain Law. – 228 Rédené (vgl. Taf. 84, A). – 230 Ogofyresgyrn. – 231 Lakenheath. – 232 Ommerschans (vgl. Taf. 69, C). – 233.239 Cannes-Ecluse. – 234 Vilhonneur. – 235.236.243 Fundort unbekannt. – 237 Meythet (vgl. Taf. 72, D). – 238 Bouhans-et-Feurg (vgl. Taf. 69, B). – 240 „Rhône-Tal". – 241.242.244 „Frankreich". – (220.227 nach Britton; 221 nach Mohen; 223 nach Card-Catalogue; 224 nach Dubus; 228 nach Briard; 230 nach Savory; 232 nach Butler/Bakker; 233 nach Mordant; 234 nach Coffyn).

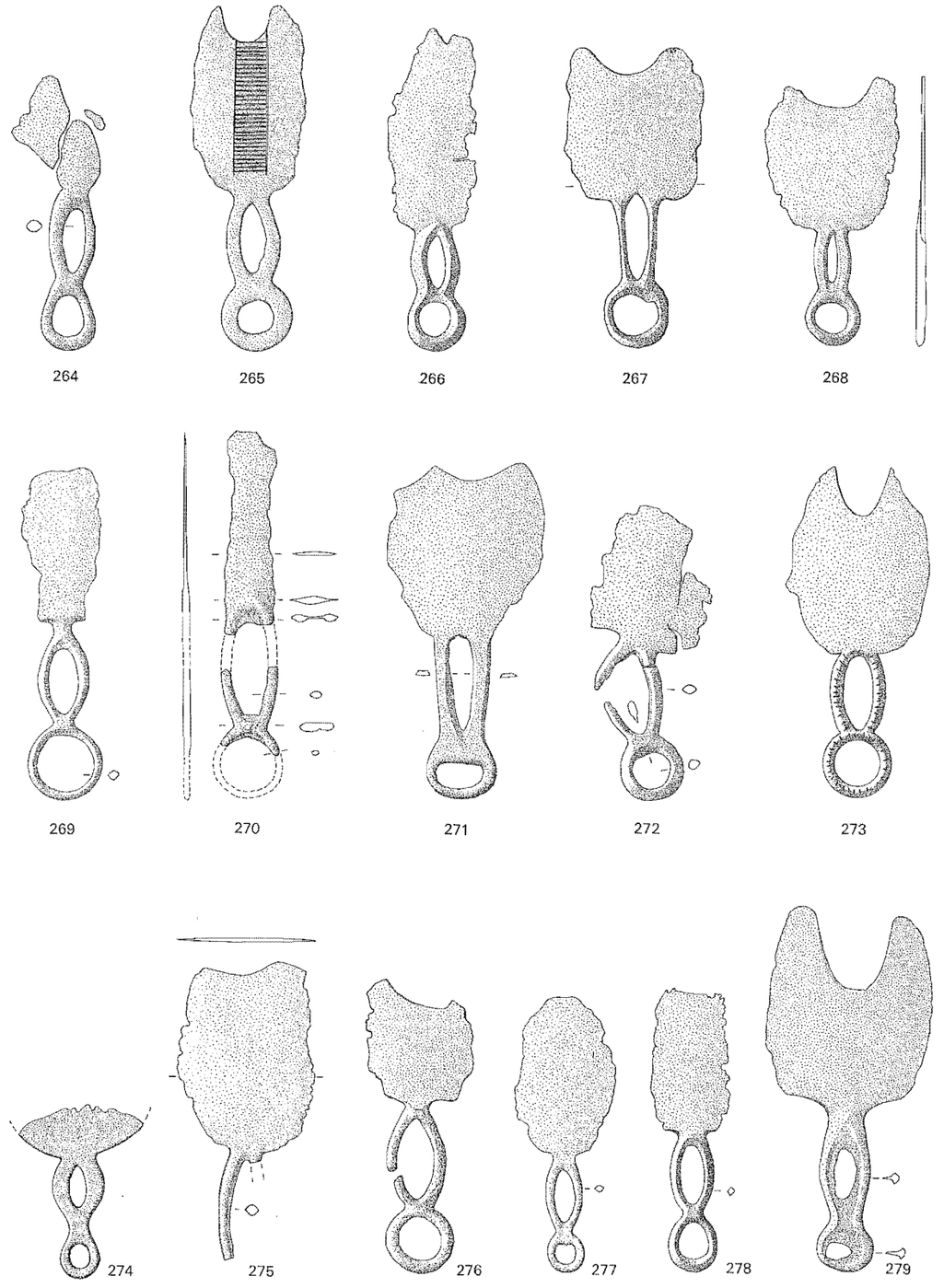
M. 1 : 2

Zweischneidige Rasiermesser vom Typ Irlich (245.246); zweischneidige Rasiermesser mit Vollgriff und tiefausgeschnittenem Blatt (247–260); zweischneidige Rasiermesser vom Typ Obermenzig (261–263)



245 Heimbach, Neuwied. – 246 Irlich, Rodenbacher Weg (vgl. Taf. 72,C). – 247 Mailhac, Moulin, Gr. 107 (vgl. Taf. 77,D). – 248 Mailhac, Moulin, Gr. 271 (vgl. Taf. 78,B). – 249 Mailhac, Moulin, Gr. 264 (vgl. Taf. 78,A). – 250 Quarante, Recobre, Zone I, Gr. 4 (vgl. Taf. 97,D). – 251 Pépieux, Los Fados. – 252 Fundort unbekannt. – 253 Mailhac, Moulin, Gr. 198 (vgl. Taf. 79,A). – 254 Servian, La Bellonette, Gr. 14. – 255 Mailhac, Moulin, Gr. 288 (vgl. Taf. 78,F). – 256 Millas, Les Canals, Zone I, Gr. 26. – 257 Mailhac, Moulin, Gr. 152 (vgl. Taf. 78,D). – 258 Saint-Rome-de-Cernon. – 259 Sauvian. – 260 Mailhac, Moulin, Gr. 216 (vgl. Taf. 77,B). – 261 Barbuise-Courtavant, „Domaine de Frecul", Gr. 4 (vgl. Taf. 71,F). – 262 „Frankreich". – 263 Monéteau. – (258 nach Constantini; 263 nach Gallia Préhist.).

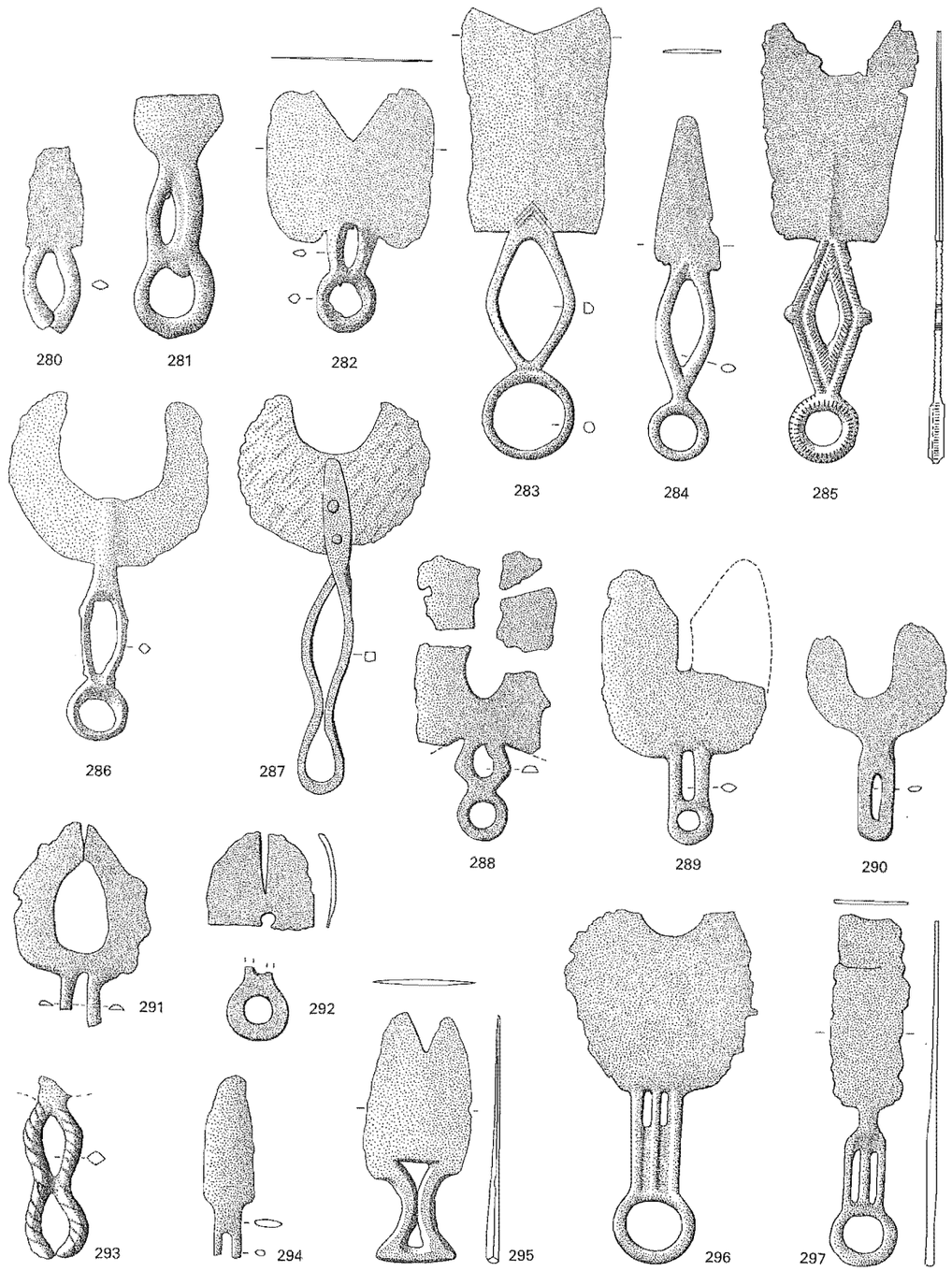
M. 1 : 2



264 Barbuise-Courtavant, „Les Grèves" (vgl. Taf. 71,H). – 265 Pouges-les-Eaux, Gr. 1 (vgl. Taf. 71,C). – 266 Montgivray (vgl. Taf. 71,E). – 267 Chopol. – 268 Marolles-sur-Seine (vgl. Taf. 70). – 269 Villeneuve-Saint-Georges. – 270 Opheusden (vgl. Taf. 71,G). – 271 Mülheim, Jägerhaus. – 272.273 Larnaud. – 274 La Ferté-Hauterive. – 275 Kärlich. – 276 Saint-Georges-de Reneins. – 277 „Frankreich". – 278 Miesenheim. – 279 Obernbeck. – (265 nach Jacquinot/Usquin; 266 nach Gaudron; 268 nach Mordant; 270 nach Ypey; 274 nach Bertrand und Abauzit; 275 nach Kubach-Richter; 276 nach Jeannet).

M. 1 : 2

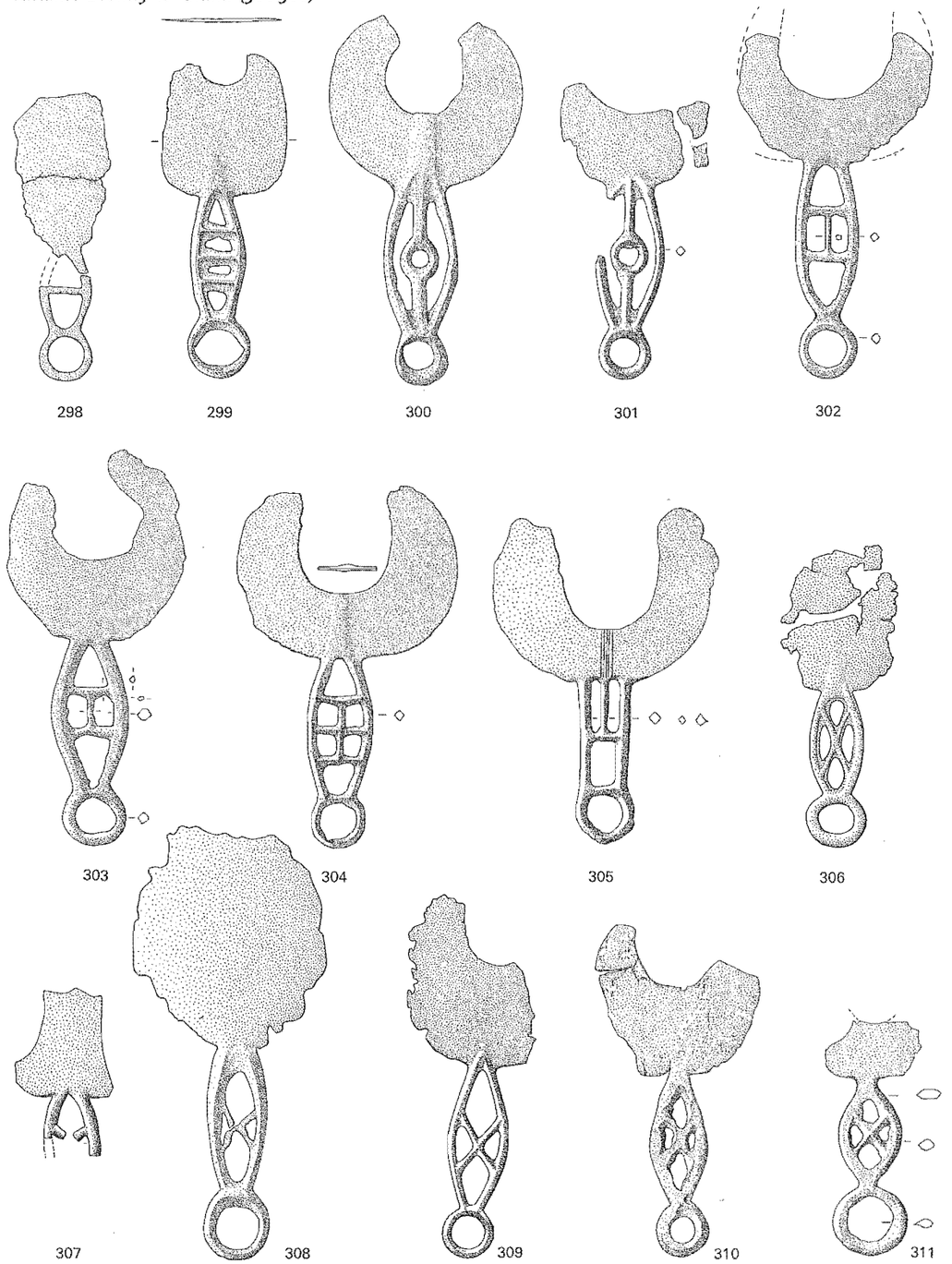
Zweischneidige Rasiermesser der Typen Obermenzig (280–282) und Schledebrück (283–285); sonstige zweischneidige Rasiermesser mit Rahmengriff (286–295); zweischneidige Rasiermesser vom Typ Stadecken (296.297)



280 Evry. – 281 Amboise (vgl. Taf. 75). – 282 Neuwied-Heddesdorf. – 283 Emmen. – 284 Bargeroosterveld (vgl. Taf. 73,D). – 285 Lintel. – 286 Lingolsheim. – 287 Barbuise-Courtavant. – 288 Mailhac (vgl. Taf. 79,C). – 289 Servian. – 290 Ochtendung (vgl. Taf. 97,C). – 291 Sauvian. – 292 Esvres-sur-Indre (vgl. Taf. 84,B). – 293 St. Yrieix. – 294 Crown Rath. – 295 Goirle (vgl. Taf. 83,C). – 296 Caussols. – 297 Misy-sur-Yonne. – (280 nach Abguß; 281 nach Cordier/Millotte/Riquet; 282 nach Joachim; 284 nach Butler; 296 nach Gallia; 297 nach Mordant).

M. 1 : 2

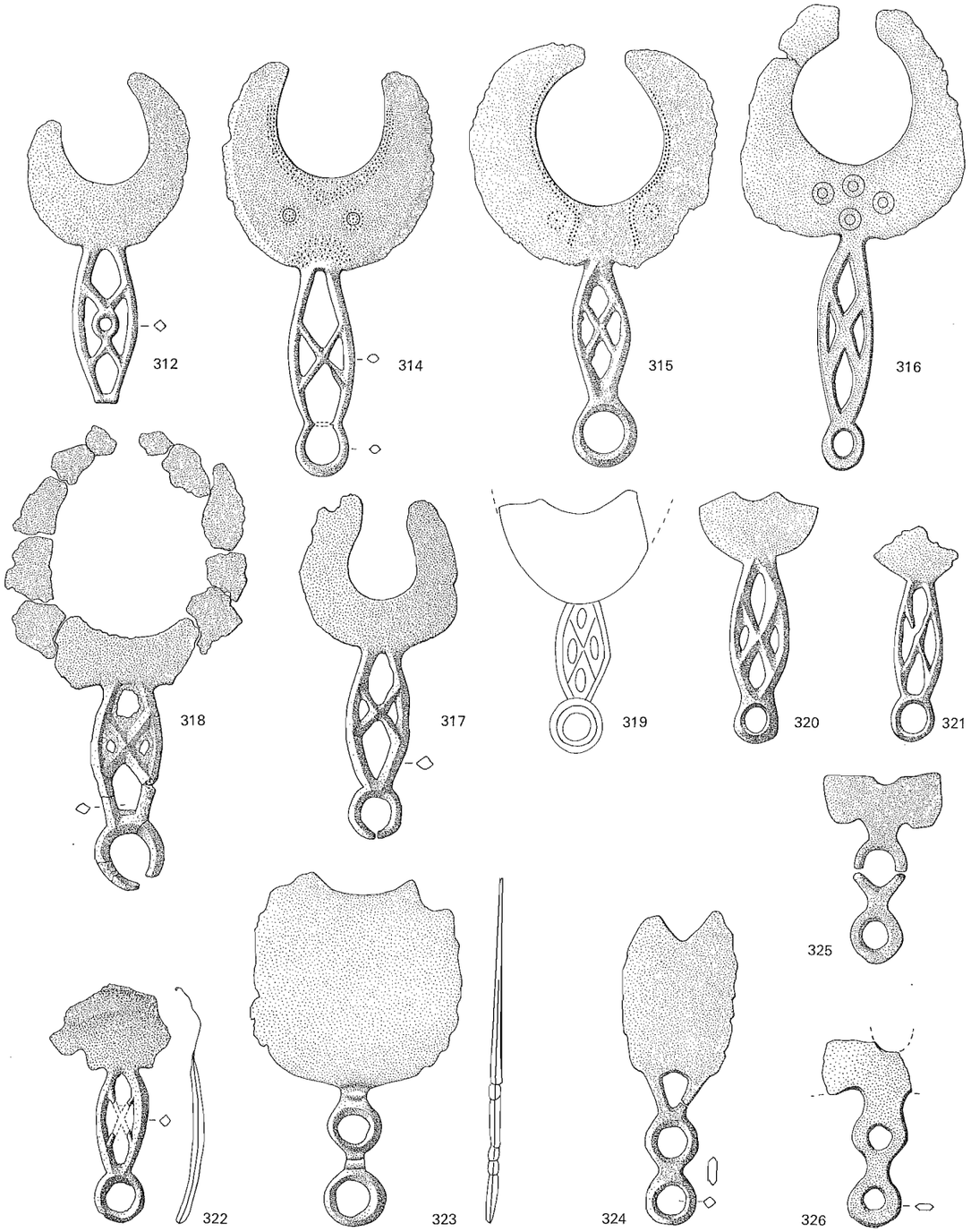
Zweischneidige Rasiermesser mit Rahmengriff und Quersteg(en) (298.299); zweischneidige Rasiermesser der Typen Straubing (300.301), Eschborn (302–304) und Gießen (305); zweischneidige Rasiermesser mit Rahmengriff und X-förmiger Griffverstrebung, Variante Dietzenbach (306–309), Variante Broussy-le-Grand (310.311)



298 Pouges-les-Eaux (vgl. Taf. 71,B). – 299 Grotte de Courtoufle. – 300 Niederbieber-Segendorf. – 301 Miesenheim. – 302 Lintel-Schledebrück. – 303 Ammeln. – 304 Broye-les-Pesmes. – 305 Chassey-le-Camp. – 306 Burmerange. – 307 Barbuise-Courtavant. – 308 Pompey. – 309 Courcelles-Chaussy (vgl. Taf. 72,B). – 310 Broussy-le-Grand (vgl. Taf. 73,A). – 311 Ct. Kirchlach. – (298 nach Abauzit; 299 nach Excoffier; 306 nach Lamesch; 309 nach Originalphoto; 310 nach Chertier).

M. 1 : 2

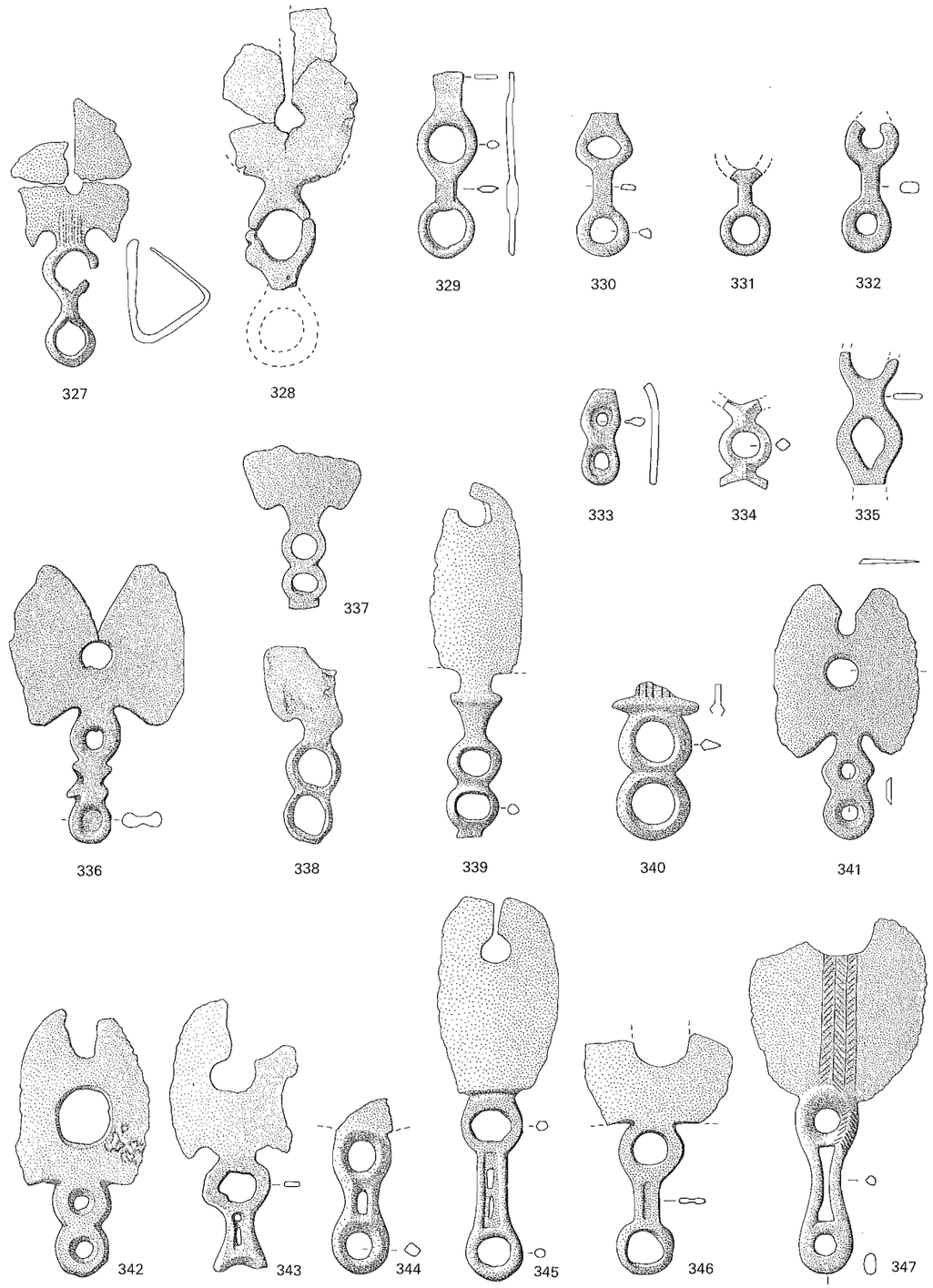
Zweischneidige Rasiermesser mit Rahmengriff und X-förmiger Griffverstrebung, Variante Neckermühlbach (312.313), Variante Reichshoffen (314–316), ohne Variantenkennzeichen (317), Bruchstücke (318–322); Mehrringgriff-Rasiermesser von Marolles (323), Asnières (324); Mehrringgriff-Rasiermesser vom Typ Watford (325.326)



312 „Seine bei Paris". – 314 Nordhouse. – 315 Reichshoffen (vgl. Taf. 73,B). – 316 Kruft (vgl. Taf. 73,C). – 317 La Truchère. – 318 Chaume-lès-Baigneux. – 319 Brison-St.-Innocent. – 320 Brives. – 321 Vettweiß. – 322 Gladbach. – 323 Marolles-sur-Seine (vgl. Taf. 71,D). – 324 Asnières-sur-Saône. – 325 St. Yrieix. – 326 Kerfeunteun. – (316.320 nach Inv.buch Berlin; 319 nach Coffyn und Originalphoto; 323 nach Mordant; 325 nach Coffyn).

M. 1 : 2

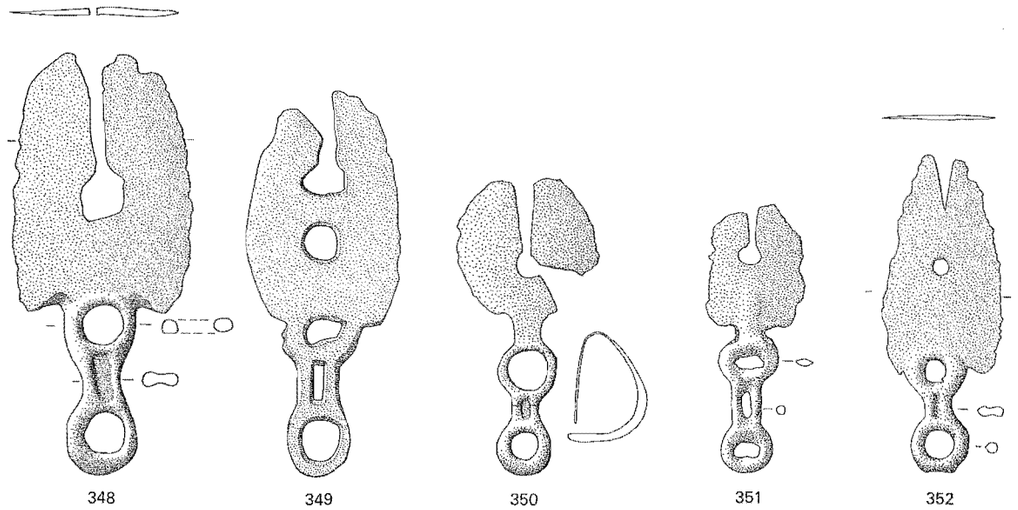
Mehrringgriff-Rasiermesser der Typen Watford (327–336), Vénat (337–340), Moux (341.342) und Brentford (343–347)



327 Watford (vgl. Taf. 91;92). – 328 Rheinberg (vgl. Taf. 98,B). – 329.329A Dreuil-les-Amiens. – 330.337.338 St. Yrieix. – 331–333 Azay-le-Rideau (vgl. Taf. 87). – 334 Gausson (vgl. Taf. 85,A). – 335.344 Challans (vgl. Taf. 85,B). – 336 Pépieux. – 339 Paris. – 340 Minnis Bay, Birchington. – 341 Mailhac. – 342 Moux. – 343 Nantes (vgl. Taf. 86). – 345 Corbeil-Essonnes. – 346 Kerfeunteun. – 347 Gap. – (328 nach Stampfuß; 330.337 nach Coffyn; 334 nach Briard; 338 nach George/Chauvet).

M. 1 : 2

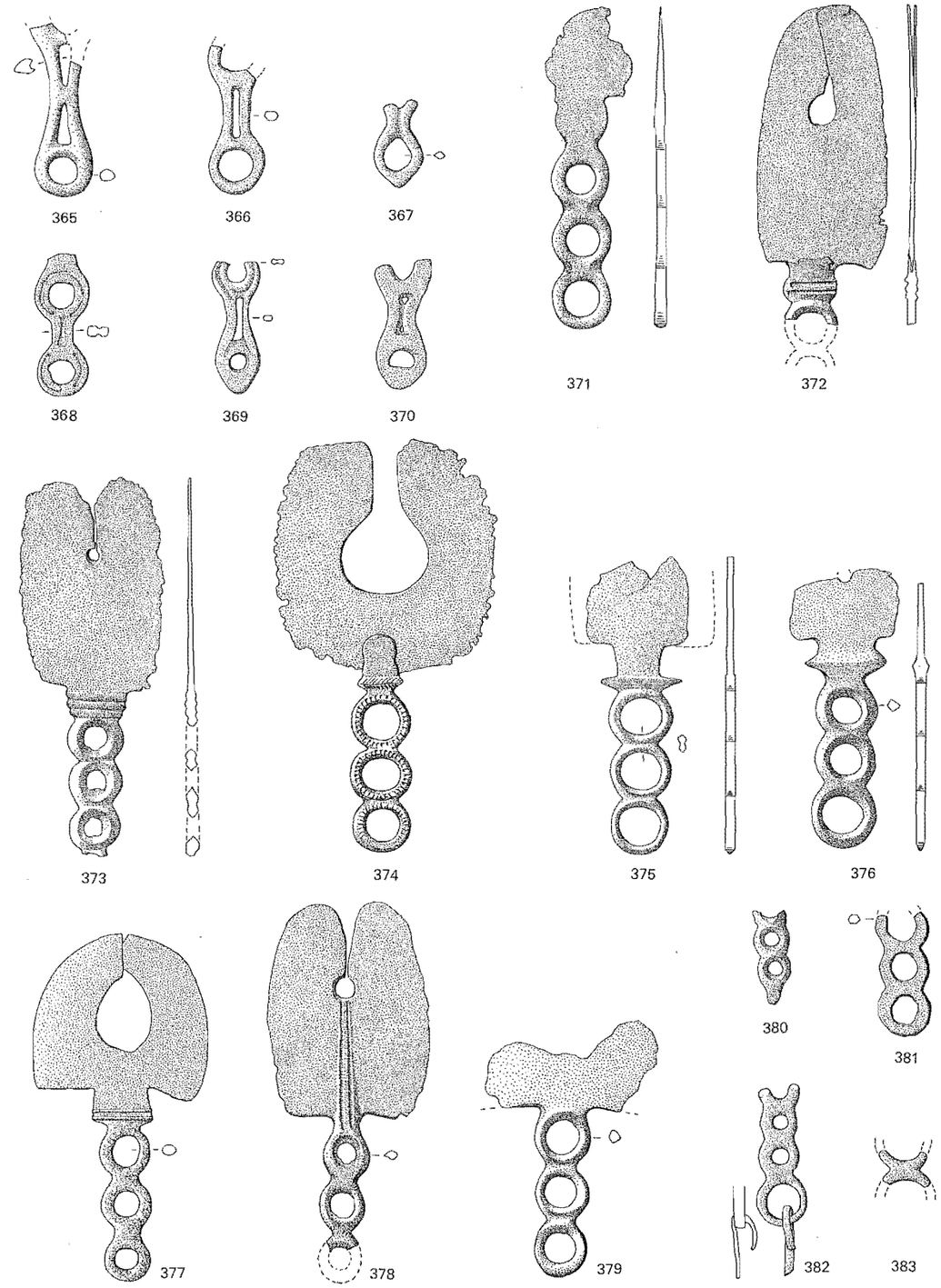
Mehrringgriff-Rasiermesser der Typen Brentford (348–352) und Amiens (353–364)



348 „Normandie". – 349 Saint-Grégoire (vgl. Taf. 83,E). – 350 Watford (vgl. Taf. 91;92). – 351 Brentford. – 352 Deurne. – 353.355.356.360.362 St. Yrieix. – 354 Donges. – 357 „Umgebung von La Roche-Bernard". – 358 Notre-Dame-du-Livoye. – 359 Amiens. – 361.363 Challans (vgl. Taf. 85,B). – 364 Landéda. – (349 nach Briard; 353.355.356 nach Coffyn; 357 nach Marsille; 358 nach Coutil; 359 nach Breuil; 360 nach George/Chauvet; 364 nach du Chatellier).

364 o. M.; sonst M. 1 : 2

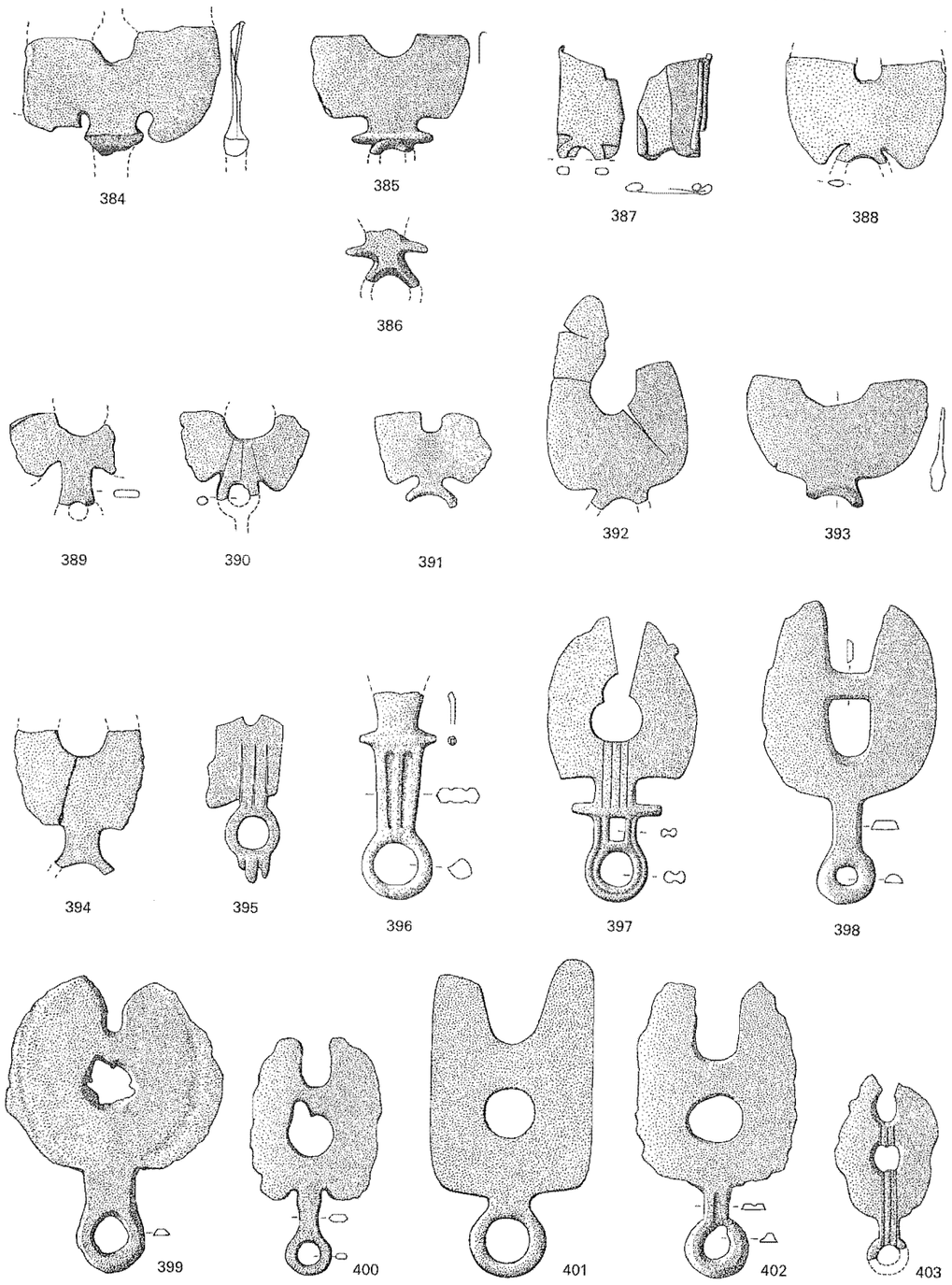
Griffreste der Mehrringgriff-Rasiermessertypen Brentford oder Amiens (365–370); Rasiermesser mit drei Griffringen, mit Griffsteg (371–377), ohne Griffsteg (378.379); Griffreste von Rasiermessern mit Mehrringgriff (380–383)



365.369 Challans (vgl. Taf. 85,B). – 366 Kergal/Guidel. – 367.368.370.381–383 St. Yrieix. – 371 Biez (vgl. Taf. 73,F). – 372.373 Han-sur-Lesse. – 374 Sinsin (vgl. Taf. 76,A). – 375 Villeneuve-Saint-Georges. – 376 Giraumont. – 377 Lagrasse. – 378 Court-Saint-Etienne. – 379 Kerfeunteun. – 380 Longy (vgl. Taf. 88). – (367.368.370.382.383 nach Coffyn; 371-373.378 nach Mariën; 374 nach Raepsaet-Charlier; 376 nach Woillez und Blanchet).

M. 1 : 2

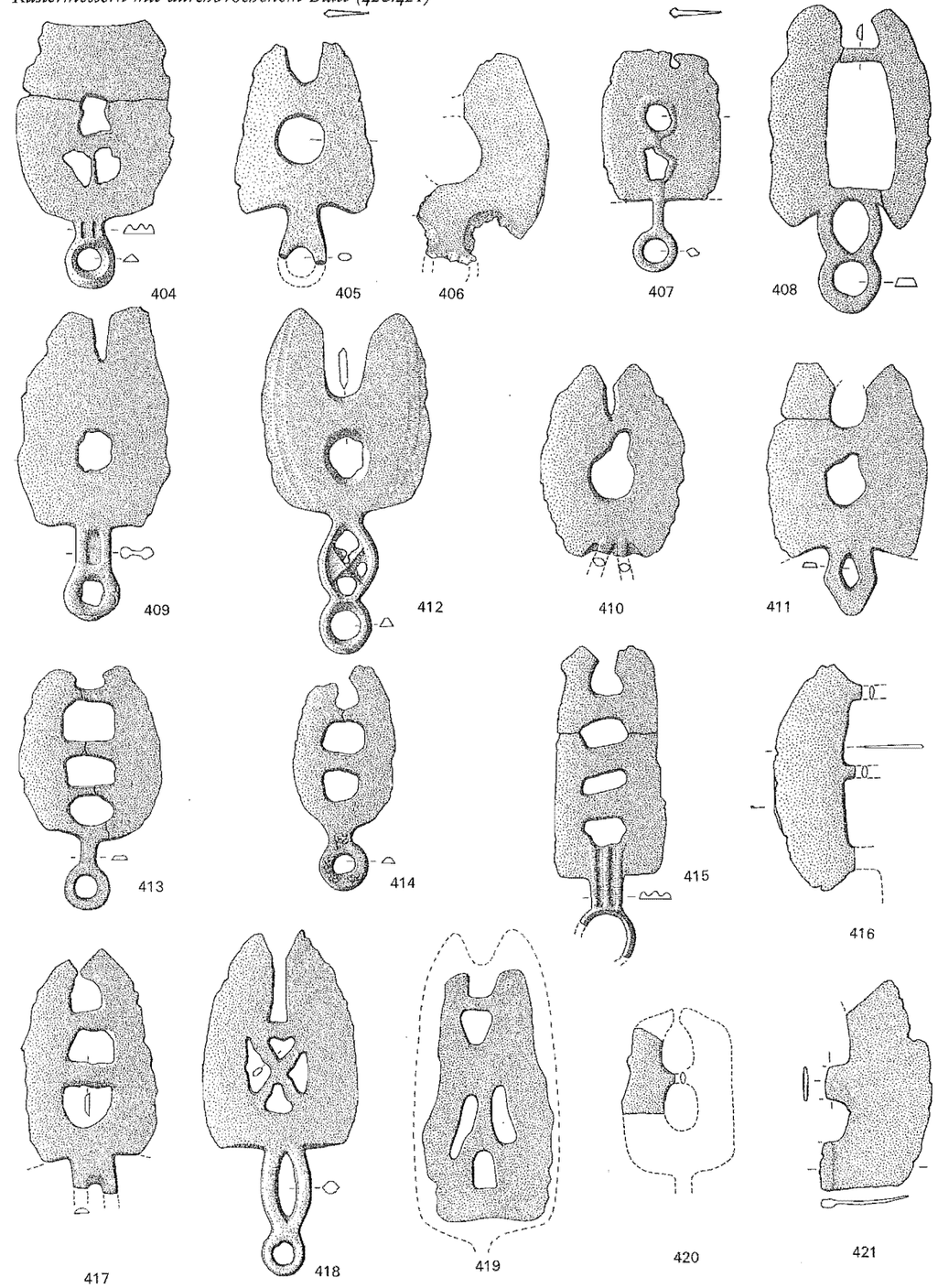
Blatt/Griff-Fragmente von Rasiermessern mit Mehrringgriff (?) (384–394); sonstige Rasiermesser (396.397); Rasiermesser vom Typ Pépieux (398–403)



384 Nantes – Prairie de Mauves (vgl. Taf. 86). – 396 Nantes – Jardin des Plantes. – 385–388.391–393 St. Yrieix. – 389.390 Azay-le-Rideau (vgl. Taf. 87). – 394 Chédigny (vgl. Taf. 84,C). – 395 Graville-Sainte-Honorine. – 397 Saint-Grégoire (vgl. Taf. 83,E). – 398 Mailhac (vgl. Taf. 78,H). – 399 (vgl. Taf. 76,B). 400.402 Pépieux. – 401 Fanjeaux. – 403 Verzeille. – (384.397 nach Briard; 385.391–393 nach Coffyn; 394 nach Cordier/Millotte/Riquet; 395 nach Dubus; 401 nach Louis/Taffanel; 403 nach Louis/Taffanel und Guilaine).

M. 1 : 2

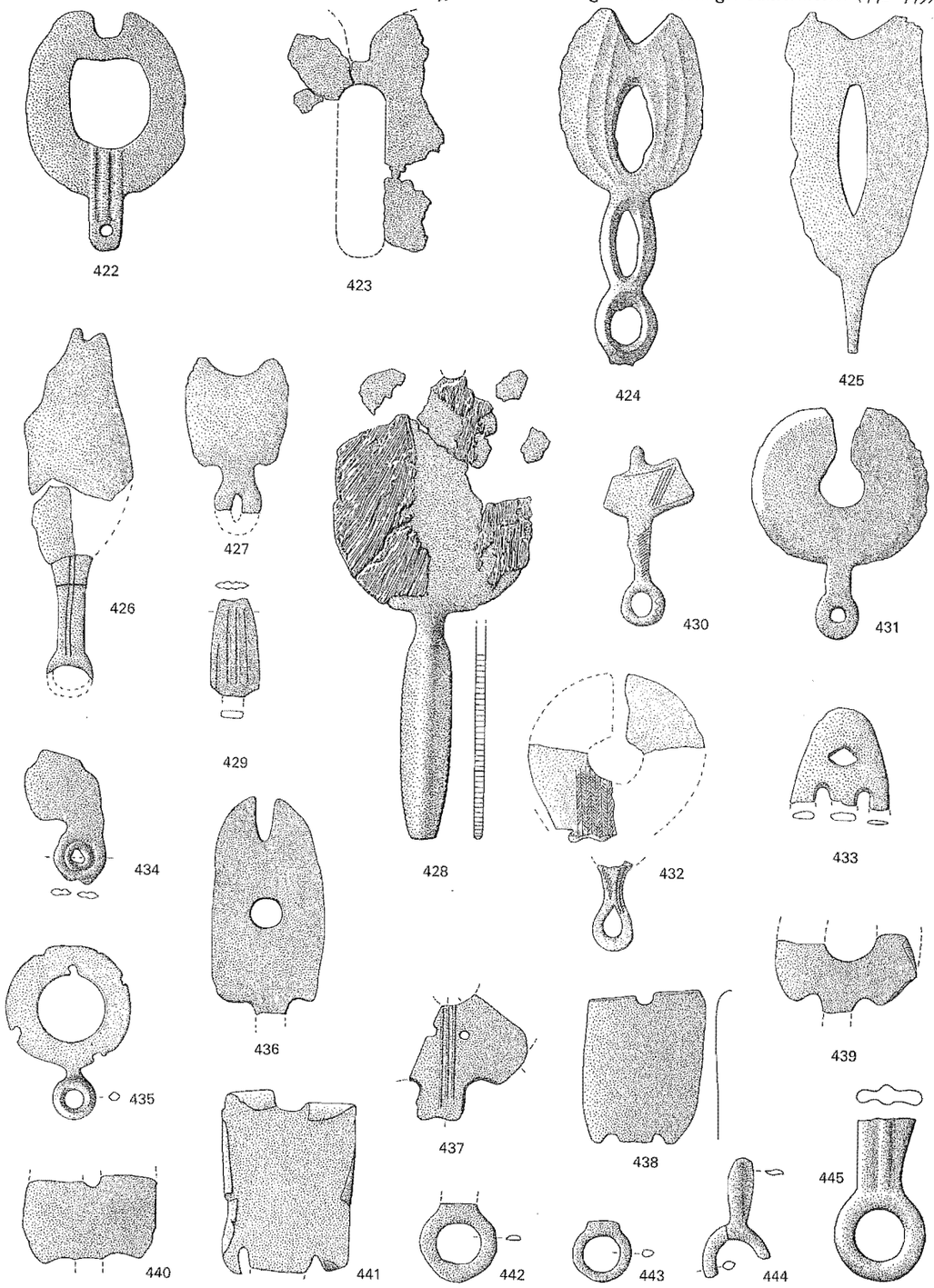
Rasiermesser der Typen Pépieux (404–407), Mailhac I (408–411), Mailhac II (412–417), Fréjeville (418.419); Einzel- und Bruchstücke von zweischneidigen Rasiermessern mit durchbrochenem Blatt (420.421)



404 Mailhac (vgl. Taf. 77,E). – 405 Azay-le-Rideau (vgl. Taf. 87). – 406 Cazouls-les-Béziers. – 407 Mailhac, Moulin, Gr. 27 (vgl. Taf. 79,D). – 408 Siran. – 409 Mailhac, Moulin, Gr. 186 (vgl. Taf. 77,A). – 410 Mailhac, Moulin (?). – 411 Mailhac, Moulin, Gr. 174 (vgl. Taf. 78,C). – 412 Olonzac. – 413 Mailhac, Moulin, Gr. 367. – 414 Mailhac, Grand-Bassin I, Gr. 120. – 415 Mailhac, Moulin, Gr. 266 (vgl. Taf. 79,B). – 416 Fabrègues. – 417 Mailhac, Moulin, Gr. 214 (vgl. Taf. 77,C). – 418 Mailhac, Moulin, Gr. 86 (vgl. Taf. 79,E). – 419 Fréjeville. – 420 Mailhac, Moulin, Gr. 278 (vgl. Taf. 78,G). – 421 Mailhac, Moulin, Gr. 210 (vgl. Taf. 78,E). – (406 nach Guilaine; 419 nach Bordenave).

M. 1 : 2

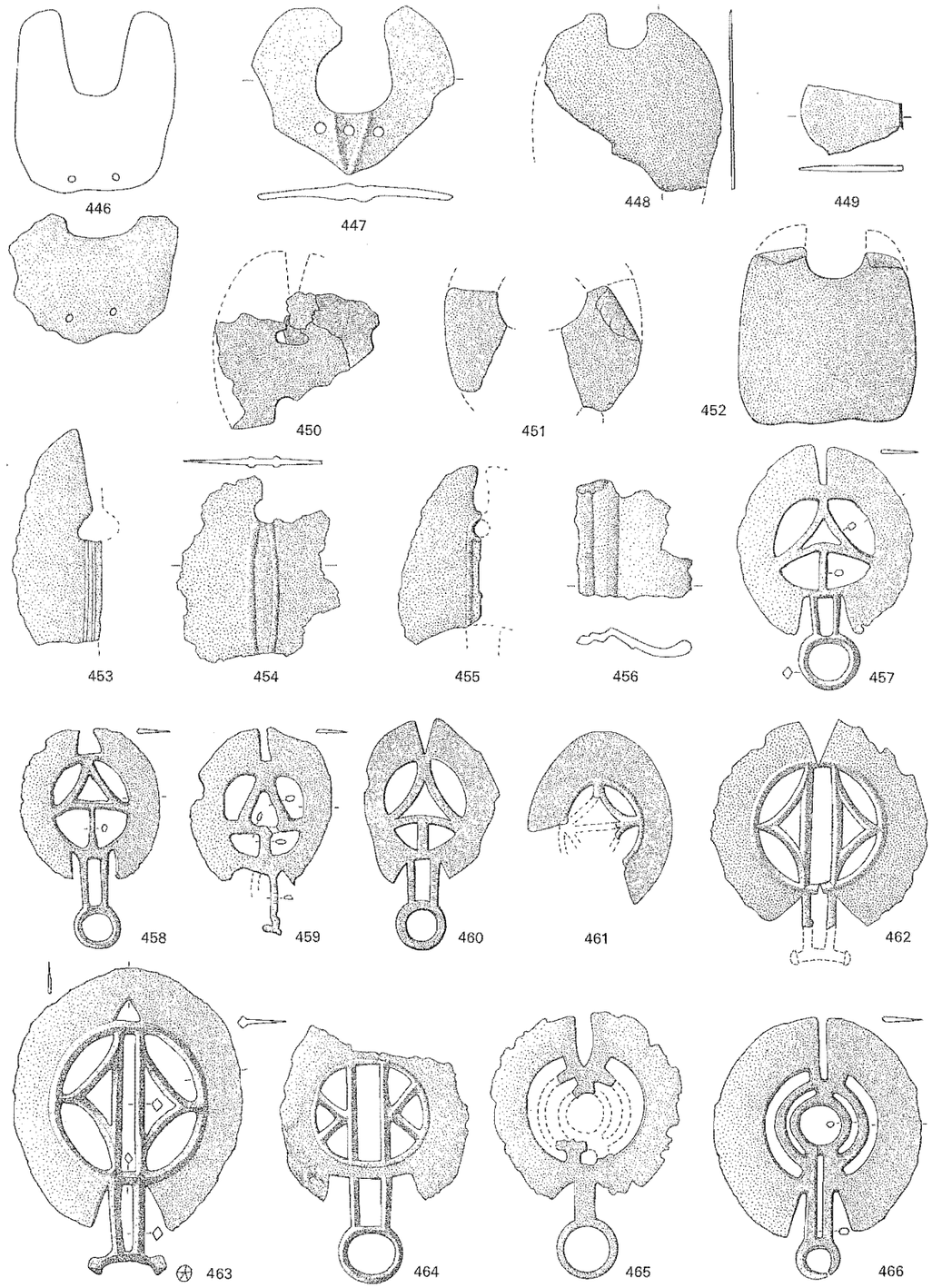
Einzel- und Bruchstücke der zweischneidigen Rasiermesser mit durchbrochenem Blatt (422–436); Blattreste zweischneidiger Rasiermesser mit Ansatz eines Griffs (437–441); Griffreste und Endringe zweischneidiger Rasiermesser (442–445)



422 Quarante. – 423 Einöd-Schwarzenacker (vgl. Taf. 72, A). – 424 Chateauvert. – 425 Quessoy. – 426 Guern. – 427 Civry-la-Forêt. – 428 Barbuise-Courtavant. – 429.433.434.437–444 St. Yrieix. – 430 Nantes (vgl. Taf. 86). – 431 Grospierres (vgl. Taf. 98, A). – 432 Chamery (vgl. Taf. 89, A). – 435 Brentford. – 436 Weerdt. – 445 Amboise (vgl. Taf. 75). – (422 nach Giry; 424 nach Lagrand; 425 nach Briard; 426 nach de la Grancière; 427 nach Forrer; 429.434.437–444 nach Coffyn; 431 nach Gros; 432 nach Doize und Breuil; 436 nach Comhaire).

M. 1 : 2

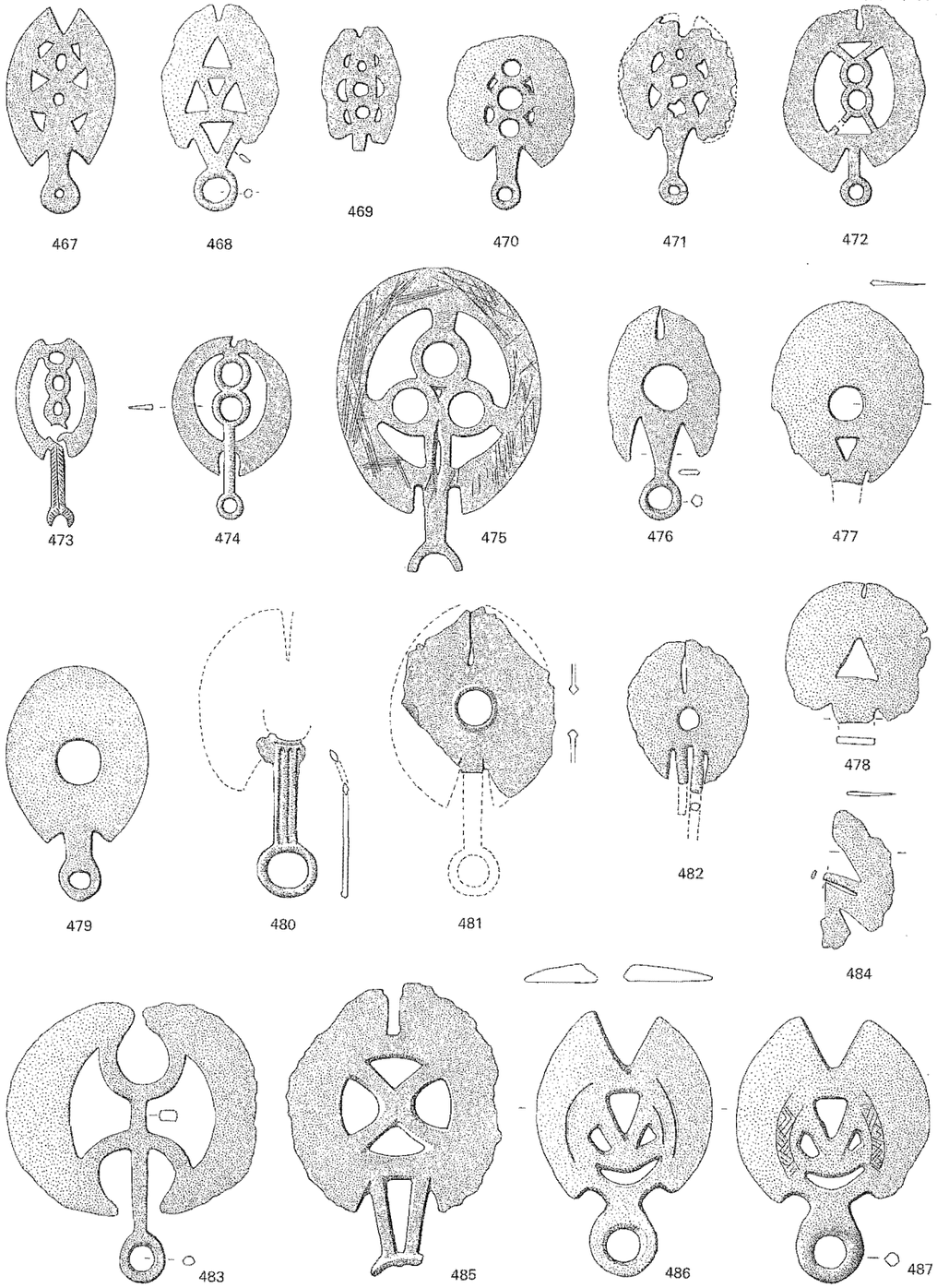
Blattreste zweischneidiger Rasiermesser (446–456); zweischneidige Rasiermesser der Typen Minot (457–461), Basile (462–464) und Trembloi (465.466)



446.446A Caunes-Minervois. – 447 Nantes (vgl. Taf. 86). – 448 „Frankreich". – 449 Gausson (vgl. Taf. 85, A). – 450 Court-Saint-Etienne. – 451 St. Yrieix. – 452 Boutigny-sur-Essonne (vgl. Taf. 74). – 453 Saint-Grégoire (vgl. Taf. 83, E). – 454 Dover. – 455 Handley Down. – 456 Stourmouth. – 457 „Bassin de la Saône". – 458 Cortil-Vergy. – 459 Lunery. – 460 Minot. – 461 Aulnay. – 462 Aignay-le-Duc. – 463.466 Magny-Lambert. – 464 Padirac. – 465 Ivry-en-Montagne. – (446.446A nach Guilaine; 448 nach Courtois; 449.453 nach Briard; 450 nach Mariën; 452 nach Mohen; 454.456 nach Coombs; 455 nach Pitt-Rivers; 460 nach Henry; 461 nach Brisson/Hatt; 462.465 nach Wamser; 464 nach Viré).

M. 1 : 2

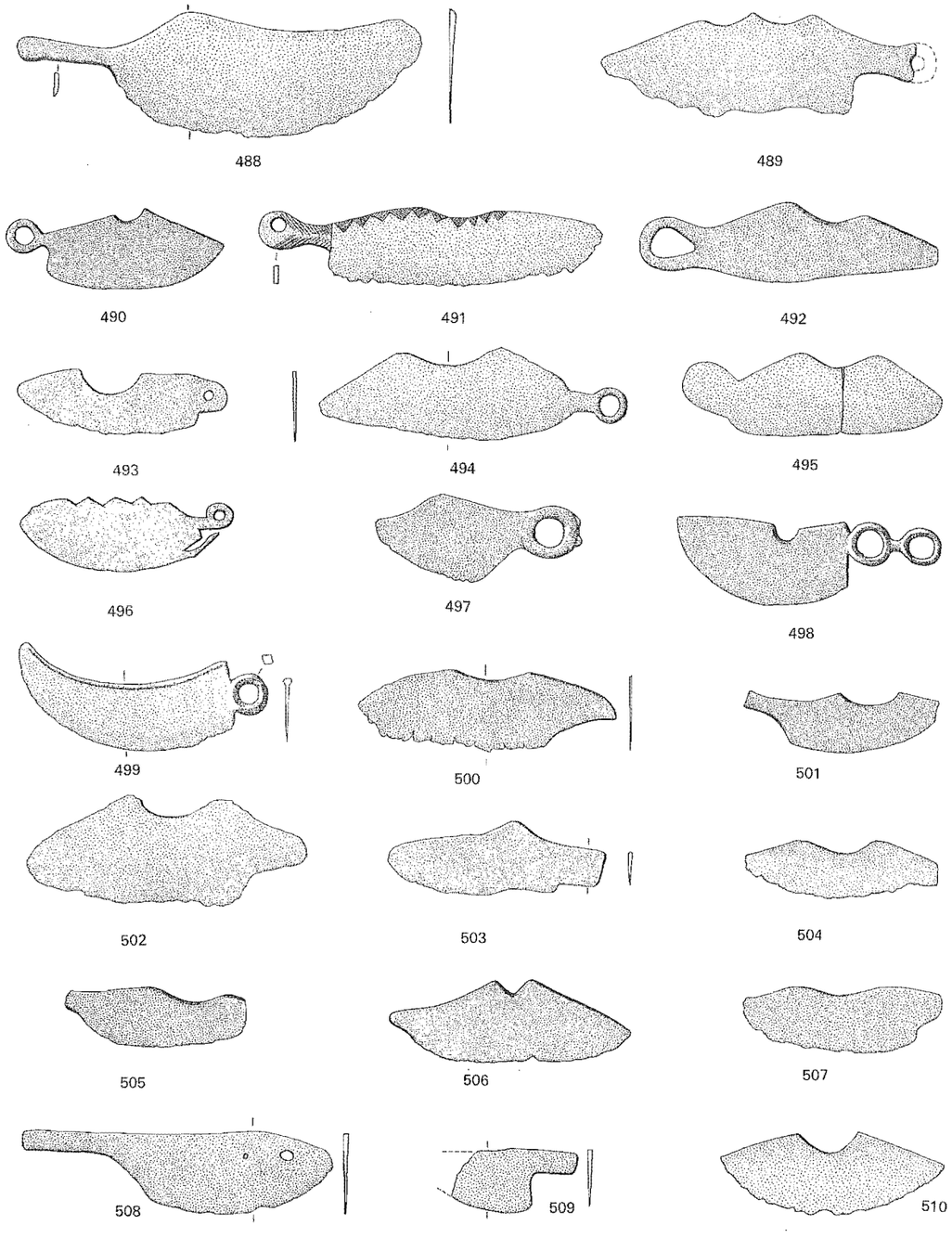
Zweischneidige Rasiermesser der Typen Wiesloch (467–471), Gramat (472–475), Havré (476–482), von Kinleith (483), Staple Howe (484) und Einzelstücke (485–487)



467 Rocamadour. – 468 Quemigny-sur-Seine. – 469 Gedinne/Louette-Saint-Pierre. – 470 (vgl. Taf. 98,D). 476 (vgl. Taf. 98,C) Havré-Obourg. – 471 Eprave. – 472 Douzens. – 473 Gramat. – 474 Dromersheim (vgl. Taf. 99,F). – 475 Danebury (vgl. Taf. 100,B). – 477 Putney. – 478 Leckwith (vgl. Taf. 101,A). – 479 „Cornwall". – 480.481 Court-Saint-Etienne. – 482 Fabrègues. – 483 Kinleith. – 484 Staple Howe. – 485 „Fundort unbekannt". – 486 „Ardèche". – 487 „Frankreich". – (467 nach Clottes; 472 nach Louis/Taffanel; 474 nach Stümpel; 475 nach Müller-Karpe; 479 nach Coombs; 480.481 nach Mariën; 485 nach Photo Mus. Bordeaux).

M. 1 : 2

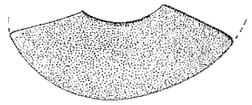
Einschneidige Rasiermesser vom Typ Herrenbaumgarten (488); späturnenfelderzeitliche einschneidige Rasiermesser mit seitlichem Ringgriff der Varianten Mörigen (489–493) und Allendorf (494.495); sonstige einschneidige Rasiermesser mit seitlichem Ringgriff (496–499); späturnenfelderzeitliche einschneidige Rasiermesser mit seitlicher Griffangel der Varianten Auvernier (500–507) und Bodman (508.509); einschneidige Trapezrasiermesser ohne Griff (510)

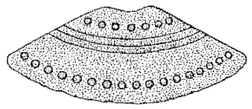


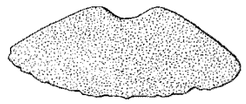
488 Niederbieber-Segendorf. – 489 Heimbach. – 490.500.501 Han-sur-Lesse. – 491.499 Brentford. – 492 Lippramsdorf. – 493 Pretin. – 494 Lingen. – 495.508.509 St. Yrieix. – 496 Wulfen/Sölten. – 497 Borken/Gemen. – 498 Brison-St. Innocent. – 502 Ensisheim (vgl. Taf. 97,A). – 503 „Rhône-Tal". – 504 Delbrück. – 505 Lehmbraken. – 506 Brebach. – 507 „Themse-Tal". – 510 „Lac du Bourget". – (490.501 nach Originalphoto; 492.496.497 nach Tackenberg; 498 nach Perrin; 500 nach Mariën; 504 nach Lange; 505 nach Hucke; 509 nach Coffyn; 510 nach Mortillet).

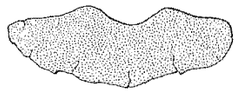
M. 1 : 2

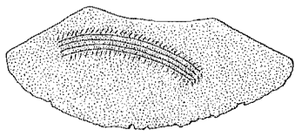
Einschneidige Trapezrasiermesser ohne Griff (511–520); einschneidige Halbmondrasiermesser ohne Griff (521–531)

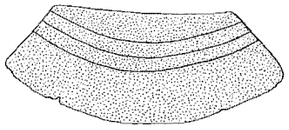

511

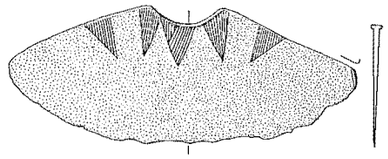

512

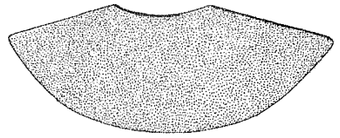

513

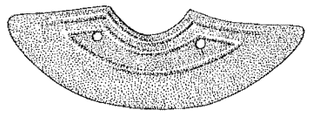

514

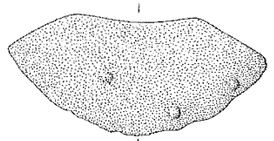

515

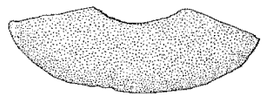

516

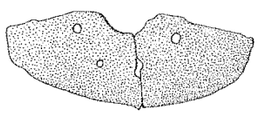

517

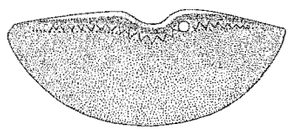

518

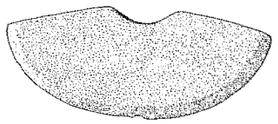

520

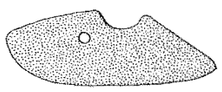

521

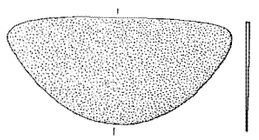

522

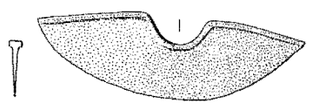

523

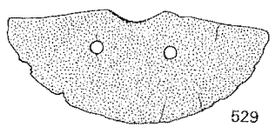

524


525

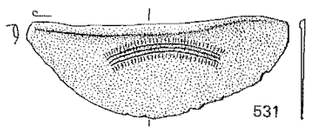

526


527


528


529

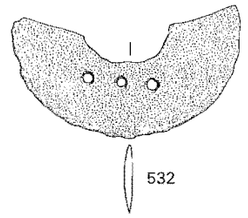

530

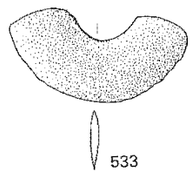

531

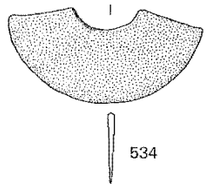
511–517.520.524.525.528–531 Brison-St. Innocent. – 518.522 „Lac du Bourget". – 519.521.523.526.527 St. Yrieix. – (518.520 nach Costa de Beauregard/Perrin; 519.526.527 nach Coffyn; 524.525 nach Perrin).

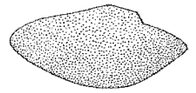
M. 1 : 2

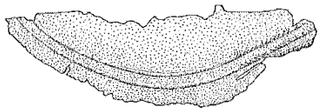
Einschneidige Halbmondrasiermesser ohne Griff (532–540); grifflose atypische Rasiermesser (541–544); Bruchstücke von verschiedenen einschneidigen Varianten (545–556); aus Anhängern gefertigte späturnenfelderzeitliche einschneidige Rasiermesser (557.558)

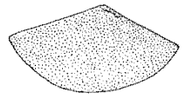

532

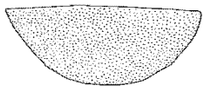

533

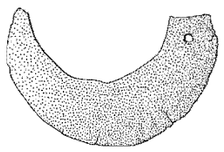

534

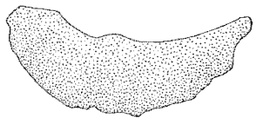

535

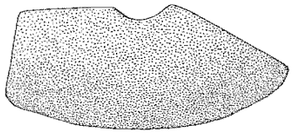

536

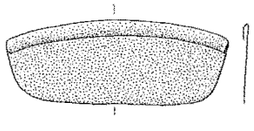

537

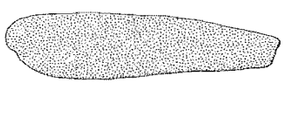

539

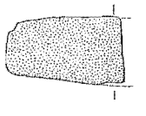

540

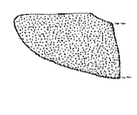

541

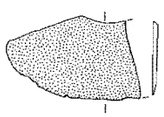

542

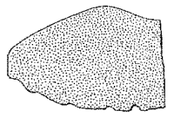

543

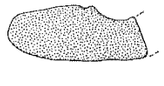

544

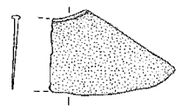

545

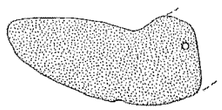

546

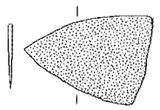

547

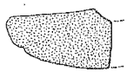

548

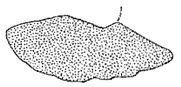

549

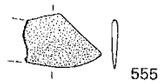

550

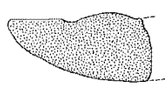

551

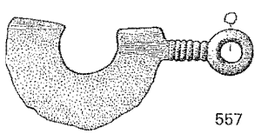

552

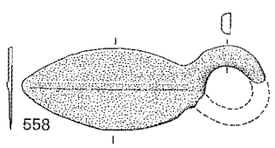

553


554


555


556

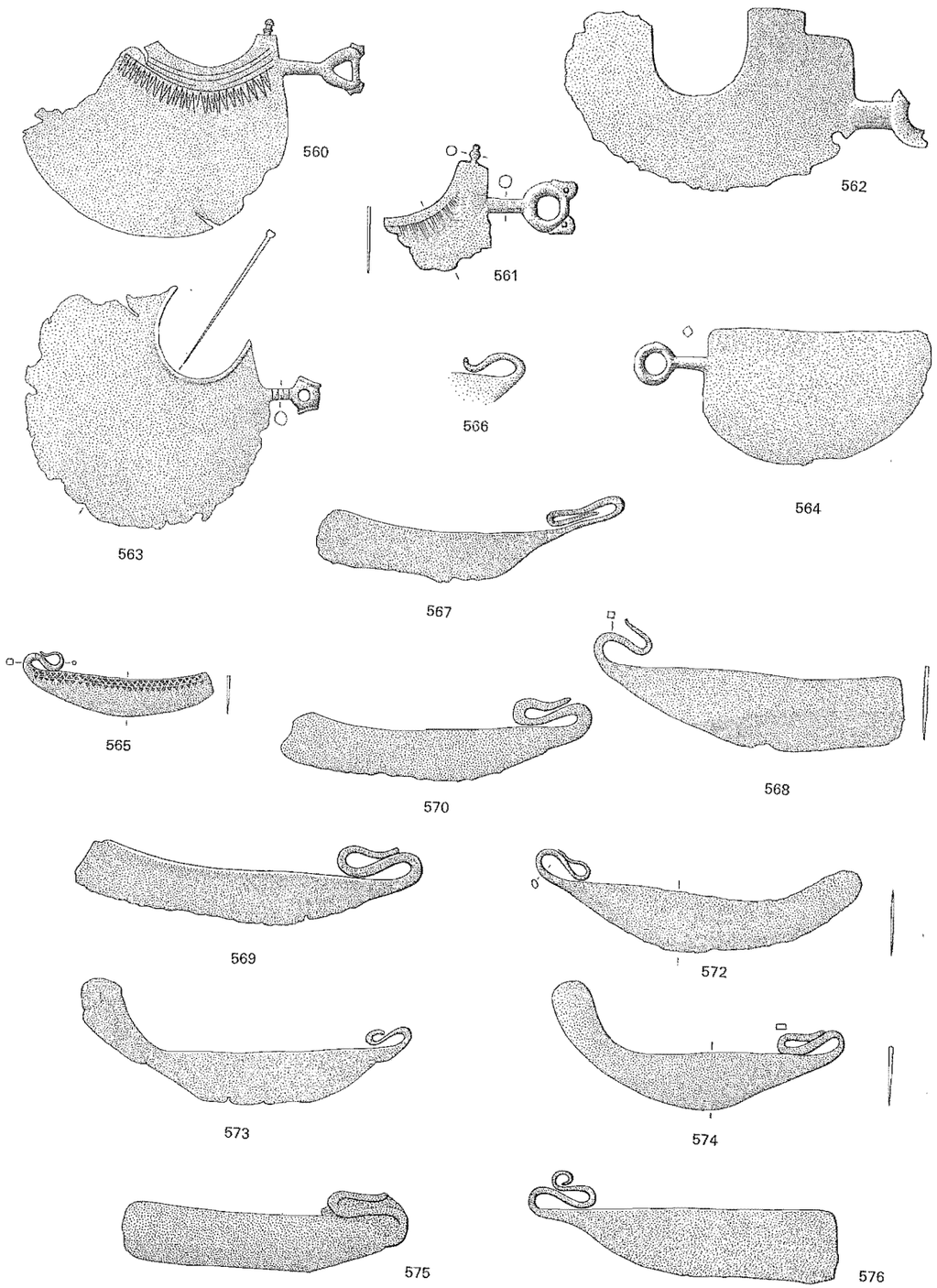

557


558

532 Nantes (vgl. Taf. 86). – 533.537.558 Brison-St. Innocent. – 534 Argenton-sur-Creuse. – 535.542 „Fundort unbekannt". – 536 Nernier. – 539.550 „Lac du Bourget". – 540 Dentergem. – 541 Mayen (vgl. Taf. 97,B). – 543–549.551–554.556 St. Yrieix. – 555 Azay-le-Rideau (vgl. Taf. 87). – 557 Saint-Marcel/Epervans. – (537.539 nach Mortillet; 543–549.551–554.556 nach Coffyn).

M. 1 : 2

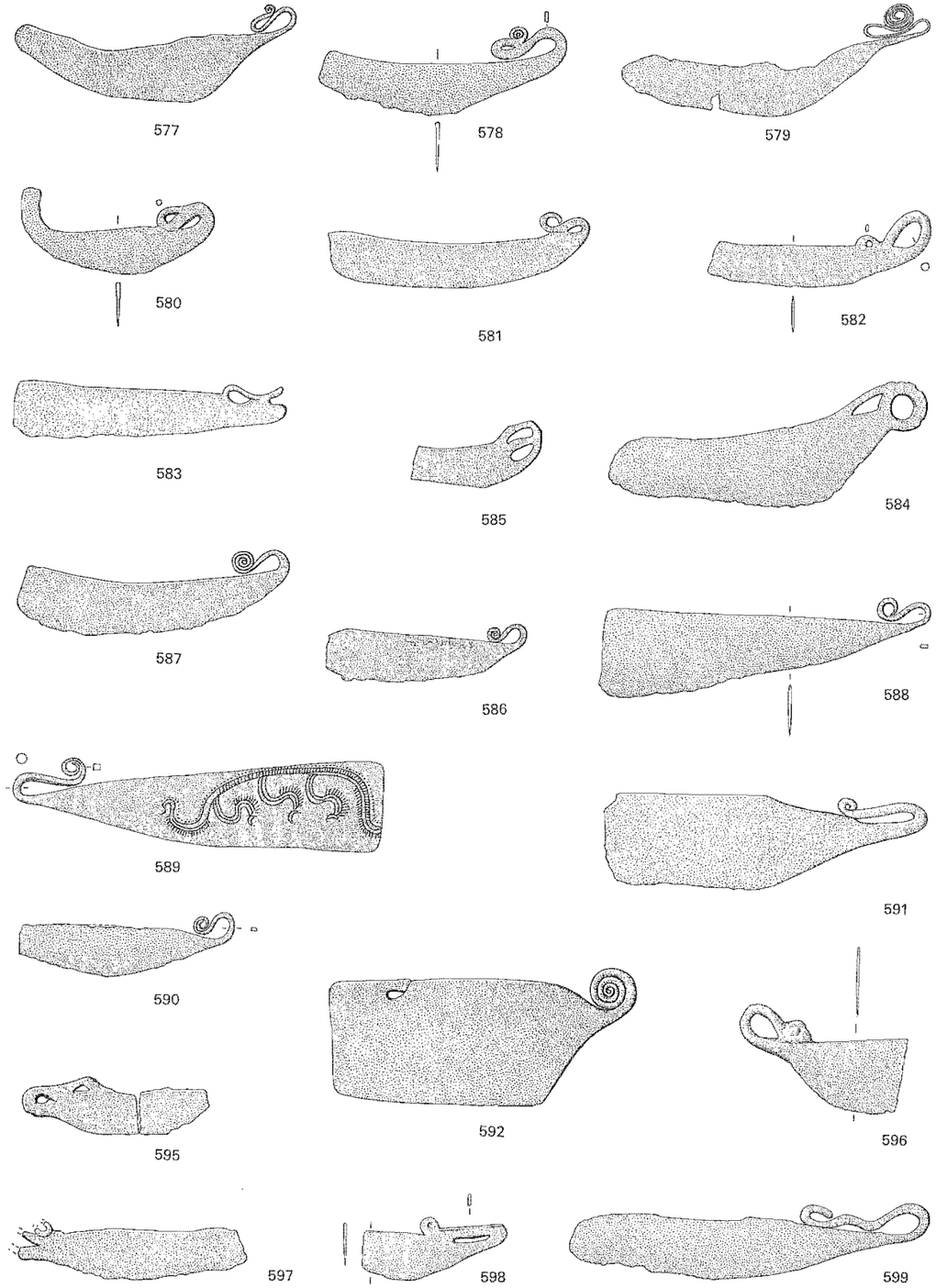
„Villanova"-Rasiermesser (560–564); einschneidige nordische Rasiermesser mit S-förmigem Griff (565–576)



560 Pralognan-la-Vanoise. – 561 Beaufort-en-Vallée. – 562 St. Sulpice. – 563 Forêt de la Harth. – 564 „Lac du Bourget". – 565 Lahde. – 566 Welte. – 567 Godelheim. – 568 Haren. – 569 Altenbork. – 570 Münster. – 572 Drouwen (vgl. Taf. 82,D). – 573 Albersloh (vgl. Taf. 80,A). – 574 Wittenhusen (vgl. Taf. 83,A). – 575 Westenholz. – 576 Dülmen (vgl. Taf. 80,C). – (560 nach Combier; 561 nach Cordier/Gruet; 566 nach Tackenberg; 567.575 nach Lange; 570 nach Mötefindt).

M. 1 : 2

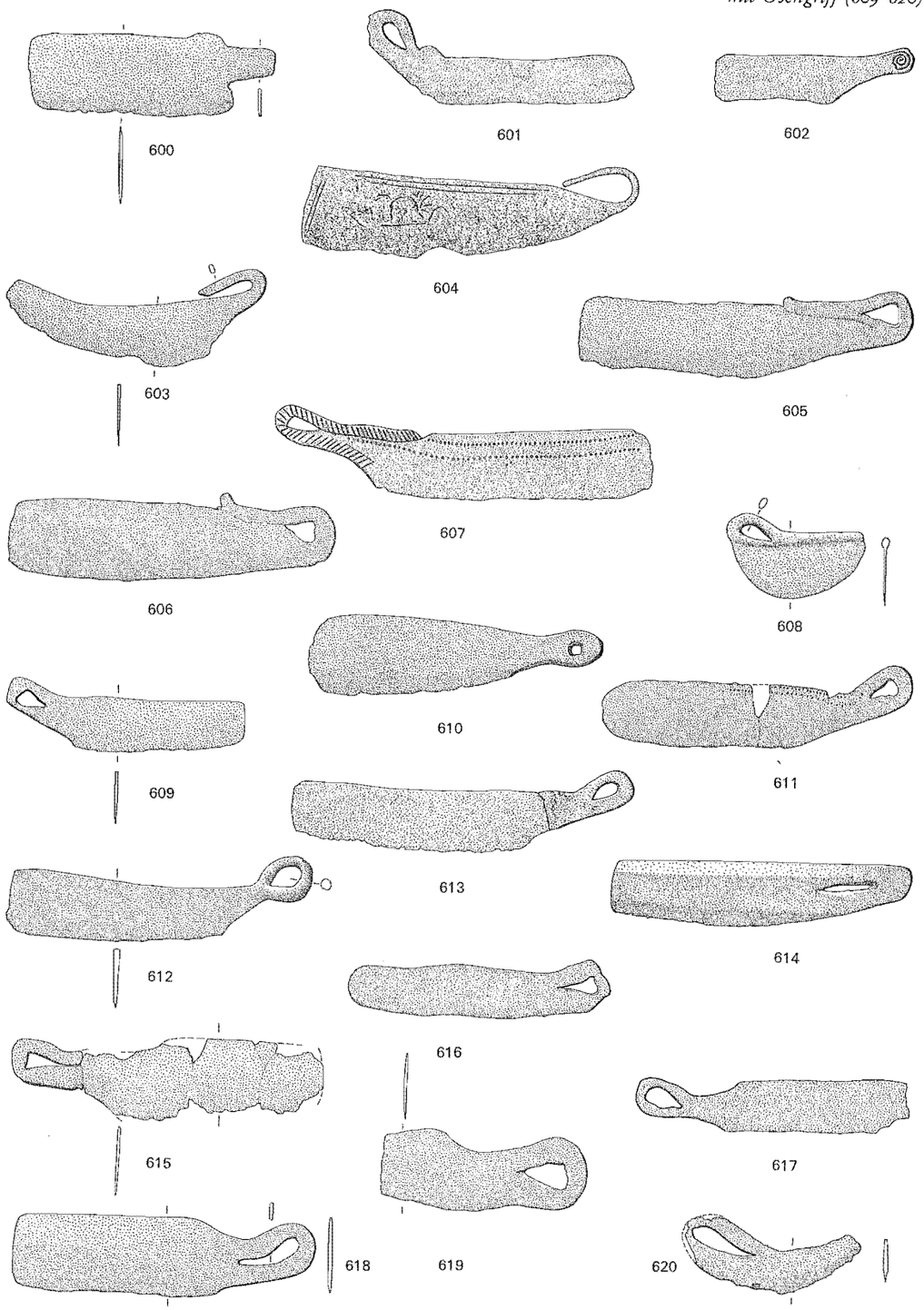
Einschneidige nordische Rasiermesser mit S-förmigem Griff (577–585), mit zurückgebogenem Spiralgriff (586–599)



577 Lintel-Schledebrück. – 578.580 Lahde. – 579 Selm. – 581 Stemmer (vgl. Taf. 80,E). – 582 Ibbenbüren. – 583 Westerkappeln. – 584 Haltern. – 585 Maendorf-Samberg. – 586 Gut Markfeld. – 587 Habinghorst (vgl. Taf. 82,C). – 588 Welte. – 589 Rinteln. – 590 Bork (vgl. Taf. 80,B). – 591 Gladbeck (vgl. Taf. 80,F). – 592 Diersfordt. – 595 (vgl. Taf. 82,B). 599 Ostenland. – 596 Haren. – 597 Paderborn (vgl. Taf. 83,B). – 598 Heek. – (577.595.597 nach Lange; 583 nach Gummel; 584 nach Originalfoto; 586 nach Brandt; 587.592 nach Stampfuß).

M. 1 : 2

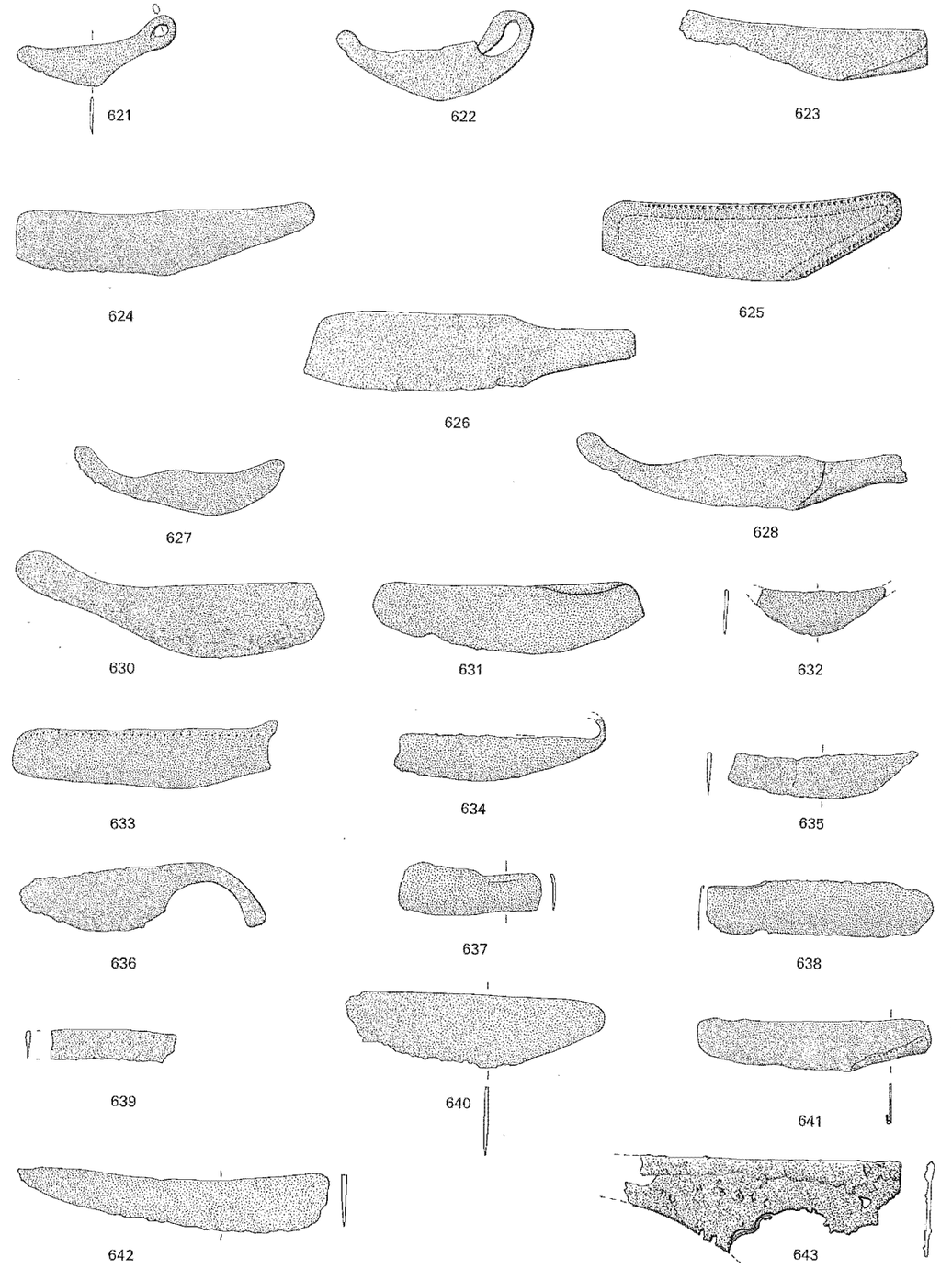
Einschneidige nordische Rasiermesser mit zurückgebogenem Spiralgriff (600–602), mit zurückgebogenem, drahtförmigem Griff-Fortsatz (603–608), mit Ösengriff (609–620)



600 Börnste. – 601 Legden (vgl. Taf. 81,A). – 602.605 Lehmbraken. – 603 (vgl. Taf. 82,A). 610 Godelheim. – 604 Sittard. – 606 Hülsten. – 607 „Münsterland". – 608 Staple Howe. – 609 Wedde (vgl. Taf. 82,E). – 611 Seppenrade. – 612.618 „Westfalen". – 613 Wettringen (vgl. Taf. 80,E). – 614 Cottle. – 615 Gronau. – 616 Emsdetten. – 617 Welte. – 619 Haltern. – 620 Alstätte. – (601 nach Aschemeyer; 602 nach Albrecht; 603 nach Lange; 605 nach Originalfoto; 614 nach Evans; 617 nach Holste).

M. 1 : 2

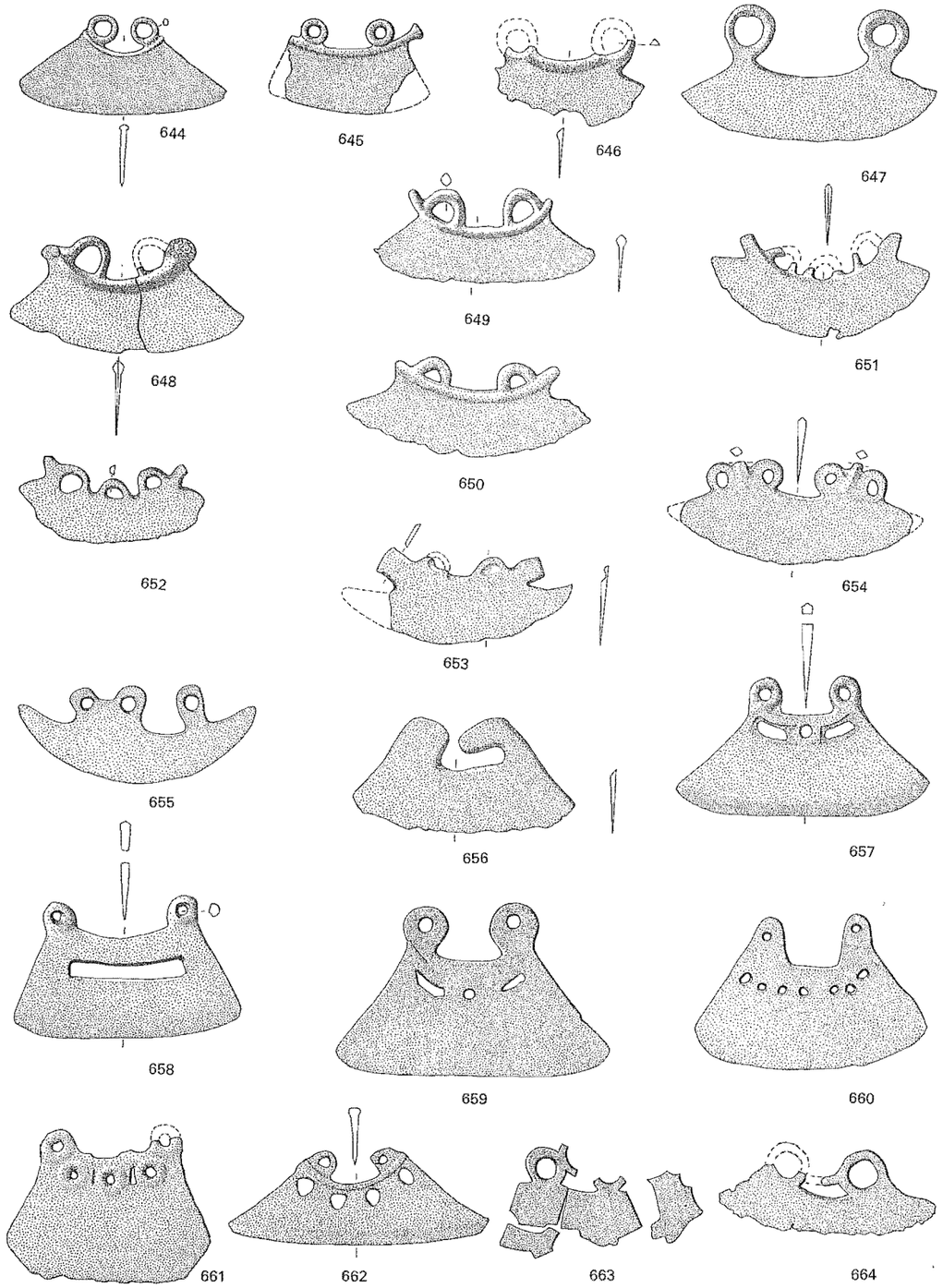
Einschneidige nordische Rasiermesser mit Ösengriff (621.622), mit breitem, rechteckigem bis abgerundet-dreieckigem Griff (623–628.630.631), mit abgebrochenem Griff (632–635), Einzelstücke, Bruchstücke und blechartige Stücke (663–643)



621 Riesenbeck (vgl. Taf. 81,E). – 622 Wettringen (vgl. Taf. 81,C). – 623 Schale (vgl. Taf. 81,B). – 624 Gegend von Coesfeld. – 625 Delbrück. – 626 Haltern (vgl. Taf. 80,D). – 627 Selm. – 628 Gladbeck (vgl. Taf. 80,G). – 630 Drouwen. – 631 Münster. – 632.634 Habinghorst. – 633 Hiltrup (vgl. Taf. 81,D). – 635 „Themse-Tal". – 636 Godelheim. – 637 Lahde. – 638 Dülmen. – 639 Schwefe. – 640 Emmen (vgl. Taf. 82,F). – 641 Lehmbraken. – 642 Obernbeck. – 643 Dwingelo. – (622.623 nach Aschemeyer; 631 nach Mötefindt).

M. 1 : 2

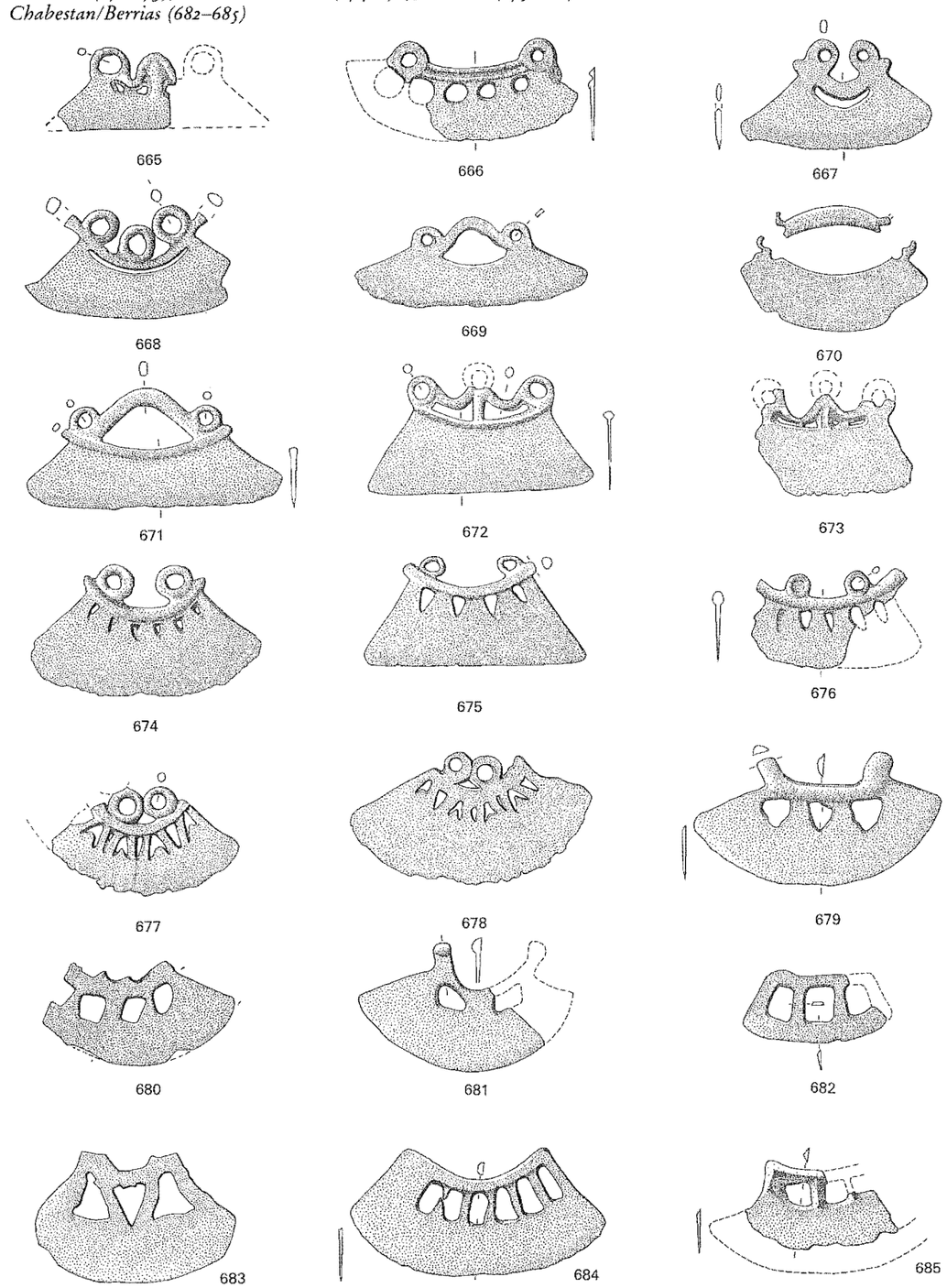
Einschneidige Rasiermesser der Alteisenzeit der Typen Endingen (644–656) und Feldkirch/Bernissart (657–664)



644 Elmenhorst (vgl. Taf. 99,E). – 645 „Umgebung von Saint-Rémy-de-Provence". – 646 Mailhac, Grand Bassin I, Gr. 208. – 647 Quarante – 648 Cazevieille, Sér. L, Hgl. 9. – 649.650 „Frankreich". – 651 Cazevieille, Sér. B, Hgl. 4 (vgl. Taf. 103,C). – 652 Claret. – 653 Baron. – 654 Mailhac, Moulin, Gr. 4 (vgl. Taf. 79,F). – 655 Millau. – 656 Mailhac, Grand Bassin I, Gr. 226. – 657 „Fundort unbekannt; Winterslow?". – 658 Richmond. – 659 Danebury (vgl. Taf. 100,B). – 660 Landéda. – 661 South Cadbury. – 662 Puygouzon. – 663 Aubigny-la-Ronce. – 664 Corbeil. – (645 nach Lagrand; 647 nach Giry; 650 nach Coutil; 655 nach Maury; 660 nach Briard; 661 nach Alcock; 663 nach Henry; 664 nach Morel).

M. 1 : 2

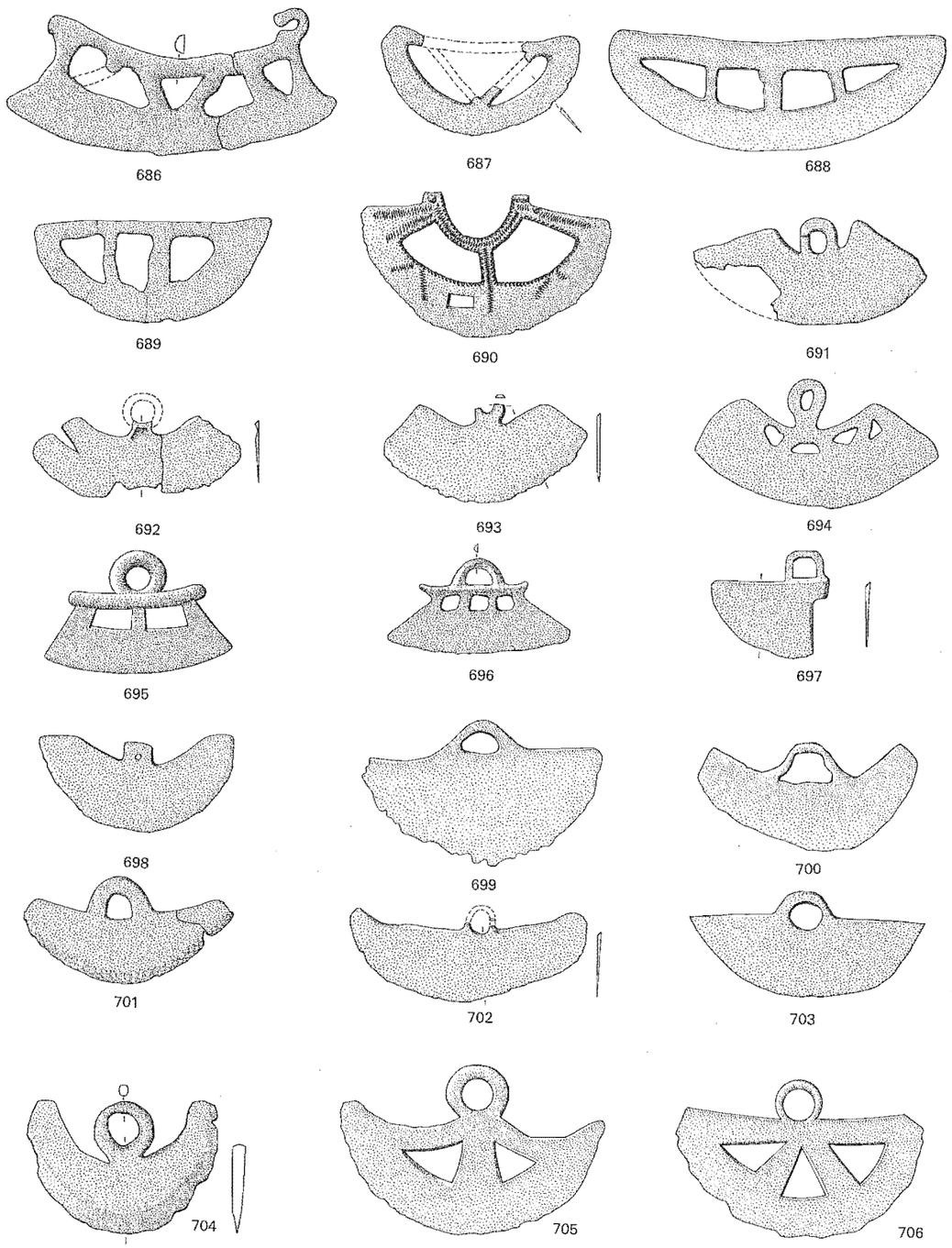
Einschneidige Rasiermesser der Alteisenzeit der Typen Feldkirch/Bernissart (665–671), Flörsheim (672.673), Unterstall/Poiseul (674–678), Blandas (679–681) und Chabestan/Berrias (682–685)



665 Hamdon-Hill. – 666 Azille. – 667 Wavre. – 668 Schoonarde. – 669 Bernissart. – 670 Gedinne. – 671 Staple Howe. – 672 Villeneuve-Saint-Georges. – 673 Soyaux. – 674 Villers-lès-Nancy. – 675 „Frankreich". – 676 Saint-Jean-de-la Blaquière (vgl. Taf. 101,D). – 677 Magny-Lambert. – 678 Poiseul-la-Ville-et-La Perrière (vgl. Taf. 98,E). – 679 Blandas. – 680 Peynier (vgl. Taf. 103,F). – 681 Saint-Martin-de-Londres (vgl. Taf. 103,A). – 682 Mailhac, Grand Bassin I, Gr. 175. – 683 Pont-de-Chabestan (vgl. Taf. 101,B). – 684 Cazevieille, Sér. A, Hgl. 2. – 685 Cazevieille, Sér. C, Hgl. 3. – (670 nach Comhaire; 673 nach Favraud; 678 nach Joffroy; 680 nach Gouvrest; 683 nach Courtois).

M. 1 : 2

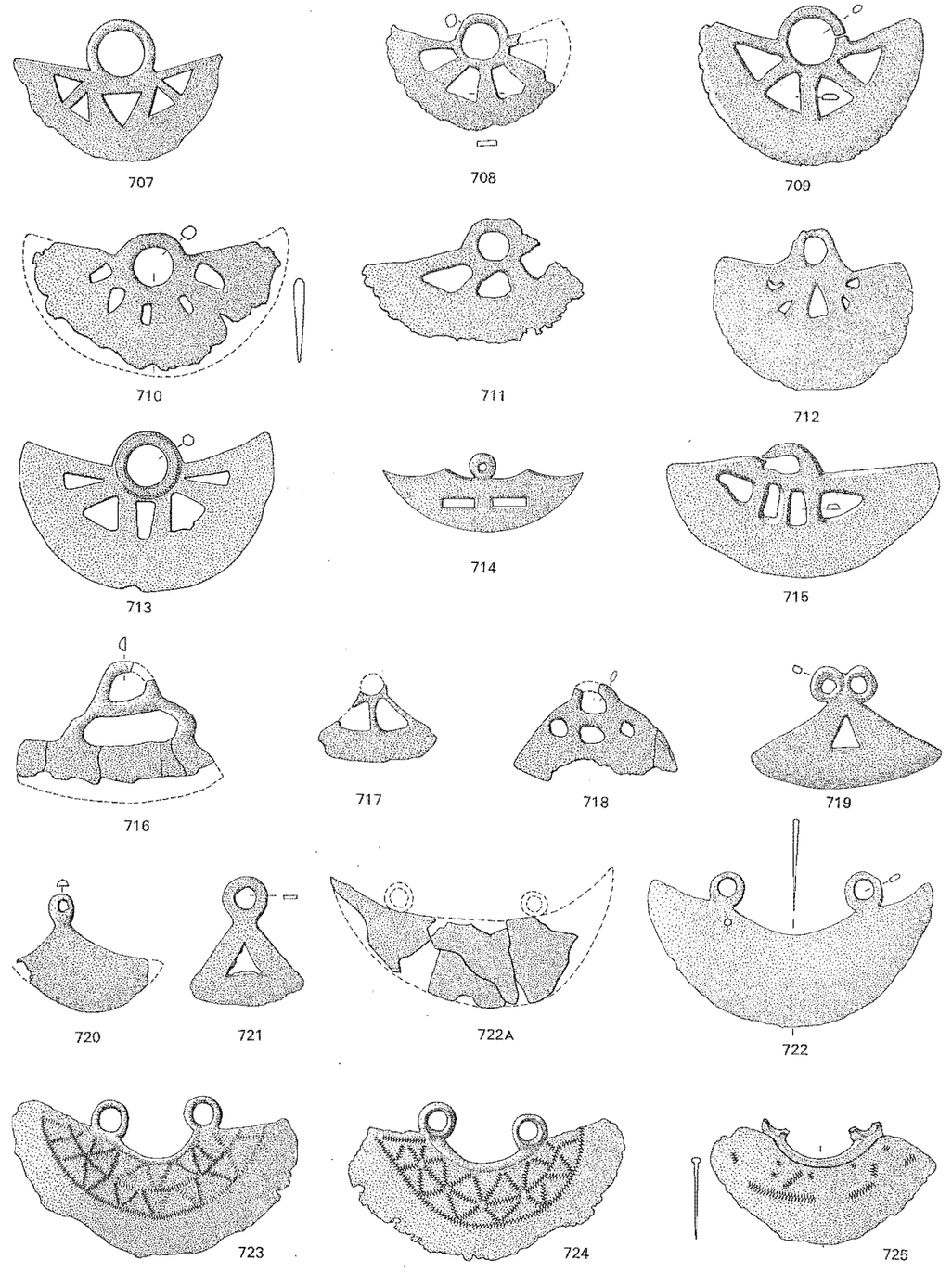
Einschneidige Rasiermesser der Alteisenzeit der Typen Chabestan/Berrias (686–690), Cazevieille (691–694), Quarante (695.696), St. Etienne-du-Valdonnez (697–704) und Magny-Lambert (705.706)



686 La Couvertoirade. – 687 Ceyrac. – 688 Berrias (vgl. Taf. 103,G). – 689 Saint-André-de-Cruzières (vgl. Taf. 103,H). – 690 Prusly-sur-Ource. – 691 Cazevieille, Sér. I, Hgl. 5. – 692 Cazevieille, Sér. F, Hgl. 6. – 693 Cazevieille, Sér. C, Hgl. 1. – 694.696 Quarante. – 695 Bordeaux. – 697 Murviel-les-Béziers. – 698 Le Rouet. – 699 Saint-Etienne-du-Valdonnez. – 700 „Umgebung von Sauveterre". – 701 Viols le Fort. – 702 Montbrun. – 703 Rogues. – 704 Gevingey. – 705 Magny-Lambert (vgl. Taf. 100,A). – 706 Saint-Hélier. – (688 nach Lhomme; 689 nach Marti; 690.705 nach Joffroy; 695 nach Daleau und Roussot-Larroque; 706 nach Wamser).

M. 1 : 2

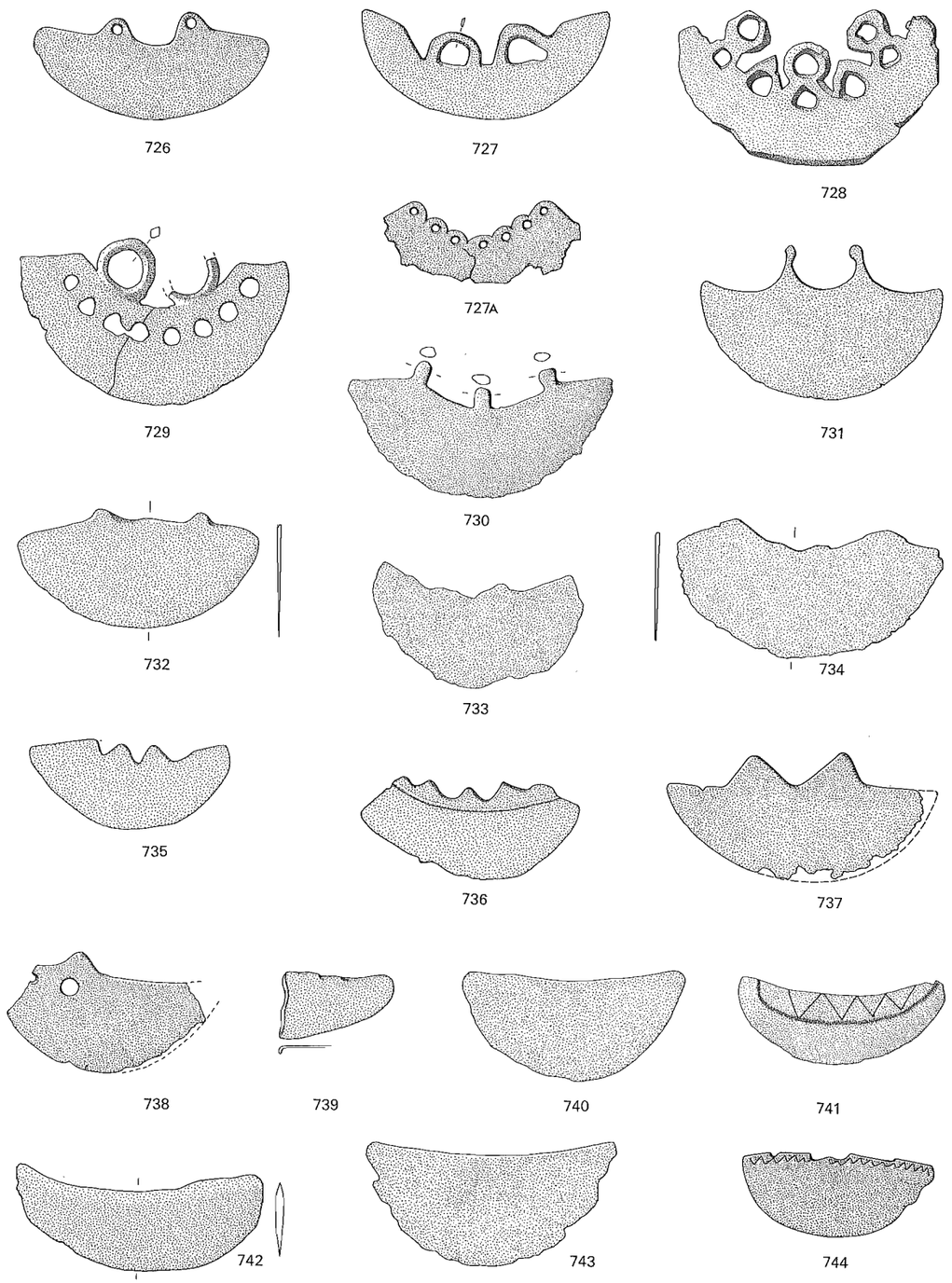
Einschneidige Rasiermesser der Alteisenzeit der Typen Magny-Lambert (707–715), Puygouzon (716–718), Llyn Fawr (719–721) und Clayeures (722–725)



707 Aignay-le-Duc. – 708 Villers-les-Nancy. – 709 Magny-Lambert. – 710 Dompierre-les-Tilleuls. – 711 Vaux-les-Saint-Claude (vgl. Taf. 101,C). – 712 Vienne-la-Ville. – 713 Fay-en-Montagne. – 714 Ménades. – 715 Cazevieille. – 716 Mailhac, Moulin, Gr. 75 (vgl. Taf. 79,G). – 717 Puygouzon. – 718 Castelnau-de-Lévis (vgl. Taf. 100,C). – 719 Llyn Fawr (vgl. Taf. 102). – 720 Sion Reach. – 721 Leckwith (vgl. Taf. 101,A). – 722 Créancey. – 722A Diarville (vgl. Taf. 99,A). – 723 Clayeures. – 724 „Fundort unbekannt". – 725 Pierrefitte. – (707 nach Wamser; 712 nach Goury; 714 nach Pissier und Abauzit; 722A nach Morel; 724 nach Mainz. Zschr.; 725 nach Gregor).

M. 1 : 2 (außer 722A o. M.)

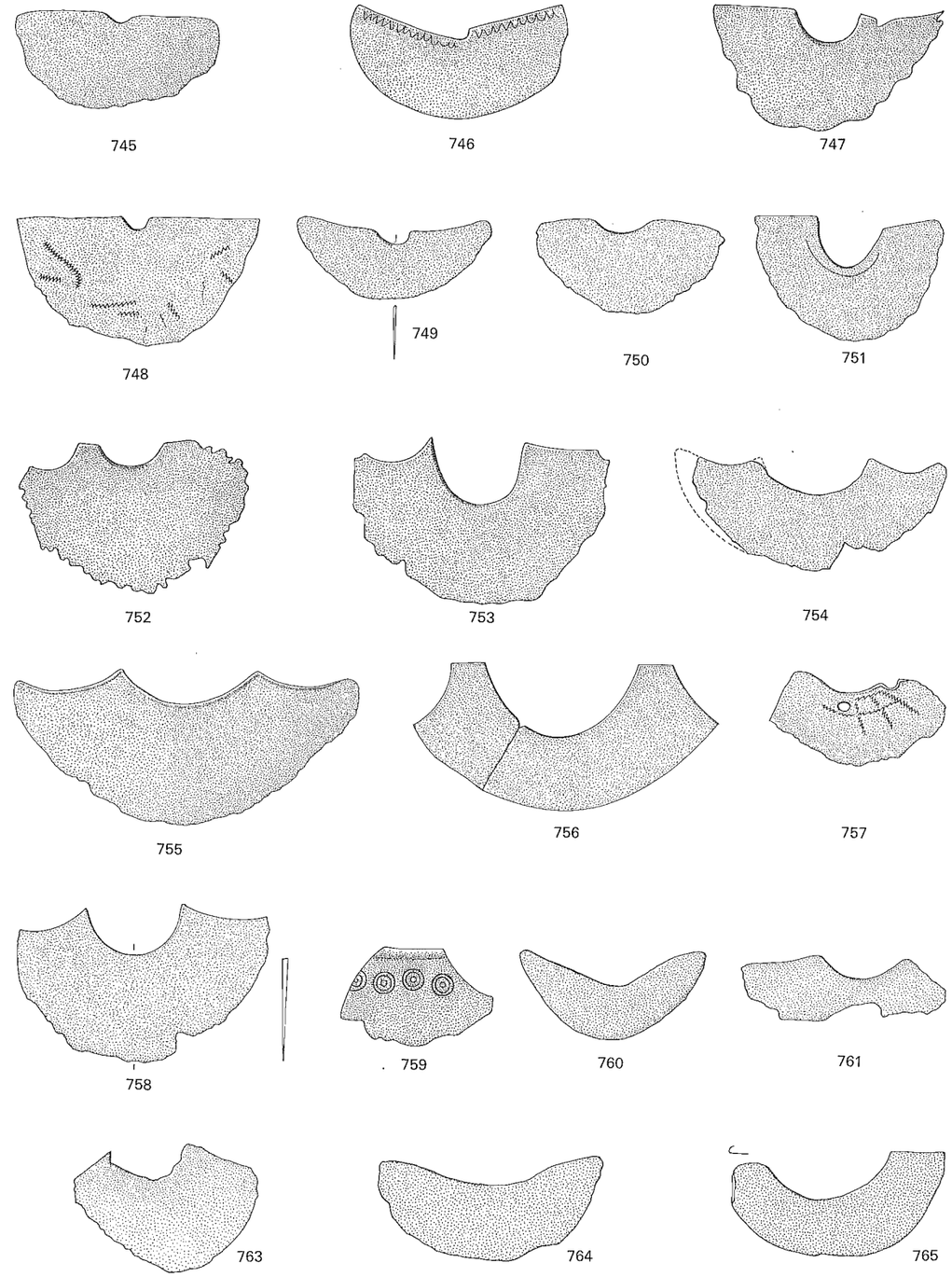
Einschneidige Rasiermesser der Alteisenzeit der Typen Clayeures (726–727 A), Saint-Pierre-Eynac (728.729), Cordast/Notre-Dame-de-Londres (730–739) und Mauvilly/Sundhoffen (740–744)



726 Rubenheim. – 727.732.739 Viols-le-Fort. – 728 Bourbon-Lancy. – 729 St. Pierre-Eynac (vgl. Taf. 59,B). – 730 Dampierre. – 731 Villeneuve-sous-Pymont. – 733 Pont-de-Chabestan, Hgl. 6. – 734 Pont-de-Chabestan, Hgl. 9. – 735 Notre-Dame-de-Londres, Hgl. 10 (vgl. Taf. 103,B). – 736 Notre-Dame-de-Londres, Hgl. 11. – 737 Plan d'Aups. – 738 Peynier. – 740 Mauville. – 741 Quémigny-sur-Seine. – 742 Saint-Martin-de-Londres. – 743 Magny-Lambert. – 744 Genay. – (737 nach Lagrand; 738 nach Gourvest; 740. 743 nach Wamser; 744 nach Henry).

M. 1 : 2

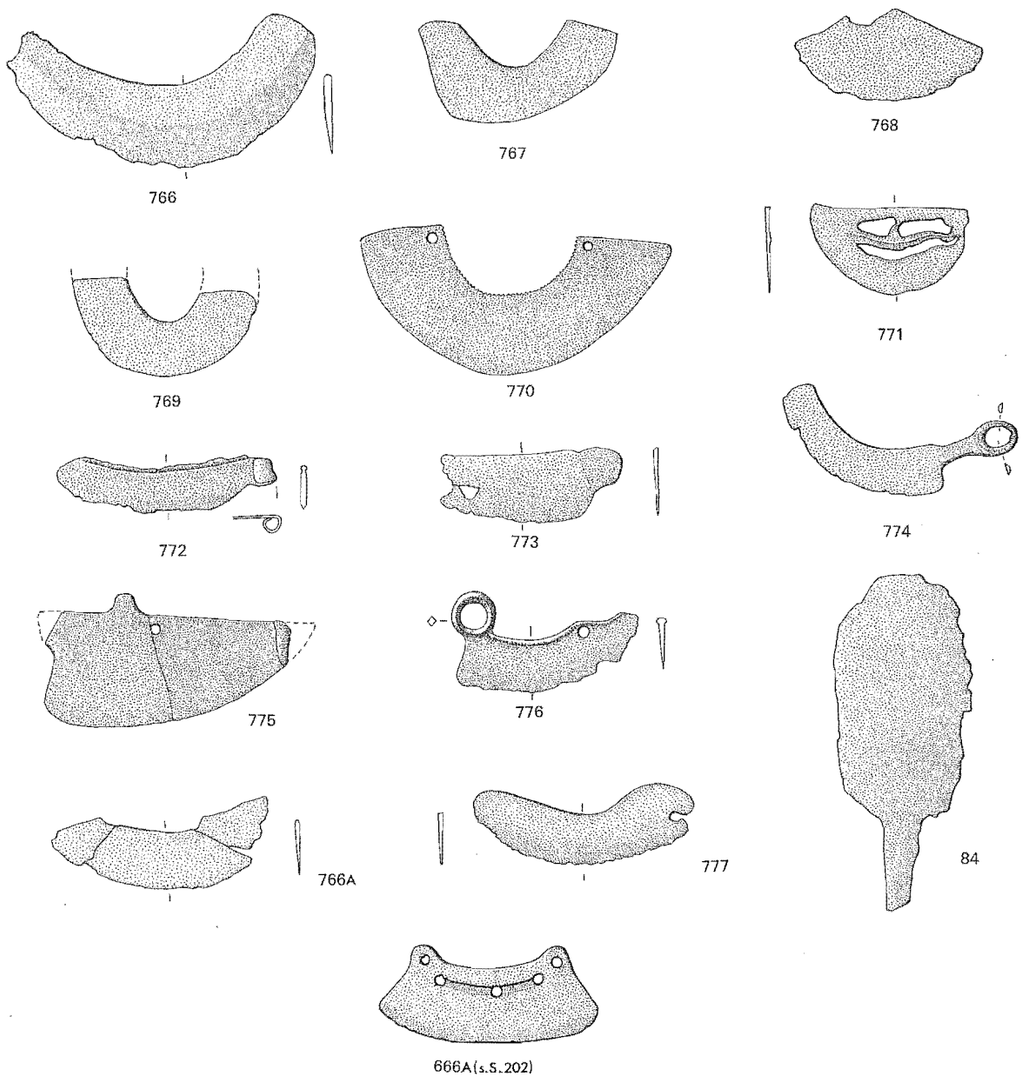
Einschneidige Rasiermesser der Alteisenzeit der Typen Mauvilly/Sundhoffen (745–751), Dampierre (752–758) und Ins/Serres (759–765)



745 Sundhoffen (vgl. Taf. 101,E). – 746 Baigneux-les-Juifs. – 747 Minot. – 748 Le Freyssinel. – 749 Viols-en-Laval. – 750 Lac de Chalain. – 751 Igé-la-Roche. – 752 Prâlon. – 753 Aignay-le-Duc. – 754 Genay. – 755 Dampierre. – 756 Mauvilly. – 757 La Rochepot. – 758 Poiseul-la-Ville et La Perrière. – 759 Meloisey. – 760 Cazevieille, Sér. J, Hgl. 1 (vgl. Taf. 103,E). – 761 Viols-le-Fort. – 763 Ste.-Eulalie-de-Cernon. – 764 Cazevieille, Sér. B, Hgl. 5. – 765 Saint-Mathieu-de-Tréviers (vgl. Taf. 103,D). – (746. 747.752.753.759 nach Henry; 748 nach Maury; 751 nach Chantre; 757 nach Joly; 758 nach Joffroy; 763 nach Soutou/Arnal).

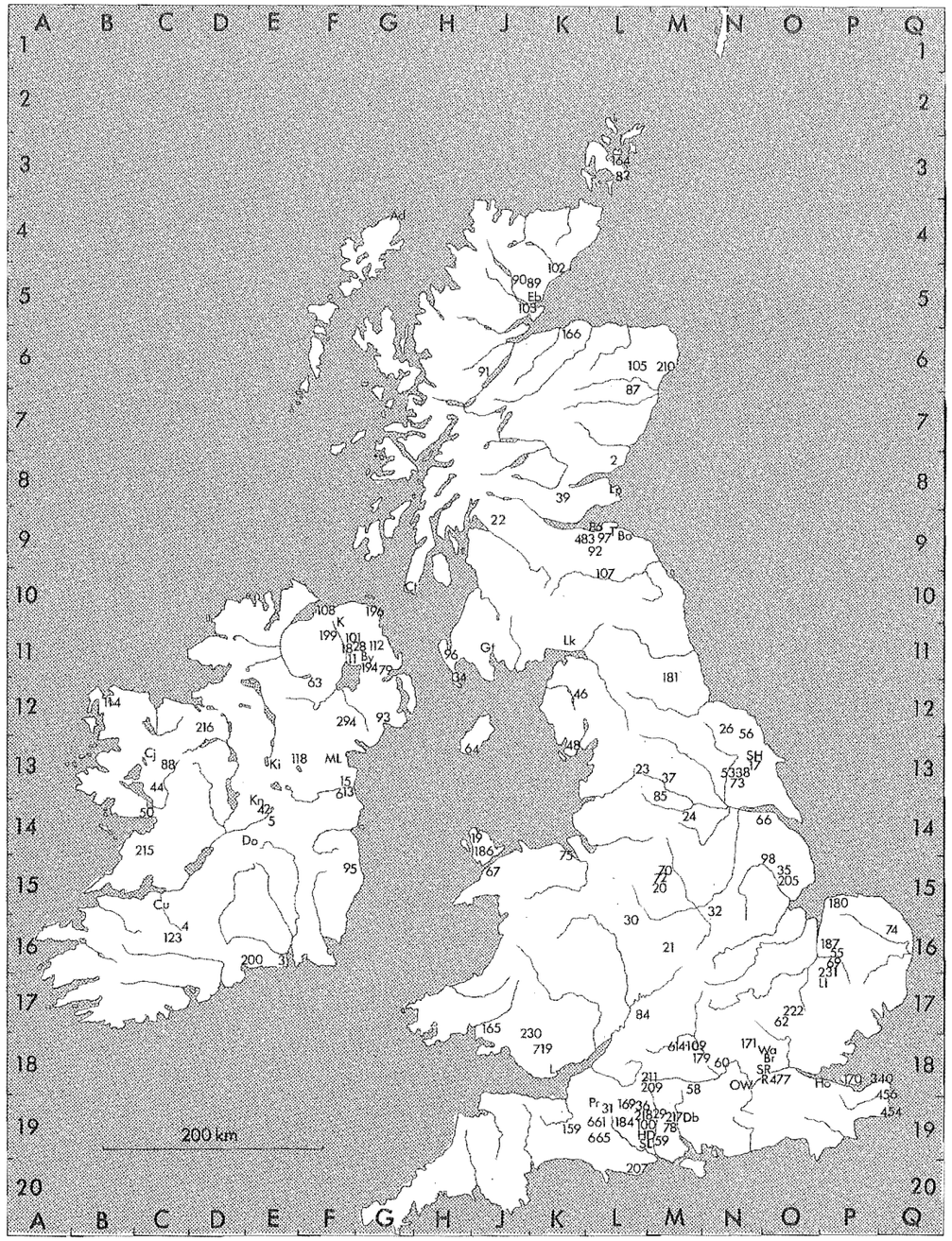
M. 1 : 2

Einschneidige Rasiermesser der Alteisenzeit vom Typ Ins/Serres (766–770), mit seitlichem Griff (771–777), Nachtrag

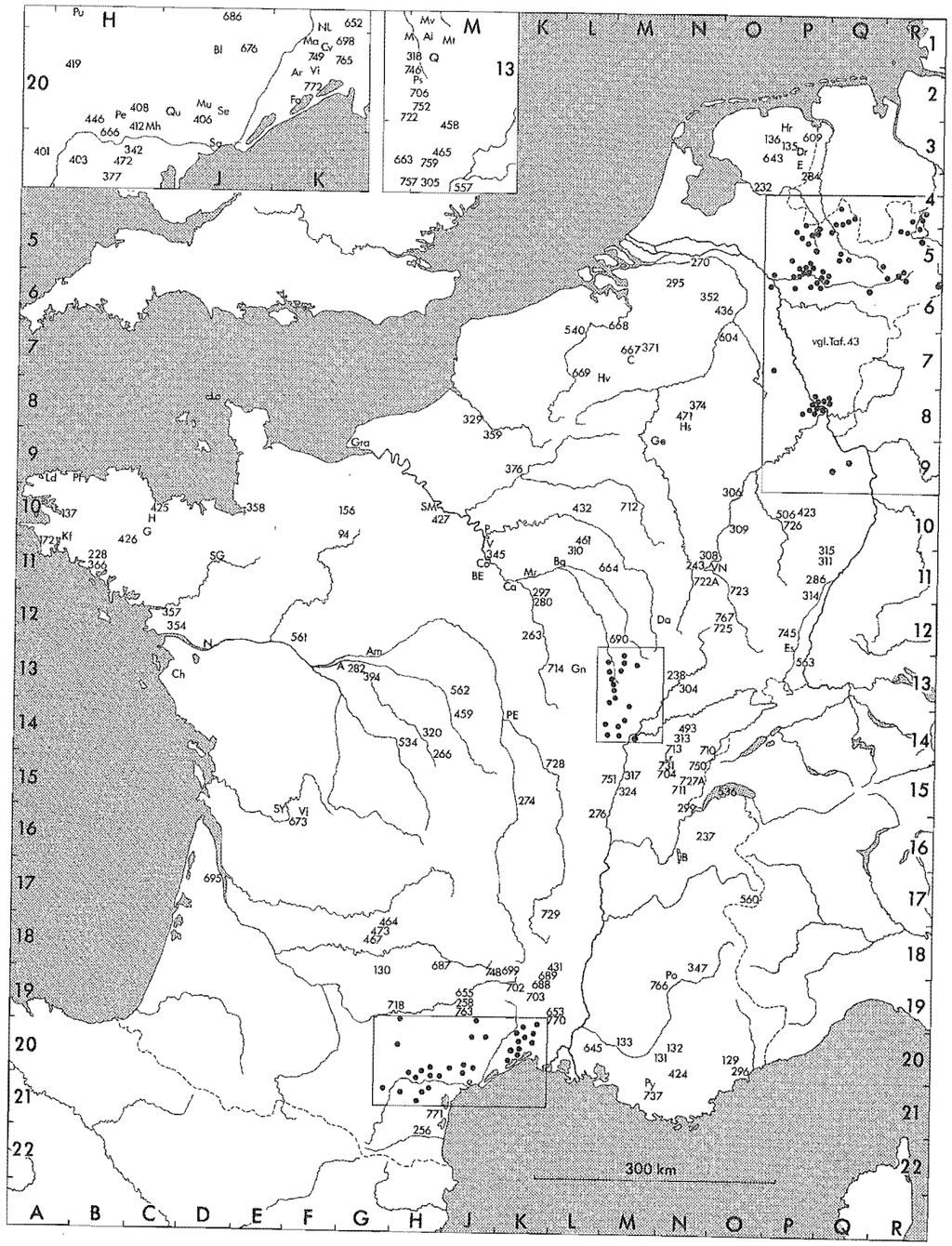


766 Serres. – 767 Bouzemont. – 768 Murviel-les-Béziers. – 769 Blandas. – 770 Saint-Géniès-de-Malgoirès. – 771 Durban. – 772 Murles. – 773 Ensisheim (vgl. Taf. 99, D). – 774 Viols-le-Fort. – 775.777 Argelliers (vgl. Taf. 99, B.C). – 776 Traprain Law. – Nachtrag: 84 Nether Swell (vgl. Taf. 63, D). – 766 A Serres. – (767 nach Kimmig; 771 nach Guilaine; 775.777 nach Audibert; 84 nach Abercromby).

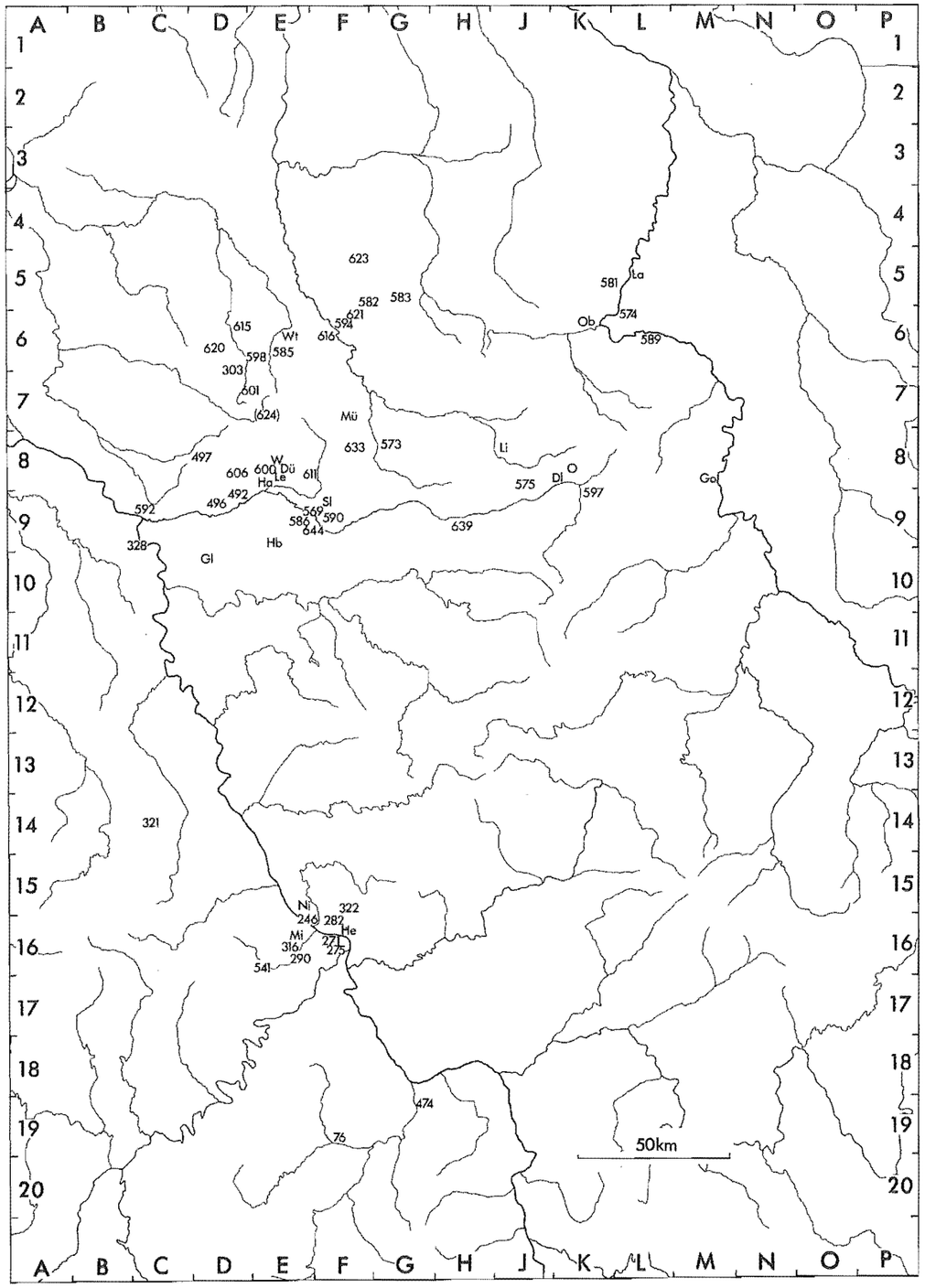
M. 1 : 2



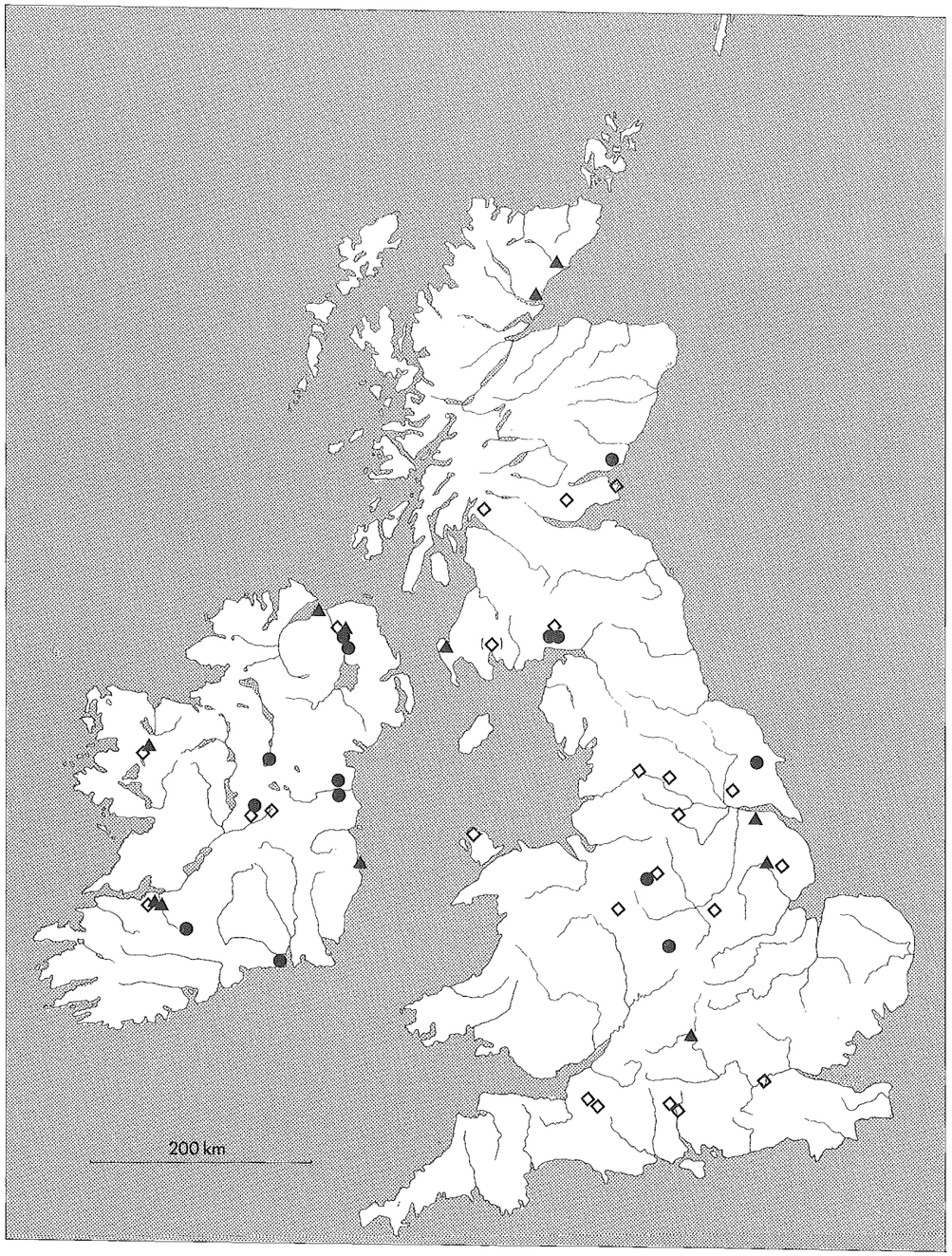
Verbreitung der im vorliegenden Band erfaßten Rasiermesser der Britischen Inseln. Die Zahlen entsprechen den im Text und auf den Tafeln verwendeten Fundnummern, für die Buchstabenabkürzungen vgl. das Verzeichnis S. 217.



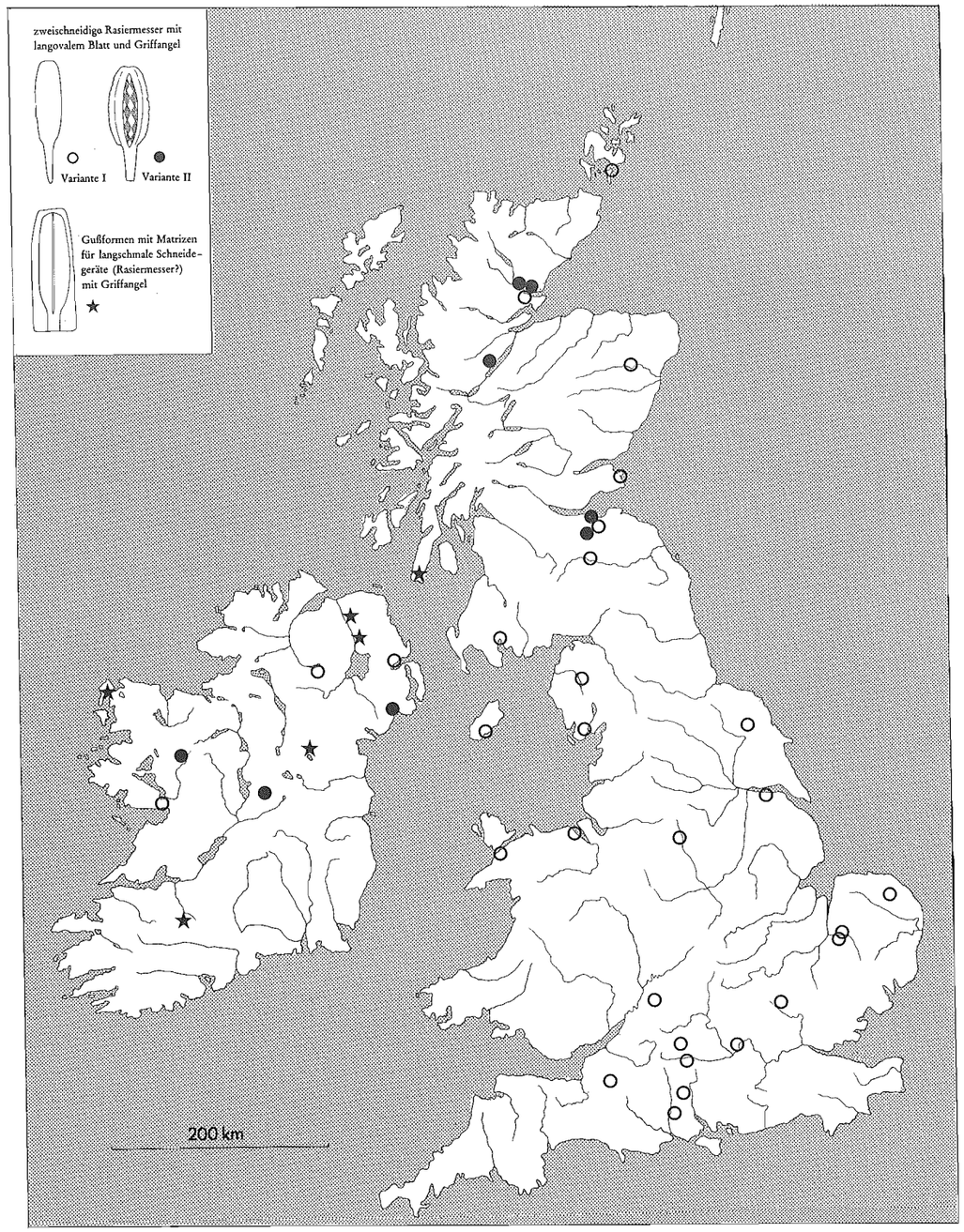
Verbreitung der im vorliegenden Band erfaßten Rasiermesser in Frankreich, Belgien, Niederlanden und Luxemburg. Die Zahlen entsprechen den im Text und auf den Tafeln verwendeten Fundnummern, für die Buchstabenabkürzungen vgl. das Verzeichnis S. 217.



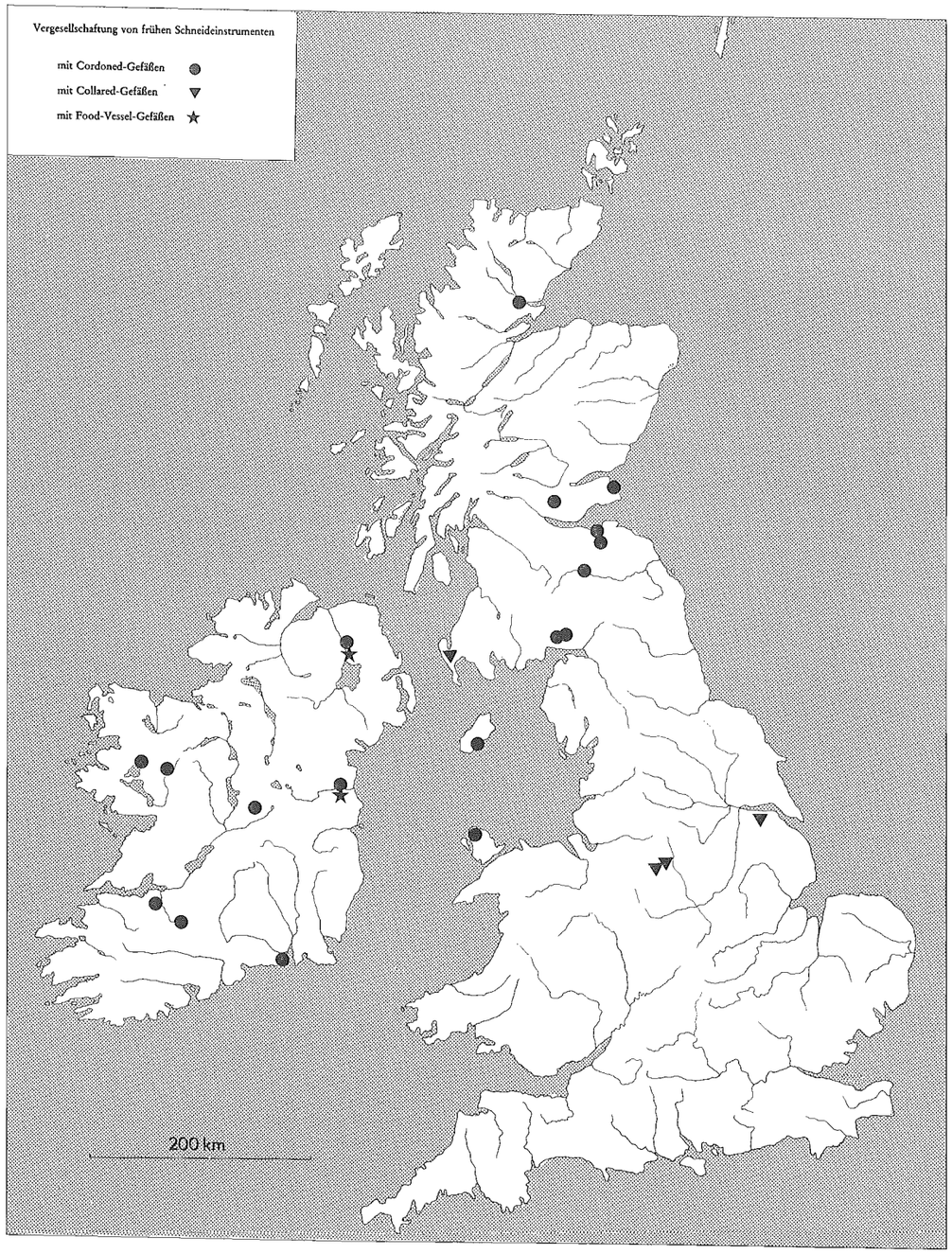
Verbreitung der im vorliegenden Band erfaßten Rasiermesser in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Die Zahlen entsprechen den im Text und auf den Tafeln verwendeten Fundnummern, für die Buchstabenabkürzungen vgl. das Verzeichnis S. 217.



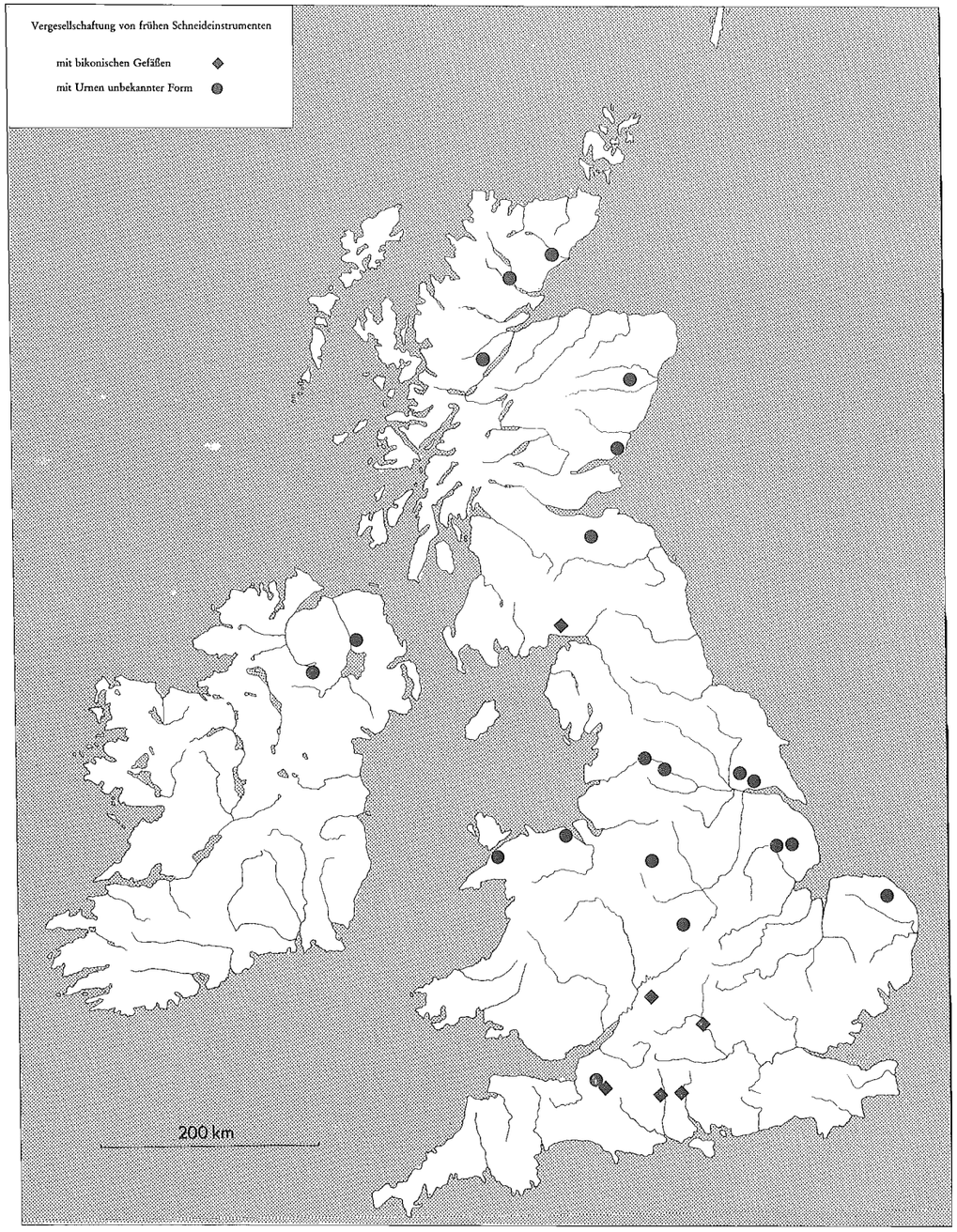
Verbreitung der zweischneidigen Rasiermesser mit Griffplatte, (●) mit breiter durchlochter Griffangel (◇) und der Bruchstücke. (▲)



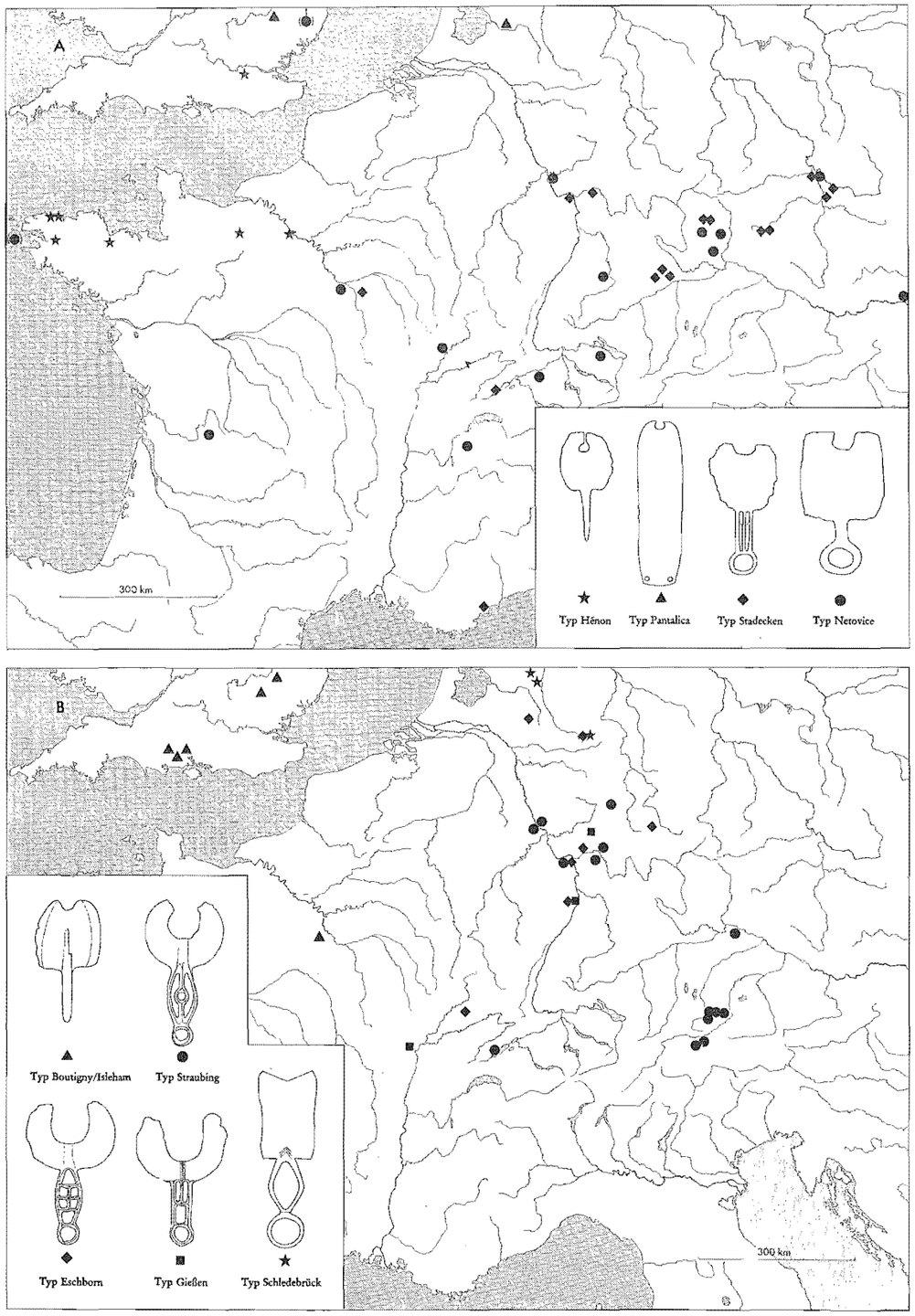
Verbreitung der zweischneidigen Rasiermesser mit langovalem Blatt und Griffangel und von Gußformen mit Matrizen für langschmale Schneidegeräte (Rasiermesser?) mit Griffangel.



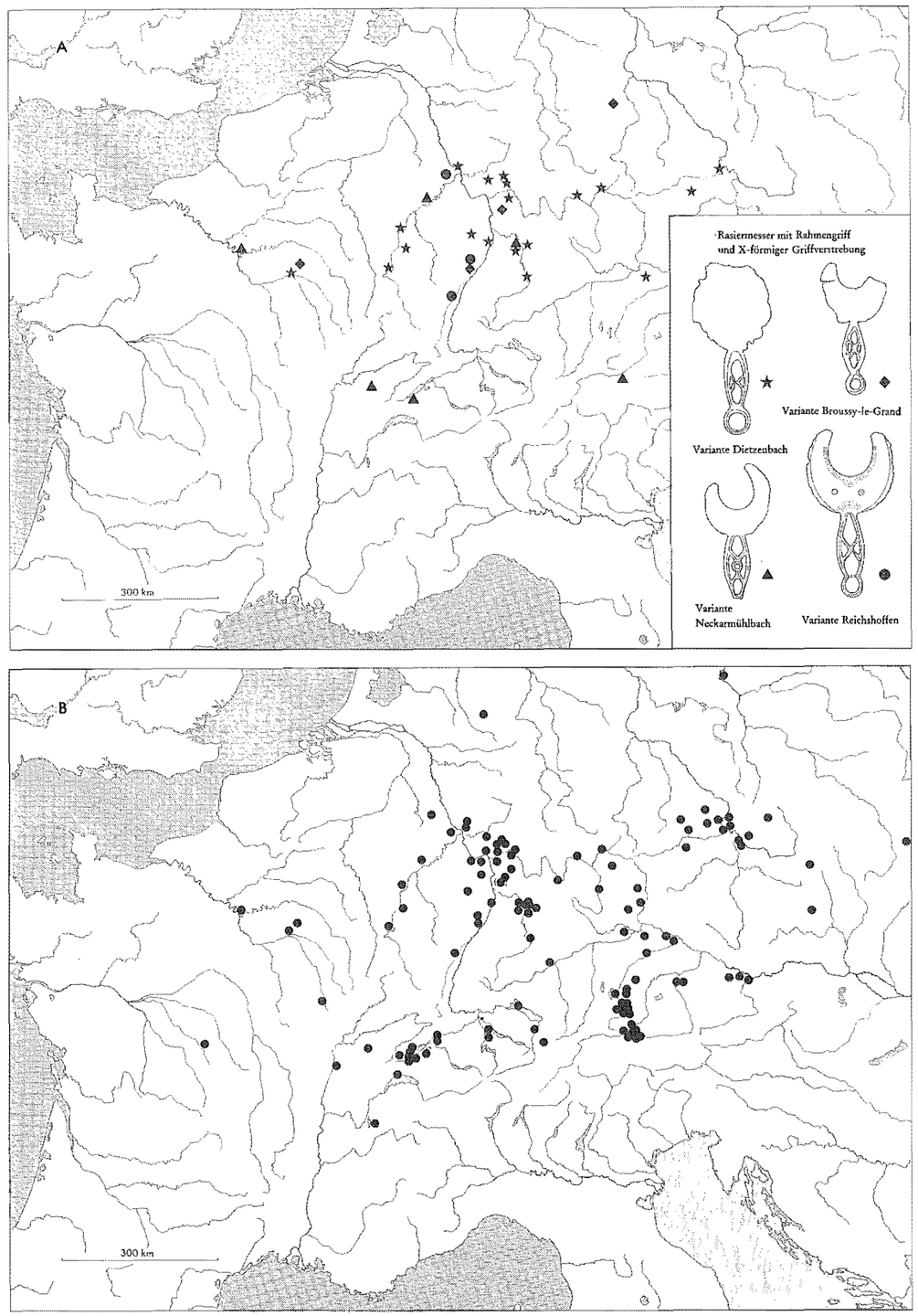
Verbreitung der Vergesellschaftung von frühen Schneideinstrumenten („razor-knives"; Rasiermessern) mit Cordoned-, Collared- und Food-Vessel-Gefäßen.



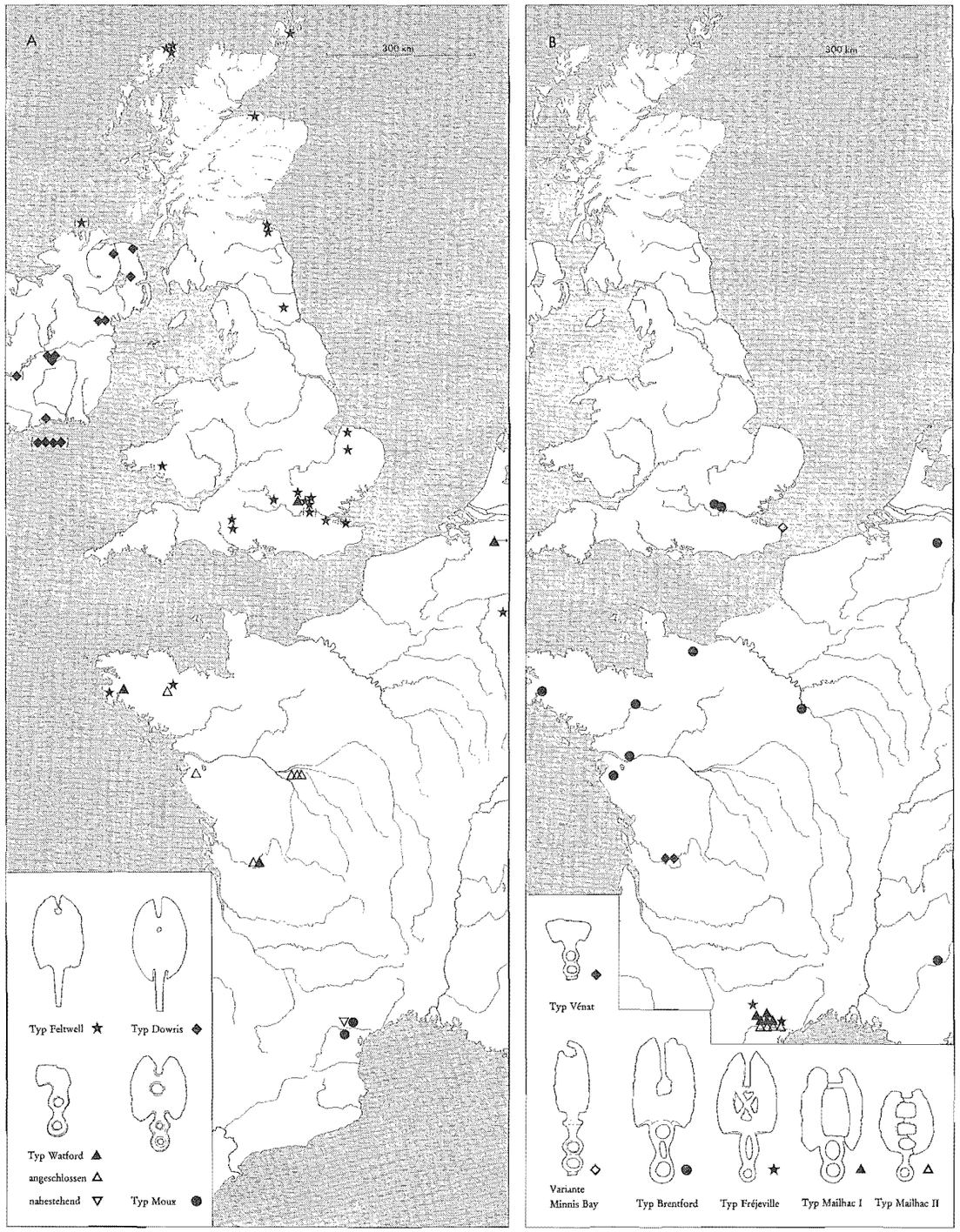
Verbreitung der Vergesellschaftung von frühen Schneideinstrumenten („razor-knives"; Rasiermessern) mit bikonischen Gefäßen und Urnen unbekannter Form.



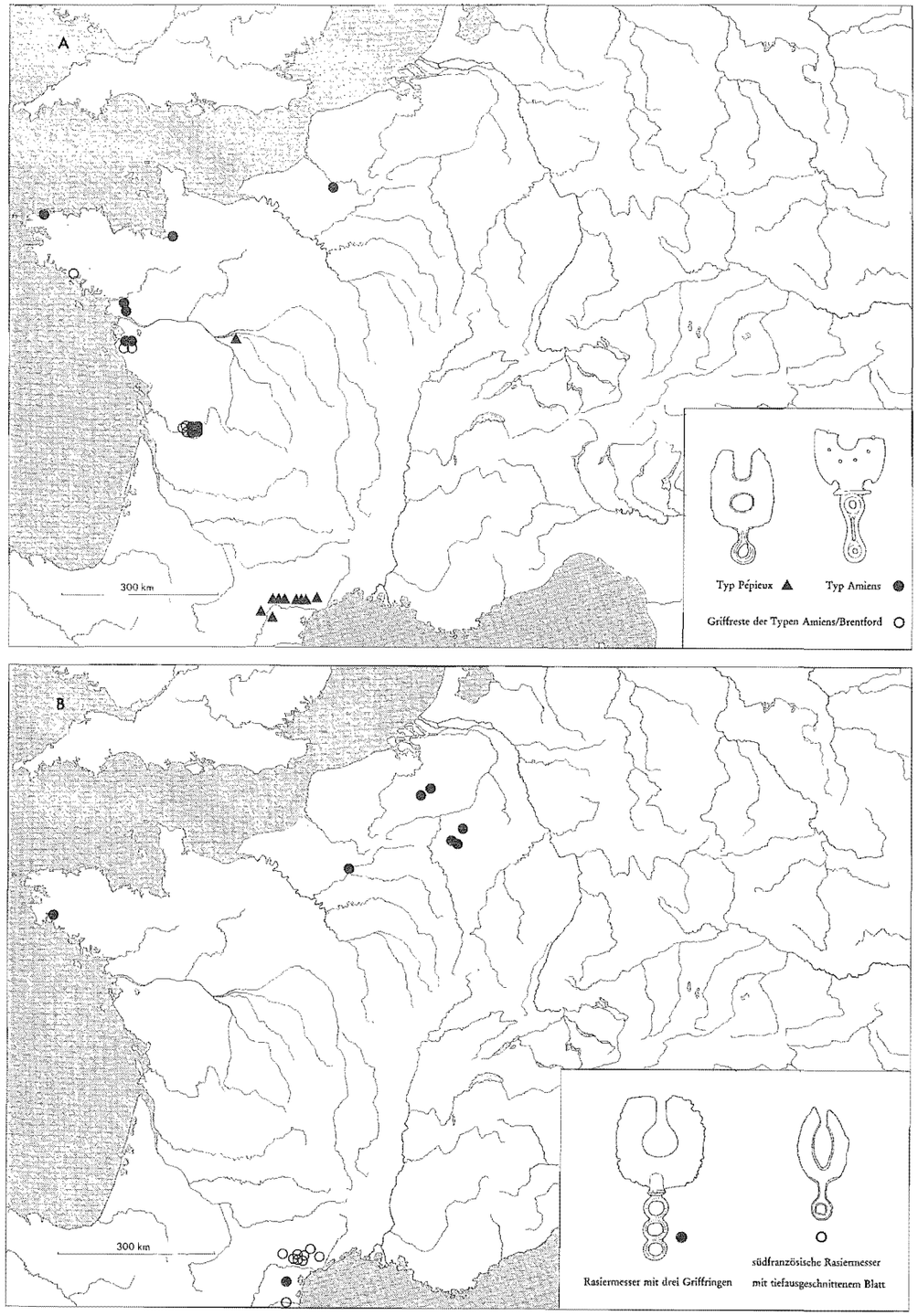
A Verbreitung von Rasiermessern der Typen Hénon, Pantalica, Stadecken und Netovice. – B Verbreitung von Rasiermessern der Typen Boutigny/Isleham, Straubing, Eschborn, Schledebrück und Gießen.



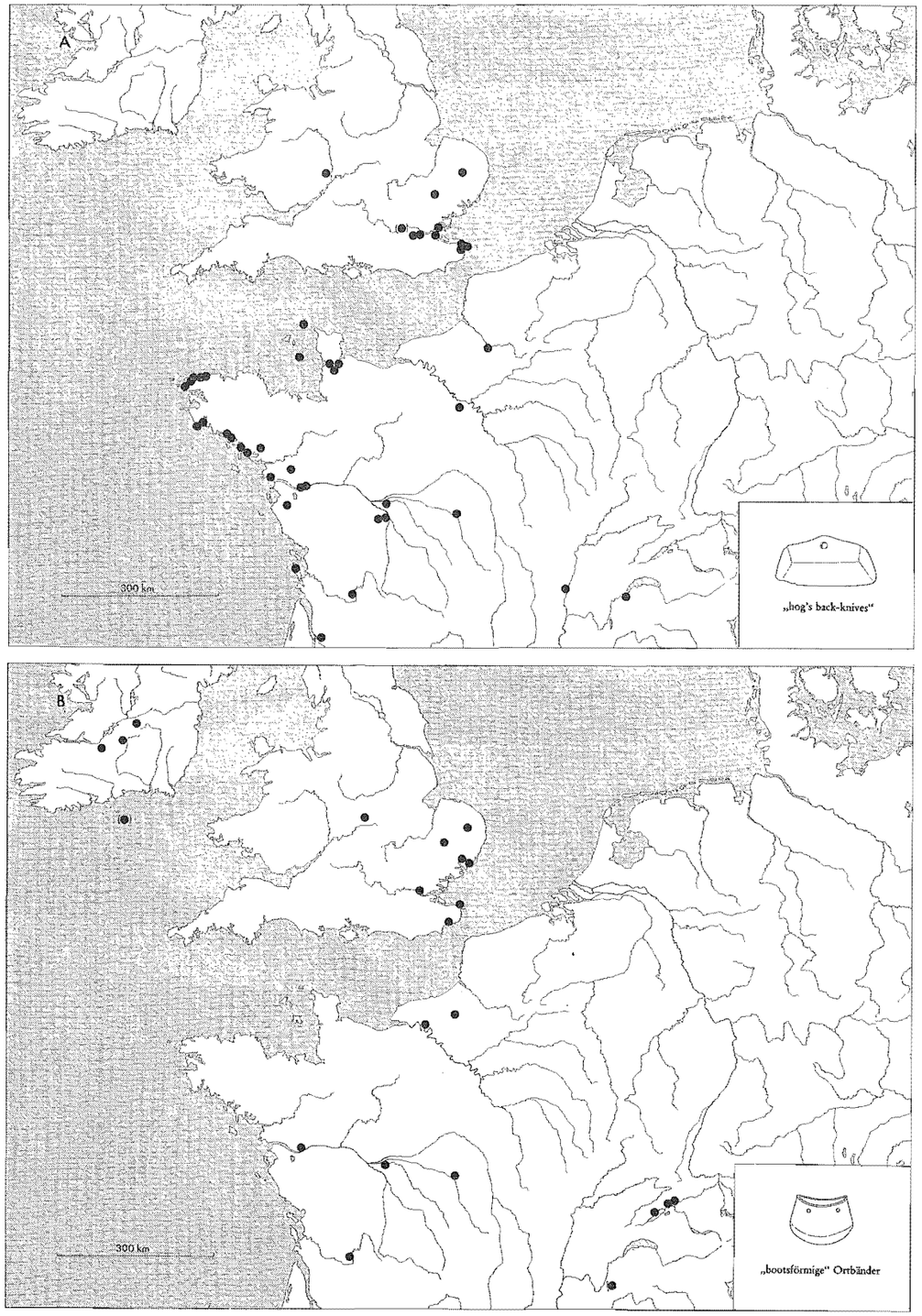
A Verbreitung der Rasiermesser mit Rahmengriff und X-förmiger Griffverstrebung der Variante Dietzenbach, Variante Broussy-le-Grand, Variante Neckarmühlbach und Variante Reichshoffen. – B Gesamtverbreitung der zweischneidigen Rasiermesser mit Rahmengriff und X-förmiger Griffverstrebung.



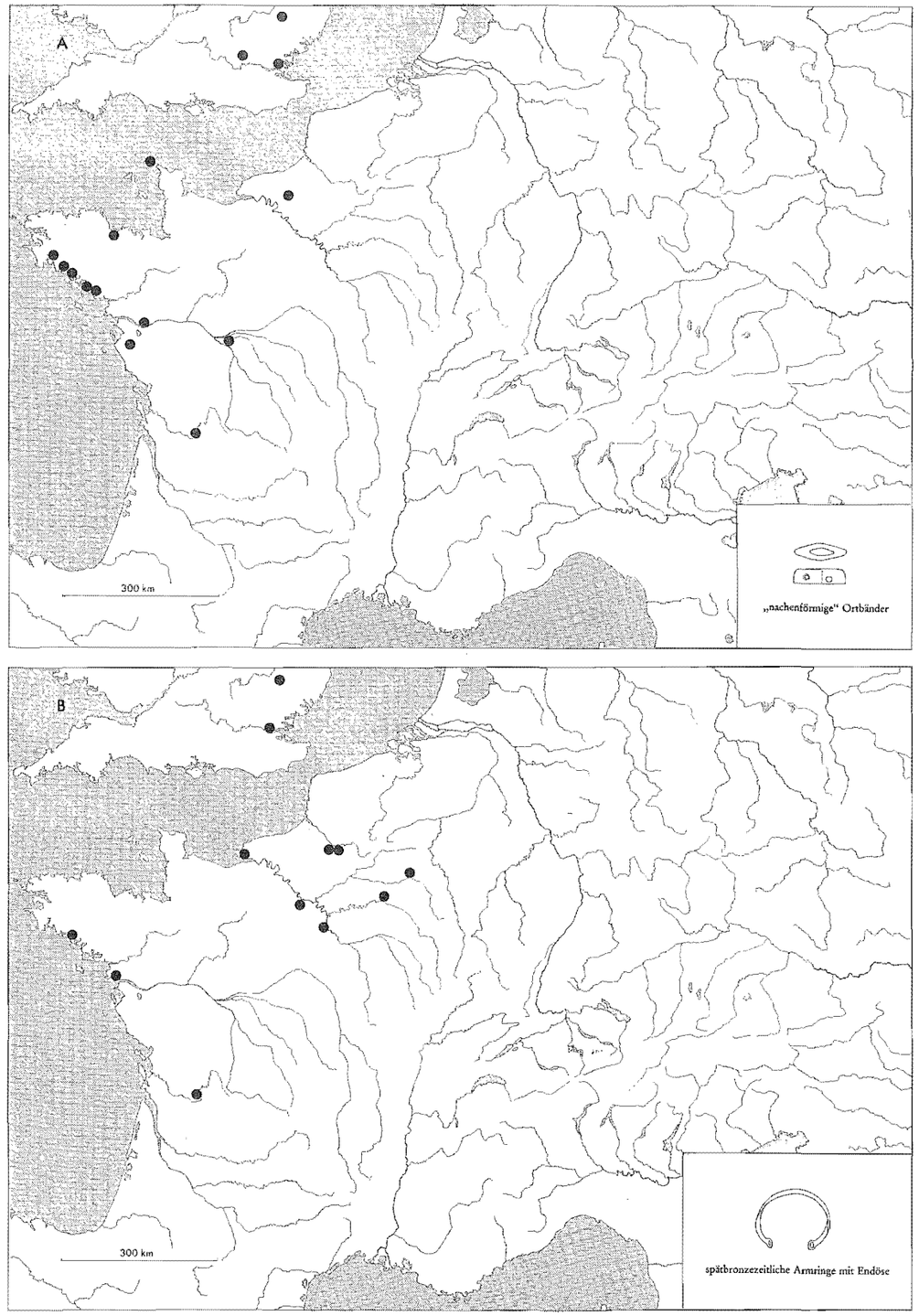
A Verbreitung von Rasiermessern der Typen Feltwell, Dowris, Watford und Moux. – B Verbreitung von Rasiermessern der Typen Vénat, Brentford, Mailhac I, Mailhac II und Fréjeville.



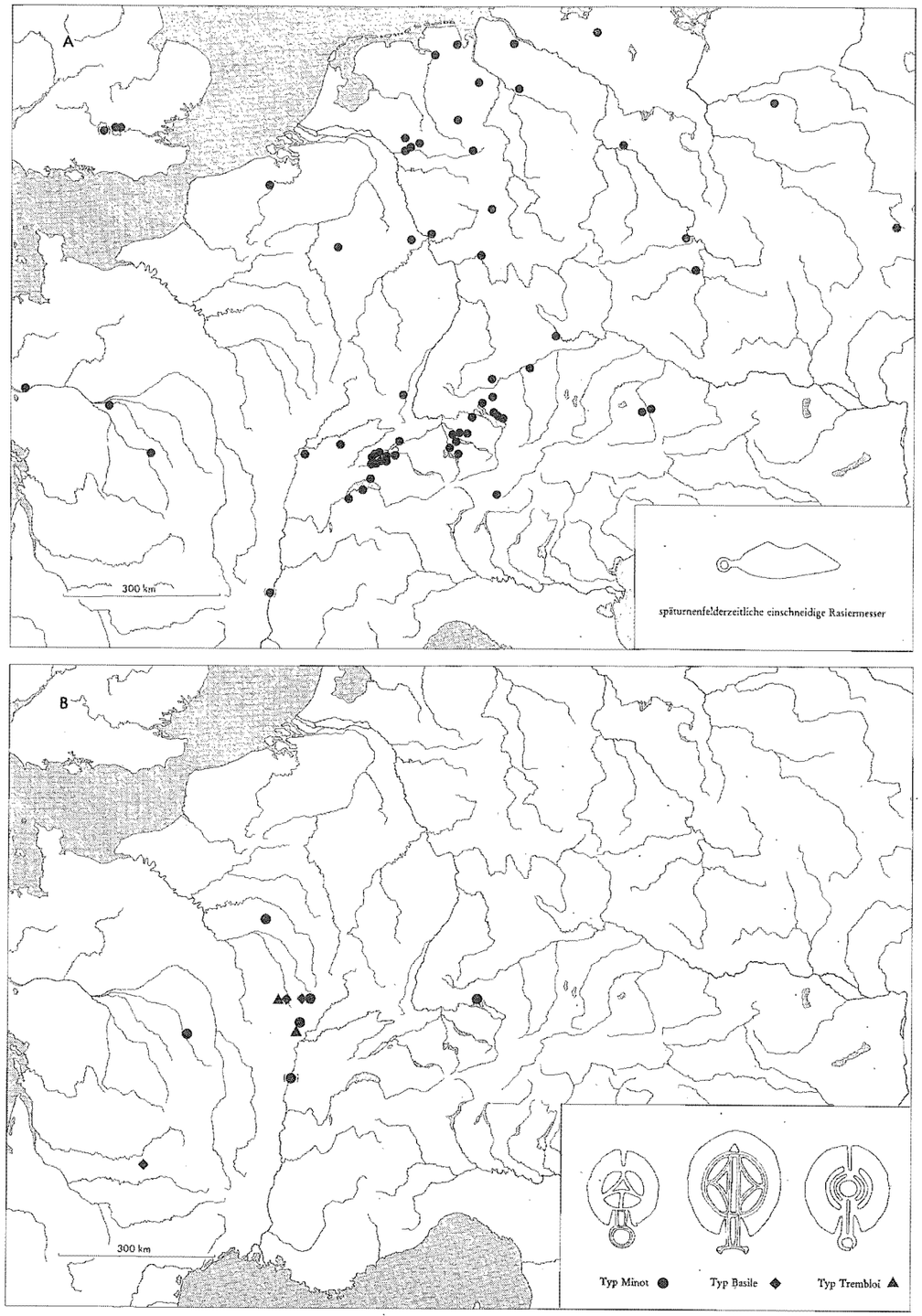
A Verbreitung von Rasiermessern der Typen Pepieux, Amiens und der Griffreste der Typen Amiens/Brentford. – B Verbreitung der Rasiermesser mit drei Griffringen und der südfranzösischen Rasiermesser mit tiefausgeschnittenem Blatt.



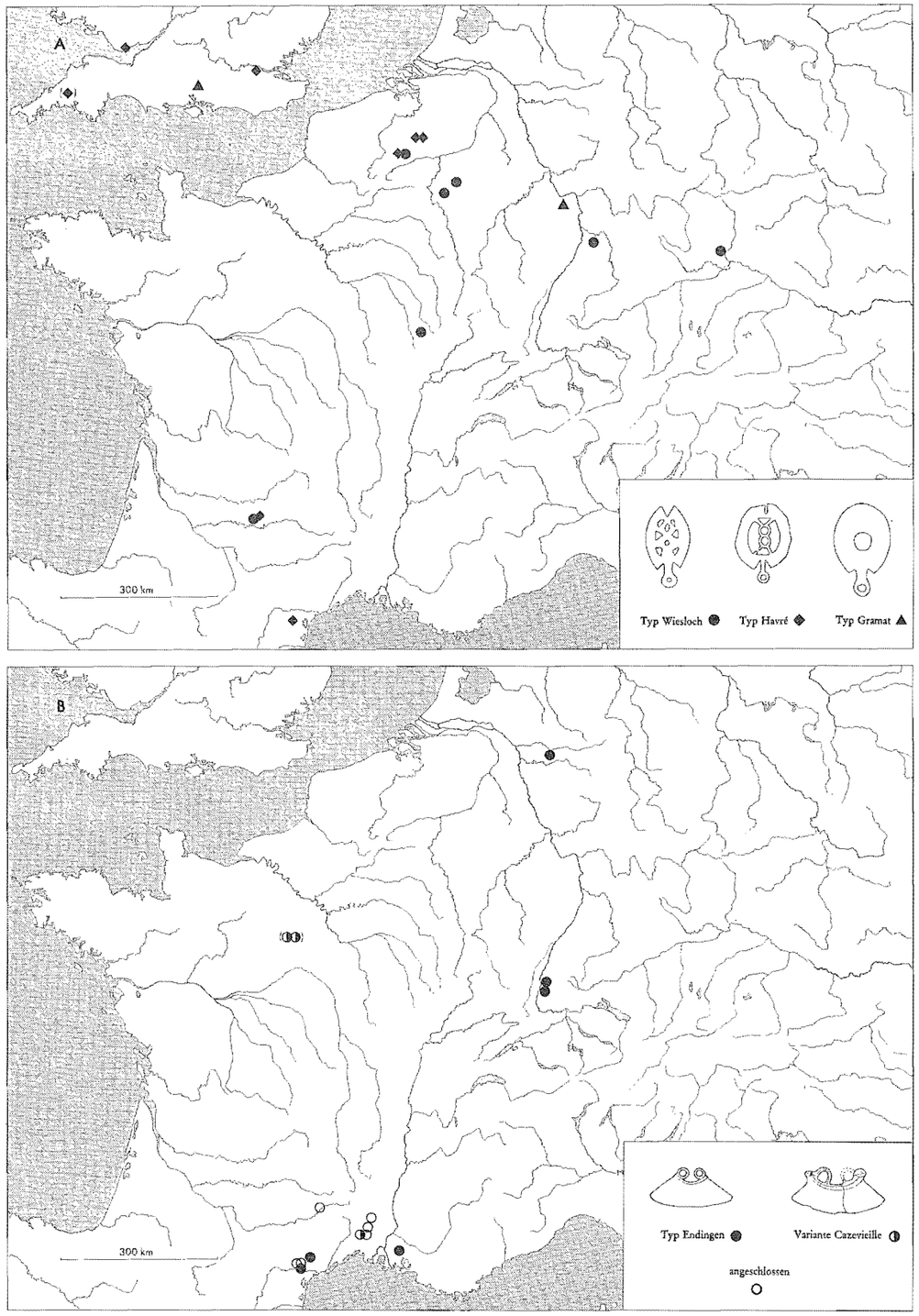
A Verbreitung der „hog's back-knives". – B Verbreitung der „bootsförmigen" Ortbänder.



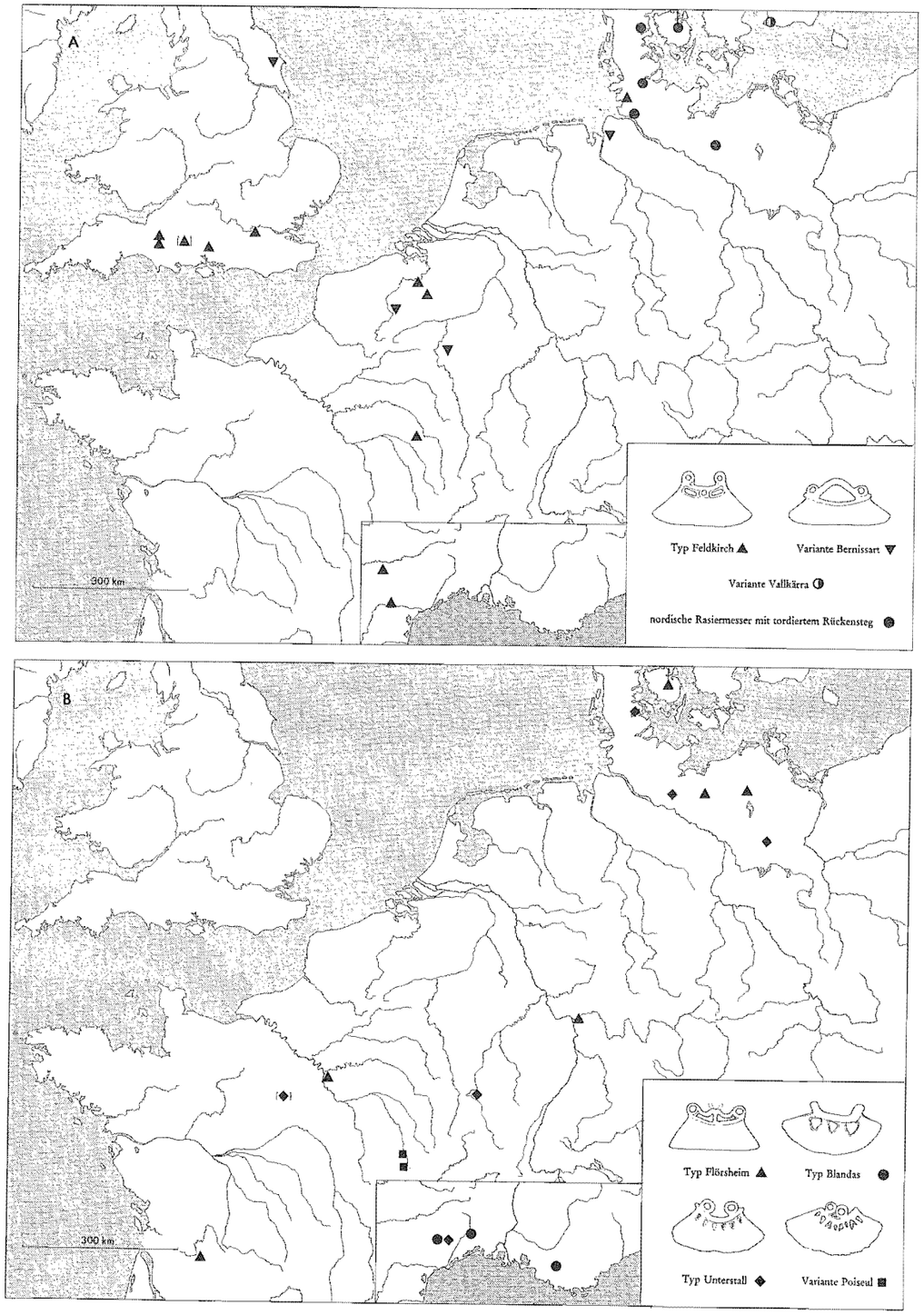
A Verbreitung der „nachenförmigen" Ortbänder. – B Verbreitung der spätbronzezeitlichen Armringe mit Endöse.



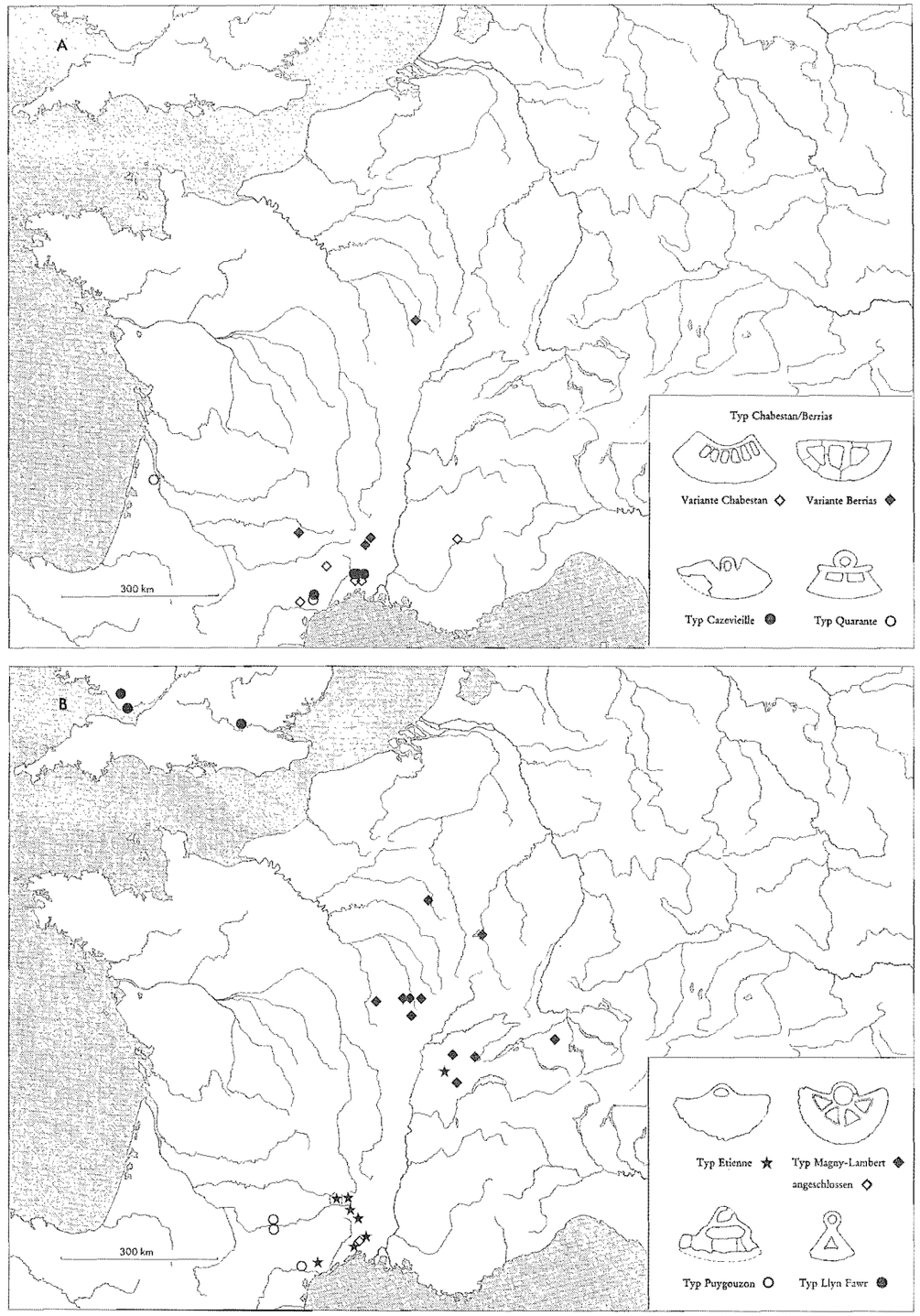
A Verbreitung der späturnenfelderzeitlichen einschneidigen Rasiermesser. – B Verbreitung von Rasiermessern der Typen Minot, Basile und Trembloi.



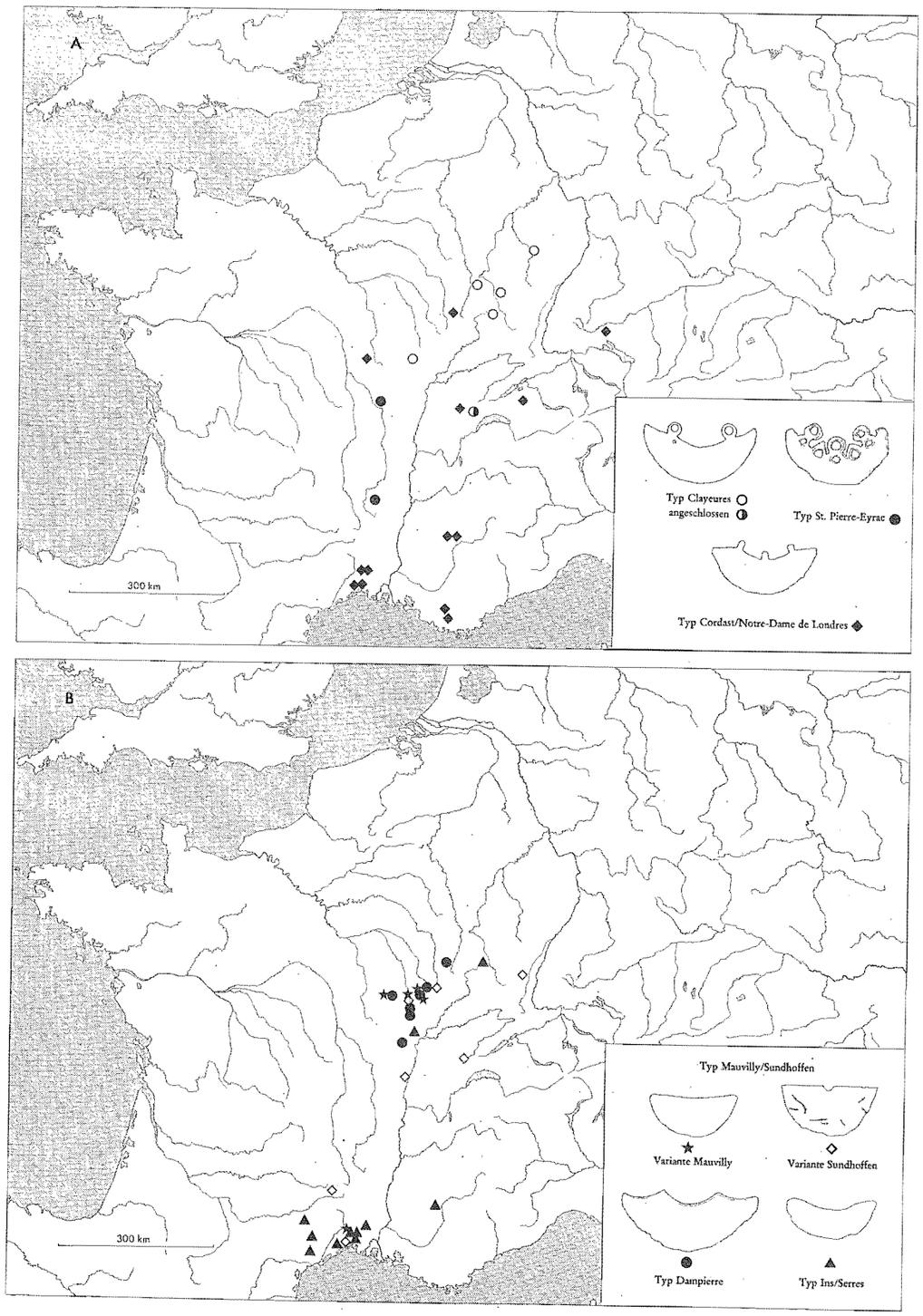
A Verbreitung von Rasiermessern der Typen Wiesloch, Gramat und Havré. – B Verbreitung der Rasiermesser vom Typ Endingen, der Variante Cazevieille und der angeschlossenen Stücke.



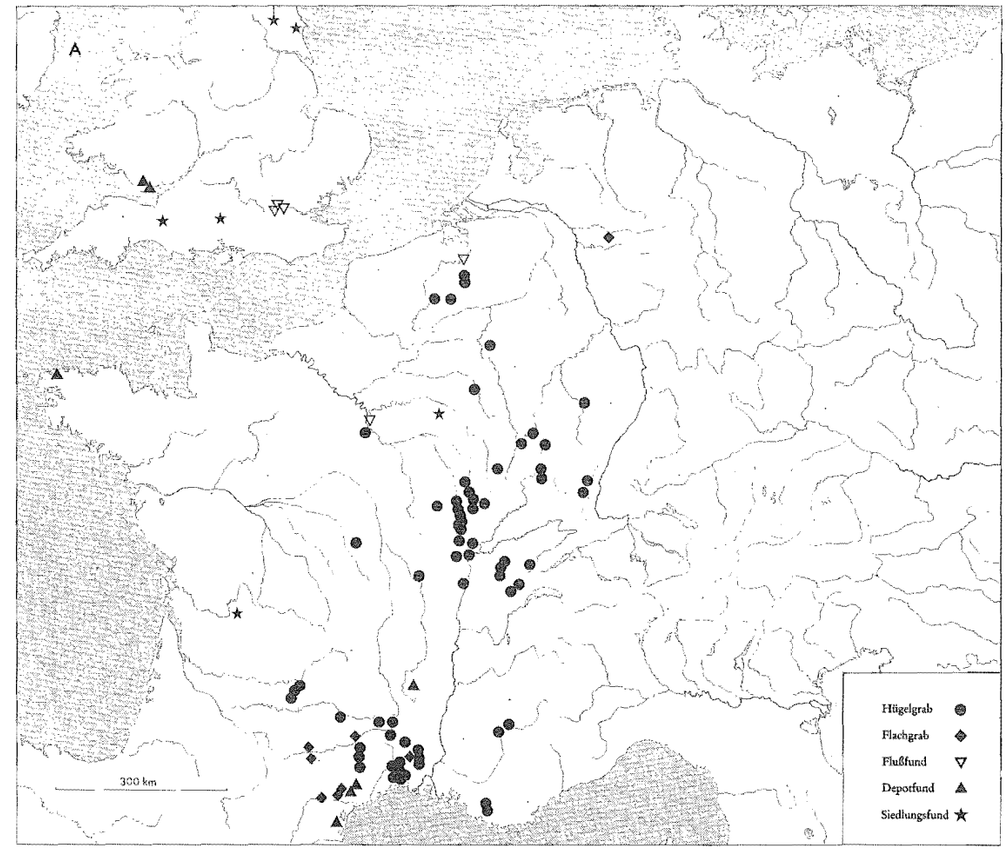
A Verbreitung der Rasiermesser vom Typ Feldkirch und nordischer Rasiermesser mit tordiertem Rückensteg. – B Verbreitung von Rasiermessern der Typen Flörsheim, Unterstall und Blandas.

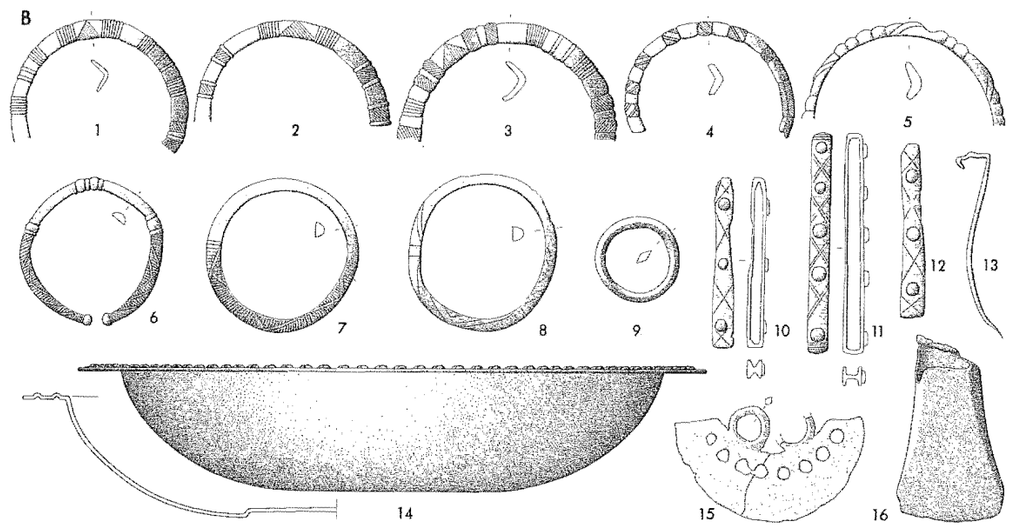


A Verbreitung von Rasiermessern der Typen Chabestan/Berrias, Cazevieille und Quarante. – B Verbreitung der Rasiermesser vom Typ Etienne, Magny-Lambert, und Llyn Fawr.



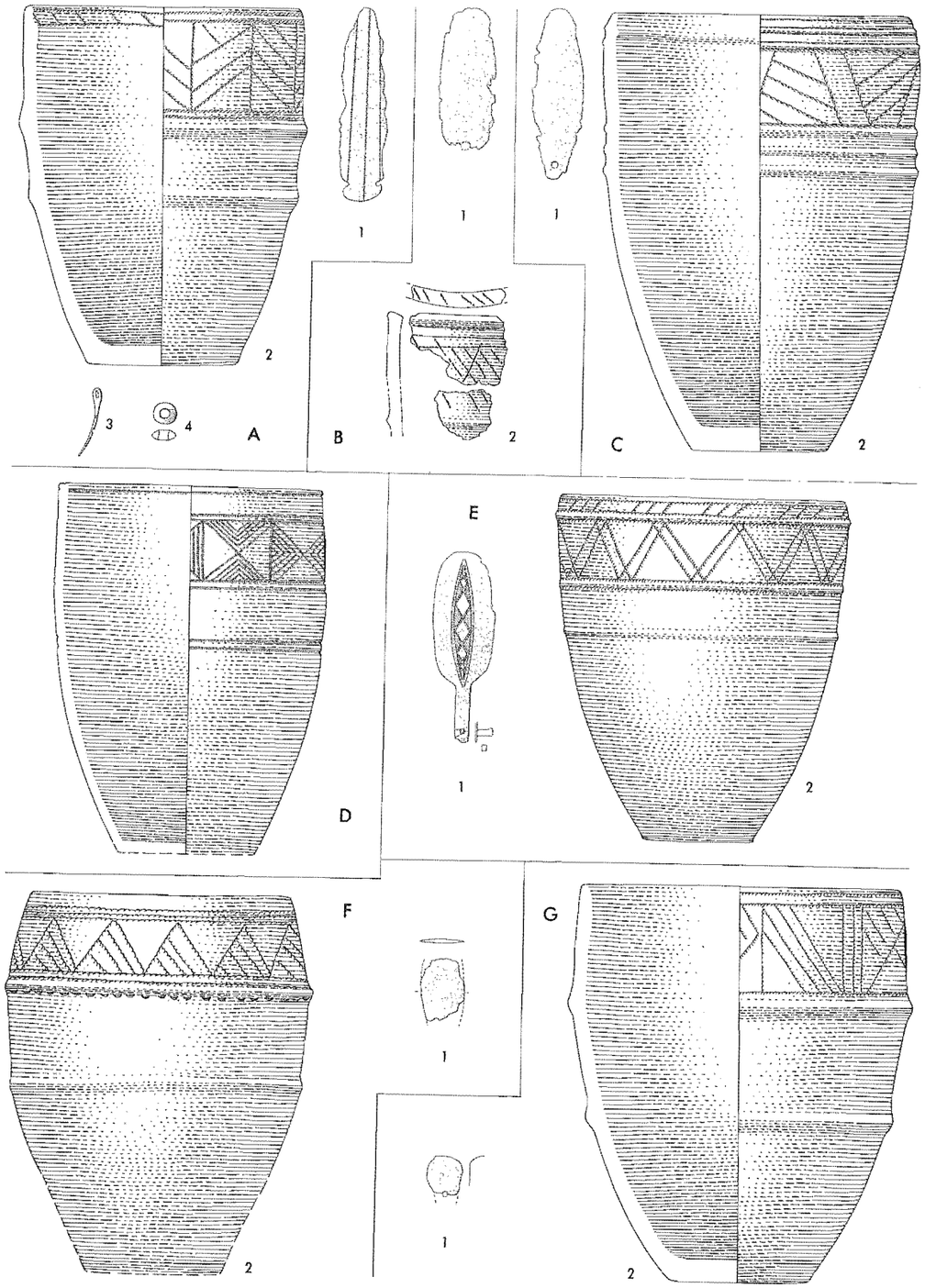
A Verbreitung von Rasiermessern der Typen Clayeures, Cordast/Notre-Dame de Londres und St. Pierre-Eyrac. – B Verbreitung von Rasiermessern der Typen Mauvilly/Sundhoffen, Dampierre und Ins/Serres.





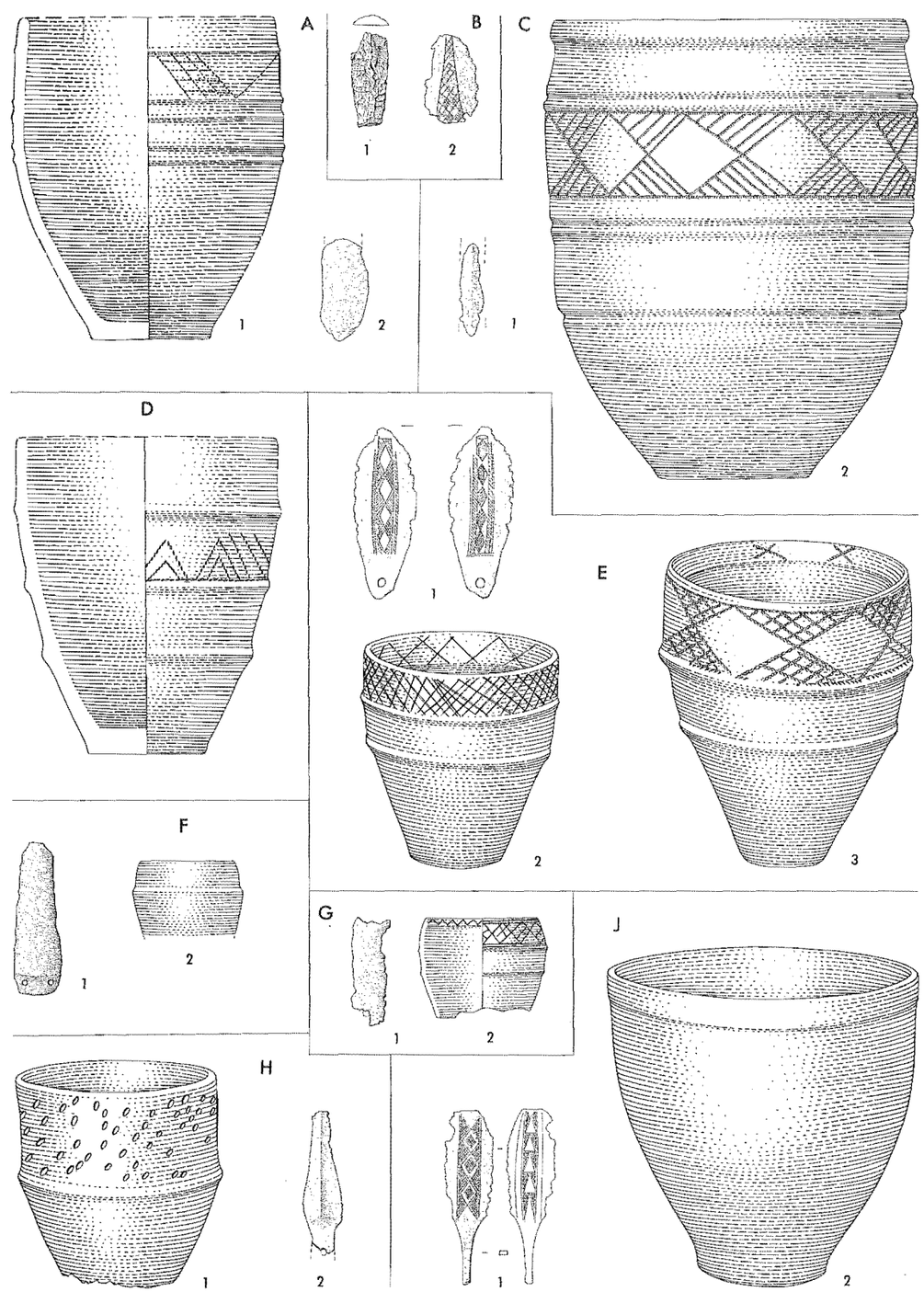
A Verbreitung der Quellenarten alteisenzeitlicher Rasiermesser im Arbeitsgebiet. – B Saint-Pierre-Eynac (Nr. 729). – (B nach Millotte/Gaunot/Daugas)

M. 1:3



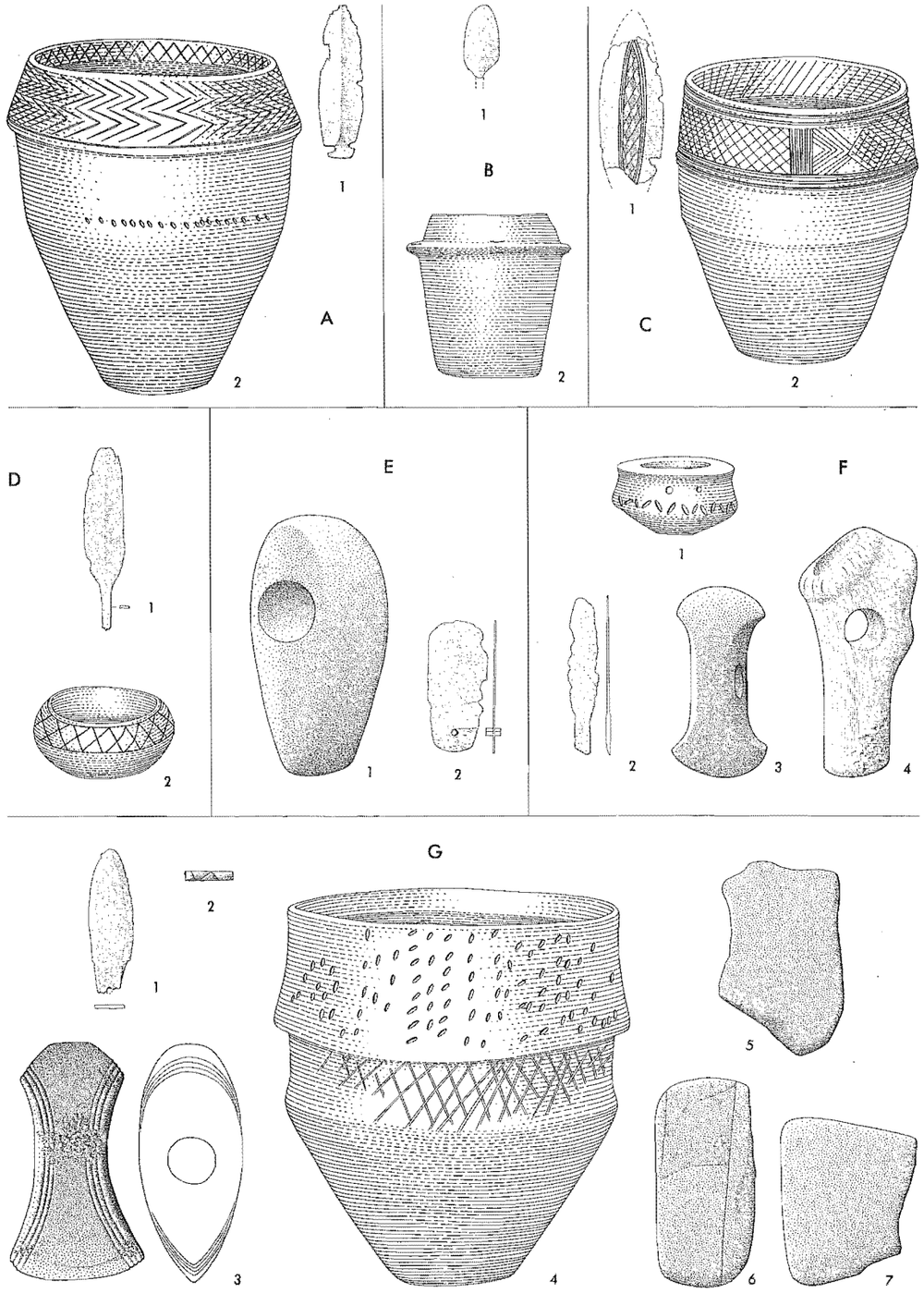
A Harristown (Nr. 3). – B Glenaree (Nr. 4). – C Knockast (Nr. 41). – D Cush (Nr. 111). – E Pollacorragune (Nr. 88). – F Cush (Nr. 110). – G Rath (Nr. 15). – (A 2–4, B 2, C 2, D, E 2, F, G 2 nach Kavanagh).

Keramik M. 1:6; sonst M. 1:3



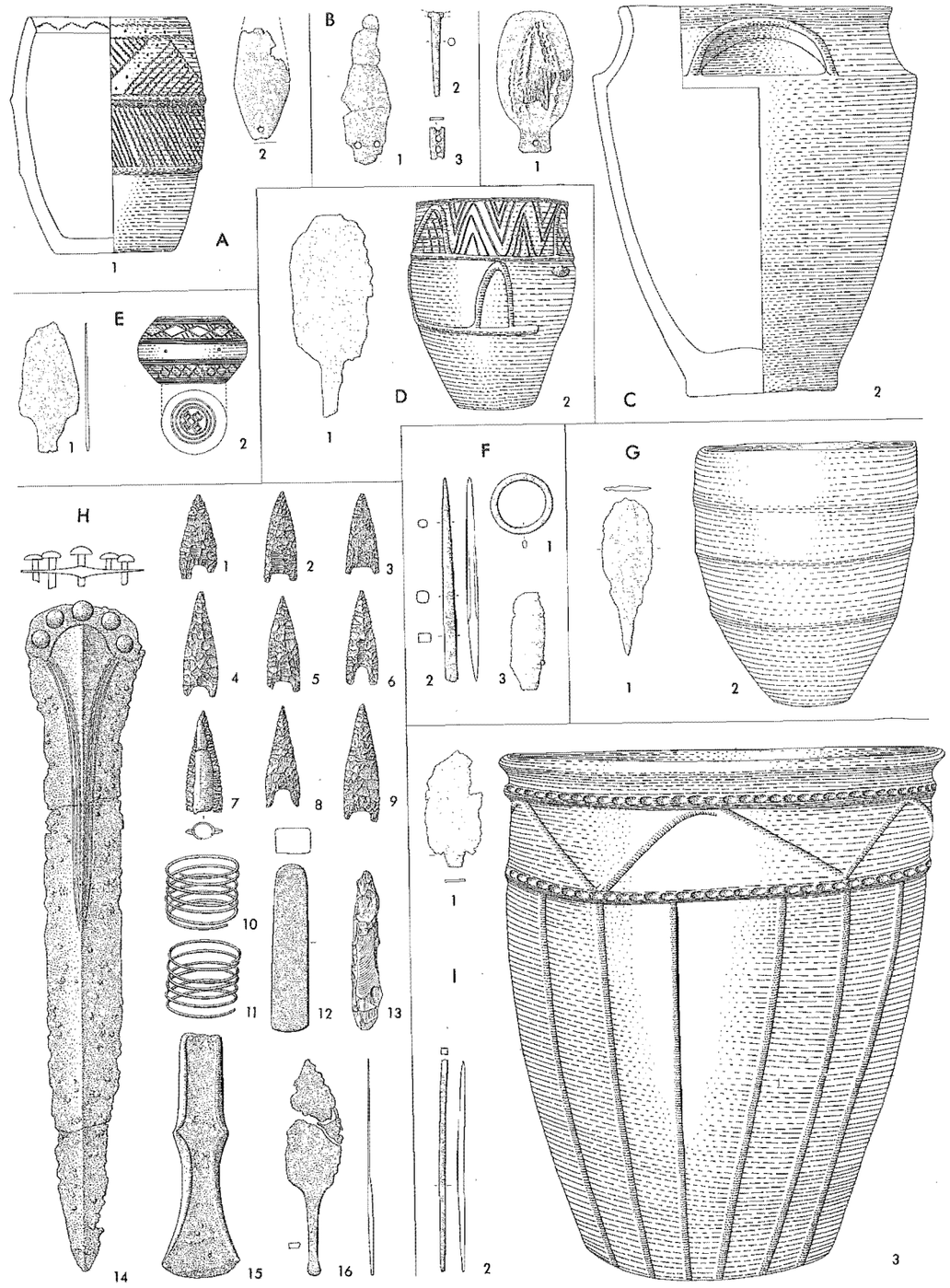
A Carrowjames, Hgl. III (Nr. 99). – B Knockast (Nr. 9). – C Gortrighy (Nr. 101). – D Urbalreagh (Nr. 112). – E Shanwell-House, Milnathort (Nr. 39). – F Kirkburn, Grube 26 (Nr. 7). – G Kirkburn, Grube 25 (Nr. 16). – H Shuttlefield (Nr. 25). – I Balnalick (Nr. 91). – (A 1, C 2, D nach Kavanagh; B 1 nach O'Neill Henken/Movius jr.; E 2.3, H 2 nach Anderson; F 2. G 2 nach Cormack; I 2 nach Grant).

Keramik M. 1:6; sonst M. 1:3



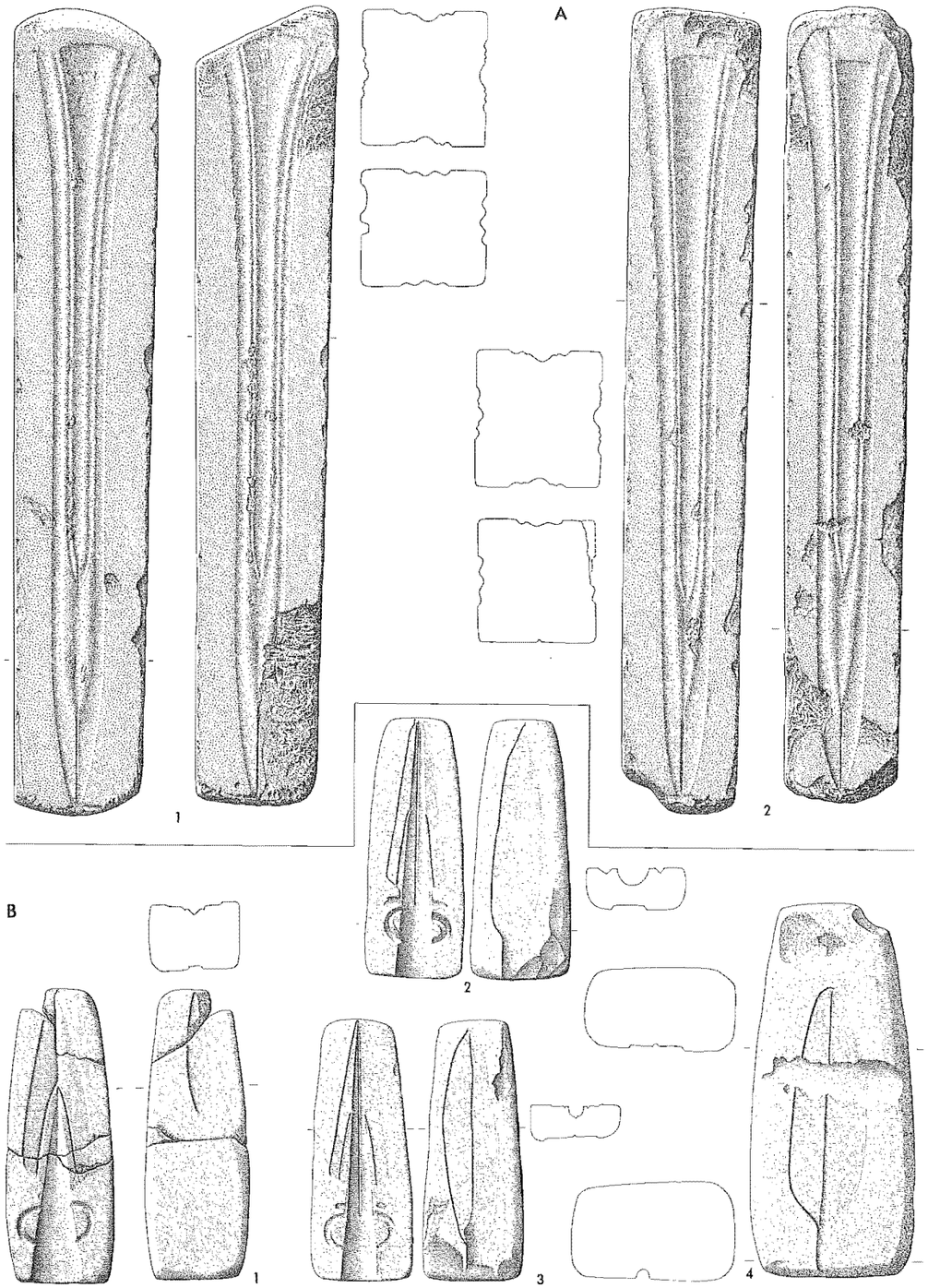
A Arbroath, Gilchorn Farm (Nr. 2). – B Radley (Nr. 109). – C Magdalen Bridge, Joppa (Nr. 86). – D Calais Wold (Nr. 53). – E Rudston, Hgl. 68, Gr. 3 (Nr. 17). – F Stancomb Downs (Nr. 47). – G Sandmill Farm, Stranraer (Nr. 96). – (A 2 nach Hutcheson; B 2 nach Leeds; C 2 nach Lowson; D 2 nach Mortimer; E 1, F 1.3.4 nach Greenwell; G 2–7 nach Anderson).

Keramik (außer D 2, F 1) M. 1:6; sonst M. 1:3

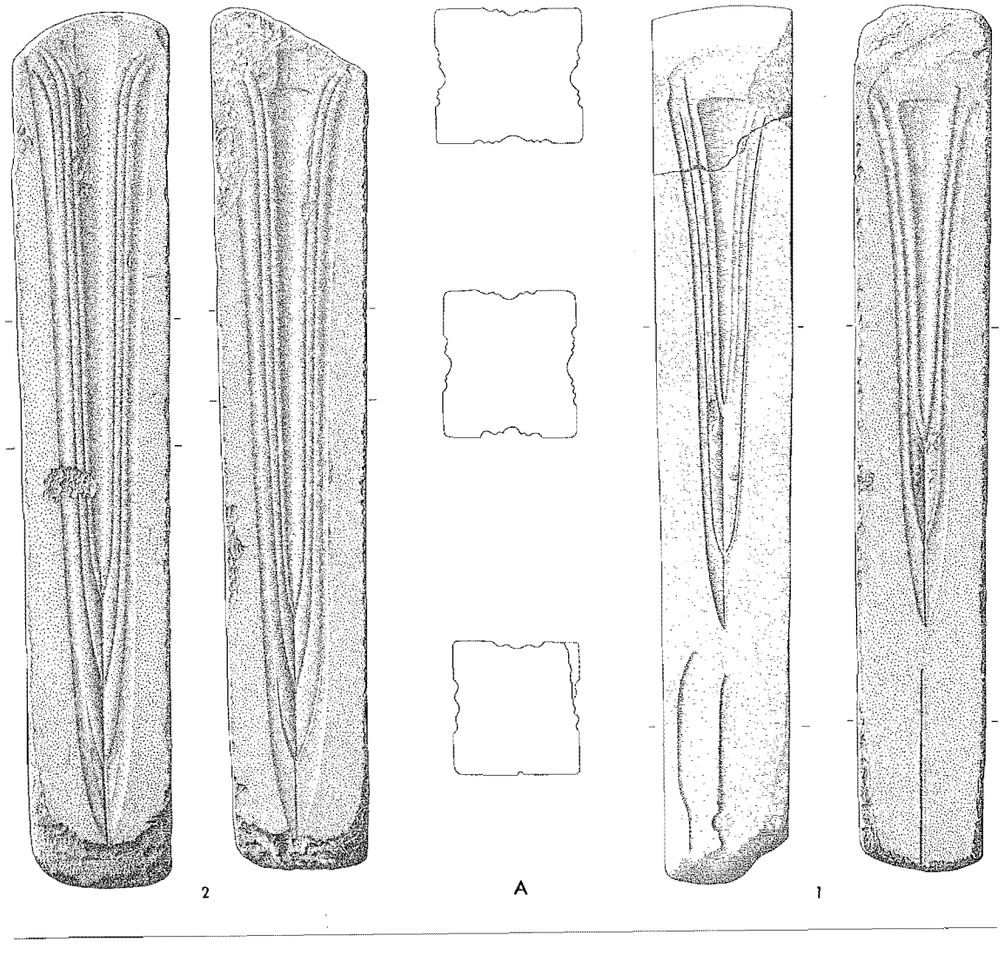


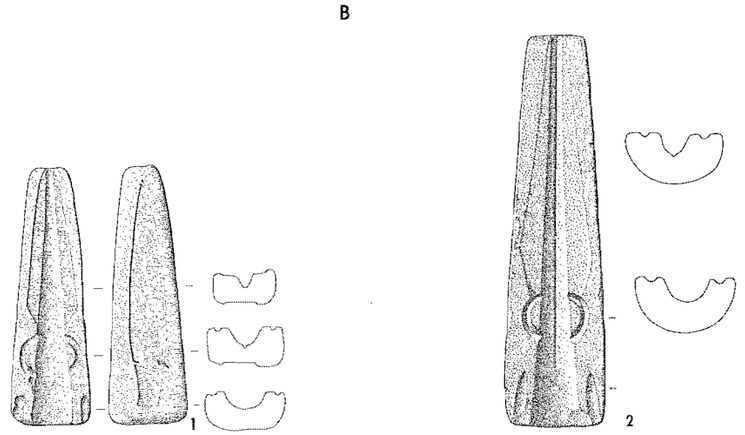
A Llanddyfnan (Nr. 19). – B Rahinashurock (Nr. 42). – C Amesbury (Nr. 29). – D Nether Swell (Nr. 84). – E Stathern (Nr. 32). – F Martin Down (Nr. 100). – G Braddan (Nr. 64). – H Drouwen (Nr. 68). – I South Lodge (Nr. 81). – (A nach Lynch; C nach Catalogue Salisbury; D nach Abercromby; E nach Smith; F nach O'Connor; G nach Clark; H nach Butler; I nach Pitt-Rivers und O'Connor).

Keramik M. 1:6; sonst M. 1:3

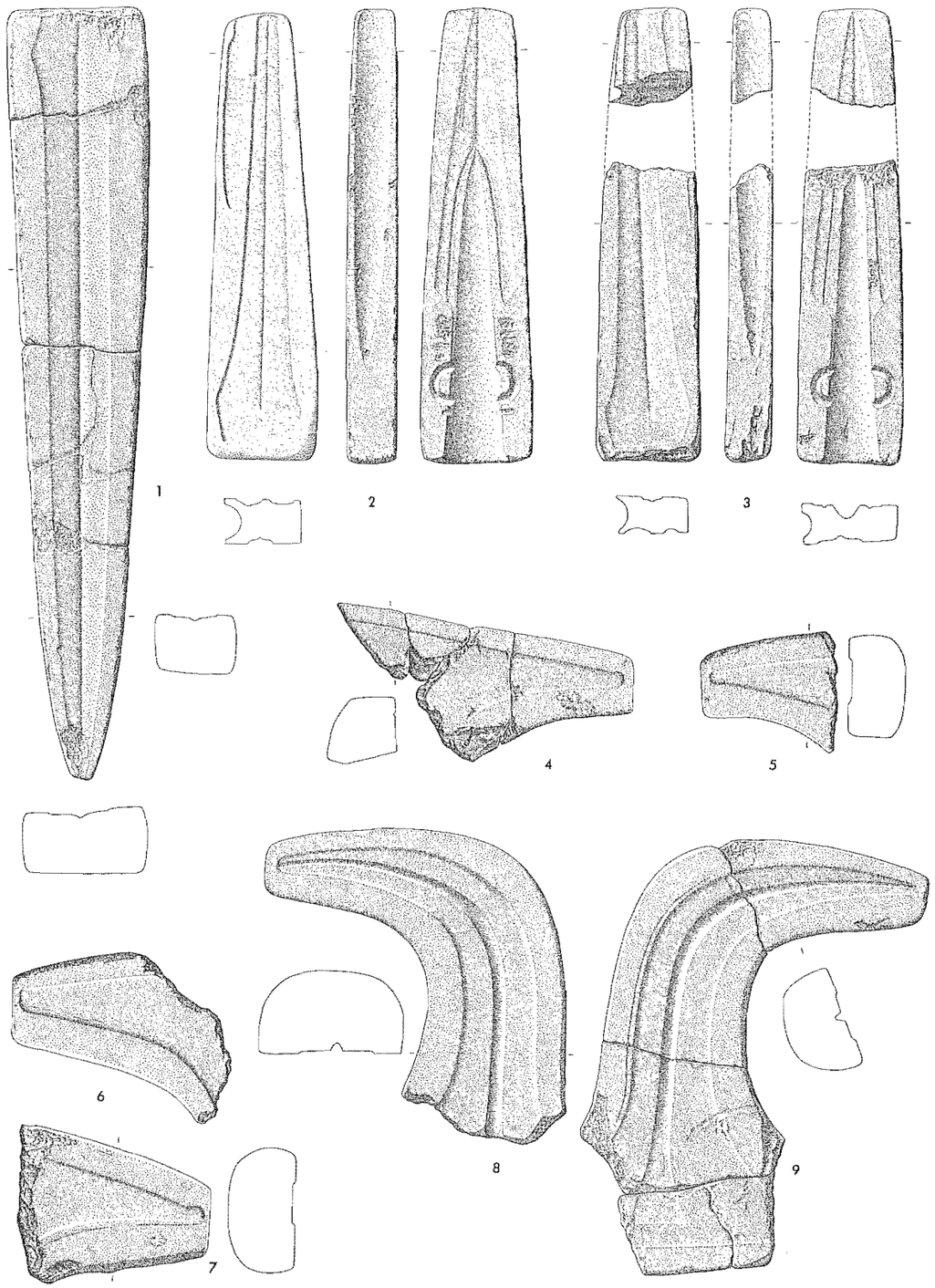


A Inchnagree (Nr. 123; dazu Taf. 65, A). – B Killymaddy (Nr. 115.116.119.122; dazu Taf. 66). – (A.B nach Coghlan/Raftery).
M. 1:3

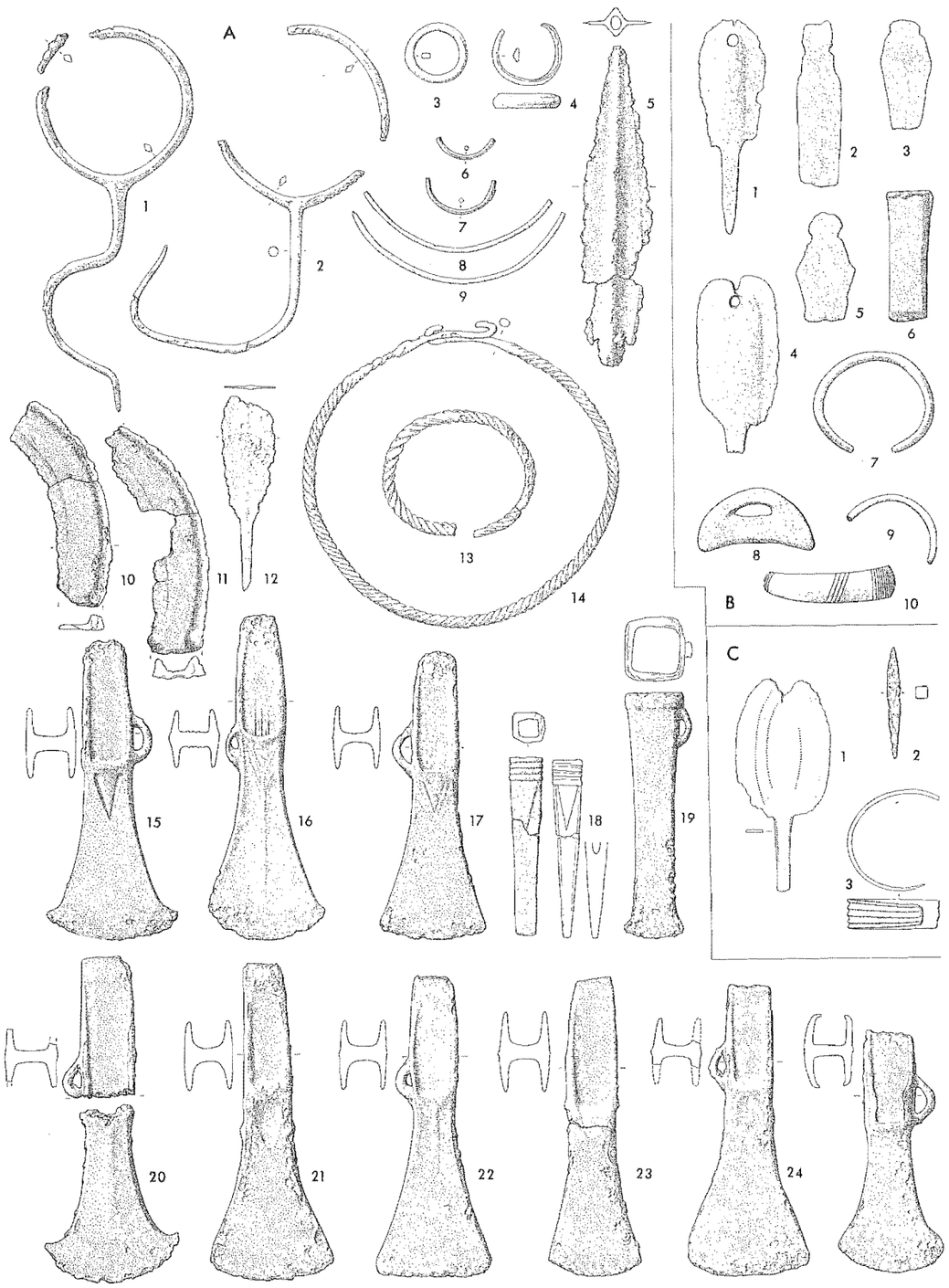




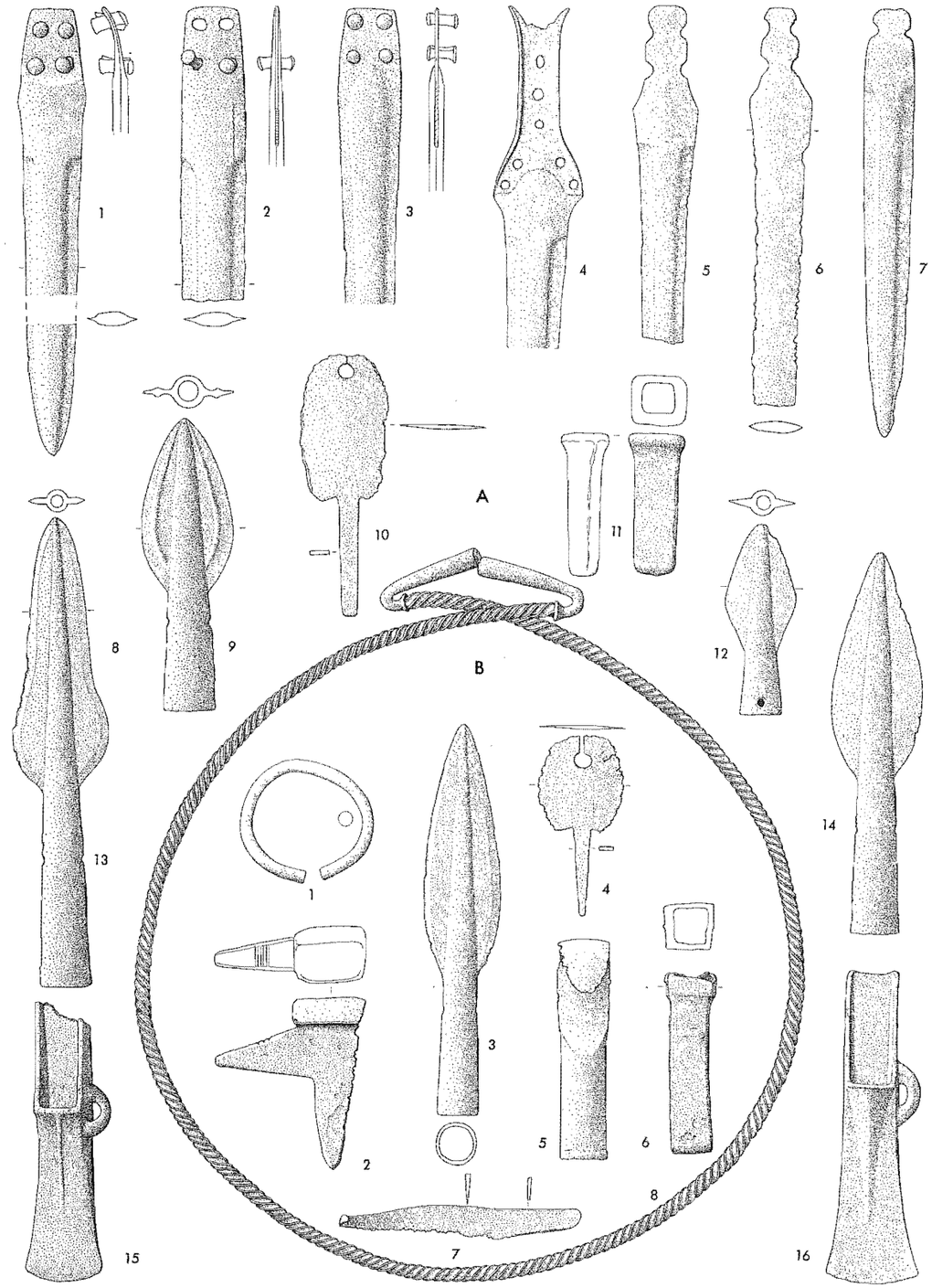
A Inchnagree (Nr. 123; dazu Taf. 64, A). – B Toorglass (Nr. 114). – (A.B nach Coghlan/Raftery).
M. 1:3



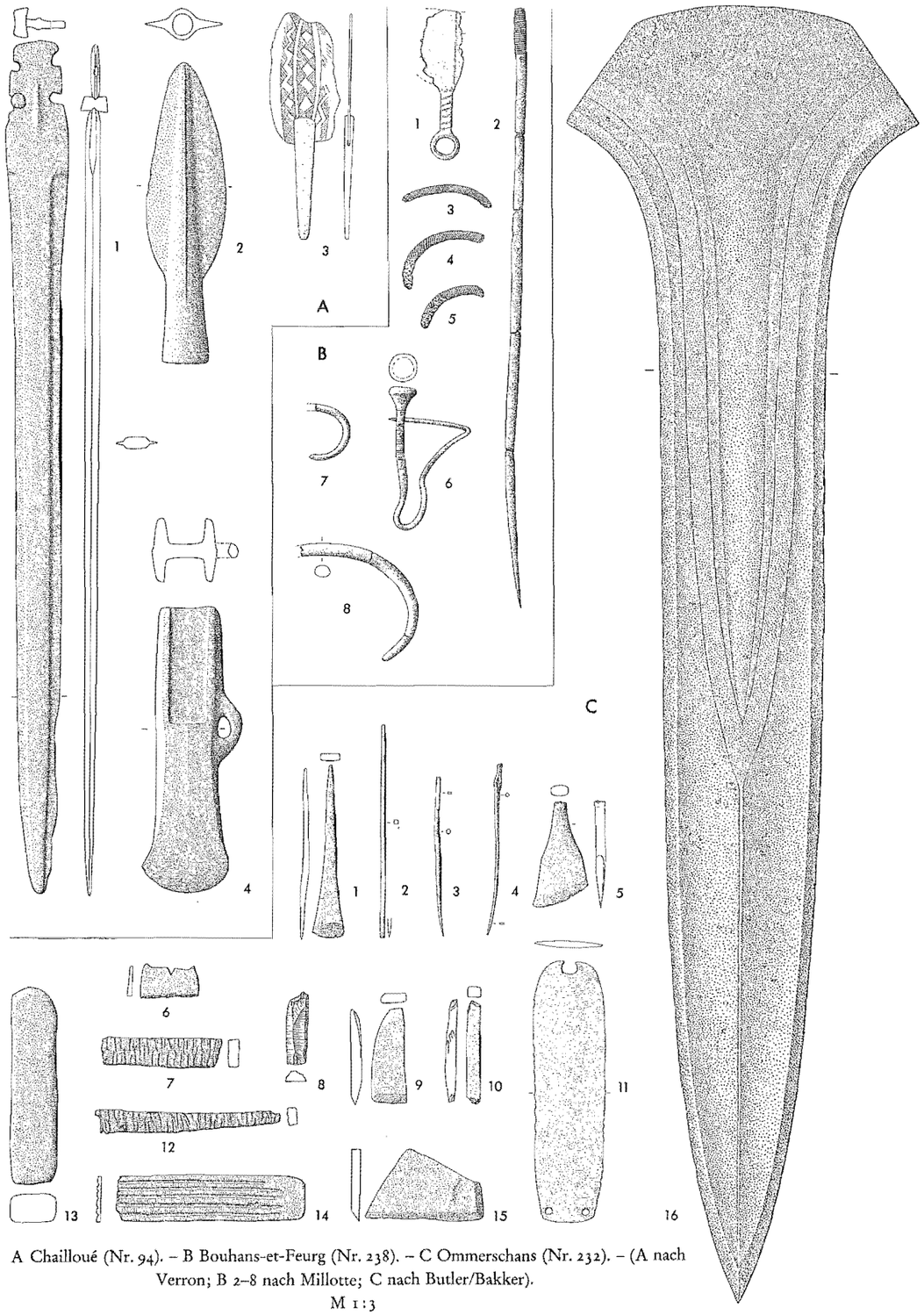
Killymaddy (Nr. 115.116.119.122; dazu Taf. 64, B). – (nach Coghlan/Raftery).
M. 1:3



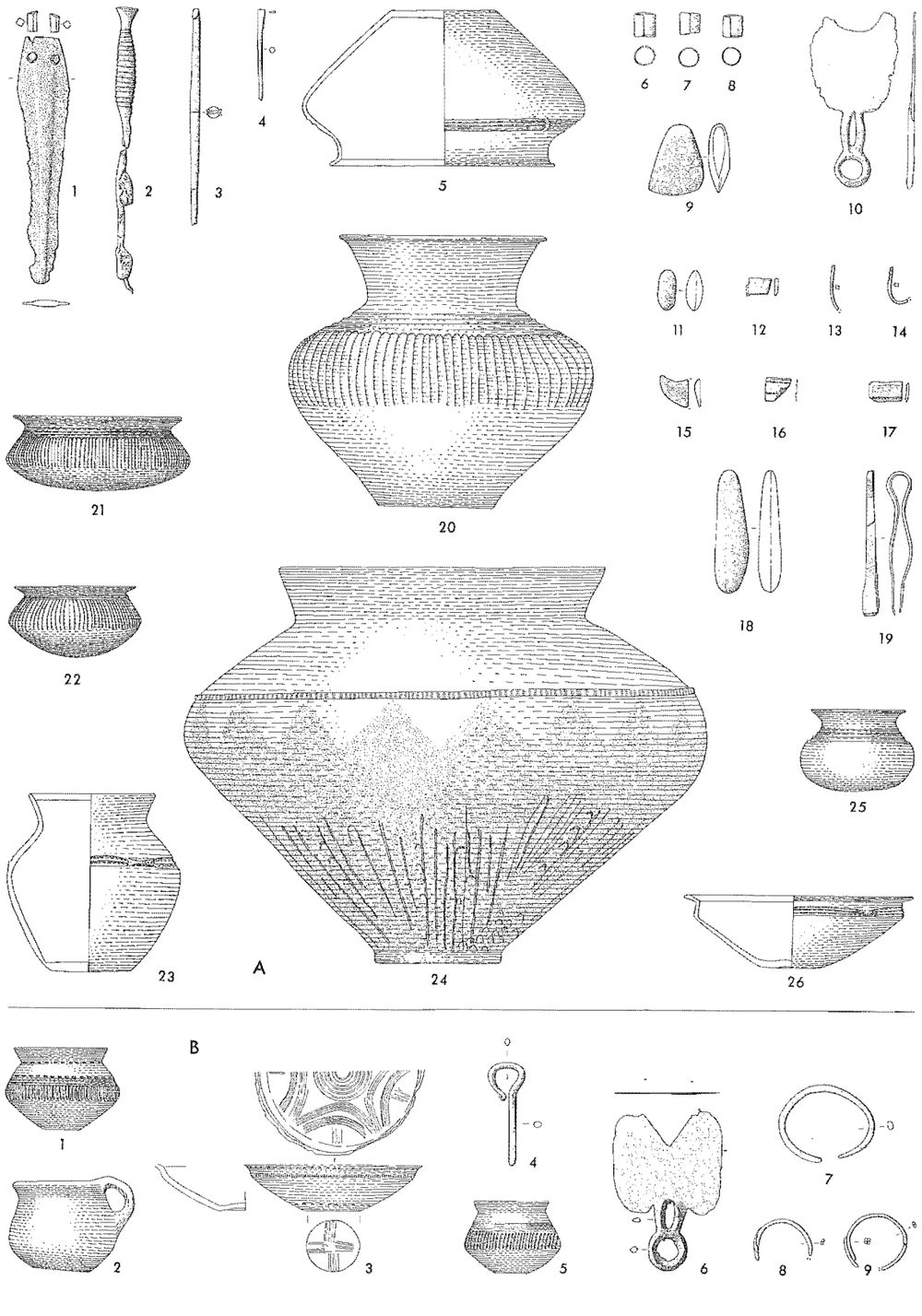
A Taunton (Nr. 159). – B Plougoulm (Nr. 156 A.B). – C South Lodge (Nr. 158). – (A nach Smith; B nach Le Roux; C nach Pitt-Rivers und O'Connor).
M 1:3



A Rosnoën (Nr. 137). – B Fresné-la-Mère (Nr. 156). – (A nach Briard; B nach Eogan).
M 1:3

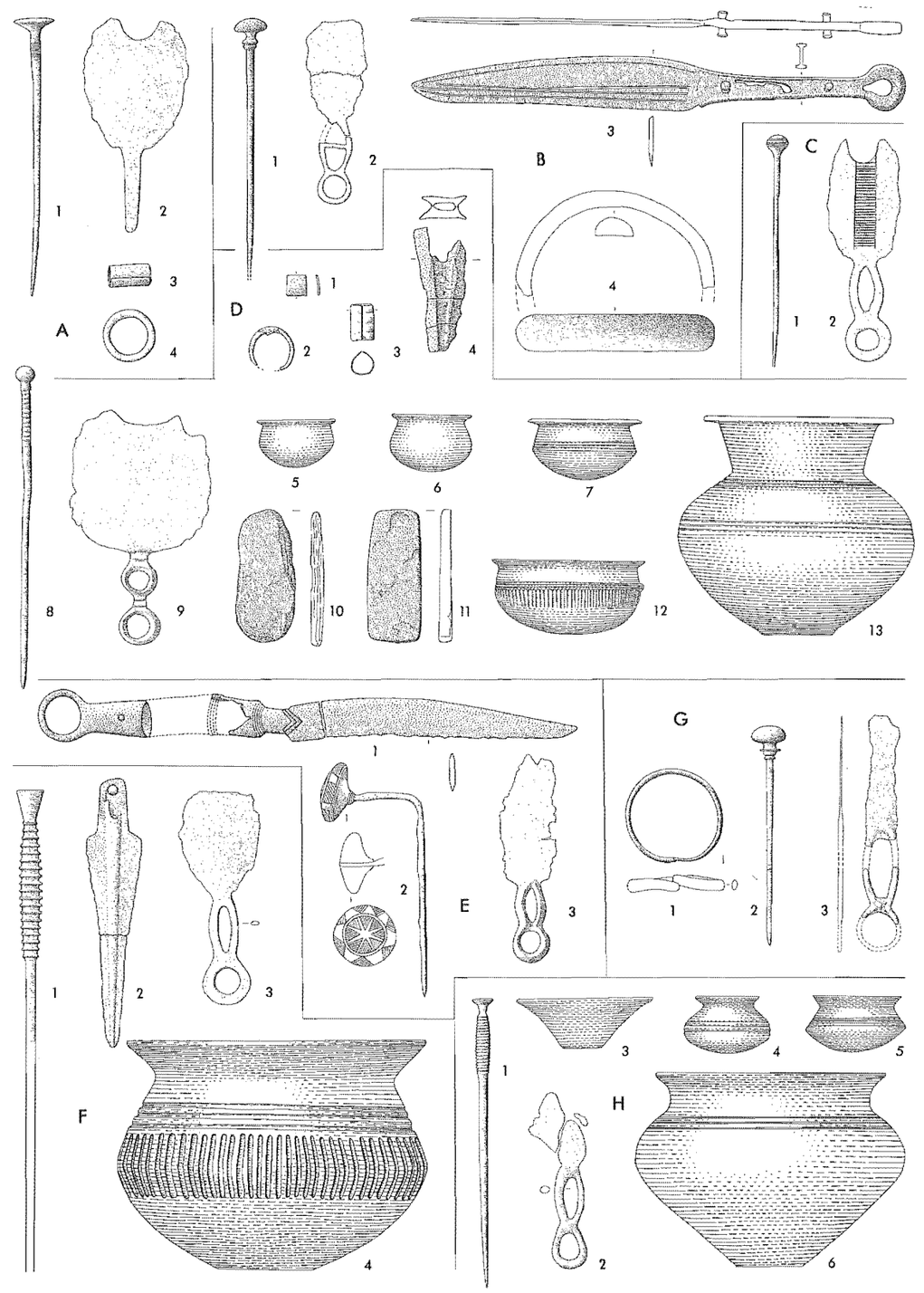


A Chailloué (Nr. 94). – B Bouhans-et-Feurg (Nr. 238). – C Ommerschans (Nr. 232). – (A nach Verron; B 2–8 nach Millotte; C nach Butler/Bakker).
M 1:3



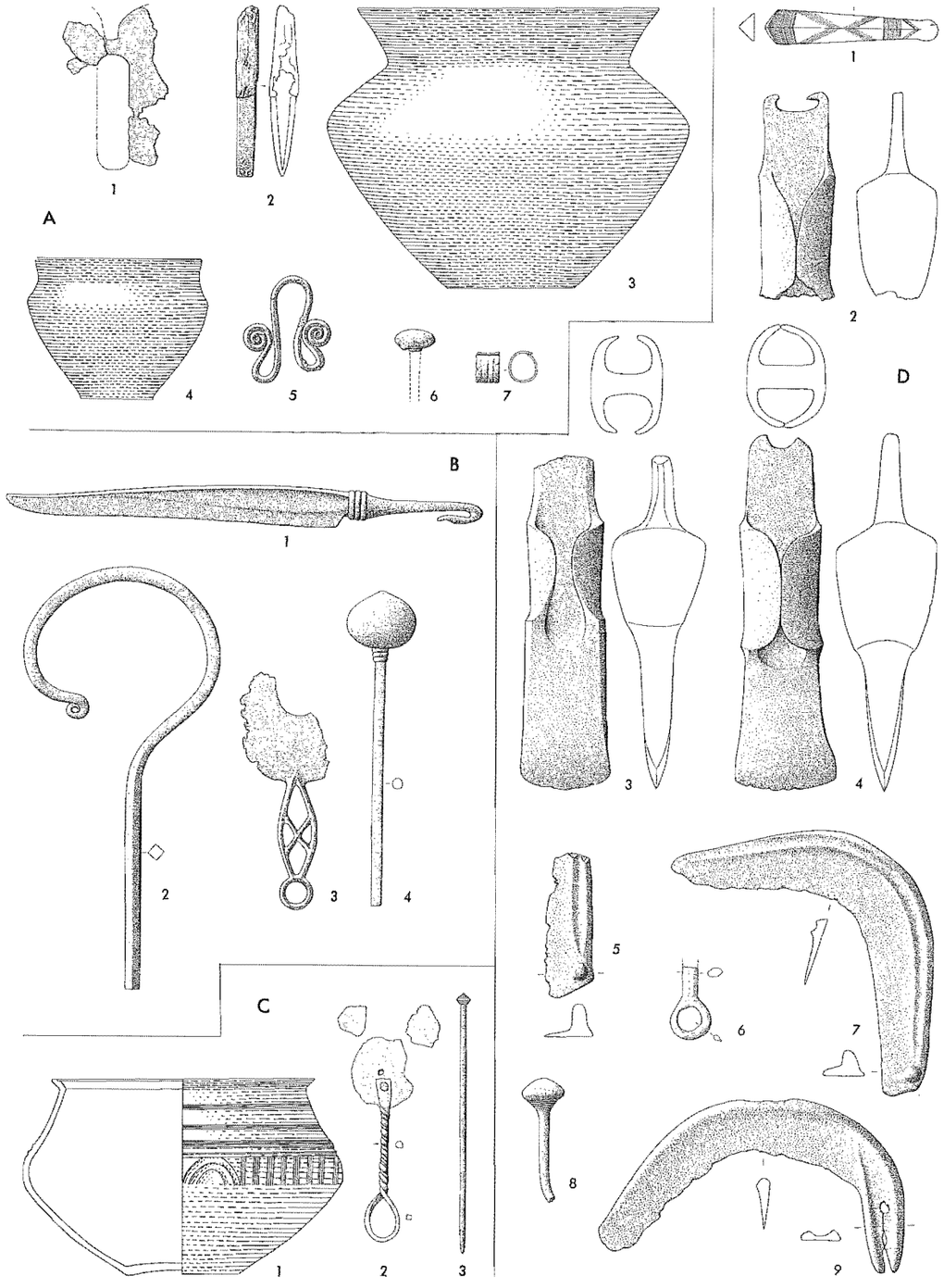
A Marolles-sur-Seine, Nekropole 1, Gr. 5 (Nr. 268). – B Neuwied-Heddesdorf (Nr. 282). – (A nach C./D. Mordant; B nach Joachim).

Keramik M. 1:6; sonst M. 1:3



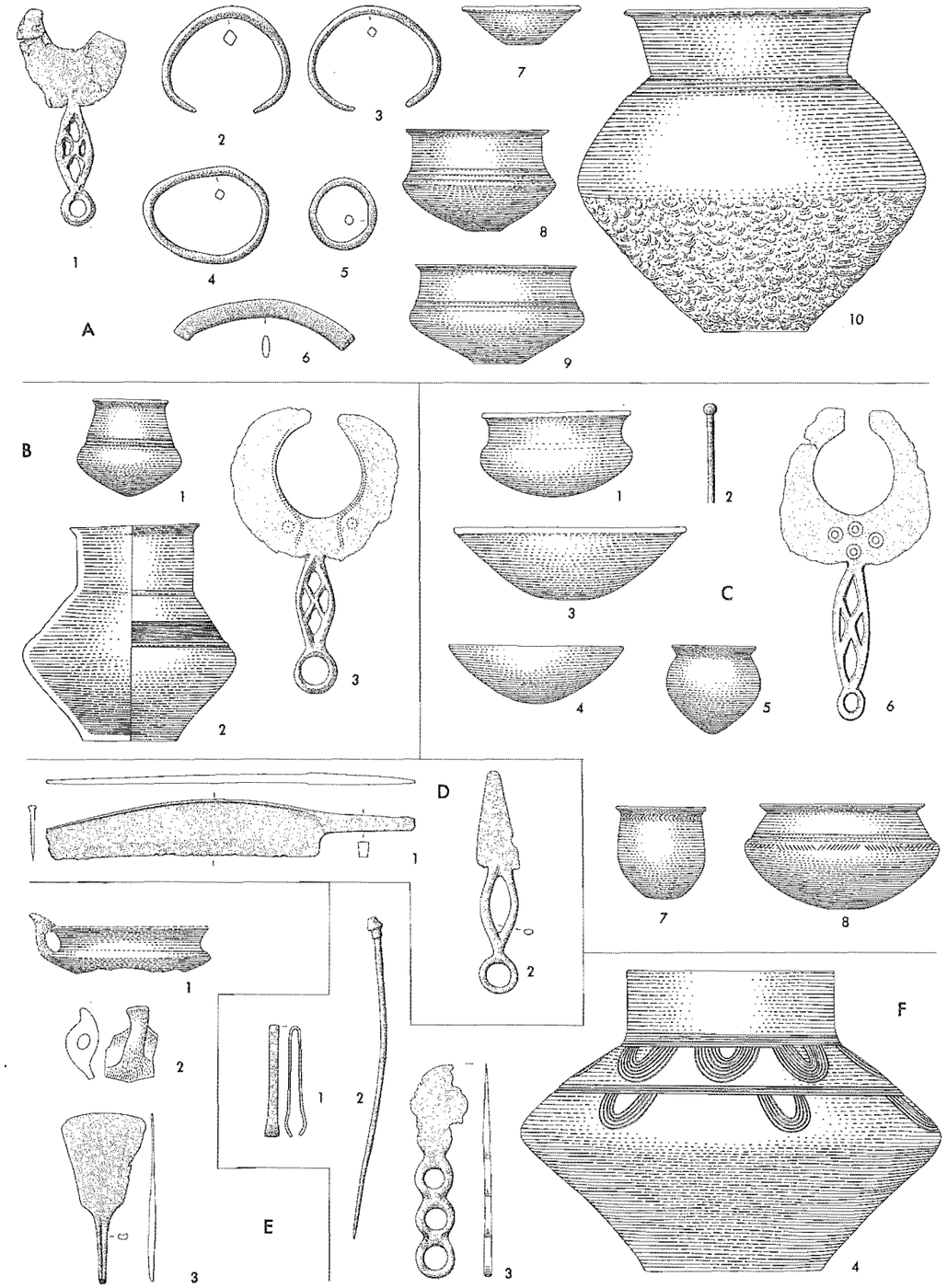
A Pouges-les-Eaux, Gr. 5 (Nr. 134). – B Pouges-les-Eaux, Gr. 23 (Nr. 298). – C Pouges-les-Eaux, Gr. 1 (Nr. 165). – D Marolles-sur-Seine, Nekropole 1, Gr. 27 (Nr. 323). – E Montgivray (Nr. 266). – F Barbuise-Courtavant, „Domaine de Frecul" (Nr. 261). – G Opheusden (Nr. 270). – H Barbuise-Courtavant, „Les Grèves" (Nr. 264). – (A.C nach Jacquinot/Usquin; B nach Abauzit; D nach C./D. Mordant; G nach Ypey; H nach Joffroy).

Keramik M. 1:6; sonst M. 1:3



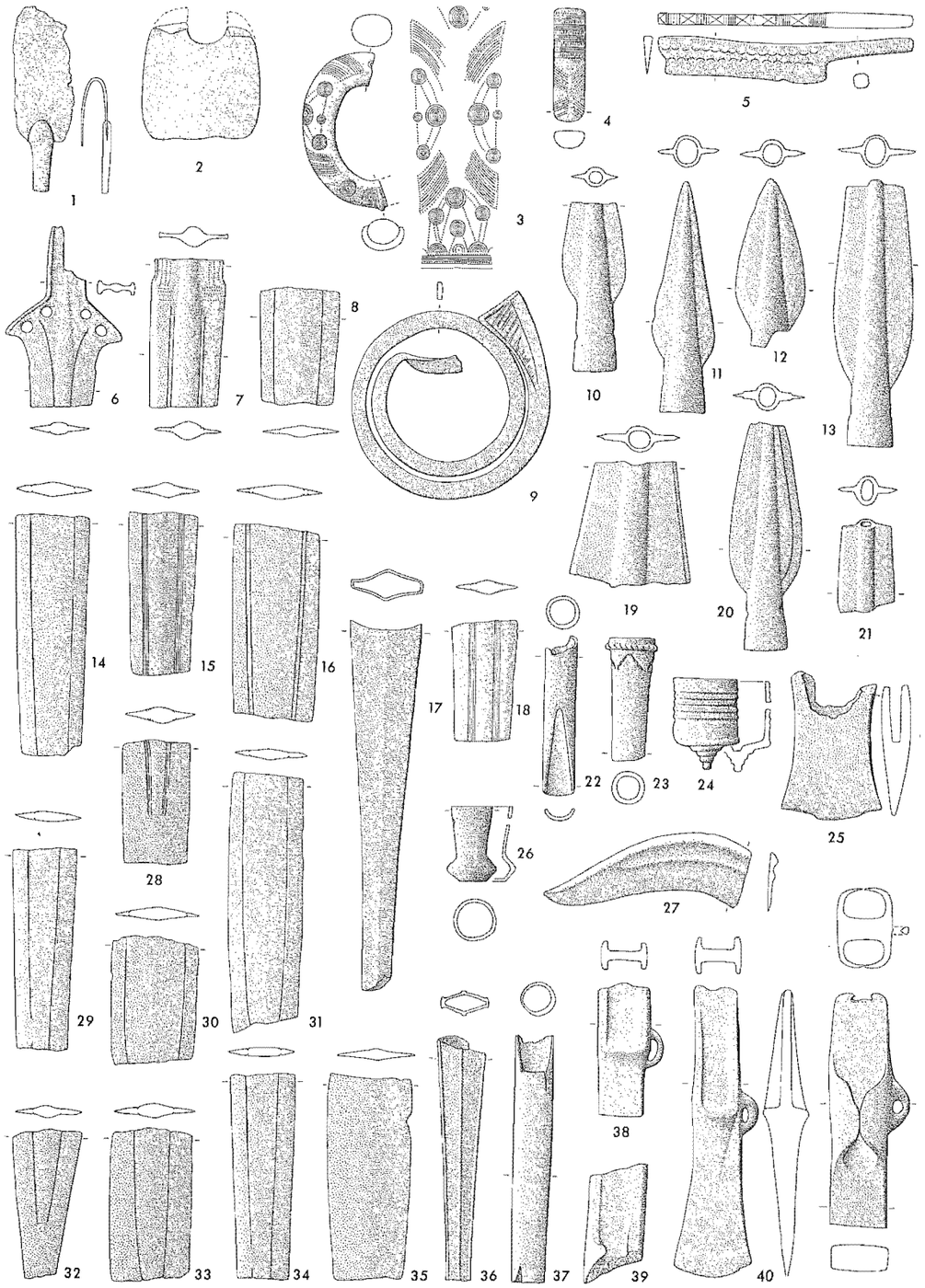
A Einöd-Schwarzenacker (Nr. 423). – B Courcelles-Chaussy (Nr. 309). – C Irlich (Nr. 246). – D Meythet (Nr. 237). – (A nach Kolling; B nach Keune; C nach Dohle; D nach Boquet).

Keramik M. 1:6; sonst M. 1:3

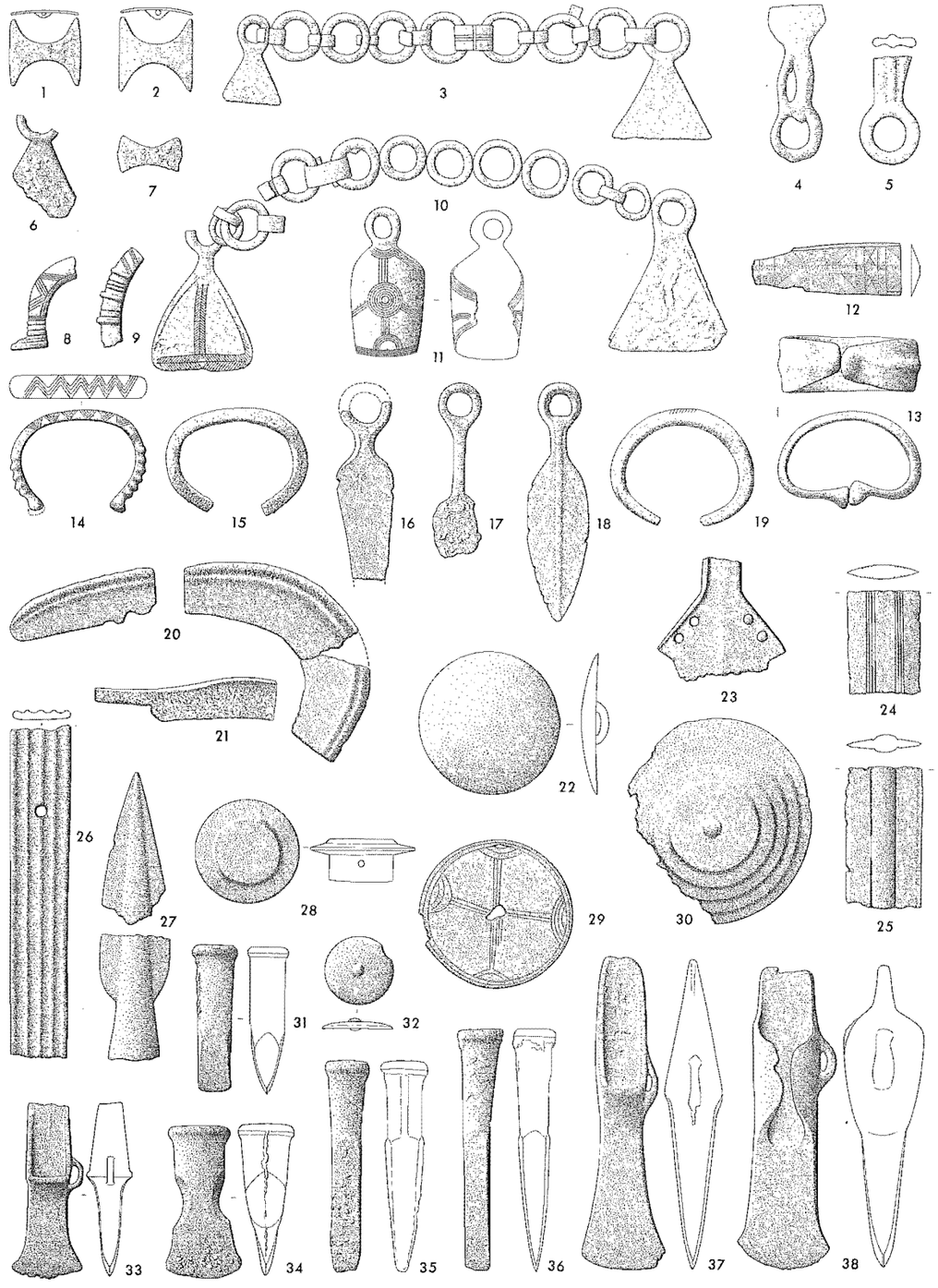


A Broussy-le-Grand (Nr. 310). – B Reichshoffen (Nr. 315). – C Kruft (Nr. 316). – D Bargeroosterveld (Nr. 284). – E Aven d'Esparron (Nr. 131). – F Biez (Nr. 371). – (A nach Chertier; B 1.2 nach Thevenin/Besnehard; C nach Inventarbuch Mus. Berlin; D nach Butler; E nach Courtin; D nach Mariën).

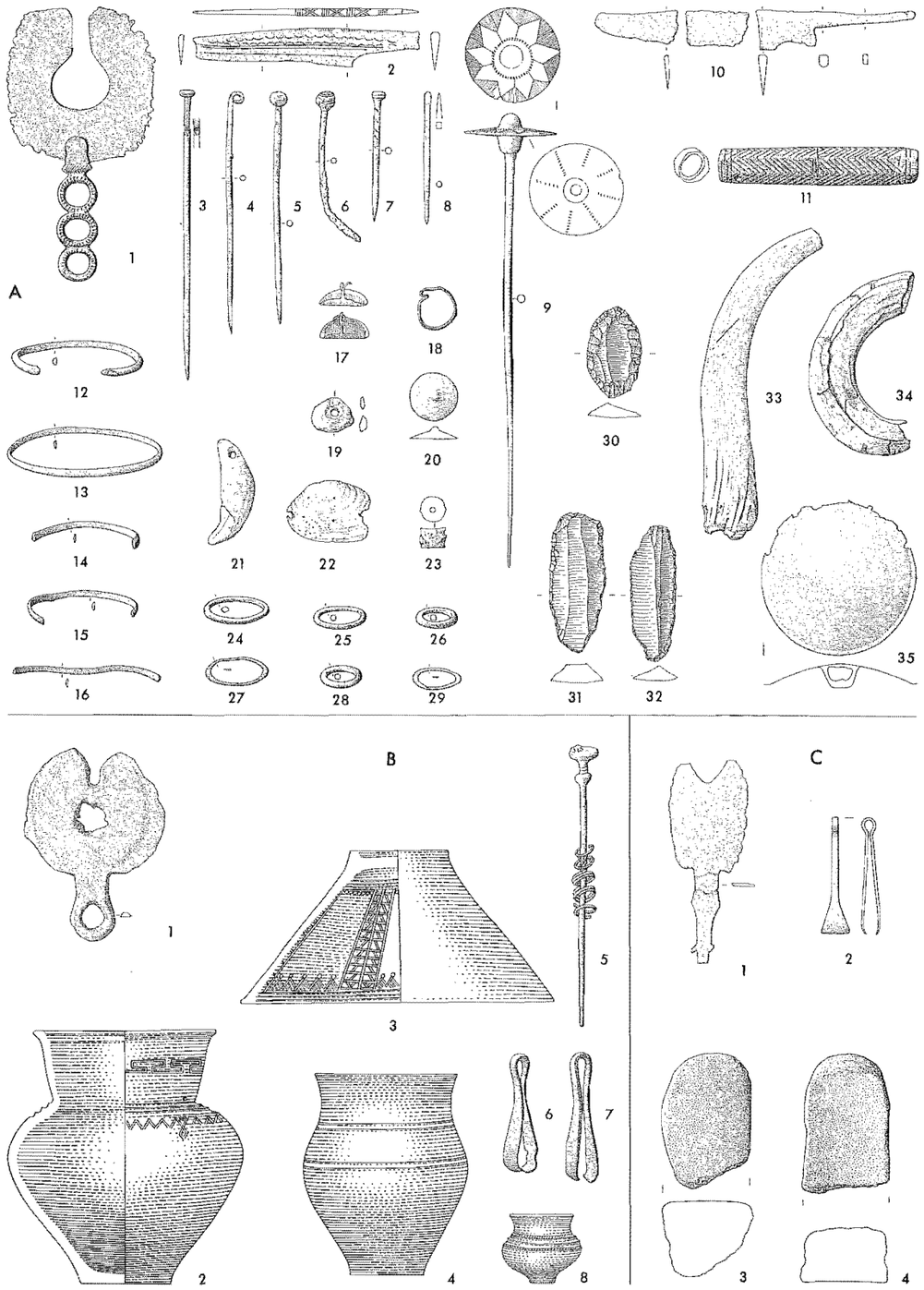
Keramik M. 1:6; sonst M. 1:3



Boutigny-sur-Essone (Nr. 221.452). – (nach Mohen).
M. 1:3

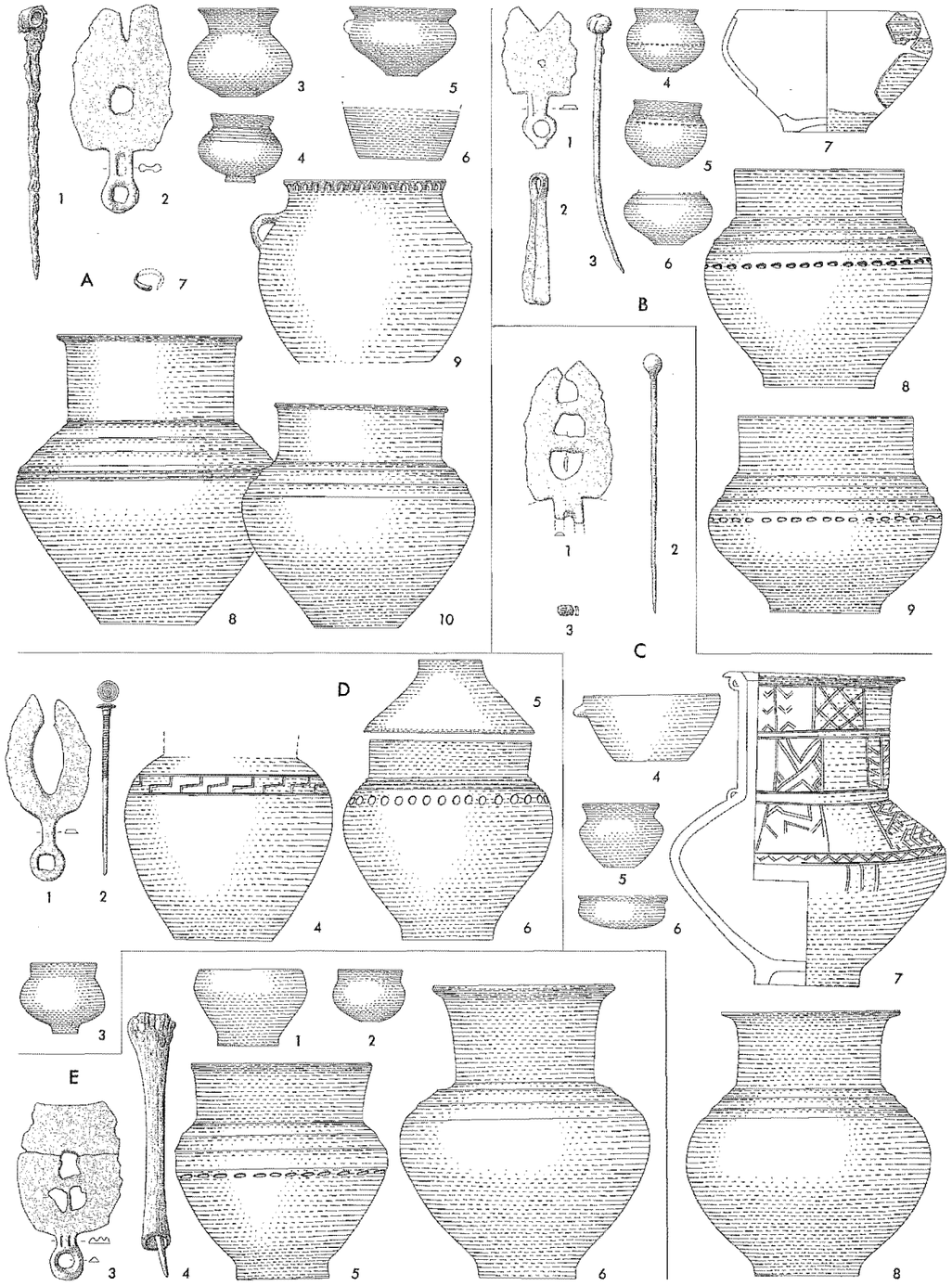


Amboise (Nr. 281.445). – (nach Cordier/Millotte/Riquet).
M. 1:3



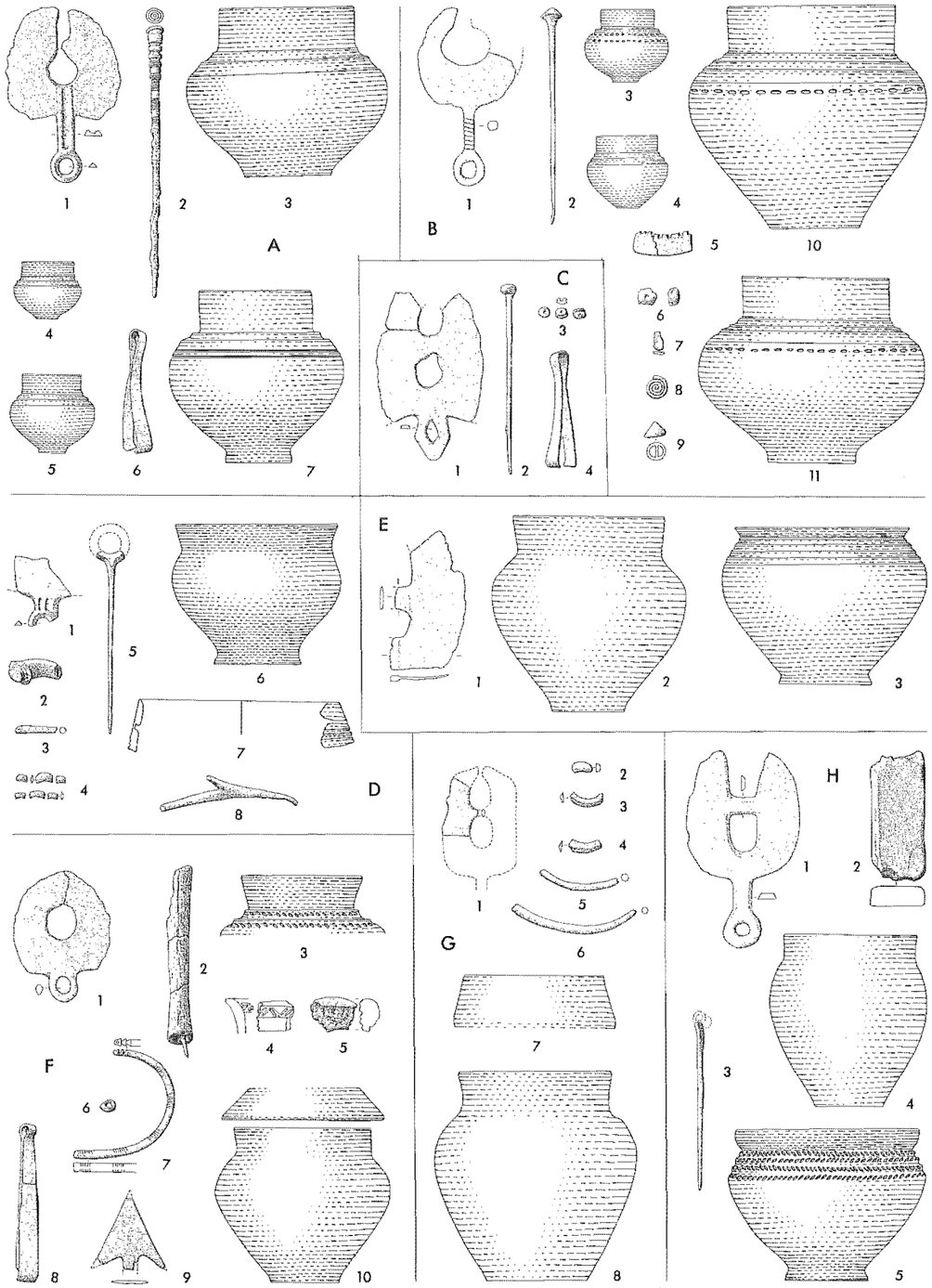
A Sinsin (Nr. 374). – B Pépieux (Nr. 399). – C Gasteren (Nr. 135). – (A nach M.-Th. Raepsaet-Charlier; B 2–8 nach Louis/Taffanel; C nach Butler).

Keramik M. 1:6; sonst M. 1:3



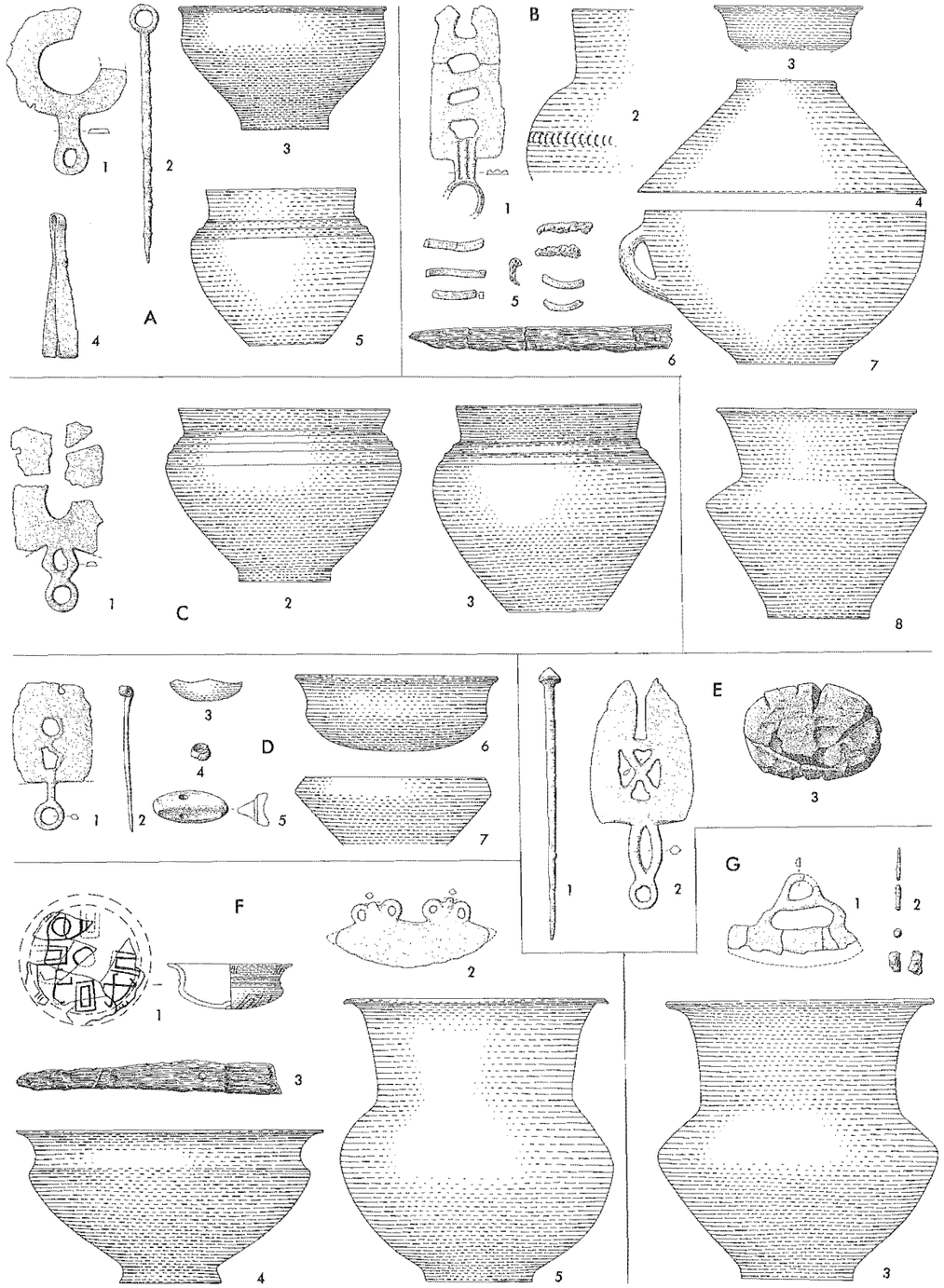
A–E Mailhac, Nekropole Moulin: A Gr. 186 (Nr. 409), B Gr. 216 (Nr. 260), C Gr. 214 (Nr. 417), D Gr. 107 (Nr. 247), E Gr. 159 (Nr. 404). – (nach O./J. Taffanel).

Keramik M. 1:6; sonst M. 1:3



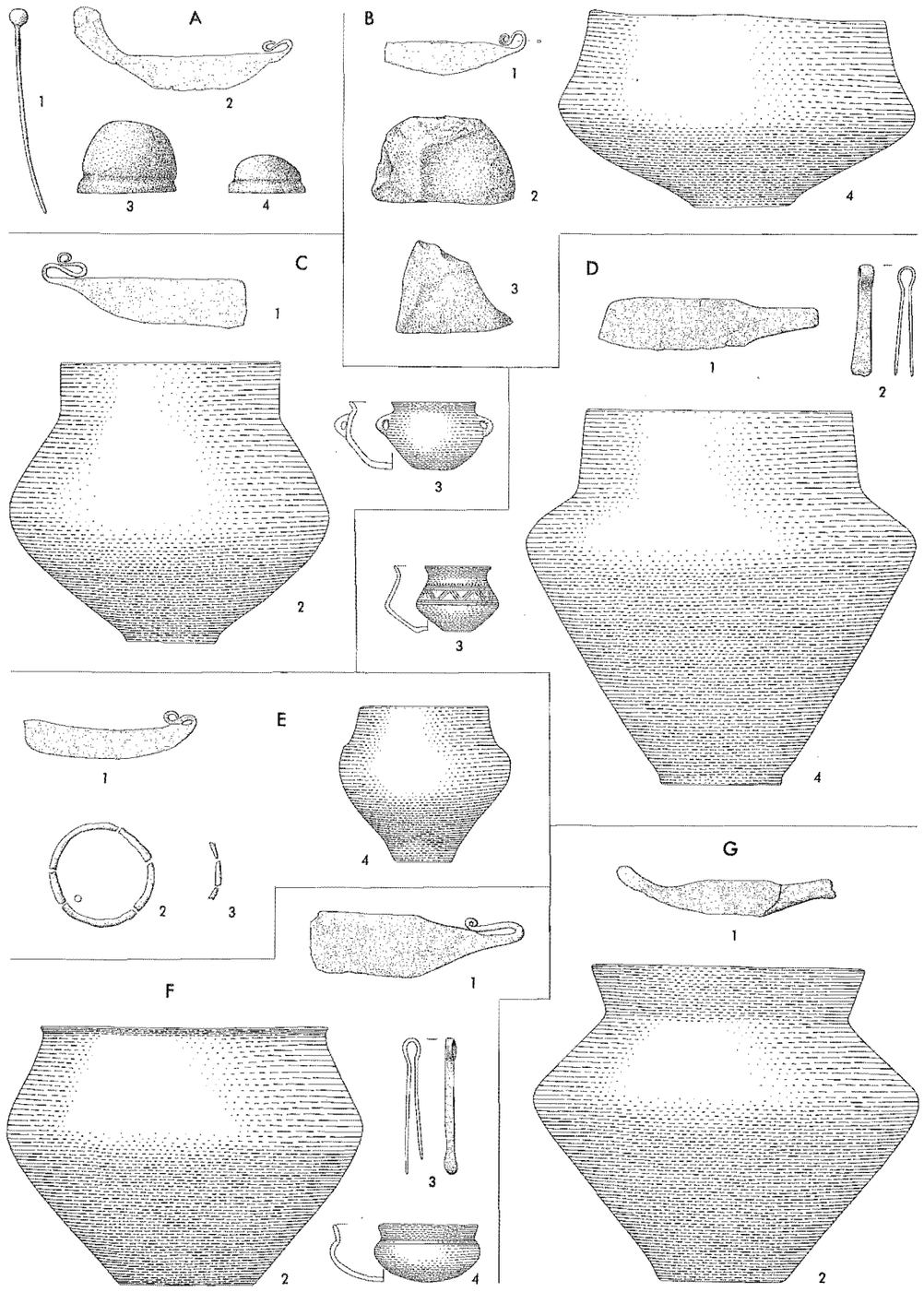
A–H Mailhac, Nekropole Moulin: A Gr. 264 (Nr. 249), B Gr. 271 (Nr. 248), C Gr. 174 (Nr. 411), D Gr. 152 (Nr. 257), E Gr. 210 (Nr. 421), F Gr. 288 (Nr. 255), G Gr. 278 (Nr. 420), H Gr. 12 (Nr. 398). – (nach O./J. Taffanel).

Keramik M. 1:6; sonst M. 1:3



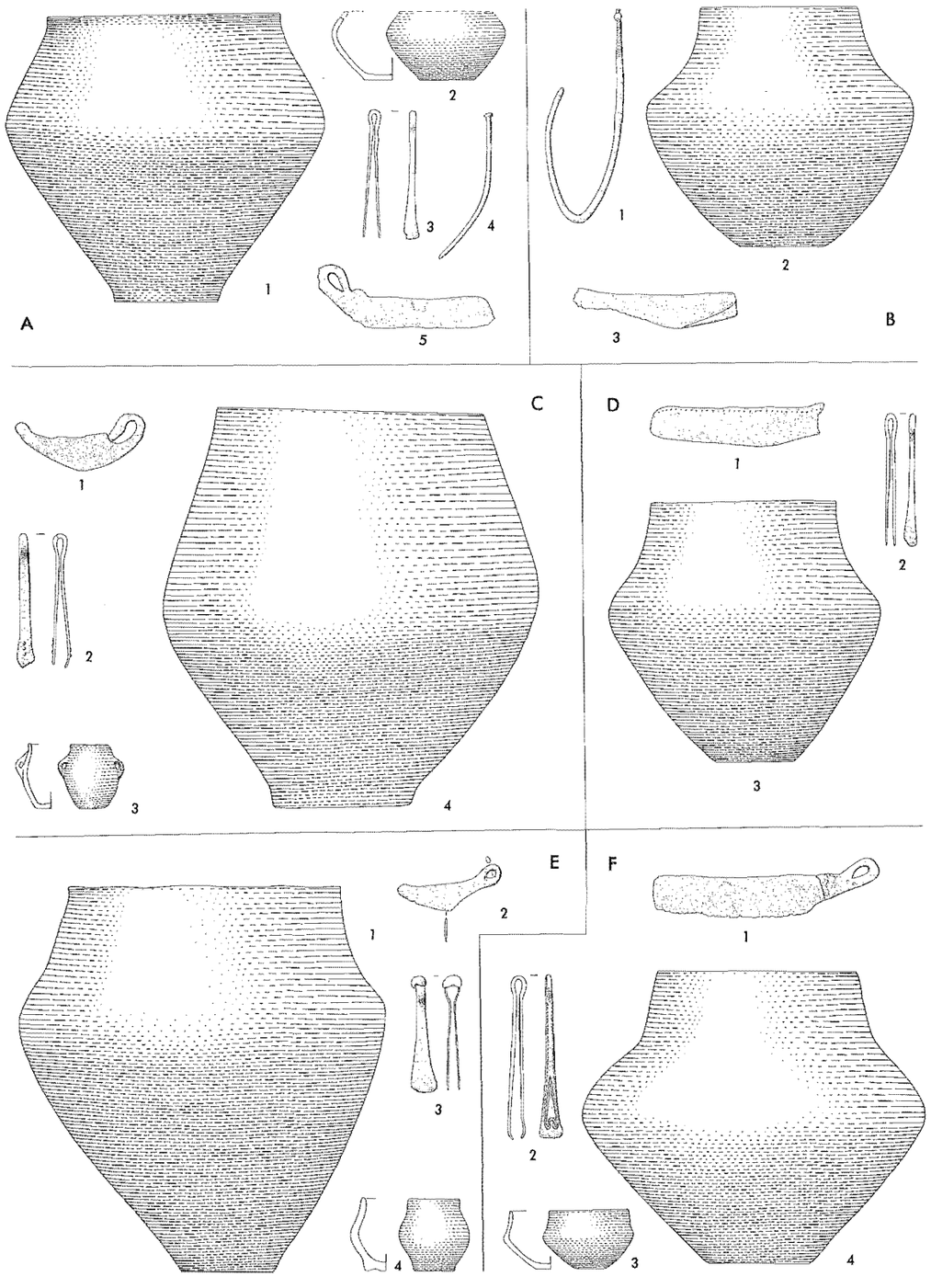
A–G Mailhac, Nekropole Moulin: A Gr. 198 (Nr. 253), B Gr. 266 (Nr. 415), C Gr. 199 (Nr. 288), D Gr. 27 (Nr. 407), E Gr. 86 (Nr. 418), F Gr. 4 (Nr. 654), G Gr. 75 (Nr. 716). – (nach O./J. Taffanel).

Keramik M. 1:6; sonst M. 1:3



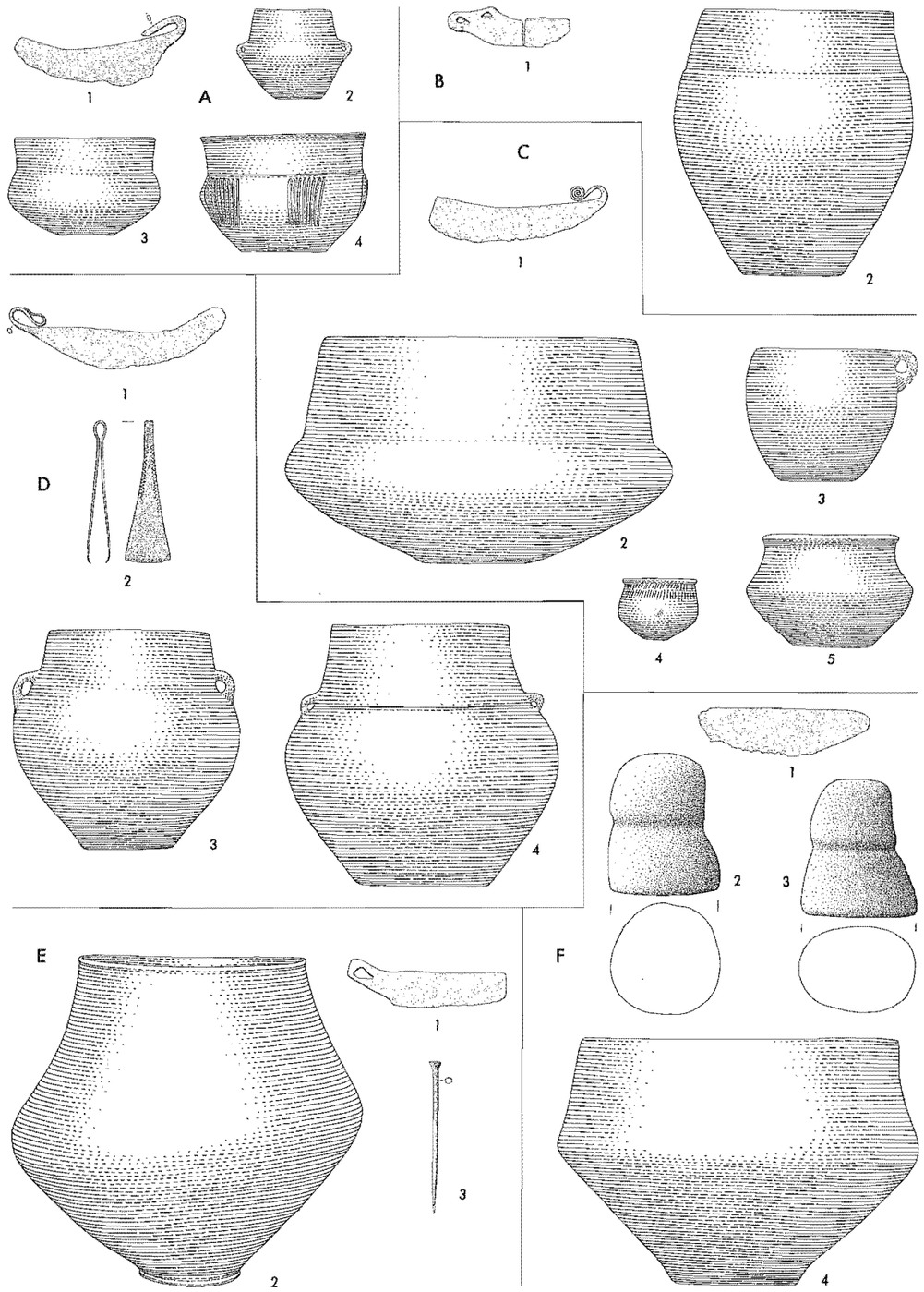
A Albersloh (Nr. 573). – B Bork (Nr. 590). – C Dülmen (Nr. 576). – D Haltern (Nr. 626). – E Stemmer (Nr. 581). – F.G Gladbeck: F Gr. 117 (Nr. 591), G Gr. 96 (Nr. 628). – (A–D.F.G nach Aschemeyer; E nach Schulz und Tackenberg).

Keramik M. 1:6; sonst M. 1:3



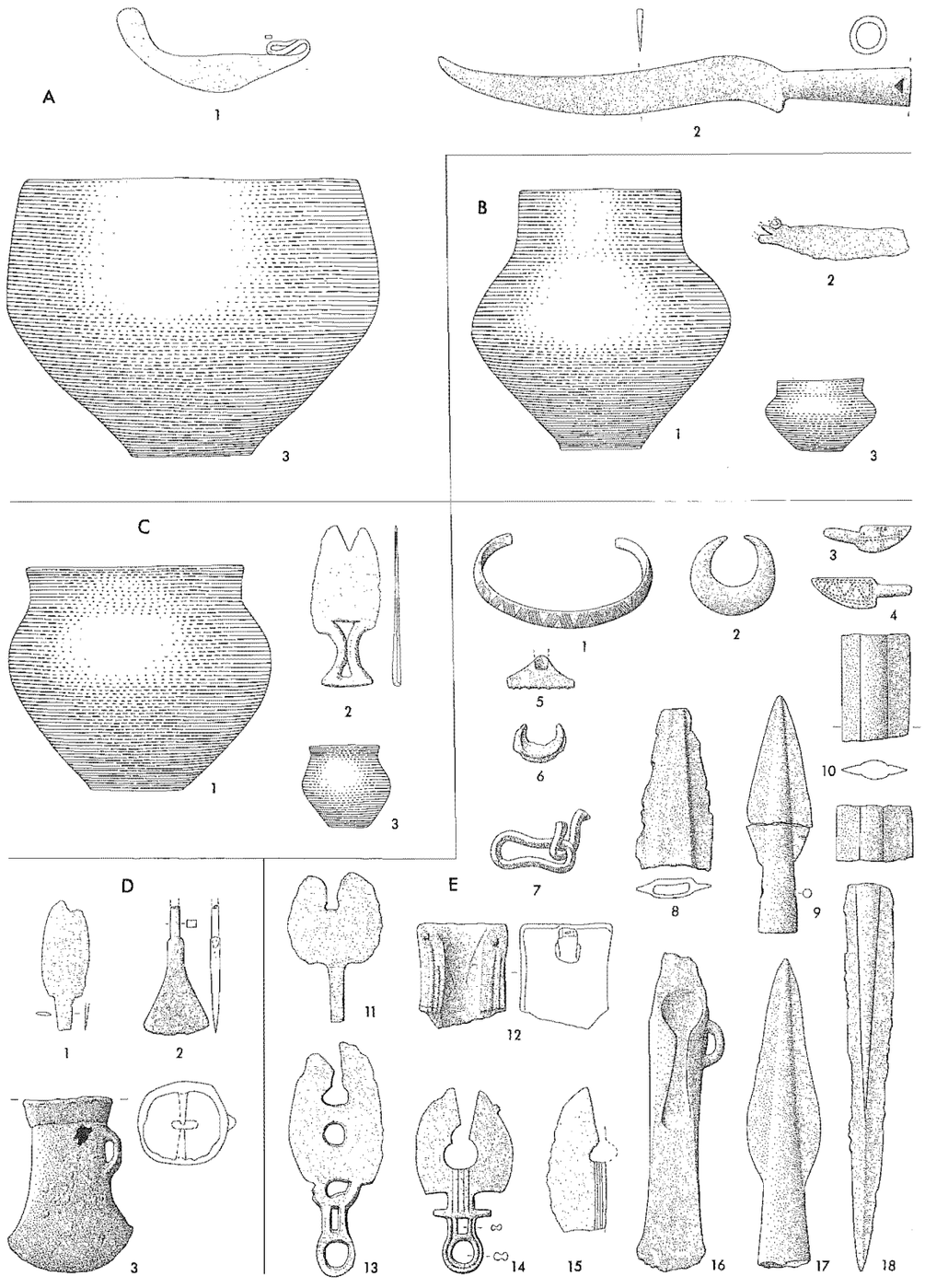
A Ledgen (Nr. 601). – B Schale (Nr. 623). – C Wettringen (Nr. 622). – D Hiltrup (Nr. 633). – E Riesenbeck (Nr. 621). – F Wettringen (Nr. 613). – (A–F nach Aschemeyer).

Keramik M. 1:6; sonst M. 1:3



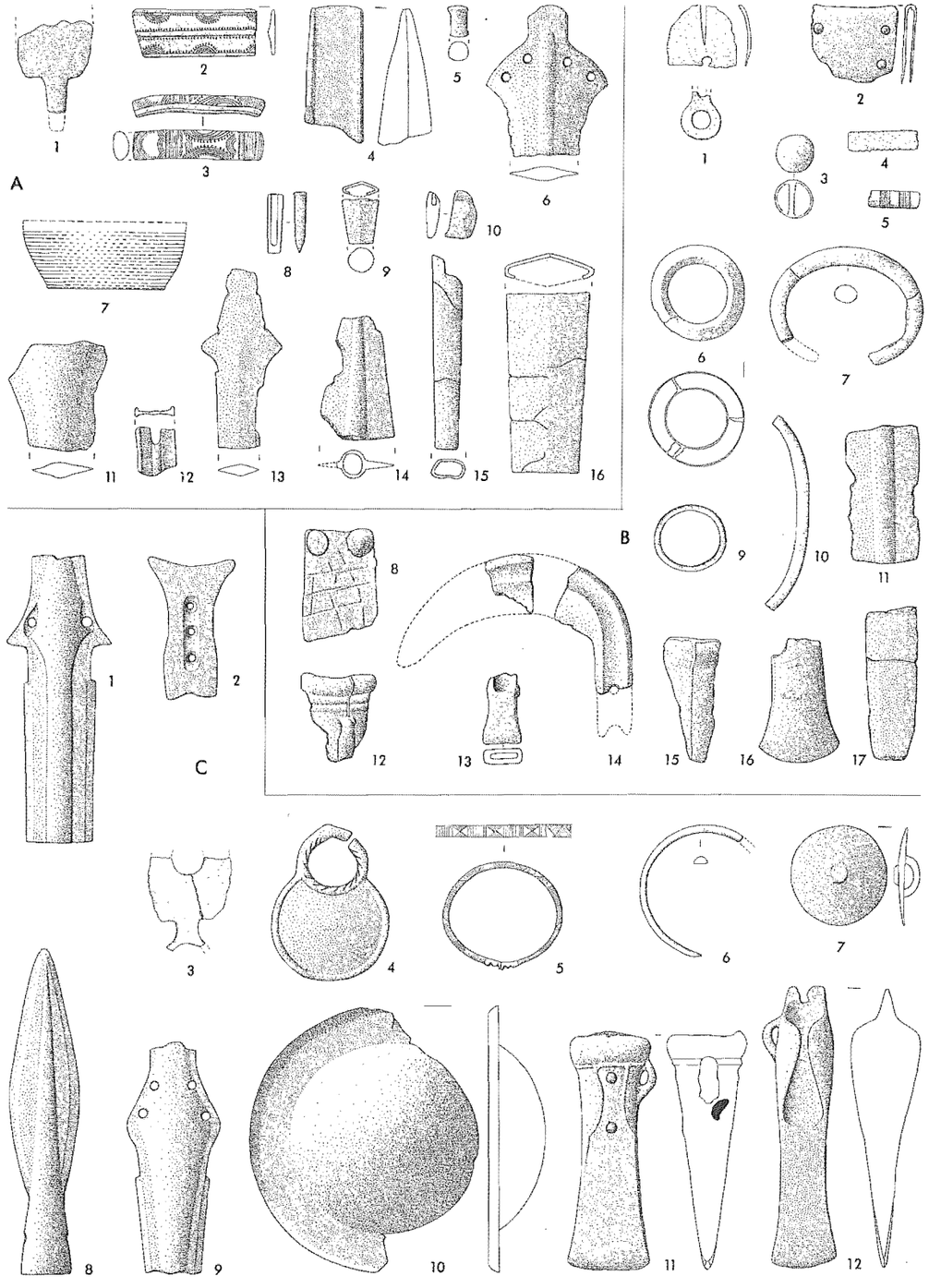
A Godelheim (Nr. 603). – B Ostenland (Nr. 595). – C Habinghorst (Nr. 587). – D Drouwen (Nr. 572). – E Wedde (Nr. 609). – F Emmen (Nr. 640). – (A.B 2 nach Lange; C nach Stampfuß; D–F nach Butler).

Keramik M. 1:6; sonst M. 1:3



A Wittenhusen (Nr. 574). – B Paderborn (Nr. 597). – C Goirle (Nr. 295). – D Booltiaghadine (Nr. 215). – E Saint-Grégoire (Nr. 160.349.397.453). – (A 3 nach Schulz; B nach Lange; C nach Verwers; D 2.3 nach Eogan; E nach Briard).

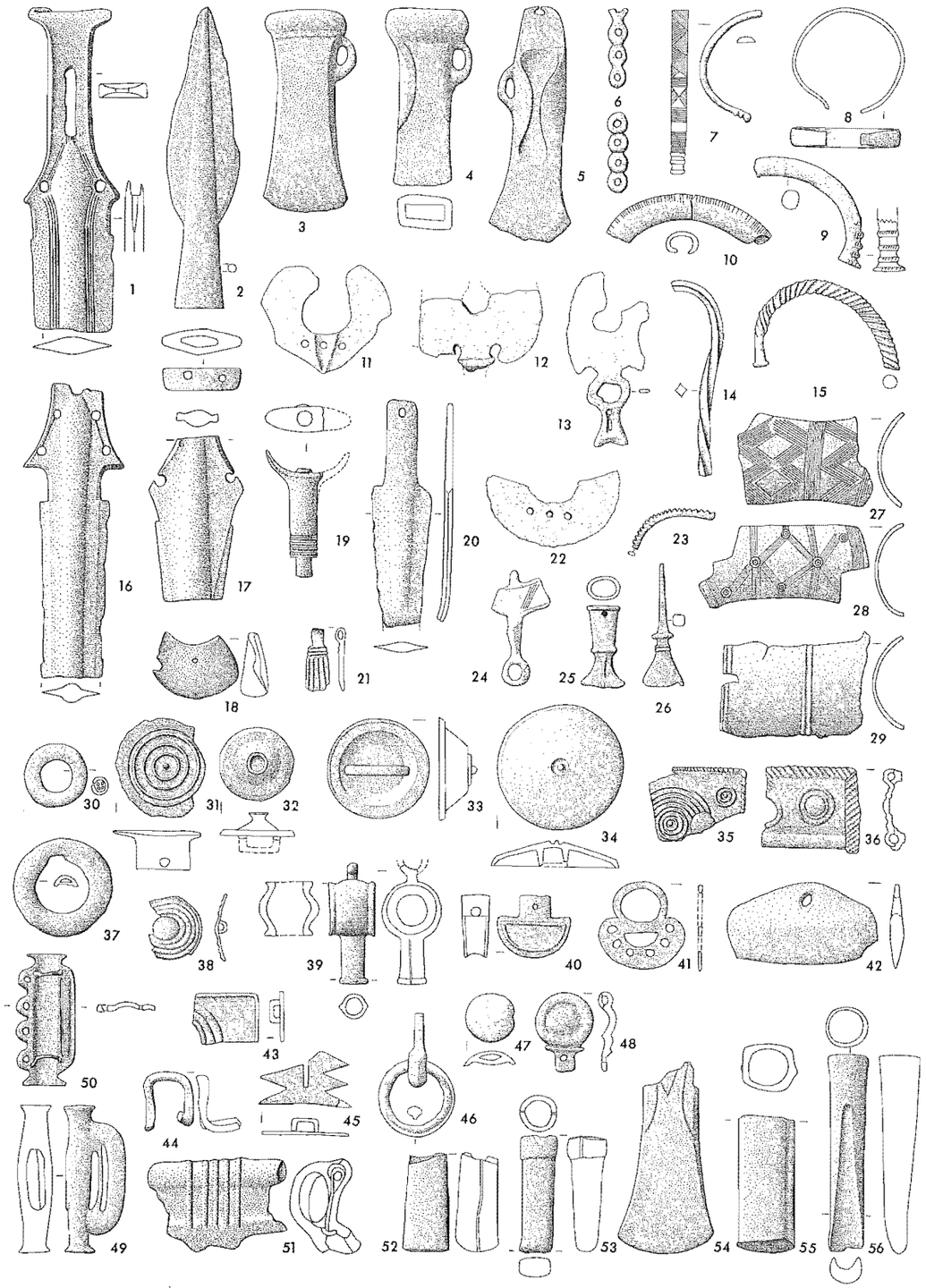
Keramik M. 1:6; sonst M. 1:3



A Rédené (Nr. 228). – B Esvres-sur-Indre (Nr. 292). – C Chédigny (Nr. 394). – (A nach Briard; B. C nach Cordier/Millotte und Riquet).
M. 1:3

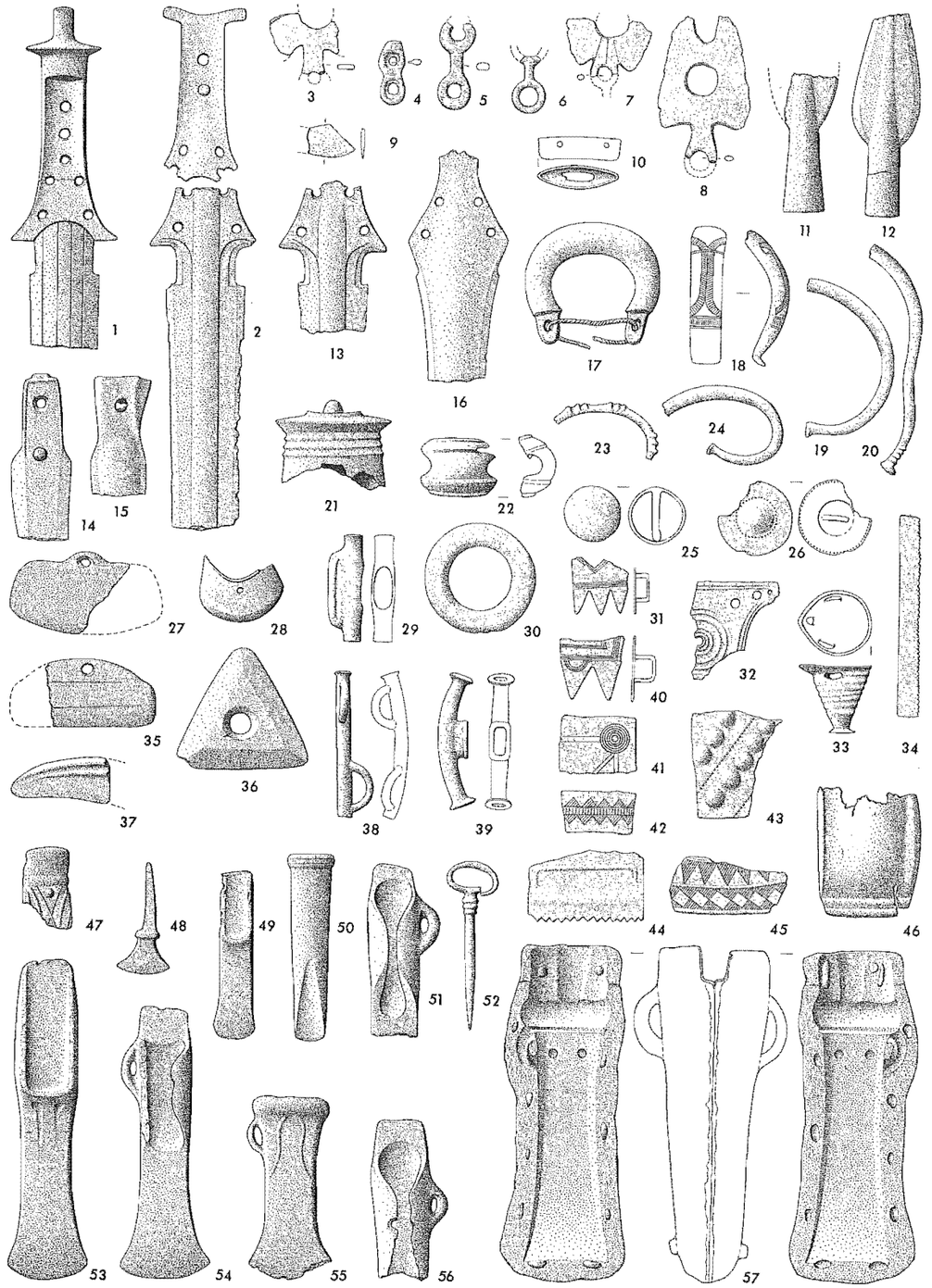


A Gausson (Nr. 168.334.449). – B Challans (Nr. 335.344.361.365.369). – (A nach Briard; B nach Eygun).
M. 1:3



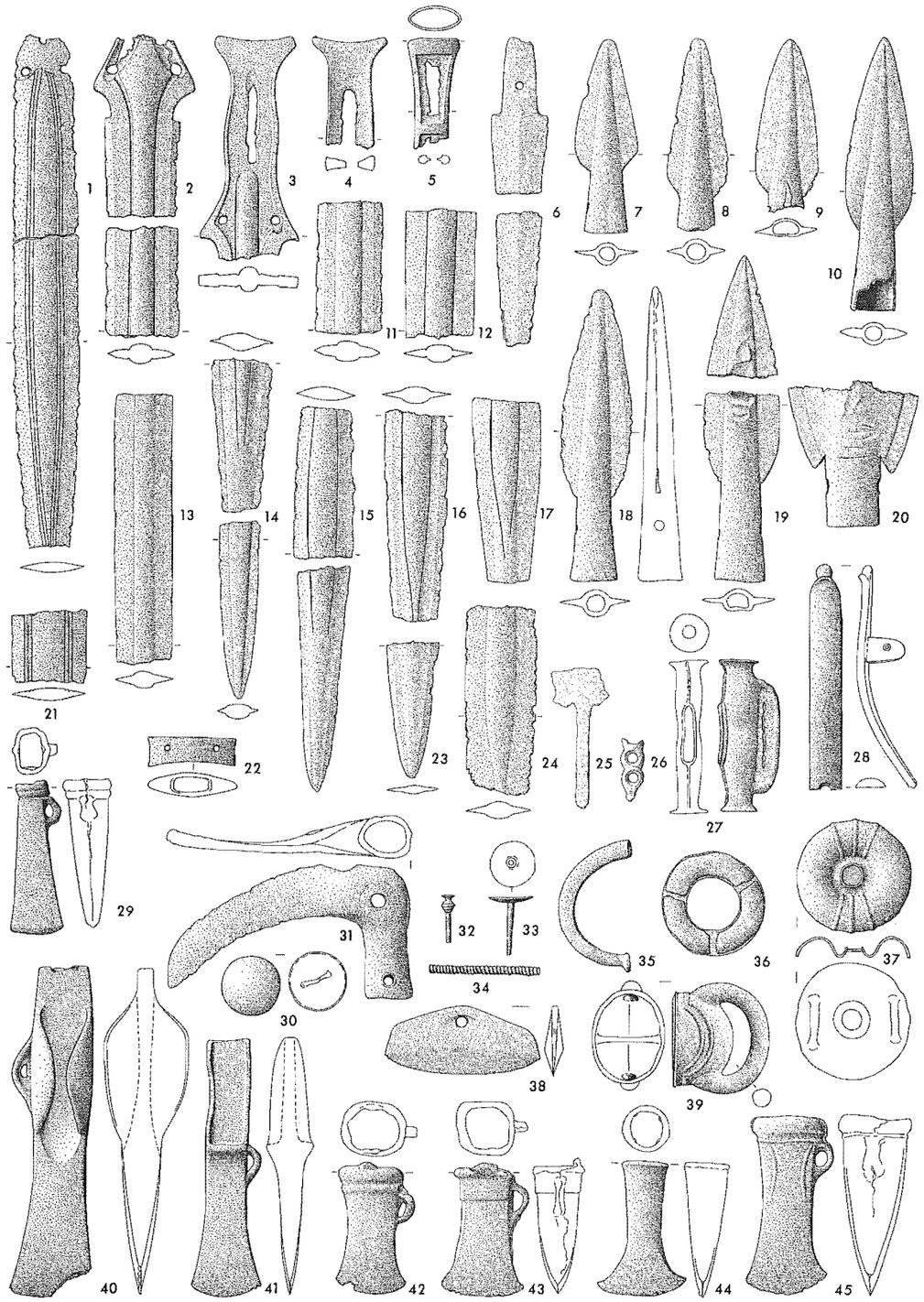
Nantes, „Prairie-de-Mauves“ (Nr. 343.384.430.447.532). – (nach Briard).

M. 1:3

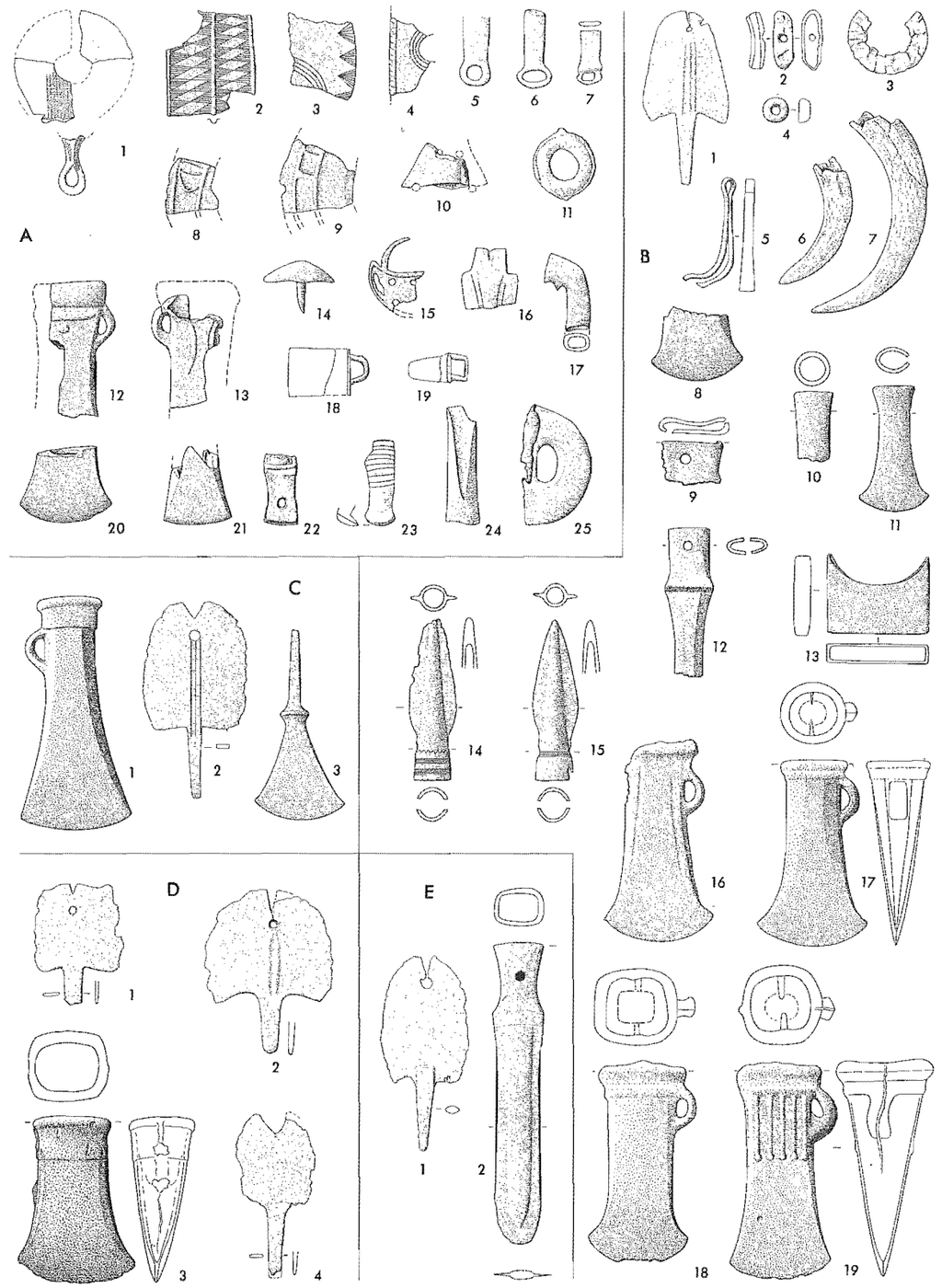


Azay-le-Rideau (Nr. 331–333.389.390.405.555). – (nach Cordier/Millotte/Riquet).

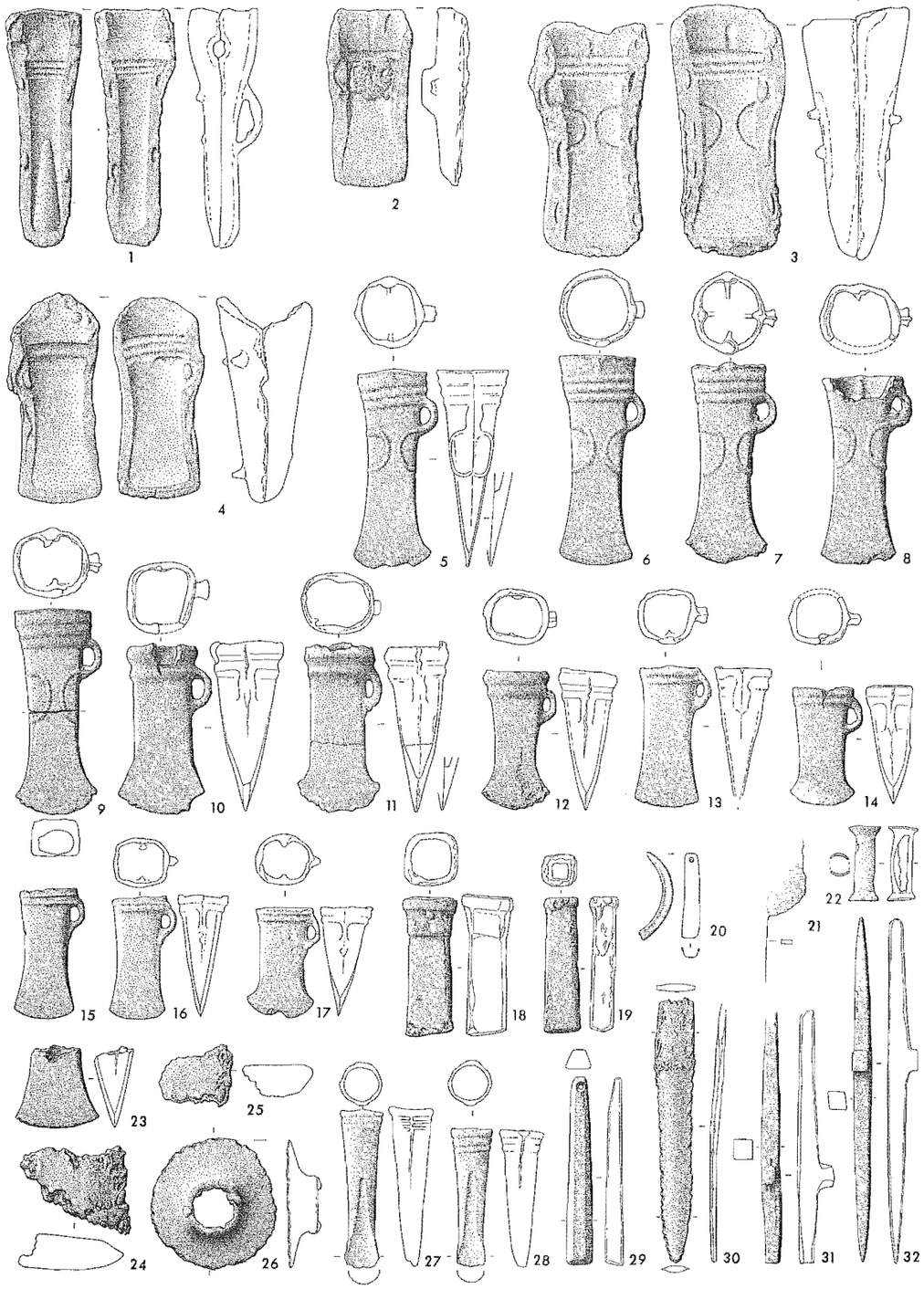
M. 1:3



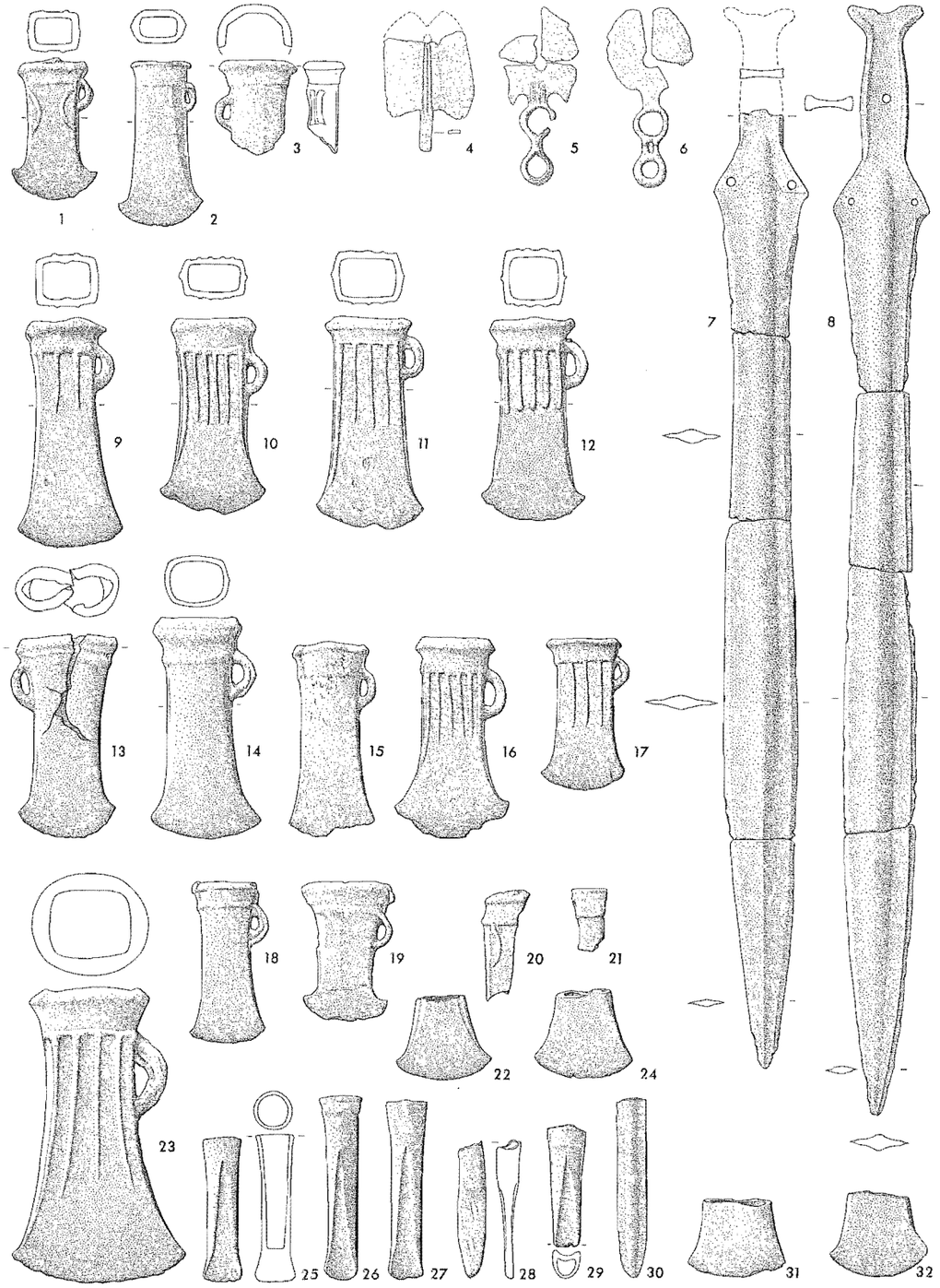
Longy (Nr. 225.380). – (nach British Bronze Age Card Catalogue, British Mus. London).
M. 1:3



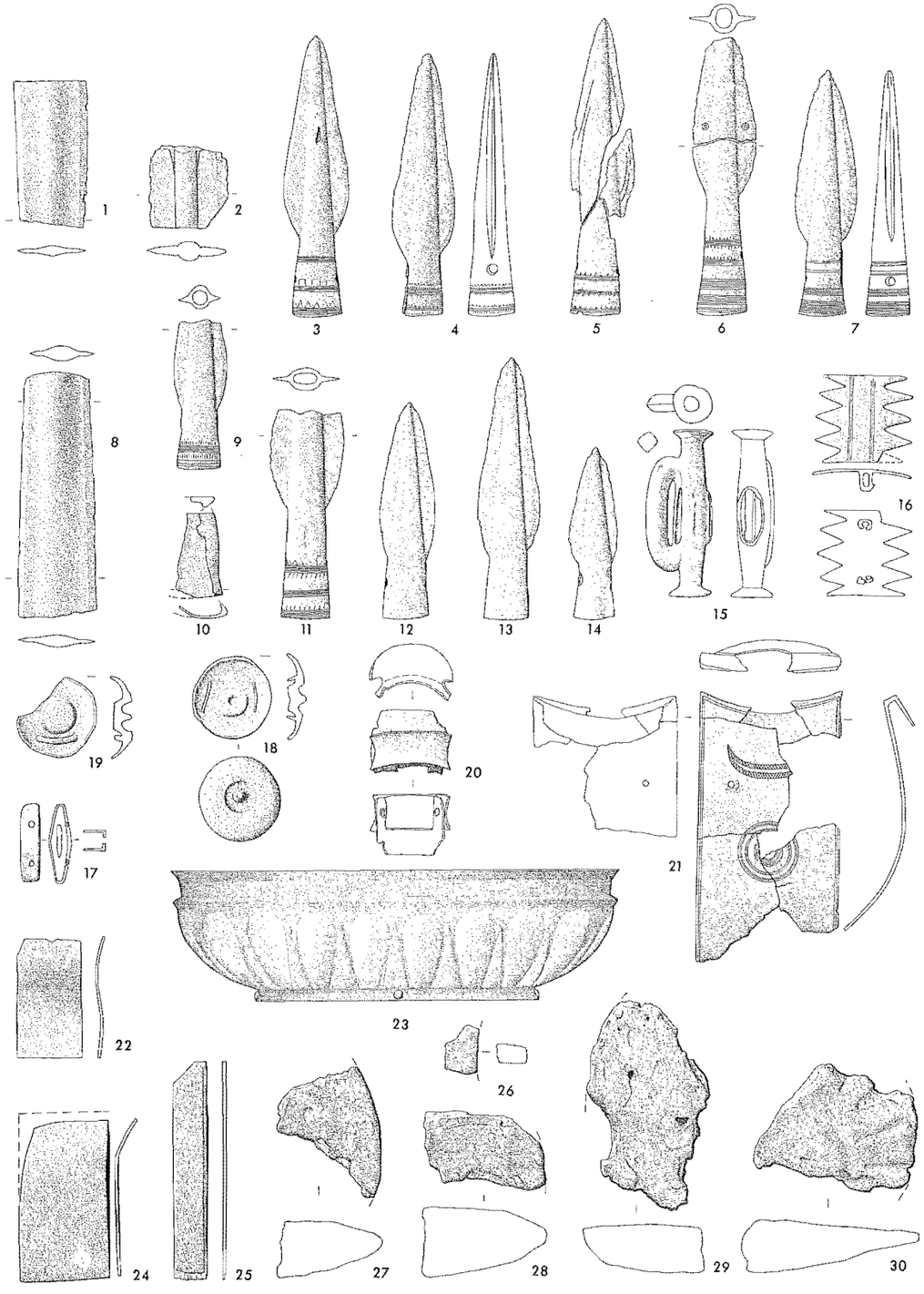
A Chamery (Nr. 432). – B Feltwell (Nr. 187). – C Wallingford (Nr. 179). – D Bowerhouses (Nr. 167.182.206). – E Quoykea Moss (Nr. 164). – (A nach Doize; B nach Smith; C nach Evans; D nach Schmidt; E nach Coles).
M. 1:3



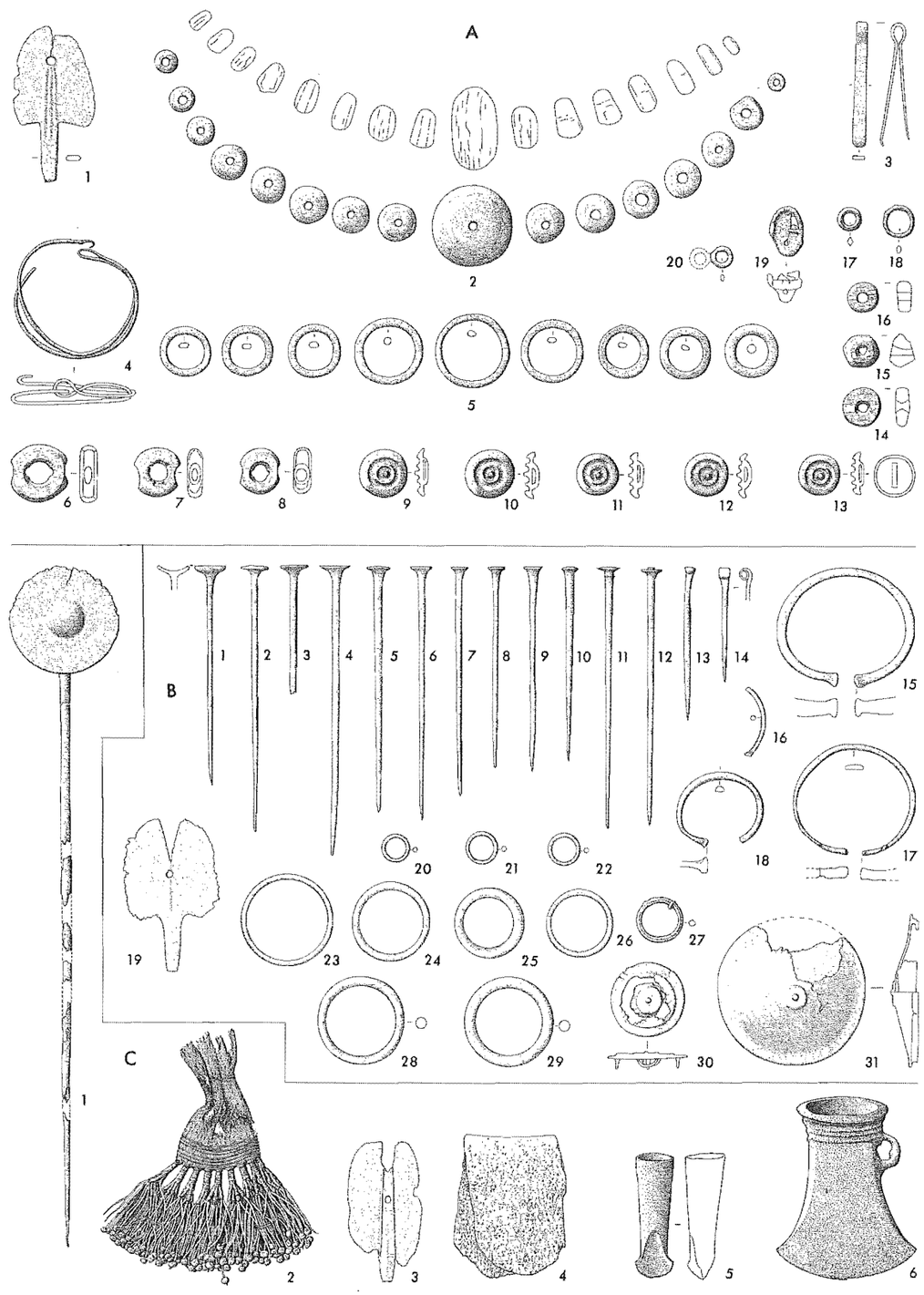
Isle of Harty (Nr. 170). – (nach Smith).
M. 1:3



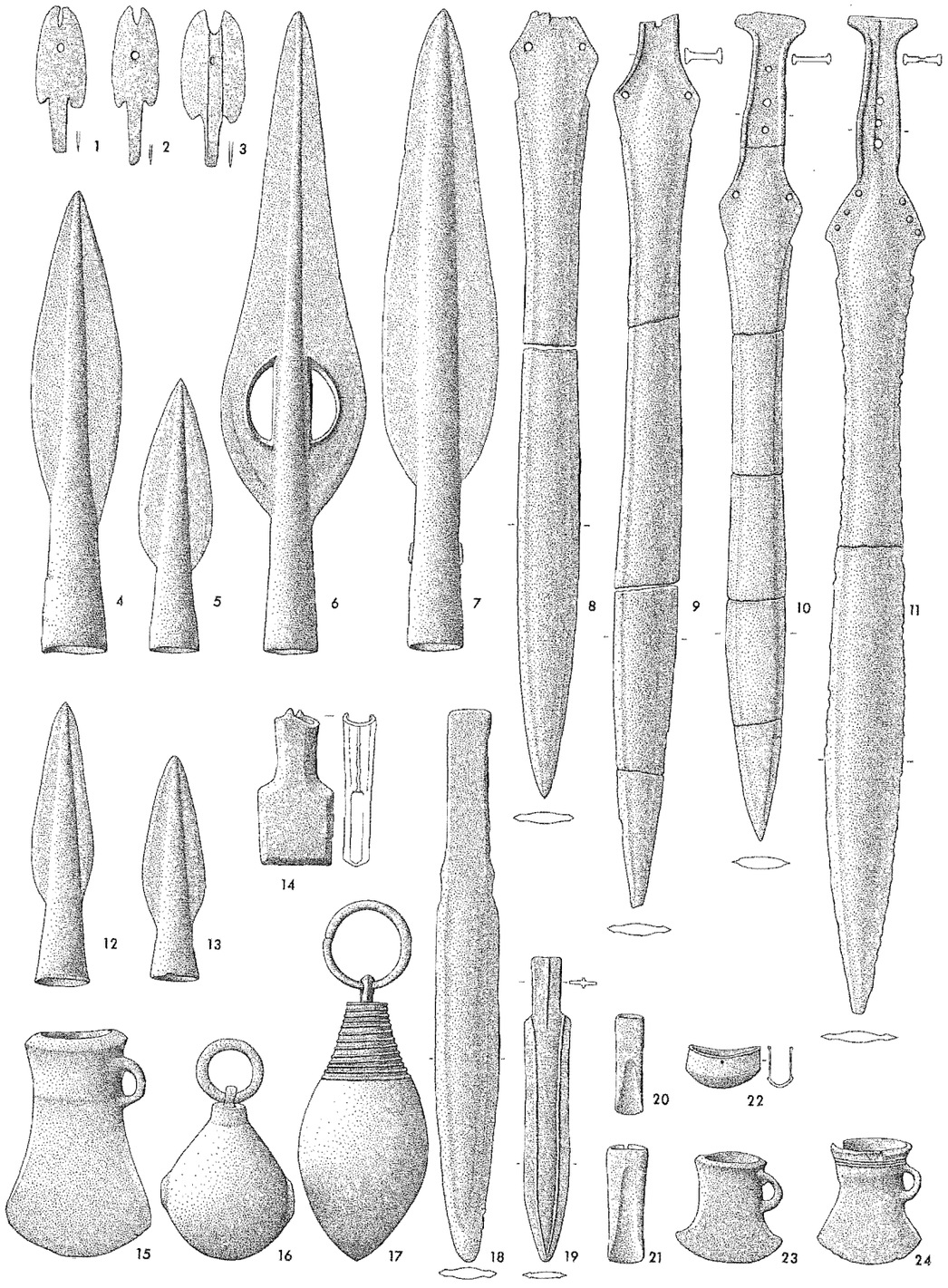
Watford (Nr. 178.327.350; dazu Taf. 92). – (nach Coombs).
M. 1:3



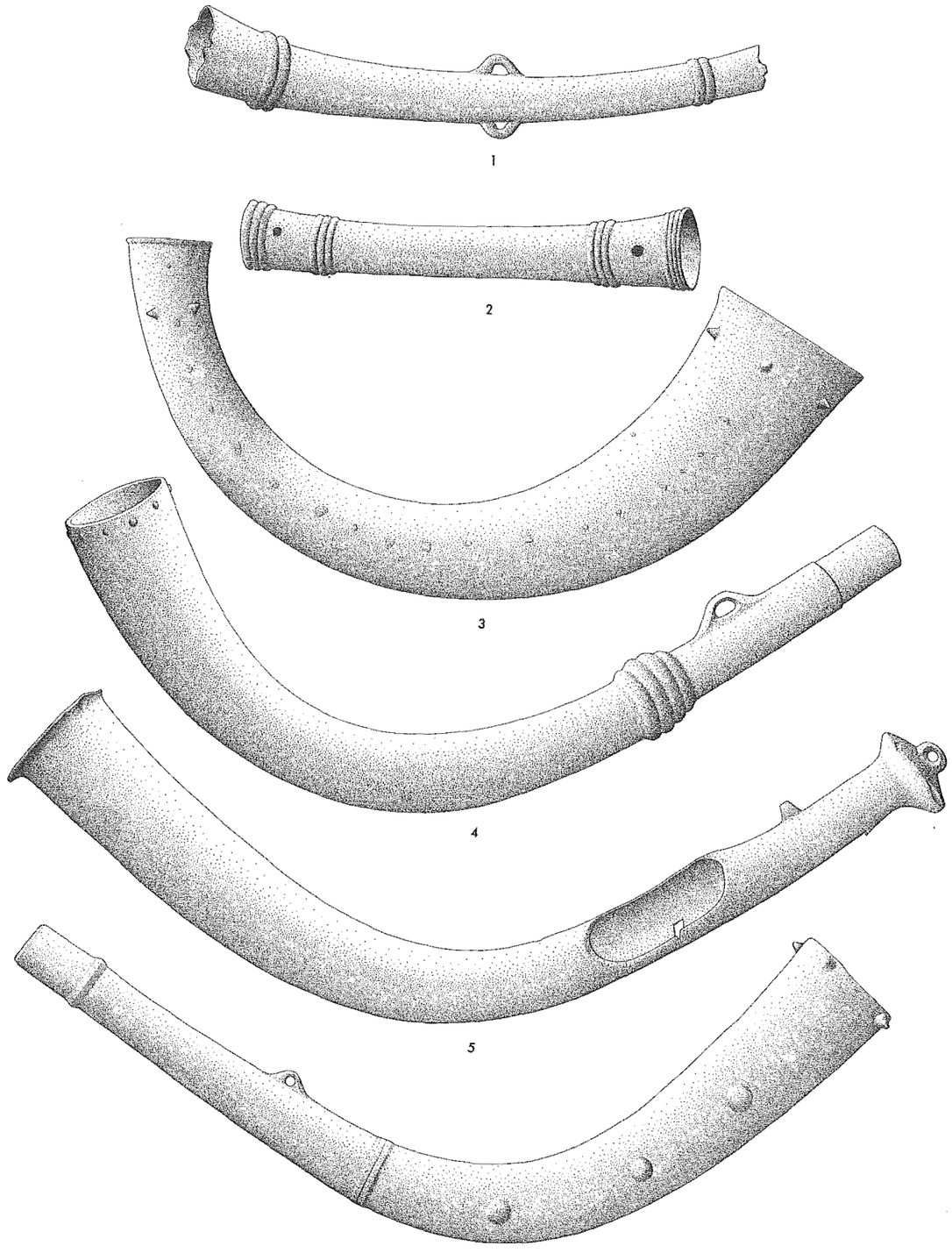
Watford (Nr. 178.327.350; dazu Taf. 91). – (nach Coombs).
M. 1:3



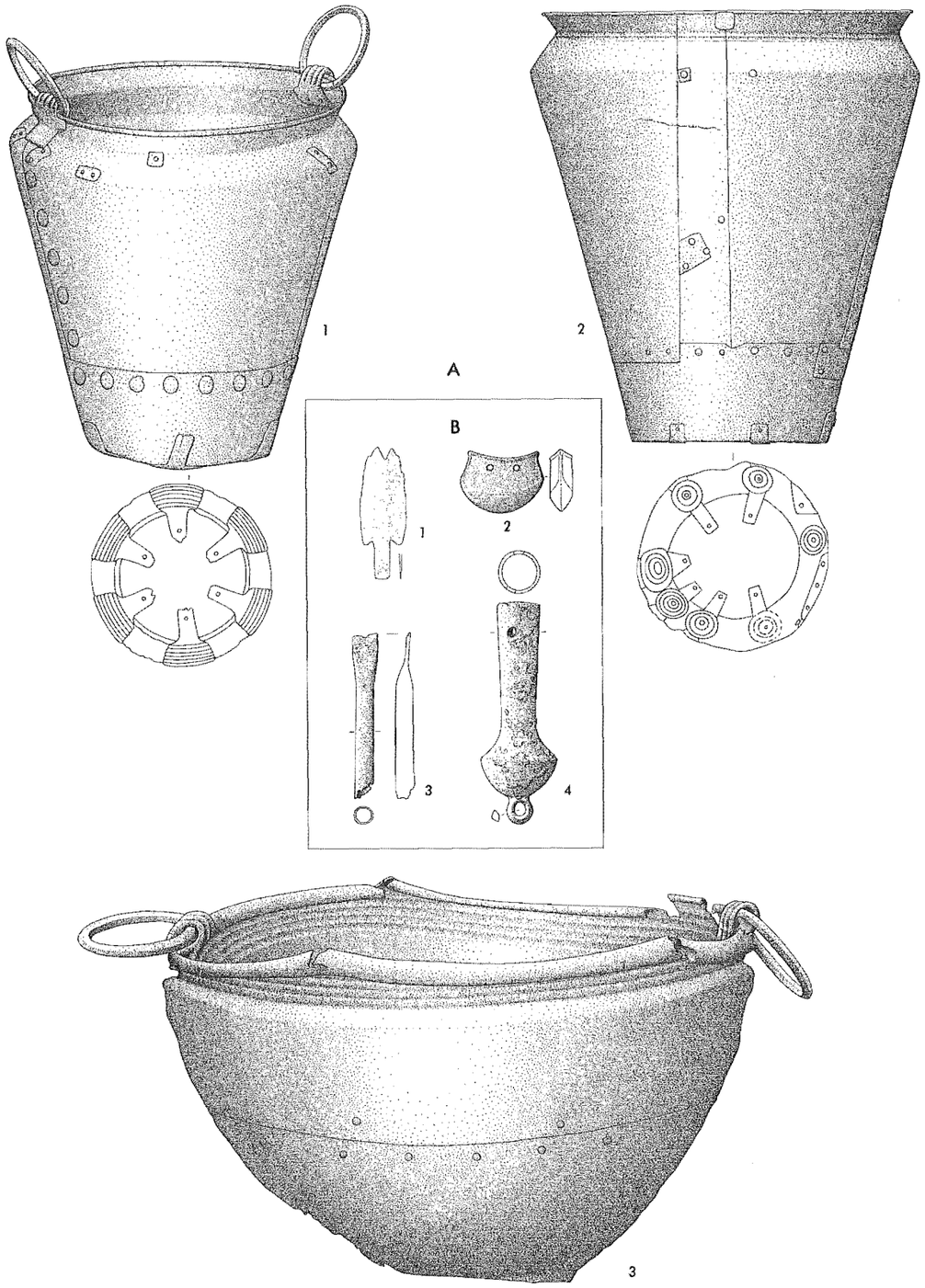
A Llangwyllog (Nr. 186). – B Heathery Burn Cave (Nr. 181). – C Cromaghs (Nr. 196). – (A nach Lynch; B nach Britton; C nach Coffey).
M. 1:3



Dowris (Nr. 190.191.195; dazu Taf. 95; 96, A). – (nach Armstrong/Eogan/Coles).
M. 1:3

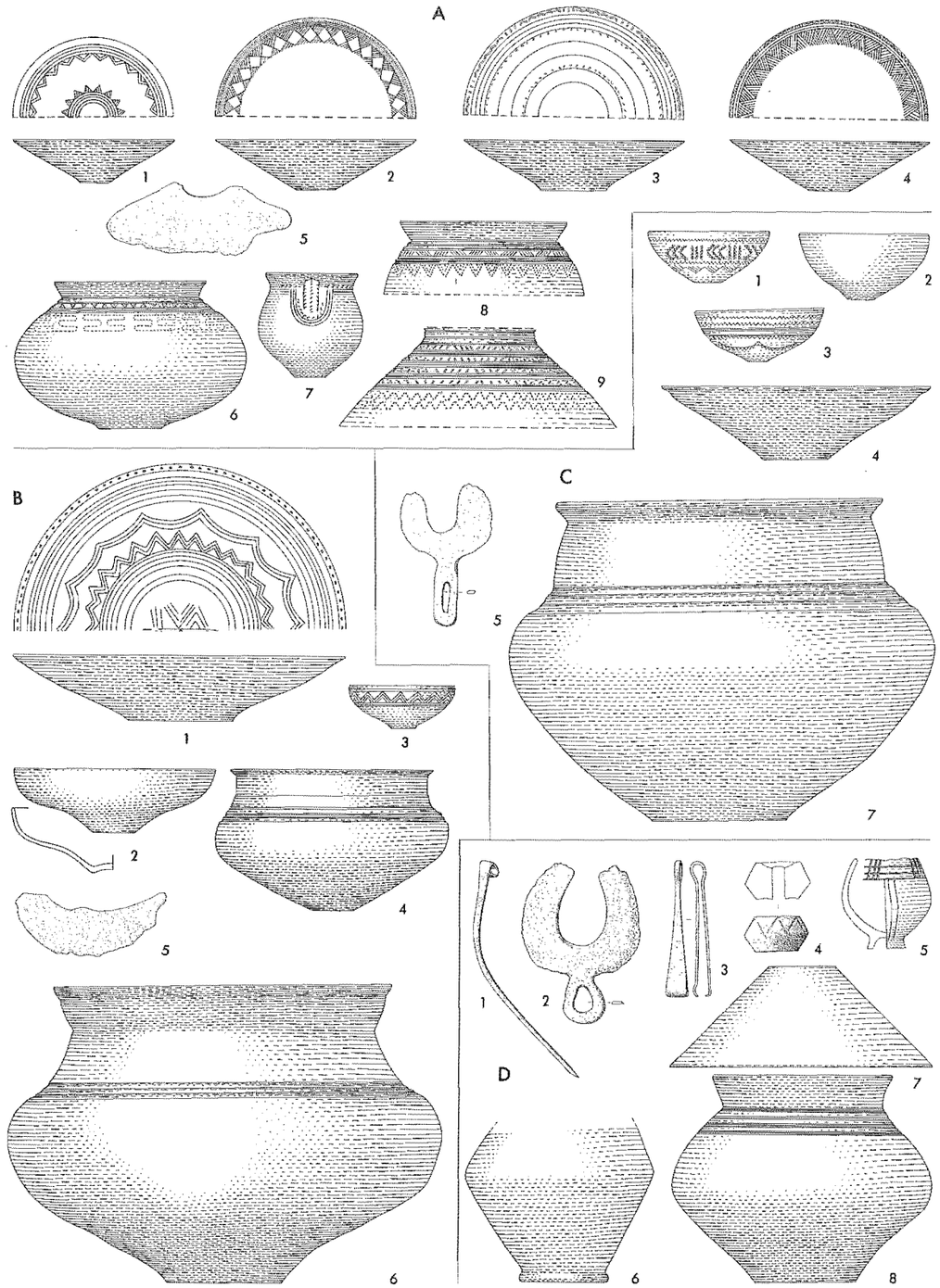


Dowris (Nr. 190.191.195; dazu Taf. 94; 96, A). -(nach Armstrong/Eogan/Coles).
M. 1:3



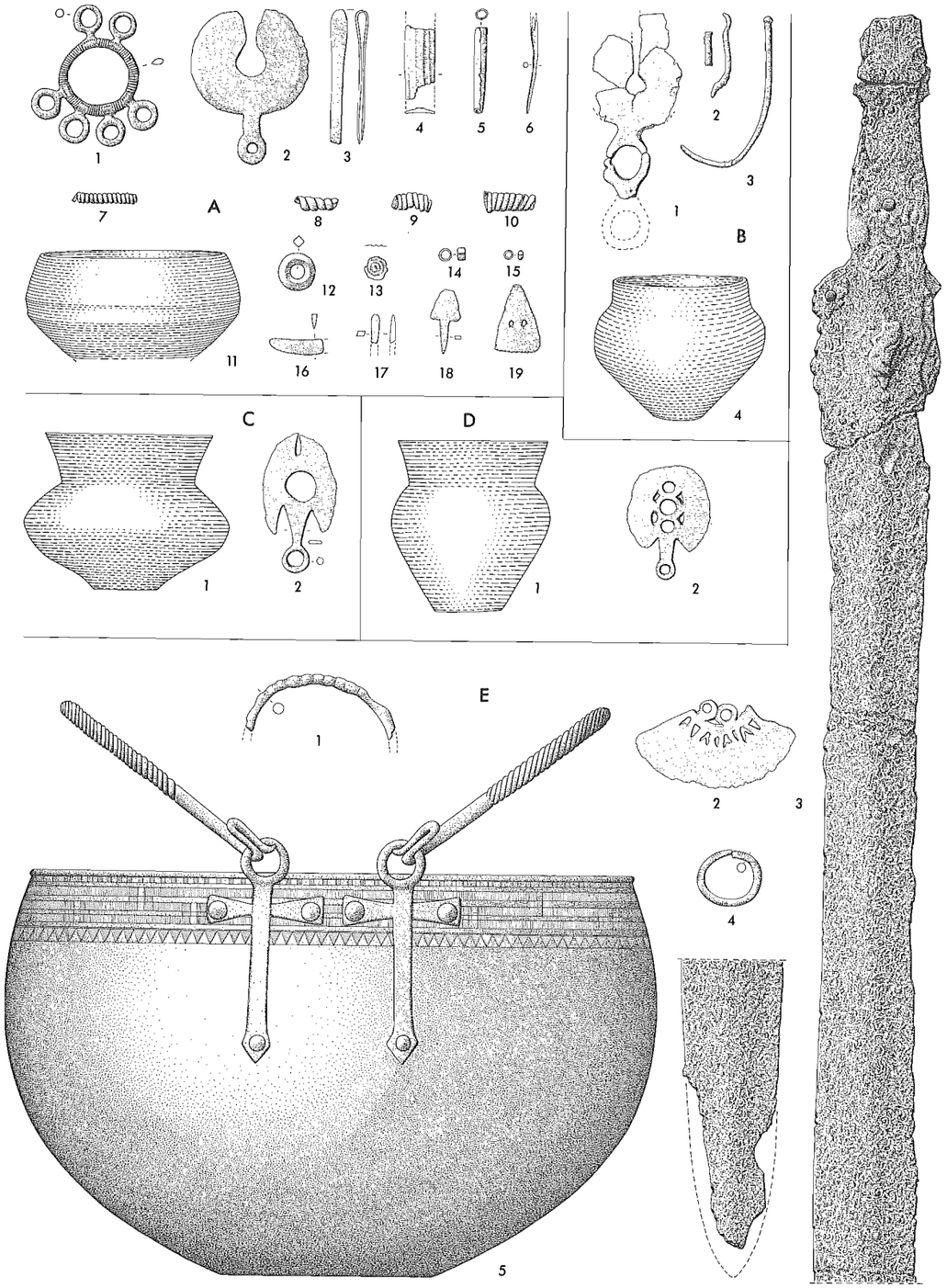
A Dowris (Nr. 190.191.195; dazu Taf. 94; 95). – B Monalty Lough (Nr. 198). – (A nach Armstrong/Eogan/Coles; B nach JRSAI.98, 1968).

M. 1:3



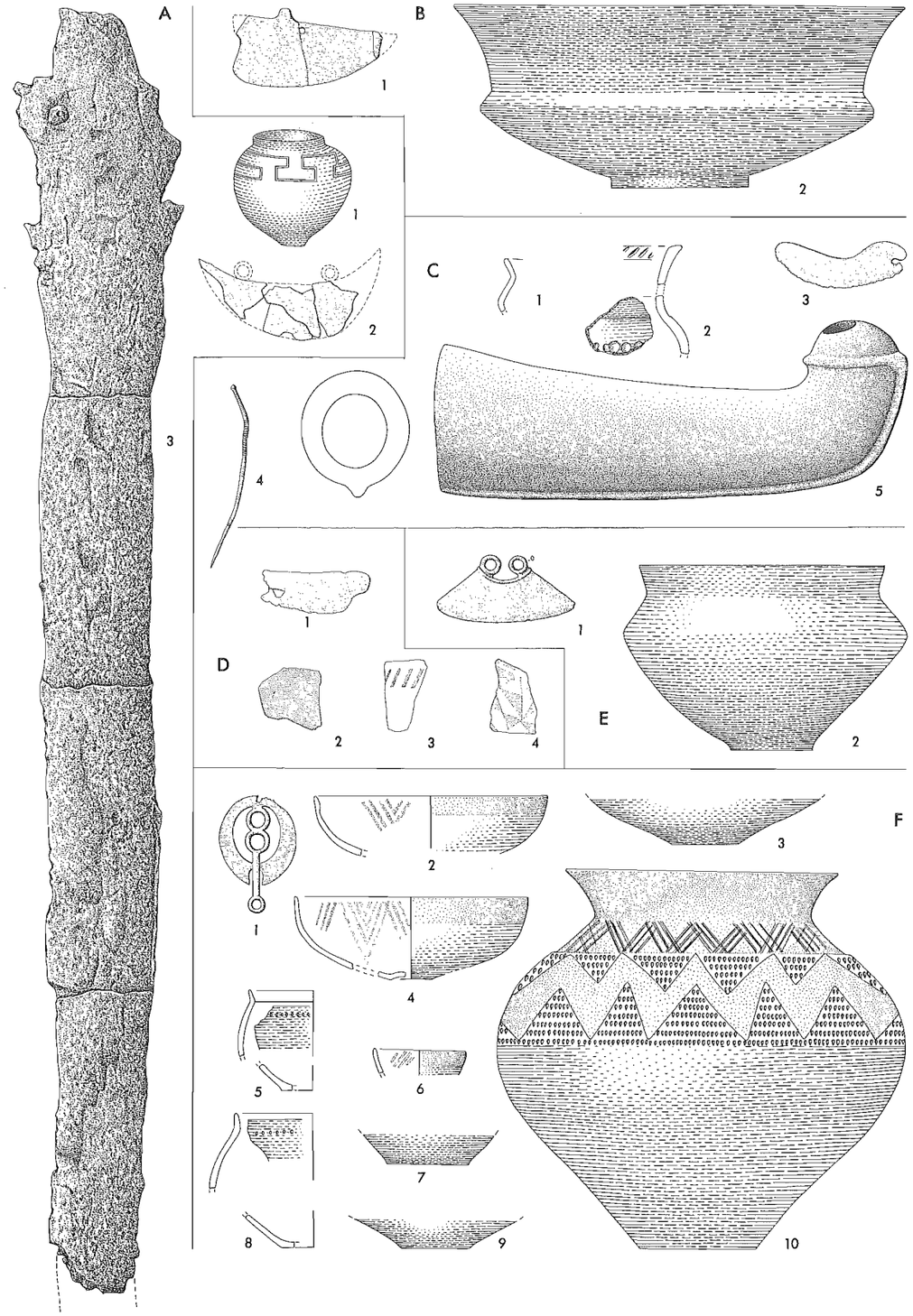
A Ensisheim (Nr. 502). – B Mayen (Nr. 541). – C Ochtendung (Nr. 290). – D Quarante (Nr. 250). – (A nach Zumstein; B.C nach Dohle; D nach Giry).

Keramik M. 1:6; sonst M. 1:3



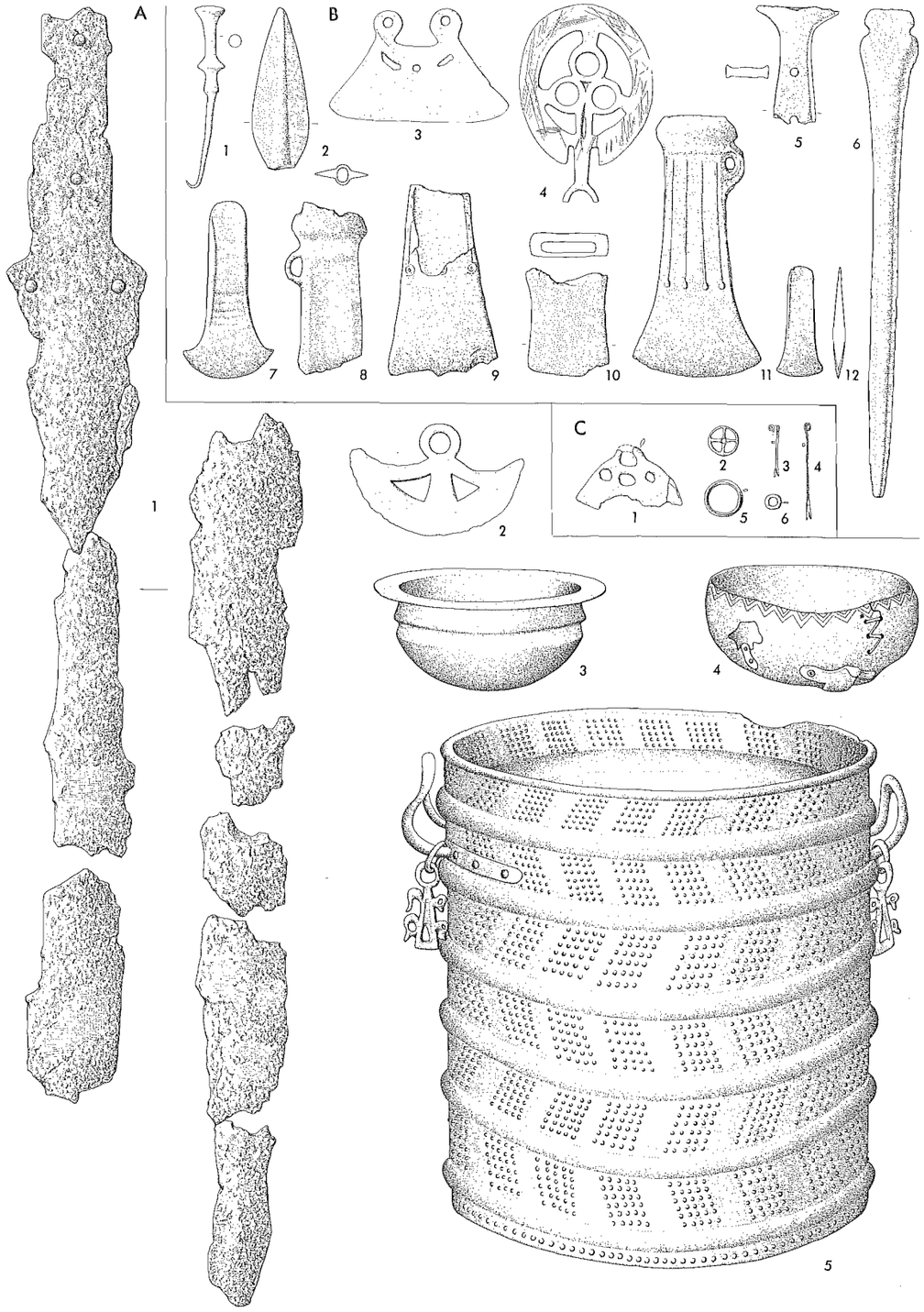
A Grospierres (Nr. 431). – B Rheinberg (Nr. 328). – C Havré-Obourg, Hügel 9 (Nr. 476). – D Havré-Obourg, Hügel 16 (Nr. 470). – E Poiseul-la-Ville et La Perrière (Nr. 678). – (A nach Gros; B nach Stampfuß; E nach Joffroy).

Keramik M. 1:6; sonst M. 1:3



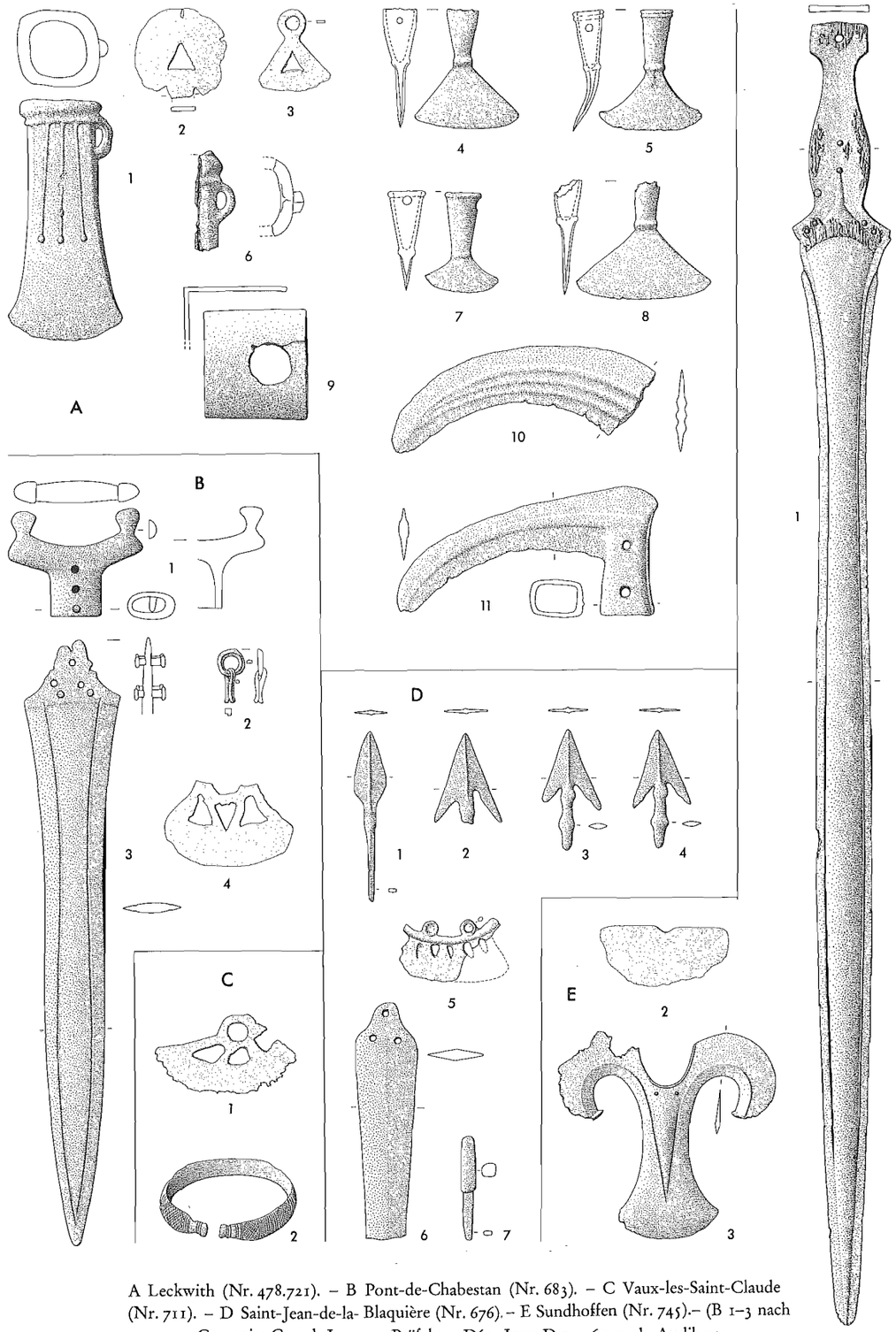
A Diarville (Nr. 722 A). – B Argelliers, Hügel SA 8 (Nr. 775). – C Argelliers (Nr. 777). – D Ensisheim (Nr. 773). – E Elmenhorst (Nr. 644). – F Dromersheim (Nr. 474). – (A nach Morel; B.C nach Audibert; E nach Tackenberg; F nach Stümpel).

Keramik M. 1:6; sonst M. 1:3



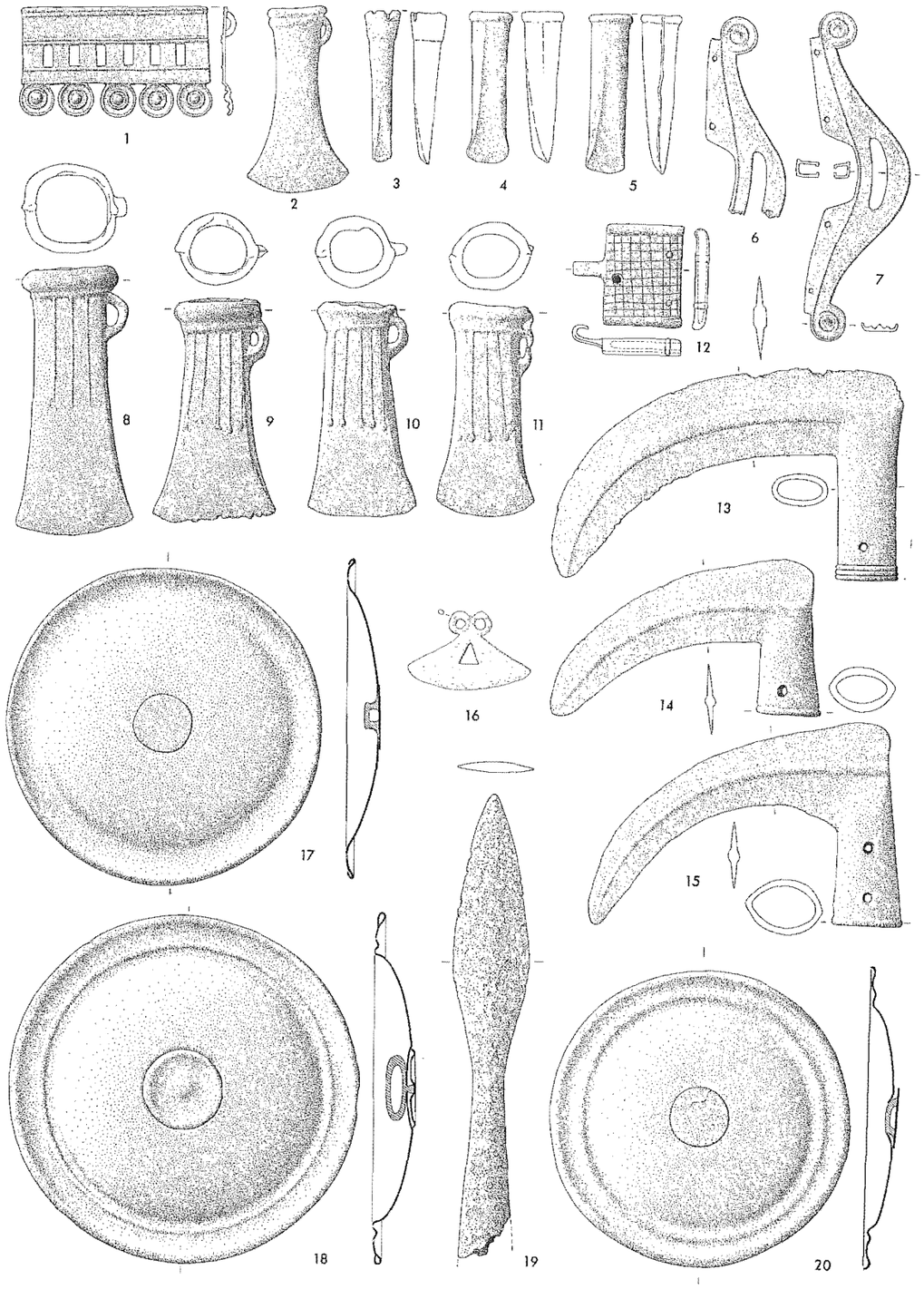
A Magny-Lambert (Nr. 705). – B Danebury (Nr. 475.659). – C Castelnau-de-Lévis (Nr. 718). – (A nach Joffroy; B nach O'Connor/Cunliffe; C nach Lautier/Sautou).

M. 1:3

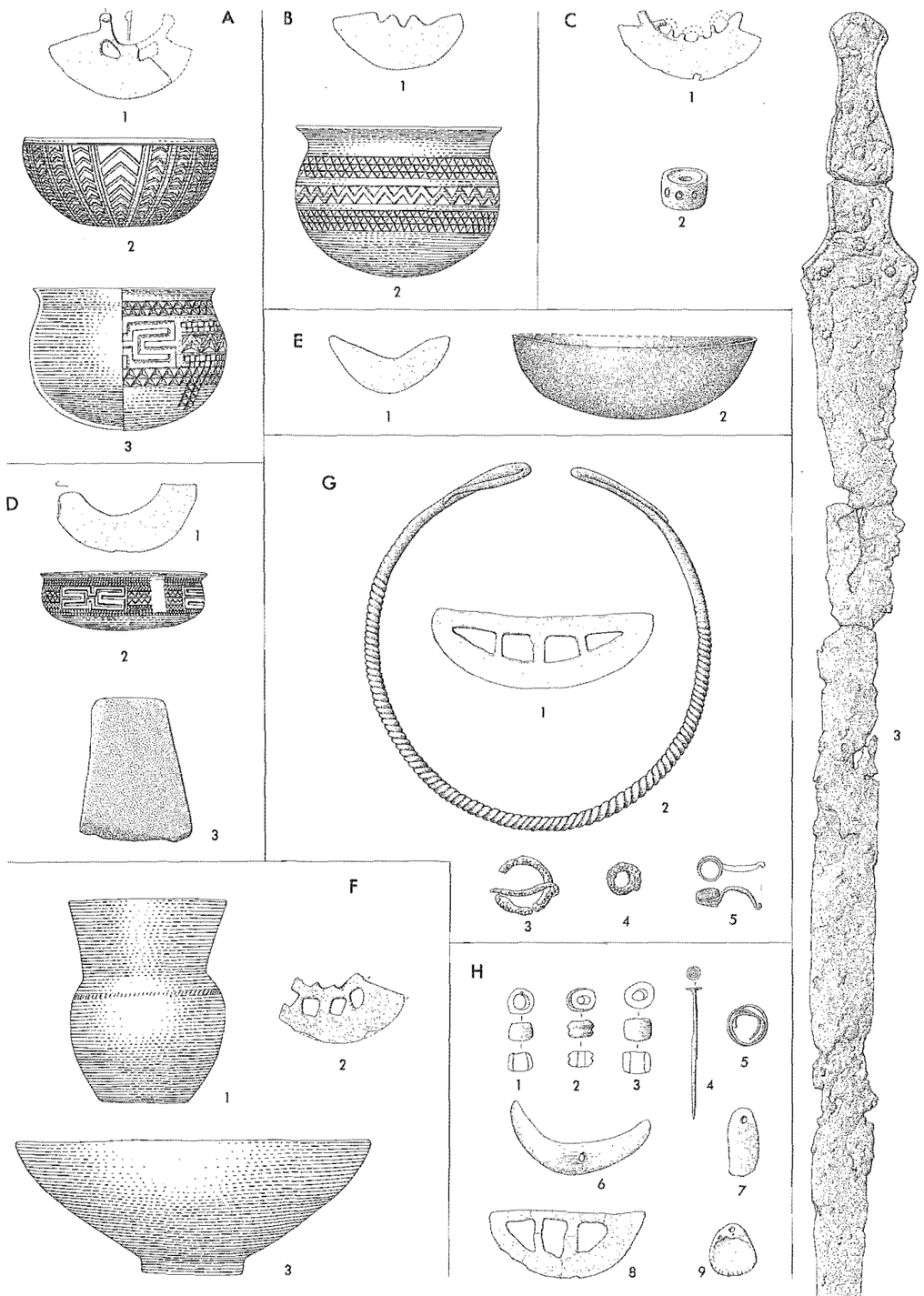


A Leckwith (Nr. 478.721). – B Pont-de-Chabestan (Nr. 683). – C Vaux-les-Saint-Claude (Nr. 711). – D Saint-Jean-de-la- Blaquière (Nr. 676). – E Sundhoffen (Nr. 745).– (B 1–3 nach Courtois; C nach Inventar Präfektur Dép. Jura; D 1–4.6.7 nach Audibert; E 1.3 nach Jehl/Bonnet).

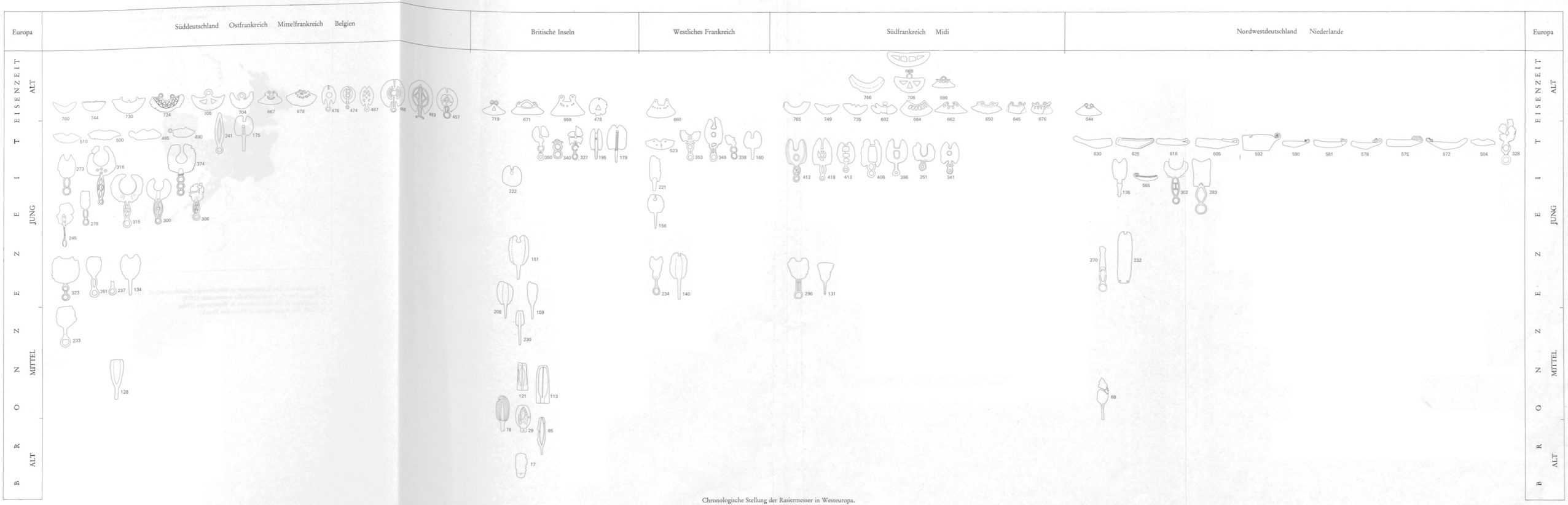
M. 1:3



Llyn Fawr (Nr. 719). – (1–5.8–15.17–20 nach Grimes; 6.7 nach Britnell).
M. 1:3

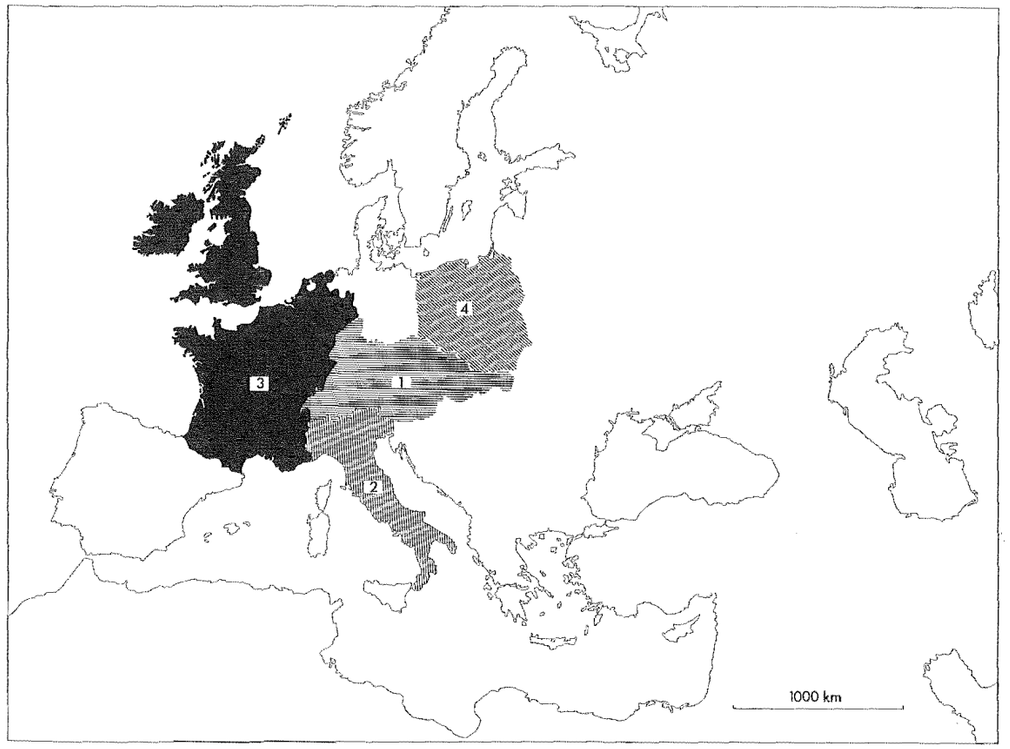


A Saint-Martin-de-Londres (Nr. 681). – B Notre-Dame-de-Londres (Nr. 735). – C Cazevieille, Sér. B, Hgl. 4 (Nr. 651). – D Saint-Mathieu-de-Tréviers (Nr. 765). – E Cazevieille, Sér. J, Hgl. 1 (Nr. 760). – F Peynier (Nr. 680). – G Berrias (Nr. 688). – H Saint-André-de-Cruzières (Nr. 689). – (A 2.3, B 2 nach Audibert; C 2.3, E 2 nach Centre de Recherches archéologiques des Chênes-Verts; D 2 nach Arnal; F nach Goubrest; G nach Lhomme).
Keramik M. 1:6; sonst M. 1:3



Chronologische Stellung der Rasiermesser in Westeuropa.

PRÄHISTORISCHE BRONZEFUNDE
Abteilung VIII · Rasiermesser



1. A. Jockenhövel, Die Rasiermesser in Mitteleuropa *(Süddeutschland, Tschechoslowakei, Österreich, Schweiz)* (1971)
2. V. Bianco Peroni, I rasoi nell'Italia continentale (1979)
3. A. Jockenhövel, Die Rasiermesser in Westeuropa (1980)
4. M. Gedl, Die Rasiermesser in Polen (im Druck)